B.g. Cath. 351 b
C1

[Biblia] NT. G

Die heilige Schrift des neuen Teſtaments

überſetzt, erklärt, und in hiſtoriſch-kritiſchen Einleitungen zu den einzelnen Büchern erläutert

von

Dr. J. Martin Auguſtin Scholz,

ordentlichem Profeſſor der bibliſchen Exegeſe an der katholiſch-theologiſchen Fakultät zu Bonn.

Erſter Band,

die vier Evangelien enthaltend.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1829.

Die vier Evangelien

überſetzt, erklärt und in einer hiſtoriſch-kritiſchen

Einleitung

erläutert

von

Dr. J. Martin Auguſtin Scholz,
ordentlichem Profeſſor der bibliſchen Exegeſe an der katholiſch-theologiſchen Fakultät zu Bonn.

Mit Genehmigung des hochwürdigen Erzbiſchöflichen General-Vikariats zu Köln.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1829.

A 153/13

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der Plan des Bibelwerks, wovon ich hiemit einen zweiten Band liefere, iſt mir durch die bereits erſchienenen Bände vorgezeichnet, und ich habe mich um ſo weniger auch in dieſem Bande davon entfernt, da ich von der Zweckmäßigkeit deſſelben überzeugt bin. Vgl. Einl. § 16.

Nur die Einleitungen zu den Büchern, welche ich zur Bearbeitung übernommen habe, beſonders zur Apokalypſe, zu den kleinen Propheten, und zur Apoſtelgeſchichte, ſind umfaſſender, weil ich glaube, daß der aufmerkſame Leſer eben dadurch auf den richtigen Geſichtspunkt hinzuleiten iſt, von welchem aus die heiligen Schriften ſchon von den nächſten Leſern betrachtet wurden, und von welchem aus folglich auch jeder ſpätere Leſer dieſelben zu betrachten hat, wobei dann die der Ueberſetzung beigefügten Anmerkungen ihn unterſtützen ſollen.

Jenes war auch mein Streben in der Einleitung zu den Evangelien. Ich habe aber Kürze halber nur ſolche Zeugen, die für die aufgeſtellten Behauptungen ſprechen ſollten, verhört, welche den erſten drei Jahrhunderten angehören und aus der ſpäteren Zeit ausnahmsweiſe einige ſolche, welche zur Ergänzung derſelben dienen. Deſto mehr Gewicht legte ich auf die innere Beſchaffenheit der Bücher, und wenn man meine Folgerungen, die ſtets mit den betreffenden Stellen des Textes und mit den dazu von mir gegebenen Anmerkungen verglichen werden müſſen, aufmerkſam lieſt, ſo wird man ein ſehr lebendiges Gemählde von der

Zeit, in der unſer göttliche Heiland lebte und wirkte, und von den Zeitverhältniſſen, unter denen die Evangeliſten ſchrieben, erhalten.

Bei der Vertheilung der heiligen Schriften des N. T. in vier Bände habe ich mir diejenige zum Muſter gewählt, welche ſchon im vierten Jahrhunderte faſt in der ganzen chriſtlichen Kirche die übliche war, und wornach die vier Evangelien (Evangelium) den Einen Band, die vierzehn Briefe des Apoſtels Paulus (Apostolus) gleichfalls Einen Band bilden, die Apoſtelgeſchichte und die ſieben katholiſchen Briefe (Praxapostolus, Epistolae catholicae) aber in einer Sammlung entweder auf jene oder auf dieſe folgten, oder auch, wie gewöhnlich die Apokalypſe, einen abgeſonderten Band bildeten.

Bonn, den 11. März 1828.

J. M. Aug. Scholz.

Inhalt.

Erſtes Hauptſtück.

Aeußere und innere Gründe für die Echtheit, Glaubwürdigkeit und den Gebrauch der Evangelien.

§. 1. Unſere Evangelien ſind ſchon im zweiten Jahrhundert allen vornehmſten chriſtlichen Gemeinden als göttliche Schriften bekannt.

§. 2. Die katholiſchen, ketzeriſchen und heidniſchen Schriftſteller des erſten und zweiten Jahrhunderts berufen ſich auf ſie als auf heilige Bücher.

§. 3. Der Inhalt der Evangelien und die Darſtellungsweiſe charakteriſiren ſie als echte und glaubwürdige Schriften.

§. 4. Lebensumſtände des Matthäus. Er ſchrieb ſein Evangelium in hebräiſcher Sprache, unſre griechiſche Ueberſetzung muß ſchon im erſten Jahrhundert im Gebrauch geweſen, und genau ſeyn. Zeit und Ort der Abfaſſung dieſes Evangeliums.

§. 5. Markus, ſeine Lebensumſtände. Er ſchrieb ſein Evangelium unter dem Einfluß des Apoſtel Petrus wahrſcheinlich zu Rom.

§. 6. Lukas, ſeine Lebensumſtände. Er ſchrieb ſein Evangelium für einen gewiſſen Theophilus, wahrſcheinlich zu Rom.

§. 7. Johannes und ſeine Lebensumſtände. Zeit und Ort der Abfaſſung ſeines Evangeliums.

§. 8. Die Individualität des Schriftſtellers als Augenzeuge der erzählten Begebenheiten und als Zuhörer der mitgetheilten Reden tritt nur bei Johannes, ſehr wenig bei den übrigen Evangeliſten hervor. Die Urſache wird dargelegt.

§. 9. Es hat aber auch jeder der drei erſten Evangeliſten in der Darſtellungsweiſe manches Eigenthümliche, das eine Folge des Zweckes iſt, den ein Jeder ſich bei Abfaſſung ſeiner Schrift geſetzt hatte.

§. 10. Ueber den Zweck des Evangeliums Johannes und die Gegner, auf die darin Rückſicht genommen ſeyn ſoll.

Zweites Hauptſtück.

Ueber das Verhältniß der vier Evangeliſten zu einander.

§. 11. Ueber die Uebereinſtimmung der Evangelien beſonders der drei erſten.

§. 12. Ueber die Verſuche, dieſe Uebereinſtimmung zu erklären.

§. 13. Ueber die Abweichungen und ſcheinbaren Widerſprüche in den Evangelien.

§. 14. Allgemeine Grundſätze, nach denen die Chronologie der Evangelien feſt zu ſtellen iſt.

§. 15. Chronologiſche Ueberſicht der Hauptbegebenheiten, welche in den vier Evangelien erzählt werden.

§. 16. Ueber mein Verfahren bei dieſer Erklärung der Evangelien.

Das Evangelium des Matthäus . . . . Seite 28.
» » » » Marcus . . . . » 201.
» » » » Lucas . . . . » 251.
» » » » Johannes . . . . » 348.

Verbeſſerungen,

welche beim Gebrauch des Werks berückſichtiget werden müſſen.

S. 1. Z. 7. v. o. ſt. gewiß und l. und gewiß
» 3. Z. 11. v. o. ſt. ganzen l. chriſtlichen
» 11. Z. 13. v. o. ſt. h ben l. haben
» 15. Z. 3. v. u. ſt. ſeine l. ſein
» 33. Anm. 24. v. o. ſt. Regin l. Rezin
» 41. Anm. Z. 17. v. o. ſt. Kenna l. Vienna
» 41. Z. 4. v. u. ſt. wird l. wird er
» 54. Anm. Z. 6. ſt. zugeſchrieben l. zuzuſchreiben
» 63. Z. 11. ſt. Zöllner l. Zölle
» 91. Z. 1. ſt. hrer l. ihrer
» 95. Z. 2. v. u. ſt. durch die l. durch den
» 98. Anmerk. Z. 12. ſt. Fluſſe l. Fuße
» 100. Z. 5. v. o. ſt. ſeine Familienverhältniſſe l. ſein Verhältniß zu ſeinen Anverwandten und über die höhere Beſtimmung ſeiner Anhänger
» 206. Z. 9. v. u. S. 208. Z. 2. v. u. S. 285. Z. 3. v. o. S. 286. Z. 4. v. u. wie vorſtehend
» 103. Z. 29. ſt. n. Kap. l. n. Vers
» 108. Z. 30. wie vorſtehend
» 115. Z. 6. v. u. ſt. ſich daher l. daher
» 116. Z. 15. v. u. ſt. Körbe Brod l. Brode
» 144. Anm. Z. 12. ſt. allen l. allen dreien
» 166. Ueberſ. Z. 10. ſt. die l. bei
» 178. Anm. Z. 2. v. u. ſt fehl l. fehler
» 187. Anm. Z. 6. ſt. Reinigung l. Steinigung
» 196. Anm. Z. 10. v. u. ſt. Joh. 61 S. V. 56. l. Joh. 19, 41. 42.
S. 199. Z. 12. v. o ſt. vgl. l. vgl. Matth. 26, 32.
» 200. V. 19. ſt. des Sohnes l. und des Sohnes.
» 202. V. 19. Z. 4. ſt. und, den l. und den
» 277. V. 11. Z. 2. ſt. Muth l. Wuth
» 305. Anm. V. 50. Z. 2. ſt. eingeweihet l. gleichſam eingeweihet.
» 351. Anm. zu V. 14. ſt. göttlicher Lehrer l. dieſes Wort
» 352. Anm. Z. 10. ſt. ausging l. gezeugt wurde
» 353. Anm. Z. 11. ſt. Job l. Joh.
» 354. Anm. Z. 19. ſt. denſelben l. verſchiedene
» 362. V. 19. ſt. Menſchen l. der Menſchen
» 369. Anm. V. 26. Z. 2. ſt. ab l. nicht ab
» 391. Anm. V. 19. Z. 1. ſt. auch l. euch
» 403. V. 48. 52. ſt. du biſt wahnſinnig l. du haſt den Teufel. Ebenſo S. 412. V. 20.
» 412. V. 21. ſt. Wahnſinnigen l. Beſeſſenen
» 455. V. 23. iſt am Ende hinzuzufügen: Vgl. die Anm. zu Matth. 18, 18. Endlich iſt einige Mal Jeſu für des Jeſus, Chriſti und Chriſto, für des Chriſtus, dem Chriſtus, den Chriſtus, dem Sprachgebrauch gemäß, zu ſetzen.

Nachricht für den Buchbinder: Dieſes Blatt iſt zu Anfang hinter da Inhalts-Verzeichniß zu ſtellen.

Einleitung.

Erſtes Hauptſtück.

Aeußere und innere Gründe für die Echtheit, Glaubwürdigkeit und den Gebrauch der Evangelien.

§ 1.

Es iſt eine Thatſache, daß unſere vier Evangelien wahrſcheinlich ſchon zu Ende des erſten Jahrhunderts gewiß und im zweiten nicht blos einzeln ſondern auch als Sammlung bekannt, und als heilige Bücher anerkannt und benutzt waren. Die Geſammtheit aller Zeugniſſe, die ſchon aus den drei erſten Jahrhunderten dafür ſprechen, geben zu Gunſten jener Behauptung ein Reſultat, wie man es bei Ermittlung hiſtoriſcher Begebenheiten nur erwarten darf. Dieſe Zeugniſſe liefern die bedeutendſten chriſtlichen Gemeinden, einige Schriftſteller der katholiſchen Kirche, der Ketzer, und der Heiden, ſie ſind beſonders in neueren Zeiten der Gegenſtand der gründlichſten Prüfungen und vielfältiger unter den Gelehrten gepflogener Verhandlungen geworden, und wenn viele, die bisher unbeſtritten waren, als unhaltbar aufgegeben werden mußten, ſo iſt das Gewicht der übrigen deſto mehr hervorgetreten.

Das meiſte Gewicht haben unſtreitig die angeſehenſten chriſtlichen Gemeinden der drei erſten Jahrhunderte, theils weil ſie ihren Urſprung, ihre Nachrichten und Gebräuche von den Apoſteln ſelbſt oder von deren gleichzeitigen Gehülfen ableiten und nicht angenommen werden kann, daß ſchon in jener Zeit das Ueberlieferte entſtellt worden ſey, theils weil da, wo ſo viele und unter ihnen ſehr gelehrte und redliche Männer wirkten, das Aufkommen ſpäter entſtandener Privatmeinungen über dieſen Gegenſtand ganz unwahrſcheinlich iſt. Wenn daher ſchon das Zeugniß einer einzelnen Gemeinde, in ſo fern es uns eine ganze Kette von vollgültigſten Zeugniſſen liefert, von großer Bedeutung iſt, ſo müſſen die Zeugniſſe vieler und angeſehener Gemeinden, die gewichtigſte Stimme für die Entſcheidung der vorliegenden Frage haben, und die Kirchenväter, alten Kirchen-Ueberſetzungen und griechiſchen Handſchriften, welche ſie uns liefern, nehmen mit Recht die ganze Aufmerkſamkeit des Kritikers in Anſpruch.

Sowie bei den Alten wegen der geringen Zahl von Büchern, und der Schwierigkeit, ſie erwerben zu können, überhaupt mehr vorgeleſen zu werden pflegte, ſo wurden auch bei den Chriſten die Schriften verehrter Männer zur öffentlichen Belehrung und Erbauung gleich anfangs benutzt und die Gemeinden, bei denen unſre vier Evangelien ſchon im Anfange des zweiten Jahrhunderts, wie wir aus den ſicherſten Nachrichten wiſſen, als heilige Schriften vorgeleſen wurden, lebten in Syrien, Aegypten, Kleinaſien, Paläſtina, Griechenland, Italien, Gallien und im prokonſulariſchen Afrika. In Syrien bezeugt ihre Anerkennung ſchon im erſten Jahrhundert Ignatius a), Biſchof der Gemeinde zu Antiochien, der ſich auf ſie als auf Bücher von entſchiedenem Anſehen beruft; im zweiten Jahrhundert Theophilus b) von Antiochien, der den Anfang des Evangeliums Johannes wörtlich, und zwar als den Ausſpruch eines von Gott geleiteten Schriftſtellers anführt, und Stellen aus Matthäus und Johannes in ſeinen Vortrag verwebt und die alte ſyriſche Ueberſetzung, welche Peſchito heißt, und deren ſich diejenigen chriſtlichen Gemeinden, welche nur die ſyriſche Sprache als Mutterſprache kannten, in der Kirche bedienten. c) Auch Tatian's Harmonie der Evangelien zeugt für den Gebrauch der letzteren in der ſyriſchen Kirche. In Aegypten bezeugen ihren Gebrauch die beiden bedeutendſten Lehrer der alexandriniſchen Gemeinde, Clemens d) im zweiten, und Origenes e) im dritten Jahrhundert und die koptiſchen Ueberſetzungen im ſahidiſchen, memphitiſchen und baſchmuriſchen Dialekt, deren ſich diejenigen Gemeinden, welche das Koptiſche als Mutterſprache redeten, in der Kirche bedienten. e) Sowie Juſtin der Märtyrer aus Neapolis, der im zweiten Jahrhundert nicht blos die Gemeinden in Alexandrien, Epheſus, und Rom beſuchte, ſondern auch am letzten Orte mit den beiden Sektenſtiftern Marcion und Valentinus zuſammentraf zu einer Zeit, da auch Polykarp von Smyrna dahin kam, als Zeuge des Gebrauchs unſrer Evangelien bei dieſen Gemeinden angeführt werden kann f), ſo dürfen Irenäus, der in Kleinaſien erzogen war, im ſüdlichen Gallien als Biſchof wirkte und in Rom in kirchlichen Angelegenheiten ſich aufgehalten hat, und Origenes, der in Alexandrien und Arabien lehrte, in Cäſarea durch lange Zeit auf Veranlaſſung der Biſchöfe von Cäſarea und Jeruſalem die heilige Schrift erklärte, deren berühmteſter Ausleger er ward, in Achaja Ketzereien beſtritt, auch in Rom ſich aufhielt, als Vertreter der Anſichten dieſer Kirchen angeſehen werden, wenn ſie die Evangelien dem A. T. gleichſtellen, ſie für göttliche Schriften, Worte Gottes, Ausſprüche ſeines Geiſtes anſehen g).

a) Vgl. epist. ad Polyc. c. 2. ad Smyrn. c. 6.
b) Vgl. ad Autolic. 3, 13. 14. und bei Euſeb Kirchengeſch. 4, 20.
c) Vgl. J. L. Hug Einleitung ins N. T. 3te Aufl. Bd. I. S. 346 ff.
d) Vgl. Strom. 7, 3. 5, 5. 6, 11. 3, 13. Paedag. I., bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 13. 2, 15.
e) Vgl. J. L. Hug Einleitung ins N. T. B. I. S. 405 ff.
f) Vgl. Apolog. I. § 19. II. § 66 — 68.
g) Vgl. Irenaeus adv. haeres. 3, 11 § 7., auch 2, 27 § 1. 1, 8 § 1. 5, 20 § 2. 2, 28 § 2. 3, 1. 3, 11 § 1 § 7. 4, 35 § 4. Origenes. Comm. in Ioan. T. I. §. 4. Vol. 4, 4. adv. Cels. 3, 45. Vol. I. S. 476. Vgl. auch de princip. IV, 1. Vol. 1, 156. Homil. 19. in Jerem. Vol. 3. S. 264. vorzüglich aber die Stellen Homil. 7. in Josu. Vol. 2. S. 412. und bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 25.

In Italien und im prokonſulariſchen Afrika bezeugen ihren Gebrauch der ungenannte Verfaſſer des Fragments aus dem dritten Jahrhundert bei Muratori h), der in ſeinem Verzeichniß der kanoniſchen Schriften auch die vier Evangelien anführt, die lateiniſchen Ueberſetzungen i), deren ſich die Lateiner im zweiten und dritten Jahrhunderte ſchon bedienten, und der berühmte Tertullian k).

Was jene Kirchenlehrer und Ueberſetzungen von einzelnen Gemeinden bezeugen, das bezeugen Euſeb l), andre ſpätere Schriftſteller m) und die vorhandenen griechiſchen Handſchriften von der ganzen Kirche. Der Vater der ganzen Kirchengeſchichte theilt uns die Anſichten aller chriſtlichen Gemeinden, wie ſie bis auf ſeine Zeit geltend waren, aus mündlichen und ſchriftlichen Ueberlieferungen mit der größten Gewiſſenhaftigkeit mit, wornach unſre Evangelien als göttliche Schriften allgemein verehrt und geleſen wurden. Auf eben dieſes Reſultat führen auch die noch vorhandenen griechiſchen Handſchriften, wovon ich in meiner kritiſchen Ausgabe des N. T. mehr als ſieben Hundert, welche die Evangelien enthalten, beſchreibe, und nach ihrem Texte und Vaterlande beurtheile n). Die meiſten ſind in Griechenland und beſonders in Konſtantinopel, viele auf den Inſeln des Mittelmeeres, andre in Kleinaſien, andre in Aegypten, wenige in Syrien, in dem unteren Italien, und im ſüdlichen Gallien geſchrieben und faſt alle zum kirchlichen Gebrauch beſtimmt. Wenn ſie gleich größtentheils vom zehnten bis zum vierzehnten Jahrhundert geſchrieben ſind, ſo ſind doch viele aus dem fünften bis zehnten und die übrigen dienen doch als Abſchriften älterer Handſchriften zur Beurtheilung des Gebrauches, den in früheren Zeiten mehre hundert Gemeinden davon machten, und der Ehrfurcht, die ihnen bewieſen wurde. Wenn wir ſie mit den obigen Zeugniſſen in Verbindung bringen, wie ich dieß bei einer andern Gelegenheit gethan habe, ſo liefern ſie uns einen glänzenden Beweis über das Anſehen und die Integrität unſrer Evangelien für die früheſten Zeiten.

Die Zeugen, welche ich oben als Gewährleiſter des Anſehens und des Gebrauchs unſrer Evangelien angeführt habe, ſind aus dem zweiten und dritten Jahrhundert, ſie enthalten ihre Beſtätigung durch die Verſicherungen des Euſeb und durch das Ergebniß aller über das N. T. angeſtellten kritiſchen Forſchungen: wir dürfen daher mit Zuverſicht annehmen, daß unſre Evangelien einzeln und als Sammlung unter dem Namen ευαγγελιον ſchon zu Ende des erſten Jahrhunderts nach ihrem jetzigen Umfange und Texte nicht blos bekannt waren, ſondern auch in

---

h) Antiquitat. italic. med. aevi T. III. S. 854. Vgl. Hugo Einleitung ins N. T. I. S. 123.

i) Vgl. Petr. Sabatier Bibl. sacr. latin. vers. antiq. etc. 3 Bde Remis. 1743. fol. Joseph Blanchini Evangeliar. quadruplex latinae vers. antiq. Romae 1749. 4 Bde in fol

k) Vgl. adv. Marc. 4, 2. 5. S. 502 u. 505. de patient. c. 7. de praescript. haeret. c. 36. contr. Praxeam c. 11.

l) Vgl. Kirchengeſch. 3, 25.

m) Z. B. Didymus, Athanaſius, Cyrill von Jeruſalem, Gregor von Nazianz, Amphilochius, Hieronymus, die Concilien von Karthago und Hippo u. ſ. w.

n) Vgl. Nov. Testamentum gr. ed. J. M. Aug. Scholz. Prolegom. Caput I. VIII.

kirchlichen Verſammlungen und im häuslichen Leben gebraucht und zur Erbauung und Belehrung bei Vorträgen und in Schriften benutzt wurden.

§ 2.

Es fehlt uns auch nicht an Hülfsmitteln, aus denen wir uns dieſen allgemeinen Gebrauch der Evangelien veranſchaulichen, und uns vollkommen überzeugen können, daß obige Angaben glaubwürdig ſind. Die Schriftſteller der katholiſchen Kirche und der Ketzer, welche im erſten und zweiten Jahrhunderte lebten, führen ſie ſchon an, und ſetzen ſie bei denjenigen, für welche ihre Schriften beſtimmt ſind, als bekannt voraus.

Schon Clemens von Rom bezieht ſich im erſten Briefe an die Korinther §. 13 auf Matth. 7, 1. 2. und §. 14 auf Matth. 18, 6. 26, 24. Polykarp beruft ſich im Briefe an die Philipper §. 7 auf Matth. 6, 13. 26, 41. und §. 2 auf Kap. 7, 1. 5, 3. 10. Daß Ignatius ſich auf die Evangelien und zwar in dem Briefe an den Polykarp §. 2 auf Matth. 10, 16. an die Smyrner §. 6 auf Matth. 18, 19. und an die Epheſer §. 19. auf Matth. 19, 12. beziehe, iſt bereits bemerkt worden. Papias a) kannte die Evangelien des Matthäus und Marcus, Pantänus b) fand das Evangelium des Matthäus in Arabien im Gebrauch, Hegeſipp c) führt Matth. 13, 16., Theophilus von Antiochien d) Matth. 5. 6. an, und Juſtin der Märtyrer e) bezieht ſich im Dialog. mit Trypho S. 271. auf Matth. 11, 14 ff. 12. S. 301. auf Matth. 8, 11. 12. S. 328. auf Luc. 1, 38. S. 333. auf Matth. 5, 20. Dial. c. 103. auf Luc. 22, 44. Apol 2, S. 64. auf Matth. 7, 19. 21. S. 75. auf Matth. 1, 21. u. ſ. w. Athenagoras führt Apol. c. 11. Matth. 5, 44. c. 24. Matth. 19, 9. 5, 27. c. 9. Joh. 10, 30. 38. an, und Irenäus, Clemens Alex. und die ſpäteren berufen ſich beſtändig darauf. Auch die Montaniſten obgleich im heftigſten Streit mit den Katholiken beziehen ſich auf ſie, auch die ketzeriſchen Schriftſteller.

Tatian in ſeiner Schrift: „von der Vollkommenheit nach dem Erlöſer“ beruft ſich auf Matth. 6, 19. f) In ſeinem Diateſſaron, oder dem Evangelium durch Viere, brachte er unſere vier Evangelien in ein chronologiſch geordnetes Ganzes, worüber Ephraem der Syrer g) einen

---

a) Vgl. Euſeb Kirchengeſch. 8, 39.
b) Vgl. Euſeb Kirchengeſch. 5, 10.
c) Vgl. Photius Biblioth. aus Stephan. Gobarus und Euſeb Kirch. Geſch. 4, 12.
d) ad Autolic. 3, 13 — 14.
e) Die Denkwürdigkeiten der Apoſtel, welche Juſtin etwa vierzig Mal als ſeine Quelle für die evangeliſche Geſchichte anführt, ſind gewiß nicht verſchieden von unſern Evangelien. Juſtin ſelbſt ſagt ja ausdrücklich, daß dieſelben auch Evangelien heißen, bedient ſich auch bisweilen zur Abwechslung des letzten Ausdrucks, die meiſten daraus entlehnten Stellen ſtimmen auch mit unſerm griechiſchen Matthäus und Lucas überein, und das Abweichende konnte er aus der damals viel geltenden Ueberlieferung und aus Randgloſſen entlehnt haben.
f) S. Clemens Alex. Strom. 3, 12.
g) S. Bar-Salibi bei Assemanni biblioth. oriental. I. S. 57. II. S. 159. 160.

Commentar verfaßte und von welchem Euſeb h) nur gehört, Theodoreti) aber mehr als zweihundert Exemplare, welche nicht allein ſeine Anhänger, ſondern auch Viele der Rechtgläubigen brauchten und in Ehren hielten, verbrannt hatte. Nach Theodoret riß er die Genealogien davon ab, und andere Stücke, welche den Herrn als vom Geſchlechte Davids dem Fleiſche nach entſprungen darſtellen, und nach Bar Salibi fing es mit den Worten an: Im Anfange war das Wort u. ſ. w. Theodotus k) bezog ſich in ſeinen Aufſätzen, wie wir aus den daraus verfertigten Auszügen erſehen, unter andern auf Luc. 15, 11 — 32. Matth. 22, 29. Luc. 14, 16—23. 16, 19 f. Matth. 12, 29. Marc. 3, 27. Luc. 11, 22. Matth. 25, 1 ff. 2, 1 f. 22, 20. 12, 15. 17, 2. 10, 28. 18, 10. 5, 8. Marc. 1, 13. Luc. 2, 14. 1, 35. Joh. 6, 11. 8, 56. 1, 1. 4.

Marcion verſtümmelte in ſeinem Evangelium unſern Lucas, und machte in ſeinen Antitheſen das Evangelium des Matthäus zum Gegenſtande der Kritik. l)

Ptolemäus m) bezieht ſich in dem Briefe an ſeine Schülerin Flora auf Joh. 1, 3. Matth. 19, 6. 8. 10, 5. 6. 15, 5. 6. 8. 5, 17. 12, 25. 19, 8. und Herakleon n) berief ſich auf Luc. 12, 8. Joh. 4, 49. Matth. 8, 12. 9, 37. 18, 11. oder Luc. 10, 2. 19, 10.

Valentin und deſſen Anhänger o) ſtützten ſich auf die Summe der Matth. 20, 1 ff. angegebenen Stunden, um ihre Aonen zu begründen und erwähnt auch Matth. 5. Marc. 5, 25 f. Luc. 8, 43. Marc. 5, 30. Luc. 2, 36. Joh. 1. Marc. 9, 1. Luc. 9, 27. und Matth. 1, 20. — Karpokrates p) benutzte Matth. 5, 25. und Luc. 12, 59. Baſilides q) Matth. 19, 11. 12. und auch die Markoſier r) brauchten unſere Evangelien.

Endlich muß auch auf den Gebrauch aufmerkſam gemacht werden, den der heidniſche Schriftſteller Celſus s) von den Evangelien gemacht hat. Er erwähnt: Jeſus habe Galle getrunken, mit Rückſicht auf Matth. 27, 24., ſtamme von Juda ab, mit Rückſicht auf Matth. 1, 6 ff. hatte nach der Auferſtehung noch die Wundmale, mit Rückſicht auf Joh. 20. Luc. 24, 39. und ſpricht auſſerdem oft von dem Inhalt der evangeliſchen Geſchichte ohne beſondere Beziehung.

Wenn wir erwägen, daß die reine und vollſtändige Ueberlieferung die ſchriftlichen Urkunden des N. T. entbehrlicher machte, und daß die

---

h) Kirchengeſch. 4, letztes Kap.
i) Haeret. fabul. I, 20.
k) S. Fabricii biblioth graec. V.
l) Vgl. Tertullian adv. Marcion. IV. de praescript. haeret. 51. Iren. adv. haeres. 3, 11. 1, 29. Epiphan. Haeres. 42. Auch Ephraem, Cyrill von Jeruſalem, Chryſoſtomus, Hieronymus und Theodoret ſprechen von dieſen Verfälſchungen des Marcion.
m) Vgl. Epiphan. haeres. 33.
n) Vgl. Clemens Alex. Strom. IV, 9.
o) Vgl. Iren. adv. Haeres. 1, 1 §. 3 1, 8 §. 5. 1, 3 §. 2 und §. 5. Epitome ex scriptis Theodoti §. 2. 4.
p) Vgl. Iren. adv. haeres. 1, 25 §. 4.
q) Vgl Clemens Alex. Strom. III, 1. Epiphan. adv. Haeres. II Haeres. 32. S. 211.
r) Vgl. Iren. adv. haeres. 1, 20.
s) Vgl. Origenes contr. Celsum 2, 36. 37. 39. 24. 52.

Berufung auf fremde Schriften überhaupt um ſo ſeltener angetroffen wird, je weiter man ins Alterthum zurückgeht: ſo werden wir eingeſtehen, daß aus dem Stillſchweigen älterer Lehrer weit weniger gegen den Gebrauch der Evangelien geſchloſſen werden darf, als aus den angeführten wenigen Stellen für denſelben gefolgert werden kann. Einige reden nur zufälliger Weiſe davon, und bezeugen eben darum durch Anführung einer einzelnen Stelle den Gebrauch aller Evangelien, ſowie denn auch das Verfahren der katholiſchen, ketzeriſchen und heidniſchen Schriftſteller im dritten Jahrhundert und die Geſchichte der Traditoren es außer allen Zweifel ſetzt, daß ſie als apoſtoliſche Schriften in den beiden erſten Jahrhunderten allgemein anerkannt waren.

§ 3.

Da die Nachrichten des chriſtlichen Alterthums für das Daſeyn unſerer vier Evangelien in der zweiten Hälfte des erſten Jahrhunderts ſo entſcheidend ſprechen, ſo müßte es befremden, wenn die innere Beſchaffenheit dieſer Schriften in Beziehung auf das Ganze oder auf einzelne Theile uns zu andern Ergebniſſen führte.

Bei Unterſuchungen über das Alter der Werke der Vorzeit hält man gewöhnlich den Grundſatz feſt, daß ſie ſo lange als das zu betrachten ſeyen, wofür ſie Zeitgenoſſen anſehen, ſo lange ſie nichts enthalten, welches der Zeit und dem Orte der Abfaſſung und dem Verfaſſer ſelbſt widerſpräche. Der Kritiker hat hier, wie der Richter, wenn dieſer ein Zeugenverhör anſtellt, jede einzelne Thatſache, welche ſie erwähnen oder worauf ſie anſpielen, zu prüfen, und zu erwägen, ob ſie anders erzählt werde, als wir ſie aus andern beglaubten Nachrichten kennen, und ſowie dieſer nur nach gewiſſenhafter Abwägung aller Ausſagen und aller Umſtände verurtheilen kann, ſo wird auch jener nur dann die äußeren Zeugniſſe verwerfen, wenn der Verfaſſer Unkunde mit denjenigen Zeit- und Ortverhältniſſen, Sitten, Gewohnheiten, Sprache, Darſtellungsweiſe, u. ſ. w., die ihm vermöge ſeiner äußeren Stellung nicht unbekannt ſeyn durften, verräth, oder wenn er nicht aus ſeinem politiſchen, religiöſen, wiſſenſchaftlichen und bürgerlichen Standpunkte herausſpricht. Die Verfaſſer unſerer Evangelien ſollen Augenzeugen der Begebenheiten, die ſie darſtellen, geweſen ſeyn, oder mit ſolchen zuſammen gelebt haben. Ihre Lebenszeit fällt alſo zum Theil in das Zeitalter der Regierung des Tiberius, als Herodes Antipas über Galiläa und Peräa, Philippus über Trachonitis, Gaulonitis und Bathanea und die Römer durch den Landpfleger Pontius Pilatus über Judäa und Samaria herrſchten, ſowie ihr Aufenthaltsort zum Theil nach Paläſtina fallen muß. Ihrer Religion nach waren ſie Juden, die an der Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes damals ſtreng hingen und die Ankunft des Meſſias erwarteten, ihre Sitten und Gewohnheiten müſſen die der Orientalen und ihre literäriſche Bildung kann nur gering geweſen ſein.

Führt in dieſen Schriften irgend eine Angabe oder Anſpielung auf andere äußere Verhältniſſe? Ich antworte: Nein! und darf mit einer um ſo größeren Zuverſicht ſprechen: da wohl kein Werk des Alterthums mit ſo großer Strenge in jeder dieſer Beziehungen beurtheilt worden iſt, wie die Evangelien, und da ſie auch die ſchärfſte Kritik überſtanden haben. Den Beweis, wie genau unſere Schriftſteller aus allen dieſen

Umſtänden herausſprechen oder wie ſie ganz darin leben und weben, habe ich gelegentlich in den Anmerkungen zur Ueberſetzung geführt. Dort wird gezeigt, wie genau unſere Schriftſteller ihre Zeit- und Ortsverhältniſſe darſtellen. Man vergl. die Anm. zu Matth. 1, 1 — 17. 2, ff. 16. 19. 22. 4, 12. 13. Doch wozu die Hinweiſungen häufen, da ein jedes Kapitel Belege für das Geſagte darbietet.

Was ſie von Jeſus, dem Gegenſtande ihrer Darſtellungen berichten, wie er ſich im Umgange mit ſeinen Jüngern, mit den Phariſäern, Saduzäern, dem Volke und mit den Heiden benimmt, was ſie von den damals herrſchenden jüdiſchen Sekten, von der religiöſen Richtung des jüdiſchen Volks, ſeinen Hoffnungen und von ſeinem Zuſtande berichten, trägt ſo ſehr den Charakter der Wahrheit, daß man keinen Augenblick zweifeln kann über das Zeitalter und die äußeren Verhältniſſe der Verfaſſer: ſie müſſen damals gelebt, ſie müſſen geſehen oder von Augenzeugen ſelbſt gehört haben, was ſie erzählen. Vergl. Matth. 3, 1 ff. 2, 2. 9, 1 ff. u. a. Auch dafür bietet jedes Kapitel die Belege dar.

Endlich nähern ſie ſich in der Wahl der Worte, in der grammatiſchen Fügung und in der ganzen äußeren Form ſo ſichtbar dem A. T. und dem hebräiſchen Sprachgebrauch, daß man ſie für Juden halten muß, die überhaupt auf die Form der Darſtellung wenig Werth legten. — Sie faſſen bei ihren Berichten über das Leben, die Lehre, das Leiden, den Tod und die Auferſtehung unſers göttlichen Religionsſtifters, ſeine Meſſiaswürde oder ſeine Gottheit und die ganze Heilsanſtalt in ihrer Entſtehung und wunderbaren Entwickelung als ein von Gott ausgehendes und durch ſeinen Sohn gegründetes Werk ins Auge und verbinden dabei in ihrer Darſtellung die möglichſte Kürze mit der größten Beſtimmtheit und mit der ſchönſten Einfalt. Aber als bloße Berichterſtatter und Zeugen deſſen, was ſie ſahen und hörten, opfern ſie alle Kunſt der nakten Wahrheit auf und können ſich um ſo mehr kurz faſſen, da die Veranlaſſung zu den erzählten Handlungen und deren Wirkungen leicht begreiflich ſind, ſowie das Handeln ſelbſt immer nur Ausdruck des höheren Willens iſt. Dabei iſt jedoch jeder an ſich oder in Verbindung mit dem Uebrigen weſentlich wichtige Zug, jedes Merkmal, das dazu dient, die Handlung ins zweckmäßigſte Licht zu ſetzen, am rechten Orte angebracht, ihre Erzählung enthält nur ſo viele Züge der Handlung als Worte, aber deſto mehr Stoff zum Nachdenken und fürs Herz, weder Ausmalung der Charaktere noch Ertheilung von Lob oder Tadel, weder Verhehlung ungünſtiger noch Hervorziehung günſtiger Umſtände, um Eindruck zu machen oder den Glauben der Leſer zu erzwingen, aber deſto mehr Wahrheit, wobei ſich der göttliche Tiefſinn ſtets in reinſter Kindesklarheit ausſpricht. Die Belege für dieſe Behauptungen liefert jedes Kapitel und man wird hoffentlich nicht die Erfahrung dagegen anführen, die lehrt, daß kein Schriftſteller des Alterthums mehr mißverſtanden worden ſey, als die Evangeliſten. Hätten die Leſer und Erklärer immer den frommen Sinn, mit dem dieſe Schriften geleſen werden müſſen und die erforderliche Kenntniß der Sprache und Darſtellungsweiſe, des politiſchen, bürgerlichen, religiöſen und moraliſchen Zuſtandes der Juden und einiger anderen alten Völker zu denſelben gebracht, hätten ſie von ihren Gewohnheiten und von ihrer Denkungsart ganz abzuſehen und ſich in die der unſrigen ganz entgegengeſetzte orientaliſche hinein zu denken gewußt, hätten ſie endlich das Uebernatürliche im

Zuſammenhange mit der ganzen göttlichen Leitung gewürdigt und die innigſte Harmonie der Wundererzählungen und Weiſſagungen mit dem übrigen Inhalt erwogen: ſo würden nicht ſo viele verunglückte Verſuche, dieſe Bücher zu erklären, ans Tageslicht getreten ſein.

§. 4.

Neben den gerühmten Eigenſchaften, welche unſere Evangeliſten vor andern Schriftſtellern auszeichnen und ſie als echte und glaubwürdige Schriften charakteriſiren, hat ein jeder von ihnen manches Eigenthümliche. Um dieſes gehörig würdigen, und dadurch der Ueberzeugung von der Echtheit ihrer Bücher die volle Feſtigkeit geben zu können, müſſen wir uns mit den einzelnen Verfaſſern näher bekannt machen, wobei ich mich nur auf das Glaubwürdigſte und dasjenige beſchränken will, welches geeignet iſt, ihre Echtheit und Glaubwürdigkeit noch mehr zu beleuchten.

Der Verfaſſer des erſten Evangeliums iſt Matthäus, genannt Levi, ſ. Matth. 9, 9. Marc. 2, 13 ff. Luc. 5, 27 ff. der Sohn des Alphäus ſ. Marc. 2, 14., einer der zwölf Apoſtel ſ. Matth. 10, 3. u. a. Vor ſeiner Berufung zum Apoſtelamte war er ein Untereinnehmer beim römiſchen Zollamte am See Tiberias, und da dieſe gewöhnlich Iſraeliten waren, und Chriſtus blos Iſraeliten zum Umgange ſich wählte, ſo war er ſeiner Religion nach gewiß ein Jude.

Nach den ganz einſtimmigen Berichten der alten Schriftſteller verfaßte er ſein Evangelium in hebräiſcher Sprache. Papias, Biſchof zu Hierapolis in Phrygien, der noch mit Apoſteln und deren Zeitgenoſſen Umgang pflegte, um Nachrichten über den Jeſus und die Apoſtel ſich fleißig erkundigte, und mehrere Bücher von Nachrichten über den Herrn, die mit Ausnahme einiger von Irenäus und Euſeb erhaltener Bruchſtücke verloren gegangen ſind, ſchrieb, erzählt: Matthäus habe ſeine Geſchichte in hebräiſcher Sprache geſchrieben und ein jeder habe ſie gedollmetſchet ſo gut er konnte. a) — Pantänus fand im zweiten Jahrhundert auf ſeiner Miſſionsreiſe bei den Indern im ſüdlichen Arabien bei den dortigen Chriſten, die ihre Erkenntniß den Bemühungen des Apoſtels Bartholomäus verdankten, das hebräiſche Evangelium des Matthäus. b)

Nach Irenäus c) ſchrieb Matthäus das Evangelium für die Hebräer in ihrer Sprache, als Petrus und Paulus zu Rom predigten. Origenes erzählt: „Aus der Ueberlieferung weiß ich von den vier Evangelien, daß das erſte von dem ehemaligen Zöllner und nachmaligen Apoſtel geſchrieben worden ſey, und daß er es zum Beſten der aus den Juden gläubig gewordenen in hebräiſcher Sprache herausgegeben habe.“ d) Euſeb ſagt: Matthäus hatte vorhin den Hebräern gepredigt; als er aber auch zu andern gehen wollte, ſo übergab er ihnen ſein Evangelium ſchriftlich in ihrer Mutterſprache. e) Damit ſtimmen überein die

a) Vgl. Euſeb. Kirchengeſch. 3, 39.
b) Vgl. Euſeb. Kirchengeſch. 5, 10.
c) Vgl. adv. haeres. 3, 1. und bei Euſeb. Kirchengeſch. 5, 8.
d) Vgl. Comm. in Ioan. Tom. VI, §. 17. Opp. Vol. IV. p. 132. ed. la Rue und bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 25.
e) Vgl. Kirchengeſch. 3, 24.

Berichte des Ephiphanius, f) Hieronymus g) und aller ſpäteren Schriftſteller, und dafür ſpricht auch das hebräiſche Kolorit der Sprache und der Umſtand, daß das Buch für paläſtinenſiſche Juden geſchrieben iſt, deren Mutterſprache damals noch das ſyro-chaldäiſche, nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche das Hebräiſche genannt, war.

Dieſe hebräiſche oder Syro-chaldäiſche Urſchrift ging mit dem Verlöſchen der hebräiſch redenden Judenchriſten zu Grunde, und eine griechiſche Ueberſetzung war an ihre Stelle getreten, über deren Verfaſſer einige ſpätere Schriftſteller ſehr unzuverläſſige Nachrichten mittheilen. h) Sie muß ſchon im erſten Jahrhundert im Gebrauch geweſen ſeyn, denn die §. 1. 2. erwähnten Zeugniſſe können nur auf ſie und nicht auf den hebräiſchen Text bezogen werden; ſie muß treu geweſen ſeyn, denn man hing feſt an dem Namen Matthäus, gab ihr ſchon im apoſtoliſchen Zeitalter den Vorzug vor andern, und verfertigte nach ihr ſchon im zweiten Jahrhundert eine ſyriſche Ueberſetzung. Ihr Verfaſſer muß ganz wörtlich überſetzt haben, denn die griechiſche Sprache dieſes Evangeliums iſt mehr hebräiſirend als die irgend eines andern Buches des N. T., und der Sinn des Schriftſtellers kann bisweilen nur durch das Zurücküberſetzen mancher Stellen ins Hebräiſche richtig aufgefaßt werden, ſ. Kap. 19, 9., aber die Stellen, die aus dem A. T. entlehnt ſind, überſetzte er nur bisweilen wörtlich nach der hebräiſchen Urſchrift, z. B. Kap. 1. 2. 12, 18 f. 13, 35. 27, 8 f., gewöhnlicher hielt er ſich an die damals im Gebrauch allgemein übliche griechiſche Kirchenüberſetzung der ſiebenzig Dollmetſcher.

Das Jahr, in welchem unſer Evangelium geſchrieben iſt, können wir nicht beſtimmen. Aus Kap. 27, 8. 28, 15. dürfen wir ſchließen, daß ein großer Zeitraum zwiſchen der erzählten Begebenheit und der Zeit der Abfaſſung lag; nach der Ueberlieferung i) ſind diejenigen Evangelien zuerſt geſchrieben, welche das Geſchlechtsregiſter des Herrn haben, und nach der ſchon bei den Alten k) herrſchenden Meinung ſchrieb Matthäus früher als die drei übrigen Evangeliſten, weshalb ſein Evangelium immer zuerſt genannt iſt und faſt immer ſowohl in griechiſchen Handſchriften als auch in den alten Ueberſetzungen die erſte Stelle hat. Nähere Zeitbeſtimmungen theilen mit die Unterſchriften dieſes Evangeliums und Kosmas der Indienfahrer, wornach es acht Jahre nach der Himmelfahrt des Chriſtus oder 41 Jahre nach der Himmelfahrt des Chriſtus geſchrieben wäre, ferner Nicephorus und das alexandriniſche Chronikon, welche das 48te Jahr als das Jahr der Abfaſſung angeben, und Irenäus l), der das Jahr 61 oder 65 nach Chr. Geb. als das Jahr

---

f) Vgl. haeres. 29, 9. 30, 3. 51, 5.

g) Vgl. de viris illustr. s. v. Matth. und in T. IV. S. 3. 148. 173. T. III. S. 63. 1311.

h) Nach Anastasius Sinaita serm. 8 in Genes. war es Lucas und Paulus, nach Theophilakt praef. in Matth. war es Johannes, nach der Additio ad synopsin. Pseudo-Athanasii war es Jakob, Biſchof von Jeruſalem.

i) S. Clemens Alex. bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 14. und Euſeb ſelbſt Kirchengeſch. a. a. O.

k) Schon Clemens Alex. bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 14. Origenes bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 25. und Euſeb. ſelbſt tragen ſie vor.

l) Vgl. adv. haeres. 3, 1. und bei Euſeb Kirchengeſch. 5, 8.

der Abfaſſung annimmt. Dieſe einander widerſprechenden Nachrichten dürften wohl den Zeitraum bezeichnen, in welchem unſer Evangelium verfaßt und überſetzt iſt, nemlich vom Jahre 41 bis 65: aber zur Beſtimmung des Jahres können ſie um ſo weniger dienen, da weder innere noch äußere Gründe für die größere oder geringere Glaubwürdigkeit der einen oder der andern ſprechen.

Als das Land, worin das Evangelium verfaßt iſt, nennt das chriſtliche Alterthum einſtimmig Paläſtina und die Judenchriſten dieſes Landes als ſeine nächſten Leſer. Dieſe Nachricht kann um ſo weniger in Zweifel gezogen werden, da ſie mit der ſo beglaubigten in Verbindung ſteht, wornach das Evangelium in hebräiſcher Sprache verfaßt iſt, und da auch innere Gründe dafür ſprechen. Matthäus übergeht nemlich gewiſſe Anmerkungen über jüdiſche Gebräuche, einige Zeit- und Ortbeſtimmungen, welche Marcus z. B. Kap. 15, 1 — 2. 7, 1 — 5. 15, 42. für ſeine Leſer in den nämlichen Erzählungen beizufügen für nöthig hält. Dieß läßt vorausſetzen, daß Matthäus ſolche Leſer vor Augen hatte, welche mit dieſen Erläuterungen bereits bekannt waren.

§ 5.

Der Verfaſſer des zweiten Evangeliums iſt Marcus, deſſen jüdiſcher Name Johannes war, ſ. Apgeſch. 12, 12. 25. 15, 37. In Jeruſalem beſaß ſeine Mutter ein Haus, ſ. Apgſch. 12, 12. 13, 13., welches auch vom Apoſtel Petrus beſucht wurde, ſ. Apgſch. 13, 5 f. Anfangs begleitete er die Apoſtel Paulus und Barnabas auf deren erſter Miſſionsreiſe, ſ. Apgſch. 13, 5 ff., dann den Barnabas allein, ſ. Apgſch. 15, 36 ff., deſſen Verwandter er war, ſ. Col. 4, 10., ſpäter war er mit Petrus zuſammen, ſ. 1 Petr. 5, 13. und mit Paulus zu Rom, ſ. Col. 4, 11. Philem. 24. 2 Tim. 4, 11. Auch in Aegypten wirkte er für das Chriſtenthum wie Euſeb Kirchengeſch. 2, 16. und Hieronymus Catalog. vir. illustr. s. v. Marcus berichten. Nach der Angabe der Alten ſchrieb Marcus ſein Evangelium unter dem Einfluſſe des Petrus. Schon Papias a), der noch dazu den Johannes Presbyter einen Zeitgenoſſen des Evangeliſten Johannes als ſeinen Gewährsmann anführt, erzählt: „Marcus war der Hermeneut des Petrus und ſchrieb ſorgfältig auf, was ihm in der Erinnerung geblieben war; jedoch nicht in der Ordnung, wie es von Chriſtus geredet oder ausgeführt war, denn er (Marcus) hatte den Herrn nicht ſelbſt gehört, war ihm auch nicht nachgefolgt, ſondern nur dem Petrus, wie ich (Johannes Presbyter) ſagte, der ſeinen Unterricht nach den Bedürfniſſen ſeiner Zuhörer einrichtete, und nicht grade eine Zuſammenſtellung der Reden des Herrn beabſichtigte. Marcus fehlte daher auch nicht, wenn er einiges ſo (in der Ordnung) aufſchrieb, wie Petrus es erzählt hatte, wenn es gleich nicht die rechte Ordnung war. Er ſorgte blos für das Eine, nichts von dem, was er gehört hatte, auszulaſſen und nichts in der Erzählung zu entſtellen.“ — Bemerkenswerth iſt auch die Stelle bei Juſtin Dial. 106, wo er der Namensveränderung des Petrus und der Söhne des Zebedäus erwähnt: dieß, ſagt Juſtin, ſey geſchrieben in ſeinen (des

---

a) Vgl. Euſeb Kirchengeſch. 3, 39.

Petrus) Denkwürdigkeiten. Er ſprach ſchon früher von der Namensveränderung des Petrus, Dial. c. 100, bezog ſich aber deshalb nur ſchlechtweg auf die Denkwürdigkeiten der Apoſtel, in denen die Begebenheit erzählt werde, daß Jeſus dem Simon, nachdem er ihn als Sohn Gottes erkannte, den Namen Petrus beigelegt habe. Aber da wo er auch der Söhne des Zebedäus erwähnt, welche Kinder des Donners genannt werden, ändert er mit der Hinweiſung und bemerkt: es komme in ſeinen (des Petrus) Denkwürdigkeiten vor. Er unterſcheidet alſo eine Schrift des Petrus von denen anderer Apoſtel: die Nachricht von den Söhnen des Donners iſt aber blos im Marcus, deſſen Buch die Alten einſtimmig auf Petrus zurückführen; Juſtin muß alſo das Evangelium des Marcus und den Einfluß des Petrus auf deſſen Abfaſſung gekannt h ben.

Klemens von Alexandrien b) ſagt: er ſchrieb es in Rom, wohin er mit Petrus gekommen war — und zwar auf Bitten der Zuhörer der Apoſtel. Nach der einen Nachricht hat Petrus das Evangelium beſtätigt, nach der andern hat er das Unternehmen ſeines Schülers zwar nicht gehindert, aber auch nicht befördert. — Irenäus c) nennt den Marcus als den Dollmetſcher des Petrus und fügt hinzu, Marcus habe nach dem Tode des Petrus geſchrieben. Tertullian d) nennt die Schrift ein Evangelium des Petrus, weil Marcus der Dollmetſcher deſſelben geweſen ſey. Auch Origenes e), Hieronymus f) und Epiphanius g) leiten die Nachrichten des Marcus aus den Vorträgen des Petrus ab. — Dieſe Nachrichten, welche der Hauptſache nach ihren Urſprung gewiß aus dem apoſtoliſchen Zeitalter ableiten, und auch aus innern Gründen h) glaubwürdig ſind, könnten uns zugleich einen Haltpunkt für die Beſtimmung der Zeit, in welcher unſer Evangelium abgefaßt ſeyn muß, liefern, wenn wir das Todesjahr des Petrus genau beſtimmen könnten: denn vor dieſem iſt es gewiß geſchrieben. i) Einige Unterſchriften in den Handſchriften und Ueberſetzungen geben das Jahr 10 oder 12 nach der Himmelfahrt des Chriſtus als das Jahr der Abfaſſung an, aber ohne allen Grund. Eben ſo unrichtig iſt auch die ſpätere Sage, daß er zu Alexandrien ſchrieb. Klemens, Origenes und andere alexandriniſche Schriftſteller würden dieſen für ihren Geburtsort ſo ehrenvollen Umſtand nicht läugnen, und Rom als den Ort der Abfaſſung angeben. Für das letzte ſprechen auch die übrigen Nachrichten des chriſtlichen Alterthums, einige lateiniſche Worte, die nur in dieſem Evangelium vor-

---

b) S. bei Euſeb Kirchengeſch. 2, 15. 6, 14. und daſſelbe in den Adumbrationib. in I Petr. 5, 14. bei Potter 1006.
c) S. adv. haeres. 3, 1.
d) S. adv. Marc. 4, 5.
e) S. bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 25.
f) S. epist. ad Hedibiam c. 2. catalog. 8.
g) S. haeres. 61.
h) Man könnte dafür z. B. anführen, daß er die Verläugnung des Petrus, die Heilung ſeiner Schwieger und manche andre Begebenheiten, die dem Petrus am nächſten lagen, am ausführlichſten erzählt.
i) Sehr unwahrſcheinlich und im Widerſpruch mit den übrigen Angaben iſt die Nachricht des Irenäus, wornach Marcus nach dem Tode des Petrus und Paulus ſchrieb: ſie gründet ſich wohl nur auf eine unrichtige Deutung von II Petr. 1, 15.

kommen, und die fabelhafte Sage, daß er in lateiniſcher Sprache geſchrieben habe.

Die nächſten Leſer des Marcus ſcheinen griechiſch redende Juden- und Heiden-Chriſten geweſen zu ſeyn: darum übergeht er die Geſchlechtsregiſter, führt weniger Stellen aus dem A. T. an, erklärt manche jüdiſche Gebräuche z. B. die Gewohnheit des Händewaſchens Kap. 7, 1 — 5. 8. 11. 14, 12. 15, 42., beſchreibt Perſonen Kap. 15, 21., mahlt manches bis zum kleinſten Nebenumſtande aus, ſ. Kap. 4, 37. 38. 5, 3 — 5. 6, 39. 40. 9, 20 — 25. und theilt auch feierlich geſprochene Worte gern in hebräiſcher oder aramäiſcher Sprache mit, ſ. Kap. 5, 41. 7, 34. 14, 36.

§ 6.

Der Verfaſſer des dritten Evangeliums iſt Lucas, welcher Name zuſammengezogen iſt aus Lucius, Lucilius oder Lucanus. Daß er aus Antiochien war, behaupten Euſeb und Hieronymus. Paulus nennt ihn einen Arzt ſ. Col. 4, 14 eben ſo Euſeb a) und Hieronymus b), und dafür ſprechen einige medizíniſche Kunſtausdrücke, die er in ſeinen Schriften braucht; vergl. Luc. 4, 38 und Apgſch. 13, 11. 12, 23. Paulus bezeichnet ihn ferner als ehemaligen Heiden ſ. Col. 4, 14 und dieß ſcheinen die vielen ihm eigenthümlichen Abſchnitte zu beſtätigen, worin von der Theilnahme der Heiden, Samariter und Sünder an dem Meſſiasreiche die Rede iſt z. B. Kap. 7, 36 — 50; 10, 30 — 37; 9, 51 — 56; 17, 11 — 19; 15, 11 — 32; 19, 1 — 10 u. a. Er ſelbſt bezeichnet ſich in der Apoſtelgeſchichte oft als den Gefährten des Paulus ſowohl auf ſeinen Miſſionsreiſen als auch auf ſeiner Reiſe nach Rom.

Sowohl ſein Evangelium als auch die Apoſtelgeſchichte, welche ein Ganzes ausmachen, ſchrieb er für einen gewiſſen Theophilus, der von ihm mit dem Ehrentitel κρατιστος angeredet wird, folglich eine angeſehene Perſon geweſen ſeyn muß, die wir aber nicht näher kennen. Man hat daraus, daß Lukas ihn bei den minder bekannten Orten von Paläſtina z. B. Luc. 4, 31; 1, 26; 23, 51; 8, 26; 24, 13 u. a. Griechenland und Kleinaſien ſtets durch Erklärungen und Beſchreibungen belehrt, dieſes aber bei denen von Sizilien und Italien, ſ. Apgſch. 28, 12. 13. 15. unterläßt, mit Recht geſchloſſen, daß er aus Italien ſey, und damit ſtimmt eine Nachricht bei Eutychius c) überein, der ihn als einen angeſehenen Mann aus den Prieſtern oder Gelehrten Rom's bezeichnet. Dahin kam er mit Paulus im Jahre 63 nach Chr., und es könnten daher um dieſe Zeit das Evangelium und die Apoſtelgeſchichte abgefaßt ſein, welche letzte aus andern Gründen nicht früher, aber auch nicht ſpäter geſchrieben ſeyn kann. Die Angaben der Unterſchriften, die in vielen Handſchriften zu Ende des Evangeliums ſich befinden und von denen einige das Jahr 15, andre das Jahr 22 nach Chriſti Himmelfahrt nennen, können nicht in Betracht kommen, da ſie ſpäter entſtanden ſind. Als den Ort der Abfaſſung nimmt man mit

a) S. Kirchengeſch. I, 4.
b) S. prael. in Matth.
c) Annal. ed. Selden et Poeok. Oxon. 1658. I. S. 334.

einigen Unterſchriften am wahrſcheinlichſten Rom an, aus den eben angegebenen Gründen. Hieronymus ſchlägt Achaja und Böotien vor, und die Unterſchrift einer arabiſchen Ueberſetzung eine mazedoniſche Stadt und das Jahr 22 nach der Himmelfahrt des Chriſtus als die Zeit der Abfaſſung, welche letzte Angabe wenigſtens das für ſich hat, daß Lukas um dieſe Zeit in Kleinaſien und Mazedonien lebte. Vgl. Apgſch. 16, 12 bis 20, 6. Mehre Kirchenväter d) ſprechen von einem Einfluſſe, den Paulus bei der Abfaſſung des Evangeliums gehabt habe, aber vielleicht iſt dieß eine bloße Vermuthung.

§ 7.

Der Verfaſſer des vierten Evangeliums iſt Johannes, ein Sohn des Zebedäus, eines Fiſchers in Galiläa, und der Salome (ſ. Matth. 4, 21; 10, 2; 20, 20. Marc. 1, 19; 3, 17; 15, 40; 16, 1.) die nebſt andern frommen Frauen den Herrn auf ſeinen Wanderungen begleitete (ſ. Luc. 8, 1 — 3; Marc. 15, 41; 16, 1.) und ein jüngerer Bruder des Jakobus des älteren (ſ. Matth. 10, 3; Marc. 3, 17; 10, 35.) Er war früher ein Schüler des Johannes des Täufers ſ. Joh. 1, 37 ff., wurde aber ſobald er den Chriſtus kennen lernte, deſſen Anhänger ſ. Joh. 1, 40. Matth. 4, 21. Marc. 1, 19. Luc. 5, 10. und nebſt Petrus und Jakobus dem älteren deſſen vertrauteſter Schüler ſ. Matth. 26, 37 f. 17, 1 ff. Marc. 1, 29; 5, 37; 10, 35—45; 13, 3. Luc. 9, 45. Mit dem Gefühl eines edlen Stolzes nennt er ſich den Jünger, welchen Jeſus vorzüglich liebte und auszeichnete, ſ. Joh. 13, 23; 18, 15; 19, 26. Als die Jünger den Herrn aus Furcht verließen, folgte er ihm furchtlos vor Gericht und auf den Richtplatz, harrte bei ihm bis zum letzten Augenblicke ſeines Lebens, und übernahm die Pflege der Mutter des Herrn nach deſſen Tode, ſ. Joh. 19, 27. Als Apoſtel wirkte er anfangs in Paläſtina ſ. Apgſch. 3; 4; 5; 8, 14; 12, 1—3. Gal. 2, 9. und ſpäter in Kleinaſien ſ. Apok. 1 — 3. Nach der einſtimmigen Ueberlieferung gründete er daſelbſt verſchiedene Gemeinden, und ſtand der zu Epheſus vor a), wurde unter Nero auf die Inſel Patmos verwieſen b), und kehrte nach einiger Zeit in ſeinen Wirkungskreis nach Epheſus zurück; ſtarb daſelbſt in einem ſehr hohen Alter c), für welches letzte auch die alte Nachricht ſpricht, daß Johannes noch mit Cerinth zuſammen lebte, den man gegen das Ende des erſten Jahrhunderts ſetzen muß d), und daß er ſich im höchſten Alter in die Kirche habe tragen laſſen, und nur geſagt habe: Kindlein, liebet euch unter einander. e)

Nach den einſtimmigen Nachrichten des Alterthums hat Johannes ſein Evangelium erſt geſchrieben, nachdem die drei erſten Evangeliſten

---

d) Vgl. Iren. adv. haeres. 3, 1. und bei Euſeb Kirchengeſch. 5, 8. Tertullian adv. Marc. 4, 15. Origenes bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 25 u. a.

a) Vgl. Irenäus bei Euſeb Kirchengeſch. 5, 8. Clemens Alex. bei Euſeb Kirchengeſch. 3, 93. Origenes bei Euſeb Kirchengeſch. 3, 1.

b) Vgl. meine Erklärung der Apokalypſe, Einleitung §. 34.

c) Vgl. Irenaeus adv. haeres. 2, 39. Euſeb Kirchengeſch. 7, 25. 3, 1. Origenes T II. S. 24. ed. la Rue.

d) Vgl. Irenaeus adv. haeres. 3, 3.

e) Vgl. Hieronymus comm. in epist. ad Gal.

die ihrigen bereits verfaßt hatten. Es läßt ſich aber weder das Jahr der Abfaſſung näher beſtimmen, noch der Ort mit Gewißheit bezeichnen, wo es niedergeſchrieben worden iſt. Einige f) entſcheiden für die Inſel Patmos, andere g) für Epheſus. Am meiſten ſcheint die Nachricht des Verfaſſers der ſogenannten athanaſianiſchen Synopſe beachtenswerth, wo geſagt wird: „das Evangelium Johannes wurde verfaßt von dem H. Johannes dem Apoſtel und Lieblinge (Jeſu), als er auf der Inſel Patmos im Exil lebte; und es wurde herausgegeben zu Epheſus von Gajus, dem Freunde und Gaſtwirth der Apoſtel, von welchem Paulus an die Römer ſchreibt: Euch grüßet Gajus u. ſ. w.“ Sie wird ſehr wahrſcheinlich durch die Verhältniſſe des Johannes zu Gajus und dadurch, daß beide Ausſagen des Alterthums vereinigt worden.

§ 8.

Wenn wir auf den Grund dieſer Bemerkungen über die Verfaſſer unſrer Evangelien und die Zeit und den Ort ihrer Abfaſſung das Eigenthümliche näher erwägen, welches ein Jeder von ihnen hat, ſo werden wir nur bei Johannes die Individualität des Schiftſtellers hervortreten ſehen, während die Geſchichtserzählung der drei erſten Evangelien größtentheils allgemein gehalten iſt.

Johannes ſtand dem Chriſtus näher als irgend einer der Apoſtel, er war ſtets um ihn, in die Begebenheiten, ihre Urſachen und Folgen zum Theil ſelbſt verflochten, und daher allem mit großer Aufmerkſamkeit gefolgt. Wir erwarten von ihm eine ins Einzelne eingehende Erzählung, welche den Augenzeugen kennbar macht, und dieſen Erwartungen entſpricht er vollkommen. Er beſtimmt die Tage und Stunden ſ. Kap. 1, 29. 35. 42. 44; 2, 1 ff. 4, 43; 11, 6; 12, 1. 9—12. die Entfernungen ſ. Kap. 6, 19. die Perſonen, ſ. 1, 35 — 51; 12, 21. 22; 13, 6 ff. u. a., Orte ſ. Kap. 2. 3. 4., und Krankheiten, das Gewicht ſ. Kap. 12, 3. den Namen des von Petrus verwundeten Knechts ſ. Kap. 18, 10., die Zahl der Waſſerkrüge ſ. Kap. 2, 6. u. ſ. w., er bezeichnet einige Mal ſich ſelbſt in der Erzählung ſ. Kap. 19, 35; 21, 24. giebt die Einwendung der Gegner des Herrn an ſ. Kap. 5. 7. 8. u. a. und wer ſollte nicht in der Darſtellung der Fußwaſchung und der Weiſſagung des Verraths Kap. 13, 1 — 32, der Verleugnung des Petrus 18, 15 — 18. 25 — 27. der Auferweckung des Lazarus Kap. 11, des Hingehens zum Grabe des Herrn Kap. 20, 1 — 10. und in den meiſten andern Nachrichten den Augenzeugen, wer in den Reden des Herrn Kap. 14 — 16. nicht den Zuhörer erkennen? Auch in ſeiner Darſtellungsweiſe bemerken wir viele Eigenthümlichkeiten. Er liebt die doppeldeutige Rede, insbeſondere die zweifachen Beziehungen auf Ueberſinnliches und Sinnliches zugleich, auf Gegenwärtiges und Zukünftiges, Nahes und Entferntes, er wiederholt gern einzelne Worte, Lehren, Aeußerungen, er bemerkt oft den Eindruck, den die Reden und Thaten des Chriſtus machten, ſetzt gern einen Satz und einen Begriff dem an-

---

f) z. B. Theophilakt, der jüngere Hippolytus in der Schrift von den zwölf Apoſteln.

g) z. B. die Unterſchrift der ſyriſchen und einer arabiſchen Ueberſetzung. Iren. adv. haeres. 3, 1.

dern entgegen, ſagt denſelben Gedanken oft bejahungsweiſe und verneinungsweiſe, ſetzt gern allgemeine und abgezogene Begriffe für beſondere. Auch ſein Charakterzug ſtellt ſich uns offen und klar dar: die allumfaſſende Liebe und das herzliche Anhängen an dem, der ihn liebte. Kein Gedanke hat ſich in ſeinem Charakter ſo tief eingedrückt als der von der Liebe des Chriſtus, auf die er Alles zurückbringt, und aus der er Alles ableitet.

Solche Eigenthümlichkeiten finden wir bei den andern Evangeliſten nicht. Die näheren Beſtimmungen der Orte, Krankheiten, und Perſonen vermiſſen wir in ihnen gröſtentheils: nach ihnen durchzog Chriſtus alle Städte und alle Flecken, er heilte jede Krankheit, jedes Gebrechen, es kam zu ihm ein Menſch, eine Frau, Jemand, es ſprachen mit ihm die Jünger, Prieſter, Soldaten u. ſ. w. Wie kann es aber auch anders ſeyn, da Matthäus das Meiſte, Marcus und Lucas aber Alles nur von Augenzeugen und Zuhörern des Chriſtus wußten? Matthäus ward erſt ſpät ſein Schüler, auch ſonderte ſich Chriſtus oft von dieſen ab, ſ. Marc. 1, 35 ff.; 14, 32 ff.; Luc. 6, 12 ff.; Joh. 6, 15. oder nahm nur einige zu ſich, ſ. Marc. 5, 37; 9, 2. Matth. 17, 1 ff. 26, 37 ff. und ſchickte ſie einzeln oder mehre zum Predigen und in andern Angelegenheiten ab, ſ. Luc. 9, 2. 52; 10, 1.; 19, 29; 22, 8. Joh. 13, 29. — Wir haben demnach nur von Johannes zu erwarten, daß er ſich als Augenzeuge der Begebenheiten, welche er erzählt, und als Zuhörer des Herrn charakteriſirt und dieſes iſt wirklich der Fall.

§ 9.

Indeß fehlt es auch den drei erſten Evangelien nicht an Eigenthümlichkeiten, die von dem Plane und Zwecke ihrer Verfaſſer beeinflußt ſind. — Matthäus hatte den Zweck: ſeine Leſer von der Meſſiaswürde des Jeſus zu überzeugen und da die Juden feſthingen an den Weiſſagungen des A. T. und nicht eher die Lehre des Chriſtenthums annehmen wollten, bis ſie überzeugt worden waren, daß alle Begebenheiten, unter denen es geſtiftet wurde, ſchon im A. T. vorhergeſagt ſeyen, ſo muß er vorzüglich diejenigen Abſchnitte aus dem Leben des Chriſtus hervorheben, welche in Uebereinſtimmung mit den Weiſſagungen des A. T. ſind. Für die Erreichung dieſes Zweckes war es viel angemeſſener, eine Sachordnung zu wählen: eine nach der Zeitfolge geordnete Zuſammenſtellung der Begebenheiten würde eine weit geringere Wirkung hervorgebracht haben. Matthäus zog die Sachordnung vor, er ſtellt das Gattungsmäßige zuſammen, und weiſet ſtets nach, wie dadurch die auf den Meſſias bezüglichen Weiſſagungen des A. T. in Erfüllung gegangen ſeyen. a) Nach dieſem Geſichtspunkte reihet er dasjenige, was ſich auf die Geburt K. 1. auf die Huldigung der Magier, den Kindermord und die Rückkehr des Herrn aus Aegypten K. 2, das Auftreten des Johannes, K. 3, 11. die Lehre des Chriſtenthums Kap. 5 — 7, ſeine Krankenheilungen und ſonſtigen Wunder Kap. 8 — 9. 12. 14. 15. ſeine Aufträge an die Apoſtel Kap. 10., ſeine Lehren in Parabeln Kap. 13., und die

a) Vgl. 1, 23. 2, 15. 18. 3, 3. 4, 14. 8, 17. 12, 17. 13, 35. 21, 4. 26, 56. 27, 9. u. a.

verſchiedenen beſonderen Belehrungen, vgl. Kap. 21, 28; 22, 14. auch 23. und 24. 25., bezieht, ohne Rückſicht auf Zeitordnung zuſammen, mit beſtändiger Rückſicht auf Stellen des A. T.

Marcus hat die Abſicht, ſeinen Leſern aus den Vorträgen des Petrus die merkwürdigſten Reden und Thaten des Herrn zuſammen zu ſtellen. Für die Erreichung dieſes Zweckes war es nicht nothwendig, in der Darſtellung der Begebenheiten ſich an eine Zeit- oder Sach-Ordnung ſtreng zu binden: indeß befolgt er gewöhnlicher jene, weil ſie für ihn die angemeßnere war. In ſeinem Evangelium erſcheinen die Begebenheiten in einem natürlicheren Zuſammenhange, als in dem des Matthäus, er hat auch gewiſſe Zeitbeſtimmungen genauer ſ. Kap. 4, 35—36; 5, 21 — 22. und ſtimmt überhaupt mehr mit Lucas als mit Matthäus in Betreff der Zuſammenſtellung der Begebenheiten.

Lucas hatte den Zweck, die Religionskenntniß des Theophilus durch eine von Anfang an, mit Fleiß und in gehöriger Ordnung abgefaßte Darſtellung der evangeliſchen Geſchichte zu befeſtigen ſ. Luc. 1, 1 — 4. Beurtheilen wir nach dieſem Zwecke, den er ſich geſetzt hat, den Inhalt und Plan ſeines Evangeliums, ſo können wir nicht läugnen, daß er unſern Erwartungen vollkommen entſpricht. Sein Evangelium beginnt mit der Empfängniß des Johannes des Täufers, theilt mehre Scenen aus der Jugendgeſchichte des Chriſtus, und aus ſeinem Privatleben, mit, es führt die Stammtafel deſſelben nicht blos bis auf Abraham, ſondern bis auf Adam, und er erzählt alſo von Anfang an. Es ſind darin viele Erzählungen mit großer Umſtändlichkeit mitgetheilt, z. B. Kap. 9, 57. 10. 7, 2—9. und inſofern iſt er ein fleißiger Berichterſtatter. Endlich ſind auch die Begebenheiten bei ihm in einer guten Abfolge und Verbindung. Davon iſt §. 14. mehr die Rede: hier ſoll nur ein Beiſpiel das Geſagte erläutern. Bei der Geſchichte von dem gichtkranken Knechte des heidniſchen Hauptmanns beſtimmt Lucas die Zeit näher dadurch, daß er ſagt: Chriſtus ſey am folgenden Tage Kap. 7, 11. nach Nain gegangen, und habe dort den verſtorbenen Jüngling erweckt. Unmittelbar darauf erzählt er die Geſandſchaft des Johannes Kap. 7, 17 — 22, welcher nach allen innern Gründen dieſer Platz gebührt: denn eben die Begebenheit zu Nain war die nächſte Veranlaſſung zu dieſer Anfrage Kap. 7, 17 — 19, auch kam Jeſus nach der Erzählung des Lucas damals nach Judäa und in die Gegend des Jordans, in deſſen Nähe der Gefängniß- und Aufenthaltsort des Johannes war, und endlich bezieht ſich Chriſtus in ſeiner Antwort Kap. 7, 22. deutlich auf das vorhergehende Wunder der Todenerweckung. — Aus dieſem Streben, die Begebenheiten nach ihrer Reihefolge darzuſtellen gehen hervor verſchiedene Zeitbeſtimmungen, z. B. Kap. 2, 1. 2; 3, 1. 2; 1, 5. 26. u. a. auch die Eigenheit des Lukas, durch Schlußformeln jede Begebenheit gleichſam zu vereinzeln ſ. Kap. 1, 38. 80. 56; 2, 20. 39. 40. 52. u. a. und manche Begebenheiten, über deren Reihenfolge ihm die nähere Kunde fehlte, vereinzelt darzuſtellen, z. B. Kap. 5, 1 — 11. 12. 16. 17. — Wenn ſich in dieſen Wahrnehmungen einerſeits das richtige Verhältniß der Verfaſſer zu ihrem Stoffe hervorſtellt, ſo kann doch auch auf der andern Seite nicht geläugnet werden, daß ſie in dem gemeinſchaftlichen Streben, in Jeſus den verheißenen Chriſtus nachzuweiſen, den Bedürfniſſen ihrer Zeitgenoſſen ganz entſprechen, und ſich als Männer des apoſtoliſchen Zeitalters

kund

kund geben. Wie ſehr man damals vorzugsweiſe und recht eigentlich in dieſem Beweis für die Wahrheit und Göttlichkeit des Chriſtenthums lebte und webte, wie aller Unterricht in der Lehre darum ſich ſammelte und vereinigte, ſehen wir beſonders an den in der Apoſtelgeſchichte mitgetheilten Reden des Petrus, Paulus, Stephanus und in dem ganzen Benehmen der erſten Glaubensprediger. Ignatius (ad Philad. c. 8.) klagt noch über ſolche Menſchen, welche die Lehre des Chriſtenthums nicht glauben wollten, wenn man ſie ihnen nicht in den Schriften des A. T. nachweiſe.

§ 10.

Johannes hatte bei Abfaſſung ſeines Evangeliums den Zweck, zu beweiſen, daß Jeſus der Chriſtus und der Sohn Gottes ſey, ſ. Kap. 20, 30. Die Belege dafür verfolgt er im Fortgange der Geſchichte Jeſu und theilt in dieſer Beziehung die Bekenntniſſe mit, welche Andre über ihn als Chriſtus und Sohn Gottes abgelegt haben, z. B. Johannes der Täufer Kap. 1, 19 — 34; 3, 23—36. Petrus 1, 41. 6, 69. Andreas 1, 42. 44. Nathanael 1, 44 —52. die Samaritaner 4, 25. 42. einige Juden 7, 26. 31. 41; 9, 16; 11, 45; 12, 11. der geheilte Blinde 9, 17. 30. 38. Thomas 20, 28. u. a. ferner die ausführlichen Erklärungen, die Jeſus über das Weſen ſeiner Perſon ſelbſt giebt, ſ. Kap. 1, 51. 52; 3, 1 — 21; 4. 5. 6. 7. 8. 10. 12. 14 — 17. und der Evangeliſt eröffnet und beſchließt ſeine Nachrichten mit der Verſicherung, daß Jeſus der Sohn Gottes ſey, ſ. Kap. 1, 1 — 18; 20, 30. 31. Auch einige Wunder erzählt er, welche Jeſus zum Erweis ſeiner göttlichen Sendung gewirkt hat, vgl. Kap. 2. 5. 9. 11. und auf welche er ſich ſehr oft bezieht, ſ. Kap. 7, 21 — 25. u. a. als Beweiſe ſeiner höheren Abkunft. Je mehr wir ins Einzelne eingehen, und dieſes erwägen, deſto mehr überzeugen wir uns, daß er vorzugsweiſe die Abſicht hatte, den Jeſus als den Sohn Gottes darzuſtellen. Für dieſen Zweck waren ihm die Beweisſtellen des A. T. minder wichtig, daher wir ſie in ſeinem Evangelium ſelten finden. Wichtiger waren ihm die Reden, welche der Chriſtus ſelbſt vor den Gelehrten im Tempel zu Jeruſalem gehalten hat und dieſe theilt er ſehr ausführlich mit, während ſich die drei erſten Evangeliſten mehr auf Erzählung des Lehrens und Wirkens Jeſu in Galiläa beſchränken. Daher wählt er auch nur ſolche Reden des Herrn und ſolche Auftritte, welche ſeine höhere Abkunft und Sendung am unwiderleglichſten darlegen, während die drei erſten Evangeliſten vorzüglich dasjenige aus ſeinem Wirken hervorheben, welches in Uebereinſtimmung mit den Weiſſagungen des A. T. über den Meſſias iſt, er ſtellt ſein höheres Verhältniß dar und alle Vorfälle, ſeine Verfolgungen, ſeine Leiden und ſelbſt ſein Tod dienen immer nur zur Beleuchtung deſſelben, während die übrigen Evangeliſten mehr das menſchliche Verhältniß im Chriſtus, ſein Wirken auf die nächſten Bedürfniſſe der Menſchen berückſichtigen, und ſelbſt die Wunder, die bei Johannes immer unter ſeinen höheren Geſichtspunkt gebracht ſind, erſcheinen hier mehr als für ſich abgeſchiedene Thatſachen. Schon die Alten a) nann-

a) z. B. Clemens Alex. bei Euſeb Kirchengeſch. 6, 14. und Origines Praef. in Ioan.

ten deshalb dieſes Evangelium das geiſtige (το πνευματικον) und ſeinen Verfaſſer „den Theologen" im Gegenſatz von den drei erſten Evangelien, welche mehr das Menſchliche am Meſſias, ſeine Geburt, ſein Geſchlechtsregiſter, ſein Wachſen am Geiſte, ſeine Verſuchung u. ſ. w. mittheilen. Nach eben dieſem höheren Geſichtspunkte iſt bei ihm auch das Weſen des Chriſten aufgefaßt: er muß ſich das höhere Geiſtesleben aneignen, in die innigſte Verbindung mit Gott treten, den ſinnlichen Trieben und den Regungen der Sinnlichkeit entſagen, oder von dem Sinnenleben ſoviel als möglich Abſchied nehmen. (Vgl. beſonders das Geſpräch mit Nikodemus Kp. 3.) Daraus folgt von ſelbſt, daß der ganze äußere Cultus, wie er von den Juden damals gehandhabt wurde, die Reinigungsgebräuche, Faſten, Sabbatsgeſetze u. ſ. w. wovon als minder wichtigen Dingen die erſten Evangeliſten ſo oft ſprechen, für ihn keinen Werth haben können. Aus der Erkenntniß der Wahrheit der Gläubigen, aus ihrem Geiſtesleben, aus ihrem Glauben, ihrer Hoffnung und Liebe folgt die Erfüllung der chriſtlichen Pflichten oder das wahrhaft chriſtliche Handeln von ſelbſt; ſowie es ſich auch noch von ſelbſt verſteht, daß der Meſſias, wie ihn die erſten Evangeliſten mit Rückſicht auf die Weiſſagungen des A. T. darſtellen, gerade ſo wie ihn Johannes darſtellt, erſcheinen muß, wenn jene Rückſicht mehr in den Hintergrund tritt, und wenn er mehr als Gottes Sohn, in ſeinem vorweltlichen Daſeyn und in ſeiner fortwährenden Einheit mit Gott, auch nachdem er Menſch geworden war, aufgefaßt wird.

Wenn wir die Richtung des Evangeliums in Verbindung bringen mit dem erſten Briefe des Johannes, welche beiden Schriften nicht füglich von einander getrennt werden können, ſo wird es wahrſcheinlich, daß Johannes gewiſſe Gegner des Chriſtenthums bei der Abfaſſung vor Augen hatte, welche die Lehre des Chriſtenthums verwirrten ſ. I Joh. 2, 18. 19. Irrlehrer und Betrüger waren ſ. I Joh. 2, 22; 4, 1. 2. 3. und leugneten daß Jeſus Gottes Sohn und der Chriſtus iſt, ſ. I Joh. 2, 22; 4, 1 — 3. 15. 16; 5, 5. 20. Wenn wir dieſe Angaben mit den Angaben der Apokalypſe, (vgl. meine Einleitung zur Erklärung derſelben § 30.) der pauliniſchen Briefe und mit den einſtimmigen Nachrichten des chriſtlichen Alterthums über das Beſtehen ſolcher Menſchen vergleichen: ſo werden wir uns wieder überzeugen, wie ſehr Johannes aus den Verhältniſſen, in denen er lebte und ſchrieb, gleichſam herausſpricht.

Alte Schriftſteller machen einige Männer und Sekten namhaft, gegen die Johannes geſchrieben haben ſoll. Irenäus, Hieronymus b), Epiphanius u. a. bezeichnen den Cerinth, andre die Gnoſtiker, andre die Johannesjünger, noch andre die Doketen und viele mehre von ihnen zugleich als ſeine Gegner. Dieſe Angaben haben aber das gegen ſich, daß die Nachrichten der einzelnen Schriftſteller mit ſich ſelbſt, und die meiſten unter einander im Widerſpruch ſtehen, ſo daß ſich eine Ueberlieferung hier gar nicht ausmitteln läßt. Auch erſcheint die Schrift zu unvollſtändig, wenn ſie als Streitſchrift gegen eine der angegebenen

---

b) Hieronymus ſchließt jedoch andere Gegner nicht aus Seine Meinung war: adversus Cerinthum aliosque haereticos et maxime tunc Ebionitarum dogma, qui asserunt Christum ante Mariam non fuisse, und ſie iſt, in dieſer Allgemeinheit gefaßt, wohl die richtigſte von allen, welche alte Schriftſteller hierüber aufgeſtellt haben.

Sekten und Partheien betrachtet werden ſollte. Hätte er gegen Cerinth geſchrieben, ſo müßte er entweder ſein ganzes Syſtem angegriffen haben, wogegen das ganze Evangelium ſtreitet, oder einzelne Sätze deſſelben, wogegen aber erinnert werden muß, daß grade diejenigen, welche hier hauptſächlich in Betracht gezogen werden mußten, nemlich die von einem Demiurgen, von den Aeonen, und deren Abſtufungen, von der Meinung, die Cerinth von Jeſu hegte, gar nicht berückſichtiget ſind.

Man hat aus einigen in dem Evangelium vorkommenden Ausdrükken, deren ſich auch die Gnoſtiker bedienten, z. B. λογος, μονογενης, ζωη, χαρις, αληθεια, πληρωμα u. ſ. w. geſchloſſen, daß Johannes dieſe vor Augen gehabt habe, aber ich begreiffe nicht, wie auf dieſe Erſcheinung, die ganz zufällig ſeyn kann, hier gewiß zufällig iſt, irgend ein Schluß gebaut werden kann. Für die Meinung, er habe gegen die Johannesjünger oder gegen die Doketen geſchrieben, können nur einige wenige Verſe in dem Evangelium angeführt werden, nemlich: für die erſte das Zeugniß des Johannes des Täufers, und für die letzte die Stellen Kap. 1, 14; 19, 34; 20, 17. wo von der Körperlichkeit des Herrn die Rede iſt. Dieſe erhalten aber nach dem oben aufgeſtellten Geſichtspunkte, von welchem aus nach meiner Meinung das Evangelium zu betrachten iſt, eine weit ſchönere Beziehung und beweiſen ohnehin ſo wenig wie die oben erwähnten Ausdrücke im Verhältniß zum Ganzen nichts. Eben ſo wenig kann ich mich überzeugen von der Meinung, Johannes habe die Abſicht gehabt die drei erſten Evangelien zu ergänzen. Wenn mir gleich die Nachricht alter Schriftſteller c), Johannes habe dieſelben bereits gekannt, ſehr wahrſcheinlich zu ſeyn ſcheint; ſo glaube ich doch, daß das ganze Verhältniß dieſer Schriften zu einander, beſonders die Behandlungsweiſe der in allen vorkommenden ähnlichen und gleichen Abſchnitte beweiſe: es könne Johannes eine ſolche Abſicht nicht gehabt haben.

Zweites Hauptſtück.

Ueber das Verhältniß der vier Evangeliſten zu einander.

Nachdem ich durch die bisherigen Erörterungen die Echtheit und Glaubwürdigkeit unſrer Evangelien feſtgeſtellt zu haben glaube, kann ich auch ihren Inhalt näher in Betracht ziehen und den Geſichtspunkt feſtſtellen, nach welchem derſelbe zu betrachten iſt. Alle vier Evangeliſten haben die Abſicht, uns Nachrichten aus dem Leben des Herrn, ein jeder für einen beſtimmten Zweck, mitzutheilen, und daß ſie das Gepräge der Wahrheit an ſich tragen, glaube ich theils §. 3. 8. 9. 10. theils in den Anmerkungen zur Ueberſetzung nachgewieſen zu haben. Es iſt daher nur noch die Frage zu erörtern: in welchem Verhältniß ſtehen alle dieſe von den vier Berichterſtattern mitgetheilten Nachrichten zu einander? Widerſprechen ſie einander, oder ſtimmen ſie mit einander überein und laſſen ſich die von ihnen erzählten Begebenheiten in eine beſtimmte Zeitordnung an einander reihen?

c) Vgl. Clemens Alex bei Euſeb. Kirchengeſch. 6, 13. 14.

Schon ihre älteſten Leſer haben darauf aufmerkſam gemacht, daß manche Thatſachen von allen vieren zugleich, die meiſten von dreien, manche nur von zweien und viele nur von einem von ihnen mitgetheilt werden, und auf den Grund dieſer Bemerkung verfertigten ſchon im zweiten Jahrhundert Tatian und Ammonius ihre Evangelien-Harmonien, und Euſeb die zehn Kanonen oder das Verzeichniß derjenigen Stellen, welche alle viere oder nur drei oder zwei und nur einer allein haben.

Beſonders auffallend iſt es, wie die drei erſten Evangeliſten meiſt wörtlich nicht blos in einzelnen Verſen, ſondern in faſt ganzen Kapiteln mit einander übereinſtimmen. Alle drei haben 42 Abſchnitte gemein, Matthäus und Marcus 12, Marcus und Lucas 5, Matthäus und Lucas 14, und eigenthümlich haben Matthäus nur 5, Marcus nur 2, und Lukas nur 9. Neben dieſen Uebereinſtimmungen ſind darin auch viele Abweichungen im Ausdrucke und in der Darſtellung, und zwar mitten zwiſchen den verwandteſten Stellen. Diejenigen welche die heiligen Schriftſteller nur für Werkzeuge des heiligen Geiſtes hielten, fanden es natürlich, daß der heilige Geiſt für dieſelbe Sache nur denſelben beſten Ausdruck gewählt habe und ſahen es für einen Beweis des göttlichen Urſprungs an: wogegen man viel Mühe auf die von einander abweichenden Stellen verwendete. Sobald man aber unter Inſpiration ſich blos eine Vereinigung des göttlichen Geiſtes mit dem des Menſchen und eine dadurch bewirkte Steigerung aller Geiſteskräfte und Vermögen, die gegen den Irrthum in der Lehre ſicher ſtellt, aber die Thätigkeit des Menſchen nicht aufhebt, dachte, beſchäftigte man ſich auch mit der Erklärung der Harmonien, und es muß hier der Verhandlungen, welche unter den Gelehrten ſeit 80 Jahren über dieſen Gegenſtand gepflogen worden ſind, wenigſtens mit einigen Worten gedacht werden.

§ 12.

Um die in den drei erſten Evangelien herrſchende Uebereinſtimmung zu erklären, ſchlugen die Gelehrten verſchiedene Hypotheſen vor und ſuchten zum Theil mit einem großen Aufwand von Gelehrſamkeit geltend zu machen, daß entweder einer den andern, oder alle drei eine oder viele ſchriftliche Quellen oder ein mündlich fortgepflanztes Evangelium benutzt haben müßten.

Einige ſuchten zu erweiſen: daß Marcus den Matthäus, und Lucas jene beide benutzt habe; andere behaupteten: Lucas habe aus dem Matthäus, und Marcus aus beiden geſchöpft; andere ſchlugen den Marcus als die Quelle für Matthäus und Marcus vor; andere nahmen an: Matthäus habe den Lucas, und Marcus beide vor Augen gehabt; noch andere endlich hielten den Lucas für die Quelle des Marcus und beide für die des Matthäus.

Wenn gleich im Allgemeinen die Möglichkeit einer ſolchen gegenſeitigen Benutzung nicht geleugnet werden kann, ſo bleibt doch das Eigenthümliche in vielen gleichen Abſchnitten, wobei ein jeder Evangeliſt ſich an Beſtimmtheit bisweilen vor dem andern auszeichnet, und ſelbſt die ſcheinbaren Widerſprüche, welche in ihnen vorkommen, ſehr auffallend, und auch der Mangel vieler Abſchnitte in dem einen oder dem andern Evangeliſten iſt durch die vorgeſchlagenen Vermuthungen keineswegs er-

klärt. Auch die Nachrichten des chriſtlichen Alterthums, die über die Verfaſſer der beiden erſten Evangelien §. 4. 5. mitgetheilt worden ſind, machen eine ſolche gegenſeitige Abhängigkeit unwahrſcheinlich und der Prolog des Lucas zu ſeinem Evangelium ſcheint der Annahme, er habe den Matthäus benutzt, keineswegs günſtig, ſ. Luc. 1, 2.

Wegen dieſer Schwierigkeiten, welche die Annahme einer gegenſeitigen Benutzung darbietet, ſchlug man andere Wege ein, um die Erſcheinung zu erklären. Einige nahmen einige ältere Evangelien, andere ein ſyro-chaldäiſches Urevangelium und andere nebſt dieſem noch viele ſchriftliche Ueberarbeitungen eines ſolchen Urevangeliums an, als die Quellen unſerer Evangeliſten. Es haben aber auch die meiſten von dieſen Hypotheſen die Schwierigkeiten gegen ſich, welche man gegen eine gegenſeitige Benutzung vorgebracht hat und beruhen, wie die Annahme von gleichförmigen mündlichen Vorträgen, auf unerweislichen Vorausſetzungen.

Aus dem Prolog zum Evangelium des Lucas ſ. Luc. 1, 1 — 4 erhellt, daß damals, als Lucas ſchrieb, bereits mehrere ſchriftliche Nachrichten über das Leben des Herrn bekannt waren, die er nicht ihrem Inhalte nach tadelt, an denen er aber zu vermiſſen ſcheint, daß ſie den Anfang übergingen, und weder mit Fleiß noch in der gehörigen Ordnung abgefaßt waren. In wiefern dieſe von unſern Evangeliſten benutzt worden ſind, läßt ſich, da das chriſtliche Alterthum ganz ſchweigt, nicht ausmitteln. Daß das Zergliedern und Vergleichen der Parallelſtellen zu keinem ſicheren Reſultate führt, und von jedem Vertheidiger einer Hypotheſe gewöhnlich ganz willkührlich für ſeine Zwecke getrieben worden iſt, lehrt die Erfahrung. Bei der Erklärung glaube ich von keiner dieſer Hypotheſen einen Gebrauch machen zu können, und ich begnüge mich mit Beziehung auf das § 4 ff. geſagte, den Leſer auf meine Anmerkungen zu dieſen harmonirenden Abſchnitten zu verweiſen.

§ 13.

Von größerer Wichtigkeit iſt für den Erklärer unſtreitig die Berückſichtigung der von einander abweichenden Stellen und der ſcheinbaren Widerſprüche, auf deren Beſeitigung und Ausgleichung die alten Erklärer ſo viele Mühe verwendet haben. Es können hiebei begreiflich viele von denjenigen Schwierigkeiten nicht in Betracht kommen, welche die alten Erklärer in Anregung gebracht haben, da ſie oft geſucht und nicht wirklich vorhanden ſind, ſowie auch die Art und Weiſe, wie ſie dieſelben zu beſeitigen ſuchten, für uns keineswegs als Richtſchnur dienen kann. So ſtellt z. B. Euſeb die Frage: warum die Evangeliſten Matthäus und Lucas die Genealogie des Joſeph und nicht vielmehr die der Maria mittheilen? Chriſtus war ja nicht von Joſeph ſondern vom heiligen Geiſte und der Maria gezeugt, wollten ſie alſo das Geſchlechtsregiſter des Chriſtus, ſeine Abſtammung von David mittheilen, ſo war nicht das Geſchlecht des Joſeph zu berückſichtigen, ſondern das der Maria. — Die einfachſte Antwort auf dieſe Frage wäre die geweſen: die Mittheilung des Geſchlechts der Maria wäre ganz gegen die Gewohnheit der Orientalen geweſen, bei denen das Geſchlecht von Frauen nie aufgeführt wird, die in der Regel bei Genealogien gar nicht in Betracht kommen. Da nun Jeſus auf eine übernatürliche Art gezeugt wurde, ſo

war ſeine Abſtammung von David mit Rückſicht auf denjenigen zu zeigen, welcher die Vaterpflichten an ihm erfüllte, als deſſen Sohn er nach der Anſicht der Juden eben ſo aufgeführt werden konnte, wie der durch die Pflichtehe erzeugte Erſtgeborne als Sohn des ohne Nachkommenſchaft verſtorbenen Familienhaupts betrachtet wird. Vgl. Matth. 1, 12. Für denjenigen, welcher die in der Geneſis und den Büchern der Chronik enthaltenen Geſchlechtsregiſter aufmerkſam geleſen hat, iſt dieſe Antwort ſo befriedigend, daß es auffallen würde, wenn beide Stammtafeln anders beſchaffen wären. Euſeb aber nimmt zu der bei den Interpreten ſeiner Zeit üblichen Accomodationstheorie ſeine Zuflucht, und ſucht zu beweiſen, man habe die wahre Abſtammung des Chriſtus oder ſeine höhere Abkunft aus Rückſicht für ſeine ſchwächeren Zeitgenoſſen verheimlicht, und darum den Joſeph als ſeinen wirklichen Vater vorgegeben, welche Annahme Matth. 1, 19 ff. Luc. 1. 2. entſcheidend gegen ſich hat. Eben ſo unbefriedigend werden gewöhnlich die Schwierigkeiten in den Geſchlechtsregiſtern, in der Auferſtehungsgeſchichte und in einigen andern Erzählungen beſeitiget. Ich habe bei der Erklärung der Abſchnitte, welche ſcheinbare Widerſprüche enthalten, auch dieſe berückſichtiget, ſ. Anm. zu Matth. 1; 2; 8, 13; 15, 15; 20, 30; 26, 69. Joh. 19, 14; 21, 14. u. d. a., und ich darf mich daher hier nur noch mit der Art und Weiſe, wie die Begebenheiten der evangeliſchen Geſchichte der Zeit nach zu ordnen ſind, beſchäftigen.

§ 14.

Sowie die orientaliſchen Schriftſteller überhaupt bei der Erzählung von Begebenheiten die Zeitbeſtimmungen entweder ganz weglaſſen oder gewöhnlich nur allgemein mittheilen; ſo haben auch unſere Evangeliſten dieſen Gegenſtand als Nebenſache behandelt und die Nachweiſung der Reihenfolge, in welcher die von ihnen erzählten Begebenheiten ſich zugetragen haben, iſt mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Die drei erſten Evangeliſten reihen ſie zuſammen nach den Auswanderungen, welche Jeſus während ſeines dreijährigen Lehramts von Kapernaum aus vornahm, und gedenken nur eines Paſſahfeſtes, welches er in Jeruſalem feierte; Johannes aber erwähnt mehrere Feſte, zwiſchen welche die von ihm angeführten Begebenheiten fallen. Da hieraus auch erhellt, daß er die Abſicht hatte, dieſelben in ihrer Zeitfolge mitzutheilen, ſo wird ſein Evangelium nebſt dem des Lucas, worin ſie ebenfalls nach der Reihenfolge (ſ. §. 9.) aber ohne Zeitbeſtimmungen geordnet ſind, als Grundlage für dieſe Anordnung zu betrachten ſeyn: wogegen die des Matthäus und Marcus hier nicht in Betrachtung kommen. Wenn es daher den Anſchein hat, als ob nach dem Bericht der drei erſten Evangeliſten das Lehramt des Herrn nur Ein Jahr gedauert hätte, nach dem des Johannes aber mehr als zwei Jahre, ſo werden wir nicht jenen, die keine näheren Zeitbeſtimmungen hiefür liefern, ſondern dieſem, der ſolche liefert, und darüber unterrichtet ſeyn mußte, ſ. §. 7., zu folgen haben. Wenn Matthäus Kap. 5 — 7. die Lehre des Herrn in der ſogenannten Bergpredigt in ein Ganzes vereinigt ſo darſtellt, als ob ſie zur nemlichen Zeit geſprochen wäre, Lucas dagegen die einzelnen Beſtandtheile derſelben in verſchiedene Zeiten vertheilt, vgl. z. B. Luc. 6, 20 — 49 dann Matth. 6, 9 ff. mit Luc. 11, 1 ff. Matth. 6, 25 — 33. mit

Luc. 12, 22 — 31, Matth. 6, 7 — 11. mit Luc. 8, 34. 38. u. a., ſo werden wir um ſo mehr dem Lucas folgen, da es an und für ſich ſchon nicht wahrſcheinlich iſt, daß Chriſtus, der immer nur gelegentlich lehrte, ſo vieles Aehnliche und Ungleiche auf einmal werde vorgetragen haben. Wenn Matthäus Kap. 10. die erſte Sendung der Apoſtel mit ihrer Wahl unmittelbar in Verbindung ſetzt, und ihnen zugleich ſolche Lehren ertheilen läßt, die für die letzten Zeiten des Lehramts beſſer paſſen, ſo werden wir wieder kein Bedenken tragen, dem Lucas den Vorzug der genaueren Anordnung einzuräumen, der alles dieß auf verſchiedene Zeiten vertheilt, vgl. Kap. 6, 13 — 16; 9, 1 — 5; 10, 2 — 16; 12, 2 ff.; ſowie auch zum Theil Marcus, vgl. 3, 14 — 19; 6, 7 — 13. Wenn Matthäus die Heilung des Ausſätzigen vor die der Schwiegermutter Simons ſetzt und die Reiſe nach Gadara und die Heilung des Knechts und der Tochter des Jairus damit verbindet, ſ. Matth. 8, 2 — 4; 5 — 13; 14 — 17; 28 — 34; 23 — 35, ſo werden wir wieder dem Lucas folgen müſſen, der die Heilung des Ausſätzigen hinter die der Schwiegermutter des Petrus, ſ. Kap. 5, 12 — 14, die des paralytiſchen Knechts, ſ. Kap. 7, 2 — 10. in die dritte Auswanderung, wohin ſie auch wegen des bereits ſehr verbreiteten Glaubens an den Chriſtus beſſer paßt, ſetzt, ſowie er auch die übrigen erwähnten Begebenheiten in dieſe Ordnung ſtellt, während Matthäus ſie alle insgeſammt dem Leſer unter dem Geſichtspunkte des prophetiſchen Spruches ſ. Kap. 8, 17. darſtellen wollte.

Nachdem der Geſichtspunkt, von welchem aus die von den Evangeliſten mitgetheilten Nachrichten in Beziehung auf ihre Reihenfolge zu betrachten ſind, feſtgeſtellt worden iſt: muß ich noch auf diejenigen Stellen beſonders aufmerkſam machen, welche Zeitbeſtimmungen enthalten, und wornach das Ganze nach der Zeitfolge zu ordnen iſt. Sie betreffen die Zeit, in der Chriſtus geboren wurde, in der er als Lehrer unter ſeinem Volke auftrat, und zu den verſchiedenen Feſten nach Jeruſalem reiſete.

Die Geburt des Herrn traf ein während der Regierung des Kaiſers Auguſtus bei der erſten Aufſchreibung, die auf ſeinen Befehl der Feldherr Quirinus in Syrien und Paläſtina vornehmen ließ, ſ. Luc. 2, 1. 2., vor dem Tode des Königs Herodes des Großen, ſ. Matth. 2, 1. f. vor welchem die heilige Familie, aus Rückſicht für das Leben des Chriſtus, nach Aegypten auf göttlichen Befehl ſich flüchten mußte, ſ. Matth. 2, 13 — 22. und folglich vor dem Regierungsantritt des Philippus, Tetrarchen von Ituräa, Batanäa, Gaulonitis und Trachonitis ſ. Luc. 3, 1. Philippus war aber nach Joſeph Alterth. 18, 4. im zwanzigſten Jahre der alleinigen Regierung des Kaiſers Tiberius in ſeinem ſieben und dreißigſten Regierungsjahr, oder im funfzehnten des Tiberius in ſeinem zwei und dreißigſten: folglich muß Chriſtus, der damals ungefähr 30 Jahr alt war, ſ. Luc. 3, 23., im funfzehnten Jahre der Mitregentſchaft des Tiberius oder im zwölften ſeiner Alleinherrſchaft öffentlich als Lehrer auftrat, ſ. Luc. 3, 1., und wenigſtens einige Monate vor dem Tode Herodes und vor dem Regierungsantritt des Philippus geboren worden ſeyn muß, im Jahre Roms 750 in Bethlehem geboren ſeyn.

Der Antritt ſeines Lehramts fällt mit dem Auftreten des Johannes ungefähr in die nämliche Zeit, (6 Monate ſpäter) vgl. Luc. 3, 1. ff. und 23. ſowie auch nach Johannes 1, 29. 34. 35. 43; 2, 1. 11 — 13.

Marc. 1, 9 — 14. Luc. 1, 31. 36; 4, 1. 2. 14. beides in dieſelbe Zeit gehört. Johannes trat aber, wie eben bemerkt wurde im 15ten Jahre der Mitregentſchaft des Tiberius auf, und Chriſtus muß alſo im Jahre 780 der St. R., nicht lange vor dem Paſſahfeſte, ſ. Joh. 2, 11 — 13. ſeine öffentliche Wirkſamkeit angetreten haben.

Johannes wirkte noch nach dem erſten Paſſahfeſte ſ. Joh. 3, 22, war aber vor dem Eintritt des zweiten Paſſahfeſtes gewiß ſchon enthauptet ſ. Joh. 6, 4. womit vgl. Matth. 14, 13. ff. Marc. 6, 14—29.: er muß folglich zwiſchen dem erſten und zweiten Paſſahfeſte, die in das öffentliche Leben des Herrn fallen, von Herodes Antipas getödtet worden ſeyn. Die Gefangennehmung des Johannes fällt nach der Zeit, in welcher Herodes ſich mit der Gemahlin ſeines Halbbruders Philippus vermählt hatte, vgl. Matth. 14, 3. Marc. 4, 17. ff. die Enthauptung fällt, den Nachrichten des Joſephus Alterth. Kap. 18, 7. zufolge, nothwendig vor den Krieg mit dem König Arethas von Arabien oder vor das Jahr 781 der St. R. und da beide Begebenheiten der Zeit nach nicht fern von einander liegen können, ſo hätten wir auch für ſie eine mit der obigen übereinſtimmende Zeitbeſtimmung gewonnen.

Für die Zeit des öffentlichen Lebens des Herrn liefert uns Johannes einige Zeitangaben die unbeſtimmt ſind und deshalb verſchiedene Deutungen erfahren haben. Ich habe mich über die meinige in den Anmerkungen zu Joh. 5, 1., vgl. Kap. 4, 35. ferner zu Kap. 6, 4. gerechtfertiget und glaube dort bewieſen zu haben: daß in der erſten Stelle von einem Pfingſtfeſte die Rede ſeyn müſſe, und daß Jeſus zu dem Kap. 6, 4. erwähnten Paſſahfeſte, dem zweiten, das in ſein öffentliches Leben fällt, nicht nach Jeruſalem gereiſet ſeyn könne. Man vgl. die Anm. zu Kap. 5, 1; 6, 4. Dagegen beſuchte er, wie Johannes Kap. 7, 10. bemerkt, zu dem nächſtfolgenden Laubhüttenfeſt und zu dem Feſt der Tempelweihe ſ. Kap. 10, 22. Jeruſalem. Das letzte Paſſahfeſt, welches Chriſtus zu Jeruſalem feierte, und in welches ſeine Leiden, ſein Tod und ſeine Auferſtehung fallen, erwähnen alle vier Evangeliſten, und ſo erhalten wir drei Paſſahfeſte, die in ſein öffentliches Wirken fallen, oder zwei ganze Jahre und einige Wochen, für die Dauer ſeines Lehramts.

Dieſe Ergebniſſe, die ſich auf die Texteswortе der Evangeliſten gründen, will ich demnach als Richtſchnur für die folgende chronologiſche Ueberſicht der von ihnen erzählten Begebenheiten benutzen, dagegen die einander widerſprechenden Angaben der heiligen Väter unberückſichtiget a) laſſen. Ueber die Art und Weiſe, wie die Begebenheiten in der Leidens- und Auferſtehungsgeſchichte des Herrn zu ordnen ſind, habe ich in den Anmerkungen zu Matth. 26. Luc. 23. und Joh. 18. 19. 21. ausführlich nachgewieſen.

---

a) Clemens Alex., Origenes, Tertullian, Julius Africanus, Lactantius, Augustinus u. a. ſprechen nur von einem Jahre; für mehr als ein Jahr entſcheidet ſich Hieronymus (Comm. in Jes. 66) u. a., für mehr als zwei Jahre Epiphanius u. a., für drei Jahre Clemens Rom., für $3\frac{1}{2}$ Jahre Euſeb Kirchengeſch. 1, 9. für beinahe 20 Jahre Irenaeus.

§ 15.

Jahre der Stadt Rom.	Jahre des Jeſus Chriſtus		Johannes.	Lucas.	Marcus.	Matthäus.
750	1	Geburt des Chriſtus	—	2, 1 ff.	—	2, 1 ff.
		Anbetung der Magier	—	—	—	2, 1 ff.
		Reinigung der Maria	—	2, 22 ff.	—	—
		Flucht nach Aegypten	—	—	—	2, 13 ff.
752	2	Rückkehr aus Aegypten nach Nazareth . .	—	—	—	2, 19 ff.
762	12	Reiſe nach Jeruſalem	—	2, 41 ff.	—	—
780	30	Johannes der Täufer tritt auf	1, 18 ff.	3, 1 ff.	1, 1 ff.	3, 1 ff.
		Taufe des Chriſtus .	1, 33	5, 31	1, 9 ff.	3, — ff.
		Verſuchung	—	4, 1 ff.	1, 12 ff.	4, 1 ff.
		Wahl einiger Jünger	1, 41 ff.	—	1, 16 ff.	4, 18 ff.
		Hochzeit zu Kana .	2, 1 — 11	—	—	—
		Reiſe nach Kapernaum	2, 12	4, 15	1, 14 ff.	4, 13
		Heilung der Schwieger des Petrus und eines Ausſätzigen . . .	—	4, 38 ff.	1, 29 ff.	8, 14 ff.
		Reiſe zum Paſſahfeſte nach Jeruſalem . .	2, 13 ff.	—	—	—
		Rückreiſe nach Galiläa durch Samaria . .	4, 1 ff. 43 — 45	—	—	—
		Heilung des Sohnes eines Hofbeamten .	4, 46	—	—	—
		Johannes wird gefangen genommen . . .	—	—	6, 15 ff.	14, 3 ff.
		Jeſus heilt einen mit dem Schlagfluß behafteten	—	5, 17 ff.	2, 2 ff.	9, 2 — 8
		Er beruft den Levi .	—	5, 27 ff.	2, 14 ff.	9, 9 ff.
		Spricht über das Faſten	—	5, 33 ff.	2, 18 ff.	9, 14 ff.
		Ueber die Beobachtung des Sabbats. . .	—	6, 1 ff.	2, 23 ff.	12, 1 ff.
		Reiſe nach Jeruſalem zum Pfingſtfeſte . .	5, 1 ff.	—	—	—
		Heilt einen an der rechten Hand gelähmten	—	6, 6 ff.	3, 2 ff.	12, 9 ff.
781	31	Er heilt eine andre gelähmte Hand. . .	—	6, 13 — 16	6, 7 ff.	10, 2 ff.
		Er lehrt	—	6, 20 — 49	—	5 — 7
		Er heilt den Diener eines Hauptmanns .	—	7, 1 — 10	—	8, 5 — 11
		Er erweckt den Jüngling in Nain . .	—	7, 11 — 17	—	—
		Anfrage der Schüler des Johannes des T.	—	7, 18 — 35	—	11, 2 — 19
		Jeſus ſpeiſet bei einem Phariſäer . . .	—	7, 36 — 50	—	—
		Chriſtus lehrt in Parabeln	—	8, 4 — 15	4, 2 ff.	13, 2 ff.

Jahre der Stadt Rom	Jahre des Jeſus Chriſtus		Johannes	Lucas	Marcus	Matthäus
781	31	Johannes d. T. wird enthauptet . . .	—	9, 7 ff.	6, 14 ff.	14, 3 ff.
		Chriſtus erklärt ſich über ſeine Familienverhältniſſe	—	8, 19—21	3, 31 ff.	12, 46—50
		Er ſtillt einen Sturm	—	8, 22—25	4, 35 ff.	8, 18 ff.
		Er heilt einen Beſeſſenen im Lande der Gadarener	—	8, 26—39	5, 1 ff.	8, 28 ff.
		Er erweckt die Tochter des Jairus . . .	—	8, 40—56	5, 21 ff.	9, 1 ff.
		Er ſendet die Apoſtel aus	—	9, 1—6	6, 7 f.	10, 1 ff.
		Speiſet 5000 um die Zeit des Paſſahfeſtes	6, 1 ff.	9, 10—17	6, 30 f.	14, 14 ff.
		Meinungen über Jeſus	—	9, 18 ff.	8, 27 f.	16, 13 ff.
		Er weiſſagt ſeinen Tod	—	9, 22 ff.	8, 31	16, 21 ff.
		Er wird verklärt auf dem Tabor . .	—	9, 28 ff.	9, 2 ff.	17, 1 ff.
		Er heilt einen Beſeſſenen	—	9, 37 ff.	—	—
		Er reiſet ins phöniziſche Gebiet . . .	—	—	7, 24 f.	15, 21 f.
		Er geht wieder in das Gebiet des Tetrarchen Philippus und in die Dekapolis . . .	—	—	7, 31	15, 31 ff.
		Rangſtreit	—	9, 46 ff.	—	—
		Abſendung der Siebenzig	—	10, 1 ff.	—	—
		Belehrungen . . .	—	10, 2[illegible] ff.	—	—
		Chriſtus beſucht das Lauberh.-feſt zu Jeruſalem	7, 8	—	—	—
		Er wird in Bethanien bewirthet	—	10, 38 ff.	—	—
		Ueber das Gebet . .	—	11, 1 ff.	—	6, 9 ff.
		Ueber das Teufelaustreiben	—	11, 14 ff.	—	12, 14 ff.
		Ueber das Wunderwirken	—	11, 29 ff.	—	12, 39 ff.
		Belehrungen . . .	—	11. 12. 13 14. 15. 16.	—	—
		Er reiſet zum Feſt der Tempelweihe . . .	10, 22	—	—	—
782	32	Belehrungen . . .	—	17. 18.	—	—
		Zachäus in Jericho .	—	19, 1 ff.	—	—
		Heilt den Lazarus .	11, 1 ff.	—	—	—
		Zieht in Jeruſalem ein	—	19, 28 ff.	—	21, 1—9
		Wirkt und lehrt in Jeruſ.	—	19. 20. 21.	—	23. 24. 25.
		Er feiert das Paſſahfeſt, lehrt, wird gefangen, leidet, wird gekreuzigt, ſtirbt, und ſteht am 3. Tage wieder auf .	13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.	22. 23. 24.	14. 15.	26. 27. 28.

§ 16.

Schließlich glaube ich noch einige Worte über mein Verfahren bei der Erklärung der einzelnen Abſchnitte beifügen zu müſſen.

Diejenigen Abſchnitte, welche Matthäus mit den übrigen Evangeliſten, beſonders mit Marcus und Lucas, gemeinſchaftlich hat, ſind in den Anmerkungen zu jenem Evangelium erklärt worden mit beſtändiger Hinweiſung auf die Parallelſtellen, wogegen in dieſen beiden übrigen Evangeliſten ſtets auf Matthäus zurückgewieſen wird. Diejenigen Abſchnitte welche Markus mit Lukas gemeinſchaftlich haben, ſind in jenem erklärt, ſowie das den drei letzten Evangelien Eigenthümliche in den betreffenden Stellen erläutert wird.

Bei dieſen Anmerkungen habe ich, wie auch bei der Ueberſetzung, ſtets die Grundſätze der grammatiſch-hiſtoriſchen Interpretation befolgt, bei ſchwierigen Stellen mich auf die wichtigſten Gründe für die gegebene Erklärung beſchränkt, und abweichende neuere Erklärungsweiſen nur dann berückſichtiget, wenn die Textesworte und der Zuſammenhang zweideutig ſind. Sowie die Einrichtung dieſes Werkes es nicht geſtattete, eine Sammlung von Erklärungen mitzutheilen, ſo habe ich es auch vermieden, Autoritäten für diejenige, welche ich als die mir richtig ſcheinende mitgetheilt habe, anzuführen. Ohnehin können als ſolche doch nur die Erklärer der erſten vier Jahrhunderte oder die exegetiſche Tradition in Betracht kommen und dieſe iſt in zweideutigen Stellen ſtets gewiſſenhaft zu Rathe gezogen worden. Deſto mehr Vorſicht glaubte ich bei der Benutzung anderer fremdartiger Hülfsmittel anwenden zu müſſen, denn wer wollte es leugnen, daß durch dieſes Verfahren unzählige Erklärungen geltend gemacht worden ſind, die ich bei aller Achtung, welche ich für die Gelehrſamkeit ihrer Verfaſſer hege, doch in der Regel mehr witzig als richtig nennen möchte und die die Textesworte augenſcheinlich gegen ſich haben.

So glaubte man den Sinn des Wortes λογος Joh. 1, 1. bald aus den Sprüchwörtern, dem Buche der Weisheit und dem Prediger, bald aus Philo, bald aus den chaldäiſchen Paraphraſen entziffern zu können, während die darin vorkommenden Ausdrücke, die dem unſrigen entſprechen ſollen, etwas ganz anderes bedeuten müſſen und das dadurch gewonnene Reſultat, daß nemlich dieſer λογος eine perſonifizirte Eigenſchaft Gottes, ſeine Kraft und Weisheit bezeichne, das ganze Evangelium Johannes gegen ſich hat. S. Joh. 1, 1 — 18. — Eben ſo konnte auf die mannigfaltigen Verſuche, die Wunder zu erklären, bei den betreffenden Stellen nur im Allgemeinen Rückſicht genommen werden.

Was die Anwendung der Kritik betrifft, ſo habe ich diejenigen Abſchnitte, welche man als unecht in neueren Zeiten verwerfen wollte, nemlich Matth. 1. 2. Marc. 16, 9 — 20. Luc. 22, 42. 43. Joh. 5, 3. 4; 7, 51 bis 8, 11. und 21, 1 bis Ende, mit den vollgültigſten Gründen als integrirende Beſtandtheile unſerer Evangelien vertheidigt: wogegen von den Ergebniſſen meiner kritiſchen Forſchungen über den Text des N. T. Kürze halber kein Gebrauch gemacht werden konnte.

Erſtes Kapitel.

Geſchlechtsregiſter und Geburt des Jeſus Chriſtus.

1. Geſchlechtsbuch des Jeſus
Chriſtus, des Sohnes
Davids, des Sohnes Abrahams.
2. Abraham zeugte den
Iſaak [a]), Iſaak aber zeugte den
Jakob [b]), Jakob aber zeugte
den Judas und ſeine Brüder [c])
3. Judas aber zeugte den
Phares und den Zara aus der
Thamar [a]); Phares aber zeugte
den Esrom [b]); Esrom aber
zeugte den Aram [c]);
4. Aram aber zeugte den
Aminadab [a]); Aminadab aber
zeugte den Naaſſon [b]); Naaſſon
aber zeugte den Salmon).

---

1 — 18. Vers. Geſchlechtsregiſter des Chriſtus, vgl. Luc. 3, 23 — 38.

1. Vers. Dieſer Vers bildet die Ueberſchrift zu der Stammtafel 1 — 17, womit der heilige Matthäus ſeine Nachrichten über den Jeſus beginnt. Er folgt hierin der Gewohnheit der orientaliſchen Schriftſteller, die den Nachrichten über einen berühmten Mann gewöhnlich deſſen Geſchlechtsregiſter voranſchicken. Das erſte Buch Moſis und die Bücher der Chronik enthalten viele Beiſpiele. Matthäus hatte hiebei zugleich die Abſicht, nachzuweiſen: daß die Weiſſagungen des A. T., welche die Abkunft des Meſſias betreffen, an Jeſus in Erfüllung gegangen ſeyen. Nach I Moſ. 12, 3. 18, 18. 22, 18. ſollte er ein Nachkomme Abrahams, nach I Moſ. 49, 10. aus dem Stamme Juda, und nach I Kön. 7, 4 ff., I Chron. 17, 11., Pſ. 89, 4 ff., Jeſ. 11, 1 ff., Jerem. 23, 5. 6. 33, 1 ff. ein Sprößling Davids ſeyn. Matthäus weiſet dieſe Abkunft in Jeſu nach, und welchen Werth er darauf legte, erhellet beſonders aus der wiederholten Anführung der Zeugniſſe, welche Andere davon abgelegt haben, vgl. Matth. 1, 20. 9, 27. 12, 23. 15, 22. 20, 30. 31. 21, 9. 15. 22, 41. 42. Es werden darin, wie gewöhnlich, nur die Familienhäupter oder die Erſtgebornen aufgeführt, ſelbſt wenn der Erſtgeborne geſtorben war, bevor er eine Nachkommenſchaft gezeugt hatte, und dieß von einem ſeiner Brüder geſchehen war.

Ueber den Ausdruck „Jeſus," ſ. 1, 21. Χριστος entſpricht dem hebräiſchen מָשִׁיחַ, heißt Geſalbter, auch König, und wird gewöhnlich gebraucht zur Bezeichnung des verheißenen Weltheilandes als eines Königs im eminenten Sinne. Sohn für Nachkomme.

2. Vers. a) S. I Moſ. 21, 2 ff. b) S. I Moſ. 25, 26. c) S. I Moſ. 29, 39. Judas iſt von den Söhnen Jakobs genannt, weil aus deſſen Stamme der Meſſias hervorgehen ſollte. S. I Moſ. 49, 10.

3. Vers. a) S. I Moſ. 38, 29. 30. b) I Chron. 2, 5. c) I Chron. 2, 9. Im 3. 5. 6. Vers ſind gegen die Gewohnheit der orientaliſchen Schriftſteller Weiber in die Genealogie wegen der Wichtigkeit derſelben und um der größern Genauigkeit willen aufgenommen.

4. Vers. a) I Chron. 2, 10. b) I Chron. 2, 10. c) I Chron. 2, 11. Zwiſchen Phares, der ſchon mit Jakobs ganzer Familie nach Aegypten zog, und Nahaſſon, der beim Auszuge aus Aegypten, alſo nach 430 Jahren,

5. Salmon aber zeugte den Booz aus der Rachab a); Booz aber zeugte den Obed aus der Ruth b); Obed aber zeugte den Jeſſai c);

6. Jeſſai aber zeugte den David, den König a); der König David aber zeugte den Salomon mit der Wittwe Urias b);

7. Salomon aber zeugte den Roboam a); Roboam aber zeugte den Abia b); Abia aber zeugte den Aſa c);

8. Aſa aber zeugte den Joſaphat a); Joſaphat aber zeugte den Joram b); Joram aber zeugte den Ozias c);

9. Ozias aber zeugte den Joatham a); Joatham aber zeugte den Achaz b); Achaz aber zeugte den Ezekias c);

10. Ezekias aber zeugte den Manaſſe a); Manaſſe aber zeugte den Amon b); Amon aber zeugte den Joſias c);

11. Joſias aber zeugte den Jechonias und ſeine Brüder um die Zeit der babyloniſchen Gefangenſchaft.

12. Nach der babyloniſchen Gefangenſchaft aber zeugte Jechonias den Salathiel a); Sa-

---

Stammfürſt vom Stamme Juda war, ſ. IV Moſ. 2, 3., ſind nur drei Stammhäupter genannt, es ſind alſo wohl hier, wie I Chron., einige ausgelaſſen.

5. Vers. a) S. Ruth 4, 21. I Chron. 2, 11. Die Rahab iſt verſchieden von der Joſ. 2, 1. erwähnten, und da ſie im A. T. nirgends erwähnt wird, ſo ſcheint ſich ihr Name durch die Tradition erhalten zu haben. Nach der Angabe der Juden ſtammen von ihr mehrere Propheten ab. b) S. Ruth 4, 21. c) S. Ruth 4, 22.

6. Vers. a) Ruth 4, 22. II Sam. 12, 24. b) I Kön. 11, 43.

7. Vers. a) S. I Kön. 14, 31. I Chron. 3, 10. b) I Kön. 15, 8. c) S. I Kön. 15, 24.

8. Vers. a) S. I Kön. 15, 24. b) I Kön. 22, 51. c) S. II Kön. 8, 24. I Chron. 3, 11. II Chron. 22, 1. 11. 24, 27. 26, 1. Eigentlich zeugte Joram den Achaſia, dieſer den Amaſia, und dieſer erſt den Uſſia S. II Chron. 22. Die Juden laſſen bisweilen in ihren Genealogien gewiſſe mindermerkwürdige Perſonen aus, um das Gedächtniß zu erleichtern, und heben nur die berühmteren heraus, wie I Chron. 8, 1 ff. in Vergleich mit I Moſ. 46, 21. beweiſet.

9. Vers. a) S. II Kön. 15, 5. 35. 38. b) S. II Chron. 26, 23. c) S. II Chron. 28, 27. II Kön. 16, 1.

10. Vers. a) S. II Chron. 32, 33. II Kön. 16, 20. b) II Chron. 33, 20. II Kön. 21, 18. c) II Chron. 33, 25.

11. Vers. Joſia zeugte den Jojakim und dieſer den Jechonias. S. II Chron. 36, 1. II Kön. 21, 24. Es iſt hier wieder ein Glied ausgelaſſen, welches einige alte Handſchriften und Ueberſetzungen ergänzt haben.

12. Vers. a) S. I Chron. 3, 16. 17. Dieſer Jechonia hatte keine leiblichen Kinder. Als er nach Babylon ins Gefängniß geführt wurde, war er noch kinderlos: denn II Kön. 24, 15., wo ſeine Familie erwähnt iſt, werden nur die Mutter des Königs, ſeine Weiber und ſeine Verſchnittenen,

lathiel aber zeugte den Zorobabel b);

13. Zorobabel aber zeugte den Abiud; Abiud aber zeugte den Eliakim; Eliakim aber zeugte den Azor;

14. Azor aber zeugte den Sadok; Sadok aber zeugte den Achim; Achim aber zeugte den Eliud;

15. Eliud aber zeugte den Eleazar; Eleazar aber zeugte den Mathan; Mathan aber zeugte den Jakob;

16. Jakob aber zeugte den Joſeph, den Mann der Maria, von der Jeſus, genannt Chriſtus, geboren ward.

17. Alle Geſchlechter alſo von Abraham bis David ſind vierzehn Geſchlechter; und von David bis zur Wegführung gen Babylon ſind vierzehn Geſchlechter; und von der Wegführung gen Babylon bis auf Chriſtus ſind vierzehn Geſchlechter.

---

aber keine Kinder genannt. Weder im Exil, wo er im Kerker zu ſtreng bewacht wurde, noch nach demſelben, wo er niedergedrückt und bereits 55 Jahre Jahre alt war, hat er wohl Kinder gezeugt, und ſo ging die Weiſſagung Jerem. 22, 30. in Erfüllung, wornach er kinderlos bleiben ſollte; ſeine Nachkommenſchaft mußte daher durch eine Pflichtehe erhalten werden. Zwar werden I Chron 3, 18. 19. mehrere Söhne des Jechonia: Aſir, Schealtiel ſein Sohn, und Melchiram, Pedaja, Schenajar ꝛc. aufgeführt, welches eine Pflichtehe unwahrſcheinlich macht, indem für einen kinderlos verſtorbenen Vater nur der erſte Sohn erzeugt wurde, und die übrigen Kinder dem natürlichen Vater angehörten. Indeß ſcheint mit dieſer Stelle ein Verſehen von Seiten der alten Ueberſetzer vorgegangen zu ſeyn. Richtiger iſt wohl zu überſetzen: Söhne des Jechonia, des Gefangenen, waren Schealthiel ſein Sohn und Malchiram ꝛc., wornach Jechonias aus der Pflichtehe den Schealthiel als Stammhaupt erhielt, und außerdem noch ausnahmsweiſe den Melchiram ꝛc. Jechonia hatte keine lebenden Brüder, welche ſein Geſchlecht hätten fortpflanzen können, auch nahe Anverwandten fehlten ihm: denn die Söhne des Zedekia, des Bruders ſeines Vaters, waren ermordet, und ein anderer Bruder ſeines Vaters war nach Aegypten geſchleppt worden. In Ermangelung der nähern Verwandten traten auch entfernte in die Verbindlichkeit der Pflichtehe, beſonders wenn es ſich um die Erhaltung eines Königsſtammes handelte. Die nächſte Linie zur ſalomoniſchen, aus der Jechonia war, war die nathaniſche: denn Salomo und Nathan waren Brüder von der Mutter Seite, und werden daher in den Genealogien der Davidiſchen Kinder immer mit einander verbunden. S. II Sam. 5, 14. I Chron. 3, 5. So trat denn Neri ein, der dem Jechonia eine Nachkommenſchaft ſichern mußte. b) Salathiel war nach I Chron. 3, 18. 19. 20. kinderlos, aber ſein älteſter Bruder erzeugte ihm Söhne, deren älteſter, Serubabel, dem Salathiel angehörte.

13. 14. 15. Vers. Dieſe Namen ſind aus der Geſchichte nicht näher bekannt.

17. Vers. Matthäus theilt ſeine Stammtafel in drei Hauptperioden, eine jede zu zweimal ſieben Geſchlechtern, oder eigentlich nur zu dreizehn Geſchlechtern, indem jeder Ruhepunkt nach hebräiſcher Art zweimal ge-

zählt wird, und eine jede beginnt mit einer Epoche in der Geſchichte der Iſraeliten.

Die Vereinigung dieſer Genealogie mit der des Luc. 3, 23—28. hat die Erklärer von jeher ſehr beſchäftigt. Nach Matthäus iſt Jakob der Vater Joſephs, nach Lucas iſt es Eli; zwiſchen Joſeph und Zerobabel ſind bei Matthäus nur neun Perſonen, bei Lucas ſiebenzehn genannt; die beiden Perſonen gleiches Namens in beiden Tafeln, Salathiel und Zerobabel, haben ganz verſchiedene Väter und Kinder bei Lucas und Matthäus. Nach Matthäus ſtammt Joſeph von David durch Salomon, nach Lucas von David durch Nathan. — Einige ſchloſſen aus den verſchiedenen Angaben: Matthäus theile die Stammtafel des Joſeph, Lucas die der Maria mit: wogegen aber Matth. 1, 7. und Luc. 2, 23. ſpricht, wornach beide das Geſchlechtsregiſter des Joſeph mitzutheilen die Abſicht haben, ſo wie auch der allgemeine Gebrauch des Orients, wornach nie das Geſchlechtsregiſter einer Frau mitgetheilt wird. — Andere vermutheten, die in den Genealogien angeführten Perſonen haben meiſt zwei Namen gehabt, die Einen habe Matthäus, die Andern Lucas. — Schon Julius Africanus (bei Euſeb. Kirchengeſchichte I, 7.) erklärte richtig beide Genealogien als die des Joſeph und die in beiden vorkommenden verſchiedenen Angaben aus den bei den Juden gewöhnlichen Leviratsehen. Matthäus führt ſeine Genealogie von Abraham bis Joſeph herab, Lucas die ſeinige von Joſeph bis Adam hinauf. Von Abraham bis David ſtimmen ſie mit einander überein; von David ab trennen ſie ſich nach den zwei Linien, in welche ſich das Davidiſche Haus theilte, die des Salomo gibt Matthäus, die des Nathan Lucas. Bei beiden erſcheinen Salathiel und Zerobabel nach dem babyloniſchen Exil. Lucas zählt von Joſeph bis Salathiel dreimal ſieben Zeugen und eben ſo viele von Salathiel bis David, alſo gerade da ein und zwanzig, wo Matthäus vierzehn zählt, und bei beiden ſind von ihnen bis David 500 Jahre und bis Joſeph eben ſo viele: ſie ſind alſo wohl bei beiden die nämlichen Perſonen. — Salathiel ward dem Jechonia durch die Pflichtehe erzeugt, ſ. Anm. V. 12., und er heißt daher bei Matthäus ein Sohn des Jechonia; Lucas aber nennt den natürlichen Vater deſſelben, Neri. — Bei Matthäus heißt der Sohn des Serubabel Abiud, bei Lucas Reſa: denn in der Salomoniſchen Linie iſt Serubabel als Salathiels Sohn, in die Nathaniſche trat er wieder durch die Leviratsehe als Vater hinüber. Von Abiud und Reſa an laufen beide Genealogien bei Matthäus und Lucas ununterbrochen neben einander fort, und beide Linien erhalten ſich durch 500 Jahre bis auf Joſeph. Mit ihm tritt wieder der Fall ein, daß er den erlöſchenden Stamm der andern Familie durch die Pflichtehe retten muß, und darum vereinigen ſich bei ihm beide wieder. Wirklich ſcheint er auch ganz allein in ſeinem Stamme dazuſtehen: denn nirgends ſind Verwandte Joſephs angeführt. Es waren alſo in dieſen beiden Linien des Davidiſchen Hauſes in einem Zeitraum von 1000 Jahren nur drei Pflichtehen nöthig, und dieſe fallen gerade in die unglücklichſten Zeiten der Nachkommenſchaft des Königsſtammes Davids. — Aber Jeſus wurde ja, wie wir aus dem Folgenden erſehen, nicht von Joſeph, ſondern vom heiligen Geiſte und der Maria erzeugt: wie wird dieſer dennoch hier als Vater genannt? Unter ſolchen Verhältniſſen war die Abſtammung Jeſu von David mit Rückſicht auf denjenigen zu zeigen, welcher die Vaterpflichten an ihm erfüllte, als deſſen Sohn er nach der Anſicht der Juden und nach der Darſtellungsweiſe der Orientalen überhaupt eben ſo gut angeführt werden konnte, wie ein durch die Pflichtehe Erzeugter als Sohn des Familienhauptes betrachtet wird.

18. Mit der Geburt Jeſu Chriſti verhielt es ſich alſo: Als Maria, ſeine Mutter, dem Joſeph verlobt war, befand ſie ſich, noch ehe ſie zuſammen gelebt hatten, ſchwanger vom heiligen Geiſte.

19. Joſeph aber, ihr Bräutigam, der fromm war, und ihr nicht Schmach verurſachen wollte, beſchloß, ſie heimlich zu entlaſſen.

20. Als er darüber nachſann, ſieh! da erſchien ihm im Traum ein Engel des Herrn, und ſprach: Joſeph, Sohn Davids! fürchte dich nicht, Maria zu deinem Weibe zu nehmen: denn das von ihr Erzeugte iſt vom heiligen Geiſte.

---

18. Vers. Die Verlobung beſtand bei den Juden in einem Vertrage, der zwiſchen dem Vater und den leiblichen Brüdern der Braut und dem Vater des Bräutigams mündlich oder ſchriftlich geſchloſſen wurde, und der die bevorſtehende Verehelichung, die den Brüdern der Braut zu machenden Geſchenke und den Kaufpreis betraf. Zehn bis zwölf Monate nach dieſer Verlobung fand die Hochzeit und das eheliche Zuſammenleben Statt. Bevor dieſe Zeit verſtrichen war, befand ſich die Maria ſchon ſchwanger: aber nicht von einem Manne, ſondern vom heiligen Geiſte. Der Wirkung des göttlichen Geiſtes wird im A. T. jede wichtige Begebenheit bei dem Volke Gottes zugeſchrieben, z. B. die Erweckung von Helden, vgl. Richt. 3, 10. 6, 34. 11, 29. 14, 6. 15, 14. u. a., von Propheten und heiligen Sängern, vgl. I Sam. 10, 5 — 13. 19, 20 — 23. u. ſ. w., er wird den Theilnehmern am Meſſiasreiche im vollen Maaße verheißen, vgl. Joel 3, 1. 2. Jeſ. 44, 3. 59, 21. und wird denſelben wirklich bei der Taufe zu Theil, ſ. Matth. 3, 11. Auf ganz außerordentliche Weiſe aber wird hier die Empfängniß der Maria durch den heil. Geiſt bewirkt, vgl. Luc. 1, 36. und hiemit ging zugleich jene aus der Weiſſagung gefolgerte Meinung in Erfüllung, wornach man die Abkunft des Meſſias nicht wiſſen ſollte, vgl. Joh. 7, 27. inſofern er von einer Jungfrau geboren werden ſollte, ſ. V. 23.

19. Vers. Nach dem Eheverlöbniß ſtand die Braut bei der größten Zurückgezogenheit in dem Hauſe ihres Vaters doch ſchon in dem Verhältniß einer Ehefrau zu ihrem Bräutigam: Joſeph konnte daher die Maria wegen Untreue durch Ertheilung eines Scheidebriefes und Beifügung der Gründe ihrer Entlaſſung der öffentlichen Verachtung preisgeben, nachdem die Todesſtrafe der Steinigung, welche das moſaiſche Geſetz für eine Ehebrecherin beſtimmte, vgl. V Moſ. 22, 23 — 27., ſeit der Herrſchaft der Römer in Paläſtina, welche die Todesſtrafe den Juden entzogen, ſ. Joh. 18, 31. und deren Geſetze dieß Vergehen nur mit Fortjagung der Frau beſtraften, ſ. Joh. 8, 5. auf ſie nicht mehr anwendbar war. Er als ein menſchenfreundlicher Mann begnügte ſich mit dem Entſchluß, die Verbindung ganz aufzuheben, welche er mit ihr einzugehen beſchloſſen hatte. Die Verkündigung des Engels, wodurch die übernatürliche Empfängniß der Maria angezeigt worden war, vgl. Luc. 1, 26 — 38, hatte entweder ſie ihm noch nicht erzählt, da ſie bis dahin getrennt von einander gelebt hatten, oder er als unwahrſcheinlich angeſehen.

20. Vers. Der Engel bediente ſich Gott nach der Lehre des A. T. ſehr gewöhnlich, um den Menſchen ſeinen Willen kund zu thun. Vgl. II Sam. 24, 16. Pſ. 78, 40. u. a.: und ſie erſcheinen entweder in Traumgeſichtern,

21. ſie wird einen Sohn ge-
bären, und du wirſt ſeinen Na-
men Jeſus nennen: denn retten
wird er ſein Volk von deſſen
Sünden.

22. Dieſes alles aber geſchah,
auf daß erfüllt werde, was vom
Herrn durch den Propheten iſt
geſagt worden, der da ſpricht:
23. ſieh! die Jungfrau wird

---

in denen Gott nicht ſelten ſeinen Willen zu offenbaren pflegte, oder auch bei wachendem Zuſtande ſ. 28, 5. Luc. 1, 11. Die Sendung des hier erwähnten hat den Zweck, den Joſeph in der Verlegenheit, in der er ſich wegen des Vorfalls mit ſeiner Braut befand, zu beruhigen. Er verkündigt ihm, daß bei der Empfängniß der Maria der heilige Geiſt ſich wirkſam gezeigt habe, und daß ihre Schwangerſchaft durch dieſen bewirkt worden ſey.

21. Vers. Der Engel weiſſagt ihm ferner, daß ſie einen Sohn gebären werde, dem er den bedeutungsvollen Namen Jeſus geben ſoll. Das griechiſche Wort Ἰησοῦς entſpricht nämlich dem hebräiſchen יֵשׁוּעַ, das zuſammengezogen iſt aus יְהוֹשֻׁעַ, und „Gott iſt Hülfe" heißt. Nach der Erklärung, die der Engel ſelbſt giebt, ſoll durch dieſen Namen angedeutet werden, daß dieſer Sohn der Maria ſein Volk von deſſen Sünden retten ſoll. Da nach der Lehre des A. T. alles Unglück, welches die Menſchen trifft, eine Folge ihrer Vergehungen iſt, ſo iſt es ein Hauptbeſtandtheil im Kreiſe der meſſianiſchen Hoffnungen, daß der verheißene Beglücker die Sündenſchuld der Menſchen hinweg nehmen werde; vgl Jeſ. 53, 4—12. Dan. 9, 24. Joſ. 14, 4. Mich. 7, 18.

22. Vers. Matthäus zeigt gewöhnlich von den Begebenheiten, welche er vom Chriſtus erzählt, daß ſie ganz übereinſtimmen mit dem, was die Propheten des A. T. vom Meſſias geweiſſagt haben: daher weiſet er auch hier nach, wie die Geburt deſſelben von einer Jungfrau, mithin ſeine übernatürliche Abſtammung ohne alle Mitwirkung eines Mannes ſ. Joh. 7, 27. und die dem Joſeph zu Theil gewordene Offenbarung ſchon vom Propheten Jeſ. 7, 14 vorherverkündigt worden ſey. Jeſaias ſpricht, wie er im ſiebenten Kapitel erzählt, dem Achas König von Juda, der von den Königen, Peka von Iſrael und Regin von Syrien, bekriegt wurde, im Auftrage von Jehova Muth zu, weiſſagt ihm, die beiden Könige würden ihm dießmal nichts anhaben, und befiehlt ihm, auf Gott zu vertrauen. Da aber der leichtſinnige und hartgläubige Ahas ihm nicht zu glauben ſcheint: ſo erbietet ſich der Prophet für die Beglaubigung des geſagten zu einem beliebigen Wahrzeichen, deſſen früheres Eintreffen die ſichere Gewähr für die Erfüllung der Weiſſagung ſeyn ſoll. Achas will das Wahrzeichen nicht, und nun verkündigt der Prophet aus eigner Wahl ein ſolches: „die Jungfrau wird ſchwanger werden, und wird einen Sohn gebären und ſeinen Namen nennen „Immanuel," und fügt den Gedanken hinzu, daß das Land, worin man jetzt noch ohne Betriebſamkeit im Ueberfluß lebt, binnen drei Jahren verödet und die beiden Reiche, die er fürchte, verwüſtet ſeyn werden. — Wollte Jeſaias Glauben erwecken, ſo mußte er auf etwas ungewöhnliches, alſo auf eine reine Jungfrau, hinweiſen, die binnen kurzer Zeit gebären ſoll. Die meiſten neueren Erklärer nehmen an, daß er die übernatürliche Geburt des Meſſias von einer Jungfrau zugleich vorgebildet oder im typiſchen Sinne darauf hingewieſen habe, welche Deutung auch die Lehre des N. T. für ſich hat, wornach in einem großen Theile des A. T. die Hauptereigniſſe der Heilsanſtalt vorbildlich bezeichnet werden. — Indeß haben die ältern Interpreten jenes Orakel gewöhnlich im wörtlichen Sinne

ſchwanger werden, und einen Sohn gebären, und man wird ſeinen Namen Emmanuel heißen, das iſt verdollmetſchet: Gott mit uns.

24. Als nun Joſeph vom Schlafe erwacht war, that er, wie es der Engel des Herrn ihm befohlen, und nahm ſie an als ſein Weib.

25. Aber er erkannte ſie nicht, bis ſie ihren erſtgebornen Sohn gebar, und er nannte ſeinen Namen Jeſus.

---

auf den Meſſias bezogen, weil niemand als er von einer Jungfrau geboren werden könne, Paläſtina das Land dieſes Immanuels genannt werde, ein Kind jener Zeit mit Namen Immanuel nicht bekannt ſey, und ſchon dieſer Name: „Gott mit uns" am beſten auf den Weltheiland paſſe. — Matthäus ſcheint die Stelle im typiſchen Sinne auf die ganze von Vers 18 bis 21 erzählte Begebenheit bezogen zu haben, worauf durch die Worte Vers 22. alles dieſes, (was nämlich im vorhergehenden von der übernatürlichen Empfängniß der Maria und von der dem Joſeph zu Theil gewordenen Offenbarung geſagt worden iſt), geſchah, damit erfüllt werde jene Weiſſagung, aus welcher er die Hauptſtelle anführt, hingewieſen wird. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß durch dieſe Deutung jene Weiſſagung nichts von ihrem Gewicht verliert, indem ſie als ſolche das Zeugniß eines inſpirirten Schriftſtellers für ſich hat, der den Sinn der Worte des gleichfalls vom göttlichen Geiſte geleiteten Jeſaias allein richtig zu erfaſſen vermochte. — Statt: „man wird nennen" ſteht Jeſ. 7, 14: „ſie (die Jungfrau) wird nennen" der im Orient herrſchenden Gewohnheit gemäß, wornach die Mütter den Kindern gewöhnlich den Namen geben, vgl. I Moſ. 19, 37. 29, 32. 30, 18. Immanuel entſpricht dem hebraiſchen עִמָּנוּ אֵל, welches heißt: Gott mit uns.

24. Vers. Da nun Joſeph von der Einwirkung des heiligen Geiſtes auf die Empfängniß der Maria und von deren Reinheit überzeugt war, nahm er die ihm Verlobte als ſein Weib an, und es konnte dieſe auch den Beſuch bei ihrer Verwandten Eliſabeth machen; vgl. Luc. 1, 39—56, welches wohl ſonſt nicht geſchehen durfte.

25. Vers. Joſeph wohnte der Maria nicht ehelich bei, bis ſie ihren erſtgebornen Sohn gebar: daß er es nach der Geburt Chriſti gethan habe, wird damit nicht geſagt, und kann aus den Textesworten nicht gefolgert werden. Matthäus hat, indem er dieſe Bemerkung beifügt, keine andre Abſicht als die: zu zeigen, daß Maria durch Bewahrung ihrer jungfräulichen Reinheit ihrer heiligen Beſtimmung ganz entſprach, indem nach der Anſicht der Alten, nur das in ſeinem urſprünglichen Zuſtande Befindliche, geſund und rein Erhaltene zum heiligen Gebrauch dienen ſollte. S. IV Moſ. 19, 2. V Moſ. 21, 3. 1 Sam. 6, 7. Marc. 11, 2. Luc. 19, 30. Joh. 19, 42. In dieſer nämlichen Beziehung heißt er ihr Erſtgeborner, ein Ehrentitel der bei den Juden mit großen Vorzügen und Vortheilen verbunden war, der aber den Begriff von ſpäter gebornen Kindern nicht in ſich faßt. Zwar werden Matth. 12, 46. 48. 28, 10. Joh. 2, 12. 7, 3. 5. Apoſtelg. 1, 14. Gal. 1, 19. Brüder Chriſti erwähnt und Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. ihre Namen: Jakob, Joſes, Simon, Judas genannt: aber dieſe ſind nicht ſeine leiblichen Brüder, ſondern nur ſeine Verwandten, welche Bedeutung das griechiſche ἀδελφὸς wie das hebräiſche אח auch hat, ſie ſind die Söhne einer Schwe-

Zweites Kapitel.

Die Magier bringen dem Chriſtus ihre Huldigung dar, die heilige Familie zieht ſich nach Aegypten zurück, die Kinder zu Bethlehem werden ermordet.

1. Da nun Jeſus zu Bethlehem in Judäa geboren war, zur Zeit des Königs Herodes, ſieh! da kamen Magier aus dem Morgenlande nach Jeruſalem, und ſprachen:

ſter der Maria. Von den genannten Brüdern ſind Jakob, Simon, Judas zugleich Apoſtel, vgl. Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Apoſtg. 1, 13. ſie ſind Söhne des Chlopha oder Alphäus, deſſen Frau Maria heißt Joh. 19, 25., welche Maria Matth. 27, 56. Marc. 15, 40 ausdrücklich die Mutter dieſer Brüder Jeſu genannt wird. Von einer andern Maria kann dort nicht die Rede ſeyn, weil Matth. 27, 61. 28, 1. jede andre Maria außer dieſer, der Magdalenerin und der Mutter Chriſti ausſchließt. Dieſe Maria des Chlopha war aber nach Joh. 19, 25. eine Schweſter der Mutter Chriſti, ihre Kinder heißen daher mit Recht Blutsverwandte des Herrn. Aber von leiblichen Brüdern des Herrn iſt im N. T. keine Rede und die heiligen Väter berichten, daß ſowohl Maria als Joſeph ihre Reinheit ſtets bewahrt haben. S. Hieronymus adv. Helved.

1. Vers. Joſeph hatte ſich mit der Maria nach Bethlehem ſeiner Vaterſtadt begeben, um dort bei einer Volkszählung in die Staatsregiſter des römiſchen Reiches eingetragen zu werden, vgl. Luc. 2, 1 — 5. und während ihres Aufenthalts daſelbſt wurde ihnen Jeſus geboren, vgl. Luc. 2, 6 — 7. Bethlehem liegt zwei Stunden ſüdlich von Jeruſalem auf einer von fruchtbaren Thälern umgebenen Anhöhe, weshalb ſie in älteren Zeiten Ephrata (die Fruchtbare) und ſpäter Bethlehem (Haus des Brodtes d. h. Ort der Ergiebigkeit) heißt. Als Wohnſitz der Familie Davids und als deſſen Geburtsort (vgl. Ruth 2, 1 — 4. 4, 14 — 17. I Sam. 16, 1. 19. 17, 12. 25.) eignete ſie ſich vorzüglich zur Geburtsſtadt ſeines großen Nachkommen, ſowie ihr denn dieß Glück auch vorher verkündiget worden war. S. Mich. 5, 1. Durch den Zuſatz: „in Judäa" der ſüdlichſten Provinz von Paläſtina, wird es von dem in Galiläa, früher im Stammgebiet Sebulon, gelegenen Bethlehem ſ. Joſ. 19, 15. Richt. 17, 7. unterſchieden. Herodes war ſeit dem J. 37 v. Chr. König von dem ganzen jüdiſchen Lande: die Geburt Chriſti fällt in die letzten Jahre ſeiner Regierung.

Der Name „Magier" iſt perſiſchen Urſprungs, bezeichnete damals Prieſter und Gelehrte, beſonders ſolche, die geheime Kenntniſſe zu beſitzen vorgaben, und ſpäter Theurgen, Aſtrologen und Zeichendeuter.

Sie kamen aus dem Morgenlande, ob aus Arabien, wie Juſtinus der Martyrer, Epiphanius und der Verfaſſer des unter Tertullians Namen vorhandenen Buches adv. Judaeos meinen, welches auch am wahrſcheinlichſten iſt, oder aus Perſien, wie Chryſoſtomus, Cyrillus und Baſilius vermuthen, oder aus Chaldäa, wie Auguſtinus annimmt, läßt ſich genau nicht beſtimmen. Sterndeuterei wurde überall getrieben, die Geſchenke, Vers 11., paſſen am

2. Wo iſt der neugeborne König der Juden? denn wir haben ſeinen Stern im Morgenlande geſehen, und ſind gekommen, ihn anzubeten.

beſten für Arabien. Sie gehen nach Jeruſalem als der Hauptſtadt des jüdiſchen Reichs und dem Mittelpunkt des Judenthums, wo ſie über ihre Nachforſchungen die beſte Auskunft erwarten durften.

2. Vers. Der Zweck ihrer Reiſe nach Jeruſalem iſt, den neugebornen König der Juden zu verehren: denn ſie haben ſeinen Stern geſehen. Unter dieſem neugebornen Könige der Juden verſtanden ſie ohne Zweifel den verheißenen Meſſias, deſſen Erſcheinen damals allgemein erwartet wurde, vgl. Matth. 16, 14. 17, 10—13. Marc. 6, 15. 8, 28. 9, 11—13. Joh. 4, 25. 1, 19—28. Apoſtelg. 18, 4. Joſeph jüdiſcher Krieg 6, 11. 7. 31. Alterth. 10, 10 § 4. 11, § 7. Sueton Vesp. 4. Tacit Hist. 5, 13. u. a. ſo wie auch die Juden zu Jeruſalem, welche ſie darum fragten, darunter nichts anders verſtanden, als den ihnen von den Propheten vorher verkündigten großen König.

Die Erklärung des: „ſeinen Stern,“ welchen ſie nach ihrer Verſicherung geſehen haben, hat ſchon den alten Erklärern große Schwierigkeiten verurſacht. Ignat. ad Ephes. Origines contr. Cels. I. 1. c. 12. § 12. Euseb. demonstr. evang. nahmen einen außerordentlichen Stern an. Andre verſtanden darunter einen Engel. Chrysostomus Hom. VI. in Matth. Theophylact. in Matth. II. und ſchon Diodor von Tarsus in biblioth. Photii verſichern: es ſey kein gewöhnlicher Stern, ja nicht einmal ein Stern, ſondern eine unſichtbare Macht geweſen. Es ſind aber dieſe und ähnliche Annahmen willkührlich, und liefern auf die Frage: wie die Magier in dieſem Stern gerade den des Meſſias erkennen konnten, keine genügende Antwort. Auf jeden Fall muß angenommen werden, daß das Licht göttlicher Erleuchtung ſie hierin leitete, wie ſie dieſes auch in der Folge zur Abänderung ihres Reiſeplans beſtimmte, ſ. Vs. 11. Einige neuere Erklärer wollten die Mitwirkung menſchlicher Einſicht bei dieſer Begebenheit geltend machen, und dieſe dürften dem damaligen Zeitgeiſte am angemeſſenſten wohl dieſe Erſcheinung mittelſt der Aſtrologie oder der Kunſt aus der Stellung gewiſſer Sterne das Schickſal der Menſchen zu erforſchen und vorherzuſagen, erklären, womit ſich beſonders die Magier auch beſchäftigten, und worüber das Nähere Diodor Sic. 2, 29—31. Sextus Empirius adv. Mathematicos V. S. 339 ff. Ptolemaeus, ſ. Vossius de scientiis mathem. c. 37 § 9. 10. S. 205, mittheilen. Man glaubte, die Sternbilder, die den ganzen Himmel bedecken, den Thierkreis bilden, und von denen zwölf auf der oberen und zwölf auf der unteren Hälfte ſich befinden, verurſachen eine beſondere Temperatur der Atmoſphäre, dieſe leide durch Entfernung oder Annäherung der Planeten zu ihnen weſentliche Abwechſelungen, welche entſcheidend ſind in dem Momente, in dem ein Kind empfangen und geboren wird, ſie gründen ſeine Anlagen, Tugenden, ſeine Thaten und ihren Erfolg. Mittelſt der Beobachtung dieſer Planeten (Dollmetſcher genannt), die die wichtigſten Aufſchlüſſe über die irdiſchen Begebenheiten enthalten, glaubte man die Schickſale eines Menſchen beſtimmen zu können und auf dieſem Wege hatten dieſe Magier entdeckt, daß eben ein ſo großer König geboren ſey. — So wie das Schickſal des Einzelnen von ſeinem Geſtirn nach der Anſicht der Aſtrologen geleitet wird, ſo ſind auch ganze Völker unter der Leitung und Obhut der Sternbilder jedesmal des-

3. Als Herodes, der König, dieß hörte, erſchrak er, und ganz Jeruſalem mit ihm.

4. Er verſammelte alle Hohenprieſter und Schriftgelehrte des Volks, und befragte ſie, wo der Chriſtus geboren werden ſolle.

5. Sie aber antworteten ihm: in Bethlehem in Judäa; denn alſo iſt geſchrieben vom Propheten:

6. Auch du, Bethlehem, Stadt Juda's! biſt nicht die geringſte unter den vorzüglichſten Juda's; denn aus dir wird hervorgehen der Fürſt, welcher mein Volk Iſrael regieren wird.

---

jenigen, unter welchem ihr Vaterland liegt; und Veränderungen, welche durch Planeten darin entſtehen, entſcheiden ihren Wohlſtand und ihr Unglück. Dieſe Magier hatten demnach eine Veränderung der Geſtirne in einer Stellung des Himmels beobachtet, welche das jüdiſche Volk zugleich bezeichnete. Es war alſo ein großer König in dem Geſtirn des jüdiſchen Volks von ihnen mittelſt ihrer aſtrologiſchen Beobachtungen bemerkt worden, und darum ſagen ſie hier: wir haben ſeinen Stern, den ihn (dieſen neugebornen König) bedeutenden Stern, im Oſten geſehen, von woher nach der Anſicht der Alten, überhaupt alles Merkwürdige kam. Indeß hat dieſe Annahme den Geiſt der evangeliſchen Geſchichte gegen ſich. Das Licht göttlicher Erleuchtung und der allgemeine Glaube an die nahe bevorſtehende Ankunft wirkten zuſammen zur Befeſtigung ihrer Ueberzeugung, daß der verheißene Weltbeglücker nun wirklich geboren ſey. Die daraus hervorgehende Standhaftigkeit, mit der ſie ihre Abſicht, denſelben anzubeten, verfolgten, machte auch auf die Juden einen ſehr lebhaften Eindruck. Wenn ſich die Vorſehung dieſes Mittels bedient, um auf den bis dahin unbekannten Welterlöſer die Menſchen aufmerkſam zu machen, um ihm Huldigung von angeſehenen Männern aus entfernten Gegenden zu verſchaffen; ſo kann hieraus eben ſo wenig für die Wahrheit der aſtrologiſchen Beobachtungen überhaupt oder für die Gutheißung dieſes Aberglaubens gefolgert werden, wie aus der Benutzung ſo vieler andern ähnlichen Mittel für höhere Zwecke.

3. Vers. Herodes war, nach den Berichten des Flavius Joſephus Alterth. B. 16. jüd. Kr. B. 1., ſehr mißtrauiſch, für ſein Leben beſorgt, und hatte ſchon viele ihm verdächtig ſcheinende Perſonen hinrichten laſſen; es darf daher nicht befremden, wenn dieſe Nachricht ihn und alle Bewohner von Jeruſalem in Furcht und Schrecken ſetzte.

4. Vers. Er berief das hohe Synedrium zu einer Berathung über die Frage, welches der Geburtsort dieſes Meſſias oder des Chriſtus ſ. 1, 1. der nach der Ausſage der Magier bereits geboren war, nach den Weiſſagungen des A. T., ſeyn ſollte. Dieſes Synedrium bildete damals die oberſte Behörde der Juden für die kirchlichen Angelegenheiten, und ſeine Mitglieder waren der wirkliche Hoheprieſter, diejenigen, welche die hoheprieſterliche Würde bekleidet hatten, abgeſetzt worden waren, (welches damals oft geſchah, ſ. Joſeph. Alterth. 15, 2 § 1 § 4. 3 § 1 § 3. 9 § 3. 14, 4 § 2. 6 § 4. 20, 9 § 2. u. a.), aber den Ehrentitel beibehielten, weshalb hier von mehrern Hohenprieſtern die Rede iſt, die Volksvorſteher oder Schriftgelehrte, die meiſt Prieſter waren, und die Familienhäupter.

5. 6. Vers. Die Stelle, worauf hier verwieſen wird, befindet ſich bei Micha 5, 1. nicht ganz wörtlich, aber der Sinn iſt richtig von den Prieſtern ausgedrückt. Es iſt dort die Rede von glücklichen Zeiten, welche ein neuer

7. Da berief Herodes die Magier heimlich, und forſchte genau von ihnen die Zeit aus, in welcher der Stern erſchienen war;

8. er ſchickte ſie nach Bethlehem, und ſprach: gehet hin, und forſchet genau nach dem Kinde: wenn ihr es gefunden habet, ſo berichtet es mir, daß auch ich hingehe, und ihm huldige.

9. Als dieſe den König gehört hatten, zogen ſie hin, und ſieh! der Stern, den ſie geſehen im Morgenlande, war ihr Führer, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam und ſtehen blieb.

10. Als ſie den Stern ſahen, freueten ſie ſich ſehr.

11. Und ſie gingen in das Haus, ſahen das Kind bei Maria ſeiner Mutter, ſie fielen nieder und beteten es an, öffneten ihre Schatzkaſten, und brachten ihm Geſchenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhen.

König, ein Nachkomme Davids, allen Völkern bringen ſoll. Die Prädikate, welche dieſem neuen Könige beigelegt werden, paſſen am beſten auf den Meſſias, und es wird daher dieſe Stelle hier und Joh. 7, 42. mit Recht als meſſianiſch gebraucht, wofür auch der Zuſammenhang des ganzen vierten und fünften Kapitels bei Micha ſpricht, worin von nichts anderm als dem Meſſiasreiche die Rede ſeyn kann.

7. Vers. Von der genauen Kenntniß der Zeit, in welcher der bedeutungsvolle Stern ihnen erſchienen war, konnte er auf die Zeit der Geburt des Meſſias und auf die Nähe der Gefahr, die er nach ſeinem argwöhniſchen Charakter von ihm beſorgte, ſchließen. Er erforſchte dieß im Geheimen, damit die Juden es nicht erführen und damit er in ſeinen Maaßregeln gegen deſſen Leben nicht geſtört würde.

8. Vers. Wir erkennen in dieſer Liſt, den Meſſias auszuforſchen, um ihn ermorden zu können, ganz den Herodes, wie ihn uns Flav. Joſephus ſchildert, wieder, den ſchlauen Tyrannen, der für die Vollziehung ſeiner Mordanſchläge ſich jedes Mittel erlaubte.

9. Vers. Die Orientalen treten ihre Reiſe gewöhnlich einige Stunden vor Tagesanbruch an, und als die Magier ihren Blick nach dem geſtirnten Himmel richteten, erblickten ſie den bedeutungsvollen Stern wieder, der in derſelben Richtung von Nordweſt nach Südoſt kreiſete, in welcher ſie von Jeruſalem nach Bethlehem gingen, und folglich ihr Führer war, bis er über der Gegend, wo ſich das Kind befand, in ſeinem Kreislauf unterbrochen ward.

Προάγειν τινα hat hier die Bedeutung: vor jemand her kreiſen; ſein Führer ſeyn. Hinter ἐπάνω iſt zu ergänzen das Wort χωριον, und es iſt damit der Gedanke ausgedrückt, daß der Stern über der Gegend ſtehen blieb, wo das Kind war. Sowie die göttliche Fügung hiebey ſich wirkſam zeigte, ſo leitete ſie das Licht göttlicher Erleuchtung auch wieder bei Auffindung des Kindes, dem ſie ihre Anbetung darzubringen beabſichtigten.

11. Vers. Im Orient herrſchte zu allen Zeiten die Sitte, daß man ſich einem Großen nicht nahet, ohne ſich vor ihm zu Boden zu werfen, ſ. I Moſ. 23, 7 ff. 43, 26. 50, 18. u. a. und ohne ihm Geſchenke darzubringen, ſ. I Moſ. 32, 19. 33, 8. 43, 11., die der Gebende gewöhnlich aus den koſtbarſten Produkten ſeines Vaterlandes wählt. Reichthum, ja Ueberfluß an Gold, ſchreibt das Alterthum durchgehends den Völkern Arabiens zu, z. B. den Sabäern I Kön. 10, 2. Jeſ. 60, 6. Jer. 6, 20. Ez. 27, 22.

12. Und da ihnen im Traume geoffenbaret worden war, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, begaben ſie ſich auf einem andern Wege wieder in ihre Heimath.

13. Als dieſe hinweggezogen waren, ſieh! da erſchien ein Engel des Herrn im Traume dem Joſeph und ſprach: ſteh auf, nimm das Kind und ſeine Mutter, flieh nach Aegypten und bleibe daſelbſt, bis ich dir es ſage: denn Herodes wird das Kind ſuchen, um es zu tödten.

14. Und er machte ſich auf, nahm das Kind und ſeine Mutter bei Nacht, und zog nach Aegypten.

15. Und er blieb daſelbſt bis nach dem Tode des Herodes: auf daß erfüllet würde, was geſagt wurde vom Herrn durch den Propheten, der da ſpricht: aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Pſ. 72, 15. den Midianitern IV Moſ. 31, 22. 50. Richt. 8, 24. 26; die Nachrichten der Klaſſiker vgl. bei **Bochart** Geogr. II, 26.

Der Weihrauch kam ebenfalls vorzüglich aus Arabien und wird als Harz von einem Baume geſammelt. S. Plin. Naturgeſch. 12, 31., Theophr. Plant. 9, 4. Die Myrrhe iſt das Harz eines Strauches, das in koſtbare Oele gemiſcht, zu Salben gebraucht wurde. S. Dioscorid. I, 77. Theophrast. 9, 45.

Dieſe Geſchenke deuten darauf hin, daß ihre Geber Vornehme waren, und ſind für einen Fürſten berechnet; das Gold als das Koſtbarſte, was das Alterthum kannte, die beiden andern Gegenſtände als die beliebteſten Luxusartikel der Großen im Orient, wo man ſehr gewöhnlich die Kleider und Stuben durchräuchert, und das Haupt, den Bart und die Hände ſalbte. Sie enthalten alſo eine feierliche Anerkennung der Herrlichkeit Chriſti, wovon das Andenken ſchon im dritten Jahrhundert durch ein Feſt unter dem ſehr bezeichnenden Namen ἐπιφάνεια oder ϑευφάνεια (Erſcheinung der göttlichen Herrlichkeit) gefeiert wurde.

12. Vers. Sie wurden in einem Traumgeſicht vor den böſen Abſichten des Herodes gewarnt, und kehrten daher nicht über Jeruſalem, ſondern wahrſcheinlich über Hebron und Petra in ihr Vaterland zurück.

13 Vers. Auch Joſeph wird in einem Traumgeſicht auf die Mordanſchläge des Herodes aufmerkſam gemacht, und erhält den Befehl: ſich aus dem Gebiet deſſelben zu entfernen und nach Aegypten zu gehen, welches Paläſtina am nächſten gelegen war, unmittelbar unter römiſcher Herrſchaft ſtand, und ſich alſo am meiſten zu einem Zufluchts- und Aufenthalts-Ort für ihn und ſeine Familie eignete.

14. Vers. Er trat ſeine Reiſe in der Nacht an, um durch ſein plötzliches Aufbrechen kein Aufſehen zu erregen. Auch iſt das nächtliche Reiſen in dem heißen Orient nichts ungewöhnliches.

15. Vers. Herodes ſtarb im 37ſten Jahre ſeiner Regierung, ſ. Joſeph. Alterth. 17, 10. wahrſcheinlich im Jahre 750 der Erbauung Roms oder im 42ſten Jahre der Julianiſchen Aera, welches aus dem Zuſammenhang der Erzählung ſeines Lebensendes bei Joſeph. Alterthümer 17, 6. zu erhellen ſcheint.

16. Da nun Herodes ſah, daß er von den Magiern getäuſcht war, wurde er ſehr zornig, ſandte hin, und ließ in Bethlehem und in der ganzen Umgegend alle Kinder von zwei Jahren und darunter, nach Maaßgabe der Zeit, die er von den Magiern erforſcht hatte, ermorden.

17. Da ward erfüllt, was vom Propheten Jeremias geſagt worden, der da ſpricht:

18. Eine Stimme ward zu Rama gehört, Jammern und Weinen und viel Trauer. Rachel beweint ihre Kinder, und wollte ſich nicht tröſten laſſen, denn ſie ſind nicht mehr.

19. Als aber Herodes geſtorben war, ſieh! da erſchien der Engel des Herrn im Traume dem Joſeph in Aegypten und ſprach:

20. ſteh auf, nimm das Kind und ſeine Mutter, und gehe ins Land Iſrael: denn diejenigen, welche dem Leben des Kindes nachſtellten, ſind geſtorben.

21. Und er machte ſich auf, nahm das Kind und ſeine Mutter, und zog ins Land Iſrael.

Die Stelle, wodurch nach der Angabe des Matthäus der Aufenthalt der heiligen Familie in Aegypten vorher verkündigt wird, ſteht im Hoſeas 11, 1. Zunächſt iſt dort von der Liebe Gottes gegen die Iſraeliten die Rede, die unter andern ſich auch in der Errettung derſelben aus der ägyptiſchen Sklaverei äußerte; dann iſt aber auch von Hoſeas nach der Deutung des Matthäus die Rückreiſe Chriſti aus Aegypten nach Paläſtina im typiſchen Sinne angedeutet.

16. Vers. Herodes ſah ſich hintergangen, und in ſeiner Erbitterung darüber ließ er, ohne nähere Kunde einzuziehen, welches die Aufmerkſamkeit der Juden auf die Verſicherung der Magier gegen ſeine Abſicht ſ. V. 7. erregt hätte, nach Maaßgabe der von dieſen ermittelten Geburtszeit alle Kinder zu Bethlehem und in der Umgegend von und unter zwei Jahren ermorden. Dieſe Grauſamkeit darf bei den vielen andern Mordthaten, deren ſich Herodes ſchuldig gemacht hat, ſ. Joſeph. Alterth. 15, 3. 16, 11. 17, 6. u. a., nicht befremden, ſo wie auch das Stillſchweigen des Flavius Joſephus der Wahrheit dieſer Frevelthat keinen Eintrag thun kann, da dieſer Schriftſteller vieles andre aus dem Leben des Herodes übergeht, und die Ermordung von etwa 20 Kindern in dem Leben eines Mannes, das durch ſo viele Gräuelthaten geſchändet iſt, nicht ſo wichtig iſt, um erwähnt werden zu müſſen. Daß ſie lautkundig war, erſehen wir aus Apoſtelg. 4, 27, wo Petrus derſelben gedenkt.

17. 18. Vers. Die Stelle, womit Matthäus die grauſame Handlung des Herodes in Beziehung bringt, ſteht im Jerem. 31, 15. Der Prophet verkündigt dort die Rückkehr der Iſraeliten aus dem aſſyriſchen Exil und die Vereinigung aller Iſraeliten, und er läßt Rahel, die Mutter Joſephs, der häufig für die zehn Stämme geſetzt wird, aus ihrem Grabe zu Rama, ſ. I Moſ. 35, 17. 19., nahe bei Bethlehem, erſtehen, und bitter weinen, weil ſie ihre Nachkommen nicht mehr in Paläſtina ſieht. Nach Matthäus iſt durch jenes Klagen und Weinen der Rachel über das Unglück der Bewohner des Königreichs Iſrael zugleich ihr Weheklagen über den Verluſt der Kinder zu Bethlehem vorgebildet.

19—21. Vers. Nach dem Tode des Herodes, welcher wenige Tage vor Oſtern im Jahre Roms 750 nach der Varroniſchen Berechnung, im Ju-

22. Da er aber hörte, daß Archelaus an der Stelle ſeines Vaters Herodes über Judäa herrſchte, fürchtete er ſich, dahin zu gehen. Er erhielt eine Offenbarung im Traume und zog in das Gebiet von Galiläa.

23. Und er kam und wohnte in der Stadt mit Namen Nazaret; auf daß erfüllet würde, was von den Propheten geſagt worden: er wird Nazaretaner heißen.

---

lianiſchen Jahre 42, drei Jahre vor unſerer gewöhnlichen Zeitrechnung, die mit dem Jahre Roms 753 anfängt, erfolgte, wurde das jüdiſche Reich unter ſeine Söhne vertheilt, und die heilige Familie konnte daher wenigſtens in einem Theile von Paläſtina ſicher leben. Joſeph kehrte daher auf göttlichen Befehl dahin zurück.

22. Vers. Bei der Theilung Paläſtina's wurde nach dem letzten Willen des Herodes und der Anordnung des Auguſt, der eine Sohn des Herodes, Archelaus, über Judäa, Samaria und Idumäa als Ethnarch geſetzt; Herodes Antipas erhielt Galiläa und Peräa, Philipp aber Bethanäa, Trachonitis, und Auranitis, die beiden letztern mit dem Titel Tetrarchen, vgl. Joſeph Alterth. 17, 8.

Archelaus wurde ſchon in den erſten Zeiten der übernommenen Herrſchaft durch ſeine Grauſamkeit berüchtigt, indem er einige tauſend Juden am Oſterfeſte im Tempel wegen bedenklicher Unruhen niedermetzeln ließ, ſ. Joſeph. Alterth. 17, 9 § 3. jüd. Kr. 2, 1 § 3. und er mußte wegen ſeiner Tyrannei (vgl. Joſeph. Alterth. 17, 9 § 4. 13 § 1. 15 § 2.) von den Römern entſetzt werden, worauf er ins Exil nach Kenna in Gallien verwieſen wurde, vgl. Joſeph. Alterth. 18, 1. Die heilige Familie begab ſich daher nicht nach Bethlehem in Judäa, dem Geburtsorte des Kindes, und ihrem Stammorte, ſondern nach Nazaret in Galiläa, wo Joſeph und Maria früher ſchon gewohnt hatten, und wo Herodes Antipas, ein ſchwacher Fürſt, herrſchte.

23 Vers. Nazaret liegt eine Meile vom Berge Tabor an einer Anhöhe, von Bergen umgeben, in Galiläa. Schon in den ältern Zeiten waren die Stammgebiete, welche ſpäter die Provinz Galiläa bildeten, von den übrigen Juden mit Verachtung genannt, weil der nördlichſte Theil von Paläſtina von Heiden bewohnt blieb, die mit den angränzenden Iſraeliten Umgang pflegten und ſich allmählig unter ihnen anſiedelten. Nazaret ſcheint darin einer der verrufenſten Orte geweſen zu ſeyn, aus dem, wie man glaubt, kein Prophet noch viel weniger der Meſſias kommen könne, vgl. Joh. 1, 47. 7, 52. Wenn hier Matthäus das Wohnen Chriſti in Nazaret mit den Weiſſagungen der Propheten in Verbindung bringt, ſo will er damit nicht ſagen, daß die Propheten dieſes Wohnen vorher verkündigt haben, ſondern ſein demüthiges Leben, welches er dadurch bewies, daß er einen ſo verachteten Ort zu ſeinem Aufenthalt wählte. Nazaret wird nirgends als der Wohnort des Meſſias verkündigt, wohl aber ſchildern letzteren die Propheten als einen durch Leiden niedergebeugten und verachteten Menſchen, und ein ſolcher wird durch das Prädikat Nazaretaner bezeichnet, unter welchem Jeſus damals am bekannteſten war: denn Nazaretaner heißt Jeſus auch 26, 71. Luc. 18, 37. 24, 19. Joh. 18, 5. 19, 19. Marc. 10, 17. Apoſtelg. 2, 22. 3, 6. 4, 10. 6, 14. 22, 8. 26, 9.

Drittes Kapitel.

Johannes der Täufer tritt auf. Chriſtus läßt ſich von ihm taufen.

1. Zu jener Zeit trat Johan-
nes, der Täufer, auf,
predigte in der Wüſte von Ju-
däa, und ſprach:
2. Thut Buße*, denn das
Himmelreich iſt nahe!
3. Denn dieſer iſt es, von
dem der Prophet Jeſaias ge-

Man hat in neueren Zeiten ohne allen Grund die Echtheit der beiden erſten Kapitel dieſes Evangeliums beſtritten. Alle griechiſchen Handſchriften, alten Ueberſetzungen und Schriftſteller haben ſie, als einen Beſtandtheil des Evangeliums. Schon Julius Africanus widerlegte die Hypotheſe ſeiner Vorgänger, die beiden Genealogien des Matthäus und Lucas auszugleichen, welches vorausſetzen läßt, daß man ſich ſchon im Anfange des zweiten Jahrhunderts mit Erklärungs- und Ausgleichungsverſuchen beſchäftigt hat. Auch Juſtin im Dial. cum Tryph. kennt ſie ſchon. Die innern Gründe ſprechen gleichfalls für die Echtheit. Alle dagegen erhobenen Schwierigkeiten ſind in den Anmerk. zu 1, 1. 12. 17. 18. ff. beſeitigt worden. Die Sprache und Darſtellungsweiſe dieſer Kapitel iſt ganz die des Matthäus. Auch hier bemerken wir ſein Streben das A. T. anzuführen. Die Genealogie konnte er bei ſeinem Zwecke nicht wohl entbehren, ſo wie auch der ganze Inhalt beider Kapitel die ſchönſte Beziehung hat. An 2, 13. ſchließt ſich 4, 13. vortrefflich, eben ſo der Schluß des zweiten Kapitels an den Anfang des dritten. Dort heißt es, Jeſus habe in einem verachteten Städtchen in Galiläa ſeinen Wohnort genommen, und es ſey alſo an ihm die Weiſſagung der Propheten in Erfüllung gegangen: „er werde ein verachteter König ſeyn.“ Hier heißt es: Da kam ein Mann kräftigen Geiſtes, Johannes, der ihn aus der Dunkelheit hervorzog. 1 — 11. Johannes der Täufer tritt auf. Vgl. Marc. 1, 1 — 8. Luc. 3, 1 — 20.

1. Vers. Dieſer Johannes wird im N. T. als der Vorläufer Chriſti dargeſtellt, für deſſen Reich er die Iſraeliten vorbereiten ſollte, er hat im N. T. und bei Joſeph. Alterthüm. 18, 5 § 2. den Beinamen: der Täufer, weil er ſie mit Waſſer wuſch und durch das Untertauchen des Körpers derer, die Empfänglichkeit für Sinnesänderung zeigten, die innere Reinigkeit derſelben und ihre Tauglichkeit für die Theilnahme am Meſſiasreiche bezeichnete.

Er predigte in der Wüſte Judäa's, d. h. in dem ſteinigen Berg- und Weidelande der Provinz Judäa in der Nähe des Jordans, und in dem Thale, welches dieſen umgiebt. Johannes wählte dieſen Theil von Paläſtina zu ſeinem Aufenthaltsort, weil er im Jordan ſogleich taufen, und in Entfernung von bevölkerten Ortſchaften und an der Gränze der römiſchen Provinzen Judäa und Samaria und der dem Herodes Antipas unterworfenen Provinzen Peräa und Galiläa mit mehr Sicherheit wirken konnte.

2. Vers. Die Ausdrücke: Himmelreich, Reich Gottes, Reich Chriſti, kommen im N. T. oft vor, und bezeichnen entweder das Reich der Seligen im Zuſtande der Glückſeligkeit, oder das Reich, welches Gott nach den Weiſſagungen des A. T. durch den Meſſias auf Erden gründen ſollte und gegründet hat, worin ſeine Theilnehmer Vollkommenheit und Glückſeligkeit finden. In der

weiſſaget hat, der da ſpricht: eine Stimme des Rufenden in der Wüſte, bereitet den Weg des Herrn! machet grade ſeine Pfade.

4. Dieſer Johannes aber trug ein Gewand von Kamelhaaren, und einen ledernen Gürtel um ſeine Lenden; ſeine Nahrung waren Heuſchrecken und wilder Honig.

5. Da ging zu ihm Jeruſalem, ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordans.

6. Und ſie ließen ſich von ihm im Jordan taufen, und bekannten ihre Sünden.

---

letzten Bedeutung ſteht der Ausdruck „Himmelreich" hier. Die Juden damaliger Zeit knüpften daran die unrichtige Vorſtellung von einer politiſchen Beſchaffenheit deſſelben ſ. Luc. 1, 74, welche Chriſtus beſonders in Parabeln beſtändig zu berichtigen ſucht.

3. Vers. Matthäus zeigt hier, wie das Verhältniß, in welchem dieſer Johannes zum Meſſias ſteht, ſchon von Jeſ. 40, 3 vorherverkündigt ſey. Der Prophet beſchreibt dort die Rückkehr ſeiner Nation Jehova ſelbſt will das Volk durch die Wüſte zurückführen, darum ſoll der Weg vor ihm gebahnt werden, (welches, wenn im Orient Monarchen reiſen, immer geſchieht. ſ. Arrian. expedit. Alexandri Magni. IV, 30. Diodor Sic. II, 13), und ein ihm vorangehender Herold die Zubereitung des Weges anordnen. Im typiſchen Sinne iſt durch Jehova: der Meſſias, der das Volk Iſrael in ein höheres Vaterland führen will, und durch den Herold: Johannes, der die Menſchen für daſſelbe vorbereitet, vorgebildet.

4. Vers. Aus den Kamelhaaren wird eine Art Filz für den Umſchlag von Kaufmannswaaren bereitet, deſſen ſich auch Johannes als Gewand bedient, um ſich als Prophet auch in ſeinem Aeußeren durch Strenge auszuzeichnen, wie dieß ſeine Vorgänger gethan hatten, vgl I Kön. 17. Hebr. 11, 37. II Kön. 1, 9. Zach. 13, 4. Statt des koſtbaren Gürtels der Orientalen, womit ſie das weite Unterkleid um den Leib zuſammen binden, hatte er einen Riemen von einer Thierhaut, das Gewand damit um ſeine Lenden zu befeſtigen.

Heuſchrecken werden im Orient ganz gewöhnlich gegeſſen. III Moſ. Kap. 11. Plinius Naturgeſch. 6, 30. 11, 29. Hieronymus ad Jovin. 2, 6. und faſt alle neueren Reiſebeſchreiber beſtätigten dieß. Man verkauft ſie in Arabien an Schnüren gereihet auf dem Markte, und ißt ſie mit Reis und Datteln, bisweilen auch mit Salz und Gewürzen.

Der wilde Honig wird von wilden Bienen in den unweit vom Jordan befindlichen vielen Felſenklüften geſammelt, daher ſchon V Moſ. 32, 13. Pſ. 81, 16 Honig aus Felſen erwähnt wird.

5. Vers. Seine ſtrenge Lebensweiſe, ſeine Taufe, und ſeine ſtreng ſittlichen Grundſätze kündigten ihn als Propheten an und die allgemeine Erwartung des Meſſias, die Verſicherung der Magier, ſeinen Stern geſehen zu haben, und die Sehnſucht der Juden nach dieſem ihrem Erretter bei dem harten Druck der Römer, brachte auch viele auf die Vermuthung: er ſey der Meſſias vgl. Joh. 1, 20; deßhalb ſtrömte ſo viel Volk aus allen Gegenden zu ihm.

6. Vers. Das Taufen war eine ſymboliſche Handlung die in dem Untertauchen des ganzen Körpers ins Waſſer beſtand, und wodurch angedeutet

7. Da er aber viele Phariſäer und Sadducäer zu ſeiner Taufe kommen ſah, ſprach er zu ihnen: Ihr Otternbrut, wer hat euch gezeiget, wie ihr dem kommenden Zorn entfliehen ſollet.

---

wurde, daß der Gewaſchene ſich in einem ganz neuen Zuſtande, nämlich dem der Reinheit befinde. Sie war bei vielen alten Völkern z. B. bei den Chaldäern, Indiern, Celten, auch bei den Myſterien der Griechen üblich, und die Juden wendeten ſie auf diejenigen Heiden an, welche zum Judenthum ganz übertraten oder Proſelyten der Gerechtigkeit wurden. Unter den Juden ſelbſt aber durfte nur der Meſſias, oder Elias oder wenigſtens ein Prophet taufen vgl. Joh. 1, 15, weil dieß eine gänzliche Reform der Gottesverehrung vorausſetzen oder auf eine Trennung der Getauften vom Judenthum ſchließen ließ. Nichts war wohl mehr geeignet, den Johannes als den Vorläufer des Meſſias anzukündigen als ſeine Taufe, wodurch er eine gänzliche Sinnesänderung mit einer Strenge foderte, wie es vor ihm kein Prophet gethan hatte. Der Jordan iſt der Hauptfluß in Paläſtina. Er entſpringt am Antilibanon aus zwei Quellen, drei Viertel Meilen nordöſtlich von Banias, mit denen ſich einige andre Quellſtröme vereinigen, fließt durch den See Merom, Genezaret, und durch die zwiſchen ihnen liegenden Thäler, und ergießt ſich ins todte Meer.

Das Bekennen der Sünden war bei den Juden nichts ungewöhnliches. Es war am Entſündigungstage, vgl. III Moſ. 16, 29 — 34, bei Privat-Sündopfern, vgl. IV Moſ. 5, 7. III Moſ. 4, 4 — 15, üblich und hier bei dem Uebergange zu einem ganz neuen Zuſtande ganz paſſend.

7. Vers. Im Zeitalter Jeſu trennten ſich die Juden in zwei religiöſe Hauptpartheien, in Phariſäer und Sadduzäer, die ſich vorzüglich durch die verſchiedene Beſtimmung und Benutzung der Religions- und Geſetzquelle von einander unterſcheiden. Die Phariſäer erkannten außer den ſchriftlichen Urkunden des A. T. auch mündliche Ueberlieferungen als religiös-geſetzliche Norm. Dieſe betrafen hauptſächlich äußere Religionsgebräuche, auf welche, wie überhaupt auf eine in die Augen fallende Frömmigkeit (S. Matth. 6, 2. 5. 18, 11. 23, 5. 29.) ſie einen großen Werth legten (Matth. 15, 2. Marc. 7, 3. Matth. 23, 24.), ins beſondre auf körperliche Reinigkeit und Faſten Luc. 18, 12. Sie erklärten das ſchriftliche Geſetz mit großer Strenge (Matth. 5, 31 f. 19, 3 f) und meiſt buchſtäblich, (ſ. Matth. 5, 43. 23, 23. 12, 1 f) mit gänzlicher Hintenanſetzung des Geiſtes der Geſetze. Ihre Sittenlehre war daher ſehr verwerflich, und ſie werden deshalb ſehr oft von Chriſto getadelt, beſonders da ſie einen großen Einfluß auf das Volk ausübten und durch ihre Scheinheiligkeit daſſelbe verführten.

Die Sadduzäer verwarfen alle Traditionen und folglich auch die äußeren Religionsgebräuche. In ihren Lehren wichen ſie von den übrigen Juden darin ab, daß ſie behaupteten: es gebe weder gute noch böſe Geiſter, die Seele des Menſchen ſterbe mit dem Leibe, eine Auferſtehung der Leiber ſey nicht zu erwarten, es gebe keine Vorſehung, alles hänge von dem freien Willen des Menſchen ab. Sie hatten nur unter den Vornehmern einen Anhang.

Dieſe Phariſäer und Sadduzäer kamen jetzt in der Abſicht, ſich taufen zu laſſen. Später urtheilten ſie nachtheilig über Johannes den Täufer, ohne Zweifel, weil er ihren Erwartungen nicht entſprach. S. Matth. 21, 25. Luc. 7, 29. 30. Ottern und Schlangen ſtehen als Bild liſtiger und boßhafter

8. Thuet würdige Früchte der Buße.

9. Und denket nicht bei euch ſelbſt, wir haben Abraham zum Vater. Denn ich ſage euch: Gott kann aus dieſen Steinen dem Abraham Kinder hervorbringen.

10. Schon iſt auch die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt: jeder Baum nun, der keine gute Frucht trägt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

11. Ich taufe euch nur mit Waſſer zur Buße, der aber nach mir kommt, iſt mächtiger als ich, deſſen Schuhe zu tragen ich nicht werth bin: der wird euch taufen mit dem heiligen Geiſte und mit Feuer.

12. In ſeiner Hand iſt die

Menſchen, Matth. 23, 33. 10, 16. Luc. 10, 19. Johannes bezeichnet ſie mit dem Ausdruck: Otternbrut, weil ſie von Grund aus ſchlechte Menſchen waren, die nicht von ſelbſt darauf verfallen konnten, der ihnen wegen ihrer Bosheit bevorſtehenden Strafe entgehen zu wollen. Ebenſo Chriſtus 12, 34.

8. Vers. Frucht ſteht als Bild des Ergebniſſes oder des Erfolgs einer Sache oder für Wirkungen und Thaten, vgl. 7, 16. 20. 12, 33. 21, 43. Luc. 3, 8. Joh. 15, 8. 16. u. v. a. ſo wie der Baum bildlich für Menſch ſteht, vgl Vers 10 und Luc. 13, 6. — Der Sinn des Verſes iſt alſo: verrichtet Handlungen, die einer wahren Sinnesänderung entſprechen.

9. Vers. Jede Nation iſt ſtolz auf große Ahnen, und ſo waren es auch die Iſraeliten auf ihren Vater Abraham. Die ſpäteren Juden gründeten auch auf die gänzliche Gottesergebenheit, die er bei den verſchiedenen Verſuchungen bewies I Moſ. 12, 1. ff. 10 ff. 14 ff. 14, 1. ff. 16, 1 ff. 6 ff. 17, 24. ff. 20, 2. ff. 21, 20 ff. 22, 1 ff. gewiſſe Anſprüche auf beſondere Begünſtigungen, die ihnen von Gott vor allen übrigen Völkern zu Theil werden müßten, vgl. Joh. 8, 39. 53. Apoſtelg. 13, 26. ſo wie die rabbiniſche Sophiſtik auf die Abſtammung der Iſraeliten von einer Freigebornen der Sara die Lehre ableitete, nur ſie ſeyen frei, alle übrigen Völker ihre Sklaven, vgl. Röm. 9, 5. Joh. 8, 33. Sinn: Bildet euch nichts ein auf eingebildete Vorzüge, die bloße Geburt kommt hier, wo es ſich um gänzliche Sinnesänderung handelt, nicht in Betracht. Gott bedarf eurer nicht, er kann ſich durch ein Wunder aus dieſen Steinen Enkel Abrahams ſchaffen.

10. Vers. So wie die Getraide- und Obſtärndte und die Weinleſe oft als Bild von Strafgerichten ſtehen, ſo auch das Umhauen von Bäumen. Der Baum wird in Beziehung auf ſeine Früchte mit dem Menſchen in Beziehung auf ſeine Handlungen verglichen Pſ. 1, 3. Matth. 7, 17. Röm. 11, 17. u. a. Das Werfen ins Feuer, kann erläutert werden durch die Parallelſtelle 25, 41, wo ewiges Feuer (πῦρ αἰώνιον) durch ewige Strafe (κόλασις αἰώνιος) 46 erklärt wird, und durch Apok. 20, wo die ewige Höllenſtrafe näher beſchrieben wird.

Der Sinn iſt demnach: Die Vollziehung des göttlichen Strafgerichts ſteht ganz nahe bevor, und es werden diejenigen, deren Handlungsweiſe ſchlecht iſt, dem Untergange und der ewigen Höllenſtrafe übergeben werden.

11. Vers. Meine Taufe ſagt Johannes, iſt nichts weiter, als eine ſymboliſche Handlung, ich will dadurch die gänzliche Sinnesänderung des Getauften andeuten, die Menſchen zur Buße beſtimmen und für die Ankunft eines andern vorbereiten. Dieſer ſteht viel höher als ich und ich bin kaum

Wurfſchaufel; er wird ſeine Tenne reinigen, ſeinen Waitzen in die Fruchtbehälter ſammeln, die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöſchlichem Feuer.

13. Da kam Jeſus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um von ihm getauft zu werden.
14. Johannes aber hielt ihn

---

würdig, ihm die niedrigſten Knechtsdienſte zu leiſten; ſeine Taufe wird nicht blos ſymboliſche Handlung ſeyn, ſondern der Getaufte wird des heiligen Geiſtes und der göttlichen Gnade theilhaftig werden. Die Worte: „er iſt mächtiger als ich" werden erläutert durch das folgende: „deſſen Schuh u. ſ. w." Die Fußbekleidung der Alten beſtand in ledernen oder hölzernen Sohlen, die an die Fußſohlen mittelſt zweier Riemen um den Fuß befeſtigt, und nur außer dem Hauſe getragen wurden. Vor dem Eintritt in ein Haus wurden ſie an die Thüre gelegt und das Anbinden, Ablöſen und Tragen dieſer Sandalien war das Geſchäft der Sklaven und Schüler. Johannes will demnach ſagen: der nach mir kommende ſteht ſo viel höher als ich, daß ich kaum werth bin, ſein Knecht oder Schüler zu ſeyn.

Die Taufe Chriſti wird nicht blos äußerlich ſeyn, ſondern ihre Wirkung wird ſich auch auf das Innere des Menſchen erſtrecken: der göttliche Geiſt vgl. 1, 18. wird ſich mit dem Geiſte des Menſchen vereinigen. S. Apgſch. 1, 5. 11, 16. ff.

Mittelſt des Feuers als des reinſten Elements offenbarte ſich nach der Anſicht der Alten die Gegenwart Gottes und hervorlodernde Flamme wurde als Zeichen der göttlichen Gunſt und Hülfe angeſehen, weßhalb ſich Gott darin gewöhnlich offenbart I Moſ. 15, 17. II Moſ. 3, 2. 13, 21. 19, 18. 24, 17. I Kön. 19, 11. Ez. 1, 4. 13. Dan. 7, 9. Matth. 17, 2. Apoſtelg. 2, 3. 7, 30. 9, 3. Hebr. 12, 18. und hier von einer Feuertaufe oder von der reichlichſten Ertheilung der göttlichen Gnade die Rede iſt.

12. Vers. Sinn: Es ſteht die Sonderung der Guten von den Böſen nahe bevor; jene werden belohnt, dieſe aber zum ewigen Feuer verurtheilt werden. S. V. 10.

Das Bild iſt entlehnt von dem Verfahren der Orientalen beim Reinigen des ausgedroſchenen Getraides. Das Dreſchen geſchah auf freiem Felde, wo auf einem geebneten und feſtgeſtampften Platze (Tenne) das Korn aus den zuſammen getragenen Garben von Ochſen ausgetreten, und die Miſchung von Stroh, halben und ganzen Aehren und Erdſchollen durch Ritteln und Sieben von den Körnern geſondert werden. Dieſe wurden ſammt der Spreu mittelſt einer Wurfſchaufel gegen den Wind geworfen: das reine Korn fiel auf die Erde und die Spreu ward vom Winde weggeführt und zerſtreut, jenes wurde in Fruchtbehältern aufbewahrt, dieſe aber zum Behufe der Verbeſſerung des Ackers auf dem Felde verbrannt; jenes bezeichnet die Guten, dieſes die Böſen. Aehnliche Bilder vgl. Jeſ. 41, 16. Jer. 13, 24. 15, 7. u. a.

13–17. Vers. Die Taufe Chriſti, vgl. darüber Marc. 1, 9 — 11. Luc. 3, 21 — 22.

13. Vers. Jeſus hatte ſeit der Rückkehr aus Aegypten zurückgezogen in Nazaret gelebt. S. 2, 23. Als er ungefähr dreißig Jahre alt war, ſ. Luc. 3, 21 — 23, ließ er ſich, bevor er öffentlich als der verheißene Meſſias auftrat, von Johannes taufen, und begab ſich für dieſen Zweck aus Galiläa an den Jordan, wo Johannes ſich aufhielt.

ab, und ſprach: ich habe nöthig von dir getauft zu werden, und du kommſt zu mir?

15. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihm: Laß es jetzt; denn alſo ziemt es uns, jeden frommen Gebrauch ganz zu beobachten. Da ließ er ihn.

16. Und da Jeſus getauft war, ſtieg er ſogleich aus dem Waſſer; und ſieh! es that ſich ihm der Himmel auf, er ſah den Geiſt Gottes herabſteigen, wie eine Taube, und über ihn kommen.

17. Und ſieh! eine Stimme vom Himmel ſprach: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

---

14. Vers. Johannes konnte als Prophet in Jeſu ſogleich etwas Höheres erkennen, und doch über ſeine eigentliche Beſtimmung in der Folge zweifelhaft ſeyn, vgl. 11, 3 ff., ſich auch von ſeiner göttlichen Sendung noch nicht überzeugt halten, vgl. Joh. 1, 31., ſ. die Anm. zu 11, 3 ff., bis er bei der Taufe durch eine übernatürliche Stimme davon überzeugt war, welches ſeinen Grund darin hat, daß die Propheten gewöhnlich die Sache oder das Objekt vorher verkündigen. Wenn daher Johannes vor der Taufe Chriſti ſeine Unwürdigkeit ihn zu taufen bekennt, nach der Taufe deſſen höhere Würde erkannte, ſ. Joh. 1, 31, ſpäter aber wieder zweifelhaft wurde, ſ. Matth. 11, 3., ſo iſt dies kein Widerſpruch.

15. Vers. Chriſtus betrachtete die Taufe des Johannes gerade ſo wie dieſer, als eine ſymboliſche Handlung, wodurch die innere Reinheit des Menſchen angedeutet werde, alſo als einen frommen Gebrauch, den er als der Menſch gewordene Sohn Gottes eben ſo gut aus Rückſicht für den Zweck ſeiner Sendung zu beobachten habe, wie die Feier der feſtlichen Zeiten und die Theilnahme an den ſonſtigen Gebräuchen der Juden.

16. Vers. Nach der Taufe erfolgte die feierliche Erklärung vom Himmel: der eben Getaufte ſey der Sohn Gottes. Dieſe Erklärung Gottes geſchah auf eine für die Umſtehenden verſtändliche Weiſe dadurch, daß der Himmel ſich öffnete, welches, da der Himmel als ein feſtes auf der Erde ruhendes Gewölbe gedacht wurde, nothwendig war, wenn etwas von dem über demſelben Thronenden unmittelbar und veranſchaulichend herabkommen ſollte; ferner, daß der heilige Geiſt (ſ. 1, 18.) auf ihn in Geſtalt einer Taube herabſtieg, welches Symbol, da die Taube den Syrern und Aſſyrern ein heiliger Vogel war, vgl. Lucian de Dea syra sect. 54. Tibull. 1, 8. 9. Clemens Alex. Cohort. ad gentes, — die Anweſenden von der Gegenwart des Geiſtes Gottes zu überzeugen geeignet war; und daß endlich eine Stimme ihn für den Sohn Gottes erklärte.

17. Vers. Die Offenbarung Gottes mittelſt einer Stimme vom Himmel, wird in der heiligen Schrift oft erwähnt, Matth. 17, 5. II Petr. 1, 7. Joh. 12, 28. Apoſtelg. 9. I Moſ. 22, 11—12. 15—19. II Moſ. 20. u. a. Gott erklärt durch dieſe Offenbarung Jeſum für ſeinen Sohn, inſofern er von Ewigkeit her von ihm gezeugt iſt. Dieſer Name gebührt ihm aber auch als Geſandter Gottes zu den Menſchen ganz vorzüglich, ſo wie im A. T. ja ſchon Könige und Magiſtratsperſonen, als Stellvertreter Gottes unter den Menſchen, mit dem Ausdrucke „Söhne Gottes" bezeichnet werden. Die Worte: „der Geliebte, an dem ich Wohlgefallen habe", deuten auf das innigſte Verhältniß hin, welches zwiſchen beiden Statt findet.

Viertes Kapitel.

Jeſus wird vom Teufel verſucht, geht nach Galiläa zurück, beruft ſich vier Apoſtel.

1. Damals ward Jeſus vom Geiſte in die Wüſte geführet, um vom Teufel verſucht zu werden.

2. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefaſtet hatte, hungerte ihn zuletzt.

3. Und es trat zu ihm der Verſucher und ſprach: biſt du Gottes Sohn, ſo ſprich, daß dieſe Steine zu Brod werden.

4. Er antwortete und ſprach: es ſtehet geſchrieben: nicht vom Brod allein lebet der Menſch, ſondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.

5. Damals nahm ihn der Teufel in die heilige Stadt, und ſtellte ihn auf die Zinne des Tempels,

6. und ſagte zu ihm: biſt du Gottes Sohn, ſo wirf dich

---

1 — 11. Vers. Die Verſuchungsgeſchichte, vgl. Marc. 1, 12—13. Luc. 4, 1 — 13.

1. Vers. Nach der Taufe zog ſich Jeſus auf Antrieb des heiligen Geiſtes in eine öde Gegend zurück, wahrſcheinlich in das weſtlich von Jericho gelegene Gebirge Quarantan, um von dem Teufel, dem Feinde des Meſſiasreichs, Matth. 13, 28. 39. Luc. 8, 12. 22, 31. u. a.), in Verſuchung geführt zu werden, ob er vielleicht der Gründung eines Reiches der Wahrheit entſagen, ein bloß weltliches Reich ſtiften, und das Reich des Irrthums und aller Laſter herrſchen laſſen wolle.

2. Vers. Das Faſten wurde von jeher als das wirkſamſte Mittel angeſehen, das Gemüth des Menſchen zum Gebet und zur Erhebung zu Gott zu bereiten, weßhalb es vor jeder wichtigen Religionshandlung üblich war, und weßhalb auch Chriſtus durch Faſten ſich für den Antritt ſeines Lehramtes vorbereitet. Er faſtete, oder, wie Luc. 4, 2. bemerkt, er aß nicht, durch vierzig Tage und vierzig Nächte. Dieſes erinnert an den eben ſo lange dauernden Aufenthalt des Moſe auf dem Sinai II Moſ. 24, 18. 34, 28. V Moſ. 9, 9. 18. und des Elia in einer Höhle I Kön. 19, 8., und jenes bezeichnet die Enthaltung von den gewöhnlichen Nahrungsmitteln.

3. Vers. Und es näherte ſich Chriſto der Feind der Wahrheit, der Teufel, der ihn von dem Vorhaben, das Reich der Wahrheit zu ſtiften, abbringen wollte, und ſprach zu ihm: wenn du der Sohn Gottes biſt, ſo kannſt du dir durch ein Allmachtswort zu Speiſe verhelfen, indem du aus dieſen Steinen Brod werden läſſeſt.

4. Vers. Chriſtus antwortet mit einer Stelle aus V Moſ. 8, 3, wo von verſchiedenen Wohlthaten, welche Gott den Iſraeliten erwieſen hat, beſonders vom Manna die Rede iſt. Gott darf, heißt es dort, nicht gerade auf eine und die nämliche Weiſe durch gewöhnliche Nahrungsmittel jemanden erhalten, ſondern er kann auch ohne die gewöhnlichen Speiſen nähren, wenn er etwas anderes durch ſein Machtwort an ihre Stelle ſetzen will. Chriſtus will demnach in ſeiner Antwort den Verſucher auf die Pflicht aufmerkſam machen, dem Willen des Höchſten ſich zu überlaſſen.

5. Vers. Damals, d. h. während dieſer vierzig Tage. Die heilige

hinab; denn es ſtehet geſchrieben: ſeinen Engeln gebietet er deinetwegen, und auf den Händen werden ſie dich tragen, daß du nicht an Steine ſtoßeſt deinen Fuß.

7. Es ſprach Jeſus zu ihm: es ſteht aber auch geſchrieben: du ſollſt den Herrn deinen Gott nicht verſuchen.

8. Wiederum nahm ihn der Teufel auf einen hohen Berg, und hielt ihm vor alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit,

9. und ſagte zu ihm: dieß alles will ich dir übergeben, wenn du niederfällſt und mich anbeteſt.

10. Da ſprach Jeſus zu ihm: Weg von mir, Satan! denn es ſtehet geſchrieben: den Herrn, deinen Gott, ſollſt du anbeten, und ihm allein dienen.

Stadt iſt Jeruſalem, ſ. Matth. 27, 53. Apok. 11, 2. II Macc. 9, 14. Joſeph. Alterth. IV, 4 § 4.

Das Tempelgebäude zu Jeruſalem beſtand aus dem eigentlichen Tempel und den verſchiedenen Vorhöfen mit Hallen oder bedeckten Gängen, von denen die mittelſte hundert Ellen, die übrigen aber nur fünfzig Ellen hoch waren. Von dem Dache der erſten konnte man in die ungeheure Tiefe von 500 Ellen in das ſüdweſtliche Thal kaum ohne Schwindel hinabſehen, und auf ſie ſtellte der Teufel Chriſtum.

6. Vers. Auf dieſer ſteilen Höhe macht der Teufel Chriſto den Antrag, ſich in den Abgrund hinabzuſtürzen, indem ihm, da er der Sohn Gottes ſey, kein Unglück zuſtoßen könne. Er beruft ſich dabei auf eine Stelle im Pſ. 91, 11. 12. wo von der Vorſehung Gottes und ſeinen Wohlthaten gegen Iſrael die Rede iſt und geſagt wird: ein Unglück begegnet dir nicht; denn ſeinen Engeln gebietet er deinethalben, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen, auf den Händen werden ſie dich tragen, daß dein Fuß nicht an einen Stein ſtoße. Auch die Phariſäer forderten ſpäter ähnliche Schauſtücke von ihm, ſ. 12, 38 f. 16, 1 f.

7. Vers. Jeſus erwiedert darauf mit einer andern Stelle der heiligen Schrift aus V Moſ. 6, 16., wo Gott befiehlt: man ſoll ſeine Allmacht nicht nach Willkühr um Hülfe anrufen.

8. Vers. Der Teufel nahm Chriſtum ferner während dieſer vierzig Tage auf einen ſehr hohen Berg, wahrſcheinlich den Quarantan, und ſtellte ihm dar, wie in einem Gemälde, alle Reiche der Erdenbewohner und den Glanz der königlichen Macht über dieſelben.

δείκνυσιν kann hier nicht heißen: er zeigte, oder ließ ſehen, ſondern es heißt: er ſtellte ihm dar in Umriſſen wie in einem Gemälde. *κόσμος* hat hier die gewöhnliche Bedeutung: die Menſchenwelt oder die Menſchheit.

9. Vers. Er ſagte als der Fürſt dieſer Welt, ſ. Epheſ. 6, 12. II Cor. 4, 4. Joh. 12, 31. 14, 30. 16, 11. u. a. zu Jeſu: Ich will dir die Herrſchaft über alle Reiche der Erde und den damit verbundenen Glanz übertragen, wenn du mich als den Fürſten derſelben anerkennſt, indem du vor mir niederfällſt und mir göttliche Verehrung erweiſeſt. Dieß fordert der Teufel als Beförderer alles Irrthums, beſonders der Abgötterei, ſ. Epheſ. 2, 2. 6, 12. Apoſtelg. 26, 18. Col. 1, 13. II Tim. 2, 16. II Cor. 4, 4.

10. Vers. Die Zumuthung des Teufels weiſet Chriſtus mit dem Befehle zurück, er ſolle ſich ſofort entfernen: nicht ihm, dem Urheber und

11. Da verließ ihn der Teu-
fel, und ſieh! Engel kamen
herbei, und bedienten ihn.
12. Jeſus aber hatte gehört,

Beförderer der Abgötterei und des Götzendienſtes, ſ. Eph. 2, 2. 6, 12. Apoſtelg. 26, 18. Col. 1, 13. II Tim. 2, 16. II Cor. 4, 4. u. a., gebühre göttliche Verehrung, ſondern Gott allein ſey anzubeten, wie er V Moſ. 6, 13. verordnet hat.

11. Vers. Als der Teufel ſich überzeugte, daß ſeine Verſuche, dem Reiche des Irrthums den Sieg zu behaupten, vergeblich ſeyen, ließ er ab von Chriſto, und es kamen nun himmliſche Weſen, die zur Vollziehung der Aufträge Gottes immer bereit ſind, um bei der Vollziehung der ihm von ſeinem Vater gewordenen Sendung zu ſeinem Dienſte bereit zu ſeyn. S. Joh. 1, 51. Luc. 22, 43. Matth. 26, 53.

Ueber die Verſuchungsgeſchichte. Es kann nicht geläugnet werden, daß Matthäus die Abſicht hat, in dieſem Abſchnitt eben ſo gut wie in dem vorhergehenden und folgenden wirkliche Thatſachen oder Begebenheiten zu erzählen, indem ſich in der Darſtellungsweiſe auch nicht die geringſte Verſchiedenheit nachweiſen läßt. Er reihet hier die drei Verſuchungen eben ſo wie im fünften, ſechsten und ſiebenten Kapitel mehrere Reden, im dreizehnten Kapitel mehrere Parabeln und im achten und neunten Kapitel mehrere Wunder, an einander, obgleich jene drei Auftritte, wie dieſe, zu verſchiedenen Zeiten, dieſe nämlich während der vierzig Tage ſich ereignet haben. Der Teufel, der nach der Angabe der heiligen Schrift, in den mannigfaltigſten Geſtalten als Gegner der Wahrheit und ihrer Herrſchaft unter den Menſchen auftritt, erſcheint dem Chriſtus auf eine ihm verſtändliche Weiſe, und macht ihm drei Anträge, worin durch drei konkrete Fälle nach orientaliſcher Weiſe eben ſo viele allgemeine Lehren ausgedrückt werden ſollen.

Die konkreten Fälle ſind: 1) Der Wunſch des Teufels, Chriſtus möge ſich aus Steinen Brod machen, die Antwort Chriſti, man müſſe ſich in jedem Falle dem Willen Gottes fügen; 2) der Antrag des Teufels an den Sohn Gottes, ſich von dem Dache der höchſten Tempelhalle unter der Mitwirkung Gottes unverſehrt in den Abgrund des Thales Joſaphat zu ſtürzen; die Erklärung Chriſti: die Allmacht Gottes dürfe nicht nach Willkühr in Anſpruch genommen werden; 3) die Zumuthung des Teufels an Chriſtum, dieſer möge ihm als dem Herrn der Menſchenwelt huldigen; der Befehl Chriſti, der Teufel habe ſich von ihm zu entfernen und nicht ihm, ſondern Gott allein gebühre göttliche Verehrung. Die dadurch ausgedrückten Lehren des Teufels ſind: Ungehorſam gegen Gott, Mißbrauch der von Gott verliehenen Macht, Herrſchaft der Sinnlichkeit und des Irrthums, denen Chriſtus die Lehren vom treuen Gehorſam gegen den göttlichen Willen, vom zweckmäßigen Gebrauch der göttlichen Beihülfe und vom bevorſtehenden Untergang des Götzendienſtes und dem nahen Sieg der wahren Gottesverehrung entgegenſetzt. Die angegebenen Orte: die Wüſte, das Dach der Tempelhalle, und der ſehr hohe Berg eignen ſich vortreflich für die damit in Verbindung ſtehenden Erzählunlungen von der Anfertigung von Brod, der unſchädlichen Herabſtürzung in einen Abgrund, im Angeſicht des Tempels Gottes, und von der Herrſchaft über die Menſchheit, ſowie auch die dadurch angedeuteten Lehren denen des N. T über die höhere Sendung des Sohnes Gottes, das feindſelige Einwirken des Teufels und deſſen Sturz durch Chriſtum ganz entſprechen, vgl. 12, 29. Luc. 10, 18. I Joh. 3, 8. 2, 10. f. 5, 18. 19. Es trägt demnach

daß Johannes verhaftet worden
war, und begab ſich nach Galiläa.
13. Und er verließ Nazaret,
und wählte zu ſeinem Wohnorte
Kapernaum, eine Stadt am
Meere, an den Grenzen von
Zabulon und Nephtalim;
14. damit erfüllt werde, was
durch den Propheten geſagt wird,
der da ſpricht:
15. Land Zabulon, Land
Nephthalim, am Meere, jen-
ſeits des Jordans, Galiläa der
Heiden.
16. Das Volk, das im Fin-
ſtern wohnte, ſieht ein großes
Licht; und denen, die im Lande
und Schatten des Todes ſich
befinden, glänzt ein Licht auf.

---

dieſer Abſchnitt das Gepräge der hiſtoriſchen Wahrheit, die Thatſache paßt in die Zeit, in welcher Chriſtus im Begriffe ſtand, das Meſſiasreich zu gründen, wohin ſie von allen drei Evangeliſten verſetzt wird, vortrefflich, und er kann daher nicht als ein Mythus, oder als eine Parabel, oder als eine innerliche Verſuchung, oder als eine traumartige Viſion, oder als eine Entzückung, oder endlich als eine Verſuchung durch einen Menſchen gedeutet werden.

12. Vers. Der Vierfürſt Herodes Antipas hatte den Johannes ins Gefängniß nach Machärus, einer Grenzfeſtung in Peräa, ſetzen laſſen, weil dieſer ſeine Verehelichung mit der Herodias, der Frau ſeines Bruders Philippus, für unerlaubt erklärt und gerügt hatte, wie Matth. 14, 4. und Marc. 6, 18 berichtet, und weil er beſorgte, Johannes möchte einen Volksaufruhr ſtiften, wie Joſeph. Alterth. 18, 5 § 2. bemerkt. Jeſus verweilte daher nach ſeiner vierzigtägigen Faſte nicht lange in Peräa oder an dem Jordan, wo ſich Johannes gewöhnlich aufgehalten hatte, ſondern er begab ſich nach Galiläa wo er unter der Regierung des ſchwachen Herodes Antipas, den er nicht, wie Johannes, beleidigt hatte, und der damals grade in Peräa ſich aufhielt, ruhig wirken konnte. Matthäus übergeht hier einige von Johannes 1, 9. bis 5, 36. erzählte Begebenheiten, manches erzählt er ſpäter. S. Einl. § 15.

13. Vers. Ueber Nazaret ſ. 2, 25. Kapernaum war eine Stadt am weſtlichen Ufer des Sees Geneſaret oder des Galiläiſchen Meeres, weßhalb ſie die Stadt am Meere heißt. Sie lag an der Grenze der Stammgebiete Zabulon und Nephtalim, von denen das erſtere ſüdlich zwiſchen dem galiläiſchen Meere, dem Stammgebiet Aſſer und dem mittelländiſchen Meere, das letztere nördlich zwiſchen dem galiläiſchen Meere und dem Stammgebiet Aſſer lag. Als Wohnort Chriſti wird dieſe Stadt in den Evangelien ſehr oft angeführt. S. Matth. 8, 5. 9, 1.

14—16. Vers. Matthäus zeigt hier, wie das Wirken Chriſti in den Stammgebieten Zabulon und Nephtalim ſchon von Jeſ. 8, 23. 9, 1. 2. vorher verkündigt ſey. Der Prophet verheißt dort einen großen Erretter aus dem königlichen Hauſe Davids, den Meſſias, der mit gerechter Regierung herrſchen und die bisher verachteten Gegenden Iſraels, die Stammgebiete Zabulon und Nephtalim zu Glück und Ehren bringen werde. Sie heißen Gegenden am Meere, oder die am Meere liegen, weil das Galiläiſche Meer ihre öſtliche Grenze bildete, jenſeits des Jordans, wodurch Jeſaias einen Theil des nordöſtlichen Jordanlandes bezeichnet und Galiläa der Heiden, wodurch ſchon nach der Eroberung Paläſtinas durch die Iſraeliten ein Bezirk im nördlichſten Theile des Landes Kanaan, im Stamme Naphtali, der von den Heiden bewohnt blieb, bezeichnet wurde. Dieſer Bezirk

17. Von nun an begann Jeſus zu predigen, und zu ſagen: thut Buße! denn das Himmelreich iſt nahe.

18. Als er aber am Meere von Galiläa umherwandelte, ſah er zwei Brüder, Simon, mit dem Zunamen Petrus, und ſeinen Bruder Andreas, das Netz in den See werfen; denn ſie waren Fiſcher.

19. Und er ſprach zu ihnen: folget mir, und ich will euch zu Menſchenfiſchern machen.

20. Sie aber verließen ſogleich die Netze, und folgten ihm.

21. Und als er von dort weiter ging, ſah er zwei andre

הגלילה oder גליל הגוים vergrößerte ſich allmählig, indem ſich immer mehr Heiden dort anſiedelten und Salomo einen ganzen Diſtrikt dem König von Tyrus ſchenkte, I Kön. 9, 11. er gab in den ſpäteren Zeiten dem ganzen nördlichen Theile von Paläſtina den Namen Galiläa.

16. Vers. Die dortigen Bewohner heißen in Finſterniß, d. h. Unwiſſenheit, befindlich, weil ſie unter Heiden lebten und mit ihnen in Verbindung blieben, weßhalb die übrigen Juden, denen alles Fremde für profan galt, mit Verachtung auf ſie herabſahen. — Der Ausdruck Finſterniß ſteht für Unwiſſenheit Joh. 8, 12. 1, 5. 12, 35. 46. I Joh. 1, 5. 2, 9. Die Finſterniß im Schattenreich oder dem Aufenthalt der abgeſchiedenen Seelen, den man im Innern der Erde befindlich und alles Lichts beraubt ſich vorſtellte, ſteht für die äußerſte Finſterniß.

Licht ſteht oft für den Erleuchtenden, bezeichnet Jeſ. 49, 6. 9, 1. Joh. 1, 4. den Meſſias, und Jeſus nennt ſich ſelbſt ſo Joh. 8, 12. 9, 5. 12. 35.

Sinn: Diejenigen Iſraeliten, welche von ihren Volksgenoſſen am meiſten verachtet ſind, weil ſie für unwiſſend und unrein gehalten werden, werden ſich des großen Glücks zu erfreuen haben, daß unter ihnen der große Lehrer auftritt.

17. Vers. Der Hauptinhalt ſeiner Predigt war: die Menſchen ſollen Buße thun, um Theil nehmen zu können am Meſſiasreiche, das nun ſofort geſtiſtet werden ſolle. S. 3, 1 — 6.

18 — 22. Vers. Jeſus beruft ſich vier Apoſtel, vgl. Marc. 1, 16 — 20. Luc. 5, 2 — 11. Joh. 1, 35 — 42.

18. Vers. Das galiläiſche Meer, auch das Meer von Tiberias, See Geneſaret genannt, iſt drei Meilen lang, in ſeiner größten Ausdehnung eine Meile breit, gegen Norden und Süden von einer Ebene, an der Oſt- und Weſtſeite von Bergen und Hügeln eingeſchloſſen und ſehr fiſchreich. Die weſtliche Ufergegend war ſehr fruchtbar und bevölkert, und der beliebteſte Aufenthalt Chriſti.

Simon war der Sohn des Jona, und aus Bethſaida gebürtig ſ. Joh. 1, 44. Die Veranlaſſung, bei welcher er den bedeutungsvollen Beinamen Petrus erhielt, wird Matth. 16, 18 erzählt, vgl. Matth. 10, 1. 16, 18. Andreas war ebenfalls aus Bethſaida ſ. Joh. 1, 44. Wir finden ihn einige Mal in Jeſu Geſellſchaft erwähnt ſ. Joh. 6, 9. 12, 22; er war wie Petrus, Jakobus und Johannes einer von den Zwölfen.

19. Vers. Chriſtus redet ſie als Bekannte freundlich an und fordert ſie auf, ſich an ihn anzuſchließen, ihr Beruf werde nun ein andrer werden.

Brüder, den Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und den Johannes ſeinen Bruder, im Schiffe mit dem Zebedäus, ihrem Vater, ihre Netze ausbeſſern. Und er berief ſie.

22. Sie aber verließen ſofort das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm.

23. Und Jeſus durchzog ganz Galiläa, lehrte in den dortigen Synagogen, predigte das Evangelium vom Reiche, heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volke.

24. Und ſein Ruf verbreitete ſich in ganz Syrien, und man brachte ihm Alle, die ſich übel befanden, mit verſchiedenen Krankheiten und Qualen behaftet waren, Beſeſſene, Epileptiſche und Paralytiſche; und er heilte ſie.

---

21. Vers. Dieſer Jakobus heißt auch der ältere zum Unterſchiede von Jakobus, dem Sohne des Alphäus und der Maria, der ebenfalls ein Apoſtel des Herrn war. Er wie ſein Bruder Johannes gehörte zu den vertrauteſten Schülern Chriſti, wurde aber ſchon ums Jahr 44 nach Chr. auf Befehl des Königs Herodes Agrippa enthauptet. S. Apoſtelg. 12, 1. ff. Ueber den Johannes vgl. Einl. § 7.

23. Vers. Synagogen heißen bei den Juden jene Häuſer, welche für das Gebet, den Geſang, die Vorleſung und Erklärung der heiligen Bücher beſtimmt ſind. Verſammlungsorte für die bezeichneten gottesdienſtlichen Verrichtungen hatten ſie gewiß ſchon in den älteſten Zeiten. Während des aſſyriſchen und babyloniſchen Exils mußten ſie ſich ſehr vermehren, und im apoſtoliſchen Zeitalter finden wir deren in allen Theilen des römiſchen Reichs, wo jüdiſche Gemeinden waren. Chriſtus und die erſten Prediger des Evangeliums begaben ſich oft in dieſelben, und knüpften an die vorgeleſenen Abſchnitte aus den fünf Büchern Moſes und aus den Propheten ihre Belehrungen über das Meſſiasreich. Dieß wird auch hier von Chriſto bemerkt; er predigte das Evangelium vom Reiche, d. h. er verkündigte ihnen die frohe Botſchaft von der Gründung des Meſſiasreiches und er predigte darüber. Zugleich beſtätigte er durch Wunder, oder durch außerordentliche in die Sinne fallende Wirkungen Gottes ſeine göttliche Lehre, die nicht in die Sinne fiel, und daher bei ſinnlich geſinnten Menſchen eines ſolchen Zeugniſſes bedurfte, er wirkte ſie vorzüglich an allen Kranken und Gebrechlichen, weil dieß am meiſten die Aufmerkſamkeit anregte.

24 Vers. Syrien nennen die alten Schriftſteller alle die Länder, welche von der Landenge von Suez und der arabiſchen Halbinſel nordwärts bis zum obern Stufenlande des Euphrats, wo er die Tauruskette durchbricht, liegen, und welche öſtlich vom Euphrat und der arabiſchen Wüſte, weſtlich von dem mittelländiſchen Meere begrenzt werden.

Die vom Teufel Beſeſſenen oder Dämoniſchen werden im N. T. immer als Kranke bezeichnet, und ihre Krankheit wird dem Teufel zugeſchrieben. In der erſtern Beziehung werden ſie immer als Kranke beſchrieben, neben andern Kranken erwähnt, oft auch unter dem allgemeinen Namen Kranke mit inbegriffen, und in der letztern heißt es von ihnen: daß der Teufel (δαιμόνιον, σατανᾶς, διάβολος) aus ihnen fuhr, oder ausgetrieben wurde, nicht mehr zurückkehren darf. — Ferner redet ihn Chriſtus in der letztern Beziehung an, befiehlt ihm

25. Und es folgte ihm viel
Volks aus Galiläa, der Deka=
polis, Jeruſalem, Judäa und
von dem jenſeitigen Ufer des
Jordans.

Fünftes Kapitel.

Die Bergpredigt Jeſu.

1. Als er aber das Volk ſah,
ſtieg er auf den Berg;
er ſetzte ſich, und ſeine Jünger
kamen zu ihm.

---

aus dem Beſeſſenen herauszugehen, droht ihm, heißt ihn ſchweigen, antwortet der Teufel u. ſ. w. Chriſtus beſtreitet nie den Glauben ſeiner Zeitgenoſſen, wornach dieſe Krankheit dem Teufel zugeſchrieben wurde, er erklärt, er könne ſolche Kranke mittelſt ſeiner Allmacht heilen, ſ. 12, 24 ff. u. a. Endlich ſagt Chriſtus, daß die in ſolchen Kranken hervorgebrachte Wirkung dem Teufel zugeſchrieben ſey, und er erklärt es ſomit ausdrücklich für ſeine Lehre, daß der Teufel einen ſolchen Einfluß auf den Menſchen ausüben könne, ſ. 17, 18 ff. u. a. Es muß daher dieſe Krankheit verſchieden ſeyn von derjenigen, welche das Alterthum nach der Angabe der griechiſchen Aerzte und andrer alter Schriftſteller, wie die Melancholie und Hypochondrie, wegen ihrer Unheilbarkeit der Einwirkung höherer Weſen zuſchrieb, die deshalb heilige Krankheit hieß, und der Epilepſie entſpricht, ſo wie auch die Symptome ganz verſchieden ſind, wie bei der Erklärung der Abſchnitte von den dämoniſch Kranken gezeigt werden wird. — S. 8, 28 - 34. 9, 32 - 34. Marc. 1, 23 - 28. 5, 1 - 20.

Welche Gattung von Kranken der griechiſche Ausdruck σεληνιαζόμενοι bezeichne, erſehen wir am deutlichſten aus Matth. 17, 15. Marc. 9, 18 - 20. Luc. 9, 39. 40. Sie fallen ins Feuer und ins Waſſer, ſie haben Schaum am Munde, knirſchen mit den Zähnen, verdrehen die Augen, und es ſind demnach Epileptiſche oder mit der hinfallenden oder ſchweren Krankheit Behaftete. Man ſchrieb ſie dem Monde zu, da ſie mit dem Wachſen des Mondes immer zurückkehrt, und entlehnte daher von σελήνη Mond den Namen, um ſie zu bezeichnen.

Das griechiſche Wort παραλυτικὸς (paralytiſche) bezeichnet ſolche Kranke, welche entweder am ganzen Körper oder an einzelnen Theilen deſſelben gelähmt, alſo mit einer Nervenſpannung oder mit dem Schlagfluß behaftet ſind.

25. Vers. Die Dekapolis bezeichnet den größtentheils öſtlich vom See Genezaret gelegenen Diſtrikt der zehn Städte Scythopolis, Hippos, Gadara, Pella, Philadelphia, Dion, Kanath, Geraſa, Raphana, und vielleicht Damaskus, die größtentheils von Heiden bewohnt waren. — Oeſtlich vom Jordan oder an der öſtlichen Seite deſſelben war die Provinz Peräa, auch Batanäa, Auranitis, Gaulanitis und Trachonitis kann man dahin zählen.

1. Vers. Der Berg, welchen Chriſtus beſtieg, wird in Galiläa, unweit Genezaret, in einer ſehr ſchönen Gegend, unter dem Namen des Berges der Seligkeiten, gezeigt. — Berge wählte man gewöhnlich zur Beſchäftigung

2. Und er öffnete ſeinen Mund und belehrte ſie und ſprach:
3. Selig ſind die Armen im Geiſte; denn für ſie iſt das Himmelreich.
4. Selig die Trauernden, denn ſie werden getröſtet werden.
5. Selig die Sanftmüthigen; denn ſie werden das Land beſitzen.
6. Selig, die nach Gerechtigkeit hungern und dürſten; denn ſie werden geſättigt werden.
7. Selig die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen.
8. Selig, die reines Herzens ſind; denn ſie werden Gott ſchauen.

---

mit Gott, weil man, dem weltlichen Treiben entrückt, in der heiteren Bergluft zu Gefühlen der Andacht mehr geſtimmt iſt, ſ. Jeſ. 65, 7. 18, 6. Hoſea 4, 13. Herodot. 1, 131. Xenoph. Memor. III, 8 § 10. u. a.; auch Chriſtus wählt ſie gern, ſ. 14, 23. 17, 1.

2. Vers. Ueber die nun folgenden Belehrungen vgl. Einl. §. 14.

3–10. Vers. Erforderniſſe, um ein würdiger Theilnehmer am Meſſiasreiche zu ſeyn.

3. Vers. So wie I Cor. 4, 8. II Cor. 8, 9. reich ſeyn am Geiſte heißt: ſich für weiſe halten, ſich viel auf ſeine Kenntniſſe einbilden; ſo heißt arm im Geiſte ſeyn: beſcheiden von ſich denken. Alſo ſelig ſind jene, die beſcheidenen Sinnes, nicht anmaßend ſind, denn ihnen wird das Himmelreich zu Theil.

4. Vers. Heil denen, welche trauern, d. h. um der Wahrheit willen leiden, denn ſie werden durch dieſe Lehre Troſt und Beruhigung finden

5. Vers. Wohl denen, welche für die wahre Beſtimmung des Meſſiasreichs Sinn haben, und ſich nicht durch irrige Vorſtellungen vom Meſſias zu Unruhen verleiten laſſen; ſie werden nicht aus ihrem Vaterlande vertrieben werden, ſondern ungekränkt von Feinden darin ungeſtört wohnen und glücklich ſeyn.

Die Phraſe יָרַשׁ הָאָרֶץ, das Land beſitzen, kommt gewöhnlich im A. T. vor, wenn von dem Beſitz des Landes Kanaan von Seiten der Iſraeliten die Rede iſt, und heißt: das ihnen von Gott verheißene Land ruhig beſitzen. Da dieß als das größte Glück verheißen und betrachtet wurde, ſo ſteht ſie auch für glücklich ſeyn, belohnt werden. — Der Ausdruck „ſanftmüthig" erhält ſeine Beziehung durch den Gegenſatz: Unruhige, Aufwiegler, wie die von falſchen Vorſtellungen über das Meſſiasreich verleiteten Juden es damals waren.

6. Vers. „Hungern und Durſten" ſteht für Lechzen nach etwas, heftige Begierde nach etwas tragen. Die Gerechtigkeit, von welcher hier die Rede iſt, iſt die Schuldloſigkeit, welche Gott den Menſchen durch Begnadigung ertheilt, indem er ihnen ihre Vergehungen nachſieht. — Der Sinn iſt alſo: Heil denen, welche ein heißes Verlangen nach der Begnadigung tragen, welche Gott den Menſchen nun zu Theil werden läßt; ſie werden vollkommen befriedigt, ihre Wünſche werden erfüllt.

7. Vers. Sinn: Heil denen, welche ſich mitleidig gegen ihre Mitmenſchen zeigen; ſie werden von Gott mitleidig behandelt werden, indem er ihnen ihre Sünden nachſieht, und den Zutritt zum Reiche Gottes geſtattet.

8. Vers. Sinn: Heil denen, die rein und ſchuldlos ſind: ſie werden

9. Selig die Friedfertigen; denn ſie werden Söhne Gottes heiſſen.

10. Selig ſind diejenigen, welche um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn für ſie iſt das Himmelreich.

11. Selig ſeyd ihr, wenn ſie euch ſchmähen und verfolgen, und euch allerlei Böſes fälſchlich nachſagen um meinetwillen.

12. Freuet euch, und frohlocket! denn euer Lohn iſt groß im Himmel. Denn alſo haben ſie die Propheten, die vor euch waren, verfolgt.

13. Ihr ſeyd das Salz der Erde; wenn aber das Salz unſchmackhaft wird, wie ſoll es ſalzen? Es taugt zu nichts weiter, als daß es hinausgeworfen, und zertreten werde von den Menſchen.

14. Ihr ſeyd das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf dem Berge liegt, nicht verborgen ſeyn.

15. Auch zündet man nicht eine Leuchte an, und ſetzt ſie

ſich des höchſten Glücks, der ewigen Glückſeligkeit, zu erfreuen haben, und in dieſem Zuſtande Gott von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen, oder ihn ſehen, wie er iſt. S. 1 Joh. 3, 2. 1 Cor. 13, 12.

9. Vers. Sinn: Heil denen, welche den Frieden lieben oder das friedliche Verhältniß ſowohl mit Gott, als auch mit den Menſchen aufrichtig wünſchen; ſie werden zu Gott in das zärtliche Verhältniß eines Kindes zu ſeinem Vater treten, Kinder Gottes heißen, und folglich Gottes beſondere Huld in ſeinem Reiche genießen.

10. Vers. Sinn: Heil denen, welche wegen ihrer Tugend und Rechtſchaffenheit Verfolgungen erdulden; ſie haben ſich bewährt als wahre Gottesverehrer, ſie werden als die Würdigſten ins Himmelreich eingehen.

11 — 17. Vers. Belehrungen für die Jünger.

11. Vers. Heil euch, wenn ihr als Prediger des Evangeliums geſchmähet und verfolgt werdet; wenn man, um euch als meine Anhänger verurtheilen zu können, allerlei falſche Beſchuldigungen und erdichtete Anklagen gegen euch vorbringt.

12. Vers. Solche bittere Erfahrungen müſſen euch Freude gewähren: denn ihr werdet dafür in jener Welt belohnt werden. Gleiches Loos mit euch haben ſchon die Propheten gehabt; auch ſie wurden darum, weil ſie der Wahrheit das Wort redeten, auf mannigfaltige Weiſe verfolgt. Vgl. 21, 35.

13. Vers. Sinn: Ihr ſeyd beſtimmt, den Erdbewohnern eine Andre Richtung zu geben, ſie vor dem ſicheren Verderben zu bewahren; wenn ihr nun aber ſelbſt keinen Eifer für das Höhere habet, wie könnet ihr andre dazu hinführen. Ihr habet dann weiter keinen Werth mehr als Prediger des Evangeliums und machet euch der verächtlichſten Behandlung würdig.

14. Vers. Sinn: Ihr ſeyd beſtimmt, die Menſchheit durch euren Unterricht zu erleuchten. So wenig wie eine Stadt, die auf einem Berge liegt, unbemerkt bleiben kann, eben ſo wenig könnet auch ihr unbeobachtet bleiben: Aller Augen werden auf euch gerichtet ſeyn.

15. 16. Vers. Auf euch wird Aller Aufmerkſamkeit gerichtet ſeyn, vgl. Marc. 4, 21. 22.

15. Vers. Sinn: So wie man eine Lampe nicht anzündet und unter

unter den Scheffel, ſondern auf
den Leuchter, und ſo leuchtet ſie
allen im Hauſe.
16. So leuchte euer Licht vor
den Menſchen, daß ſie eure gu-
ten Werke ſehen, und euren Va-
ter im Himmel preiſen.
16. Meinet nicht, daß ich ge-
kommen ſey, das Geſetz oder die
Propheten aufzuheben; ich bin
nicht gekommen, aufzuheben,
ſondern zu vollenden.
18. Denn wahrlich! ich ſage
euch: bis der Himmel und die
Erde vergehen, wird der kleinſte
Buchſtabe oder Punkt vom Ge-
ſetze nicht vergehen, bis Alles
geſchieht.
19. Wer demnach eines dieſer
Gebote, auch der geringſten über-

---

ein hobles Gefäß, ſondern auf einen Leuchter ſetzt, damit alle Einwohner eines Hauſes von ihrem Lichte Gebrauch machen können: ſo verhält es ſich auch mit euch.

Die Alten bedienten ſich zur Beleuchtung ihrer Häuſer, die im Orient auf dem Lande gewöhnlich nur einen Stubenraum enthalten, der Lampen, die auf einen Leuchter in der Mitte der Stube aufgeſtellt wurde. Auch jetzt habe ich dieſe Art der Beleuchtung im Orient überall bemerkt.

16. Vers. Sinn: So ſollet auch ihr öffentlich wirken, die göttliche Lehre, die ihr empfanget, vor allen Menſchen predigen, euren Eifer und euren tugendhaften Lebenswandel ihnen kund werden laſſen und ſo die Veranlaſſung ſeyn, daß ſie Gott, der für alle eure Bedürfniſſe väterlich ſorgen wird, als den einzig wahren Gott, als das höchſte Weſen anerkennen und verehren.

17 — 48. Vers: Ueber das Verhältniß der Vorſchriften des alten Bundes zu denen des neuen.

17. Vers. Sinn: Glaubet nicht, daß ich darum auf die Erde gekommen bin, um das Geſetz Moſis und die Ausſprüche der Propheten für ungültig zu erklären, nicht dieſes iſt der Zweck meiner Sendung: ſondern dem Geſetz ſoll ich ſeine Vollendung und den Weiſſagungen der Propheten ihre Erfüllung geben.

18. Vers. Sinn: Ich gebe euch die Verſicherung: daß auch nicht der geringſte Beſtandtheil des Geſetzes, ſeine Wirkung verlieren, unerfüllt bleiben ſoll bis zu der Zeit, in welcher dieſe Welt untergehen wird. — Alſo der Geiſt des Geſetzes, (denn davon kann hier nur die Rede ſeyn) die Tendenz des ganzen A. T. ſoll dem ganzen Umfange nach, in ſo fern das Chriſtenthum beides in ſich aufgenommen hat, ſeine Wirkſamkeit behalten bis zur Zerſtörung der Welt, alſo nach Apok. 20. eben ſo lange wie das Meſſiasreich, mit deren Ende nach Apok. 21, 1. ff. ein neuer Himmel und eine neue Erde eintritt. Von einem Vergehen des Himmels und der Erde, welche beide Ausdrücke nach dem bibliſchen Sprachgebrauch für das ganze Univerſum ſtehen, iſt auch 13, 39. II Petr. 3, 7. Apok. 21, 1. u. a. die Rede.

Die griechiſchen Worte: ἰῶτα, κεραία, welche in der Ueberſetzung durch „kleinſte Buchſtabe und Punkt" ausgedrückt worden ſind, haben eigentlich eine andre Bedeutung: das erſtere bezeichnet das Jota, den kleinſten Buchſtaben im hebräiſchen Alphabet, das zweite das äußerſte Ende und das Eck eines Buchſtabens; hier ſtehen ſie für die kleinſte Sache.

„Bis Alles geſchieht" dient nur zur näheren Erläuterung des Vorhergehenden, als ob die Verſicherung von der Unvergänglichkeit des A. T. noch

tritt, und die Menſchen ſo belehret, der wird der Geringſte ſeyn im Himmelreich, wer ſie aber befolgt und lehret, der wird groß ſeyn im Himmelreich.

20. Denn ich ſage euch: wenn eure Gerechtigkeit nicht vortrefflicher iſt, als die der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

21. Ihr habt gehört, daß von den Alten geſagt iſt: du ſollſt nicht tödten; wer aber tödtet, der ſoll des Gerichts ſchuldig ſeyn.

22. Ich aber ſage euch, daß jeder, welcher ſeinem Bruder ohne Urſache zürnt, des Gerichts ſchuldig ſeyn ſoll; wer aber zu ſeinem Bruder ſagt, Taugenichts! der ſoll des Synedriums ſchuldig ſeyn; wer aber ſagt Abtrünniger! der ſoll bis zur Feuerhölle ſchuldig ſeyn.

---

nicht ſtark genug ausgedrückt wäre; Alles ohne Ausnahme muß ſeine Erfüllung erhalten. Daſſelbe ſagt Petrus Apoſtelg. 3, 21.

19. Vers. Sinn: Dieſe Beobachtung des Geiſtes aller Vorſchriften des A. T. iſt ſo weſentlich, daß derjenige, welcher davon in ſeiner Handlungsweiſe oder in ſeinem Unterrichte abgeht, die ganze göttliche Oekonomie, die Lehre des Meſſiasreichs noch nicht richtig aufgefaßt hat: derjenige aber, welcher ſeine Lebensweiſe und ſeinen ganzen Unterricht darnach einrichtet, ein wahrer Anhänger des Meſſiasreichs heißen kann.

20. Vers. Sinn: Wer daher durch die äußere Beobachtung einzelner Vorſchriften ſchon genug gethan zu haben glaubt, wie dieß bei den Schriftgelehrten und Phariſäern der Fall iſt, der kann in das Himmelreich nicht aufgenommen werden, indem zur Theilnahme an demſelben die Beobachtung des Geiſtes des Ganzen nothwendige Bedingung iſt.

21. Vers. Sinn: Ihr wiſſet, daß Moſe II Moſ. 20, 13 verordnet, und die Propheten oft wiederholt haben: „du ſollſt nicht (vorſätzlich) tödten;" wer, fügen eure Geſetzlehrer hinzu, eine Mordthat begeht, macht ſich des Gerichtes ſchuldig.

22. Vers. Meine Vorſchriften betreffen nicht blos ſolche Hauptverbrechen, ſondern ich verordne, daß ſchon derjenige, welcher gegen ſeinen Nächſten einen innern Groll hat, ſich des Gerichts ſchuldig macht. Wer aber auf andre ſchimpft, ſie für nichtswürdige Menſchen erklärt, der hat ſich ſchon eines großen Verbrechens ſchuldig gemacht, das nur von dem höchſten Gerichtshofe, vor dem Synedrium zu Jeruſalem gerichtet werden kann. Wer aber gar andre läſtert, ſie für Abtrünnige von Gott erklärt, der macht ſich der fürchterlichſten Beſtrafung ſchuldig.

Der Ausdruck das Gericht ἡ κρίσις bezeichnet jedes kleinere Gericht, deren es in den älteſten Zeiten ſchon in jeder Stadt, beſonders in den Aſylſtädten Eins gab, das entweder aus Prieſtern oder aus Familienhäuptern oder aus beiden zugleich zuſammengeſetzt war. In den ſpäteren Zeiten beſtanden dieſe kleineren Gerichte aus ſieben Perſonen und ſchlichteten geringere Streitigkeiten, vgl. Joſeph. Alterth. IV. 8. § 14.

Synedrium hieß das höchſte geiſtliche und weltliche Gericht der Juden nach dem Exil, das aus 71 Gliedern beſtand, zu Jeruſalem ſeinen Sitz hatte, und in wichtigeren Angelegenheiten erkannte, ſ. 2, 4.

Das griechiſche Wort γεέννα iſt überſetzt worden durch Hölle: es

23. Wenn du nun deine Gabe darbringſt zum Altar, und dich daſelbſt erinnerſt, daß dein Bruder etwas wider dich habe;

24. ſo laß daſelbſt deine Gabe vor dem Altar, gehe hin, verſöhne dich zuförderſt mit deinem Bruder, und dann komme, und bring deine Gabe dar.

25. Sey verträglich mit deinem Widerſacher bei Zeiten, ſo lange du mit ihm auf dem Wege biſt, damit dich nicht der Widerſacher dem Richter überantworte, und der Richter dich dem Diener übergebe, und du in den Kerker geworfen werdeſt.

26. Ich verſichere dich, du wirſt nicht von da herauskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt haſt.

---

entſpricht eigentlich dem hebräiſchen גיא הנם Thal Hinnom, welches Thal in der Nähe von Jeruſalem ſüdlich lag, durch die daſelbſt dem Moloch dargebrachten Kinderopſer berüchtigt war, ſ. II Kön. 16, 3. Jer. 7, 31. II Chron. 28, 3. und deßhalb von den ſpäteren Juden als ein Gegenſtand des Abſcheus zur Bezeichnung des Ortes der ſchrecklichſten Beſtrafung gebraucht wurde.

23. 24. Vers. Sinn: Da alſo nach meiner Lehre ſo viel auf die Geſinnung des Menſchen ankommt, da ſchon jede mit Worten zugefügte Beleidigung aufs ſtrengſte beſtraft wird: ſo muß derjenige, welcher ſich Gott naben und durch Darbringung von Opfern ſein Wohlwollen erlangen will, zuvor ſein Gewiſſen erforſchen, ob er ſeinen Bruder auf irgend eine Weiſe beleidigt habe, — 24 und in dieſem Falle ſein Anliegen, welches er zu Gott hat, noch nicht vorbringen; ſondern ſich zunächſt mit ſeinem Nächſten verſöhnen, und dann erſt vor Gott erſcheinen.

Schon in den älteſten Zeiten ſuchten die Menſchen durch Darbringung von Opfern ſich Gott dankbar zu beweiſen, ſeine Gunſt zu behalten, oder die verlorne wieder zu erlangen. Nach dem moſaiſchen Geſetz mußte bei den Iſraeliten dieß von den Opfernden ſelbſt an dem einen Altar, welcher vor dem Heiligthum ſich befand, geſchehen.

25. 26. Vers. Sinn: Haſt du irgend einen Streit mit Jemand, ſo verſöhne dich ſogleich mit ihm, während dir noch Gelegenheit dazu dargeboten iſt, denn wenn du einmal dem Strafgericht übergeben biſt, dann erlangſt du keine Vergebung mehr, du mußt deine ganze Schuld abbüßen.

Dieſe Lehre von der Ausſöhnung iſt dargeſtellt in Ausdrücken, welche aus dem römiſchen Rechte, und zwar aus dem Abſchnitte de injuriis entlehnt ſind, wonach der Kläger oder Widerſacher den Anzuklagenden, ohne obrigkeitliche Vorforderung, mit eigner Hand zum Richter ſchleppt, in jus rapit; wobei ihm aber während des Hingehens die Bitte um Verſchub oder ein Uebereinkommen, transactio, noch offen bleibt; bringt er aber dieſes nicht zu Stande, ſo iſt ihm die Geldſtrafe gewiß, und wenn er ſie nicht ſogleich entrichtet, ſo wird er in den Kerker geworfen, und bleibt daſelbſt bis er ſeine ganze Schuld bezahlt hat, vgl. Heineccii antiqq. jur. rom. illustr. l. IV. Tit. 4. No. 1. sqq mit l. IV. Tit 6. No. 14 und 16.

Das griechiſche Wort κοδράντης, das hier durch Pfennig überſetzt iſt, bezeichnet eigentlich den vierten Theil eines römiſchen As in Kupfer oder 1¹/₄ Kreuzer, alſo ungefähr einen Pfennig. Das römiſche Geld war damals in

27. Ihr habt gehört, daß geſagt iſt: du ſollſt nicht ehebrechen.

28. Ich aber ſage euch, daß jeder, der ein Weib anſieht mit Begierde nach ihr, der hat ſchon die Ehe gebrochen mit ihr in ſeinem Innern.

29. Wenn aber dein rechtes Auge dich zum Falle verleitet, ſo reiß es aus, und wirf es von dir; den es frommet dir, daß Eins deiner Glieder verloren gehe und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

30. Und wenn deine rechte Hand dich zum Falle verleitet, ſo haue ſie ab, und wirf ſie von dir; denn es frommet dir, daß Eins deiner Glieder verloren gehe, und nicht etwa dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

31. Es iſt verordnet worden: „wer ſein Weib entläſſet, der gebe ihr einen Scheidebrief.“

Paläſtina in Geſchäften, Handel, Verkauf bereits allgemein üblich, ſ. Luc. 12, 6. Marc. 14, 5. Joh. 12, 5. 6, 7. Matth. 20, 2. u. a. und die dafür üblichen Ausdrücke ſtehen daher hier, 10, 30. u. a. mit Recht.

27. Vers. Es iſt euch bekannt, daß der Ehebruch durch das Geſetz verboten iſt, ſ. II Moſ. 20, 14.

28. Vers. Ich aber fodre nicht blos Unterlaſſung des Ehebruchs, ſondern auch der Geſinnungen, die dazu verleiten; wer daher in dieſer Hinſicht nicht Reinheit ſeines Herzens bewahrt, hat ſich ſchon vergangen, ſchon der Wille zu ſündigen, iſt Sünde.

29. Vers. Sollte dir irgend etwas durch Aufregung der ſinnlichen Triebe Veranlaſſung zum ſittlichen Falle geben, und wäre es auch das koſtbarſte Opfer, das du zu bringen hätteſt, ſo bringe es: denn es iſt für dein Seelenheil erſprießlich, daß du ſolche irdiſche Güter zum Opfer bringſt, um nicht der ewigen Verdammniß theilhaftig zu werden.

Das griechiſche Wort σκανδαλίζειν von σκάνδαλον heißt jemand zum Falle verleiten, den Körper durch Fallſtricke und Hinterhalte, die Seele durch Aufreizung der Sinnlichkeit.

Auge ſteht als das koſtbarſte Glied am Körper für jedes größte Gut.

30. Vers. Der Sinn dieſes Verſes iſt nicht verſchieden von dem des 29ten.

Die rechte Hand ſteht hier als das Werkzeug zur Ausübung ſchlechter Handlungen für ſolche Werkzeuge überhaupt.

31. Vers. Moſe geſtattete die Eheſcheidung, da ſie bei den Iſraeliten wie bei den andern alten Völkern einmal eingeführt war: er beſchränkte ſie aber durch die Verordnung V Moſ. 24, 1. ff. daß ſie ſchriftlich geſchehen mußte und alſo nicht eher rechtskräftig war, bis die Frau mit dem Scheidebriefe das Haus des Mannes wirklich verlaſſen hatte. Die Fälle, in denen der Mann dieß zu thun befugt ſeyn ſoll, überläßt er deſſen Entſcheidung und Gewiſſenhaftigkeit, und giebt nur im Allgemeinen den Fall an, wenn er die Blöße einer Sache d. h. etwas Mißfälliges an ſeiner Frau findet. Dieß wurde etwa vierzig Jahre vor Chriſtus verſchieden gedeutet.

Schamai und deſſen Schule meinten, daß die Eheſcheidung nur im Falle des Ehebruchs oder in höchſt wichtigen Fällen geſtattet ſey; Hillel aber und deſſen Schule behaupteten, daß ſie nach dem Sinne des Geſetzes in jedem Falle erlaubt ſey. —

32. Ich aber ſage euch: daß derjenige, welcher ſein Weib entläſſet, außer im Falle einer Hurerey, macht, daß ſie die Ehe bricht, und wer eine Entlaſſene heirathet, einen Ehebruch begeht.

33. Ferner habt ihr gehört, daß zu den Alten geſagt iſt: „Du ſollſt nicht falſch ſchwören; du ſollſt aber dem Herrn deine Schwüre leiſten.“

34. Ich aber ſage euch, überhaupt nicht zu ſchwören; weder beim Himmel, denn er iſt Gottes Thron;

35. noch bei der Erde, denn ſie iſt ſeiner Füße Schemel; noch bei Jeruſalem, denn ſie iſt die Stadt des großen Königs;

36. noch auch ſollſt du bei deinem Haupte ſchwören, denn du kannſt kein Haar weiß oder ſchwarz machen.

---

32. Vers. Ich aber erkläre denjenigen, welcher ſich von ſeiner Frau trennt, für die Urſache aller der Ausſchweifungen, welche die Entlaſſene ſich nun zu Schulden kommen läßt, es ſey denn, ſie wäre ſchon vor der Entlaſſung ausſchweifend geweſen, und ich erkläre auch denjenigen für einen Ehebrecher, welcher eine Entlaſſene heirathet: denn ſie gehört dem Manne an, der ſie nicht hätte entlaſſen ſollen. Wenn Chriſtus einerſeits die traurigen Folgen zu erwägen giebt, welche jede Eheſcheidung für die Sittlichkeit der Entlaſſenen haben muß, die, an das eheliche Leben gewohnt, nun auf andre Weiſe Befriedigung ſucht, und andrerſeits einen jeden für einen Ehebrecher erklärt, welcher eine Frau, die bereits verehelicht war, und von ihrem Manne entlaſſen worden iſt, heirathet; erklärt er auf indirekte Weiſe die Eheſcheidung für ganz unzuläſſig aus Gründen, welche 19, 4 — 9 angegeben ſind. Wie konnte er auch irgend eine Ausnahme, etwa wie Schamai und deſſen Schule, zugeben wollen, nachdem er ſeine übrigen Vorſchriften, die er denen des A. T. gegenüber ſtellt, auf gänzliche Selbſtverläugnung im höchſten Sinne des Worts zurückgeführt hat.

33. Vers. Nach den Beſtimmungen des Moſe durfte der Eid abgelegt werden, aber nur bei Jehova, vgl. III Moſ. 19, 12. V Moſ. 6, 13. 10, 12. daher II Moſ. 20, 7. „du ſollſt den Namen Jehova's deines Gottes nicht eitel führen“ ſo viel heißt als: du ſollſt keinen Meineid ſchwören. Auch durfte man nicht falſch ſchwören, ſondern jedesmal ſo, als ob Gott die Schwüre hörte, und ſie richtete. Indeß waren ſchon in den älteſten Zeiten Schwüre beim König, bei heiligen Städten, beim Himmel, bei der Erde, beim Kopfe u. ſ. w. üblich. Die Juden zu Chriſti Zeit hielten dieſe Eide in ihrem Innern nicht für verbindlich, weil an den bezeichneten Gegenſtänden nichts heiliges ſey, und täuſchten damit viele Unvorſichtige.

34. Vers. Wenn Chriſtus hier das Schwören überhaupt verbietet, ſo hat er nicht die vor der Obrigkeit mit Anrufung des Namens Gottes zu leiſtenden Eide vor Augen, wie der Zuſammenhang zeigt, ſondern nur die im Privatleben üblichen Schwüre der zweiten Gattung. Man ſoll daher nicht beim Himmel ſchwören, denn als Thron Gottes, vgl. Jeſ. 66, 1. iſt er heilig.

35. Vers. Auch nicht bei der Erde, denn ſie iſt auch Gott angehörig, noch bei Jeruſalem, denn ſie iſt die gottgeweihte Stadt. S. Pſ. 48, 2.

36. Vers. Auch bei deinem Kopfe ſollſt du nicht ſchwören: denn du haſt darüber nicht die geringſte Macht.

37. Es ſey eure Rede: ja ja! nein nein! was darüber iſt, das iſt vom Böſen.

38. Ihr habt gehört, daß geſagt iſt: „Auge um Auge, und Zahn um Zahn!“

39. Ich aber befehle euch, dem Schlechten nicht zu vergelten; ſondern wenn dich jemand auf deinen rechten Backen ſchlägt, ſo biete ihm auch den andern dar.

40. Und demjenigen, welcher mit dir rechten und dein Unterkleid nehmen will, überlaß auch das Oberkleid.

41. Und wenn dir jemand den Weg einer römiſchen Meile als Frohndienſt auferlegt, ſo gehe mit ihm zwei.

42. Wer dich bittet, dem gieb; und wer von dir borgen will, den weiſe nicht ab.

43. Ihr habt gehört, daß geſagt iſt: du ſollſt deinen Nächſten lieben, und deinen Feind haſſen.

44. Ich aber ſage euch, lie-

---

37. Vers. Ihr ſollet euch keiner andern Verſicherungsformeln bedienen als der: ja ja! nein nein! wobei der Gedanke ergänzt werden muß, daß man ſich im bürgerlichen Leben durch ſeine Redlichkeit ſo viel Vertrauen erwerben müſſe, um andrer Verſicherungen als der angegebenen nicht zu bedürfen: indem jene immer von Schlechtigkeit zeugen.

38. Vers. Moſes geſtattete den Juden das Vergeltungsrecht, vgl. II Moſ. 21, 24. V Moſ. 19, 21. III Moſ. 24, 20. wie es faſt alle alten Völker hatten, die mehr im Naturzuſtande lebenden Völker noch haben, und wornach ein jeder die ihm zugefügte Beleidigung oder körperliche Verletzung auf gleiche Weiſe erwiedern durfte.

Augen und Zahn ſtehen für das koſtbarſte Glied am Körper und für das minder koſtbare.

39. Vers. Das Vergeltungsrecht iſt nun aufgehoben; anſtatt dich zu rächen, erdulde vielmehr langmüthig die Beleidigung ſchlechter Menſchen.

40. Vers. Will dir jemand wegen einer Schuldfoderung einen Prozeß machen, und ein Pfand nehmen, ſo gieb ihm ſelbſt das Unentbehrlichſte gutwillig, um den Streit zu vermeiden.

Das Oberkleid durfte, da es den Armen zugleich als Nachtdecke diente, vom Gläubiger nie als Pfand über Nacht behalten werden, vgl. II Moſ. 22, 25. V Moſ. 24, 13. und ſteht daher hier, wo die Lehre von der Verträglichkeit aus dem Abſchnitt der Moſaiſchen Geſetzgebung über die Pfänder erläutert wird, für das Unentbehrlichſte.

41. Vers. Entziehe dich nicht den Verbindlichkeiten gegen den Staat, ſondern leiſte freiwillig eher mehr als dir auferlegt wird.

Eine römiſche Meile beträgt den fünften Theil einer geometriſchen Meile.

Das griechiſche Wort ἀγγαρεύειν iſt perſiſchen Urſprungs und heißt einen Frohnritt machen, dann auch öffentliche Laſten tragen.

42. Vers. Sey hülfreich und dienſtfertig.

43. Vers. Moſe hat euch befohlen, eure Volksgenoſſen zu lieben, ſ. III Moſ. 19, 18. und andre Völker feindſelig zu behandeln, ſ. V Moſ. 7, 2. 19, 21.

bet eure Feinde, wünſchet Gu-
tes denen die euch fluchen, thut
wohl denen, die euch haſſen,
und betet für die, welche euch
zuwiderleben und verfolgen;
45. Damit ihr Söhne eures
Vaters im Himmel werdet: denn
er läßt ſeine Sonne aufgehen
über Böſe und Gute, und läßt
regnen über Gerechte und Un-
gerechte.
46. Denn wenn ihr die lie-
bet, die euch lieben, welchen
Lohn habet ihr? thun nicht die
Zöllner auch daſſelbe?
47. Und wenn ihr nur euren
Brüdern freundlich begegnet,
was thut ihr vorzügliches? Han-
deln nicht auch die Zöllner
alſo?
48. Werdet demnach voll-
kommen, wie euer Vater im
Himmel vollkommen iſt.

---

44. Vers. Ich hingegen verordne in Beziehung auf diejenigen, welche ihr für eure Feinde anſehet: gebet ihnen Beweiſe eures Wohlwollens und eurer Liebe, wünſchet Gutes denen, die euch Uebles wünſchen, zeiget euch wohlthätig gegen ſie, betet für diejenigen, welche aus Schadenfreude euch zuwiderleben, oder vergeltet allen euren Feinden Böſes mit Gutem.

45. Vers. Handelt ihr nach dieſen meinen Vorſchriften, ſo tretet ihr in das innigſte Verhältniß zu Gott, eurem Vater, denn er überhäuft alle Menſchen mit Wohlthaten, und zeigt ſich gegen alle mild und barmherzig.

46. Vers. Wenn ſich eure Liebe bloß auf diejenigen erſtreckt, welche euch lieben, ſo iſt dieß kein Verdienſt: die verächtlichſte Klaſſe von Menſchen thut das nämliche. Die Zöllner einer Provinz wurden gewöhnlich bei den Römern an Ritter auf fünf Jahre verpachtet, welche in den Häfen und in den vorzüglichſten Handelsplätzen des Innern beſondre Einnehmer, zum Theil Unterpächter anſtellten. Dieſe letzteren ſind hier gemeint, ſie waren als niedrige, halbſüchtige, hartherzige Menſchen überall, insbeſondre auch bei den Juden, welche die römiſche Oberherrſchaft überhaupt ungern duldeten, höchſt verhaßt, und ſtehen nach der Anſicht der Juden den Sündern, den unreinen und verächtlichen Menſchen gleich.

47. Vers. Wenn ihr nur euren Volksgenoſſen euren Gruß entbietet und ihnen Glück wünſchet: ſo thut ihr nichts mehr als die verworfenſte Klaſſe von Menſchen.

48. Vers. Das Vorbild eurer Handlungen ſey alſo Gott, der Inbegriff aller ſittlichen Vollkommenheit.

Sechstes Kapitel.

1. Hütet euch, eure Wohlthätigkeit vor den Menſchen zu üben, um von ihnen geſehen zu werden; wo nicht, ſo habet ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

2. Wenn du nun Wohlthätigkeit übeſt, ſo poſaune es nicht aus, wie die Heuchler thun in den Synagogen und auf den engen Wegen, damit ſie geprieſen werden von den Leuten. Ich verſichre euch, ſie haben ihren Lohn ſchon empfangen.

3. Wenn du aber Wohlthätigkeit übeſt, ſo wiſſe deine Linke nicht, was deine Rechte thut;

4. auf daß deine Wohlthätigkeit verborgen ſey, und dein Vater, der das Verborgene ſieht, wird dir es öffentlich vergelten.

5. Wenn du beteſt, ſo ſey nicht wie die Heuchler; denn in den Synagogen und an den Straßen-Ecken bleiben ſie gern ſtehen um zu beten, damit ſie vor den Menſchen zur Schau ſtehen. Ich verſichere euch, ſie haben ihren Lohn.

---

1. Vers. Eure Abſichten bei Ausübung guter Werke ſeyen rein und nicht von Ruhmſucht geleitet: nur dann dürfet ihr auf Gottes Belohnungen rechnen.

2. Vers. Bei der Ausſpendung von Wohlthaten mache kein Geräuſch noch Aufſehen: denn wenn der Menſch nur wegen des Beifalls Andrer handelt, ſo hat er ſich ſeine Belohnung dadurch ſelbſt gegeben und auf keine andre weiter zu rechnen.

Poſaunen (σαλπίζειν) ſteht bildlich für Geräuſch, Aufſehen machen.

Der Heuchler oder derjenige Menſch, der anders iſt, als er ſcheint, giebt Almoſen in den Synagogen, wo viele Menſchen zum Gottesdienſt verſammelt ſind, oder in engen gepreßten Wegen, wo die Straßen eng zuſammen laufen und ſich daher häufen: damit von vielen ſeine Wohlthätigkeit bemerkt werde.

3. Vers. Sinn: Halte deine Almoſen ſo geheim, daß ſie dir ſelbſt ein Geheimniß ſind, ſo daß du dich derſelben gar nicht mehr erinnerſt, und daß alſo jede Veranlaſſung zur Ueberſchätzung deiner Selbſt aus dem Wege geräumt ſey. — Deine Linke wiſſe nicht, was die Rechte thut, iſt eine ſprichwörtliche Redensart.

4. Vers. Dann werden deine guten Werke vor den Menſchen verborgen ſeyn, dagegen wird Gott, der auch das Verborgene ſieht, und dich väterlich liebt, dich dafür vor allen Menſchen belohnen.

5. Vers. Auch das Gebet darf darum nicht ſtatt finden, um vor den Menſchen äußerlich fromm zu erſcheinen: wer blos aus ſolcher Ruhmgier betet, hat ſich ſelbſt bereits den Lohn gegeben, und darf auf keinen andern weiter rechnen. Das öffentliche Gebet zu den beſtimmten Stunden des Tages war im Orient von jeher üblich. Es mochten wohl viele, die den äußern Schein der Frömmigkeit ſuchten, zu den Betſtunden in den Kreuzwegen und in den Synagogen abſichtlich ſich einfinden, um von recht vielen bei ihrem Gebet geſehen zu werden.

6. Du aber, wenn du beteſt, geh in dein Gemach, ſchließ die Thüre zu, und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen iſt; und dein Vater, der das Verborgene ſieht, wird dir öffentlich vergelten.

7. Wenn ihr aber betet, ſo plappert nicht wie die Heiden; denn ſie wähnen, daß ſie durch ihre vielen Worte erhört werden.

8. Seyd ihnen nicht gleich: Denn es weiß euer Vater, weſſen ihr bedürftig ſeyd, noch ehe ihr ihn bittet.

9. Alſo ſollet ihr beten: Unſer Vater im Himmel, geheiliget werde dein Name.

10. Es komme dein Reich; es geſchehe dein Wille, wie im Himmel, alſo auch auf Erden.

11. Unſer täglich Brod gieb uns heute;

12. und vergieb uns unſre Schulden, wie auch wir vergeben unſern Schuldigern.

---

6. Vers. Die Triebfeder zum Gebet muß rein, es muß im Geheimen zu Gott gerichtet ſeyn: er kennt auch das Geheime, und wird dich dafür öffentlich belohnen.

7. Vers. Alles wortreiche weitſchweifige Geſchwätz beim Gebet iſt unnütz. Die Heiden pflegten in ihren Gebeten alle ihnen bekannte Namen einer Gottheit zu nennen, lange Loblieder auf ihre Götter zu ſingen, ihre Bedürfniſſe aufzuzählen: dieß wird durch βαττολόγειν bezeichnet. Das Innere war bei dieſem zur Gewohnheit gewordenen Formenweſen unthätig, gleichwohl hielt man es für verdienſtlich.

8. Vers. So ſoll euer Gebet nicht beſchaffen ſeyn, nicht eine Erinnerung, die wir Gott wegen unſrer Bedürfniſſe zu machen haben, ſondern eine Aeußerung kindlicher Anhänglichkeit und Abhängigkeit ſoll es ſeyn.

9 — 13. Vers. Chriſtus wurde zur Mittheilung dieſer Gebetsformel, wie wir aus Luc. Kap. 11, 1 — 4 erſehen, durch die Bitte eines ſeiner Schüler, ſie auch beten zu lehren, wie Johannes ſeine Schüler beten gelehrt habe, veranlaßt, und er berechnete ſie daher zunächſt für die Apoſtel, in deren Namen ſie einer verlangte. Ihr Inhalt iſt aber für jeden Chriſten paſſend, und ſie iſt daher allgemein üblich geworden.

9. 10. Vers. Der erſte Theil derſelben betrifft die Bitte um die größten Wohlthaten geiſtiger Art, nämlich: daß der einzig wahre Gott allgemein anerkannt, das Reich der Wahrheit allen Menſchen zu Theil, und ſein den Menſchen kund gewordener Wille von dieſen eben ſo rein und aufrichtig wie von den Himmelsbewohnern beobachtet werden möge.

11. 12. 13 Vers. Der zweite Theil derſelben betrifft die Bitte um die größten Wohlthaten des irdiſchen Lebens, nämlich: daß Gott die zu unſrer Erhaltung erforderliche Nahrung heute, d. h. am Tage unſers Betens uns gebe, daß er gegen unſre Vergehungen ſich nachſichtig zeige, ſo wie auch wir andern, die uns von ihnen zugefügten Beleidigungen gern verzeihen, und daß er keine zu harten Prüfungen unſrer Standhaftigkeit über uns kommen laſſe, damit wir nicht unterliegen im Unglück, das uns trifft.

11. Vers. Brod ſteht wie gewöhnlich im A. und N. T. für Nahrungsmittel überhaupt.

Schwierig iſt die Erklärung des Wortes ἐπιούσιος, welches durch „täglich" überſetzt zu werden pflegt. Nach Suidas heißt es: Das zu unſrer

E

13. und führe uns nicht in
Verſuchung, ſondern erlöſe uns
vom Uebel.
14. Denn wenn ihr den Men-
ſchen ihre Fehltritte vergebet, ſo
wird euch auch euer himmliſcher
Vater vergeben.
15. Wenn ihr aber den Men-
ſchen ihre Fehler nicht vergebet,
ſo wird auch euer Vater eure
Fehltritte nicht vergeben.
16. Wenn ihr faſtet, ſo ſeyd
nicht düſter, wie die Heuchler.
Denn ſie entſtellen ihr Geſicht,
um vor den Menſchen als Hun-
gernde zu erſcheinen. Ich ver-
ſichre euch, ſie haben ihren
Lohn.

Erhaltung nöthige, und ſo haben es auch der h. Chryſoſtomus, Baſilius, Theophylakt, der Interpret der alten ſyriſchen Kirchenüberſetzung u. a. wohl am richtigſten gefaßt: da dieſe Bitte auch mit den ſonſtigen Vorſchriften Chriſti an ſeine Schüler, ſich nicht durch Nahrungsſorgen in ihrem Apoſtelamte ſtören zu laſſen, Kap. 10, 9. 10. Marc. 6, 8. Luc. 9, 3. übereinſtimmt. Einige heilige Väter erklärten es durch supernaturalis, supersubstantialis, und bezogen es auf das im heil. Abendmahl dargereichte Brod, ohne jedoch Gründe dafür angeführt zu haben. Einige Erklärer leiten das Wort ab vom Mittelwort weiblichen Geſchlechts ἐπιοῦσα des Zeitworts ἔπειμι welches das zum folgenden Tage gehörige heißen würde: es wird aber V. 34. die Sorge für den folgenden Tag verboten, und daher kann das Wort nicht füglich dieſen Sinn haben.

13. Vers. Am Schluſſe dieſes Verſes befindet ſich bei den meiſten Ausgaben der Zuſatz: „denn dein iſt das Reich, und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“ Die griechiſchen Handſchriften, die alten Ueberſetzungen und heil. Väter der ägyptiſchen Familie haben ihn nicht, in vielen kritiſchen Dokumenten der konſtantinopolitaniſchen Familie befindet er ſich nur am Rande, zum Theil mit der Bemerkung: er ſey in vielen Handſchriften nicht vorhanden, und die innern Gründe ſprechen entſcheidend gegen ſeine Echtheit, weshalb die Kritiker einſtimmig ihn als unecht aus dem Text geworfen haben und die Entſtehung dieſer ganzen Doxologie einer dieſer Gebetsformel angehängten Schlußformel zuſchreiben.

14. 15. Vers. Es iſt eine nothwendige Bedingung für die Herſtellung des innigen kindlichen Verhältniſſes zu Gott eurem Vater, daß ihr euren Nebenmenſchen Beleidigungen gern verzeihet, und keinen Groll gegen ſie habet.

16. Vers. Wie man das Gebet benutzte, ſeine Frömmigkeit zur Schau zu tragen, ſo auch das Faſten, und es geſchah dieß in der Trauertracht von einem Abend bis zum andern. S. Joſeph Alterth. 3, 10. § 3. wobei auch die Griechen ein düſteres Aeußere anzunehmen pflegten. Chriſtus bezieht ſich hier auf Privatfaſten, die nach dem Exil ſehr häufig und regelmäßig als weſentlich zum religiöſen Cultus gehörig begangen wurden. S. Luc. 2, 37.; Matth. 9, 14 ff. Vorzüglich geſchah dieß von den Phariſäern, die wöchentlich zweimal faſteten am Donnerstage, an welchem Moſe die Spitze des Sinai beſtiegen haben, und am Montage, an welchem er wieder herabgekommen ſeyn ſoll, und auſſerdem geſchah es auch in auſſerordentlichen Fällen wegen eines Unglücks, daß ſie ſelbſt oder ihre Angehörigen betroffen hatte. S. Kap. 9, 14.

17. Wenn du faſteſt, ſo ſalbe dein Haupt, und waſche dein Angeſicht:

18. Damit du nicht vor den Menſchen als ein Faſtender erſcheineſt, ſondern vor deinem Vater, der im Verborgenen iſt; und dein Vater, der im Verborgenen ſieht, wird dir vergelten.

19. Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Zernagung zerſtören, und wo Diebe einbrechen und ſtehlen.

20. Sammelt euch aber Schätze für den Himmel, wo weder Motte noch Zernagung zerſtört, und wo Diebe nicht einbrechen noch ſtehlen.

21. Denn wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz.

22. Die Leuchte des Leibes iſt das Auge. Wenn nun dein Auge geſund iſt, ſo iſt dein ganzer Körper ein Licht:

23. Wenn aber dein Auge krank iſt, ſo iſt dein ganzer Körper im Finſtern. Wenn nun das Licht, das in dir iſt, finſter iſt, wie groß iſt die Finſterniß!

24. Niemand kann zween Herren dienen; denn entweder

---

17. Vers. Sinn: Erſcheinet vielmehr fröhlich vor den Menſchen, wenn ihr faſtet. Das Salben mit wohlriechenden Oelen iſt beſonders im Orient bei Gaſtmählern, Höflichkeitsbezeugungen und Beluſtigungen üblich. S. Kap. 26, 7.

18. Vers. Sinn: So daß die Menſchen eure ſtrenge Lebensweiſe aus eurem Aeußeren gar nicht erkennen können, ſondern euer Vater allein darum weiß, der euch belohnen wird.

19. Vers. Bemühet euch nicht um Reichthümer auf Erden, die euch zerſtört oder entwendet werden können.

Das Wort βρῶσις nehmen einige in der Bedeutung Korn=Wurm eine Gattung Inſekten, die den Feldfrüchten ſchädlich iſt, andre faſſen σὴς καὶ βρῶσις als ein Hendiades für σὴς βρώσκουσα, die zernagende Motte, — ich ziehe die gewöhnliche Bedeutung: Verderbung, Zernagung, vor.

20. Vers. Sinn: Sammelt euch vielmehr ſolche Beſitzungen, wofür ihr im Himmel den Lohn empfanget, und die nicht zerſtört oder entwendet werden können.

21. Vers. Sinn: Was ihr immer für ein Gut haltet, dorthin iſt auch euer Trachten und Streben gerichtet: es iſt alſo keineswegs gleichgültig, welche Richtung ihr nehmet.

22. 23. Vers. Dieſe geiſtige Richtung iſt von großer Wichtigkeit für den Menſchen: denn ſo wie das Auge, ſo lange es geſund bleibt, dem ganzen übrigen Körper zur Leuchte dienet, wenn es aber krank wird, und ſeine Sehkraft verliert, den ganzen Körper in Dunkelheit ſetzt: ſo verhält ſich's auch mit dem Geiſte; wenn dieſer frey von Verdorbenheit iſt, ſo handelt der ganze Menſch nach lichten Grundſätzen. Wenn aber der Geiſt eine verkehrte Richtung hat, ſo handelt der ganze Menſch ſchlecht. Wie groß muß aber die Verirrung ſeyn, wenn die dem Menſchen inwohnende Einſicht nichts als Irrthum iſt.

24. Vers. Lucas ſagt in der Parallelſtelle Kap. 16, 13. „kein Sklave kann zween Herren dienen", welches bei den Alten, die gewöhnlich nur ge=

wird er den einen haſſen, und den andern lieben, oder ſich des einen annehmen und den andern vernachläſſigen. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

25. Darum ſage ich euch, ſorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen und trinken werdet; noch für euren Körper, was ihr anziehen werdet. Iſt das Leben nicht mehr, als die Nahrung, und der Leib nicht mehr als der Anzug?

26. Sehet die Vögel des Himmels an, ſie ſäen nicht, ſie ärnten nicht, ſie ſammeln nicht in die Fruchtbehälter, und euer himmliſcher Vater nährt ſie doch. Seyd ihr nicht viel beſſer als ſie?

27. Wer kann auch von euch mit ſeinen Sorgen ſeiner Lebenslänge eine Elle zuſetzen?

28. Und warum ſorget ihr für den Anzug? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie ſie gedeihen; ſie verrichten weder männliche Arbeit, noch ſpinnen ſie:

29. ich ſage euch aber, auch Salomo in aller ſeiner Herrlichkeit war nicht angethan wie eine von dieſen.

30. Wenn nun das Gras

---

kaufte, ſelten gemiethete Sklaven hatten, wirklich der Fall war. — Der ganze Vers iſt aus dem Schluſſe deſſelben zu erläutern. Es kann niemand Gott, der nur das Himmliſche will, und den Reichthümern dieſer Welt die immer nur zum Sinnlichen hinleiten, zugleich dienen, immer wird er das Eine mehr, das Andre weniger lieben.

25. Vers. Sorget nicht für die Erhaltung eures Lebens durch Speiſe und Trank, noch für die Bekleidung eures Körpers. Gott hat das euren Körper belebende Prinzip eingehaucht, er hat den Körper ins Daſeyn gerufen, um wieviel mehr wird er auch ſolche Kleinigkeiten wie Speiſe und Kleider euch geben.

26. Vers. Wenn ſo unbedeutende Geſchöpfe wie die Vögel beſtändig hinreichende Nahrung haben, ohne Vorrath zu ſammeln, ſo dürfet ihr, die ihr das Haupt der Schöpfung ſeyd, ganz unbeſorgt ſeyn.

27. Vers. Alle eure Sorgen für die Erhaltung des Lebens ſind doch unwirkſam; ihr vermöget nichts über euren Körper.

Das Wort ἡλικία nehmen der h. Chryſoſtomus, die lateiniſchen Ueberſetzer und andre Interpreten mit Recht in der Bedeutung: Alter, andre aber in der Bedeutung: Länge.

28. Vers. Eben ſo iſt alle zu ängſtliche Sorge für die Kleidung unnöthig. Die Lilien, welche auf dem Felde wild wachſen, können dafür nicht ſorgen,

29. Vers. und doch ſind ſie ſchöner als alles, was irgend die Kunſt hervorzubringen vermag. Die Pracht Salomo's, von welcher II Chron. 9, 15 ff. die Rede iſt, übertraf nach der Anſicht der Juden alles andre und ſteht daher für die größte durch die Kunſt erzeugte Pracht.

30. Vers. Wenn er dieſe unbedeutenden hinfälligen Gegenſtände ſo prachtvoll ausſtattet, um wie viel mehr wird er euch dieß thun, ihr Kleingläubigen! Die Stengel von Pflanzen, Wurzeln u. ſ. w. braucht man in Paläſtina wegen Holzmangel, ſehr gewöhnlich zum Kochen.

des Feldes, das heute ſtehet und
morgen in den Ofen geworfen
wird, Gott alſo kleidet, ſollte
er es nicht viel mehr euch thun,
ihr Kleingläubigen?
31. Sorget demnach nicht und
ſprechet: was ſollen wir eſſen,
oder was trinken, oder was an-
ziehen?
32. Nach allem dieſen trach-
ten die Heiden. Denn es weiß
euer himmliſcher Vater, daß ihr
alles deſſen bedürfet.
33. Trachtet aber zuerſt nach
dem Reiche Gottes und nach
ſeiner Gerechtigkeit; und dieſes
Alles wird euch hinzukommen.
34. Sorget demnach nicht für
den morgigen Tag: denn der
morgige Tag wird für das Seine
ſorgen. Jeder Tag hat ſchon ge-
nug an ſeiner Plage.

Siebentes Kapitel.

1. Richtet nicht, damit ihr
nicht gerichtet werdet.
2. Denn ſo wie ihr richtet,
werdet ihr auch gerichtet werden;
und mit welchem Maaße ihr meſ-
ſet, wird euch gemeſſen werden.
3. Warum aber ſiehſt du den
Splitter in deines Bruders Auge,
den Balken aber in deinem Auge
bemerkſt du nicht?
4. Oder wie darfſt du zu dei-
nem Bruder ſprechen: Halt, ich

---

31. Vers. Seyd unbeſorgt wegen eurer nothwendigſten Lebensbedürfniſſe.

32. Vers. Mit ſolchen Sorgen plagen ſich die Heiden, welche das für die Menſchen ſo väterlich ſorgende höchſte Weſen nicht verehren.

33. Vers. Eure Sorge gehe vor allem dahin, würdige Theilnehmer am Meſſiasreiche zu werden, und euch die dafür erforderliche, von Gott den Menſchen zu Theil werdende Schuldloſigkeit zu erwerben: jene Bedürfniſſe werden ſchon befriedigt werden.

34. Vers. Eure Sorge erſtrecke ſich daher nicht auf die Bedürfniſſe des folgenden Tages. Ein jeder Tag bringt ohnehin ſchon Sorgen und Kummer mit ſich: es iſt alſo nicht angemeſſen, ſie ſich früher zu machen als es Zeit dazu iſt.

1. Vers. Unterwerfet nicht die Fehler andrer Menſchen eurer Beurtheilung, damit die eurigen nicht beurtheilt werden.

2. Vers. Dieß iſt eine bei den Juden übliche ſprichwörtliche Redensart, deren Sinn iſt: ihr werdet eben ſo hart beurtheilt werden, wie ihr ſelbſt beurtheilet.

3. Vers. Wie verblendet dich die Eigenliebe ſo ſehr, daß du deine eigenen großen Fehler nicht wahrnimmſt, die kleinen Fehler andrer bemerkſt! Splitter und Balken ſtehen bildlich für das Kleine und Große, Fehler und Laſter.

4. Vers. Wie darfſt du es wagen, die Fehler deines Bruders zu rügen, während du doch ſelbſt laſterhaft biſt.

will den Splitter aus deinem Auge ausziehen, und ſieh! in deinem Auge iſt ein Balke?

5. Du Heuchler! zieh zuvor den Balken aus deinem Auge, und dann magſt du zuſehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders zieheſt.

6. Gebet das Heilige nicht den Hunden, werfet eure Perlen nicht den Schweinen vor; damit ſie nicht etwa dieſelben mit ihren Füßen zertreten, ſich umwenden und euch zerreiſſen.

7. Bittet, ſo wird euch gegeben werden; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufgethan werden.

8. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da ſuchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

9. Oder welcher Menſch iſt unter euch, der wenn ihn ſein Sohn um Brod bäte, ihm einen Stein reichte?

10. und wenn er um einen Fiſch bäte, ihm eine Schlange reichte.

11. Wenn nun ihr, die ihr böſe ſeyd, gute Gaben euren Kindern zu geben wiſſet, um wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten.

12. Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun, das thut auch ihr ihnen: denn dieſes iſt das Geſetz und die Propheten.

---

5. Vers. Entſage zuförderſt deinen Laſtern, dann ſuche auf die Beſſerung deines Nebenmenſchen zu wirken.

6. Vers. Traget eure Lehre nicht Menſchen vor, die ihrer unwürdig ſind, und übergebet ihnen nicht eine Sache von ſo großem Werthe. Sie verachten die Gabe, denn ſie können ſie nicht ſchätzen und belohnen euch mit Beleidigungen.

Die Hunde galten den Iſraeliten und den Orientalen überhaupt als unreine verächtliche Thiere (ſ. II Moſ. 22, 30.; Hiob 30, 1.; I Sam. 17, 43.; vgl. Matth. 15, 26.), eben ſo die Schweine, deren Fleiſch nicht gegeſſen werden durfte. (ſ. III Moſ. 11, 17.: V Moſ. 14, 8.) ἅγιον heißt auch Opferſpeiſe (ſ. III Moſ. 22, 3 f. 6 f. 10. 14 f.), wovon als geweihten Speiſen die Iſraeliten den Hunden nie etwas gaben; wogegen man ihnen das geſezlich Verbotene oder unreine Speiſen vorzuwerfen pflegte (S. II Moſ. 22, 30.). Es ſteht daher bildlich für das Heilige, die Lehre des Chriſtenthums. Perlen ſtehen als Bild koſtbarer Gegenſtände.

7. 8. Vers. Wenn ihr irgend ein Anliegen habet, ſo bewerbet euch darum mit Beharrlichkeit, und es wird euch gewiß gewährt werden.

9. 10. Vers. Welcher Vater wird wohl ſeinem Sohne, wenn dieſer ihn um Nahrung bittet, etwas ungenießbares und ſchädliches darreichen.

11. Vers. Wenn nun ihr, die ihr beſtändig einen Hang zum Böſen habet, doch euren Kindern Wohlthaten zu erweiſen ſuchet, deſto mehr dürfet ihr dieß von dem allgütigen Weſen erwarten.

12. Vers. Benehmet euch im bürgerlichen Leben ſo gegen eure Nebenmenſchen, wie ihr wünſchet, daß ſie ſich gegen euch benehmen mögen. Alle Vorſchriften, welche Moſe und die Propheten gegeben haben, bezwecken dieſes Betragen.

13. Gehet ein durch die enge
Pforte; fürwahr weit iſt die
Pforte, und breit der Weg, der
zum Verderben führt, und viele
ſind ſchon durch ihn gewandelt.
14. Wie eng iſt die Pforte,
und wie ſchmal der Weg, der
zum Leben führt! und es giebt
wenige, die ihn finden.
15. Hütet euch vor den fal-
ſchen Propheten, welche zu euch
in Kleidern der Schafe kommen,
im Innern aber reiſſende Wölfe
ſind.
16. An ihren Früchten werdet
ihr ſie erkennen. Lieſt man etwa
von Dornen Trauben, oder von
Diſteln Feigen?
17. So bringet jeglicher gu-
ter Baum gute Früchte; der
ſchlechte Baum aber bringt
ſchlechte Früchte.
18. Ein guter Banm kann
nicht ſchlechte Früchte bringen,
und ein ſchlechter Baum nicht
gute Früchte.
19. Jeder Baum, der nicht
gute Früchte bringt, wird ab-
gehauen, und ins Feuer ge-
worfen.
20. Alſo noch einmal: ihr
werdet ſie an ihren Früchten er-
kennen.
21. Nicht jeder der zu mir
ſagt: Herr, Herr! wird ins
Himmelreich kommen, ſondern
wer den Willen meines himmli-
ſchen Vaters thut.

---

13. Vers. Ringet nach dem Himmelreich, zu dem der Weg beſchwerlicher iſt. Der Weg zum Laſter iſt allerdings minder beſchwerlich und eine große Menge Menſchen haben ihn vorgezogen.

14. Vers. Wie beſchwerlich iſt das Thor, wie gepreßt der Weg, der zum wahren Glück führt! Nur ſehr wenige Menſchen vermögen es über ſich, ihn zu finden.

15. Vers. Nehmet euch in Acht vor denjenigen, welche ſich für Propheten ausgeben, es aber nicht ſind, die den Schein wahrer Propheten haben oder äuſſerlich gutmüthig ſcheinen, aber in Beziehung auf ihr Inneres verderbliche Weſen ſind.

Schafskleider kann man entweder auf das Gewand der Propheten, die mit Thierfellen ſich kleideten, (ſ. Kap. 3, 4.) beziehen, oder als Bild einer ſanften Gemüthsart faſſen. (S. Joh. 1, 29.).

16. Vers. An ihren Handlungen werdet ihr ſie erkennen: denn von ſchlechten Menſchen ſind keine guten Handlungen zu erwarten, ſo wenig man vom Unkraut (wofür hier Dornen und Diſteln ſtehen) etwas Gutes zu erwarten hat.

17. Vers. Vielmehr üben gute Menſchen Gutes und ſchlechte Menſchen Schlechtes.

Frucht für Handlung (S. Kap. 3, 8.).

18. Vers. Gute Menſchen können nicht ſchlecht und ſchlechte Menſchen nicht gut handeln.

19. Vers. Jeder Menſch, deſſen Sitten ſchlecht ſind, wird ſeines Lebens beraubt und der Höllenſtrafe übergeben.

20. Vers. Ich wiederhole es: Es werden demnach ihre Handlungen über ſie zeugen.

21. Vers. Nicht alle diejenigen, welche mich als den Stifter des Meſ-

22. Viele werden zu mir an jenem Tage ſagen: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget, und in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und in deinem Namen viele Wunder gewirkt.

23. Und dann werde ich ihnen erklären: ich habe euch niemals anerkannt, weichet von mir, ihr Uebelthäter!

24. Ein jeder alſo welcher dieſe meine Reden hört, und ſie thut, den vergleiche ich einem klugen Manne, welcher ſein Haus auf den Felſen baute:

25. Und es fiel der Regen, und es kamen Ströme, es weheten Winde, und ſtießen an jenes Haus, und es fiel nicht; denn es war auf den Fels gegründet.

26. Und ein jeder, welcher dieſe meine Reden hört, und ſie nicht thut, der iſt zu vergleichen einem thörichten Manne, der ſein Haus auf den Sand baute:

27. Es fiel Regen, es kamen Ströme, es weheten Winde, und ſtießen an jenes Haus, und es fiel und es war ſein Fall groß.

28. Und es geſchah, als Je-

ſiasreichs anrufen, alſo meine höhere Sendung anerkennen, werden der ewigen Seligkeit theilhaftig werden, ſondern diejenigen welche auch die göttlichen Gebote beobachten.

22. Vers. Viele werden am Tage des allgemeinen Gerichts ſich darauf berufen: daß ſie ſich bei jeder Gelegenheit für meine Anhänger erklärt haben.

Der Ausdruck jener Tag ἐκείνη ἡμέρα bezeichnet im N. T. gewöhnlich den Tag des allgemeinen Gerichts, (ſ. Kap. 24, 36.; Luc. 10, 12.; II Theſſ. 1, 20.; II Tim. 1, 12. 18. 4, 8.) mit Rückſicht auf den prophetiſchen Sprachgebrauch, wornach die Ausdrücke: Tag, Tag Gottes, großer Tag, der Zeitpunkt, wo eine große göttliche Verfügung eintreffen ſoll, bedeuten. (S. Jeſ. 2, 12. 13, 6 — 9.; Joel 1, 15. 2, 1. 11.; Ez. 13, 5. 30, 3. u. a.). Wie das Weiſſagen bei den Alten überhaupt im Namen deſſen geſchah, von welchem der Weiſſagende Macht und Ehre erhalten zu haben vorgab, ſo ſprachen und handelten auch die Propheten des A. T. im Namen Jehova's, und im apoſtoliſchen Zeitalter wirkte man Wunder und weiſſagte man im Namen Chriſti.

Auch den Teufel beſchwor man im Namen einer bedeutenden Perſon, irgend einen Beſeſſenen zu verlaſſen. Daß man ihn im Namen Jeſu austrieb, wird Marc. 9, 18. Luc. 9, 49. Apoſtelgeſch. 19, 13. 16. erzählt.

23. Vers. Ich aber werde ihnen erklären, daß ich ſie nie unter meine Anhänger gerechnet habe, und werde ſie von meiner Gemeinſchaft ausſchließen.

24. 25. Vers. Wer meine Lehre kennt und darnach handelt, hat ſein ewiges Glück ganz ſicher gegründet.

26. 27. Vers. Wer aber meine Lehre hört und nicht darnach lebt, wird ewig unglücklich.

ſus dieſe Reden vollendet hatte, da ſtaunte das Volk über ſeine Lehre.

29. Denn er belehrte ſie wie einer der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Achtes Kapitel.

Chriſtus heilt einen Ausſätzigen, den Sklaven eines Hauptmanns zu Kapernaum und die Schwiegermutter des Petrus; macht auf die Entbehrungen ſeiner Anhänger aufmerkſam, ſtillt einen Sturm und heilt zwei Beſeſſene.

1. Als er vom Berge herabſtieg, folgte ihm viel Volk.

2. Und ſieh! ein Ausſätziger kam, und fiel vor ihm nieder, und ſprach: Herr! wenn du willſt, ſo kannſt du mich reinigen.

3. Da ſtreckte Jeſus die Hand aus, rührte ihn an, und ſprach: ich will, ſey gereiniget. Und ſogleich war ſein Ausſatz gereiniget.

4. Und Jeſus ſprach zu ihm: ſiehe zu, daß du es Niemanden ſageſt; ſondern gehe hin, und

---

28 29. Vers. Chriſtus ſtützte ſich bei ſeinem Unterricht nicht auf andre Autoritäten, wie es die jüdiſchen Lehrer zu thun pflegten, ſondern er ſprach als Geſetzgeber und als Vollzieher des göttlichen Willens. Dieß machte einen tiefen Eindruck und ſetzte Alles in Erſtaunen. (Vergl. Marc. 1, 22. Luc. 4, 31. 32. Joh. 7, 46.)

1 — 4. Vers. Heilung eines Ausſätzigen; vgl. Marc. 1, 40 — 45.

2. Vers. Der Ausſatz iſt eine der fürchterlichſten Krankheiten, die ſich auf der Oberhaut äußert, auch das Zellgewebe, die Fetthaut, die Gebeine angreift, ſo daß die äußerſten Glieder ſich nach und nach ablöſen, und der Körper verſtümmelt wird. Der ausgebildete Ausſatz erſcheint in vier Arten, von denen die hier gemeinte der weiße Ausſatz heißt. (S. III Moſ. 13, 9 — 17.) Die Haut iſt ſchneeweiß, bleich, geſpannt, dürr wie Leder, zuweilen berſtet ſie, und es entſtehen Geſchwüre. Die Extremitäten ſchwellen auf, die Haare und die Nägel an Händen und Füßen fallen ab; alle äußeren Sinne ſind ſtumpf. Endlich ſterben die Unglücklichen an der Auszehrung, mit Waſſerſucht verbunden.

Reinigen, καθαρίζειν, טהר, heißt von dieſer Krankheit des Ausſatzes heilen, geſund machen.

3. Vers. Nach der Erzählung erwartete der Kranke von Chriſto mit Zuverſicht Hülfe, Chriſtus gewährt ihm ſeine Bitte dadurch, daß er ihn anrührt, durch welche ſymboliſche Handlung er veranſchaulichen will, daß von keinem andern, ſondern von ihm die Kraft des Heilens ausgehe, und es als ſeinen Willen erklärt, daß der Kranke geſund werde. Es iſt demnach die Heilung ein bloßer Akt des göttlichen Willens und kann nur durch ein Wunder bewirkt worden ſeyn.

zeige dich dem Prieſter, und opfre die Gabe, welche Moſes verordnet hat, ihnen zum Zeugniß.

5. Als er aber nach Kapernaum ging, trat ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat,

6. und ſprach: Herr! mein Sklave liegt im Hauſe paralytiſch, und iſt ſchrecklich gequält.

7. Und Jeſus ſagte zu ihm: ich will kommen, und ihn heilen.

8. Und es antwortete der Hauptmann und ſprach: Herr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach kommeſt; ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Sklave geheilt werden.

9. Denn ich bin ein Mann, der unter Obergewalt ſteht, und habe Kriegsknechte unter mir; und ſage ich zu dieſem: gehe! ſo geht er; und zu einem andern: komm! ſo kommt er; und zu meinem Knechte: thue das! ſo thut er es.

---

4. Vers. Das Verbot Chriſti, der Geheilte ſolle von der Heilung Niemanden etwas ſagen, hat lediglich ſeinen Grund in der Beſtimmung des moſaiſchen Geſetzes, III Moſ. 13., wornach bei dieſer ſo anſteckenden und gefährlichen Krankheit immer zuvor der dazu beſtellte Prieſter unterſuchen mußte, ob der Ausſätzige, der abgeſchieden von den Menſchen leben mußte, wirklich geheilt ſey. Erſt dann wenn der Prieſter ihn für geſund erklärt hatte, durfte der Geheilte als ſolcher vor den Menſchen erſcheinen und als ſolchen ſich ankündigen. Chriſtus befiehlt alſo dem Geheilten, ſich obgleich auf eine wunderbare Weiſe geheilt doch den Vorſchriften des Geſetzes gemäß jeder Erklärung über ſeinen Zuſtand ſo lange zu enthalten, bis der Prieſter ausgeſprochen hat: er ſey wirklich geſund.

Fand der Prieſter den ausſätzigen Ausſchlag wirklich geheilt, ſo mußten nach III Moſ. 14, 4. für den Geheilten zwei Vögel dargebracht, der Eine als Opfer geſchlachtet, der andre zum Zeichen, daß der zum Tode Beſtimmte wieder frei herumgehen könne, freigelaſſen werden. Am achten Tage wurden von den Reichen zwei Widder und ein Schaf nebſt Dreizehntel Epha feines Mehl mit Oel, von den Armen ein Lamm, $^1/_{10}$ Epha feines Mehl mit Oel, und zwei Turteltauben als Opfer dargebracht. (S. III Moſ. 14, 10. 21. 22.)

Thue alles dieß zum Beweis für ſie (die Prieſter), daß ich dieß Wunder gewirkt habe.

5 — 13 Vers. Vom Hauptmann zu Kapernaum.

5. Vers. Dieſer Hauptmann oder Officier über 100 Mann ſtand wahrſcheinlich in Dienſten des Tetrarchen Herodes Antipas. Es wird von ihm Luc. 7, 5. bemerkt, daß er das jüdiſche Volk liebte und ihm eine Synagoge erbauet habe.

6. Vers. Paralytiſch, d. h. mit dem Schlagfluß behaftet. (S. Kap. 4, 24.)

8. Vers. In dieſer Erwiederung des Hauptmanns ſpricht ſich ſein unbegränztes Vertrauen in die Macht Chriſti, ſowie auch ſeine Beſcheidenheit aus.

9. Vers Das andre Vergleichungsglied muß auf folgende Weiſe ergänzt werden: eben ſo haſt du auch höhere Weſen zu deinem Befehl, denen

10. Als Jeſus es hörte, verwunderte er ſich, und ſprach zu denen, die folgten: Ich verſichere euch, ſelbſt in Iſrael habe ich einen ſolchen Glauben nicht gefunden.

11. Ich ſage euch aber: es werden viele von Osten und Weſten kommen, und zu Tiſche liegen mit Abraham, Iſaak und Jakob im Himmelreich.

12. Die Söhne des Reiches aber werden hinausgeſtoßen werden in die äußere Finſterniß; da wird ſeyn Heulen und Zähneknirſchen.

13. Und es ſprach Jeſus zu dem Hauptmann: Gehe hin, und wie du geglaubt haſt, geſchehe dir. Und es ward ſein Sklave in jener Stunde geheilt.

14. Und es kam Jeſus in das Haus des Petrus, und er ſah deſſen Schwiegermutter krank am Fieber liegen.

---

du nur gebieten darfſt, hinzugehen und zu heilen, durch welche du alſo deinen Willen vollziehen laſſen kannſt. Es erkennt demnach der Hauptmann die höhere Würde und Macht in Chriſto an, dem auch die Kräfte der Natur unterthan ſind.

10. Vers. Dieſer Heide hat ein gläubiges Vertrauen, wie ich es bei den Iſraeliten, dem auserwählten Volke Gottes, nicht gefunden habe.

11. Vers. Gewiß werden viele aus allen Nationen der ewigen Glückſeligkeit theilhaftig werden. „Von Oſten und Weſten" d. h. Völker aus allen Gegenden der Erde.

Die Glückſeligkeit des Himmelreichs wird in der h. Schrift oft unter dem Bilde eines Gaſtmahles dargeſtellt (ſ. Luc. 13, 28. 14, 15. 22, 16. Apok. 19, 9. Matth. 22, 13. 25, 30 Jeſ. 25, 6.), ſo wie auch die ſpäteren Juden dieſe Einkleidung lieben.

Daß auch die Heiden am Meſſiasreich und an der ewigen Seligkeit Theil nehmen ſollen, wird im N. T. oft bemerkt. Vgl. Kap. 15, 27.

12. Vers. Diejenigen aber, welche die nächſten Anſprüche auf das Meſſiasreich und die damit verbundene ewige Glückſeligkeit haben, werden davon ausgeſchloſſen und dem unglücklichſten und ſchmerzlichſten Aufenthaltsorte übergeben werden.

Das Wort υἱός, Sohn, drückt oft blos tropiſch ein näheres Verhältniß zu einer Sache aus, das dem des Sohnes zum Vater ähnlich iſt: daher hier „Söhne des Reiches", die dem Reiche zunächſt Angehörigen bezeichnen.

Finſterniß ſteht bildlich für Unglück. Jeſ. 42, 7. 58, 10. Pſ. 107, 10. 14. u. a. Die äußere heißt ſie in Beziehung auf das Himmelreich.

Zähneknirſchen iſt Ausdruck der Wuth über ſein eigenes Unglück.

13. Vers. Die Heilung des Sklaven in jener Stunde, in welcher ſie nämlich davon geſprochen hatten, iſt wieder eine bloße Handlung des göttlichen Willens, und von einer Anwendung natürlicher Heilmittel kann hier keine Rede ſeyn.

14 — 17. Vers. Heilung der Schwiegermutter des Petrus, vieler Beſeſſenen und anderer Kranken. (Vergl. Marc. 1, 29 — 34. Luc. 4, 38 — 41.)

15. Und er berührte ihre Hand, und es verließ ſie das Fieber; ſie ſtand auf, und bediente ſie.

16. Als es aber Abend geworden war, brachten ſie zu ihm viele Beſeſſene. Und er trieb die Geiſter aus durch's Wort, und heilte alle, die ſich übel befanden.

17. Damit erfüllt werde das von Jeſaias, dem Propheten, geſagte, der da ſpricht: „er nahm unſre Krankheiten hinweg, und trug unſre Gebrechen.“

18. Als aber Jeſus viel Volk um ſich ſah, befahl er hinüber zu fahren an das jenſeitige Ufer.

19. Und es näherte ſich ein Schriftgelehrter, und ſprach zu ihm: Lehrer! ich will dir folgen, wohin du geheſt.

20. Und Jeſus ſprach zu ihm: Die Füchſe haben Gruben, und die Vögel des Himmels Wohnungen; der Sohn des Menſchen aber hat nicht, wohin er ſein Haupt lege.

---

14. Vers. Das Haus des Petrus war wahrſcheinlich in Kapernaum; denn Matthäus bemerkt nicht, daß Chriſtus dieſe Stadt verlaſſen habe, und auch Marc. 1, 29. 21. Luc. 4, 38. 31. ſagen nichts davon. Zwar wird Joh. 1, 45. Bethſaida als der Geburtsort des Petrus genannt, aber darum konnte er doch in Kapernaum wohnen.

15. Vers. Auch dieſe Heilung kann nur durch ein Wunder bewirkt worden ſeyn, indem die bloße Berührung der Hand (ſ. Kap. 9, 18.) das Fieber nicht vertreiben kann, wenn nicht eine höhere Kraft mitwirkt.

16. Vers. Ueber die Beſeſſenen ſ. Kap. 4, 24.; er heilte ſie durch den bloßen Befehl der an den Teufel erging, daß er aus dem Kranken herausfahre.

17. Vers. Matthäus bezieht ſich hier auf Jeſ. 53, 4., wo verkündigt wird, daß ein großer Geſandter, welcher der Meſſias iſt, (ſ. Joh. 1, 20.) unſre Krankheiten, d. h. die Krankheiten, die uns, nicht ihm, zur Strafe gebührt hätten, hinweg nehmen, und unſre Gebrechen tragen werde. Was dort Jeſaias im uneigentlichen Sinne von Sündenvergebung ſagt, daß wendet Matthäus auf Jeſu Krankenheilungen an.

18. Vers. Jeſus hatte durch ſeine Wunder viel Volk herbeigezogen, und er entzog ſich ſeiner Zudringlichkeit dadurch, daß er ſich von Kapernaum an das öde öſtliche Ufer des Sees Genezaret überfahren ließ.

18 — 22. Vers. Chriſtus ſpricht von Entbehrungen ſeiner Anhänger und den Aufopferungen, denen ſie ſich unterziehen müſſen. Vergl. Luc. 10, 57 — 60.

19. Vers. Der Sinn der Worte des Schriftgelehrten iſt: ich will dein beſtändiger Anhänger und Schüler werden.

20. Vers. Jeſus erwiedert ihm: er möge wohl bedenken, was er thun wolle, indem er ihm als ſeinem Anhänger auch nicht die geringſte Bequemlichkeit verſchaffen könne. Jeſus nennt ſich Sohn des Menſchen, wenn er von ſeiner höchſten königlichen Macht redet, und wenn er von ſeinen Leiden ſpricht, durch die er in die Herrlichkeit eingehen muß, aber nie braucht er den Ausdruck von ſich nach ſeiner Auferſtehung, oder wenn er zu Gott

21. Ein anderer ſeiner Jünger aber ſprach zu ihm: Herr! erlaube mir, zuvor hinzugehen und meinen Vater zu begraben.

22. Jeſus aber ſprach zu ihm: Folge mir, und laß die Todten ihre Todten begraben.

23. Und als er in das Schiff geſtiegen war, folgten ihm ſeine Schüler.

24. Und ſieh! eine heftige Bewegung entſtand im See, ſo daß das Schiff von den Wellen bedeckt ward; er aber ſchlief.

25. Und es traten die Schüler näher, weckten ihn, und ſagten: Herr! rette uns, wir gehen zu Grunde!

26. Und er ſprach zu ihnen: warum ſeyd ihr furchtſam, ihr Kleingläubigen? Hierauf erhob er ſich, ſchalt die Winde und den See; und es entſtand eine große Windſtille.

---

betet, oder wenn er von ſeiner Vereinigung mit dem Vater, oder von ſeinem Lehramte ſpricht, und er bezeichnet ſich alſo dadurch als den Meſſias entweder in ſeiner Herrlichkeit oder in ſeinen Leiden mit Rückſicht auf Dan. 7, 13. wo unter dieſem Ausdrucke der künftige Weltbeglücker verkündigt wird.

21. Vers. Nach einer traditionellen Nachricht bei Clem. Alex. Strom. 3, 4. S. 522. Ausg. Potter, war dieſer andre der Apoſtel Philippus. Das Begraben gehörte bei den Hebräern, beſonders in jüngern Zeiten, zu den beſondern Liebesdienſten und zu den größten guten Werken. S. Tobias 1, 12—19. 2, 4—8. 4, 17 f. 12, 12. Sirach 7, 31. Apoſtelgeſch. 8, 2.

22. Vers. Chriſtus erwiedert: Dein Beruf iſt ein höherer, überlaß die Beſchäftigungen dieſer Art ſolchen Menſchen, welche keinen Sinn für das Höhere haben, den elenden, für die Erkenntniß der Wahrheit unempfänglichen. — Unter den Todten ſind moraliſch Todte zu verſtehen, wie Luc. 9, 60. Eph. 5, 14. Apok. 3, 1. u. a.

23—27. Vers. Chriſtus ſtillt einen Sturm; vgl. Marc. 4, 35—41.; Luc. 8, 23—25.

23. Vers. Chriſtus vollzog nun mit ſeinen Schülern ſein Vorhaben, ſich nach der öſtlichen Seite des Sees Genezaret in die Einſamkeit zu begeben.

24. Vers. In Paläſtina herrſchen hauptſächlich in den Wintermonaten die Nordweſt-, Nord- und Nordoſt-Winde, welche oft ſehr heftig ſind, den See Genezaret in eine um ſo größere Bewegung ſetzen, da wegen ſeiner hohen öſtlichen Ufer, wegen des damit verbundenen größeren Luftzuges und Zurückprallens der Winde die Windſtöße ſehr heftig ſind, und für die Schiffe, beſonders in der Nähe der an der öſtlichen Seite befindlichen Felſenklippen, bisweilen höchſt gefährlich werden.

25. Vers. Unter dieſen Umſtänden waren alle ihre Anſtrengungen, das Schiff vor dem Untergange zu retten, vergeblich, und ſie nehmen daher ihre Zuflucht zum Herrn, den ſie ſchon ſo oft der Natur mit ſeiner Allmacht hatten gebieten ſehen.

26. Vers. Sinn: Wie könnet ihr ſo wenig Vertrauen auf Gott haben, und euch fürchten. Als er die Apoſtel wegen ihrer Furcht getadelt hatte, ſtellte er die Wind- und Meerſtille plötzlich durch ſein Allmachtswort wieder her.

27. Da erſtaunten die Leute, und ſagten: Welch ein Mann iſt dieſer, daß auch die Winde und das Meer ihm gehorſam ſind?

28. Und als er an das jenſeitige Ufer, in die Gegend der Gadarener gekommen war, begegneten ihm zwei Beſeſſene, die aus den Gräbern kamen, und ſehr beſchwerlich waren, ſo daß niemand durch jenen Weg vorbeigehen konnte.

29. Und ſieh! ſie ſchrieen und

---

27. Vers. Unter den Leuten, die ihr Erſtaunen über dieſe wunderbare Begebenheit zu erkennen geben, ſind die Apoſtel und die etwa ſonſt noch auf dem Schiffe befindlichen zu verſtehen, und ſolche, denen dieſe davon erzählten.

28 — 34. Vers. Zwei Beſeſſene werden geheilt. Vergl. Marc. 5, 1 — 20. Luc. 8, 26 — 35.

28. Vers. Gadara war die Hauptſtadt von Peräa, (ſ. Joſeph. jüd. Kr. 5, 25. Plinius Nat. Geſch. 5, 18.) ſüdöſtlich vom See Genezaret, ſechzig Stadien oder $2^1/_2$ Stunden von Tiberias entfernt; ſie gab der ganzen Gegend den Namen der Gadareniſchen (ſ. Joſeph. jüd. Kr. 3, 4.) und hat in ihrer Nachbarſchaft viele Höhlen, in deren Nähe der Schauplatz der hier erzählten Begebenheit zu verſetzen iſt. — Die meiſten griechiſchen Handſchriften der konſtantinopolitaniſchen Familie, viele alte Ueberſetzungen und viele griechiſche Erklärer haben ſtatt Gaderener: Gergeſener, welche Leſeart wohl dem Origenes ihre Entſtehung verdankt. Dieſer Gelehrte vertheidigt ſie, weil Gergeſa eine alte Stadt ſey, am See Genezaret, und bei einem ſteilen Abhange gelegen habe, wo noch zu ſeiner Zeit der Ort gezeigt werde, an welchem die Schweine von den Dämonen herabgeworfen worden ſeyen. Da aber nirgends eine Stadt Gergeſa erwähnt wird, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß Origenes aus Verſehen die V Moſ. 7, 1. Joſua 24, 11. angeführte Stadt der Gergeſäer dahin verſetzt. Dagegen verwirft er die Leſeart: Gadarener, weil die Stadt Gadara weder einen See noch irgendwo ein Meer in ihrer Nähe habe, aber gewiß mit Unrecht. Es iſt hier nicht von der Stadt, ſondern von der Gegend die Rede. Die meiſten Handſchriften der ägyptiſchen Familie haben Gadarener, auch viele der konſtantinopolitaniſchen, der alte ſyriſche Interpret, Euſeb, Chryſoſtomus, Epiphanius u. a., und ſie hat die meiſten innern Gründe für ſich. — Die alten lateiniſchen Ueberſetzungen, die Vulgata und einige griechiſche Handſchriften zu Origenes Zeit haben die Leſeart Geraſener von Geraſa, einer der zehn Städte, weſtlich vom See Geneſaret, welche aber weder durch kritiſche Zeugen noch durch innere Wahrſcheinlichkeitsgründe unterſtützt und deshalb auch von Origenes ſchon mit Recht verworfen wird.

Von den Beſeſſenen vgl. Kap. 4, 24. hier ſind zwei, bei Marcus und Luc. nur Einer erwähnt. Matthäus faßt wahrſcheinlich zwei Heilungen von Beſeſſenen, die ſich nach einander ereignet hatten, in eine Erzählung nach ſeiner Gewohnheit zuſammen, „ſie kamen aus den Gräbern.“ Dieſe waren in Paläſtina, das ſehr gebirgig und voller Felſen iſt, gewöhnlich in Felſen eingehauene Gemächer, die auch zum Aufenthalt der Menſchen dienen konnten.

Ihre Krankheit äußerte ſich unter andern auch darin, daß ſie den Vorübergehenden läſtig und gefährlich wurden, weshalb niemand dahin kommen oder bei ihrem Wohnorte vorbeigehen durfte.

ſprachen: Was haben wir mit dir, Sohn Gottes? Du biſt hieher gekommen, vor der Zeit uns zu quälen.

30. Es weidete aber fern von ihnen eine Heerde von vielen Schweinen.

31. Die Teufel baten ihn und ſprachen, wenn du uns austreibſt, ſo geſtatte uns in die Heerde Schweine zu fahren.

32. Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin. Sie aber fuhren aus, und fuhren in die Schweine. Und ſieh! es ſtürzte die ganze Heerde vom Felſenabhang in den See, und kam um im Waſſer.

33. Die Hirten aber flohen, und liefen in die Stadt, und berichteten alles und auch, was mit den Beſeſſenen geſchehen war.

---

29. Vers. Was haben wir mit dir? d. h. Laß uns in Ruhe. — Die Worte: Sohn Gottes, womit ſie Jeſum anreden, laſſen voraus ſetzen, daß aus den Menſchen ein höherer Geiſt ſprach, indem eine ſolche Anerkennung der Gottheit Chriſti noch kein Jude abgelegt hatte, und von einem mit der Raſerei Behafteten am wenigſten zu erwarten iſt. Auch ihre Erklärung: Chriſtus ſey gekommen, ſie vor der Zeit zu quälen, verräth den Teufel, der die Macht Chriſti kannte, fürchtete, und wohl wußte, daß er gekommen ſey, ihre Herrſchaft zu zerſtören, worauf ſich auch ihre Erklärung bezieht: er ſey vor der Zeit gekommen, in welcher er über den Teufel ſein Gericht zu halten habe. Ueber den Zweck der Sendung Chriſti, das Reich des Teufels zu zerſtören, vgl. Luc. 10, 18.

30. Vers. Gadara war nicht von Juden, ſondern größtentheils von Heiden bewohnt, ſ. Joſeph. Alterth. 17, 13 und 11., und es darf daher die Erwähnung von einer Schweinheerde in ihrer Nachbarſchaft nicht befremden.

Sie weidete fern von ihnen, alſo wohl in der Nähe des Sees Genezaret oder wie Marc. 6, 11. Luc. 8, 32. ſagen: daſelbſt d. i. in jener Gegend.

31. Vers. Sinn der Bitte: Wenn du dieſe Kranken geſund machen und uns aus ihnen heraustreiben willſt: ſo geſtatte uns wenigſtens noch auf der Erde zu bleiben, und treibe uns nicht jetzt ſchon in den uns zugedachten Zuſtand, erlaube uns, daß wir in jene Schweine fahren dürfen.

32. Vers. Auf ihr Bitten durften die Teufel in die Schweine fahren, und dieſe ſtürzten ſämmtlich über die ſteilen abhängigen Felſen, wovon der See Genezaret am öſtlichen Ufer größtentheils umgeben iſt, in den See, worin ſie ertranken.

33. 34. Vers. Die Hirten berichten den ganzen Vorfall den Bewohnern der Stadt Gadara, und dieſe begeben ſich zu Jeſu, der die Urſache desſelben war, und bitten ihn, er möge ihr Gebiet verlaſſen. Dazu mochte dieſe Heiden theils der erlittene Verluſt der Schweinheerde beſtimmen, theils auch das Auſſerordentliche der Begebenheit, das, wäre es auch noch ſo wohlthätig, die gewöhnlichen Menſchen dennoch ſchon darum verabſcheuen, weil es über den Alltagsverhältniſſen ſteht.

Will man unter den Beſeſſenen blos Gemüthskranke und nicht vom Teufel beſeſſene verſtehen, ſo muß man ſich von den Textesworten entfernen und

34. Und ſieh! es ging die ganze Stadt hinaus Jeſu entgegen; und als ſie ihn ſahen, baten ſie ihn, daß er ſich von ihren Gränzen entfernen möge.

Neuntes Kapitel.

Jeſus heilt einen Paralytiſchen, beruft den Matthäus, ſpricht über ſeinen Umgang mit Zöllnern und Sündern, und über das Faſten, heilt eine blutflüßige Frau, erweckt die Tochter des Jairus, heilt zwei Blinde und einen Stummen.

1. Und er ſtieg in das Schiff, fuhr über, und kam in ſeine Stadt.

2. Und ſieh! da brachten ſie zu ihm einen Paralytiſchen, der auf einem Bette lag. Und da Jeſus ihren Glauben ſah, ſprach er zu dem Paralytiſchen: Sey getroſt, mein Kind! es ſind dir deine Sünden vergeben.

3. Und ſieh! einige Schriftgelehrten ſprachen bei ſich ſelbſt: dieſer läſtert Gott.

4. Und als Jeſus ihre Ge-

---

auch der ganzen Geſchichte Umſtände andichten, von denen die drei Evangeliſten nichts wiſſen. Kann wohl die Raſerei aus Menſchen in Schweine fahren? Eine Schweinheerde pflegt ſich, wenn ſie durch Lärm und Gewaltthätigkeit ſehr beunruhigt wird, zu zerſtreuen, aber nicht insgeſammt ins Waſſer zu ſtürzen.

1—8. Vers. Jeſus heilt einen Paralytiſchen, ſ. Marc. 2, 3—12.; Luc. 5, 18 — 26.

1. Vers. Von der öſtlichen Seite des Sees aus dem zu Gadara gehörigen Gebiet fuhr Jeſus auf dem See nach Kapernaum, ſeinen gewöhnlichen Wohnort, zurück.

2. Vers. Dort brachten ſie zu ihm, einen mit dem Schlagfluß Behafteten, der am Körper ſo gelähmt war, daß er auf einem Bett liegen mußte, in der Hoffnung, er, der ſchon ſo viele geheilt hatte, werde ihn geſund machen. Als Jeſus das Vertrauen derer, die den Kranken brachten, bemerkte, ſprach er zu dieſem: faſſe Muth, denn die Vergehungen, wodurch du deine Krankheit verſchuldet und herbeigeführt haſt, ſind dir vergeben. Dieſer Erklärung Chriſti liegt die Anſicht der Juden zu Grunde, wornach jedes Unglück und jede Krankheit die Folge irgend einer begangenen Sünde iſt. S. Sirach 18, 21. 38, 10. 15. Tob. 3, 3. 4. Luc. 13, 2. 4. Joh. 5, 14. 9, 2. 34.

3. Vers. Die Worte: „dieſer läſtert Gott", werden durch den Beiſatz in der Parallelſtelle Luc. 5, 21. erläutert: niemand kann Sünden vergeben auſſer Gott allein. Nach der Meinung dieſer Schriftgelehrten maßte ſich alſo Jeſus etwas an, was nur Gott oder in deſſen Namen ein Prophet thun darf, er war demnach, wie ſie meinten, ein Gotteslaͤſterer.

4. Vers. Dieſe Geſinnungen veranlaſſen Jeſum, ſie zu tadeln, daß ſie bei den Worten, womit er den Kranken anredet, ſogleich das Schlimmſte ſich denken, und nicht eine angemeſſene Deutung derſelben aufſuchen.

danken bemerkte, ſprach er: warum denket ihr Böſes in euren Herzen?

5. Was iſt wohl leichter, zu ſagen: deine Sünden ſeyen dir vergeben, oder zu ſagen: ſtehe auf und wandle umher.

6. Damit ihr aber wiſſet, daß der Sohn des Menſchen auf Erden die Macht hat, Sünden zu vergeben; hierauf ſprach er zu dem Paralytiſchen: ſteh auf, nimm dein Bett, und geh nach Hauſe!

7. Und er ſtand auf, und ging nach Hauſe.

8. Da aber das Volk das ſah, verwunderte es ſich, und pries Gott, welcher ſolche Macht den Menſchen gegeben hat.

9. Als Jeſus von da weiter ging, ſah er einen Menſchen an der Zollſtätte ſitzen, mit Namen Matthäus. Und er ſagte zu ihm: Folge mir! Und er ſtand auf und folgte ihm.

10. Und es geſchah, als er zu Tiſche im Hauſe lag, ſieh! da kamen viele Zöllner und Sünder, und legten ſich mit Jeſu und ſeinen Schülern zu Tiſche.

11. Da das die Phariſäer ſahen, ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: warum ißt euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern?

---

5 Vers. Sinn: Die Heilung dieſes Paralytiſchen durch ein bloßes Allmachtswort, durch den bloßen Akt des Willens, und die Vergebung ſeiner Sünden ſtehen einander ganz gleich, beides überſteigt die menſchlichen Kräfte.

6. Vers. Sinn: Die Heilung dieſes Paralytiſchen durch den bloßen Akt meines Willens ſoll euch aber den Beweis liefern, daß der Meſſias die Macht habe, Sünden zu vergeben. — Hierauf befahl er dem Paralytiſchen aufzuſtehen und nach Hauſe zu gehen.

7. Vers. Dieſer bloße Befehl bewirkte die vollkommene Heilung des Paralytiſchen, welches wieder die Annahme eines Wunders nothwendig macht.

8. Vers. Auch das Volk erkannte in dieſer Heilung die Allmacht Gottes.

9 — 13. Vers. Jeſus beruft den Matthäus und rechtfertigt ſich über ſeinen Umgang mit Sündern. Vgl. Marc. 2, 14 — 17. Luc. 5, 27 — 32.

9. Vers. „von da“ d. h. von dem Hauſe, worin der Paralytiſche war.

Eine „Zollſtätte“ für Tranſito und Einfuhr paßt ſehr gut für Kapernaum, indem die Phönizier und vorzüglich die Arabier ihre Kaufmannslaſten über dieſe Stadt in den See Genezaret und den Jordan einſchifften, um ſie nach Arabien zu verſenden, oder auf dieſem Wege von daher erhielten. S. Strabo B. XVI. S. 519.

Dieſer Matthäus heißt Luc. 5, 27. Marc. 2, 13. Levi. Die Juden hatten gewöhnlich zwei Namen.

„Folge mir“ d. h. werde mein Anhänger, wie Kap. 8, 19. Luc. 9, 49. u. a.

10. Vers. Zöllner und Sünder ſtehen gewöhnlich in Verbindung; ſ. Kap. 5, 46.

11. Vers. Die Phariſäer hielten ſich ihren Satzungen zufolge nicht blos durch die Berührung von Heiden verunreinigt, ſondern auch von ſolchen Ju-

12. Da aber Jeſus es hörte, ſprach er zu ihnen: nicht die Starken bedürfen eines Arztes, ſondern die Kranken.

13 Gehet hin und lernet, was das heißt: „Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer.“ Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, ſondern Sünder.

14. Damals kamen die Jünger des Johannes zu ihm, und und ſprachen: Warum faſten wir und die Phariſäer ſo viel, deine Jünger aber faſten nicht.

15. Und es ſprach Jeſus zu ihnen: Können etwa die Hochzeitleute *) trauern, ſo lange der Bräutigam bei ihnen iſt? Es werden aber Zeiten kommen, wann der Bräutigam von ihnen genommen worden, dann werden ſie faſten.

---

den, die nicht zu ihrer Sekte gehörten und die ihnen folglich als Sünder galten, beſonders von Zöllnern, weshalb ſie mit ihnen auch nicht ſpeiſten und ſich darüber wunderten, daß Chriſtus dieß thut. S. Luc. 7, 39.

12. Vers. Die Vergleichung tugendhafter Menſchen mit Geſunden, laſterhafter Menſchen mit Kranken, und eines Arztes mit einem Lehrer der Wahrheit und Tugend, iſt ſehr gewöhnlich und Chriſtus führt demnach als Grund ſeines Umgangs mit Sündern an, daß grade ſie ſeiner Lehre am meiſten bedürfen.

13. Vers. Ein zweiter Grund iſt der: Gott verlangt eine gegen unglückliche Menſchen theilnehmende Geſinnung, er zieht ſie dem äußeren Gottesdienſte vor, wie ſchon bei Hoſeas 6, 6. und in andern Stellen der h. Schrift (vgl. Jeſ. 1, 11. Pſ. 40, 7. 51, 18. 19. Amos 5, 21 - 24. Jer. 7, 21. I Sam. 15, 22.) bemerkt wird. Chriſtus fügt dann hinzu: nicht ſolche, die ſchon gut ſind, fordre ich auf zur Buße, dieſe bedürfen meiner Aufforderung nicht, ſondern diejenigen, welche noch nicht zur Erkenntniß der Wahrheit gelangt ſind, ſuche ich durch Unterricht zu meinen Anhängern zu machen.

14 — 17. Vers. Vom Faſten. S. Marc. 2, 18 — 22. Luc. 5, 33 — 39.

14. Vers. Nach Luc. 5, 33. ſcheinen die Phariſäer mit dieſer Frage zu Jeſu zu kommen, nach Marc. 2, 18. die Phariſäer und Jünger des Johannes zugleich. Da viele Phariſäer Jünger des Johannes geworden waren, ſ. Kap. 3, 7., ſo dürfen dieſe abweichenden Angaben nicht befremden.

Auſſer den allgemeinen Faſtenzeiten zum Andenken an beſonders traurige Begebenheiten, z. B. den 17. Thamus (Juli) an die Einnahme Jeruſalems, den 9. Ab (Auguſt) an die Verbrennung des Tempels, den 3. Tiſchri (Oktober) an die Ermordung Gadaliä, den 11. Tebeth (Januar) an die Belagerung der Stadt Jeruſalem, hatten die Phariſäer noch beſondre Faſten, ſ. Kap. 6, 16. Die Jünger des Johannes faſteten wahrſcheinlich darum, weil ihr Lehrer bereits im Gefängniſſe war. S. Kap. 4, 12.

15. Vers. Niemand faſtet während der Dauer einer feſtlichen Zeit, ſo auch meine Jünger nicht, ſo lange ich bei ihnen bin, es wird aber für ſie eine Zeit kommen, wo ſie meiner Gegenwart beraubt ſind, dann haben ſie Tage der Trauer und der Faſte. *) οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος ſind die zum

16. Niemand flickt auf ein altes Kleid ein Stück von neuem Tuch: denn ſeine Ausbeſſerung nimmt etwas von dem Kleide fort, und der Riß wird ſchlimmer.

17. Auch gießt man nicht jungen Wein in alte Schläuche; ſonſt würden die Schläuche berſten, der Wein würde auslaufen, und die Schläuche zu Grunde gehen: ſondern jungen Wein gießt man in neue Schläuche und ſie werden beide erhalten.

18. Als er dieſes zu ihnen redete, ſieh! da kam ein Vorſteher, er fiel vor ihm nieder und ſprach: meine Tochter iſt ſo eben in den letzten Zügen; aber komm, lege deine Hand auf ſie und ſie wird wieder leben.

19. Und Jeſus ſtand auf und folgte ihm nebſt ſeinen Jüngern.

20. Und ſieh! ein Weib, die zwölf Jahre blutflüßig war, trat von hinten hinzu, und rührte die Quaſte ſeines Oberkleides an:

Zimmer eines Brautpaars gehörigen, oder die Freunde und Freundinnen eines Brautpaars, welche der Hochzeit und allen Freuden deſſelben beiwohnten, es auch zum Brautbett begleiteten.

16. Vers. Flickt doch niemand auf ein altes Kleid ein Stück von neuem Tuch, indem der Lappen, den er anſetzt, doch von dem Kleide losreißt und mit ihm ein Theil dieſes alten Kleides, ſo daß der Riß noch größer wird. Solche einander entgegen geſetzte Dinge, die ſich nicht vertragen, ſondern gegenſeitig aufreiben, ſind auch die alten und neuen Religionsgebräuche: dieſe paſſen nicht zu jenen, und wenn ſie vereiniget würden, ſo würde der eine den andern zerſtören.

17. Vers. Eben ſo wenig paßt auch neuer Wein in alte Schläuche, er zerreißt ſie, und beides geht zu Grunde: junger Wein muß in neuen Schläuchen aufbewahrt werden, dann erhält ſich beides. Der Sinn dieſes Gleichniſſes iſt: eine neue Religion paßt nicht zu alten Formen, beides würde, wollte man es vereinigen, ſich ſelbſt zerſtören. Eine neue Religion bedarf neuer Formen, wenn ſie gedeihen ſoll.

18 — 26. Vers. Heilung einer blutflüßigen Frau und Erweckung der Tochter des Jairus. Vgl. Marc. 5, 22—43. Luc. 8, 41—56.

18. Vers. Dieſer Vorſteher war nach Marc. 5, 22. ein Synagogenvorſteher oder einer von denjenigen Beamten, welche den ganzen Gottesdienſt in den Synagogen leiteten und über die Ordnung wachten. Ihm folgt nach Luc. 8, 49. ein Sklave, der hinterher berichtet, ſie ſey geſtorben: ſie war demnach noch in den letzten Zügen, als ihr Vater mit Jeſu ſprach.

Das Händeauflegen war eine bei den Iſraeliten ſehr gewöhnliche ſymboliſche Handlung, wodurch angedeutet ward, daß demjenigen, welchem ſie aufgelegt werden, etwas mitgetheilt werde, worüber derjenige, welcher ſie auflegt, zu beſtimmen hat. Auch Chriſtus und die Apoſtel bedienten ſich derſelben bei Krankenheilungen, und letztere bei Ertheilung des heiligen Geiſtes, kirchlicher Aemter u. ſ. w.

20. Vers. Dieſes Weib war nach der Ueberlieferung (ſ. Euſeb. Kirchengeſchichte 7, 17.) eine Heidin aus Paneas, hieß Veronika und errichtete zum Andenken an dieſe Heilung eine Bildſäule zu Paneas.

21. Denn ſie ſprach bei ſich ſelbſt: wenn ich nur ſein Oberkleid berühre, ſo wird mir geholfen.

22. Jeſus aber wendete ſich um, ſah ſie und ſprach: Sey getroſt, Tochter! Dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib wurde von jener Stunde an geſund.

23. Und als Jeſus in das Haus des Vorſtehers kam, und die Flötenbläſer und die lärmende Volksmenge ſah, ſprach er zu ihnen:

24. Gehet weg! denn das Mädchen iſt nicht geſtorben, ſondern ſie ſchläft. Und ſie verlachten ihn.

25. Als aber die Volksmenge hinausgebracht war, da ging Jeſus hinein, faßte ihre Hand, und da ſtand das Mädchen auf.

Der Blutfluß, womit dieſe Frau ſeit 12 Jahren behaftet war, iſt eine Unregelmäßigkeit in dem Monatblichen, die ſchwer zu heilen, oft ganz unheilbar iſt, und durch die Schwäche, die ſie bewirkt, allmählich den Tod herbeiführt. Ein ſolches Frauenzimmer mußte ſich nach dem moſaiſchen Geſetz (ſ. III Moſ. 15, 19 — 24.) alles Umgangs mit Menſchen enthalten und jede Berührung derſelben verunreinigte.

Die Quaſten, wovon ſie eine berührte, und die ſie als blutflüßige nur berühren durfte, mußten die Iſraeliten an einer dunkelblauen Schnur, zufolge einer Verordnung Moſes, die er bei Gelegenheit einer Eintheilung des Sabbaths gab, ſ. IV Moſes 15, 38., an den vier Ecken des Oberkleides tragen, um dadurch beſtändig an die Gebote Moſes erinnert, und von andern Völkern unterſchieden zu werden.

21. Vers. Chriſtus hatte ſchon ſo viele Wunder gewirkt, daß das Weib glaubte, auch ſeine Kleider haben eine Heilkraft, ſowie man nach Apoſtelgeſch. Kap. 5, 15. auch dem Schatten des heil. Petrus eine ſolche beilegte.

22. Vers. Dieſes ihr unbegrenztes Vertrauen beſtimmte Chriſtum, ſie von ihrer ſchwer zu heilenden oder unheilbaren Krankheit durch den bloßen Akt ſeines göttlichen Willens, alſo durch ein Wunder, zu heilen.

23. Vers. Es war Gebrauch bei den Juden und andern Völkern, daß gleich nach dem Hinſcheiden eines Menſchen die Trauermuſikanten, welche gewöhnlich Flötenbläſer waren, die Klagefrauen und die Verwandten des Verſtorbenen ſich einfanden, und durch Blaſen und Abheulen von Trauerliedern den Verluſt betrauerten. Die Letzteren liefen heulend im Kreiſe umher, drehten die Schweißtücher, welche ſie in den Händen hielten, vor Schmerz zuſammen und machten ein großes Geräuſch.

24. Vers. Die verſammelte Volksmenge hielt das Mädchen für todt, wie aus den Beileidsbezeigungen und daraus hervorgeht, daß ſie über Jeſum lachen, als er ſie für lebendig erklärt. Nur er wußte vermöge ſeiner Allwiſſenheit, daß noch Lebensgeiſter in ihr ſeyen.

25. Vers. Als das große Geräuſch der ungläubigen Volksmenge entfernt war, ging Jeſus in die Stube, worin das Mädchen lag, und ertheilte dieſem, indem er ihm die Hände auflegte, ſ. Vs. 18, das Leben auf eine wunderbare Weiſe wieder.

26. Und es verbreitete ſich die Nachricht hievon in jener ganzen Gegend.

27. Und als Jeſus von da ging, folgten ihm zwei Blinde, welche ſchrieen und ſprachen: Erbarme dich unſer, Sohn Davids!

28. Als er aber in das Haus ging, da kamen die Blinden zu ihm, und Jeſus ſprach zu ihnen: Glaubet ihr, daß ich dieſes thun kann? Sie ſprachen zu ihm: Ja, Herr!

29. Darauf rührte er ihre Augen an und ſprach: Es geſchehe euch nach eurem Glauben!

30. Und es wurden ihre Augen aufgethan. Und Jeſus ſchärfte ihnen drohend ein und ſprach: ſehet zu, daß es niemand erfahre.

31. Sie aber gingen hinaus, und prieſen ihn in jener ganzen Gegend.

32. Als ſie hinausgegangen waren, ſieh! da brachte man zu ihm einen ſtummen, beſeſſenen Menſchen.

33. Und als der Teufel aus-

---

27 — 34. Vers. Chriſtus heilt zwei Blinde und einen Stummen.

27. Vers. „von da" d. h. aus dem Hauſe des Jairus. In den Worten „Sohn Davids" womit die Blinden bei ihrer Bitte um Hülfe Jeſum anreden, liegt die Anerkennung ſeiner Meſſiaswürde. S. Kap. 1, 1.

28. Vers. Jeſus zog ſich in das Haus, worin er zu Kapernaum zu wohnen pflegte, zurück, und ſprach zu den ihm folgenden Blinden: Habet ihr die Ueberzeugung, daß ich die Macht habe, euch von eurer Blindheit zu heilen?

29. Vers. In der bejahenden Antwort auf ſeine Frage erkannte er ihr unbegrenztes Vertrauen auf ſeine Allmacht, und verlieh ihnen das Augenlicht wieder durch ſein Allmachtswort.

30. Vers. „die Augen aufthun" heißt wie das hebräiſche פתח עיני, das Augenlicht wiedergeben. S. II Kön. 6, 17. Joh. 9, 10. 17. 21. 26. 32. u a.

Der Grund, warum Jeſus den Geheilten verbot, dieſes Wunder bekannt zu machen, liegt augenſcheinlich in der Beſorgniß: es möchte dieß die Veranlaſſung zu einem Volksaufruhr werden. Die Blinden erklärten Jeſum ſchon vor der Heilung für den Meſſias, ſ. Kap. 27. 28., durch die Heilung wurden ſie in ihrer Ueberzeugung ganz befeſtigt, und die Verbreitung dieſer Begebenheit würde das Volk, das ohnehin ſchon auf ihn aufmerkſam, und zu Partheiungen unter dem damaligen politiſchen Druck ſo ſehr geneigt war, für eine Revolution noch geneigter gemacht haben.

31. Vers. Sie verließen das Haus, und machten Jeſum in der ganzen Gegend näher bekannt.

32. Vers. Daß dieſer Kranke durch den Teufel ſtumm gemacht worden war, erhellt aus V. 33., wo geſagt wird, daß der Stumme wieder redete, als Jeſus den Teufel ausgetrieben hatte. Man brachte ihn, wie aus ähnlichen Stellen erhellt, in der Hoffnung und voll Vertrauen, Jeſus werde ihn von der Krankheit befreyen.

33. Vers. Auch dieſe Heilung machte großes Aufſehen beim Volke und nöthigte dieſem die Erklärung ab: daß ſolche Wunder unter den Iſraeliten wohl noch nie gewirkt worden ſeyen.

getrieben war, redete der Stumme. Da verwunderte ſich das Volk und ſagte: niemals iſt Solches in Iſrael geſehen worden.

34. Die Phariſäer aber ſprachen: durch den Oberſten der Geiſter treibt er die Teufel aus.

35. Und Jeſus zog umher durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium vom Reiche, und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen.

36. Als er aber das Volk ſah, war er über daſſelbe ſehr betrübt, daß es ohne Haltung und vernachläßigt ſey, wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37. Darauf ſprach er zu ſeinen Jüngern: die Erndte iſt reichlich, aber der Arbeiter wenige.

38. Bittet alſo den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter zu ſeiner Erndte ſende.

---

3. Vers. Die Phariſäer läugnen nicht die Richtigkeit der Thatſache, ſie erkennen es vielmehr an, daß Jeſus den Stummen dadurch geheilt habe, indem er den Teufel aus ihm trieb; aber ſie behaupten in ihrer Verſtocktheit, er bewirke dieß mit Hülfe des Oberſten der Geiſter, und ſie beſtreiten es alſo, daß hiebei die göttliche Allmacht mitwirke. Man glaubte damals allgemein an den Einfluß von Mittelgeiſtern auf die Naturbegebenheiten und auf das Geſchäft der Weltregierung, und meinte, man könne ſich durch Beobachtung gewiſſer Vorſchriften, welche die Behandlung der verſchiedenen Klaſſen von Geiſter betreffen, mit dieſen Geiſtern in Einverſtändniß ſetzen, auf ſie wirken. — S. Apoſtelgeſch. 19, 13. Da nun Jeſus ſo ungewöhnliche Dinge gegen das Teufelreich bewirkt, ſo behaupten ſie, er könne nicht blos mit einem untergeordneten Dämon in Verbindung ſeyn, ſondern hier müſſe ein Einverſtändniß mit dem Oberſten der Dämonen vorausgeſetzt werden S. Kap. 12, 24 f. f.

35. Vers. Daſſelbe ſ. Kap. 4, 23.

36. Vers ἐσκυλμένοι heißt eigentlich auseinander geriſſene, und ἐῤῥιμμένοι zerſtreute, d. h. ohne inneren Zuſammenhang und Haltung, und von denen, die für den Unterricht zu ſorgen haben, ganz vernachläſſigt. Beides waren die Juden wirklich ſeit dem Einfluß und ſeit der Herrſchaft der Römer Sie waren von ſehr verſchiedenen Intereſſen geleitet, ohne ein gemeinſames Band und ſo verwahrlost wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37. 38. Vers. Sinn: Eine große Menge Menſchen iſt für die Erkenntniß der Wahrheit und für den Eintritt ins Meſſiasreich vorbereitet und bereitwillig, aber es ſind nur wenige Lehrer, welche ihnen den erforderlichen Unterricht ertheilen ſollen. Bittet daher Gott, dem das zu ſtiftende Reich angehört, daß er Lehrer ſende, die die Verbreitung ſeines Reiches fördern

Zehntes Kapitel.

Chriſtus belehrt die Apoſtel über ihren Beruf, und ſendet ſie aus.

1. Und er rief ſeine zwölf Schüler zu ſich, und gab ihnen Macht, unreine Geiſter auszutreiben und alle Krankheiten und alle Gebrechen zu heilen.

2. Die Namen der zwölf Apoſtel ſind dieſe: der erſte, Simon, mit dem Beinamen Petrus, und Andreas, deſſen Bruder; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, deſſen Bruder;

3. Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Lebbäus mit dem Zunamen Thaddäus;

---

1 — 42. Vers. Nähere Unterweiſung und Ausſendung der zwölf Apoſtel. Aehnliches vgl. Marcus 3, 14—19. 6, 7—13. Luc. 9, 1—6.

1. Vers. Dieſe zwölf Apoſtel ſind die vornehmſten und vertrauteſten Schüler Chriſti, die von ihm mit Vollmachten verſehen und unmittelbar als Geſandte zur Verbreitung des Meſſiasreiches ausgeſchickt werden, weshalb ſie auch vorzugsweiſe Apoſtel heißen. Bei der Zahl zwölf iſt Rückſicht genommen auf die zwölf Stammhäupter der Iſraeliten, wie aus Kap. 19, 28. Luc. 22, 30. Apok. 21, 14. erhellt.

Jeſus gab ihnen die Macht Teufel auszutreiben, die hier wie oft im N. T. unreine Geiſter heißen, weil ſie nur das Böſe wollen.

2. Vers. Ueber Simon ſ. Kap. 4, 18. und Kap. 16, 18., über Andreas ſ. Kap. 4, 18. über Jakobus ſ. Kap. 4, 21 und über Johannes ſ. Einl. § 7.

3. Vers. Philippus war aus Bethſaida ſ. Joh. 1, 45. Seine ſpäteren Schickſale ſind nicht genau bekannt.

Bartholomaus iſt derſelbe, welcher Johannes 1, 46. 21, 2. Nathanael heißt: denn alle übrigen Joh. 1, 35—52. erwähnten Männer werden Apoſtel, man darf dieß daher auch von Natpanael vorausſetzen, Johannes erwähnt nie den Bartholomäus, die übrigen Evangeliſten nie den Nathanael; Luc. 6, 14 iſt Bartholomäus mit Philippus zuſammengeſtellt, ſo auch Joh. 1, 45 ff. und in den Verzeichniſſen der Apoſtel. Sein eigentlicher Name war Nathanael, Bartholomäus ברתלמי Sohn des Tholmai ſein Beiname.

Thomas: Der Name iſt aus dem hebräiſchen תְאוֹם (Zwilling), welchem das griechiſche δίδυμος entſpricht, gebildet. In der Geſchichte Jeſu wird er nur Joh. 11, 16. 14, 5. 20, 24—29. 21, 2. als handelnd oder ſprechend erwähnt. Seine ſpäteren Schickſale ſind nicht genau bekannt.

Matthäus ſ. Einl. § 4.

Jakobus, der Sohn des Alphäus, iſt einer von den Verwandten des Herrn. S. Kap. 1, 25. Zum Unterſchiede von dem obigen Jacobus heißt er auch der jüngere, er erſcheint Apoſtelgeſch. 15, 13 ff. 21, 18 ff., Gal. 2, 7. v. 12. an der Spitze der chriſtlichen Gemeinde zu Jeruſalem.

4. Simon, der Eiferer, und Judas Iſchkariot, der ihn verrieth.

5. Dieſe Zwölfe ſendete Jeſus aus, er trug ihnen auf und ſprach: auf den Weg zu den Heiden gehet nicht fort, und in eine Stadt der Samaritaner kehret nicht ein;

6. Gehet vielmehr zu den verlornen Schafen aus dem Hauſe Iſrael.

Lebbäus (vom hebräiſchen לֵב, Herz) mit dem Zunamen Thaddäus (vom hebr. שַׁד, Bruſt) heißt ſonſt im N. T. gewöhnlich Judas, iſt ein Bruder des jüngeren Jakobus, mithin Sohn des Alphäus und der Maria und Verwandter Jeſu. S. Kap. 1, 25.

4. Vers. Simon hat Luc. 6, 15. Apoſtelgeſch. 1, 13. den Beinamen ζηλωτὴς, Eiferer, und hier und Marc. 3, 18. den Beinamen Kananites, κανανιτὴς, von קנא, welcher daſſelbe heißt.

Judas mit dem Beinamen Iſchkariot, das von dem hebräiſchen אִישׁ, קְרִיּוֹת der Mann aus Karioth (einer Stadt im Stamme Juda, ſ. Joſua 15, 28.) abzuleiten iſt, beſorgte bei den Reiſen Chriſti das Ausgebegeſchäft. S. Joh. 12, 6. Matth. 26, 6 f. Er verrieth Jeſum an das hohe Synedrium für 30 Sekel, ſ. Kap. 26, 14 f. 47 f. bereuete es aber, als er den Erfolg wahrnahm und entleibte ſich ſelbſt. S. Kap. 27, 5.

5. Vers. Es iſt hier nur von einer Ausſendung der Zwölfe die Rede, die augenblicklich ſtatt fand, und den Zweck hatte, die Gemüther für das Meſſiasreich vorzubereiten, bei dieſer ſollen die Heiden oder die der Vielgötterei und dem Götzendienſt ergebenen Völker und die Samariter noch unberückſichtiget bleiben. Vgl. aber die Anm. zu Kap. 15, 26. Samaritaner heißen die Bewohner Samaria's, welche aus einer Vermiſchung der in Päſtina zurückgebliebenen Bewohner des Königreichs Iſrael mit den dorthin verpflanzten aſſyriſchen Koloniſten erwachſen waren. Nach der Rückkehr der Juden aus dem babyloniſchen Exil ſuchten ſie ſich vergeblich an den wieder zu errichtenden Centralgottesdienſt der Juden in Jeruſalem anzuſchließen, ſ. Esr. 4, 1 f., und wußten durch Angeberei den Tempelbau daſelbſt bis ins zweite Jahr des Darius Hyſtaspis (520 v. Chr.) zu hindern. Durch dieſen und ähnliche Vorfälle ſtieg die Erbitterung auf beiden Seiten ſehr hoch. Die Samaritaner errichteten ſich einen eigenen Tempel auf dem Berge Garizim, an welchen ſie auch nach der Zerſtörung des Tempels durch Johann Hyrkan (129 vor Chr.) die einzig geſetzmäßige Ausübung des Cultus knüpften. S. Joh. 4, 21. Obgleich beide Nationen die fünf Bücher Moſes als heilige Bücher verehren, und in Beziehung auf ihre ſonſtigen religiöſen Meinungen keine große Verſchiedenheit herrſcht; ſo blieben ſie doch unverſöhnliche Feinde, belegten ſich nicht nur mit Schimpfnamen und warfen einander Abgötterei und andre Laſter vor, ſondern mieden auch jede Gemeinſchaft, ſo daß ſie nicht einmal mit einander eſſen und trinken mochten, und ſelbſt auf Reiſen die gegenſeitigen Grenzen umgingen. S. Joh. 4, 9.

6. Vers. Sinn: Eure Wirkſamkeit erſtrecke ſich zunächſt auf das Volk Iſrael, das derſelben am meiſten bedarf, und ſeinem Untergange nahe iſt, wie ein Schaf, das, wenn es von der Heerde abirrt, zu Grunde geht, wenn es nicht wieder aufgeſucht wird.

7. Gehet hin, verkündiget und ſaget: es nahet das Himmelreich.

8. Heilet Kranke, erwecket Todte, reiniget Ausſätzige, treibet Teufel aus; umſonſt habet ihr's empfangen, umſonſt gebet es.

9. Schaffet euch nicht Gold, noch Silber, noch Erz in eure Gürtel;

10. keine Taſche [a]) auf den Weg, noch zwei Unterkleider [b]), noch Schuhe [c]), noch Stab [d]). Denn der Arbeiter iſt ſeiner Nahrung werth.

11. In welche Stadt oder in welches Dorf ihr immer kommen möget, ſo forſchet nach, wer darin würdig iſt: dort bleibet ſo lange bis ihr fortgehet.

12. Kommet ihr aber in das Haus, ſo begrüßet es.

13. Und wenn das Haus deſſen würdig iſt, ſo komme euer Segenswunſch über daſſelbe; wenn es aber deſſen nicht würdig, ſo kehre euer Segenswunſch auf euch zurück.

---

7. Vers. S. Kap. 4, 23.

8. Vers. Sinn: Beſtätiget eure Sendung und Lehre als eine wahre durch Wunder, indem ihr Kranke heilet, Todte ins Leben rufet, Ausſätzige von ihrem Ausſatze befreyet, ſ. Kap. 8, 2. und ſolche die vom Teufel beſeſſen ſind, davon befreyet, ſ. Kap. 4, 24., aber ohne dafür irgend eine Belohnung zu nehmen: ihr habet die Macht dazu umſonſt empfangen, und müſſet daher auch alles umſonſt thun.

9. Vers. Sinn: Traget keine Schätze noch Geld bei euch. Der Gürtel, womit das Unterkleid zuſammen gebunden iſt, diente den Orientalen von jeher zugleich als Taſche, worin ſie ihr Geld, Schreibzeug, Tuch u. ſ. w. aufbewahrten.

10. Vers. Sinn: Tretet eure Sendung ſo an, wie ihr da ſeyd, ohne für die gewöhnlichen Reiſebedürfniſſe zu ſorgen. a) In der Taſche, einem ledernen Sack, bewahrte man die nöthigen Lebensmittel für die Reiſe auf. b) Zwei Unterkleider hat man im Orient gewöhnlich auf Reiſen, das eine am Körper und das andere zur Aushülfe und zur Abwechſelung. c) Schuhe (ſ. Kap. 3, 11.) durften ſie wohl an den Füßen tragen, ſ. Marc. 6, 9., aber ſie ſollen für keine andern weiter ſorgen. d) Eben ſo konnten ſie einen einzigen Stab haben, ſ. Marc. 6, 9., aber die weitere Sorge für den Fall ſeines Verluſtes ſoll unterbleiben.

11. Vers. Sinn: Bei eurer Ankunft in irgend einen Ort forſchet zunächſt nach, wer darin für euren Unterricht Empfänglichkeit haben dürfte: bei dem bleibet, ſo lange als es nöthig iſt.

12. Vers. Sinn: Bei eurem Eintritt in deſſen Haus entbietet ihm euren Friedensgruß.

In dieſem Gruß lag nach dem Recht der orientaliſchen Gaſtfreundſchaft zugleich die Erklärung: ich bin euer Gaſt.

13. Vers. Sinn: Zeigen ſie Empfänglichkeit für eure Anträge, ſo werden ihnen eure guten Wünſche für ſie zu Theil, im entgegengeſetzten Falle ſollen eure Segenswünſche für ſie nicht in Erfüllung gehen.

14. Und wenn jemand euch nicht aufnimmt, noch eure Reden höret: ſo gehet aus jenem Hauſe oder aus jener Stadt, und ſchüttelt den Staub eurer Füße ab.

15. Ich verſichere euch, Sodom und Gomorra wird es erträglicher gehen am Tage des Gerichts als jener Stadt.

16. Sieh! ich ſende euch wie Schafe [a] unter die Wölfe [b]: ſeyd alſo klug wie die Schlangen [c], und arglos wie die Tauben [d].

17. Nehmet euch in Acht vor den Menſchen: denn ſie werden euch den Gerichtsſtellen überantworten, und in ihren Synagogen werden ſie euch geißeln.

18. und vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, um vor ihnen und den Heiden Zeugniß abzulegen.

---

14. Vers. Sinn: Wo man gar keine Empfänglichkeit für eure Anträge und für euren Unterricht beweiſet, von da ziehet euch zurück, ſolche ſollen euch als Unreine gelten.

Die Juden hielten nicht blos die Heiden, ſondern auch den Staub ihrer Erde für unrein, und ſchüttelten daher, wenn ſie durch ein Land der Heiden gehen mußten, den Staub von ihren Kleidern und Schuhen. Die Phraſe „ſchüttelt den Staub eurer Füße ab" bezeichnet daher hier eine ſymboliſche Handlung, wodurch die Apoſtel andeuten ſollen, daß ihnen ſolche unempfängliche Juden als Heiden oder Unreine gelten.

15. Vers. „Sodom und Gomorra" ſtehen oft für Städte, die von Grund aus verdorben waren, und dafür die fürchterlichſte Strafe erlitten haben S. Jeſ. 1, 10. 3, 4. Jer. 23, 14. Luc. 10, 12. II Petr. 2, 6. u. a. Chriſtus will alſo ſagen: die verruchteſten Menſchen der Vorzeit werden am Tage des allgemeinen Gerichts, ſ. Kap. 24, 36., gelinder beurtheilt werden, als ſolche, die ſich gegen euch und euren Unterricht ſo verſtockt zeigen, indem jene noch nicht die Einſicht und die Gelegenheit ſich zu vervollkommnen hatten, wie dieſe.

16. Vers. Sinn: Euch wehrloſe Menſchen ſende ich unter mörderiſche, die eurem Leben nachſtellen: ſeyd alſo klug und beleidiget niemand. a) Schaf ſteht oft als Bild eines geduldigen, ſanftmüthigen, wehrloſen Menſchen. S. Pſ. 79, 13. Joh. 1, 29. b) Wolf als Bild eines mörderiſchen, raubgierigen. c) Schlange ſteht als Bild des klugen, ſchlauen Menſchen, mit Rückſicht auf I Moſ. 3, 1. d) Taube ſteht als Bild des ſanften Menſchen.

17. Vers. Sinn: Seyd auf eurer Huth vor den Menſchen: man wird euch wegen eurer Predigt als Verbrecher vor den Richtern verklagen, zur Beſtrafung ihnen übergeben, und in den Synagogen werden euch die Juden geißeln, wenn ihr daſelbſt mit eurem Unterricht auftreten werdet. Die Strafe der Geißelung war bei den Juden damaliger Zeit für die Uebertretung des moſaiſchen Geſetzes ſehr gewöhnlich, wurde in den Synagogen vollzogen, und mit Verwünſchungen begleitet.

18. Vers. Unter den Statthaltern ſind die Proprätoren und Prokonſuln zu verſtehen, die in den Provinzen der Römer das Commando über die in

19. Wenn ſie euch überantworten, ſo ſorget nicht wie oder was ihr reden ſollet: denn es wird euch verliehen werden in jener Stunde, was ihr reden ſollet;

20. denn nicht ihr ſeyd es, die da reden, ſondern der Geiſt eures Vaters, der durch euch ſpricht.

21. Es wird aber der Bruder den Bruder, und der Vater das Kind zum Tode überantworten; und es werden ſich erheben Kinder gegen Eltern, und ſie tödten.

22. Und ihr werdet von Allen um meines Namens willen gehaßt ſeyn; wer aber ausharret bis zum Ende, der wird gerettet werden.

23. Wenn ſie euch aber in dieſer Stadt verfolgen; ſo fliehet in die andre: denn ich verſichre euch, ihr werdet nicht den Weg in die Städte Iſraels vollendet haben, bis der Sohn des Menſchen kommen ſoll.

---

hrer Provinz ſtationirten Truppen hatten, die Juſtiz verwalteten u. ſ. w., und unter den Königen die Tetrarchen und Könige, welche damals in Paläſtina, Syrien und Arabien über einzelne Theile, die nicht zum römiſchen Reiche geſchlagen waren, herrſchten.

19. 20. Vers. Chriſtus verheißt hier, wie Kap. 28, 20. Luc. 12, 11. 24, 49. Joh. 7, 39. 6, 45. 14, 17. 28. 16, 26. 13. den Apoſteln den Geiſt Gottes, ſ. Kap. 1, 23., mit dem ſie eine Kraft erhalten ſollen, die nicht im Menſchen liegt, die ſie erſt von Gott erhielten, die ſich als etwas geiſtiges mit dem Menſchengeiſte vereinigte und der ihnen, wie es Luc. 21, 15. heißt, Worte und Einſicht bei ihrem Unterricht geben werde. Es war dieſer Geiſt ſämmtlichen Theilnehmern am Meſſiasreiche im vollen Maaße ſchon von den Propheten verheißen, ſ. Joel 3, 1. 2. Jeſ. 44, 3. 59, 21. Jer. 31, 34., und wurde ihnen nach der Himmelfahrt Chriſti am Pfingſtfeſte wirklich zu Theil, ſ. Apoſtelgeſch. 2., ſowie in der Folge im Hauſe des Kornelius den dort verſammelten Gläubigen, ſ. Apoſtelgeſch. 10, 44., und andern Chriſten durch Handauflegen, ſ. 9, 18., er übernahm gleichſam die Leitung der Heilsanſtalt. —

21. Vers. Sinn: In den Familien werden Zwiſtigkeiten entſtehen, indem das eine Mitglied derſelben Empfänglichkeit für meine Lehre haben wird, das andre keine; der Eine ſich für mich, der Andre gegen mich erklären wird. So wird es geſchehen, daß ſie einander zum Tode überantworten und tödten werden.

22. Vers. Sinn: Ihr werdet von den Menſchen darum gehaßt werden, weil ihr euch als meine Anhänger öffentlich bekennet. Wer unter allen dieſen Verfolgungen ſtandhaft bis zum Tode ſich als mein Anhänger beweiſet, der wird der ewigen Seligkeit theilhaftig werden.

23. Vers. Verfolget man euch in einer Stadt, ſo flüchtet euch in eine andere; an Zufluchtsörtern ſoll es euch nicht fehlen, denn bevor ihr noch in allen Städten der Juden geweſen ſeyd, wird ſchon ein großes Strafgericht über ſie von Seiten des Meſſias vollzogen ſeyn.

„Der Sohn des Menſchen" iſt hier der Meſſias in ſeiner Herrlichkeit, ſ. Kap. 8, 20. Der Ausdruck: „er kommt" ſchließt hier, wie bei

24. Es iſt der Schüler nicht über den Lehrer, noch der Sklave über ſeinen Herrn.

25. Es genüge dem Schüler, daß ihm geſchehe wie ſeinem Lehrer, und dem Sklaven wie ſeinem Herrn. Haben ſie dem Hausherrn den Beinamen Belzebul gegeben, um wie viel mehr ſeinen Hausgenoſſen.

26. Fürchtet ſie alſo nicht. Denn nichts iſt verhüllt, was nicht enthüllt werden müßte; und verſteckt, was nicht bekannt werden müßte.

27. Was ich euch im Dunkeln ſage, das ſaget am hellen Tage, und was euch ins Ohr geſagt wird, das prediget auf den Häuſern.

28. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Körper tödten, die Seele aber nicht tödten können: Fürchtet vielmehr den, welcher es vermag, Seele und Leib in der Hölle zu verderben.

29. Werden nicht zwei Sperlinge um einen Kreuzer verkauft? und doch fällt nicht einer von ihnen auf die Erde ohne euren Vater;

---

den Propheten ſehr oft, den Nebenbegriff in ſich: um eine göttliche Verfügung zu vollziehen. S. Nahum 1, 3—6. Jeſ. 3, 14. 50, 3. Habac. 3, 3—13. Pſ. 50, 3. II Sam. 22, 8—16. u. a. Dieſe iſt hier nach dem Zuſammenhange die Vernichtung der politiſchen Exiſtenz des jüdiſchen Staats und der Untergang Jeruſalems.

24. Vers. Sinn: Euch kann kein beſſeres Loos zu Theil werden als mir ſelbſt: ihr müſſet zufrieden ſeyn, wenn man euch ein gleiches Schickſal wie mir bereitet. Wenn ſie nun mich mit den ſchmählichſten Läſterworten belegten, mich ſogar für den Oberſten der Teufel zu erklären wagten, um wie viel mehr werden ſie dieß denen thun, die meine Freunde und Anhänger ſind. Der Ausdruck Beelzebul (בעל זבול, Herr der Wohnung) wird erklärt, Kap. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. durch ὁ ἄρχων τῶν δαιμονίων, der Oberſte der Teufel; er bezeichnet alſo den Herrn des Orts, in welchem dieſe Gattung böſer Geiſter ihre Wohnung hatten, und ſteht hier für den größten Schimpfnamen. Wir leſen Kap. 9, 34. 12, 24 daß die Phariſäer behaupten, Chriſtus treibe mit Hülfe des Oberſten der Teufel die Teufel aus; aus der vorliegenden Stelle erſehen wir, daß ſie ihn, um ihn zu läſtern, ſelbſt für den Oberſten der Teufel erklärten.

26 Vers. Sinn: Die Wahrheit kann nicht verborgen bleiben.

27. Vers. Sinn: Die Lehre, worin ich euch vor wenig Zeugen unterrichtet habe, müſſet ihr öffentlich allen Menſchen predigen. — Die Dächer der Häuſer ſind im Orient flach, man konnte daher auf denſelben umher gehen und von ihnen herab ſeine Mittheilungen den auf der Straße befindlichen Menſchen verſtändlicher verkündigen.

28. Vers. Sinn: Fürchtet Gott mehr als die Menſchen, dieſe können euch nur das Leben nehmen, jener aber kann euch die ewige Seligkeit vorenthalten, zur Höllenſtrafe, ſ Kap. 5, 22., verurtheilen.

29. Vers. Sinn: Wenn Gott ſchon den Sperlingen, die doch ſo unbedeutend ſind, ſeine Aufmerkſamkeit widmet, um wie viel mehr euch. Das

30. An euch ſind auch alle Haare des Hauptes gezählt.

31. Fürchtet euch demnach nicht: ihr ſeyd beſſer als viele Sperlinge.

32. Ein jeder nun, der mich bekennen wird vor den Menſchen, den will auch ich bekennen vor meinem Vater im Himmel.

33. Wer mich aber verläugnet vor den Menſchen, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verläugnen.

34. Meinet nicht, daß ich gekommen ſey, Friede auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, ſondern das Schwert.

35. Denn ich bin gekommen, den Menſchen zu entzweien mit ſeinem Vater, und die Tochter mit ihrer Mutter, und die Braut mit ihrer Schwiegermutter.

36. Und Feinde eines Hausherrn werden ſeine Hausgenoſſen.

37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, iſt mein nicht würdig.

38. Und wer nicht ſein Kreuz auf ſich nimmt, und mir folget, der iſt meiner nicht werth.

39. Wer ſein Leben gewinnt, der verliert es; und wer es verliert um meinetwillen, der gewinnt es.

---

griechiſche Wort ἀσσαρίον, welches hier durch Kreuzer überſetzt worden iſt, bezeichnet eine römiſche Münze aus Kupfer und betrug anfangs $^1/_{10}$ dann $^1/_{16}$ Denar oder $1^1/_4$ Kreuzer.

Die Phraſe: „er fällt nicht auf die Erde" iſt ein Aramäismus, welcher blos heißt: er geht nicht verloren, und man braucht daher weder mit Origines und andern εἰς τὴν γῆν in εἰς τὴν παγίδα (in die Schlinge) zu verändern, noch, wie andre vorgeſchlagen haben, als unecht zu verwerfen.

30. Vers. Sinn: Auch der unbedeutendſte Gegenſtand an euch wird der Aufmerkſamkeit werth geachtet.

32. Vers. Sinn: ein jeder, der ſich öffentlich als mein Anhänger bekennt, den werde ich auch vor Gott als ſolchen rühmen.

ὁμολογεῖν ἔν τινι, heißt ein Bekenntniß ablegen bei jemanden in eines Andern Angelegenheit.

33. Vers. Sinn: Wer aber das Gegentheil thut, dem werde ich den Zutritt zum himmliſchen Vater nicht verſchaffen.

34. Vers. Alle die Störungen, welche die Lehre Chriſti verurſachen ſoll, betreffen nur die geſellſchaftlichen Verhältniſſe wie V. 21. 22.

35. 36. 37. Vers. Sinn: Die zärtlichſten menſchlichen Verhältniſſe werden durch mich zerſtört. Wem meine Lehre nicht mehr gilt als jene, kann nicht mein Anhänger werden. S. V. 21.

38. Vers. Sinn: Wer um meiner Lehre willen nicht die ſchmählichſte Todesſtrafe zu erdulden bereit iſt, kann nicht Theil nehmen an meinem Reiche. — Bei der Kreuzesſtrafe mußte der Verurtheilte ſein Kreuz ſelbſt auf ſich nehmen und tragen. S. Kap. 27, 32. Daher die Redensart „das Kreuz auf ſich nehmen" heißt: ſich der Kreuzesſtrafe unterziehen.

39. Vers. Wer ſein Leben retten will, es nicht gern hingiebt, der ver-

40. Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich geſandt hat.

41. Wer einen Propheten auf den Namen eines Propheten aufnimmt, wird den Lohn eines Propheten erhalten; und wer einen Gerechten aufnimmt auf den Namen eines Gerechten, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen.

42. Und wer einem von dieſen Jüngern nur einen Becher kalten Waſſers reichen wird, auf den Namen eines Schulers, ich verſichere euch, er wird ſeinen Lohn nicht verlieren.

Elftes Kapitel.

Johannes der Täufer läßt den Jeſus fragen, ob er der verheißene Meſſias ſey; Jeſus ſpricht über den Johannes und rügt den Unglauben ſeiner Zeitgenoſſen.

1. Und es geſchah als Jeſus vollendet hatte, ſeinen zwölf Schülern Vorſchriften zu geben, ging er von da, um zu lehren und zu predigen in ihren Städten.

2. Als aber Johannes im Gefängniß von den Thaten Chriſti hörte, ſchickte er zwei ſeiner Schüler und ließ ihm ſagen:

3. Biſt du, der da kommen ſoll, oder ſollen wir einen Andern erwarten?

---

liert es (nämlich das ewige Leben), wer es aber als mein Anhänger verliert, der erlangt dieſes ewige Leben.

40. Vers. Sinn: Wer die meinigen anerkennt, wird auch bei mir und bey meinem Vater Anerkennung finden.

41. 42. Vers. Sinn: Wer ſich auf irgend eine Weiſe als einen Anhänger beweiſet, wird ſeinen Lohn gewiß empfangen grade ſo wie derjenige, welcher ſich auf irgend eine Weiſe für einen Freund eines Propheten oder Gerechten erklärt, den Lohn eines ſolchen empfangen wird.

1 -- 18. Vers. Sendung des Johannes an Jeſum. Vergl. Luc. 7, 18 — 35.

1. Vers. Hierauf ging Jeſus von Kapernaum in andre Städte der Iſraeliten, um daſelbſt zu lehren.

2. Vers. Ueber das Gefängniß Johannes ſ. Kap. 4, 12.

3. Vers. Dieſe Anfrage Johannes des Täufers bei Jeſu, ob er der verheißene Meſſias ſey, der nun erwartet werde, und für deſſen Vorläufer er ſich erklärt habe, ſ. Kap. 3, 11., oder ob ein Andrer zu erwarten ſey, hat viele befremdet, ſ. Kap. 3, 14.

Die Urſache giebt Chriſtus ſelbſt V. 11. an. Da Johannes nicht Mitglied des Meſſiasreichs war, ſo hatte er wie die übrigen Propheten nur Sachbegriffe davon, auch durchſchaute er die höhere Tendenz deſſelben nicht klar

4. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr höret und ſehet:

5. Blinde ſehen, Lahme wandeln umher, Ausſätzige werden gereiniget, Taube hören, Todte ſtehen auf, und Arme erhalten frohe Botſchaft.

6. Und glückſelig iſt der, welcher durch mich nicht zum Falle verleitet wird.

7. Als aber jene hinweggegangen waren, fing Jeſus an vor dem Volke von Johannes zu reden: Was ginget ihr hinaus in die Wüſte zu ſehen? Rohr vom Winde bewegt?

8. Nun denn was ginget ihr hinaus zu ſehen? einen Menſchen mit feinen Kleidern angethan? Sieh! die feine Kleider tragen, ſind in den Häuſern der Könige.

9. Aber was ginget ihr hinaus zu ſehen? einen Propheten? Ja, ich ſage euch, auch noch mehr als einen Propheten!

10. Denn dieſer iſt es, von welchem geſchrieben ſteht: „ſieh! ich ſchicke meinen Geſandten vor mir her, der deinen Weg vor dir her bereiten wird."

---

und konnte alſo wohl an der Perſon Jeſu zweifelhaft werden, als nicht alles ſeinen Erwartungen von demſelben entſprach. Dieſe mochten noch immer ſehr ſinnlich ſeyn, ob er gleich deſſen Oekonomie unter allen Propheten am deutlichſten erkannte, ſ. V. 11., und wenn er auch mit ſeinen Zeitgenoſſen nur auf Etwas von einem politiſchen Reich gebofft hätte, ſo war dieß Grund genug, ihn wegen des Benehmens Jeſu, ſ. Kap. 9, 30. ſchwankend zu machen, und zu veranlaſſen, ſeinen Schülern und ſich ſelbſt Gewißheit hierüber zu verſchaffen.

4. 5. Vers. Chriſtus weicht auch hier einer beſtimmten Erklärung aus; er verweiſet ſie auf die Wunder, die er bereits gewirkt habe: dieſe ſollen für ihn ſprechen. Blinde Menſchen erhalten ihr Augenlicht, Lahme den Gebrauch ihrer Glieder, Aus ſätzige werden geheilt, Taube bekommen ihr Gehör wieder, Todte werden wieder lebendig, und den Armen, d. h. den von ſich beſcheiden denkenden (ſ. Kap. 5, 3.) wird die frohe Botſchaft von der Ankunft des Meſſiasreichs gepredigt.

6. Vers. Sinn: Heil dem, welcher nicht unglücklich wird dadurch, daß er meine Meſſiaswürde nicht anerkennt. Aehnlich Luc 2, 34.

7. Vers. Sinn: Welchen Mann bofftet ihr zu ſebeu, als ihr in der Wüſte, dem Aufenthaltsort des Johannes, ihn aufſuchtet, einen ſolchen, der leicht durch Furcht und Menſchengunſt ſich bewegen läßt?

Schilfrobr ſteht als Bild der Schwäche und Unbeſtändigkeit, inſofern es von jedem Winde leicht bewegt wird.

8. Vers. Sinn: Hofftet ihr etwa einen Hoſmann zu ſehen? Dieſe wohnen nicht in einer öden Gegend, ſondern in den Paläſten der Könige.

9. Vers. Sinn: Waret ihr in der Erwartung, einen Propheten zu ſehen? Ihr habet in ihm einen geſehen, der höher ſteht, als ein Prophet.

10. Vers. Das Citat, wodurch Chriſtus dieß beweiſet, iſt entlehnt aus Maleach. 3, 1., wo Gott durch die Propheten die aus dem Exil zurückgekehrten Mitglieder der neuen jüdiſchen Kolonie in Paläſtina in ihrer be-

11. Ich verſichere euch, unter den vom Weibe Gebornen iſt kein größerer als Johannes, der Täufer, aufgeſtanden: aber der Geringſte im Himmelreich iſt größer als er.
12. Es wird aber von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt das Himmelreich mit Gewalt erſtrebt, und die Gewalt anwenden, reiſſen es an ſich.
13. Denn alle Propheten und das Geſetz bis Johannes haben davon geweiſſaget.

---

drängten Lage zu tröſten ſucht mit Ausſichten auf das Meſſiasreich, und ſagt: „Sieh ich ſchicke meinen Geſandten, daß er den Weg bereite vor mir, und plötzlich kommt zu ſeinem Tempel der Herr, den ihr ſuchet und der verheißene Geſandte des Bundes, (d. h. der Geſandte mit dem das Volk Iſrael ſeinen Bund geſchloſſen hat, ſ. II Moſ. 23, 20 — 23. 24, 1 — 8. u. a.), den ihr wünſchet!" Der Vorläufer, welcher nach Maleachi Jehova oder der Sohn Gottes ſelbſt, ſ. Job. 1, 11., oder wie Matthäus die Stelle anführt, Gott vor demſelben voranſchicken ſoll, iſt dieſer Johannes, der nicht blos dieſen verheißenen Meſſias zu verkündigen hat, wie die andern Propheten, ſondern der auch für die Gründung ſeines Reiches ſchon unmittelbar mitwirken ſoll. — In jener Stelle bei Maleachi muß auch nach dem Zuſammenhange von dem Meſſias, deſſen Vorläufer dort zugleich verkündigt wird, die Rede ſeyn: denn es heißt von ihm, daß die Juden nach ihm verlangten, daß er zu ſeinem Tempel kommen werde, daß er den Bund mit den Iſraeliten früher geſchloſſen habe, daß er eine gänzliche Umänderung der Menſchen bewirken, die wahren Verehrer Gottes Gott wohlgefällig machen werde, welches nur auf den Meſſias, der den Iſraeliten in ſymboliſchen Erſcheinungen ſchon früher erſchienen war, paßt.

11. Vers. Sinn: Kein Sterblicher ſtand höher in der Erkenntniß des Meſſiasreichs, als Johannes, niemand vor ihm war mit der ganzen Oekonomie der Heilsanſtalt genauer bekannt als er, und doch iſt ein wirkliches Mitglied dieſes Reiches, wäre ſeine Einſicht auch die beſchränkteſte, weit genauer damit bekannt.

12. Vers. Sinn: Seitdem Johannes der Täufer öffentlich aufgetreten iſt, ſehnen ſich Juden, Samaritaner und Heiden mit der größten Begierde nach dieſem Meſſiasreich, ſ. Kap. 2, 2., und diejenigen, welche ſich ernſtlich bemühen, daran Theil zu nehmen, werden auch Mitglieder deſſelben.

13. Vers. Sinn: Alle Propheten, die vor Johannes lebten, haben dieſes Meſſiasreich vorher verkündigt, inſofern alle oft mehr oder weniger beſtimmt auf die beſſeren Zeiten deſſelben hinweiſen, die fünf Bücher Moſes zielen, ihrer höheren Tendenz oder ihrem Geiſte nach, auf ein ſolches hin. — Die Hauptſtellen, auf welche hier hingewieſen wird, ſtehen Maleach. 2, 17 — 3, 6. 13 — 24. Dan. 9. Zach. 9, 1 — 11., 17. Jeſ. 52, 13 — 53, 12. Ez. 17, 22 — 24. 21, 29 — 32. 34, 22 — 30. 37, 21 — 28. Jer. 23, 1 — 8. 33, 14 — 26. Jeſ. 11, 1 — 10. 8, 19 — 9, 6. 2, 2 — 11. Micha 5, 1 — 3. Hoſ. 3, 1 — 5. Amos 9, 11 — 15. Pſ. 110. 89, 29 — 38. II Sam. 7, 11 — 16. I Moſ. 49, 8 — 10. 28, 14. 26, 4. 22, 18. 18, 18. 12, 3. 3, 15. u. a. In wiefern die fünf Bücher Moſe ihrem ganzen Inhalte nach auf das Meſſiasreich vorbereiten und hinweiſen, zeigt Paulus in den Briefen an die Galater, Römer, Hebräer.

14. Und wenn ihr es faſſen wollet, dieſer iſt der Elias, der da kommen ſoll.

15. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

16. Wem aber ſoll ich dieſes Geſchlecht vergleichen? Es iſt Kindern gleich, die auf den Marktplätzen ſitzen, und ihren Geſpielen zurufen und ſagen:

17. Wir haben euch geblaſen, und ihr habt nicht getanzt, wir haben euch Trauerlieder geſungen, und ihr habet nicht gejammert.

18. Denn es kam Johannes, er aß nicht und trank nicht, und man ſpricht: er iſt melancholiſch.

19 Es kam der Sohn des Menſchen, er aß und trank, und man ſpricht: ſieh! einen Freſſer und Weinſäufer, Freund der Zöllner und Sünder! Die Weisheit wird nach ihren Kindern beurtheilt.

---

14. Vers. Sinn: Wenn es euch Ernſt iſt, Theilnehmer an dieſem verheißenen Meſſiasreiche zu werden, ſo iſt jetzt gerade die Zeit dazu da: dieſer Johannes iſt jener Elias, von dem Malach. 4, 5. 6. vorher verkündiget, daß er der Ankunft des Meſſias unmittelbar vorangehen und die Menſchen dafür vorbereiten ſoll.

Malachias ſpricht dort, wie der Zuſammenhang zeigt, von dem Meſſiasreich und nennt den Vorläufer deſſelben Elias, wodurch er in der Propheten-Darſtellungsweiſe andeuten will, daß beide Perſonen mit einander viel Aehnlichkeit haben werden. Sie glichen ſich auch wirklich in der Strenge ihrer Grundſätze und Lebensweiſe, und in dem Streben, eine Grundverbeſſerung der Sitten unter den Iſraeliten zu bewirken. S. 3, 1 ff. Ueber den Propheten Elias aus Thisbe, vgl. I Kön. 17. 18.

15. Vers. Dieſe Worte enthalten eine Aufforderung an die Zuhörer, den Sinn ſeiner Worte wohl zu erwägen. S. 13, 9. 43. Apok. 2. 7. 11. 17. 29. u. a.

16. 17. Vers. Sinn: Alle Belehrungen und Aufforderungen ſind bei der großen Menge meiner Zeitgenoſſen vergeblich: ſie ſind Kindern gleich, die auf der Straße zum Zeitvertreib das mechaniſch nachmachen, was ſie geſehen und gehört haben, ohne ſelbſt etwas dabei zu empfinden und ohne auf Andre dadurch irgend einen Eindruck zu machen, und die ſich doch noch wundern, daß man gegen ihre Freuden- und Trauermuſik gleichgültig iſt; ſie ſind unempfänglich für die Wahrheit, treiben ihre Gottesverehrung nur mechaniſch, und doch wundern ſie ſich, daß man dieſe nicht anerkennen will.

18. Vers. Sinn: Es trat Johannes unter ihnen auf, und kündigte ſich als Prophet durch ſeine ſtrenge Lebensweiſe an; aber anſtatt ihn als ſolchen anzuerkennen, ſagen ſie: er iſt melancholiſch, und lebt deshalb ſo zurückgezogen von den Menſchen, ſ. Kap. 3, 1 ff., er iſt melancholiſch, vergl. Joh. 7, 20.

19. Vers. Sinn: Es tritt der Meſſias als Menſch unter ihnen auf, er ißt und trinkt, wie jeder Andre: aber anſtatt ihn als ſolchen anzuerkennen, richten ſie wieder ihre Aufmerkſamkeit nur auf dieſe Nebendinge, achten nicht auf ſeine Wirkſamkeit, und ſagen: er fröhnt den Sinnesgenüſſen und geht mit unreinen und verächtlichen Menſchen um. (S. über die Zöllner Kap.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

20. Hierauf fing Jeſus an die Städte zu ſchelten, in denen ſeine meiſten Wunder geſchehen waren, weil ſie nicht Buße gethan.

21. Wehe dir Chorazin! wehe dir Bethſaida! denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geſchehen wären, die bei euch geſchehen ſind, ſo hätten ſie längſt in Trauerkleid und in Aſche Buße gethan.

22. Doch ich ſage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als euch.

23. Und du, Kapernaum die du bis zum Himmel erhöhet wurdeſt, bis zur Hölle ſollſt du erniedriget werden; denn wenn in Sodom und Gomorrha die Wunder geſchehen wären, die in dir geſchehen ſind, die wären geblieben bis auf den heutigen Tag.

5, 46.). Die Beſchaffenheit der Einſicht ſolcher Leute wird abgemeſſen nach dem Benehmen derjenigen, welche darnach handeln. Sowie deren religiöſe Handlungsweiſe ganz mechaniſch iſt, ſo iſt auch ihre Erkenntniß weit entfernt vom Geiſte des Geſetzes und der Propheten.

20. Vers. Sinn: Hierauf ſchalt Jeſus diejenigen Städtebewohner, bei denen er die meiſten Wunder gewirkt hatte, weil ſie dennoch in ihnen keine Stimmung, ſich zu beſſern und für das Meſſiasreich ſich würdig zu machen, bewirkt haben.

21. Vers. Chorazin ein Ort nahe bei Kapernaum, und eben ſo wie Bethſaida am weſtlichen Ufer des Sees Genezaret gelegen. Die beiden Städte Tyrus und Sidon lagen an der Küſte von Syrien, in jenem Landſtriche am Fluſſe des Libanon, der Phönizien hieß. Sie waren von Heiden bewohnt, dem abſcheulichſten Götzendienſte ergeben, früher die Hauptſtädte der Phönizier, jenes berühmten, durch ſeinen Handel und ſeine Verdienſte um die Cultur der alten Welt verdienten Volks, und auch zu Chriſti Zeit nicht unbedeutend, obgleich ſie ſeit ihrem Glanze mehreremal zerſtört worden waren. Chriſtus braucht dieſe Namen ſtatt der Heidenſtädte überhaupt, wie Chorazin und Bethſaida für die Städte der Juden, in denen Chriſtus vorzüglich wirkte, ſtehen.

Im Zuſtande der Trauer und der Bußübung legten die Iſraeliten ein weites einem Sack ähnliches Kleid an, und beſtreuten ihr Haupt mit Staub oder mit Aſche: Daher die Redensart „in Sack und Aſche Buße thun“ heißt: ſich der Betrübniß hingeben und voll Reue ſich ernſtlich zur Beſſerung entſchließen.

Sinn: Wehe euch ihr Juden, die ihr in eurer Verſtocktheit verharret, obgleich ihr die vollgültigſten Beweiſe erhalten habet, daß meine Lehre eine göttliche, das von mir euch verkündigte Reich das von euch erwartete Reich Gottes ſey. Hätten Heiden ſolche Beweiſe erhalten, ſie hätten ſich längſt durch Bußübungen zur Theilnahme vorbereitet.

22. Vers. Sinn: Darum wird aber auch das Loos der Heiden erträglicher ſeyn am Tage des allgemeinen Gerichts als das eurige.

23. Vers. Sinn: Und du Kapernaum, die du als der Wohnort des Meſſias, ſ. Kap. 4, 13., und als der Schauplatz ſo vieler Wunder, ſ. Kap. 8. 9., ſo ſehr vor allen übrigen Städten ausgezeichnet wurdeſt und zur Glück-

24. Doch ich ſage euch, daß
es dem Lande Sodom erträg-
licher gehen wird am Tage des
Gerichts, als dir.
25. In jener Zeit ſprach Je-
ſus: ich danke dir, Vater! Herr
des Himmels und der Erde!
daß du dieß vor Weiſen und
Einſichtsvollen verborgen, und
Einfältigen offenbaret haſt.
26. Ja, Vater! ſo geſchah
dein Wille.
27. Alles iſt mir von meinem
Vater übergeben; und niemand
kennt den Sohn auſſer der Va-
ter; niemand kennt den Vater,
auſſer der Sohn, und wem es
der Sohn offenbaren will.
28. Kommet zu mir alle, die
ihr mühſelig und belaſtet ſeyd:
ich will euch Ruhe verſchaffen.
29. Nehmet mein Joch auf
euch, und lernet von mir: denn
ich bin ſanftmüthig und demü-
thigen Herzens; und ihr werdet
Ruhe für euch finden.
30. Denn mein Joch iſt ſanft,
und meine Bürde leicht.

ſeligkeit vor allen beſtimmt wareſt, wirſt wegen deines Unglaubens der ewigen Verdammung theilhaftig werden. Die verruchteſten Städte der Vorzeit, Sodom und Gomorrha, ſ. Kap. 10, 15., würden dadurch zur Beſſerung beſtimmt worden und ihrem traurigen Looſe entgangen ſeyn.

24. Vers. Sinn: Darum wird auch das Urtheil, das über Sodom am Tage des Gerichts ergehen wird, gelinder ſeyn als dasjenige, welches dich treffen wird.

25 — 27. Vers. Dieß Gebet ſprach Jeſus vor Freude, als er den glücklichen Fortgang der Wirkſamkeit ſeiner ſiebenzig Jünger, wie Luc. 10, 21 ff. erzählt, erfuhr.

25. Vers. Sinn: Ich danke dir allmächtiger Vater! daß du das, was den weiſe und einſichtsvoll ſich Dünkenden und darum für die Wahrheit Unempfänglichen verborgen bleibt, den Unbefangenen oder ſolchen, die offenen Sinnes ſind, kund werden läßt.

26. Vers. Sinn: So gefiel es dir vermöge deiner Vatergüte.

27. Vers. Sinn: Nur ich, der Sohn Gottes, kenne den Vater, und nur durch mich können ihn Andre kennen lernen. Da ihm aber im Reiche Gottes alles übertragen iſt, ſo ſteht es bei ihm, wem er den Vater offenbaren will: und ſo geſchieht es, daß den ſich weiſe Dünkenden die Wahrheit verborgen bleibt, während die Empfänglichen ſie erkennen.

28. Vers. Sinn: Schließet euch an mich an, ihr alle, denen die jüdiſchen Satzungen drückend ſind: ich will euch eine einfachere Lehre, ſanftere Vorſchriften geben.

29. Vers. Sinn: Leget euer ſchweres Joch und eure große Laſt ab, und nehmet dasjenige auf euch, welches ich gebe, das nur in Aneignung des höheren Geiſteslebens beſteht; laſſet euch von der Wahrheit meiner Lehre überzeugen; denn nur auf dieſem Wege verbreite ich mein Reich. Die Belohnung wird gewiß nicht ausbleiben.

30. Vers. Sinn: Das Joch, das ich euch auferlege, iſt leicht, indem die Beobachtung meiner Vorſchriften eine Folge der gewonnenen Ueberzeugung von ihrer Wahrheit und Göttlichkeit iſt.

Zwölftes Kapitel.

Jeſus ſpricht über die Beobachtung des Sabbats, heilt einen Menſchen mit einer kranken Hand, wirkt geräuſchlos, rechtfertigt ſich über das Teufelaustreiben, und ſpricht über ſeine Familienverhältniſſe.

1. In jener Zeit ging Jeſus am Sabbat durch die Saatfelder: ſeine Jünger aber hungerten, und fingen an, Aehren auszurupfen und zu eſſen.

2. Als aber die Phariſäer es ſahen, ſprachen ſie zu ihm: Sieh! deine Jünger thun, was nicht erlaubt iſt, am Sabbat zu thun.

3. Er aber ſprach zu ihnen: Habt ihr nicht geleſen, was David that, als er hungerte nebſt denen, die bei ihm waren?

4. Wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrode aß, welche zu eſſen ihm nicht erlaubt war, noch auch denen, die bei ihm waren, ſondern nur den Prieſtern.

---

1 — 8. Vers. Chriſtus rechtfertigt ſeine Jünger gegen die Vorwürf der Phariſäer wegen Verletzung des Sabbats. S. Marc. 2, 23 — 28. Luc. 6, 1 — 5.

1. Vers. Sabbat heißt der ſiebente Tag in der Woche, der zum Bekenntniß der Verehrung des einzig wahren Gottes von jedem Iſraeliten als ein Ruhetag gefeiert werden mußte, und deſſen Urſprung gewöhnlich aus I Moſ. 2, 1 — 3 abgeleitet wird. Moſe ſetzt ibn als bereits beſtehend voraus, ſchärft aber ſeine Feyer ein II Moſ 20, 8 — 11. 23, 12. 31, 13 — 17. und beſtimmt die Todesſtrafe für den Uebertreter deſſelben, IV Moſ. 15, 32.

Jeſus machte dieſen Weg, wie Luc. 6, 1. bemerkt, ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ, d. h. am erſten Sabbat nach dem zweiten Tage des Paſchafeſtes, alſo im Monat April. Um dieſe Zeit ſind die Getraidefelder in Paläſtina bereits zur Aernte reif, und die Jünger des Herrn ſtillten ihren Hunger mit den Aehren, indem Moſe für dieſen Fall das Abrupfen derſelben geſtattete. S. V Moſ. 23, 25.

2. Vers. Seiner urſprünglichen Beſtimmung nach war der Sabbat ein Erholungstag, an dem man ſich von den gewöhnlichen Arbeiten enthielt. Die Juden ſpaterer Zeit knüpften aber an deſſen Feier eine Menge von Geboten und Verboten auf den Grund der Geſetze II Moſ. 20, 8—11., die II Moſ. 23, 12. 31, 13 — 17. Jerem. 17, 21. 22. Nehem. 13, 15 ff. wiederholt ſind. Die Phariſäer hielten beſonders ſtreng auf die Beobachtung dieſer Satzungen, und erklären daher hier auch das Aehrenabpflücken für etwas, das am Sabbat nicht erlaubt ſey, wie auch bei andern Gelegenheiten das Heilen der Kranken. S. Joh. 5, 16.

3. 4. Vers. Die Begebenheit, auf welche Chriſtus die Phariſäer verweiſet, iſt erzählt I Sam. 21, 1 ff. David kam am Feſte des Neumondes auf ſeiner Flucht vor den Verfolgungen des Saul hungrig nach Nobe, dem damaligen Wohnſitz des Hohenprieſters Achimelech, und da dieſer keine andre Nahrungsmittel vorräthig hatte, ſo aß ſowohl David, als ſeine Beglei-

5. Oder habet ihr nicht geleſen im Geſetz, daß am Sabbat die Prieſter im Tempel den Sabbat brechen, ohne Schuld zu haben.

6. Ich ſage euch aber, daß hier ein größerer iſt als der Tempel.

7. Wenn ihr wüßtet, was es heiße: Barmherzigkeit liebe ich, und keine Opfer: ſo würdet ihr nicht Unſchuldige verurtheilen.

8. Denn der Sohn des Menſchen iſt Herr des Sabbats.

9. Und er ging von da, und kam in ihre Synagoge.

10. Und ſieh! ein Menſch war da, welcher eine dürre Hand hatte. Und ſie fragten ihn und ſprachen: iſt es erlaubt am Sabbat zu heilen? damit ſie ihn anklagen könnten.

11. Er aber ſprach zu ihnen: Welcher iſt unter euch, der ein Schaf hätte, und, wenn es am Sabbat in die Grube fiele, es nicht ergriffe und herauszöge.

12. Wie viel iſt ein Menſch beſſer als ein Schaf! demnach iſt es erlaubt, am Sabbat Gutes zu thun.

---

ter von den Schaubroden oder von den zwölf ungeſäuerten, mit Weihrauch beſtreuten, alle Sabbate ausgewechſelten Brodkuchen, die auf dem goldenen Tiſche im Heiligthum lagen, und nur von den Prieſtern genoſſen werden durften. S. II Moſ. 25, 23—28. 37, 10—16. III Moſ. 24, 6—9. Chriſtus will hiemit beweiſen, daß man im Nothfalle einzelne Geſetze Moſes wohl übertreten dürfe, wenn höhere Rückſichten es fordern.

5. Vers. Das Geſetz Moſe's geſtattete den Prieſtern am Sabbat Opfer zu ſchlachten, auf dem Altar zu verbrennen, Knaben zu beſchneiden, ſ. III Moſ. 6, 8 ff. IV Moſ. 28, 3 ff. Vgl. Joh. 7, 22. 24.

6. Vers. Sinn: Kann der Tempel eine Ausnahme von dem Gebot des Sabbats machen, um wie viel mehr der Sohn Gottes, der Herr des Tempels. S. V. 8.

7. Vers. Sinn: Wenn ihr den Sinn der Worte Hoſea 6, 6. einſehen könntet, ſ. Kap. 9, 13., wo Gott ſelbſt ſagt: er habe nicht ſowohl am äußeren Gottesdienſte, als vielmehr an einem theilnehmenden Gemüth Wohlgefallen; ihr würdet dieſe Unſchuldigen nicht als Uebertreter des Sabbats verurtheilen.

8. Vers. Sinn: Der Meſſias hat auch über die Beobachtung des Sabbats zu gebieten. S. Joh. 5, 19.

9 — 14. Vers. Chriſtus heilt einen Menſchen mit einer kranken Hand. Vergl. Marc. 3, 1 — 5. Luc. 6, 6 — 11.

10. Vers. „eine dürre Hand", d. h. eine Hand, die ihre Wirkſamkeit verloren hatte.

Die Fragenden waren Phariſäer. Nach ihren Satzungen war es am Sabbat nicht erlaubt zu heilen, außer wenn Todesgefahr da war.

11. 12. Vers. Sinn: Keiner von euch wird ſich wohl durch den Sabbat gebunden fühlen, ſein in eine Grube gefallenes Schaf nicht herauszuziehen: wenn gleich keine augenſcheinliche Gefahr da iſt, und es ſich nur um das Leben eines Thieres handelt. Ihr werdet alſo eingeſtehen, daß man am Sabbat Gutes thun darf.

13. Hierauf ſagte er zu dem Menſchen: ſtrecke deine Hand aus! Und er streckte ſie aus, und ſie ward geſund hergeſtellt wie die andre.

14. Die Phariſäer aber gingen hinaus, und berathſchlagten ſich wider ihn, um ihn umzubringen.

15. Als es aber Jeſus merkte: ging er fort, und es folgte ihm viel Volk. Und er heilte ſie alle,

16. und er befahl ihnen, daß ſie ihn nicht bekannt machen möchten.

17. Damit erfüllt werde das von Jeſaias, dem Propheten Geſagte, der da ſpricht:

18. Sieh! mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat; ich lege meinen Geiſt auf ihn, und er wird das Recht den Völkern verkündigen.

19. Er wird nicht zanken, noch ſchreien, und niemand wird ſeine Stimme auf den Gaſſen hören.

20. Das zerſtoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöſchen, bis er zum Sieg gebracht hat das Recht.

21. Auf ſeinen Namen hoffen Völker.

22. Damals ward zu ihm ein Beſeſſener gebracht, der blind und ſtumm war; und er heilte ihn, ſo daß der Blinde und Stumme zugleich redete und ſah.

---

13. Vers. Die Heilung dieſer kranken Hand iſt wieder nur ein Akt des göttlichen Willens, alſo ein Wunder.

15 — 21. Vers. Das ſanftmüthige, ſtille Wirken Chriſti, vgl. Marc. 3, 7 — 12.

17 — 21. Vers. Matthäus weiſet nach, wie das beſcheidene, ſtille Benehmen Chriſti ſchon von Jeſaias 42, 1 — 7. vorher verkündigt ſey, giebt der Stelle aber, die er aus dem Gedächtniſſe, oft nur dem Sinne nach anführt, eine eigene weit bezeichnendere Wendung mit Rückſicht auf die exegetiſche Tradition, die auch der chaldäiſche Paraphraſt hat.

Jeſaias weiſſagt dort: ein Knecht Jehova's werde kommen, der von Gott geliebt, geſchätzt und mit dem heiligen Geiſte verſehen iſt, mild, demuthsvoll, beſtimmt, ein Tröſter des Volks zu werden, und alle Nationen zu erleuchten.

Dieſer Knecht iſt der Meſſias, wie ſchon der chaldäiſche Paraphraſt richtig bemerkt: durch die Deutung auf eine andere Perſon würde das meiſte in dieſem Orakel beziehungslos.

19. Vers. Sinn: er lehrt mit beſcheidenem, demuthsvollen Sinn ohne Prahlerei.

20. Vers. Sinn: Die Leidenden, die hier mit einem zerknickten Rohr bildlich bezeichnet werden, werden nicht zerbrochen, und die Armen, die bildlich einem glimmenden Docht verglichen ſind, werden nicht vernichtet werden.

22 — 45. Vers. Chriſtus rechtfertigt ſich über das Teufelaustreiben. Vgl. Marc. 3, 22 — 29. Luc. 11, 14 — 26.

22. 23. 24. Vers. Die Heilung dieſes Beſeſſenen, der blind und ſtumm zugleich war, muß wieder, wie die ſo vieler andern Kranken, vgl. beſonders Kap. 9, 32. 33., auf eine übernatürliche Weiſe vollzogen worden ſeyn: der

23. Und es erſtaunte alles Volk, und ſprach: iſt dieſer nicht der Sohn Davids?

24. Als aber die Phariſäer es hörten, ſprachen ſie: Dieſer treibt die Teufel nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Oberſten der Geiſter.

25. Jeſus aber wußte ihre Gedanken, und ſprach zu ihnen: jedes Reich, das in ſich ſelbſt entzweit iſt, wird zerſtört; und jede Stadt oder jedes Haus, das in ſich ſelbſt entzweit iſt, kann nicht beſtehen.

26. Und wenn der Satan den Satan austreibt, ſo iſt er wider ſich ſelbſt entzweit; wie kann nun ſein Reich beſtehen?

27. Und wenn ich durch Beelzebul die Teufel austreibe, durch wen treiben ſie eure Angehörigen aus? Darum werden ſie euch verurtheilen.

28. Wenn ich aber durch den Geiſt Gottes die Teufel austreibe, ſo iſt demnach das Reich Gottes zu euch gekommen.

Eindruck, den dieſelbe macht, nöthigt zu dieſer Annahme. Das Volk kam auf die Vermuthung, dieſer müſſe wobl der Meſſias ſeyn: die Phariſäer aber behaupteten, er müſſe ſich nicht blos mit einem untergeordneten Dämon, ſondern mit dem Oberſten der Geiſter in Verbindung ſetzen können, um im Stande zu ſeyn, eine ſolche Macht über dieſelben auszuüben. S. Kap. 9, 34.

25. Vers. Jeſus widerlegt nun die Behauptung, welche die Phariſäer auch früher ſchon aufgeſtellt hatten, ſ. Kap. 9, 34. 10, 25., daß er durch den Beelzebul die Teufel austreibe, er nimmt ibre Vorſtellung von der Exiſtenz eines Teufelsreiches, worin der Obere die Unteren zu verſchiedenen Verrichtungen ausſendet, als richtig an, und bemerkt: daß jedes Reich, jede Geſellſchaft, ſie ſey auch noch ſo klein, nur durch innere Eintracht beſtehen könne, hört dieſe auf, ſo muß jenes fallen.

26. Vers. Sinn: Wenn ſich nun der Satan gegen einen Genoſſen ſeines Reiches feindſelig benimmt, ihn in ſeiner Wirkſamkeit hemmt, ſo richtet er ſein eigenes Reich zu Grunde.

27. Vers. Sinn: Ferner wenn ich, wie ihr meinet, mit dem Oberſten der Teufel im Einverſtändniß und durch ihn ſo mächtig bin: durch wen treiben denn eure Anaehörigen den Teufel aus. Sie werden über euch ein richtiges Urtheil fällen können, euch anklagen, daß ihr Verläumder ſeyd, indem ſie euch die Uumöglichkeit aus ihrer Erfahrung darthun werden, durch den Teufel den Teufel auszutreiben. — Es beſchäftigten ſich damals unter den Juden ſehr viele mit dem Austreiben der Teufel durch Exorcismen oder Beſchwörungsformeln. S. Marc. 9, 38. Luc. 9, 49 Apoſtelgeſch. 16, 16. 19, 13. 26, 18. Joſeph. Alterth. 8, 2 § 5. 7, 6 § 3. Jüd. Krieg. 1, 1 § 2. Justin. Dialog. § 85. Iren. adv. haer. 2, 5. u. a. Man beſchwor den im Menſchen wohnenden Teufel im Namen einer bedeutenden Perſon, und glaubte er müſſe der Beſchwörungsformel weichen.

28. Vers. Sinn: Da nun die Behauptung, daß ich durch den Teufel die Teufel austreibe, einen innern Widerſpruch enthält, ſ. Kap. 25. 26. und die Erfahrung gegen ſich hat, ſ. Kap. 27., ſo muß nothwendig der Geiſt Gottes ſich hier wirkſam zeigen, indem allgemein eingeſtanden iſt, ſ. V 23. 24. daß hier eine auſſerordentliche Macht vorausgeſetzt werden muß. Eine ſolche

29. Oder wie kann jemand eindringen in das Haus eines Gewaltigen und ſeinen Hausrath rauben, wenn er nicht zuvor den Gewaltigen gebunden hat? dann erſt wird er ſein Haus plündern.

30. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich; wer nicht mit mir ſammelt, der zerſtreuet.

31. Darum ſage ich euch: jede Sünde und Läſterung wird den Menſchen vergeben werden; die Läſterung wider den Geiſt aber wird den Menſchen nicht vergeben werden.

32. Und wer da redet wider den Sohn des Menſchen, dem wird vergeben werden; wer aber redet wider den heiligen Geiſt, dem wird nicht vergeben werden, weder in dieſer Welt, noch in der zukünftigen.

33. Oder ſtellet euch den Baum gut vor, ſo iſt auch die Frucht gut; ſtellet euch den Baum ſchlecht vor, ſo iſt auch ſeine Frucht ſchlecht: denn aus der Frucht wird der Baum erkannt.

Wirkſamkeit des göttlichen Geiſtes ſoll aber nur ſtatt finden, wenn das Meſſiasreich eintritt, ſ. Kap. 10, 20. 21., und es liegt demnach darin ein Beweis, daß dieſes wirklich bereits eingetreten iſt.

29. Vers. Sinn: So wenig ferner Jemand Eingriffe in das Eigenthum eines Gewaltigen ſich erlauben und in ſeinem Reiche etwas auszurichten hoffen darf, wenn er dieſen nicht zuvor beſiegt und ohnmächtig gemacht hat: eben ſo wenig konnte auch ich Eingriffe in die Wirkſamkeit des Teufelsreiches thun, wenn ich nicht zuvor den Oberſten deſſelben beſiegt und ohnmächtig gemacht hätte. — Es iſt eine Grundlehre des N. T., daß Chriſtus die Macht des Teufels gebrochen habe. S. Luc. 10, 18

30. Vers. Eine ſprichwörtliche Redensart, deren Sinn iſt: wer nicht für meinen Vortheil iſt, der ſammelt für ſich, mit dem kann ich weder Gemeinſchaft noch Freundſchaft haben. er iſt ein Gegner meines Reiches.

31. Vers. Die Läſterung wider den heiligen Geiſt äußert ſich in dem gänzlichen Mangel an religiöſem Sinn und Glauben und in der daraus hervorgehenden Abläugnung und Verhöhnung der Wirkſamkeit Gottes und ſeines Geiſtes auf Erden, in welchem Falle eine Beſſerung unmöglich iſt. Daher ſagt Chriſtus hier: jede andre Sünde findet Vergebung bei Gott, aber die wider den heiligen Geiſt niemals. Aehnlich iſt Jeſ. 22, 14. 9, 9 ff. 5, 19. — Das traurige Loos des Ananias ſ. Apoſtelgeſch. 5, 4. liefert einen Beweis, wie hart der Mangel an Glaube bei den augenſcheinlichſten Beweiſen der göttlichen Wirkſamkeit beſtraft wird.

32. Vers. Sinn: Eine Läſterung des Meſſias wird vergeben, wer ſich aber den augenſcheinlichen Wirkungen des heiligen Geiſtes widerſetzt, für den giebt es keine Vergebung; jene kann unverſchuldet, eine Folge der geringen Einſicht ſeyn, dieſe aber hat in dem Extreme der Sündhaftigkeit, in der gänzlichen Verſtocktheit ihren Grund, und ſowohl die Menſchen als auch Gott müſſen das Verdammungsurtheil über einen ſo unverbeſſerlichen Böſewicht ausſprechen.

33. Vers. Sinn: Ein guter Menſch handelt gut, ein ſchlechter noth-

34. Ihr Ottern-Brut! wie
könnet ihr gutes reden, da ihr
böſe ſeyd? denn aus der Fülle
des Herzens redet der Mund.
35. Der gute Menſch bringt
aus dem guten Vorrath das
Gute hervor: der ſchlechte Menſch
bringt aus ſeinem ſchlechten Vor-
rath Schlechtes hervor.
36. Ich aber ſage euch, daß
über jedes verderbliche Wort,
welches die Menſchen reden, ſie
Rechenſchaft ablegen müſſen am
Tage des Gerichts.
37. Denn nach deinen Reden
wirſt du gerechtfertigt werden,
nach deinen Reden wirſt du ver-
urtheilt werden.
38. Darauf erwiederten eini-
ge Schriftgelehrten und Phari-
ſäer und ſprachen: Lehrer! wir
wollen von dir ein Wunder
ſehen.
39. Er aber antwortete, und
ſprach zu ihnen: ein böſes und
gottloſes Geſchlecht verlangt ein
Wunder: und es wird ihm kein
Wunder gegeben werden, außer
das Wunder Jonas, des Pro-
pheten.

---

wendig ſchlecht; aus ſeinen Handlungen wird die Beſchaffenheit jedes Menſchen erkannt.

Baum für Menſch und Frucht für Handlung. S. Kap. 3, 8.

34. Vers. Sinn: Ihr grundverdorbenen Menſchen! wie könnet ihr anders ſprechen? Der Mund verräth die innerſten Geſinnungen des Herzens; wovon dieſes voll iſt, davon geht jener über.

35. Vers. Sinn: Ein Menſch, deſſen Geſinnungen gut ſind, wird auch dieſen und den göttlichen Vorſchriften gemäß ſprechen, und umgekehrt, ein Menſch, der böſe iſt, wird ſchlechtes ſprechen.

36. 37. Vers. Sinn: Aber dieſe Schlechtigkeit wird nicht unbeſtraft bleiben: vielmehr wird am Tage des allgemeinen Gerichts ein jeder über ſeine Reden Rechenſchaft ablegen müſſen, und nach ſeinem eigenen Geſtändniß gerichtet werden.

38 — 45. Vers. Chriſtus weigert ſich, vor den ungläubigen Phariſäern Wunder zu wirken und verkündigt ihnen wegen ihrer Verſtocktheit Strafe. S. Luc. 11, 16. 29 — 32. 24 — 26.

38 Vers. Sinn: Lehrer! wir verlangen von dir, daß du, wenn du wirklich der Meſſias biſt, deine göttliche Sendung durch ein Wunder beglaubigeſt.

39. Vers. Wenn gleich Chriſtus ſeine göttliche Sendung gewöhnlich durch ſeine Wunder beweiſet und auf dieſe die Göttlichkeit ſeiner Lehre gründet, ſ. 11, 3—5. 9, 34. 12, 24. Joh. 10, 24—38. 11, 42. 14, 10—14. 9, 36. 15, 22—24., wie dieß ſchon die Propheten gethan hatten: ſo konnte er doch theils in der Verſtocktheit der Phariſäer einen Grund finden, ſolche zu verweigern und dieſer trat hier wirklich ein, theils darin, daß er dieſelben immer nur im Dienſte der Liebe wirkte, welche Rückſicht hier nicht in Betracht kommen ſollte. Obgleich er ſolche unläugbare Beweiſe ſeiner göttlichen Sendung gegeben hatte, ſ. V. 23. 24., ſo fodern ſie dennoch ein Wunder und ſchienen nur ihre Neugierde befriedigen zu wollen, wie Kap. 16, 1 — 4. Marc. 8, 11—12. Luc. 11, 29. 30.

40. Denn ſowie Jonas im Bauche des Fiſches drei Tage und drei Nächte war, ſo wird auch der Sohn des Menſchen im Herzen der Erde drei Tage und drei Nächte ſeyn.

41. Männer von Ninive werden am Gericht auftreten mit dieſem Geſchlecht, und es verdammen: denn ſie thaten Buße in Folge der Predigt des Jona; und ſieh! hier iſt mehr als Jona.

42. Die Königin des Südens wird aufſtehen am Gericht mit dieſem Geſchlecht, und es verurtheilen; denn ſie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomo's zu hören, und ſieh! hier iſt mehr als Salomo.

43. Wenn aber der unreine Geiſt ausfährt vom Menſchen; ſo durchziehet er waſſerloſe Gegenden, ſuchet einen Ruhort, und findet ihn nicht.

---

40. Vers. Dieſer Vers enthält die Erläuterung des im vorigen Verſe verheißenen Wunders. Dieſes ſoll darin beſtehen, daß er in der Erde drei Tage und drei Nächte begraben ſeyn und dann wie der im Bauche eines Hayfiſches durch eben ſo lange Zeit befindliche Jonas wieder ans Tageslicht kommen werde. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß Chriſtus hier, wie Kap. 16, 4., von ſeiner Auferſtehung nach ſeinem dreitägigen Aufenthalt im Grabe ſpreche, die er hiemit weiſſagt, wie er dieß oft gethan hat. (Vergl. die Anm. zu Kap. 16, 21.), und welches auch die Juden verſtehen konnten, da ſie den Glauben an die Auferſtehung hatten, ſ. Kap. 22, 23. Sowie Chriſtus dieſelbe hier und in andern Stellen als ein Wunder zur Beglaubigung ſeiner göttlichen Sendung darſtellt, ſo haben auch die Apoſtel darauf gewöhnlich die Wahrheit des Chriſtenthums geſtützt, vergl. Apoſtelgeſch. 2, 22—24. 4, 33. Röm. 1, 1—4. 14, 9. I Cor. 6, 14. 15, 14—22. Eph. 1, 17—20. Phil. 3, 10. 11. u. a., und durch ſie wurde allen Menſchen der Weg dazu eröffnet. S. Anm. zu Kap. 27, 52.

41. Vers. Die Bewohner von Ninive, der Hauptſtadt des aſſyriſchen Reichs, thaten Buße, als der Prophet Jonas ihnen den Untergang ihrer Stadt verkündigte. S. Jona 3, 5 ff. Sie werden euch, ſagt Chriſtus, am Tage des allgemeinen Gerichts verdammen, weil ihr euch ſo verſtockt zeigtet, obgleich bei euch etwas weit größeres wirkſam iſt als Jona

42. Vers. Auch die Königin von Saba im ſüdlichen Arabien wird dieß Geſchlecht verdammen. Sie kam aus dem entfernten Saba nach Paläſtina ſ. I Kön. 10, 1. II Chron. 9, 11., um die hochgefeierte Weisheit Salomo's, ſ. I Kön. 4, 29 ff. Sprüchw. 1, 2 ff. zu hören. Dieſes Volk aber hat einen in ſeiner Nähe, der die Weisheit Gottes ſelbſt hat.

43 — 45. Vers. Sinn: Wenn auch ein verdorbener Menſch ſeine Laſterhaftigkeit ablegt, ſo geſchieht dieß nicht auf die Dauer; ſeine natürliche Neigung zum Böſen macht ihm die vorige Laſterhaftigkeit lieb und wünſchenswerth: er kehrt zu ihr zurück, ſie nimmt immer mehr zu, gründet ſich feſter und ein ſolcher Menſch wird ſchlimmer als er anfangs war. Dieß erläutert Chriſtus durch dieſes von dem Benehmen unreiner Geiſter entlehnte Gleichniß, worin der „unreine Geiſt" für Verderbtheit, „ſeine Wohnung" für den Menſchen, die „neu eingerichtete Wohnung" für den Hang des Menſchen, der „ausgefahrne Geiſt" für einen Menſchen, der ſich beſſern will aber wieder zurückfallt, ſteht.

44. Dann ſagt er: ich will zurückkehren in mein Haus, woher ich gekommen bin. Und er kommt, findet es leer, geſäubert und ausgeſchmückt.

45. Dann geht er hin, und nimmt mit ſich ſieben andre Geiſter, die ſchlimmer ſind als er, ſie fahren ein, und wohnen darin; und es wird das Letzte jenes Menſchen ſchlimmer als das Erſte. So wird es auch mit dieſem böſen Geſchlechte ſeyn.

46. Als er aber noch zum Volke redete, ſieh! da ſtanden ſeine Mutter und ſeine Verwandten draußen und wollten mit ihm reden.

47. Es ſprach aber jemand zu ihm: ſieh! deine Mutter und deine Verwandten ſtehen draußen, und wollen mit dir ſprechen.

48. Er aber antwortete und ſprach zu dem, der es zu ihm ſagte: Wer iſt meine Mutter, und wer ſind meine Verwandten?

49. Und er ſtreckte ſeine Hand aus nach ſeinen Jüngern, und ſprach: ſieh! meine Mutter und meine Verwandten.

50. Denn wer den Willen meines Vaters im Himmel thut, der iſt mein Bruder, Schweſter und Mutter.

Dreizehntes Kapitel.

Zwei Parabeln vom Säemann, Parabel vom Senfkorn, vom Sauerteige.

1. An jenem Tage aber ging Jeſus hinaus aus dem Hauſe, und ſetzte ſich an den See.

2. Und es verſammelte ſich bei ihm viel Volks, ſo daß er in ein Schiff ſtieg und ſich ſetzte, und das ganze Volk ſtand am Ufer.

3. Und er redete zu ihnen vie-

---

43. Vers. „Waſſerloſe Gegenden“ ſtehen für Wüſten, welche ſich der Morgenländer als Sitze von Geſpenſtern und Dämonen denkt. S. Jeſ. 13, 12. Tob. 8, 3. Baruch 4, 35. Apok. 18, 2.

45. Vers. Die Zabl ſieben ſteht oft für eine runde. S. Kap. 18, 21.

46 — 50. Vers. Chriſtus erklärt ſich über das Verhältniß zu ſeiner Mutter und zu ſeinen Verwandten, und über die höhere Beſtimmung ſeiner Anhänger. Ueber die nämlichen Gegenſtände leſen wir dieſelbe Erklärung bei Marc. 3, 31 — 35. Luc. 8, 19 — 21.

46. Vers. Seine Mutter, ſ. Kap. 1, 18 ff., ſeine Verwandte, ſ. Kap. 1, 25.

49 — 50. Vers. Meine nächſten Verwandten ſind jetzt diejenigen, welche Empfänglichkeit für die Lehre Gottes haben, und ſeinen Willen erfüllen.

1. 2. Vers. Jeſus ging aus ſeinem Wohnhauſe zu Kapernaum an das Ufer des Sees Genezaret, und wegen der ſich verſammelnden großen Volksmenge beſtieg er ein Schiff.

les in Gleichniſſen, und ſprach: Sieh! es ging ein Säemann aus, um zu ſäen.

4. Und als er ſäete, fiel einiges an den Weg, und es kamen die Vögel, und verzehrten es.

5. Andres aber fiel auf felſiges Land, wo es nicht viel Erde hatte; und ſogleich ging es auf, weil es keine tiefe Erde hatte.

6. Als aber die Sonne aufging, wurde es von der Hitze gedrückt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7. Andres aber fiel auf die Dornen; und es gingen die Dornen in die Höhe, und erſtickten es.

8. Andres aber fiel auf das gute Land, und gab Frucht, theils hundert-, theils ſechzig-, theils dreißigfältig.

9. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

10. Und es näherten ſich die Jünger und ſprachen zu ihm: Warum redeſt du in Parabeln zu ihnen?

11. Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: weil euch verliehen iſt, die Geheimniſſe des Himmelreiches zu wiſſen, jenen aber iſt es nicht verliehen.

12. Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird Ueberfluß haben; wer aber nicht hat, dem wird auch genommen, was er hat.

---

3 — 23. Vers. Parabel vom Säemann. Vgl. Marc. 4, 3 — 20. Luc. 8, 5 — 15. Ueber die Parabeln ſ. V. 10.

3 — 9. Vers. Parabel von den Haupthinderniſſen, die dem Eingange der Lehre Chriſti entgegen ſtehen, welche ſind: Leichtſinn, Furcht vor Unglück und Verfolgung, vorgefaßte Meinung, böſe Begierden.

4. Vers. Das Korn konnte nicht Wurzel faſſen, weil nur wenig Erde auf dem Fels lag.

8. Vers. Die Fruchtbarkeit Paläſtina's iſt ſo groß, daß ſein Boden in ſchlechten Gegenden zehnfach, in mittelmäßig fruchtbaren Gegenden dreißigfach und in guten Gegenden funfzig- bis hundertfach Früchte hervorbringt, wovon ich mich beſonders im Thale Esdrelon oft überzeugt habe.

9. Vers. S. Kap. 11, 15. Erwäget dieß wohl, will Chriſtus ſagen, gründliche Vorbereitung iſt vor allem nothwendig.

10. Vers. Im Gebrauch der Parabeln richtete ſich Chriſtus zunächſt nach der Gewohnheit der Orientalen, bei denen die Gattung des Vortrags, durch vergleichende Darſtellungen eine Wahrheit anſchaulich zu machen, ſehr beliebt war. Dann hatte er, wie er hier ſelbſt bemerkt, die Abſicht, den Verſtand derjenigen, die fromm den geiſtigen Sinn ſeiner Worte ſuchten, zu üben, ſeine Lehre ſtärker ihrem Geiſte einzuprägen; dagegen den Stolzen das zu verbergen, für deſſen Erkenntniß ſie ſich unwürdig machten.

11. Vers. Der Sinn der Antwort Chriſti: Darum ſpreche ich in Gleichniſſen zu dem Volk, weil euch, nicht ihnen, von Gott verliehen iſt, die noch verborgene Lehre vom Meſſiasreich zu kennen.

12. Vers. Wer zur Belehrung Empfänglichkeit hat, wird noch größeren Gewinn haben; wer aber ohne dieſe kommt, wird verlieren, was er wirklich beſitzt.

13. Darum rede ich in Gleichniſſen zu ihnen, weil ſie ſehen, und doch nicht ſehen, hören und doch nicht hören, noch verſtehen.

14. Und es wird an ihnen die Weiſſagung des Jeſaias erfüllt, die da ſagt: hören werdet ihr, und nicht verſtehen, ſehen werdet ihr, und nicht einſehen.

15. Denn gefühllos iſt das Herz dieſes Volks, und mit den Ohren höret es ſchwer, und ſeine Augen hat es geſchloſſen, damit es nicht etwa ſehe mit den Augen, und nicht höre mit den Ohren, mit dem Herzen nicht fühle, und ſich nicht bekehre, noch ich es heile.

16. Selig aber ſind eure Augen, daß ſie ſehen, und eure Ohren, daß ſie hören:

17. Denn ich verſichre euch, viele Propheten und Gerechte haben gewünſcht zu ſehen, was ihr ſehet, und haben es nicht geſehen; und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehöret.

18. Höret nun das Gleichniß vom Säemann.

19. Wenn jemand die Lehre vom Reiche hört, und ſie nicht verſteht, ſo kommt der Böſe, und reißt das in ſein Herz Geſäete weg: Das iſt der an den Weg geſäete.

20. Der auf das felſige Land geſäete iſt derjenige, welcher die Lehre höret und ſie ſogleich mit Freuden aufnimmt,

21. er hat aber keine Wurzel in ſich, ſondern iſt ohne Beſtand; wenn aber Drangſal oder Verfolgung kommt wegen der Lehre, ſo wird er ſogleich zum Falle verleitet.

22. Der auf die Dornen geſäete aber iſt der, welcher die Lehre hört, aber die Sorge dieſer Welt und der Betrug des Reichthums erſtickt die Lehre; und ſie bleibt ohne Frucht.

---

13. Vers. Darum eben bediene ich mich der Gleichniſſe vor ſolchen Menſchen, weil ſie ihre Sinne gar nicht anwenden, noch zur Einſicht gelangen wollen.

14. 15. Vers. Was Jeſ. 6, 9. 10. ſeinen Zeitgenoſſen vorwirft, daß ſie vorſätzlich ungelehrig ſeyen, keinen Ermahnungen folgen, wendet Chriſtus hier auf die Seinigen an. Es iſt ihr Schickſal, ſagt er, es iſt gleichſam der Fluch, der auf ihnen ruht, verſtockt zu ſeyn gegen die Worte der Propheten, bis keine Rettung mehr möglich iſt. Weit entfernt, daß ſie bekehret werden, werden ſie durch die Predigten noch mehr verſtockt: denn ſie bringen dieß Geſchick über ſich, daß ſie nicht gerettet werden können. Daſſelbe wird Joh. 12, 40., von den Zeitgenoſſen des Herrn geſagt.

16. 17. Vers. Selig ſeyd ihr wegen der euch mitgetheilten Erkenntniß, die Propheten der Vorzeit haben vergeblich darnach ſich geſehnt.

18 — 23. Vers enthält die Erklärung der Parabel, Kap. 3 — 8.

19. Vers. Unter dem Böſen iſt der Teufel zu verſtehen nach Marc. und Luc. Ueber dieſes feindſelige Verhältniß des Teufels zum Meſſias vgl. Kap. 4, 1 ff.

23. Der auf das gute Land geſäete aber iſt der, welcher die Lehre hört und verſtehet; der dann Frucht bringt, und theils hundert=, theils ſechzig=, theils dreißigfältig trägt.

24. Ein andres Gleichniß legte er ihnen vor, und ſprach: Es iſt zu vergleichen das Himmelreich einem Menſchen, welcher guten Samen auf ſeinen Acker ſäete.

25. Als aber die Leute ſchliefen, kam ſein Feind, und ſäete Trespe unter den Waizen, und ging hinweg.

26. Als aber die Saat aufſproßte, und Frucht trug, da zeigte ſich auch die Trespe.

27. Es kamen aber die Diener des Hausherrn, und ſprachen zu ihm: Herr! haſt du nicht guten Samen geſäet auf deinen Acker, woher hat er nun Trespe?

28. Er aber ſprach zu ihnen: ein Feind hat dieß gethan. Die Knechte aber ſprachen zu ihm: Willſt du nun, daß wir hingehen und ſie ſammeln?

29. Er aber ſprach: Nein! damit ihr nicht, indem ihr die Trespe ſammelt, zugleich mit ihr den Waizen ausreiſſet.

30. Laſſet beides zuſammen wachſen bis zur Erndte; und zur Zeit der Erndte will ich den Schnittern ſagen: Leſet zuerſt die Trespe zuſammen, und bindet ſie in Bündel, um ſie zu verbrennen; den Waizen aber ſammelt in meine Scheuer.

31. Ein andres Gleichniß legte er ihnen vor, und ſprach: das Himmelreich iſt gleich einem Senfkorn, welches ein Menſch nahm, und auf ſeinen Acker ſäete.

32. Es iſt das kleinſte von allen Samen; wenn es aber wächſt, ſo iſt es die größte von allen Gartenpflanzen, und wird ein Baum, ſo daß die Vögel des Himmels kommen, und in ſeinen Zweigen wohnen.

33. Ein andres Gleichniß ſprach er zu ihnen: das Himmelreich iſt gleich dem Sauerteig, welchen ein Weib nahm und in drei Maaß Mehl verbarg, ſo daß das Ganze geſäuert ward.

---

24 — 30. Vers. Parabel vom Säemann und vom Unkraut. Dieſe Parabel wird Vs. 36 — 43. von Chriſto ſelbſt erläutert. Er zeigt darin, wie am Meſſiasreiche viele Theil nehmen, aber auch viele Verführte, Böſe darin ſeyn würden: dieſe werden am Tage des Gerichts büßen, jene aber die ewige Belohnung erlangen. Vgl. 25, 36.

30. Vers. S. 6, 30.

31. 32. Vers. Parabel vom Senfkorn vgl. Marc. 4, 30 — 32. Luc. 13, 18. 19. Ihr Sinn iſt: ſowie das Senfkorn anfangs klein iſt, allmählig aber zum Baum heranwächſt, ſo iſt auch das Meſſiasreich anfänglich klein, wird aber nach und nach eine ſehr große Ausdehnung erhalten.

33. Vers. Parabel vom Sauerteige. Bei Luc. ſteht ſie 13, 20. 21. wornach ſie auch bei einer andern Gelegenheit mitgetheilt wird.

34. Alles dieſes redete Jeſus in Gleichniſſen zum Volk, und ohne Gleichniß redete er nicht zu ihnen;

35. damit das durch den Propheten Geſagte erfüllt werde, der da ſpricht: ich öffne in Parabeln meinen Mund; ich ſpreche aus Verborgenes vom Anbeginn der Welt.

36. Hierauf entließ Jeſus das Volk, und kam nach Hauſe. Und es traten ſeine Schüler zu ihm, und ſprachen: erkläre uns das Gleichniß von der Trespe des Ackers.

37. Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: der da den guten Samen ſäet, iſt der Sohn des Menſchen;

38. der Acker aber iſt die Welt; der gute Same ſind die dem Reiche Angehörigen; die Trespe bezeichnet die dem Böſen Angehörigen.

39. Der Feind, der ſie ſäet, iſt der Teufel; die Erndte iſt das Ende der Welt; die Schnitter ſind die Boten.

40. Sowie nun die Trespe zuſammengeleſen und ins Feuer geworfen wird: ſo wird es auch ſeyn am Ende dieſer Welt.

41. Es wird der Sohn des Menſchen ſeine Engel ſenden und ſie werden aus ſeinem Reiche alle Verführer und Uebelthäter zuſammen bringen,

42. und ſie werden ſie in den Feuerofen werfen; da wird Weinen und Zähneknirſchen ſeyn.

43. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im

Sinn: ſowie eine kleine Quantität Sauerteig, welche mit einer großen Menge Mehl vermengt wird, ſich anfangs in dieſem gleichſam verliert, allmählig aber das Ganze durchſäuert, ſo iſt auch das Meſſiasreich unter den Menſchen jetzt kaum bemerkt, wird aber allmählig die ganze Menſchheit mit ſeiner Lehre erleuchten.

Das Wort σάτον bezeichnet ein Maaß für trockne Sachen und enthielt nach Joſeph. Alterth. 9, 2. ungefähr $1^1/_2$ italieniſches Maaß oder 24 Sextarien oder 674 Pariſer Kubikzoll.

34. Vers. Daſſelbe vgl. Marc. 4, 33. 34.

35. Vers. Matthäus zeigt aus Pſ. 78, 2. wie dort ſchon geweiſſagt iſt, daß der Meſſias in Parabeln lehren und verkündigen ſoll die das meſſianiſche Reich und deſſen Begründung betreffenden Beſchlüſſe Gottes, die von Erſchaffung der Welt an hohe Geheimniſſe waren. S. I Petr. 1, 20. Eph. 1, 4. Hebr. 9, 26.

36. Vers. Im Wohnhauſe Chriſti zu Kapernaum bitten ihn die Apoſtel um die Erklärung der Parabel vom Unkraut V. 24 — 30. und er giebt ſie V. 37 — 40.

39. Vers. Ueber dieß feindſelige Einwirken des Teufels auf das Meſſiasreich, vgl. Kap. 4, 1 ff.

Das Ende der Welt iſt der Untergang dieſer Welt, womit das allgemeine Weltgericht in Verbindung ſteht. S. Kap. 5, 17. und 24, 36 ff.

42. Vers. S. Kap. 8, 12.

Reiche ihres Vaters. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

44. Wiederum iſt das Himmelreich gleich einem Schatze, der in dem Acker verborgen war: als ihn ein Menſch fand, verbarg er ihn, ging in ſeiner Freude hin, und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte jenen Acker.

45. Wiederum iſt das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, welcher ſchöne Perlen ſucht;

46. Als er eine koſtbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte ſie.

47. Wiederum iſt das Himmelreich gleich einem Netze, das ins Meer geworfen wird, und Dinge jeder Art in ſich aufnimmt.

48. Wenn es angefüllt iſt, zieht man es ans Ufer; ſetzt ſich, und lieſet das Gute in Gefäße, das Schlechte aber wirft man hinweg.

49. So wird es am Ende der Welt ſeyn: Engel werden ausgehen, und die Böſen von den Gerechten ausſondern,

50. Und ſie werden ſie in den Feuerofen werfen: da wird Heulen und Zähneknirſchen ſeyn.

51. Es ſprach Jeſus zu ihnen: Habet ihr dieſes Alles verſtanden? Sie ſprachen zu ihm: Ja, Herr!

52. Und er ſprach zu ihnen: Darum iſt jeder Gelehrte, der für das Himmelreich unterrichtet iſt, gleich einem Hausherrn, welcher aus ſeinem Schatze Neues und Altes hervorbringt.

53. Und es geſchah, als Jeſus dieſe Gleichniſſe vollendet hatte, begab er ſich von da.

54. Als er in ſeine Vaterſtadt kam, belehrte er ſie in ihrer Synagoge, ſo daß ſie erſchraken und ſagten: woher hat dieſer ſolche Weisheit und Wunder?

---

43. Vers. Auch Dan. 12, 3. Zach. 3, 6. Sap. 3, 7. Apok. 14, 14. wird geſagt, daß die Gerechten von Glanz umgeben ſind und Matth. 17, 2. iſt davon auch Chriſtus bei ſeiner Verklärung umſtrahlt.

44. Vers. Sinn: Das Meſſiasreich iſt gleich einem entdeckten Schatze; ſowie der Menſch dieſen mit Vernachläſſigung alles übrigen ſucht: ſo wird er auch jenes mit Hintanſetzung alles andern ſuchen.

45. 46. Vers. Sinn: Das Meſſiasreich iſt koſtbarer als alles andre, und wird daher mit Hintanſetzung alles andern geſucht.

47 — 50. Vers. Sinn: Sowie ein ins Meer geworfenes Netz Gutes und Böſes enthält, ſo auch das Meſſiasreich, ſowie dort die guten Fiſche von den ſchlechten geſondert, dieſe weggeworfen, jene aufbewahrt werden, ſo werden auch am jüngſten Gericht die guten Theilnehmer deſſelben von den böſen getrennt, und dieſe der ewigen Höllenſtrafe übergeben werden.

50. Vers. S. Kap. 8, 12.

52. Vers. Ein gelehrter Schüler des Meſſiasreichs trägt neue Lehren in alter Einkleidung vor.

54 — 58. Vers. Jeſus wird in ſeiner Vaterſtadt Nazaret falſch beurtheilt. Vgl. Marc. 6, 1 — 6. Luc. 4, 16 ff.

55. Iſt er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht ſeine Mutter Maria? und ſeine Verwandten Jakob, Joſes, Simon, und Judas?

56. und ſind nicht alle ſeine weiblichen Anverwandten bei uns? Woher hat er denn alles dieſes? Und ſie wurden an ihm zum Falle verleitet.

57. Jeſus aber ſprach zu ihnen: ein Prophet iſt nirgends ſo wenig geachtet als in ſeiner Vaterſtadt und in ſeiner Familie.

58. Und er wirkte daſelbſt nicht viele Wunder wegen ihres Unglaubens.

Vierzehntes Kapitel.

Meinung des Herodes über Jeſus, Enthauptung des Johannes des Täufers, Speiſung der Fünftauſend, Stillung eines Sturmwindes.

1. In jener Zeit hörte Herodes der Tetrarch den Ruf von Jeſu;

2. und er ſprach zu ſeinen Dienern: dieſer iſt Johannes der Täufer; er iſt auferſtanden von den Todten, und darum wirken die Kräfte durch ihn.

---

54. Vers. Vgl. Kap. 7, 28. 29.

55. 56. Vers. S. Kap. 1, 25.

57. Vers. Dieſelbe Bemerkung macht Jeſus auch Joh. 4, 44. Die Angehörigen und näheren Bekannten eines Propheten befaſſen ſich zu viel mit deſſen Familienverhältniſſen, und überſehen dabei ſeine höhere Beſtimmung oder können ſich zur richtigen Beurtheilung ſeiner höheren Wirkſamkeit nicht emporſchwingen.

1 — 12. Vers. Herodes der Tetrarch hört von Jeſu. Enthauptung Johannes des Täufers. Vergl. Marc. 6, 14 — 16. 17 — 29. Luc. 9, 7 — 19.

1. Vers. Dieſer Herodes, mit dem Beinamen Antipas, war ein Sohn Herodes des Großen von der Marthace, einer Samariterin. Er bekam von dem väterlichen Reiche blos den vierten Theil, nämlich Galiläa und Peräa, weshalb er den Titel Tetrarch führte.

Die Zeit, in welcher Herodes auf Chriſtum aufmerkſam wurde, fällt wenige Wochen nach der, in welcher Johannes enthauptet wurde, und beide Ereigniſſe werden hier ſo zuſammengeſtellt, weil die Erzählung des einen auf die des andern führte. Es war aber Chriſtus damals noch nicht vor langer Zeit in Galiläa öffentlich aufgetreten, denn dieß geſchah erſt nach dem erſten Paſchafeſte, ſ. Joh. 2, 13. 3, 24. 5, 35; auch lebte damals Herodes wahrſcheinlich gewöhnlicher zu Herodium in Peräa, und es darf daher nicht befremden, wenn er ſo ſpät die Kunde vom Chriſtus erhält.

2. Vers. Die Behauptung des Herodes: Johannes ſey von den Todten auferſtanden, gründet ſich auf die Lehre der Phariſäer von der Auferſtehung des Körpers von den Todten, vgl. die Anm. zu Kap. 22, 24., an

3. Denn Herodes hatte den Johannes ergriffen, ihn gebunden, und ins Gefängniß geſetzt, wegen der Herodias, der Gattin des Philippus ſeines Bruders.

4. Denn Johannes ſagte zu ihm: es iſt dir nicht erlaubt, ſie zu haben.

5. Und er wollte ihn tödten, fürchtete aber das Volk, denn ſie achteten ihn als einen Propheten.

6. Als nun das Geburtsfeſt des Herodes begangen ward, da tanzte die Tochter der Herodias in der Mitte, und ſie gefiel dem Herodes.

---

welche er innerlich glauben konnte, wenn er gleich äußerlich zur Sekte der Sadduzäer ſich bekannte, welche dieſe läugneten. S. Anm. zu Kap. 3, 7. und 22, 23.

Die Kräfte, δυνάμεις, denen Herodes hier die Wunder Chriſti zuſchreibt, wie die Phariſäer ſie dem Oberſten der Geiſter zuſchrieben, vgl. Anm. zu Kap. 9, 34. 12, 24 ff., ſind hier wie Eph. 1, 21. u. a. die dienenden Geiſter, die nach der allgemeinen Anſicht des Alterthums von den gewaltigeren Dämonen, die ἄρχοντες hießen, befehligt wurden, gewiſſe Verrichtungen in der materiellen Welt auszuführen. Vgl. Apulej. de gen. Socrat. p. 229. Jamblichi Chalcidensis de myster. 2, 7. und 5, 21.

3. 4. Vers. Der Tetrarch Herodes hatte ſich anfangs mit der Tochter des arabiſchen Königs Aretas vermählt, verſtieß dieſe aber, und heirathete die Herodias, die Gattin ſeines Bruders Philippus, den ſie, da er mit großen Reichthümern nur als Privatmann lebte, aus Eitelkeit verließ, um eine Fürſtin zu werden, nachdem ihr Herodes den Antrag, ſeine Frau zu werden, gemacht hatte. Dieſes Verfahren war gegen das Geſetz Moſes, ſ. III Moſ. 18, 16., das die Heirath eines Mannes mit ſeiner Schwägerin ſtreng verbietet, und Johannes konnte einen ſolchen Schritt daher nur mißbilligen und öffentlich rügen. Dieß beſtimmte den Herodes, ihn ins Gefängniß zu Machärus, einer der ſtärkſten Feſtungen Paläſtina's nach Arabien hin, zu ſetzen. Joſeph giebt, Alterth. 18, 5 § 2., einen andern Grund dieſer Behandlung an, er erzählt: Herodes habe es aus Beſorgniß, es möchten unter dem, dem Johannes blindlings ergebenen Volke Aufrühre entſtehen, gethan. Beide Urſachen laſſen ſich wohl mit einander vereinigen.

5. Vers. Daß Johannes großes Aufſehen unter dem Volke erregte, erſehen wir aus Kap. 3, 5. Marc. 1, 5. Luc. 3, 21. Joh. 1, 19 ff., man hielt ihn für einen Propheten, einige hielten ihn ſogar für den Meſſias.

6. Vers. Der Geburtstag eines Fürſten, ſowie auch der Jahrestag ſeiner Thronbeſteigung wurden bei vielen alten Völkern mit großem Pomp gefeiert. So feierte der König von Aegypten ſeinen Geburtstag, ſ. I Moſ. 40, 20., Herodes der Große den Jahrestag ſeiner Thronbeſteigung. S. Joſeph. Alterth. 15, 11 § 6.

Der Name der Tochter der Herodias, die dieſe noch mit Philipp gezeugt hatte, war Salome; ſie wurde in der Folge die Gemahlin des Tetrarchen Philipp. S. Joſeph Alterth. 18, 7. — Bei beſonderen Feierlichkeiten des Staats und der Religion kamen öffentliche Tänze ſehr gewöhnlich auch bei den Juden vor, und ſo tanzt denn auch hier die Salome vor Herodes und deſſen verſammelten Gäſten, welche nach Marc. 6, 21. die Großen und die Chiliarchen des Herodes waren.

7. Daher verhieß er mit einem Eide, ihr zu geben, was ſie fodern würde.

8. Sie aber veranlaßt von ihrer Mutter, ſprach: Gieb mir hier auf einer Schüſſel das Haupt Johannes des Täufers.

9. Und der König war betrübt; aber wegen des Eides und der Gäſte befahl er, ihr es zu geben.

10. Und er ſandte hin, und ließ den Johannes im Gefängniß enthaupten.

11. Und es ward ſein Haupt auf einer Schüſſel gebracht, und dem Mädchen gegeben: und ſie brachte es ihrer Mutter.

12. Und es kamen ſeine Jünger herbei, holten ſeinen Leichnam, und begruben ihn; und gingen hin und berichteten es Jeſu.

13. Und als Jeſus es hörte, zog er ſich von da in einem Schiffe in einen öden Ort in die Einſamkeit zurück.

14. Da Jeſus wegging, ſah er viel Volk, er war im innerſten betrübt über daſſelbe und heilte die Kranken darunter.

15. Als es aber Abend geworden war, kamen ſeine Schüler zu ihm, und ſprachen: der Ort iſt öde, und die Zeit iſt ſchon vorüber; entlaſſe das Volk, damit ſie in die Dörfer gehen und ſich Speiſe kaufen.

---

8. Vers. Solche Züge weiblicher Grauſamkeit ſind nichts Seltenes. S. Valerius Maximus 9, 2. Die römiſche Geſchichte erzählt einige ähnliche Thatſachen.

10. Vers. Johannes ſaß nach Joſeph. Alterth. 18, 5 § 2. zu Machärus unweit von Herodium, dem damaligen Aufenthaltsorte des Herodes, gefangen, und wurde dort enthauptet. Die von den Evangeliſten hier erwähnte nähere Veranlaſſung zu dieſem Mord erwähnt Joſephus nicht: nach ſeiner Angabe tödtete er ihn aus Furcht, er möchte einen Volksaufruhr veranlaſſen. Der Vorzug der Genauigkeit iſt hier offenbar auf Seiten der Evangeliſten.

12. Vers. Das Begraben der Hingeſchiedenen gehörte zu den heiligſten Pflichten bei den Juden und es geſchah von den nächſten Anverwandten und Freunden des Todten ſogleich nach dem Hinſcheiden. S. Kap. 8, 22.

13 — 22. Vers. Speiſung der fünftauſend, vgl. Marc. 6, 33 — 45. Luc. 9, 11 — 17 Joh. 6, 1 — 15.

13. Vers. Jeſus begab ſich nach Marc. 6, 45 in eine öde Gegend bei Bethſaida Julias auf der öſtlichen Seite des Sees Genezaret, und im Gebiet des Tetrarchen Philipp, welchen Joſeph Alterth. 18, 4 § 6. als einen ſehr gutmüthigen Fürſten ſchildert. Wahrſcheinlich wählt Jeſus dieſen Aufenthaltsort, um den Nachſtellungen des Herodes zu entgehen.

14. Vers. Nach Joh. 6, 4. war das Paſchafeſt nahe, es mochten ſich daher viele Iſraeliten, die ſich auf dem Wege nach Jeruſalem befanden, theils aus Neugierde, theils aus Eifer für die Wahrheit, Chriſto dahin gefolgt ſeyn.

15. Vers. „der Ort iſt öde“, d. h. es ſind weder Städte noch Dörfer in der Nähe, und es iſt alſo keine Möglichkeit vorhanden, Lebensmittel ſchnell herbeizuſchaffen.

16. Jeſus aber ſprach zu ihnen: ſie haben nicht nöthig wegzugehen; gebet ihr ihnen zu eſſen.

17. Sie aber ſprachen zu ihm: wir haben hier nichts als fünf Brode und zwei Fiſche.

18. Er aber ſprach: bringet ſie mir hieher.

19. Und er befahl, daß das Volk ſich auf das Gras niederlege, nahm die fünf Brode und die zwei Fiſche, ſah gen Himmel, ſegnete, brach und gab den Schülern das Brod; die Schüler aber dem Volk.

20. Und es aßen alle, und wurden ſatt, und ſie hoben auf, was übrig blieb von Stücken, zwölf Körbe voll.

21. Der Eſſenden aber waren gegen fünftauſend Mann, ohne die Weiber und Kinder.

22. Und ſogleich nöthigte er die Jünger in das Schiff zu ſteigen und nach dem jenſeitigen Ufer ihm voranzufahren, bis daß er das Volk entlaſſen hätte.

23. Und er entließ das Volk

„Es iſt ſchon die Zeit vorüber", d. h. es iſt ſchon Abend: laß daher das Volk nicht länger hier warten, ſondern befiehl ihm, noch bei Zeiten in die Dörfer zu gehen, um dort für Nahrungsmittel ſorgen zu können.

16 — 18. Vers. Vergl. die ausführlichere Erzählung bei Johannes.

19. Vers. „er ſah gen Himmel", eine beim Gebet gewöhnliche Handlung, wodurch man anzeigt, daß man ſich mit demjenigen beſchäftiget, der im Himmel vorzugsweiſe wohnend gedacht wird.

„ſegnete" das Segnen wurde beſonders von ſolchen, die in näherer Verbindung mit Gott ſtehen, von jeher als bedeutungsvoll, heilbringend und wirkſam angeſehen, ſ. I Moſ. 27, 23. 25. 48, 9. V Moſ. 33, 1. IV Moſ. 22, 6. Hebr. 11, 20. Matth. 15, 36. 26, 26. Luc. 24, 50.

„er brach" die Brodkuchen, denn in Form von Kuchen wird das Brod bei den Orientalen gewöhnlich gebacken.

20. 21. Vers. Es waren nur fünf Körbe Brode und zwei Fiſche dort, es aßen aber mehr als fünftauſend Menſchen davon, und es blieb noch ein Vorrath von zwölf Körben Brod übrig; aus der Erzählung erhellt auch die Unmöglichkeit, ihn auf gewöhnliche Weiſe zu vermehren, ſ. V. 15, vielmehr wurde er nach derſelben durch das Segensgebet vermehrt. Es muß alſo angenommen werden, daß der Speiſevorrath durch ein Wunder bis zu einer ſo großen Menge vermehrt wurde, welches auch die allgemeine Anſicht des Volks war und daſſelbe beſtimmte, ihn für den Meſſias zu halten, und als ſolchen feierlich zum König machen zu wollen.

22 — 33. Vers. Chriſtus wandelt auf dem Waſſer. S. Marc. 6, 46 — 56. Joh. 6, 22 — 26.

22. Vers. Die Abſicht des Volks, Chriſtum in Folge von dem gewirkten Wunder zum König zu machen, beſtimmte ihn, ſich ſo ſchnell als möglich nach dem jenſeitigen Ufer nach Kapernaum zu begeben, und um durch die Zudringlichkeit der Volksmenge nicht verhindert zu werden, ließ er ſeine Schüler vorauсfahren.

und ſtieg auf den Berg in die Einſamkeit, um zu beten. Um die Abendzeit war er allein dort.

24. Das Schiff aber war ſchon mitten im See, von den Wellen bewegt: denn der Wind war entgegen.

25. Um die vierte Nachtwache aber kam Jeſus zu ihnen, umherwandelnd auf dem See.

26. Und als ihn die Schüler auf dem See umherwandeln ſahen, erſchraken ſie, und ſprachen: es iſt ein Geſpenſt, und ſie ſchrieen vor Furcht.

27. Sogleich aber redete Jeſus zu ihnen und ſagte: faſſet Muth, ich bin es: fürchtet euch nicht.

28. Da antwortete ihm Petrus und ſprach: Herr wenn du es biſt, ſo befiehl mir zu dir auf dem Waſſer zu kommen.

29. Er aber ſprach: komm. Und Petrus ſtieg aus dem Schiff und wandelte auf dem Waſſer, um zu Jeſu zu gehen.

30. Als er aber den Wind ſtark ſah, da fürchtete er ſich, und indem er anfing unterzuſinken, ſchrie er, und ſprach: Herr, hilf mir!

31. Sogleich aber ſtreckte Jeſus die Hand aus, ergriff ihn, und ſagte zu ihm: du Kleingläubiger! warum zweifelſt du?

32. Und als ſie in das Schiff geſtiegen waren, legte ſich der Wind.

---

23. Vers. Chriſtus ſelbſt entließ das Volk und zog ſich in die Einſamkeit zurück um die Abendzeit.

24. Vers. Der See Tiberias iſt 140 Stadien lang und 40 Stadien oder 2 Stunden breit. In der Mitte deſſelben waren ſie alſo eine Stunde oder eine halbe deutſche Meile vom Ufer entfernt.

25. Vers. Die Juden theilten damals nach der Weiſe der Römer ſowohl die Nacht als den Tag in vier Theile, wie ſie früher die Nacht nach den Nachtwachen der Leviten bei dem heiligen Zelt in drei Theile getheilt hatten. Der erſte Theil von 6 Uhr bis 9 hieß ὀψὲ, (Abend) der zweite von 9 bis 12, μεσονύκτιον, (Mitternacht), der dritte von 12 bis 3 ἀλεκτοροφωνία, (Hahngeſchrei), der vierte von 3 bis 6 πρω (Früh). Jeſus kam alſo um die Morgenzeit zu ihnen.

περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης kann hier nicht heißen, um das Meer herumgehend, denn am öſtlichen Ufer war dieß bei den ſteilen und unebnen Ufern phyſiſch unmöglich, auch konnten dann die eine Stunde vom Ufer entfernten Schüler ihn nicht ſehen, noch vielweniger mit ihm ſprechen, Chriſtus nicht die Hand nach Petrus ausſtrecken, um ihn zu faſſen und zu retten.

26. 27. Vers. Der Anblick einer Perſon auf dem Meere in der Nacht ſetzt die Apoſtel natürlich in Schrecken, und ſie meinten ein Geſpenſt zu ſehen: aber Chriſtus giebt ſich ihnen zu erkennen, und ſpricht ihnen Muth zu.

28 29. Vers. In dieſem Benehmen Petri ſpricht ſich ſeine beſondre Liebe zu Jeſu aus.

30. 31. Vers. Der Mangel an Vertrauen war die Urſache des Unterſinkens und der Gegenſtand der Rüge Chriſti.

32. 33. Vers. Die Jünger erkennen, wie aus dieſem ihrem Benehmen hervorgeht, in dieſer Begebenheit offenbar ein Wunder.

33. Die im Schiffe befindlichen aber kamen, fielen vor ihm nieder und sprachen: du biſt wahrhaft Gottes Sohn!

34. Und ſie fuhren über, und kamen in das Land Genezaret.

35. Und da ihn die Männer dieſer Gegend erkannten, sandten ſie in jene ganze Umgegend, und brachten ihm alle, die krank waren.

36. Und ſie baten ihn, nur die Quaſte ſeines Kleides anrühren zu dürfen, und wer ſie anrührte, ward geſund.

Fünfzehntes Kapitel.

Chriſtus rügt die Satzungen der Phariſäer, heilt die Tochter einer Phönizierin und ſpeiſet Viertauſend.

1. Damals traten die Schriftgelehrten und Phariſäer von Jeruſalem zu Jeſu, und ſprachen:

2. Warum übertreten deine Schüler die Ueberlieferung der Alten? denn ſie waſchen ihre Hände nicht, wenn ſie eſſen.

3. Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: warum übertretet auch ihr die Vorſchrift Gottes, wegen eurer Ueberlieferung?

4. Denn Gott hat geboten: ehre den Vater und die Mutter, und wer Vater und Mutter fluchet, der ſoll ſterben.

---

34. Vers. Land Genezaret hieß die öſtliche Gegend von Galiläa, von welcher der See den Namen erhielt. S. Joſeph. jüd. Kr. 3, 10 § 8.

36. Vers. S. Kap. 9, 20.

1 — 20. Vers. Chriſtus rügt die Satzungen der Phariſäer über das Händewaſchen, verbotene Speiſen u. ſ. w., vgl. Marc. 7, 1 — 32.

2. Vers. Auſſer den ſchriftlichen Urkunden des A. T. erkannten die Phariſäer noch mündliche Ueberlieferungen als religiös-geſetzliche Norm an, ſ. Joſeph. Alterth. 13, 10., welche hauptſächlich äußere Religionsgebräuche betrafen. S. Kap. 3, 7. Auf dieſe traditionellen Satzungen, insbeſondre auf Reinigkeit und Faſten, legten ſie einen ſehr großen Werth, ſ. Kap. 23, 24. Luc. 18, 12.; daher tadeln ſie hier die Schüler Chriſti, weil ſie ſich nicht vor jeder Mahlzeit die Hände wuſchen, welches ſie als Religionspflicht betrachteten. Vgl. Thalmud babyl. Aboda sara S. 11, 1. Sota S. 4, 2.

3. Vers. Sinn: Ihr handelt eben ſo ſträflich, indem ihr ſogar ein göttliches Geſetz umgehet.

4. Vers. Die Liebe der Eltern wird II Moſ. 20, 12 als Fundamentalgeſetz aufgeſtellt, wodurch wohl das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, denen man nebſt Gott alles verdankt, geweckt, und zugleich die Liebe zum Volk und Vaterlande genährt werden ſollte. Darum wird auch für den Uebertreter II Moſ. 21, 17. die Todesſtrafe beſtimmt.

5. Ihr aber ſaget: wer zum Vater oder zur Mutter ſagt: ein Opfer iſt es, woraus du von mir Nutzen ziehen könnteſt; ſo mag er auch ſeinen Vater und ſeine Mutter nicht ehren.

6. Und alſo entkräftet ihr das Gebot Gottes durch eure Ueberlieferung.

7. Heuchler! richtig hat von euch Jeſaias geweiſſagt, der da ſpricht:

8. Dieſes Volk ehrt mich mit den Lippen; ihr Herz aber iſt fern von mir,

9. Vergeblich aber verehren ſie mich, indem ſie Lehren geben, Menſchengebote.

10. Und er rief das Volk zu ſich, und ſprach zu ihm: höret und merket!

11. Nicht was in den Mund gehet, verunreiniget den Menſchen: ſondern was aus dem Munde heraus kommt, dieſes verunreinigt den Menſchen.

12. Darauf näherten ſich ſeine Jünger und ſprachen zu ihm: weißt du, daß die Phariſäer, welche die Rede hörten, Anſtoß genommen haben?

13. Er aber antwortete und ſprach: Jede Pflanzung, welche nicht mein himmliſcher Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet werden.

14. Laſſet ſie: ſie ſind blinde Wegweiſer der Blinden; wenn aber ein Blinder dem Blinden

---

5. 6. Vers. Sinn: Statt dieſem Geſetz nachzukommen und eure kindliche Liebe auf jede Art, beſonders wenn ſie eurer Hülfe bedürfen, gegen ſie zu beweiſen, ſaget ihr auf den Grund eurer Ueberlieferungen: man braucht den Eltern nicht zu helfen, nichts von ſeinem Ueberfluß zu geben, wenn man dasjenige für ein Opfer, oder für einen Gott geweiheten Gegenſtand erklärt, worauf die Eltern etwa Anſpruch machen könnten; als ob ſpätere Satzungen ein göttliches Geſetz aufheben könnten. —

7 — 9. Vers. Der Prophet Jeſaias ſpricht Kap. 29, 13. von den Ceremonien und von dem formellen Theil des Geſetzes, den er auch in andern Stellen verwirft, wenn der ſittliche Theil deſſelben vernachläßigt wird. Von einem durch den Phariſäismus erweiterten und verfälſchten Geſetz war damals zwar noch nicht die Rede, wohl aber von Menſchenſatzungen, die den Werth religiöſer Gebräuche ſehr hoch anſchlugen. S. Kap. 9, 13. Matthäus führt dieß Citat frei mit Rückſicht auf die alte griechiſche Ueberſetzung an.

10. 11. Vers. In Beziehung auf die Reinigung der Hände vor dem Eſſen giebt er dem Volke ferner zu erwägen, daß nicht dasjenige was in den Mund kommt, z. B. Speiſen und Getränke, den Menſchen verunreinigen: ſondern dasjenige was aus dem Munde kommt, z B. böſe Reden u. ſ. w. Jeſus verwirft hier nicht die moſaiſchen Reinigungsgeſetze, die in dem heißen Klima Paläſtina's bei den vielfältigen Gefahren angeſteckt zu werden, gewiß ſehr vortrefflich waren, ſondern er tadelt zunächſt nur die Anwendung, welche die Phariſäer davon auf die unbedeutendſten Dinge machten.

13. Vers. Sinn: Jede Lehre, welche nicht göttlichen Urſprungs iſt, theilt mit allem Menſchlichen gleiches Loos, ſie hat keinen Beſtand.

den Weg weiſet, ſo fallen beide in die Grube.

15. Es antwortete aber Petrus, und ſprach zu ihm, erkläre auch dieſes Gleichniß.

16. Jeſus aber ſprach: alſo ſeyd auch ihr noch ohne Einſicht?

17. Wiſſet ihr noch nicht, daß alles, was in den Mund hineinkommt, in den Bauch geht, und in den Abtritt abgeführt wird?

18. Was aber aus dem Munde herauskommt, geht aus dem Herzen hervor, und dieſes verunreiniget den Menſchen.

19. Denn aus dem Herzen gehen hervor arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Diebſtahl, falſches Zeugniß, Gottesläſterung.

20. Das iſt dasjenige, welches den Menſchen verunreiniget; das Eſſen mit ungewaſchenen Händen aber verunreinigt den Menſchen nicht.

21. Und Jeſus ging hinweg von da und zog ſich zurück in das Gebiet von Tyrus und Sidon.

22. Und ſieh! ein kananäiſches *) Weib kam von jener Grenze her, und ſchrie und ſprach zu ihm: erbarme dich meiner, Herr! Sohn Davids! meine Tochter iſt jämmerlich beſeſſen.

23. Er aber antwortete ihr kein Wort. Da näherten ſich ſeine Jünger, baten ihn, und ſagten: Entlaſſe ſie, denn ſie ſchreiet hinter uns.

---

14. Vers. Sinn: Die Phariſäer und die von ihnen Geleiteten, beide werden in ihrer Unwiſſenheit und Verſtocktheit zu Grunde gehen.

15. Vers. Das im V. 11. enthaltene Gleichniß ſchien dem Petrus, nach Marc. 7, 17. allen Schülern, befremdend, weil durch das darin Geſagte alle Reinigungsvorſchriften aufhören, und er bittet daher den Herrn, ihnen dieß Gleichniß näher zu erläutern.

16 — 18. Vers. Seyd auch ihr noch nicht zu der Einſicht gelangt, daß die Speiſen und Getränke, die wir genießen, den Menſchen nicht verunreinigen können, indem ſie wieder abgeführt werden, und auf den Geiſt gar keinen Einfluß weiter haben? Ganz anders verhält es ſich mit dem, was aus dem Munde kommt: dieſes geht aus dem Innerſten des Menſchen hervor, und iſt wahrhaft verderblich für denſelben.

21 — 28. Vers. Chriſtus heilt die Tochter einer Phönizierin, vergl. Marc. 7, 24 — 30.

21. Vers. Von der Gegend Genezaret begiebt ſich Jeſus nun in das phöniziſche Gebiet. Ueber die Städte Tyrus und Sidon ſ. Kap. 11, 21.

22. Vers. *) „kananäiſch" d. h. entſproſſen von den Kananäern, den früheren Bewohnern von Paläſtina, die vorzüglich jene Küſtengegenden bewohnten.

Sie war durch den Ruf von Jeſu unterrichtet, und redet ihn daher als den Meſſias an, ſ. Kap. 9, 27.

Beſeſſen, ſ. Kap. 4, 25.

23. Vers. Er antwortet ihr nicht ſogleich, um kein Aufſehen zu erregen, da ſie ihn als Meſſias begrüßte und anrief, hauptſächlich aber wohl,

24. Er aber antwortete und
ſprach: ich bin nur zu den ver-
lornen Schafen des Hauſes
Iſrael geſandt.
25. Da kam ſie, fiel vor
ihm nieder, und ſagte: Herr,
hilf mir!
26. Er aber antwortete, und
ſprach: es iſt nicht recht, den
Kindern das Brod zu neh-
men, und es den Hunden vor-
zuwerfen.
27. Sie aber ſprach: Ja,
Herr! denn auch die Hündchen
eſſen von den Broſamen, die
von dem Tiſche ihrer Herren
fallen.
28. Darauf antwortete Je-
ſus und ſprach zu ihr: o Weib!
groß iſt dein Glaube! es ge-
ſchehe dir, wie du willſt. Und
es ward ihre Tochter von jener
Stunde an geheilt.
29. Und Jeſus begab ſich von

---

um ihr, wie ſchon Chryſoſtomus bemerkt, Gelegenheit zu geben, ihre Weisheit kund zu thun. Hätte er ihr ihre Bitte durchaus nicht gewähren wollen, ſo würde er es auch nachher nicht gethan haben.

In der Bitte der Jünger liegt der Sinn: ſieh zu, was ſie verlangt und gewähre ihr.

24. Vers. Ich habe zunächſt nur für das Volk Iſrael zu wirken. S. Kap. 10, 5. 6.

25. Vers. Sie bewies ihm ihre tiefſte Ehrfurcht, indem ſie vor ihm zur Erde fiel, und wiederholte ihre Bitte.

26. Vers. Der Hund als unreines, verächtliches Thier wird von dem Hebräer auch als Scheltwort gebraucht, und die Orientalen bezeichnen noch jetzt damit beſonders gern ſolche Menſchen, die nicht zu ihrer Religion gehören. S. 7, 6. Apok. 22, 15. Phil. 3, 2. II Kön. 8, 13. Hieraus erhellt, daß Jeſus in ſeiner Antwort nichts weiter ſagen will, als: es iſt unbillig, denen meine Wirkſamkeit zu entziehen, denen ſie zunächſt zugedacht iſt, und ſie denen zukommen zu laſſen, welche nicht zu ihrer Parthei gehören. — Chriſtus ſpricht hier wie Kap. 10, 5. 6. nur von der nächſten Beſtimmung ſeines Reiches, die allerdings nach dem auch im A. T. dargelegten Plan der göttlichen Oekonomie dem Volke Iſrael gewidmet war. Indeß ſollen davon die Nichtiſraeliten keineswegs ausgeſchloſſen bleiben, wie ſchon die Propheten verkündigt hatten, und Chriſtus ſehr oft bemerkt, vgl. Kap. 8, 11. 28, 19. 21, 43. 24, 14. Marc. 16, 15. Joh. 10, 16. 11, 52. u. a., ſowie denn die Apoſtel und die erſten Prediger des Evangeliums im Auftrage Chriſti das Chriſtenthum immer als eine Univerſalreligion betrachtet haben. S. Apoſtelgeſch. 15, 8—18. u. a.

27. Vers. Die treffliche Antwort der Frau hat offenbar den Sinn: o ja, Herr! es iſt wohl billig, daß auch die Nichtiſraeliten von deiner Wirkſamkeit Vortheil ziehen. Eſſen doch auch die Hündchen von den Broſamen, die von dem Tiſche ihrer Herren fallen, wie ſollten die Heiden die Wohlthaten nicht genießen, welche die Iſraeliten gering achten? Weniger paſſend ſcheint folgende Ueberſetzung: du ſprichſt richtig Herr! Die Hunde müſſen zufrieden ſeyn mit den Broſamen, die vom Tiſche fallen.

28. Vers. Auch dieſe Heilung geſchieht wieder in Folge des unbegrenzten Vertrauens der Frau auf die allmächtige Hülfe Chriſti durch deſſen bloßen Willen, alſo durch ein Wunder.

da hinweg, und kam an den
See von Galiläa: und er ſtieg
auf den Berg, und ſetzte ſich
daſelbſt.
30. Und es kam zu ihm viel
Volk, das Lahme, Blinde,
Taubſtumme, Krüppel und viele
andre bei ſich hatte, und ſie
warfen ſie zu den Füßen Jeſu,
und er heilte ſie,
31. ſo daß das Volk ſich wun-
derte, da es ſah, daß die Stum-
men redeten, die Krüppel ge-
ſund wurden, die Lahmen her-
umwandelten, und die Blinden
ſahen, und es pries den Gott
Iſraels.
32. Jeſus aber rief ſeine Jün-
ger zu ſich, und ſprach: ich bin
im Innerſten betrübt über das
Volk, daß es ſchon drei Tage
bei mir harret, und nichts zu
eſſen hat: ich will es nicht hung-
rig entlaſſen, damit es auf dem
Wege nicht verſchmachte.
33. Und es ſprachen zu ihm
ſeine Schüler: woher ſollen wir
in der Wüſte ſo viel Brod neh-
men, um ſo viel Volk zu ſät-
tigen.
34. Und es ſprach Jeſus zu
ihnen: wie viel Brode habet
ihr? Sie aber ſagten: ſieben
und wenige Fiſche.
35. Und er befahl dem
Volk ſich auf die Erde niederzu-
laſſen.
36. Und er nahm die ſieben
Brode, und die Fiſche, ſegnete,
brach und gab ſie ſeinen Schü-
lern: die Schüler aber dem
Volke.
37. Und ſie aßen alle und
wurden geſättigt; und ſie hoben
auf die übrig gebliebenen Stücke,
ſieben Körbe voll.

---

29. Vers. Die Gegend, wohin Chriſtus aus dem phöniziſchen Gebiete reiſte, beſtimmt Marc. 7, 31. näher durch den Beiſatz: mitten in das Gebiet der Zehn Städte, alſo an die öſtliche Seite des Sees, ſ. Anmerk. zu 4, 25., womit auch V. 33. übereinſtimmt, wornach Chriſtus mit den Apoſteln ſich in einer Wüſte befand, welches auf die äußerſt fruchtbare weſtliche Seite des Sees nicht paßt.

30. Vers. Sie warfen die Kranken ſorglos vor ihn hin, in der Ueberzeugung, er werde ſie gewiß heilen.

32 — 39. Vers. Wunderbare Speiſung von viertauſend Menſchen, vgl. Marc. 8, 1 — 10.

Die hier erzählte Begebenheit hat mit der Kap. 14, 15 — 21. erzählten viel Aehnlichkeit. Sie ereignen ſich beide an der öſtlichen Seite des Sees Genezaret, beide Mal wird der Nahrungsvorrath auf eine wunderbare Weiſe vermehrt, und auch in der Darſtellungsweiſe herrſcht viel Aehnlichkeit. Indeß ſind es zwei verſchiedene Thatſachen. Hier ſpeiſet Chriſtus nur 4000 Mann, dort 5000, hier mit 7 Broden und wenigen Fiſchen, dort mit fünf Broden und zwei Fiſchen, hier betragen die Ueberbleibſel 7 Körbe voll, dort zwölf, dieſe trug ſich nach ſeiner Reiſe ins phöniziſche Gebiet, jene vor derſelben zu. Chriſtus ſelbſt unterſcheidet Matth. 16, 9. 10. Marc. 8, 19. 20. ſie als zwei ganz verſchiedene Begebenheiten.

36. Vers. S. Kap. 14, 19.

37 — 38. Vers. Sie befanden ſich in einer öden Gegend, wo weder

38. Der Eſſenden aber waren viertauſend Mann, ohne Weiber und Kinder.

39. Und er entließ das Volk, und kam in das Gebiet von Magdala.

Sechzehntes Kapitel.

Chriſtus weigert ſich, vor den verſtockten Phariſäern ein Wunder zu wirken; warnt vor der Lehre der Phariſäer; übergiebt dem Petrus beſondre Vollmachten, und weiſſagt ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung.

1. Und es kamen die Phariſäer und Sadducäer, und verſuchten ihn, und verlangten von ihm, daß er ſie ein Wunder vom Himmel ſehen laſſe.

2. Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: Wenn es Abend geworden iſt, ſo ſaget ihr: es giebt ſchönes Wetter, denn der Himmel iſt roth.

3. Und des Morgens: heute giebt es ſtürmiſches Wetter, denn

Städte noch Dörfer waren, in denen man Nahrungsmittel hätte kaufen können; die verſammelte Volksmenge hatte ſolche nicht bei ſich, denn Chriſtus ſagt, ſie hätten ſeit drei Tagen nichts zu eſſen, und die Apoſtel ſprechen ihre große Verlegenheit, ſo viele Menſchen nicht ſättigen zu können, aus; ſie hatten nur 7 Brode und einige Fiſche, es wurden aber mehr als 4000 Menſchen geſpeiſet und geſättiget. Alles dieſes macht wieder die Annahme nothwendig, daß der Speiſevorrath in Folge des Segensgebetes durch ein Wunder vermehrt worden ſey.

39. Vers. Magdala oder Migdal-El (Thurm Gottes) Joſua 19, 39. im Stammgebiet Naphtali, war eine feſte Stadt, $1^1/_2$ Stunde ſüdlich von Tiberias. Marc. 8, 10. ſagt, daß er ſich einſchiffte und nach Dalmanuta fuhr, welches, da beide Städte nahe bei einander waren, mit der Angabe des Matthäus übereinſtimmt. Chriſtus fuhr alſo von der öſtlichen Seite des Sees wieder auf die weſtliche.

1 — 4. Vers. Chriſtus weigert ſich vor den verſtockten Phariſäern ein Wunder zu wirken Vgl. Marc. 8, 11 — 13.

1. Vers. Ueber die Phariſäer und Sadduzäer vgl. Kap. 3, 7. Auch Kap. 12, 38. verlangen ſie von Chriſto ein Wunder zur Beglaubigung ſeiner göttlichen Sendung, und da ſie, wie auch Herodes Antipas, die auf der Erde gewirkten Wunder dem Einfluß des Oberſten der Geiſter oder der Mittelgeiſter zuſchrieben, ſ. die Anm. zu Kap. 9, 34. 12, 24 ff. 14, 2. ſo verlangen ſie von ihm Wunder vom Himmel, z. B. Donner, Blitze, und andre dergleichen am Himmel vorkommende Erſcheinungen, deren plötzliches Eintreffen auf irgend eine Weiſe den gewöhnlichen Gang der Dinge überſchreitet.

2. Vers. Es iſt eine bekannte Wetterbeobachtung, daß es, wenn die Sonne bei ihrem Untergange in den Wolken ſich nicht birgt, ſondern ſchön roth untergeht, an dem folgenden Tage ſchönes Wetter giebt. S. Plin. Hist. Nat. 18, 78. Aristot. de Meteor. 1, 11. Theophr. de sign. vent. et pluv.

am Himmel iſt eine dunkle Rö-
the. Ihr Heuchler! die Ausſe-
hen des Himmels verſtehet ihr
zu beurtheilen, aber die Zeichen
der Zeit könnet ihr nicht?
4. Ein böſes und gottloſes Ge-
ſchlecht verlangt Wunder. Aber
es wird ihm kein Wunder gege-
ben werden, auſſer das Wunder
des Jonas, des Propheten. Und
er verließ ſie, und ging hinweg.
5. Und als ſie auf das an-
dre Ufer hinüber fuhren, ver-
gaßen ſie, Brod mit ſich zu
nehmen.
6. Jeſus aber ſprach zu ih-
nen: Sehet zu und hütet euch
vor dem Sauerteig der Phari-
ſäer und Sadduzäer.
7. Sie aber unterredeten ſich
unter einander und ſagten: Wir
haben kein Brod mitgenommen.
8. Da es aber Jeſus merkte,
ſprach er: Warum unterredet ihr
euch unter einander, ihr Klein-
gläubigen, daß ihr kein Brod
mitgenommen?
9. Seyd ihr noch nicht ver-
ſtändig? erinnert ihr euch nicht
an die fünf Brode der Fünf-
tauſend, und wie viele Körbe
ihr wegnahmet?
10. Noch an die ſieben Bro-
de der Viertauſend, und wie
viele Körbe ihr wegnahmet?
11. Wie ſehet ihr nicht ein,
daß ich nicht zu euch vom Bro-
de ſprach, euch zu hüten vor
dem Sauerteige der Phariſäer
und Sadduzäer?
12. Damals merkten ſie, daß
er nicht geſagt hatte, ſich zu hü-
ten vor dem Sauerteige des
Brodes, ſondern vor der Lehre
der Phariſäer und Sadduzäer.
13. Als aber Jeſus in die
Gegend von Cäſarea Philippi
kam, fragte er ſeine Schüler
und ſagte: Wer ſagen die Leu-

---

3. Vers. Es iſt bekannt, daß es dagegen ſtürmiſches Wetter giebt, wenn ſich am Himmel des Morgens eine dunkle Röthe zeigt. — Solche äußere Erſcheinungen am Himmel wiſſet ihr wohl zu beurtheilen und näher zu beſtimmen, aber die auſſerordentlichen Begebenheiten, welche in Verbindung mit einer göttlichen Verfügung ſtehen, vermöget ihr nicht zu unterſcheiden.

4. Vers. Daſſelbe vgl. 12, 39.

5 — 12. Vers. Warnung vor dem Sauerteige der Phariſäer, vgl. Marc. 8, 14 — 21.

5. Vers. Bei der Ueberfahrt von der weſtlichen Seite des Sees nach der öſtlichen, vergaßen ſie Nahrungsvorrath mit ſich zu nehmen.

6. Vers. Aus V. 12. erhellt, daß unter Sauerteig die Lehre zu verſtehen ſey. So ſteht der Ausdruck auch Kp. 13, 33. Gal. 5, 9. I Cor. 5, 7.

7. Vers. Die Jünger aber verſtanden ihn im eigentlichen Sinne von dem Sauerteig, der zum Anmachen des Teiges gebraucht wird.

8. Vers. Wozu ſeyd ihr ſo ſehr um Lebensmittel beſorgt?

9. Vers. Vgl. Kap. 14, 15 — 21.

10. Vers. Vgl. Kap. 15, 32 — 39.

te, daß ich ſey, der Sohn des Menſchen?

14. Sie aber ſprachen: Einige: Johannes der Täufer; andre aber: Elias; noch andre: Jeremias, oder einer der Propheten.

15. Er ſprach zu ihnen: ihr aber, wer ſaget ihr daß ich ſey?

16. Es antwortete aber Simon Petrus, und ſprach: Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes.

17. Und Jeſus antwortete, und ſprach zu ihm: Glückſelig biſt du, Simon Sohn Jona! denn Fleiſch und Blut hat es dir nicht geoffenbaret, ſondern mein Vater im Himmel.

18. Aber auch ich ſage dir, du biſt Petrus (ein Fels), und auf dieſen Fels will ich meine Kirche bauen, und die Pforten

---

13. — 28. Vers. Erklärung des Petrus über die Meſſiaswürde Jeſu. Vgl. Marc. 8, 27—30. Luc. 9, 18—21.

13. Vers. Die Stadt Cäſarea Philippi oder Cäſarea am Panäus, wie ſie auf Münzen und in Büchern zum Unterſchiede von dem berühmten Cäſarea in Paläſtina am Meere heißt, erhielt dieſen Namen von Herodes Philippus, welcher, nachdem ihm Trachonitis zuerkannt war, daſelbſt dem Tiberius Cäſar zu Ehren einen Tempel baute, und Tiberias nannte. Vgl. Joſeph. Alterth. 18, 3 § 1. Jüd. Kr. 3, 9 § 7. In den älteren Zeiten hieß ſie Lais, vgl. Richt. 18, 28. zu Agrippa's Zeit Neronias, zu Ehren des Nero, und zu Hieronymus Zeit Paneas. Sie liegt am Fuße des großen Hermon, bei den Quellen des Jordan, vier römiſche Meilen öſtlich von Dan.

Die Frage, welche Chriſtus hier an die Apoſtel ſtellt, fällt in die Zeit einige Wochen vor das Paſchafeſt, wo er ſterben ſollte, vgl. Einleit. § 15, und ſie hat wohl den Zweck, ſie in dem Glauben an ihn als den Sohn Gottes zu befeſtigen und dadurch gegen das Aergerniß, welches ſie an ſeinem Tode nehmen könnten, zu verwahren.

14. Vers. Dieſe verſchiedenen Meinungen über Jeſum haben ihren Grund in dem Glauben der Juden an die Auferſtehung von den Todten, die ſie, veranlaßt durch die Weiſſagungen Jeſ. 26. Ez. 37. Dan. 12. beſonders in Beziehung auf die Gerechten, immer für möglich hielten. Die Meinung, daß Jeſus der auferſtandene Johannes der Täufer ſey; hegte auch Herodes Antipas. Vgl. 14, 2 Auf die Vermuthung, er ſey Elias, verfiel man um ſo eher, da unter dieſem Namen der Vorläufer des Meſſias angekündigt war, vgl. Kap. 11, 14., und dieſer damals allgemein erwartet wurde vgl. 2, 2 Auch von Jeremias glaubte man, er ſey in Jeſus aufgelebt.

16. Vers. In dieſer Erklärung des vornehmſten der Apoſtel liegt das doppelte Bekenntniß, daß Jeſus der verheißene Welterretter oder der Meſſias ſ. Kap. 1, 1., und daß er Gott ſey, ſ. Kap. 3, 17. Das Attribut: „lebendig“ hat Gott als das einzig wahre höchſte Weſen in der heiligen Schrift ſehr gewöhnlich, im Gegenſatz von den lebloſen Göttern oder Idolen der Heiden.

17. Vers. Jeſus erklärt dieſes Bekenntniß als richtig, indem er bemerkt, daß Petrus dieß aus ſich oder als bloßer ſinnlicher Menſch nicht wiſſen könne, ſondern mittelſt einer Offenbarung Gottes wiſſe. Die beiden Ausdrücke Fleiſch und Blut, ſ. Kap. 26, 27. Joh. 1, 14. bezeichnen den ſinnlichen Menſchen, den lebenden Sinnenmenſch, inſofern er ein niedriges, nichtiges Leben und Streben hat.

der Unterwelt werden nichts gegen ſie vermögen.

19. Und ich gebe dir die Schlüſſel des Himmelreichs; und was du auf Erden binden wirſt, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn; und was du auf Erden löſen wirſt, ſoll auch im Himmel gelöſet ſeyn.

20. Hierauf befahl er ſeinen

---

18. Vers. Sinn: Sowie mein Vater durch die dir mitgetheilte Offenbarung dich vor allen ausgezeichnet hat, ſo will auch ich auf dich, deſſen bedeutungsvoller Name ſchon auf deine höhere Beſtimmung hinweiſet, meine Kirche wie auf einen Fels gründen, vgl. auch Joh. 1, 43. und die größte Gewalt wird nichts dagegen vermögen. — Das griechiſche Wort πέτρος entſpricht dem aramäiſchen כֵּיפָא, welches "Fels heißt. Inſofern der Fels als Bild der Feſtigkeit ſteht, legt Jeſus in den Namen des Apoſtels dieſe beſondre Bedeutung, daß er vorzugsweiſe ein feſter, ſtandhafter Bekenner der Wahrheit ſey, und er verheißt ihm, daß er ſich ſeiner Perſon bedienen werde, um die ganze Geſellſchaft ſeiner Bekenner auf eine unerſchütterliche Weiſe feſt zu begründen.

"Die Pforten der Unterwelt". Die Unterwelt, die oft als ein Pallaſt mit Pforten und Riegeln dargeſtellt wird, ſ. Pſ. 9, 14. 107, 18. Hiob 38, 17. Jeſ. 38, 10. Weish. 16, 13. iſt hier perſonificirt als ein Tyrann, der auf das Verderben der Menſchen ausgeht, wie Jeſ. 5, 14. Pſ. 89, 48. 49. Sprüch. 30, 16.

19. Vers. Sinn: ich gebe dir die Gewalt über das Meſſiasreich, was du in demſelben verbieten wirſt, das ſoll auch im Himmel ſo angeſehen ſeyn, und was du erlauben wirſt, ſoll auch im Himmel als erlaubt gelten.

Die Schlüſſel ſtehen hier wie Apok. 1, 18. 3, 7. 20, 1. Jeſ. 22, 22. u. a. als Symbol der Macht, die man jemanden anvertraut, wie man mit der Uebergabe der Schlüſſel an einen Haushalter dieſem die Gewalt über das Haus im umfaſſendſten Sinne des Worts überläßt, oder wie man einem Eroberer die Schlüſſel einer Stadt zum Zeichen der ihm darüber zuſtehenden Oberherrſchaft überbringt. Dieſe Metapher wird näher durch das Folgende erläutert: was du auf Erden binden wirſt ꝛc. "Binden" heißt zunächſt: für verboten erklären, verbieten; "löſen" für erlaubt erklären oder erlauben: denn die dem griechiſchen δεῖν und λύειν entſprechenden aramäiſchen Worte haben dieſe Bedeutung, ſ. Dan. 6, 8. 9. 14. 16., ebenſo die entſprechenden arabiſchen und rabbiniſchen Worte. Nach der exegetiſchen Ueberlieferung muß aber in dieſe beiden Worte insbeſondere auch die Bedeutung: Sünden behalten, Sünden erlaſſen, ſo wie die: von der Kirche ausſchließen und in die Kirche aufnehmen, gelegt werden, welche Begriffe jene dem Sprachgebrauch entſprechende Bedeutung der beiden Worte keineswegs ausſchließt. Chriſtus bekleidet demnach den Apoſtel Petrus mit den Worten: "Was du auf Erden d. h. bei den Menſchen binden wirſt, ſoll auch im Himmel d. h. bei Gott gebunden ſeyn u. ſ. w.", mit göttlichem Anſehen, mit der höchſten geſetzgebenden und richterlichen Gewalt, und was er Matth. 18, 18. allen Apoſteln überträgt, daß ſie mittelſt derſelben die Gewiſſen binden und löſen können und zwar nicht blos in Beziehung auf das Geſetz, ſondern auch in Beziehung auf die Schuld, ſey es gegen die Kirche oder gegen Gott, das wird hier dem Apoſtel Petrus vorzugsweiſe übergeben, und ſowie in jener Stelle die Kirchengewalt der Kirche übertragen wird, ſo hier vorzugsweiſe dem Apoſtel Petrus das höchſte Vorſteheramt. Es kann auf keinen Fall geläugnet werden, daß hier dem Petrus ein großer Vorzug vor den übrigen Apoſteln eingeräumt wird, womit denn auch die ihm er-

Jüngern, Niemanden zu ſagen, daß er der Chriſtus ſey.

21. Von jener Zeit an begann Jeſus ſeinen Jüngern zu zeigen, daß er müſſe nach Jeruſalem gehen und vieles leiden von den Aelteſten, Hohenprieſtern und Schriftgelehrten, getödtet werden, und am dritten Tage wieder auferſtehen.

22. Und Petrus faßte ihn, fing an, ihn zu beſchwören, und ſagte: Gott bewahre, Herr! das wird dir nicht geſchehen.

23. Er aber wendete ſich um, und ſprach zu Petrus: ſey mir nicht läſtig, Gegner! du biſt

---

theilten beſonderen Aufträge, Luc. 22, 32. Joh. 21, 15 — 18. übereinſtimmen. Darum ſpricht er auch mit Chriſto gewöhnlich im Namen der übrigen, ſ. Kap. 15, 15 ff. 16, 16. 17, 4. Joh. 6, 68 — 71. 13, 6. 36. iſt in den Verzeichniſſen der Apoſtel immer zuerſt genannt, Kp. 10, 2. Marc. 6, 30. Luc. 6, 13. Apoſtelgeſch. 1, 13., ſieht den Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung zuerſt von den Apoſteln Luc. 24, 34., führt in den Verſammlungen derſelben das Wort, Apoſtelg. 1, 15. 2, 14. 15, 1 ff. und iſt von den heiligen Vätern einſtimmig als der vornehmſte der Apoſtel anerkannt.

20. Vers. Dieſer Befehl hat wieder ſeinen Grund in der Abſicht, unruhigen Auftritten vorzubeugen, die, wenn er auf den Grund ſeiner Ausſage von ſeinen Anhängern als der verheißene Meſſias öffentlich erklärt worden wäre, unvermeidlich geweſen wären. Auch wollte er, wie ſchon Chryſoſtomus richtig bemerkt, zuvor alles vollenden, was er als Menſch für die Menſchheit zu thun hatte, damit durch ſein Leiden und ſeinen Tod niemand an ihm irre werde. Erſt nach der Auferſtehung, wo ſein Andenken nur wohlthätig bei ſeinen beſſeren Zeitgenoſſen erſcheinen mußte, wollte er allgemein als der Meſſias anerkannt werden.

21 — 28. Vers. Chriſtus weiſſagt ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung, ſeinen Anhängern aber Leiden und Belohnungen. Vgl. Marc. 8, 31 — 39. Luc. 9, 22 — 27.

21. Vers. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Jeſus hier wie auch Kap. 17, 9 — 23. 20, 19. 26, 32. Marc. 9, 9. 10. den Apoſteln ſeine Leiden, ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung vorher ſage, ſowie er die letzte auch den Juden vorher verkündigt, ſ. Kap. 12, 40. 16, 4. Joh. 2, 19. 20. und das Gerücht von ihrem Bevorſtehen allgemein verbreitet war, ſ. Kap. 27, 63. Die Apoſtel begriffen den Sinn der Worte damals nicht, ob er ſich gleich überall deutlich ausdrückt, und die Auferſtehung ein Dogma der Juden war, ſ. Kap. 22, 23., weil ſie ſich nicht vorſtellen konnten, wie der Meſſias ſterben, und dann nach wenig Tagen wieder aufleben ſollte: nach der Auferſtehung aber ſahen ſie die hiſtoriſche Beziehung dieſer Weiſſagung ein, ſ. Joh. 2, 22. Matth. 28, 6. Luc. 24, 6. und fanden darin einen Beweis für das Erfülltſeyn der meſſianiſchen Weiſſagungen und für die Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre Jeſu.

22. Vers. Die große Liebe des Petrus zu Jeſu veranlaßte ihn hier, wo zum erſten Mal beſtimmt von einer bevorſtehenden Todesgefahr die Rede iſt, ſich entſchieden dagegen zu erklären.

mir ein Hinderniß; denn nicht Gottes Sache, ſondern die der Menſchen liegt dir am Herzen.

24. Damals ſprach Jeſus zu ſeinen Schülern: wenn Jemand mir nachfolgen will, ſo verläugne er ſich ſelbſt, trage ſein Kreuz und folge mir.

25. Denn wer ſein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber ſein Leben um meinetwillen verliert, der gewinnt es.

26. Denn was nützt ſich der Menſch, wenn er die ganze Welt gewänne, aber ſeine Seele Schaden litte, oder welch Löſegeld kann er für ſeine Seele geben.

27. Denn der Sohn des Menſchen wird kommen in der Herrlichkeit ſeines Vaters, mit ſeinen Engeln; und dann wird er einem Jeden vergelten nach ſeinem Thun.

28. Ich verſichere euch, es ſind einige unter den hier Stehenden, welche nicht ſterben werden, bis ſie geſehen haben, den Sohn des Menſchen in ſeinem Reiche kommen.

---

23. Vers. Jeſus verſchmähet die angebotene Hülfe zur Abwehr der Gefahr in Ausdrücken, die oft mißverſtanden worden ſind, deren Sinn aber kein andrer ſeyn kann als folgender:

Du vermagſt dich zu dem Höheren nicht empor zu ſchwingen, biſt zu ſehr in das niedrige Leben und Streben verſtrickt und folglich mir hinderlich in meinen höheren Zwecken: ſey mir mit deinen Anträgen nicht läſtig. — Wenn man erwägt, daß die Apoſtel ſich gegen Chriſtum faſt bei jeder andern Gelegenheit auf ähnliche Weiſe äuſſern und von ihm auf gleiche Weiſe beſchieden werden, daß ſie überhaupt erſt nach dem Empfange des heiligen Geiſtes die Oekonomie des Meſſiasreiches deutlich erkannten, ſ. Kap. 10, 19. 20., wird man dieſe Aeußerung Chriſti nicht befremdend finden.

24. Vers. Sinn: Will jemand mein Anhänger werden, ſo vergeſſe er auf ſich und ſeine zeitlichen Vortheile, entziehe ſich auch der ſchmerzlichſten und ſchmählichſten Todesſtrafe nicht, die er um meinetwillen zu erdulden hat, und er opfere ſich, ſowie ich, ganz auf.

25. Vers. Sinn: Wer ſich der Todesſtrafe durch den Abfall von mir zu entziehen ſucht, macht ſich ewig unglücklich; wer aber ſein Leben für mich und meine Lehre hingiebt, der wird ewig glücklich.

26. Vers. Sinn: Denn welche Vortheile hat der Menſch von den Reichthümern dieſer Welt, wenn daraus für die Glückſeligkeit ſeiner Seele Schaden erwächſt. Alle Reichthümer der Erde reichen nicht hin, ihn wieder gut zu machen.

27. Vers. Sinn: Der Meſſias wird als Herr der Welt mit ſeinen himmliſchen Boten zum allgemeinen Gericht kommen und einen jeden nach ſeiner Handlungsweiſe entweder belohnen oder beſtrafen.

28. Vers. Sinn: Einige von meinen gegenwärtigen Zuhörern werden es noch erleben, und Augenzeuge ſeyn, wie der Meſſias ein großes Gericht vollziehet.

Siebenzehntes Kapitel.

Verklärung des Chriſtus, Geſpräch über den Elias, Heilung eines Beſeſſenen. Jeſus ſpricht über die ihm abgeforderte Tempelabgabe.

1. Und nach ſechs Tagen nahm Jeſus den Petrus, den Jakobus und den Johannes ſeinen Bruder; und er führte ſie auf einen hohen Berg ganz allein.

2. Und er wurde umgebildet vor ihnen, und ſein Angeſicht leuchtete wie die Sonne, ſeine Kleider aber waren glänzend weiß wie das Licht.

3. Und ſieh! es erſchienen ihnen Moſes und Elias, die mit ihm redeten.

4. Petrus aber ſprach zu Jeſu: Herr! es iſt gut für uns, hier zu bleiben; wenn du willſt, ſo wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, dem Moſes eine und dem Elias eine.

5. Während er ſo redete, ſieh! da überſchattete ſie eine lichte Wolke und ſieh! eine Stimme aus der Wolke ſprach: dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; ihn höret.

---

1 — 9. Vers. Verklärung Jeſu, vgl. Marc 9, 2 — 13. Luc. 9, 28 — 36.

1. Vers. Sechs Tage nach der Mittheilung der Weiſſagung von ſeinem Tode zog ſich Jeſus mit ſeinen drei vertrauteſten Schülern, ſ. Marc. 5, 37. Matth. 26, 37., auf einen hohen Berg, nach der Ueberlieferung, auf den Berg Tabor, zurück, wahrſcheinlich in der Abſicht, ſie von ſeiner göttlichen Sendung noch mehr zu überzeugen.

2. Vers. Er wurde umgebildet, d. h. er nahm eine ganz andre Geſtalt an und zwar, wie aus dem Folgenden erhellt, die eines himmliſchen Weſens: denn der Glanz iſt himmliſchen Weſen eigenthümlich, ſ. Kap. 13, 43. Die Vergleichung deſſelben mit der Sonne bezeichnet den höchſten Grad deſſelben, ſ. Apok. 1, 16. 11, 1. und glänzend weiße Kleider werden ſonſt den Engeln und Gerechten beigelegt, ſ. Marc. 16, 5. Joh. 20, 12. Apoſtelgeſch. 1, 10. Apok. 4, 4. 6, 11. 7, 9. u. a.

3. Vers. Beide konnten die Apoſtel aus der Unterredung erkennen: ſie erſcheinen hier als die Repräſentanten des alten Bundes, Moſe als Geſetzgeber, und Elias als Wiederherſteller des Geſetzes, wie Apok. 11.

4. Petrus iſt hier von der nämlichen Rückſicht geleitet wie Kap. 16, 22. Er wollte ſeinen Herrn und Meiſter von der angekündigten Lebensgefahr gerettet wiſſen, und ſchlägt daher vor, in dieſem ruhigen gefahrloſen Aufenthaltsort zu bleiben, und drei Hütten zu bauen, indem es den Sitten und Gewohnheiten des Orients gemäß iſt, daß jeder angeſehene Mann eine eigene Wohnung habe.

5. Vers. In Wolken zeigt ſich die Gottheit auch ſonſt gewöhnlich auf eine ſymboliſche Weiſe gegenwärtig. Vgl. Jeſ. 13, 1. Pſ. 104, 3. u. a. Die Worte, welche hier erſchallen, ſind denen bei der Taufe gleich. S. Kap. 3, 17.

6. Und als es die Jünger hörten, fielen ſie auf ihr Angeſicht, und fürchteten ſich ſehr.

7. Und Jeſus näherte ſich, berührte ſie und ſprach: ſtehet auf, und fürchtet euch nicht!

8. Sie erhoben ihre Augen, und ſahen Niemanden, auſſer den Jeſus allein.

9. Und als ſie vom Berge hinabſtiegen, gebot ihnen Jeſus und ſprach: erzählet Niemanden das Geſicht, bis daß der Sohn des Menſchen von den Todten auferſtanden iſt.

10. Und es befragten ihn ſeine Schüler und ſagten: warum ſagen nun die Schriftgelehrten, daß Elias zuvor kommen müſſe?

11. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihnen: Elias ſoll zuvor kommen und alles wieder herſtellen.

12. Ich ſage euch aber, Elias iſt ſchon gekommen, und ſie haben ihn nicht erkannt, ſondern mit ihm gemacht, was ſie wollten: ſo wird auch der Sohn des Menſchen von ihnen leiden.

13. Da verſtanden es die Schüler, daß er zu ihnen von Johannes dem Täufer rede.

14. Und als ſie zum Volke

---

6. Vers. Dieſe Wirkung brachte jeder Anblick der Gotthe't hervor. Vgl. Kap 28, 4. 5. Apok. 1, 17. Luc. 2, 9. Apoſtelgeſch. 9, 3. 8 I Moſ. 32, 31. II Moſ. 3, 6. V Moſ. 18, 16. Richt. 6, 22. 13, 23.

7. 8. Vers. Jeſus zeigte ſich ibnen wieder wie gewöhnlich, und ſprach ihnen Muth zu, und dieß richtete ſie wieder auf.

9. Vers. Durch das Verbot, vor ſeiner Auferſtehung Niemanden etwas von dieſer Erſcheinung zu ſagen, erhält ſie unſtreitig ihre Beglaubigung als einer übernatürlichen Thatſache, die in den vertrauteſten Schülern Chriſti die Ueberzeugung von ſeiner göttlichen Sendung und von der daraus hervorgehenden Verpflichtung, ſeinen Befehlen Folge zu leiſten, befeſtigen ſollte. Petrus, der Augenzeuge, beziebt ſich auf dieſe Begebenheit, ſ. 2 Petr. 1, 16 — 19, und die drei erſten Evangeliſten erzählen ſie als ſolche im Zuſammenbange mit andern und insbeſondere mit dem daran geknüpften Geſpräch über Elias, und die Vermuthung, als ob ſie eine Viſion oder ein Traum ſey, iſt ganz unzuläſſig. Es tritt dieſe Begebenheit ganz aus dem Gebiet der gewöhnlichen ſinnlichen Erſcheinungen heraus und kann daher auch nicht als ſolche beurtheilt werden.

10 — 13. Vers. Geſpräch über den Elias; vgl. Marc. 9, 10 — 13.

10. Vers. Seine Vertrauteſten hatten ihn eben mit Elias zuſammen geſehen, und einen neuen ſo überzeugenden Beweis von ſeiner Meſſiaswürde erhalten und kommen daher ganz natürlich auf dieſe Frage über ſeinen Vorläufer, den Elias Kap. 11, 14.

11. 12. Vers. Jeſus erwiedert: allerdings ſoll ein ſolcher Elias alles in einen beſſern Zuſtand verſetzen. Aber er iſt bereits da geweſen und ſie haben ihn ſo wenig anerkannt wie ſie mich anerkennen wollen.

Vgl. Kap. 11, 14.

kamen, trat ein Menſch zu ihm, der ihm zu Füßen fiel,

15. und ſagte: Herr! erbarme dich meines Sohnes, denn er iſt mit der hinfallenden Krankheit behaftet, und leidet ſehr; denn oft fällt er ins Feuer, und oft ins Waſſer.

16. Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, und ſie konnten ihn nicht heilen.

17. Jeſus aber antwortete und ſprach: o ungläubiges und verkehrtes Geſchlecht! wie lange ſoll ich mit euch ſeyn? wie lange euch ertragen? Bringet mir ihn hieher!

18. Und Jeſus bedrohte ihn, und der Teufel fuhr aus ihm, und der Knabe wurde von jener Stunde an geheilt.

19. Darauf traten die Jünger zu Jeſu bei Seite, und ſprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

20. Jeſus aber ſprach zu ihnen: wegen eures Unglaubens; denn ich verſichere euch, wenn ihr nur Glauben hättet, wie ein Senfkorn, ſo würdet ihr zu dieſem Berge ſprechen: Gehe von da dorthin, und er würde ſich heben; und nichts würde euch unmöglich ſeyn.

21. Dieſe Art aber wird nicht ausgetrieben, auſſer durch Gebet und Faſten.

22. Als ſie aber in Galiläa umherzogen, ſprach Jeſus zu ihnen: Der Sohn des Menſchen ſoll überantwortet werden in die Hände der Menſchen,

---

14 — 21. Vers. Heilung eines Beſeſſenen.

15. Vers. Vgl. über dieſe hinfallende Krankheit Kap. 4, 24. Es ſind hier mehrere Symptome dieſer Krankheit angegeben.

17. Vers. Sinn: O Leute, ohne Vertrauen und ohne gehörige Richtung, wie lange ſoll ich noch immer ſelbſt gegenwärtig ſeyn, um dem Mangel eures Vertrauens abzuhelfen, wie lange ſoll ich euren Kleinglauben noch mit anſehen. — Dieſen Vorwurf konnten die Apoſtel wohl verdienen, ſo lange ſie den h. Geiſt nicht empfangen hatten ſ. Kap. 16, 23. 10, 20. 21.

18. Vers Hieraus erhellt, daß auch dieſe Krankheit eine Folge des Einfluſſes des Teufels war.

19. 20 Vers. Das Vertrauen oder die innigſte Vereinigung mit Gott war bei jeder übernatürlichen Heilung unerläßliche Bedingung, daher antwortet Jeſus hier den Apoſteln, die früher bereits Teufel ausgetrieben hatten, ſ. Marc. 6, 12. dießmal aber nichts vermochten, und ſich deshalb wundern; daß der Mangel des Vertrauens die einzige Urſache ſey. Hätten ſie auch nur das geringſte Vertrauen, ſo könnten ſie das Unmögliche möglich machen.

„Senfkorn“ ſteht für die kleinſte Sache.

„Berge verſetzen“ iſt ſprichwörtliche Redensart und heißt das Unmögliche möglich machen.

21. Vers. Dieſe Art von Weſen und Krankheiten wird nur durch fromme Beſchäftigungen und durch Nüchternheit des Gemüths, wie es zur Andacht geſtimmt und beſchaffen ſeyn muß, geheilt.

22. 23. Vers. Vgl. Kap. 16, 21.

23. und ſie werden ihn tödten: und am dritten Tage wird er auferſtehen. Und ſie betrübten ſich ſehr.

24. Als ſie aber nach Kapernaum kamen, traten die Einnehmer der Doppeldrachme zu Petrus und ſprachen: zahlt euer Lehrer nicht die Doppeldrachme? Er ſprach: Ja!

25. Und als er nach Hauſe kam, kam ihm Jeſus zuvor, und ſprach: was dünket dich, Simon, von wem nehmen die Könige der Erde Zoll und Kopfgeld? von ihren Söhnen, oder von den andern Leuten?

26. Petrus ſprach zu ihm: von den andern Leuten. Jeſus ſagte zu ihm: demnach ſind die Söhne frei.

27. Damit wir ihnen aber keinen Anſtoß geben, ſo gehe hin an den See, wirf die Angel aus, und nimm den erſten Fiſch, der angehet; und wenn du ſeinen Mund aufthuſt, ſo wirſt du einen Stater finden. Dieſen nimm, und gieb ihn für mich und dich.

---

24 — 27. Vers. Von der Tempelabgabe und dem Stater im gefangenen Fiſche.

24. Vers. Die Doppeldrachme, eine griechiſche Münze, betrug einen halben Sekel oder 26 Kreuzer, ſ. Joſeph. Alterth. 3, 8 § 2, welche Summe jeder Iſraelit, nachdem er das zwanzigſte Jahr erreicht hatte, alljährig an den Tempel zur Erhaltung deſſelben zahlen mußte; vgl. II Moſ. 30, 11 — 17. II Chron. 24, 6. Joſeph. Alterth. 18, 9 § 1. Jüd. Kr. 7, 6 § 6. Dieſe Tempelabgabe wurde um die öſterliche Zeit gezahlt. So wie dieſe hier, ſo wurden auch die Opfer nach griechiſcher Münze evaluirt. S. Marc. 12, 42 Luc. 21, 2.

25. Vers. Sinn: Beziehen die Könige die Abgaben von ihren Söhnen und der königlichen Familie oder beziehen ſie dieſelben von andern Menſchen, ihren Unterthanen?

26. 27. Vers. Sinn: So wenig wie die Könige der Erde von ihren Söhnen irgend eine Abgabe nehmen, eben ſo wenig ſollte der Tempel, die Wohnung meines Vaters von mir als dem Sohne Gottes eine ſolche in Anſpruch nehmen, indem ſie doch an meinen Vater entrichtet wird. Indeß will ich ſie doch zahlen, um dieſen Menſchen, die meine höhere Abkunft nicht erkennen, kein Aergerniß zu geben. Wirf alſo am See eine Angel aus, und in dem erſten Fiſche, der angehet, wirſt du einen Stater finden, und dieſen gieb den Einnehmern für uns beide. — Der Zweck dieſes Befehls an Petrus war wohl kein anderer, als ihn in der Ueberzeugung von ſeiner göttlichen Sendung zu befeſtigen, worüber ſich Jeſus ſo eben wieder erklärt hatte. — Der Stater, eine griechiſche Münze, betrug zwei halbe Sekel oder vier attiſche Drachmen oder 52 Kreuzer.

Achtzehntes Kapitel.

Rangſtreit der Apoſtel. Eigenſchaften die ein Mitglied des Meſſiasreichs haben muß. Ueber die brüderliche Zurechtweiſung und Sündenvergebung.

1. In jener Stunde kamen die Schüler zu Jeſu und ſprachen: Wer iſt doch der größte im Himmelreich?

2. Und Jeſus rief ein Kind herbei, ſtellte es in ihre Mitte,

3. und ſprach: ich verſichere euch, wenn ihr nicht wieder wie Kinder werdet, ſo könnet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.

4. Wer ſich nun wie dieſes Kind demüthiget, der iſt der größte im Himmelreich.

5. Und wer ein ſolches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.

6. Wer aber einem dieſer Jünger, die an mich glauben, Aergerniß giebt, ihm frommte es, daß ein Eſelsmühlſtein an ſeinen Hals gehängt, und er in des Meeres Tiefe erſäuft würde.

7. Wehe der Welt der Aer-

---

1 — 14. Vers. Rangſtreit der Apoſtel. Eigenſchaften, die ein Chriſt haben muß. Vergl. Marc. 9, 33 — 37. Luc. 9, 46 — 48.

1. Vers. Marcus und Lucas erzählen, daß einige Jünger Chriſti auf dem Wege nach Kapernaum darüber ſtritten, wer in dem neu zu gründenden Meſſiasreiche, das ſie mit ihren Zeitgenoſſen damals noch für ein politiſches Reich hielten, ſ. Luc. 1, 71., wohl der erſte ſeyn werde, und Chriſtus ſtellt ſie deshalb zur Rede. Matthäus berichtet nach ſeiner Gewohnheit nur den Gegenſtand des Streits, an dem alle gleichen Antheil nahmen, und worüber ſie die Entſcheidung von Chriſto erwarten.

2. Vers. Chriſtus antwortet ihnen durch eine ſymboliſche Handlung, indem er ein Kind in ihre Mitte ſtellt, damit es von Allen geſehen werden konnte.

3. Vers. Er fügt dann die Erklärung hinzu: die Mitglieder ſeines Reiches müſſen eben ſo unbefangen, beſcheiden und anſpruchlos ſeyn; ohne ſolche kindliche Geſinnungen ſey eine Theilnahme nicht möglich.

4. Vers. Sinn: Wer ſich ſo beſcheiden zeigt, werde das vornehmſte Mitglied werden.

5. Vers. Wer ein ſo anſpruchloſes Mitglied aus Rückſicht und Achtung für mich wohlwollend aufnimmt, und anerkennt, der zeigt ſich als mein Anhänger.

6. Vers. Wer aber einem meiner anſpruchloſen Anhänger dadurch Aergerniß giebt, daß er ihn als einfältig mit Verachtung zurückweiſet, dem wäre beſſer, er erlitte den ſicherſten Tod.

Die Mühlſteine wurden im Orient von jeher von Thieren getrieben, daher hier die nähere Bezeichnung: Eſelsmühlſtein, und ſtehen hier als Bild der ſchwerſten Sache, die ſicher im Waſſer unterſinkt.

gerniſſe wegen. Es müſſen Aergerniſſe kommen: aber wehe jenem Menſchen, durch welchen Aergerniß kommt.

8. Wenn aber deine Hand oder dein Fuß die Veranlaſſung zum Falle wird, ſo haue ſie ab, und wirf ſie von dir: es iſt dir beſſer, lahm oder als Krüppel zum Leben einzugehen, als mit zwei Händen oder mit zwei Füßen ins ewige Feuer geworfen zu werden.

9. Und wenn dein Auge die Veranlaſſung zum Falle wird, ſo reiß es aus, und wirf es von dir: es iſt dir beſſer, einäugig ins Leben einzugehen, als mit zwei Augen ins ewige Feuer geworfen zu werden.

10. Sehet zu, daß ihr nicht einen dieſer Jünger verachtet; denn ich ſage euch, ihre Engel*) im Himmel ſchauen allzeit das Angeſicht**) meines himmliſchen Vaters.

11. Denn der Sohn des Menſchen iſt gekommen, das Verlorne zu retten.

12. Was dünkt euch? Wenn irgend ein Menſch hundert Schafe hätte, und eins von ihnen verirrte ſich: würde er nicht die neun und neunzig auf den Bergen laſſen und hingehen und das Verlorne ſuchen?

13. Und wenn es ſich ſo trifft, daß er es findet, ich verſichere euch, er freuet ſich darüber mehr, als über die neun und neunzig, die nicht verirret ſind.

14. Alſo iſt es nicht Wille bei eurem Vater im Himmel, daß einer dieſer Jünger verloren gehe.

---

7. Vers. Sinn: Es liegt in dem Gange der Entwickelung der Menſchheit, und in den verſchiedenen Neigungen der Menſchen, daß Veranlaſſung zum ſittlichen Falle oder wirkliche Aergerniſſe vorkommen. Sie ſind aber Unheil bringend für die Menſchheit überhaupt und insbeſondere für die, welche ihre Urheber ſind.

8. 9 Vers. Sinn: Wenn dir irgend ein irdiſcher Gegenſtand, wäre er dir auch noch ſo theuer, Veranlaſſung zum ſittlichen Falle und ſomit zum Verluſt der Glückſeligkeit wird: ſo entferne ihn, um die ewige Verdammung von dir abzuwenden.

10. Vers. Sinn: Schließet euch an dieſe meine anſpruchloſen Anhänger an, denn ihre Schutzengel haben ſich der beſonderen Gnade Gottes zu erfreuen, und ſtehen bei ihm in Anſehen. — *) Da nach der Anſicht der Juden Gott für gewiſſe Menſchen beſondere Sorge trägt, ſo walten über dieſe auch gewiſſe Engel, die ſie bei Gott vertreten. Vgl Tobias 12, 12. 15. Apoſtelg. 12, 15. Hebr. 1, 14. **) Die Phraſe: „das Angeſicht ſchauen" iſt von dem Verhältniß der Miniſter orientaliſcher Könige entlehnt, die allein ihrem Könige ins Angeſicht treten dürfen, und heißt daher in Anſehen und in Gnade ſtehen.

11. Vers. Sinn: Es iſt eben der Zweck meiner Menſchwerdung, daß alle, auch die verworfenſten Menſchen, gerettet werden.

12 — 14. Vers. Sinn: Was dünkt euch in Beziehung auf einen Ver-

15. Wenn aber dein Bruder gegen dich ſündiget, ſo gehe hin, überführe ihn zwiſchen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen.

16. Wenn er aber nicht höret, ſo nimm mit dir noch Einen oder zwei, damit auf der Ausſage von zwei oder drei Zeugen die ganze Verhandlung beruhe.

17. Wenn er aber ihnen kein Gehör giebt, ſo ſage es der Gemeinde. Wenn er aber auch der Gemeinde kein Gehör giebt, ſo ſey er dir wie ein Heide und Zöllner.

18. Ich verſichere euch, was ihr auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn; und was ihr auf Erden löſen werdet, wird auch im Himmel gelöſet ſeyn.

---

lornen? Es verhält ſich damit ſo wie mit einem Schafe, welches ſich von der Heerde verirret hat. Sowie der Hirt dieſes ſelbſt mit Vernachläſſigung der Heerde aufſucht und ſich darüber, wenn er es findet, mehr als über die Heerde freuet, ſo iſt es auch in dem Rathſchluſſe Gottes, daß ſolche unanſehnliche, ſcheinbar unbedeutende Menſchen gerettet werden.

15 — 35. Vers. Von der brüderlichen Zurechtweiſung und Sündenvergebung.

15. Vers. Hat dein Bruder dich beleidiget, ſo überzeuge ihn von ſeiner ſchlechten That unter vier Augen: erklärt er ſich für ſchuldig, und beſſert er ſich: ſo haſt du ihn als Bruder wieder gewonnen, vom Irrthum zurückgebracht.

16. Vers. Sinn: Fügt er ſich aber deinen Ermahnungen nicht, ſo rufe dir einen oder zwei Gehülfen, und verſuche es zuvor mit Hülfe dieſer wenigen auf ſeine Beſſerung zu wirken, damit durch die Theilnahme von vielen die Angelegenheit nicht verwickelter, und die Beſſerung ſchwieriger werde.

17. Vers. Sinn: Fügt er ſich aber auch ihren Ermahnungen nicht, ſo zeige es der Gemeinde an und ſuche durch dieſe auf ihn zu wirken. Iſt aber auch dieß vergeblich, ſo fliehe ihn als einen verächtlichen Menſchen, er habe keinen Theil an der chriſtlichen Geſellſchaft.

Es iſt Vers 16. nicht von gerichtlichen Zeugniſſen vor zwei oder drei Zeugen, mit Rückſicht auf V Moſ. 19, 15. die Rede, eben ſo wenig Vs. 17. vom gerichtlichen Verhör vor dem Synedrium und vom Ausſchließen von allem Umgange mit Juden oder von dem dritten Grade der Exkommunikation: ſondern von der ſittlichen Beſſerung und von dem dabei im Chriſtenthum zu beobachtenden Verfahren.

18. Vers. Sinn: Was ihr Prediger des Evangeliums in dieſer Hinſicht verfügen werdet, wird auch Gott gut heißen. — Ueber die Ausdrücke: binden und löſen ſ. Kap. 16, 19.

Es leidet keinen Zweifel, daß Jeſus hier den Apoſteln in Beziehung auf Freiſprechung von Sünden die ausgedehnteſten Vollmachten überträgt. Jeder Gefallene ſoll auf eine liebevolle Weiſe zur Beſſerung ermahnt werden und zwar wiederholt und mit geſchärften Maßregeln. Sind alle Verſuche vergeblich, dann ſoll er vom Meſſiasreiche ausgeſchloſſen werden, und was hierin von ihnen (den Apoſteln) geſchehen wird, ſoll in jedem Falle von Gott gut

19. Ferner ſage ich euch, wenn zwei von euch übereinſtimmen auf Erden über irgend eine Sache, um die ſie bitten, ſo wird ſie ihnen geſchehen von meinem Vater im Himmel.

20. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen verſammelt ſind, da bin ich mitten unter ihnen.

21. Darauf trat Petrus zu ihm und ſprach: Herr! wie oft muß ich meinem Bruder, der gegen mich ſündiget, vergeben? Siebenmal?

22. Jeſus ſprach zu ihm: nicht ſiebenmal, ſage ich dir, ſondern ſiebenundſiebenzigmal.

23. Darum iſt das Himmelreich zu vergleichen einem Könige, welcher Rechnung mit ſeinen Knechten halten wollte.

24. Als er aber anfing zu rechnen, ward zu ihm ein Schuldner von zehntauſend Talenten gebracht

25. Da er aber nicht bezahlen konnte, ſo befahl ſein Herr, daß er und ſein Weib und die Kinder und alles, was er hatte, verkauft und davon bezahlt würde.

---

geheißen ſeyn. Erlauben ſie einem gebeſſerten Sünder wieder den Zutritt, ſo ſoll er auch im Himmel als ein würdiges Mitglied des Meſſiasreichs angeſehen werden, geſtatten ſie ihm denſelben nicht, ſo ſoll er auch im Himmel als verworfen angeſehen werden.

19. 20. Vers. Dieſe beiden Verſe erläutern das vorhergehende.

Wenn zwei einſtimmig um irgend etwas zu Gott bitten, ſo erhört er ſie gewiß, indem ich mit ihnen bin und ihr Anliegen bei Gott vermittle, wenn nun dieß ſchon zweien geſchieht, um wie viel mehr dem ganzen verſammelten Lehrſtand.

21. Vers. Petrus meint, daß die Langmuth, die wir gegen Beleidiger zeigen ſollen, doch ein Ziel haben müſſe.

Die Zahl ſieben ſteht hier als runde und heilige Zahl wie im A. und N. T. ſehr oft.

22. Vers. Darauf erwiedert Jeſus: nicht bloß einige Mal muß man vergeben, ſondern ſehr oft.

23 — 35. Vers. Parabel von dem hartherzigen Schuldner gegen ſeinen Miethknecht.

Wer ſich gegen ſeinen Nebenmenſchen nicht langmüthig beweiſet, dem wird es ſo ergehen, wie jenem Diener, der ſeinem König eine große Summe ſchuldig war, ſie nicht bezahlen konnte, auf ſein flehentliches Bitten erlaſſen erhielt; aber dann ſeinen Schuldner, als er ihm nicht bezahlen konnte, aufs grauſamſte behandelte, und dafür von ſeinem König, der ſich gegen ihn ſo gnädig bewieſen hatte, mit unerbittlicher Strenge beſtraft wurde.

24. Vers. Ein Talent hatte 3000 Sekel oder 1500 Rthlr., 10,000 Talente betragen alſo 15,000000 Rthlr. und dieſe Summe ſteht für eine unermeßlich große.

25. Vers. Der König handelt ganz den Befugniſſen gemäß, die ihm als Gläubiger zuſtanden, wornach er den Schuldner, ſein Haus, Vieh, Schmuck, Kleider, Weib und Kinder deſſelben verkaufen durfte. S. Sprüchw.

26. Und es fiel nun der Knecht nieder und bat ihn flehentlich: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.

27. Und es war der Herr jenes Knechtes im Innerſten gerührt, er ließ ihn frei, und erließ ihm die Schuld.

28. Als aber jener Knecht heraus kam, fand er einen ſeiner Mitknechte, der ihm hundert Denare ſchuldig war: er faßte ihn ſo feſt, als ob er ihn erdrücken wollte, und ſprach: bezahle mir, was du etwa ſchuldig biſt.

29. Es fiel nun ſein Mitknecht nieder, bat ihn und ſagte: habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.

30. Er aber wollte nicht: ſondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis er das Schuldige bezahlte.

31. Da aber ſeine Mitknechte den Hergang ſahen, wurden ſie ſehr betrübt, gingen hin und meldeten ihrem Herrn den ganzen Hergang.

32. Darauf ließ ihn ſein Herr herbeirufen, und ſprach zu ihm: du böſer Knecht! jene ganze Schuld erließ ich dir, weil du mich bateſt,

33. mußteſt du nicht auch dich deines Mitknechts erbarmen, ſowie auch ich mich deiner erbarmte.

34. Und voll Zorn überantwortete ihn ſein Herr den Folterern, bis er alles ihm Schuldige bezahlte.

35. Alſo wird auch mein himmliſcher Vater euch thun, wenn ihr nicht ein jeder ſeinem Bruder von Herzen vergebet.

Neunzehntes Kapitel.

Unzuläſſigkeit der Eheſcheidung im Meſſiasreiche, Chriſtus ſegnet Kinder, ſpricht über die Erforderniſſe zum Eintritt ins Meſſiasreich, und über den Lohn, welcher den Theilnehmern werden ſoll.

1. Und es geſchah, als Jeſus dieſe Reden vollendet hatte, begab er ſich aus Galiläa, und kam in die Gren-

---

22, 27. Mich. 2, 9. — Wie hart die Schuldner bei den Alten überhaupt behandelt wurden, erſehen wir aus Plutarch im Solon 13. und im Lukull 20.

28. Vers. 1 Denar betrug 4 ggr., 100 Denar alſo 13 Rthlr. 10 ggr.

30. Vers. Der Gläubiger handelt nach den römiſchen Geſetzen, wornach er den Schuldner am Halſe packen, zum Richter führen, als Schuldner anzeigen, einſperren und behandeln durfte wie er wollte. Vergl. Tacit. Annal. 3, 60. und Drackenborch's Note zu Tit. Liv. 8, 38. Gellius Noct. Att. 20, 4. S. 282.

zen von Judäa, jenſeits des
Jordan.
2. Und es folgte ihm viel
Volk, und er heilte ſie daſelbſt.
3. Und es traten zu ihm die
Phariſäer, verſuchten ihn und
ſprachen zu ihm: iſt es einem
Manne erlaubt, ſeine Frau zu
entlaſſen um jeder Urſache willen?
4. Er aber antwortete und
ſprach zu ihnen: habt ihr nicht
geleſen, daß der Schöpfer im
Anfang ſie, Mann und Weib,
ſchuf; und er ſprach:
5. Deshalb wird der Mann
den Vater und die Mutter ver-
laſſen, und an ſeinem Weibe
hängen; und ſie werden beide
Ein Fleiſch ſeyn.
6. So daß ſie nicht mehr
zwei ſind, ſondern Ein Fleiſch.
Was nun Gott zuſammengefügt
hat, das ſoll der Menſch nicht
ſcheiden.
7. Sie ſagten zu ihm: war-
um hat nun Moſe geboten, ei-
nen Scheidebrief zu geben, und
ſie zu entlaſſen? Er ſprach zu
ihnen:
8. Moſe hat euch wegen eu-

---

1 — 12. Vers. Unzuläſſigkeit der Eheſcheidung im Meſſiasreiche. Vgl. Marc. 10, 1 — 12.

1. Vers. Chriſtus tritt nun ſeine Reiſe nach Jeruſalem zu dem bevorſtehenden Paſchafeſte an, und wählt dafür den weiteren aber gewöhnlichen Weg durch Peräa.

3. Vers. Sinn der Frage: ſchließeſt du dich in Betreff der Eheſcheidung an die Meinung des Hillel an, der ſie aus jeder Urſache zuläßt oder vielleicht an die des Schamai, der nur aus höchſt wichtigen Gründen eine Eheſcheidung geſtattet. S. über dieſe beiden Schulerinnerungen die Anm. zu Kap. 5, 31.

4. Vers. Die Erzählung von der Schöpfung der beiden erſten Menſchen ſ. I Moſ. 1, 26. 27. und zwar des Weibes aus der Rippe des Mannes, ſ. I Moſ. 2, 21. 22.

5. Vers. Die Stelle iſt aus I Moſ. 2, 24. entlehnt und ihr Sinn iſt: Darum, weil die Frau von der Rippe des Mannes genommen, Bein von ſeinen Beinen und Fleiſch von ſeinem Fleiſche iſt, wird der Mann das Haus ſeiner Aeltern verlaſſen, die zärtlichſten Verhältniſſe trennen und ſeinem Weibe anhängen: und ſo werden denn dieſe beiden Menſchen zu Einem Fleiſch vereiniget ſeyn.

6. Vers. Demnach bilden beide nicht mehr zwei Gegenſtände, die von einander getrennt ſind, ſondern in Beziehung auf ihren Körper nur Ein Fleiſch, und können nicht mehr von einander getrennt werden. Denn was Gott zuſammengefügt hat, das iſt dem Menſchen nicht erlaubt zu trennen.

7. Vers. Als Jeſus auf ihre Frage antwortete, die Eheſcheidung ſey ganz unzuläſſig, und es ſey dieß der erklärte göttliche Wille, ein göttliches Geſetz: ſo ſtellen ſie ihm das Geſetz Moſes entgegen V Moſ. 24, 1 — 3., welches die Eheſcheidung geſtattet und nur dem Manne gebietet, ſeiner zu entlaſſenden Frau einen Scheidebrief zu geben. — Durch die Verordnung, daß die Eheſcheidung ſchriftlich mittelſt eines Scheidebriefes geſchehen mußte, wurde das wenigſtens erreicht, daß ſie nicht in der erſten Hitze der Leidenſchaften vollzogen werden konnte, ſondern vom gefaßten Entſchluß bis zu ſeiner Ausführung einige Zeit verſtreichen mußte, und daß der Schreiber deſſel-

rer Hartherzigkeit erlaubt, eure
Frauen zu entlaſſen: aber von
Anfang an war es nicht ſo.
9. Ich aber ſage euch, wer
ſeine Frau entläſſet, ſelbſt we-
gen eines Ehebruchs, und eine
andere heirathet, der bricht die
Ehe; und wer eine Entlaſſene
heirathet, der bricht die Ehe.
10. Es ſagten zu ihm ſeine
Jünger: wenn ſo die Schuld
des Mannes mit der Frau iſt,
ſo frommt es nicht zu heirathen.
11. Er aber ſprach zu ihnen:

---

ben, gewöhnlich ein Prieſter, zur Vereinigung der Entzweieten vieles beitragen konnte.

8. Vers. Auf dieſe Einwendung erwiedert Jeſus: nicht darum habe Moſes ihnen die Eheſcheidung geſtattet, weil ſie der Natur der Sache angemeſſen oder göttlicher Wille ſey, ſondern aus Rückſicht für ihre Unbiegſamkeit und Hartherzigkeit, die eine ſolche Nachſicht nothwendig machte. Aber bei der Erſchaffung des Menſchen war es nicht ſo.

9. Vers. Jeſus ſtellt nun ſeine Lehre von der Eheſcheidung der moſaiſchen entgegen, und erklärt die Eheſcheidung in jedem Falle für unzuläſſig, indem er ſagt: wer ſich von ſeiner Frau ſcheidet, wäre es auch im Falle eines Ehebruchs, in welchem Falle Schamai die Eheſcheidung geſtattet, und ſich mit einer andern verheirathet, der begeht einen Ehebruch, und wer eine entlaſſene Frau heirathet, der begeht gleichfalls einen Ehebruch.

Die Worte εἰ μὴ ἐπὶ πορνεία können nicht überſetzt werden „auſſer im Falle des Ehebruchs,“ indem Chriſtus dann ausnahmsweiſe die Eheſcheidung geſtatten würde, wogegen der Zuſammenhang und die Parallelſtellen ſprechen. Jeſus ſchließt aus der urſprünglichen Einrichtung, die Gott bei der Schöpfung des Menſchen getroffen hat: geſtattete er ausnahmsweiſe eine Eheſcheidung, ſo würde er etwas hinzu thun, was nicht in derſelben liegt. Er ſetzt ſeine Lehre der moſaiſchen, welche von jener uranfänglichen Einrichtung abgewichen iſt, entgegen, und erklärt im zweiten Gliede des Verſes einen ſolchen für einen Ehebrecher, der irgend eine Entlaſſene heirathet; kann alſo auch im Falle eines Ehebruches oder, wie man ſagt, in höchſtwichtigen Fällen die Eheſcheidung nur gemißbilliget haben. In der Parallelſtelle Marc. 10, 11. 12. findet ſich die Ausnahme nicht, obgleich man, da nach deſſen Erzählung Chriſtus dieß zu den Apoſteln allein ſprach, glauben muß, er werde ſich ganz beſtimmt und genau ausgedrückt haben. Auch Luc. 16, 18. und Paulus I Cor. 7, 10. 11 haben die Ausnahme nicht. — Sie müſſen alſo gedeutet werden: ſelbſt im Falle eines Ebebruchs, welche Deutung den Sprachgebrauch keineswegs gegen ſich hat. Die Partikeln εἰ und ἐὰν kommen als Negationen oft vor; εἰ μὴ hat im alexandriniſchen Dialekt daher als doppelte Negation wenigſtens bisweilen die Bedeutung: für wahr, ſelbſt, ja, und unzählige Mal hat das dem εἰ μὴ entſprechende hebräiſche אם לא dieſelbe. Faſſen wir alſo die Worte als Hebraismus, wozu wir ſo oft in andern Stellen genöthigt ſind, ſo verſchwindet das Auffallende gänzlich.

10. Vers. Dieſe Lehre Chriſti über die Ehe ſchien den Apoſteln, die ſich zu der höheren geiſtigen Richtung des Meſſiasreiches noch nicht emporſchwingen konnten, befremdend, und ſie machen die Bemerkung, daß, wenn der Mann ſich nicht ſcheiden ſoll, es wohl beſſer wäre, ſich gar nicht zu verheirathen.

nicht alle faſſen dieſe Rede, ſon-
dern die, denen es verliehen iſt.
12. Es giebt Verſchnittene,
welche von Mutterleibe an alſo
geboren ſind; und es giebt Ver-
ſchnittene, welche verſchnitten wor-
den von den Menſchen; und es
giebt Verſchnittene*), welche ſich
ſelbſt verſchnitten, um des Him-
melreichs willen. Wer es faſſen
kann, der faſſe es!
13. Damals wurden Kinder
zu ihm gebracht, daß er ihnen
die Hände auflegen, und Für-
bitte thun möge; die Schüler
aber fuhren ſie an.
14. Jeſus aber ſprach: laſſet
die Kinder und wehret ihnen
nicht zu mir zu kommen; denn
für ſolche iſt das Himmelreich.
15. Und er legte ihnen die
Hände auf und ging von da.
16. Und ſieh! Jemand trat
hinzu, und ſprach zu ihm: Gu-
ter Lehrer! was muß ich Gutes
thun, um das ewige Leben zu
haben?
17. Er aber ſprach zu ihm:

---

11. Vers. Chriſtus erwiedert: Nicht alle ſind im Stande, ſich zur Erkenntniß des höchſten Sittengeſetzes, welches Jeſus in Beziehung auf die Unzuläſſigkeit der Eheſcheidung aufgeſtellt hatte, empor zu ſchwingen, weil viele zu ſinnlich geſinnt ſind, ſondern nur ſolche, die nicht von ſinnlichen Trieben beherrſcht ſind.

12. Vers. Die Motive der Enthaltſamkeit ſind verſchieden: Einige können ſich aus natürlichen Anlagen leicht enthalten, Andere ſind durch Zwang oder durch menſchliche Verhältniſſe zur Enthaltſamkeit genöthigt, andere endlich ſind enthaltſam aus wirklicher Ueberzeugung, weil ſie das höchſte Sittengeſetz in Beziehung auf die Unzuläſſigkeit der Eheſcheidung begreifen. Wer das Letzte vermag, wer ſich empor ſchwingen, und den höchſten Grund meiner Lehre über die Ehe einſehen kann, der thue es. — Der Hauptgedanke, welchen Chriſtus mit den Worten dieſes Verſes ausdrücken will, iſt: vielen wird es ſo gehen, wie es euch jetzt noch geht, ſie werden meine Vorſchriften über die Ehe als ein Geſetz beobachten, aber für denjenigen, deſſen Einſicht gereifter iſt, muß es Pflicht ſeyn, auch den Grund derſelben aufzufaſſen.

Das Wort Eunuch, Verſchnittener, bezeichnet einen ſolchen, dergleichen man im Orient und Griechenland zu Bedienten und Aufſehern des weiblichen Geſchlechts brauchte und ſteht hier als Bild eines enthaltſamen Menſchen, inſofern die Eunuchen des Gebrauches ihrer Zeugungskraft beraubt waren.

13—15. Vers. Chriſtus ſegnet Kinder. Vgl. Marc. 10, 13 — 16. Luc. 18, 15 — 17.

13. Vers. Das Händeauflegen war beſonders bei Segenswünſchen ſehr gebräuchlich ſ. Kap. 9, 18. 14, 19. vgl. Apoſtelgeſch. 6, 6. 8, 17. Marc. 16, 18. Wahrſcheinlich war Jeſus beſchäftiget und ſie wollten nicht, daß er durch ſolche ihnen gleichgültig ſcheinende Beſchäftigungen geſtört werde.

14. Vers. Haltet, ſagt dagegen Chriſtus, dieſe Kinder nicht von mir zurück, denn grade ſolche, welche ihnen ähnlich ſind, haben die erſten Anſprüche an das Meſſiasreich.

16 — 26 Vers. Von einem, welcher ſelig werden will. Vgl. Marc. 10, 17 — 31. Luc. 18, 18 — 27.

16. Vers. Ein junger reicher Mann, ſ. Vs. 22, aus den Vornehmen,

Warum nennſt du mich gut? Niemand iſt gut auſſer Einer, Gott. Wenn du aber ins Leben kommen willſt, ſo halte die Gebote.

18. Er ſprach zu ihm: welche? Jeſus aber ſprach: du ſollſt nicht tödten; du ſollſt nicht ehebrechen; du ſollſt nicht ſtehlen; du ſollſt nicht falſch Zeugniß reden;

19. Ehre den Vater und die Mutter, und liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt.

20. Es ſagte zu ihm der Jüngling: alles dieſes habe ich von meiner Jugend an beobachtet; weſſen ermangle ich noch?

21. Jeſus ſprach zu ihm: wenn du vollkommen ſeyn willſt, ſo gehe, verkaufe deine Habe, und gieb ſie den Armen: dann wirſt du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir.

22. Als aber der Jüngling die Rede hörte, ging er betrübt hinweg; denn er hatte viele Güter.

23. Jeſus aber ſprach zu ſeinen Schülern: ich verſichere euch, es iſt ſchwer, daß ein Reicher ins Himmelreich komme.

24. Ich ſage euch aber weiter, es iſt leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Himmelreich komme.

25. Als dieß aber die Jünger hörten, wurden ſie ſehr beſtürzt, und ſagten: wer kann denn ſelig werden?

26. Jeſus aber blickte ſie an, und ſprach zu ihnen: bei den Menſchen iſt dieß unmöglich; bei Gott aber iſt alles möglich.

ſ Luc. 18, 18. kam zu Jeſu, und fragte, was er zu thun habe, um zur ewigen Glückſeligkeit zu gelangen.

17. Vers. Die Worte: „guter Lehrer,“ womit Chriſtus angeredet wird, veranlaſſen ihn, ſich über den Gebrauch des Ausdrucks „gut“ zu erklären: Dieſer kommt im ſtrengſten Sinne des Wortes Niemanden zu auſſer dem Urquell alles Guten, Gott. Chriſtus ſagt dieß ganz rückſichtslos insbeſondere auch von ſich ſelbſt, inſofern er alles vom Vater hat, ſ. Joh. 5, 19 ff. und folglich auch das Gutſeyn.

18. 19. Vers. Dieſe Vorſchriften ſind im Dekalog II Moſ. 20, 13. 14. 15. 16. 12. enthalten, ſie ſind die Grundgeſetze der moſaiſchen Geſetzgebung, und für den Uebertreter derſelben war die Todesſtrafe beſtimmt. Wer dieſen Vorſchriften gemäß lebt, iſt zur Aufnahme ins Meſſiasreich geeignet.

21. Vers. Sinn: Willſt du ſo beſchaffen ſeyn, daß du zur ewigen Glückſeligkeit gelangen kannſt; ſo vertheile alle deine irdiſchen Beſitzungen an die Armen, die Belohnung dafür wird in jener Welt nicht ausbleiben, und werde mein Schüler.

23. 24. Vers. Es iſt unmöglich, daß ein Reicher, deſſen Herz an ſeinen Gütern hängt, Mitglied des Meſſiasreichs werde.

Der Satz: es iſt leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe u. ſ. w. iſt eine ſprichwörtliche Redensart.

26. Vers. Den Menſchen als Sinnenweſen iſt dieß freilich unmöglich; aber Gott wird es mittelſt ſeines Geiſtes möglich machen.

27. Darauf antwortete Petrus und ſprach zu ihm: ſieh! wir haben Alles verlaſſen, und ſind dir gefolgt; was wird uns wohl werden?

28. Jeſus aber ſprach zu ihnen: ich verſichere euch: ihr, die ihr mir gefolgt ſeyd, werdet, bei der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menſchen ſitzen wird auf dem Throne ſeiner Herrlichkeit, auch ſitzen auf zwölf Thronen, und die zwölf Stämme Iſraels richten.

29. Und wer Häuſer verlaſſen hat, oder Brüder, oder Schweſtern, oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Aecker um meines Namens willen, der wird Hundertfältiges dafür erhalten, und das ewige Leben beſitzen.

30. Viele der Erſten aber werden die Letzten ſeyn, und die Letzten die Erſten.

Zwanzigſtes Kapitel.

Parabel von den Arbeitern im Weinberge. Chriſtus weiſſagt ſeinen Tod. Die Söhne des Zebedäus bitten um die vorzuglichſten Ehrenſtellen im Meſſiasreiche. Zwei Blinde werden zu Jericho geheilt.

1. Denn das Himmelreich iſt gleich einem Hausherrn, der am frühen Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in ſeinen Weinberg.

2. Er kam aber mit den Ar-

---

27 — 29. Vers. Ueber den Lohn der Apoſtel im Meſſiasreich vergl. Marc. 10, 28 — 30. Luc. 18, 28 — 30.

27. Vers. Sinn: Wir haben dieſen Forderungen genüge geleiſtet: welche Belohnungen werden wir nun erhalten.

28. Vers. Euer Lohn wird euch gewiß im Himmelreich im ganzen Umfange zu Theil werden.

„Die Wiedergeburt“ bezieht ſich auf die allgemeine Auferſtehung von den Todten, wobei das Weltgericht ſtatt finden wird, ſ. Kap. 24, 36. und Apokal. 20.

„Thron“ iſt Bild der Herrſchaft, daher auf Thronen ſitzen heißt herrſchen. Die 12 Stämme Iſraels ſtehen für alle Iſraeliten.

29. Vers. Wer auf alles Irdiſche verzichtet, wird den verdienten höheren Lohn gewiß empfangen.

30. Vers. Aber nicht diejenigen, welche ſich die vornehmſten zu ſeyn dünken, werden es auch ſeyn.

1 -- 16. Vers. Parabel von den Arbeitern im Weinberge. Ihr Zweck iſt zu zeigen, daß es bei der Ertheilung der Belohnungen für Mitglieder des Meſſiasreichs nicht auf die Länge der Zeit, durch welche ſie darin gewirkt haben, ankomme, ſondern einzig auf die Gnade Gottes, der hiebei nach der Beſchaffenheit des Menſchen verfährt.

beitern überein um einen Denar den Tag, und ſandte ſie in ſeinen Weinberg.

3. Und er ging aus um die dritte Stunde, und ſah andere auf dem Markte müßig ſtehen.

4. Auch zu dieſen ſagte er: gehet auch ihr in den Weinberg: und was billig iſt, werde ich euch geben.

5. Sie aber gingen fort. Er ging wieder aus um die ſechste und neunte Stunde, und machte es eben ſo.

6. Als er aber um die elfte Stunde ausging, fand er Andere ſtehen, und ſagte zu ihnen: warum ſtehet ihr hier den ganzen Tag müßig?

7. Sie ſagten zu ihm: Niemand hat uns gemiethet. Er ſagte zu ihnen: gehet auch ihr in den Weinberg, und was billig iſt, ſollet ihr erhalten.

8. Als es nun Abend ward, ſagte der Herr des Weinbergs zu ſeinem Verwalter: rufe die Arbeiter und gieb ihnen den Lohn, von den letzten an, bis zu den erſten.

9. Und es kamen die um die elfte Stunde Gemietheten, und erhielten jeder einen Denar.

10. Als aber die erſten kamen, vermutheten ſie, daß ſie mehr erhalten würden, und ſie erhielten ebenfalls je einen Denar.

11. Und als ſie ihn erhalten, murrten ſie wider den Hausherrn.

12. Und ſie ſagten: dieſe letzten haben eine Stunde gearbeitet, und du haſt uns ihnen gleich gehalten, die wir die Laſt des Tages und die Hitze getragen haben.

13. Er aber antwortete, und ſprach zu einem von ihnen: Freund, ich thue dir nicht Unrecht; biſt du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen?

14. Nimm das deine, und gehe. Ich will dieſem letzten geben wie auch dir;

15. oder iſt es mir nicht erlaubt, zu thun, was ich will, mit dem Meinigen? Siehet dein Auge ſcheel, daß ich ſo gütig bin?

16. So werden die Letzten die Erſten ſeyn, und die Erſten die

---

2. Vers. Ein Denar ungefähr vier Groſchen war damals der gewöhnliche Tagelohn. Tob. 5, 14. Baba batra f. 86.

3. Vers. Die Hebräer theilten ſeit dem babyloniſchen Exil den Tag in zwölf gleiche Theile und dieſe in vier Abtheilungen, von denen die erſte, von 1 bis 3, oder da die Juden von 6 Uhr früh die Tages-Stunden zu zählen anfingen, von 6 bis 9 Uhr, die zweite von 3 bis 6 oder von 9 bis 12 Uhr, die dritte von 6 bis 9 oder von 12 bis 3 Uhr, die vierte von 9 bis 12 oder von 3 bis 6 Uhr fiel.

6. Vers. Um die elfte Stunde d. h. um 5 Uhr nach Mittag.

8. Vers. Der Verwalter iſt derjenige, deſſen Sorge der Weinberg anvertraut war. Er zahlt den Tagelohn pünktlich, wie es III Moſ. 19, 13. vorgeſchrieben iſt.

Letzten. Denn viele ſind berufen, wenige aber auserwählt.

17. Und als Jeſus nach Jeruſalem zog, nahm er die zwölf Jünger zu ſich auf dem Wege, und ſprach zu ihnen:

18. Sieh! wir ziehen hinauf nach Jeruſalem, und der Sohn des Menſchen wird den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten überantwortet werden; und ſie werden ihn zum Tode verdammen,

19. Und ſie werden ihn den Heiden übergeben, um ihn zu verſpotten, zu geißeln, und zu kreuzigen; und am dritten Tage wird er wieder auferſtehen.

20. Darauf trat zu ihm die Mutter der Söhne des Zebedäus, mit ihren Söhnen, ſie fiel vor ihm nieder und erbat von ihm etwas.

21. Er aber ſprach zu ihr: was willſt du? ſie ſagte zu ihm: ſprich: daß dieſe meine beiden Söhne ſitzen, der Eine zu deiner Rechten und der Andere zu deiner Linken in deinem Reiche.

22. Da antwortete Jeſus, und ſprach: ihr wiſſet nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde und mit der Taufe, womit ich getauft werde, getauft werden? Sie ſagten zu ihm: wir können es.

23. Und er ſagte zu ihnen:

---

16. Vers. So kommt alſo auf die Länge der Zeit, die jemand im Reiche Gottes zugebracht hat, nichts an bei Ertheilung der Belohnungen, ſondern bloß auf innere Beſchaffenheit eines jeden, und es werden die zuletzt hineingekommenen bisweilen den zuerſt gekommenen vorgezogen werden, denn an viele übergeht der Ruf zur Theilnahme, aber nicht viele, nur wenige, ſind zugleich auch würdige Theilnehmer.

17 — 19. Vers. Chriſtus verkündigt ſeinen Tod, ſ. Kap. 16, 21 — 28.

20 — 28. Vers. Bitte der Söhne des Zebedäus.

20. 21. Vers. Die Mutter der Söhne des Zebedäus, des Jakobus und Johannes, hieß Salome, ſ. Marc. 15, 40. 16, 1. Nach Marc. 10, 35. 37. bringen die beiden Söhne ſelbſt ihr Anliegen vor, wahrſcheinlich geſchah es von allen zugleich. Sie glaubten, das Meſſiasreich werde jetzt begründet werden, ſ. Luc. 19, 12 ff. und wünſchten ſich, da ſie feurig, aus einer angeſehenen Familie entſproſſen waren und das beſondere Vertrauen des Herrn genoſſen, die erſten Stellen in demſelben.

Die Phraſe „zur Rechten ſitzen“ heißt Theil nehmen an der Regierung, ſ. Pſ. 29, 10. 9, 8. 99, 1. 47, 9. 102, 13. 103, 15. 110, 1. Paulus erklärt es daher I Cor. 15, 25. durch βασιλεύειν herrſchen, und ſtellt es Hebr. 13, 14. dem λειτούργειν „dienen“ entgegen.

22. Vers. Sinn: Ihr glaubet, daß ihr einen irdiſchen Gegenſtand verlanget, aber dem iſt nicht ſo. Könnet ihr euch dem traurigen Looſe unterziehen, welches ich zu tragen habe und durch das Leiden und den Tod für das höhere Leben eingeweihet werden, wie ich?

Kelch ſteht ſehr oft als Bild des Schickſals, beſonders des Unglücklichen, daher die Phraſen: den Becher des Untergangs trinken, den Becher der Trennung miſchen u. ſ. w., ſ. Kap. 26, 39. Pſ. 11, 6. Jeſ. 51, 22. Jer. 25, 15. Taufe ſteht hier uneigentlich für heilige Einweihung zu dem höheren Leben.

Meinen Kelch zwar ſollet ihr trinken; aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken kann ich nicht verleihen, auſſer welchen es beſtimmt iſt von meinem Vater.

24. Und da es die zehn hörten, waren ſie aufgebracht über die zwei Brüder.

25. Jeſus aber rief ſie zu ſich und ſprach: ihr wiſſet, daß die Beherrſcher der Völker über ſie herrſchen, und die Großen über ſie Gewalt ausüben.

26. Nicht alſo ſoll es unter euch ſeyn: ſondern, wer unter euch groß ſeyn will, ſey euer Diener.

27. Und wer unter euch der Erſte ſeyn will, ſey euer Knecht.

28. Sowie der Sohn des Menſchen nicht gekommen iſt, ſich bedienen zu laſſen, ſondern zu dienen, und ſein Leben hinzugeben als Löſegeld für Viele.

29. Und als ſie hinauszogen von Jericho, folgte ihm viel Volk.

30. Und ſieh! zwei Blinde, die am Wege ſaßen, als ſie hörten, daß Jeſus vorüberging, ſchrieen, und ſagten: erbarme dich unſer, Herr, Sohn Davids!

31. Das Volk aber fuhr ſie an, daß ſie ſchweigen ſollten. Sie aber riefen noch ſtärker, und ſagten: erbarme dich unſer, Herr, Sohn Davids!

32. Und es ſtand Jeſus ſtill, redete ſie an und ſprach: was wollet ihr, daß ich euch thue?

33. Sie ſagten zu ihm: Herr!

---

23. Vers. Sinn: Mein trauriges Schickſal ſoll auch euch treffen, aber die Theilnahme an der Regierung wird Gott durch ſeinen Geiſt vermitteln.

24. Vers. Die übrigen Apoſtel waren über ſie aufgebracht, weil ſie ſolche Vorzüge verlangten.

25. Vers. Sinn: Bei den Reichen dieſer Welt iſt wohl von einer irdiſchen Herrſchaft und von Rangverhältniſſen die Rede.

26. 27. Vers. Sinn: Aber in meinem Reiche wird man durch Beſcheidenheit und Demuth angeſehen.

28. Vers. Sinn: Der Meſſias ſelbſt iſt ja keineswegs ein Herrſcher, ſondern der Diener von allen Menſchen, der ſein Leben für ihre Verſöhnung mit Gott dahin giebt. Es iſt hier auf Jeſ. 53, 4 ff. hingewieſen.

29 — 34. Vers. Von den Blinden zu Jericho. Vgl. Marc. 10, 10. Luc. 18, 35. — Matthäus faßt hier zwei nach einander eingetroffene Ereigniſſe zuſammen, von denen nach Marcus und Lucas das eine beim Einzuge in Jericho, das andere beim Auszuge ſich zutrug.

29. Vers. Jericho, eine Stadt in einer fruchtbaren Ebene, unweit vom Jordan, früher zum Stammgebiet Benjamin gehö ig, 150 Stadien oder $4\frac{1}{2}$ Meilen von Jeruſalem, der Weg von Peräa nach Jeruſalem führte über Jericho, und er war um dieſe Zeit, wo das Paſchafeſt ſo nahe war, immer ſehr bevölkert.

30. Vers. Vgl. Kap. 9, 27.

32. Vers. Die Frage hat keinen andern Zweck, als die Aufmerkſamkeit der Blinden und der Umſtehenden auf das zu wirkende Wunder mehr hinzuleiten.

daß unſere Augen aufgethan werden.
34. Es war aber Jeſus gerührt, und er berührte ihre Augen: und ſogleich ſahen ihre Augen, und ſie folgten ihm.

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Feierlicher Einzug des Chriſtus in Jeruſalem. Er vertreibt die Käufer und Verkäufer aus dem Vorhof des Tempels, deutet durch das Loos eines Feigenbaums auf den Untergang des jüdiſchen Volks hin, muß ſich über ſein Benehmen verantworten. Gleichniß von den zwei Söhnen, von den Pächtern eines Weinbergs.

1. Und als ſie ſich Jeruſalem naheten, und nach Bethphage, am Oelberge, kamen, da ſandte Jeſus zwei Jünger ab,
2. und ſagte zu ihnen: begebet euch in den Flecken, der vor euch liegt, und ſogleich werdet ihr eine Eſelin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet ſie los und bringet ſie mir;
3. Und wenn Jemand euch etwas ſaget, ſo ſprechet: der Herr bedarf ihrer, und ſogleich wird er ſie gehen laſſen.
4. Dieſes Alles aber geſchah, damit der Ausſpruch des Propheten erfüllet würde, der da ſagt:

---

34. Vers. Sie wurden durch ein Wunder geheilt, ſ. Anm. zu Kap. 9, 29.

1 — 11. Vers. Chriſti feierlicher Einzug in Jeruſalem. Vgl. Marc. 11, 1 — 11. Luc 19, 28 — 44. Joh. 12, 12 — 16.

1. Vers. Bethphage, ein Dorf am Oelberge, auf dem Wege von Jericho nach Jeruſalem, von welcher letztern Stadt es nur eine Stunde entfernt war. Es hat ſeinen Namen von den Feigenpflanzungen, von denen es umgeben war.

Der Oelberg liegt öſtlich von Jeruſalem, wovon er durch das Thal Kedron getrennt iſt.

2. Vers. Dieſer Flecken iſt wahrſcheinlich Bethanien, der nahe bei Bethphage eine Stunde von Jeruſalem am Oelberge lag.

Der Eſel wird in Paläſtina im Frieden, das Pferd im Kriege gebraucht, daher das erſte als Symbol des Friedens Sprichw. 21, 31. Hoſea 14, 4. das letzte als Symbol des Krieges ſteht Jer. 17, 25. I Kön. 5, 6. II Samuel 8, 9.

4. 5. Vers. Die Stelle, in welcher dieſer anſpruchloſe Einzug Chriſti vorher verkündigt wird, findet ſich im Zachar. 9, 9., wo mit den Worten: „freue dich ſehr Bewohnerſchaft Sion, frohlocke Bewohnerſchaft Jeruſalems! ſieh dein König wird zu dir kommen, er iſt gerecht und Retter, arm und reitend auf einem Eſel, auf einem jungen Eſel“, auf den Meſſias hingewieſen ſeyn kann, der die Ephraemiten und Juden unter ſeinem Zepter vereinigen, ihnen Heil und Glück bringen, alle Völker von einem Meere zum andern beherrſchen und die ganze Welt glücklich machen ſoll.

5. Sprechet zu den Bewohnern Sions: Sieh! euer König kommt zu euch, ſanftmuthig und reitet auf einem Eſel und auf einem Fullen, der Eſelin Sohn.

6. Es gingen aber die Jünger hin, und thaten, wie Jeſus ihnen befohlen hatte,

7. ſie brachten die Eſelin und das Füllen, und legten auf dieſelben ihre Kleider und ſetzten ihn auf dieſelben.

8. Das meiſte Volk aber breitete ſeine Gewänder aus auf dem Wege: andre aber brachen Zweige von den Bäumen, und ſtreuten ſie auf den Weg.

9. Das vorangehende und nachfolgende Volk aber ſchrie und ſagte: Heil dem Sohne Davids! Geprieſen ſey der da kömmt im Namen des Herrn! Heil in dem Himmel!

10. Und als er in Jeruſalem einzog, gerieth die ganze Stadt in Bewegung, und ſagte: wer iſt dieſer?

Der griechiſche Ausdruck: ϑύγατηρ Σιών, entſpricht dem hebräiſchen בַּת צִיוֹן, Tochter Sion; da aber die weibliche Geſchlechtsform im Hebräiſchen oft unſer ungewiſſes Geſchlecht und Collectivbedeutung ausdrückt, ſo dürfte es richtiger durch Bewohner überſetzt werden.

6. 7. Vers. Die alten Erklärer vermutheten, es ſeyen durch die Eſelin und das Füllen die Juden und Heiden vorgebildet, die ein gläubiges Volk werden ſollen. Aber auf die richtige Urſache, warum beide zugleich herbeigeführt werden, führen die heiligen Schriftſteller. Nach Marcus und Lucas ritt er auf dem Füllen, das noch Niemand beſtiegen hatte, womit ſie andeuten wollen, daß es zum heiligen Gebrauch beſtimmt war. S. IV Moſ. 19, 2. V Moſ. 21, 3. I Sam. 6, 7. Vgl. Matth. 27, 60. Die Eſelin brachten ſie darum zugleich mit, weil das Füllen noch an ſie gewöhnt war. Die Jünger legen ihre Kleider darauf, weil es mit keinem Sattel verſehen war.

8. Vers. Kleider breitete man Königen zu Ehren auf dem Wege aus. S. II Kön. 9, 13. Aeschil Agamemn. 905 — 910. 919 ff. Plutarch Cato 12. Philo de leg. ad Caj. l. 1.

Dieſe Zweige waren Palmenzweige, ſ. Joh. 12, 13., welche man zum Zeichen der Freude ſtreute, ſ. I Marc. 13, 51. II Macc. 10, 6. 7. und um jemand zu ehren, ſ. Curtius l. 5. c. 1. n. 19. Ovid. Trist. l. 4. eleg. 2. V. 50.

9. Vers. Die Worte, welche das Volk ausruft, enthalten eine feierliche Erklärung, daß Jeſus der Meſſias ſey. Sie ſind aus dem Pſ. 118, 25. entlehnt, der auch V. 42. Marc. 11, 9. 10. 12, 10. 11. Luc. 19, 38. 20, 17 Apoſtelgeſch. 4, 11., und von den Juden älterer und neuerer Zeit auf den Meſſias gedeutet, und daher vom Volke gewiß in keiner andern Beziehung als in der angegebenen gebraucht wird. Er iſt ein Danklied eines Königs, der aus einer Gefahr gerettet iſt, der aber nicht näher beſtimmt wird und auch nach dem Zuſammenhange des Pſalms wahrſcheinlich der Meſſias iſt.

Zu dieſer feierlichen Anerkennung trug ohne Zweifel die wunderbare Erweckung des Lazarus viel bei Vgl. Joh. 12, 10 ff.

10. Vers. Dieſe feierliche Anerkennung der Meſſiaswürde in Jeſu von Seiten des Volks ſetzte die ganze Stadt in Bewegung.

11. Das Volk aber ſagte: Dieſer iſt der Jeſus, der Prophet von Nazaret in Galiläa.

12. Und Jeſus ging in den Tempel, und trieb alle, die im Tempel verkauften und kauften, heraus, und die Tiſche der Wechsler, und die Stühle derer, die Tauben verkauften, ſtieß er um.

13. Und er ſprach zu ihnen: es ſteht geſchrieben: mein Haus iſt ein Bethaus; ihr aber machet es zu einer Räuberhöhle.

14. Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte ſie.

15. Als aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten die Wunder ſahen, die er wirkte, und wie die Kinder im Tempel ſchrieen und ſprachen: Heil dem Sohne Davids! wurden ſie aufgebracht,

16. und ſprachen zu ihm: höreſt du was dieſe ſagen? Jeſus aber ſprach zu ihnen: Ja! Habet ihr niemals geleſen: Aus dem Munde der Knaben und Säuglinge bereiteſt du dir Lob?

17. Und er verließ ſie, ging zur Stadt hinaus nach Bethanien und übernachtete daſelbſt.

---

11. Vers. Dieſer, den wir hier als den Meſſias anerkennen, iſt der Jeſus, der Prophet von Nazaret, als welcher er längſt überall bekannt iſt.

12 — 17. Vers Vertreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Vorhofe des Tempels. Vgl. Marc. 11, 15 — 18. Luc. 19, 45 — 48. Nach Marcus geſchah dieß erſt am folgenden Tage.

12. Vers. In dem Tempelgebäude war weſtlich, vor dem Säulengange der Weiber, ein Ort, wo Unreine und Heiden ſich aufhalten durften, und der daher Vorhof der Heiden heißt. Dort verkaufte man Weihrauch, Oel, Wein, Tauben, Lämmer, Ochſen und andre zu Opfern geeignete Sachen, man wechſelte auch Geld, indem die aus heidniſchen Ländern herbeiſtrömenden Juden mit ihrer Münze die Tempelſteuer- und das Opfergeld, die in jüdiſcher Münze gezahlt werden mußten, nicht entrichten konnten. — In dieſem Kram zeigen ſich die Folgen der römiſchen Herrſchaft und die Gewohnheiten der Heiden, bei denen die Geldmäkler und Verkäufer ihre Wuchertiſche und Kramladen in der Nähe der Statuen der Götter, zu den Füßen des Janus u. ſ. w. aufgeſchlagen hatten. Jeſus handhabt als Prophet die Heiligkeit des Tempels, worin ſolche Mißbräuche nicht geduldet werden durften, da beſonders zur Zeit des Paſchafeſtes, bei der großen verſammelten Volksmenge dadurch Betrug und mannigfaltige Störungen veranlaßt wurden.

13. Vers. Das Citat iſt aus Jeſ. 56, 7. und Jerem. 7, 11. Eine Räuberhöhle nennt er ihn in Beziehung auf den darin verübten Betrug.

15. 16. Vers. Die Vorſteher der jüdiſchen Nation konnten es nicht ertragen, daß ſogar Kinder Jeſum als den Meſſias anerkannten, und fordern ihn auf, ſich darüber zu erklären. Jeſus antwortet mit einer Stelle aus Pſ. 8, 3. worin von der Herrlichkeit der Werke Gottes die Rede iſt und es heißt: du (o Gott!) haſt die Natur ſo künſtlich gebaut, ſogar aus den Munde der Kinder und Säugenden bereiteſt du dir Lob!

17. Vers. Jeſus blieb über Nacht nicht in Jeruſalem, ſondern er zog ſich nach Bethanien zu ſeinen dortigen Freunden zurück, ſ. Joh. 11.: ſowie die meiſten Juden, die aus der Ferne zu den feſtlichen Zeiten nach Jeruſa-

18. Des Morgens aber als er in die Stadt ging, hungerte ihn.

19. Und da er einen Feigenbaum am Wege ſah, ging er zu ihm hin, und fand nichts auf demſelben, auſſer nur Blätter. Und er ſprach zu ihm: Nie mehr komme von dir Frucht in Ewigkeit. Und ſogleich verdorrte der Feigenbaum.

20. Da das die Jünger ſahen, verwunderten ſie ſich und ſagten: wie verdorrte ſogleich der Feigenbaum?

21. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihnen: ich verſichere euch, wenn ihr Glauben hättet, und nicht zweifeltet, ſo würdet ihr nicht nur das mit dem Feigenbaum thun; ſondern, wenn ihr zu dieſem Berge ſprächet: Hebe dich, und wirf dich ins Meer, ſo würde es geſchehen.

22. Und Alles, was ihr bitten möget im Gebet, mit Glauben, das werdet ihr erhalten.

23. Und als er in den Tempel gekommen war, kamen zu ihm, da er eben lehrte, die

---

lem kamen, wegen des Mangels an Raum in der Stadt, in den Umgegenden ſich die Nacht über aufhalten mußten.

Bethanien iſt ein Dorf am Oelberge, 15 Stadien oder eine halbe deutſche Meile von Jeruſalem, ſ. Joh. 11, 18. und hat wahrſcheinlich ſeinen Namen von den vielen Dattelbäumen, welche in alten Zeiten dort wuchſen, von בים הִינֵי·

18 – 22. Vers. Erzählung von dem Feigenbaum, der auf Chriſti Befehl verdorrt. Vgl. Marc. 11, 11 — 14. 19 — 26.

19. Vers. Marc. 11, 13. ſetzt hinzu: „es war keine Zeit der Feigen." Die Feigenbäume haben in Paläſtina jährlich dreimal Früchte, nämlich im Juni, Auguſt und Januar. Im Monat April, in welchem dieß geſchah, war alſo keine Feigenzeit; demungeachtet hätte er eine Frucht finden können, da die Feigen nicht zu gleicher Zeit reif werden.

Die wunderbare Begebenheit des Verdorrens des Feigenbaums auf den bloßen Befehl Chriſti haben ſchon alte Erklärer als eine ſymboliſche Handlung ſo gedeutet, daß dadurch die Zerſtörung des jüdiſchen Staats und der Nationalexiſtenz des jüdiſchen Volks vorgebildet ſey, das eben ſo von allen guten Handlungen entblößt, wie der Feigenbaum von Früchten, dieſes Loos verdiene. Wenn gleich Chriſtus ſelbſt dieß Verdorrenlaſſen nicht ausdrücklich für eine ſymboliſche Handlung erklärt, auch die Apoſtel es nicht als ſolche faſſen: ſo ſteht dieſer Annahme doch nichts entgegen, die Umſtände, unter denen ſie ſich ereignete, begünſtiget ſie, und der hermeneutiſche Kanon, wornach ein höherer Sinn angenommen werden muß, wenn ein vernünftiger Mann etwas ſagt oder thut, was willkührlich ſcheint, nöthigt uns dazu.

21. 22. Vers. Nach der Erzählung des Marcus werden die Jünger erſt am folgenden Tage auf den Feigenbaum aufmerkſam, daß er verdorrt ſey, und drücken ihre Verwunderung aus. Matthäus folgt ſeiner gewöhnlichen Darſtellungsweiſe, ſ. Einl. § 8.

Sinn der Antwort: Hättet ihr nur Glauben, ſo würdet ihr auch das Schwierigſte möglich machen, ſ. Kap. 17, 20.

Hohenprieſter und Aelteſten des Volks, und ſprachen: aus welcher Macht thuſt du dieſes? und wer hat dir dieſe Macht gegeben?

24. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihnen: ich will euch auch etwas fragen: und wenn ihr mir dieß ſaget, ſo will ich euch auch ſagen, aus welcher Macht ich dieſes thue.

25. Die Taufe des Johannes, woher war ſie? vom Himmel oder von Menſchen? Sie aber berathſchlagten unter einander und ſprachen: wenn wir ſagen: vom Himmel; ſo wird er uns ſagen: warum glaubet ihr ihm nicht?

26. Wenn wir aber ſagen, von den Menſchen; ſo fürchten wir das Volk: denn Alle achten den Johannes als einen Propheten.

27. Und ſie antworteten und ſprachen zu Jeſus: wir wiſſen es nicht. Es ſprach nun auch er zu ihnen: ſo ſage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich dieſes thue.

28. Was dünkt euch aber? Ein Menſch hatte zwei Kinder, und ging zu dem erſteren und ſprach: Sohn! gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge.

29. Er aber antwortete und ſprach: ich mag nicht; nachher aber reuete es ihn, und er ging hin.

30. Und er ging zu dem andern, und ſprach ebenſo. Er aber antwortete und ſprach: Ja, Herr! und er ging nicht.

31. Wer von dieſen beiden erfüllte den Willen des Vaters? Sie ſprachen zu ihm: der erſtere. Jeſus ſagt zu ihnen: ich verſichere euch: die Zöllner und die Huren kommen euch zuvor ins Reich Gottes.

32. Denn Johannes kam zu euch im Wege, der zur Gerechtigkeit führt und ihr habet ihm nicht geglaubt: aber die Zöllner und Huren glaubten ihm; und da ihr es ſahet, gereuete es euch nicht, ſo daß ihr ihm geglaubt hättet.

---

23 — 27. Vers. Die Hohenprieſter und Aelteſten ſtellen Chriſtum über ſein Benehmen zur Rede. Vgl. Marc. 11, 27 — 33. Luc. 20, 1 — 8.

23 Vers. Das hohe Synedrium, deſſen Mitglieder die Hohenprieſter und die Aelteſten des Volks waren, und hier Chriſto die Fragen vorlegen, hatte die höchſte geiſtliche und weltliche Gerichtsbarkeit der Juden im nach-exiliſchen Zeitalter, zu Jeruſalem ſeinen Siz, und insbeſondre die Sorge für das Polizeiliche in Anſehung des Gottesdienſtes. S. Joh. 1, 19 ff.

Das ganze Benehmen Chriſti mußte ihre Aufmerkſamkeit in Anſpruch nehmen, und ſie fragen ihn, wer ihm die Vollmacht dazu ertheilt habe?

25. 26. Vers. Ueber die Taufe des Johannes vgl. Kap. 3. und 11. Joh. 1, 6. 19 ff.

28 — 32 Vers. Gleichniß von den zwei Söhnen. Der Vater iſt Gott, durch den erſteren von den beiden Söhnen iſt, nach der eigenen Er-

33. Ein andres Gleichniß höret: Es war ein Hausherr welcher einen Weinberg pflanzte, einen Zaun um denſelben zog, eine Kelter in demſelben grub, und einen Thurm baute; er übergab ihn den Winzern und reiſete fort.

34. Als aber die Zeit der Früchte nahete, ſchickte er ſeine Diener zu den Winzern, um ſeine Früchte zu empfangen,

35. und die Winzer nahmen ſeine Knechte, und ſchlugen den einen, den andern tödteten ſie, den dritten ſteinigten ſie.

36. Abermal ſendete er andre Diener, mehr als die erſten, und ſie thaten mit ihnen eben ſo.

37. Endlich aber ſendete er zu ihnen ſeinen Sohn und ſprach: ſie werden vor meinem Sohn Ehrfurcht haben!

38. Da aber die Winzer den Sohn ſahen, ſprachen ſie unter ſich: dieſer iſt der Erbe, kommet, laßt uns ihn tödten, und ſein Erbe in Beſitz nehmen.

39. Und ſie nahmen ihn, warfen ihn zum Weinberg hinaus, und tödteten ihn.

---

klärung Chriſti V. 31. die verächtlichſte und verworfenſte Menſchenklaſſe, durch den andern der Vorſtand der Juden bezeichnet. Während dieſe ſich täglich verpflichten, den Willen Gottes zu erfüllen, aber nie Wort halten: beobachten jene willfährig die göttlichen Ermahnungen, die an ſie ergehen.

33 — 46. Vers. Parabel von den Pächtern eines Weinberges. Vgl. Marc. 12, 1 — 12. Luc. 20, 9 — 19. worin durch den Hausherrn Gott, durch den Weinberg das Volk Iſrael, durch die Arbeiter die Prieſter und Leviten, durch die Diener die Propheten, und durch den Sohn Chriſtus bezeichnet iſt.

33. Vers. Auf die nämliche Weiſe beſchreibt Jeſaias 5, 1 ff. die Sorgfalt, welche Gott dem Volke Iſrael durch die Ertheilung des Geſetzes Moſes, durch die Theokratie und durch den beſondern Schutz, den er demſelben in ſeinen Verhältniſſen nach auſſen hin angedeihen ließ, zuwendete. Er vernachläſſigte nichts, was dazu beitragen konnte, das Volk recht gut geartet zu machen.

34. Vers. Sinn: Als das Volk in dem Geſetz hinreichend unterrichtet und die Theokratie ausgebildet war, erwartete Gott auch eine gute Handlungsweiſe und er ſchickte Propheten zu demſelben, um ſie zu erproben.

35. Vers. Dieſes Loos hatten wirklich mehrere Propheten. Z. B. Hanan ſ. II Chron. 16, 7 — 16 Michäa ſ. I Kön. 20, 24. Jeremias ſ. Jerem. 20, 2. wurden gemißhandelt, Jeſaias, Ezechiel, Amos u. a. getödtet, Zacharias geſteinigt, ſ. II Chron. 24, 25. und im Reiche Iſrael wurden ſehr viele verfolgt und ermordet.

36. Vers. Sinn: Gott ſendete aus beſonderer Gunſt noch andre Propheten, um auch durch dieſe noch zu wirken: aber vergeblich, ſie wurden eben ſo ſchlecht behandelt.

37. Vers. Sinn: Zuletzt ſendete er ſeinen eigenen Sohn, um durch ihn mit deſſen Macht und Anſehen auf daſſelbe zu wirken.

38. Vers. Sinn: Dieſer wird der Herr des Volks Iſrael, wir wollen ihn tödten und dann unabhängige Herren des Volkes Iſrael bleiben.

39. Vers. Sie vollzogen ihren Entſchluß.

40. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er jenen Winzern thun?

41. Sie ſagten zu ihm: er wird die Böſewichter hart beſtrafen, und den Weinberg andern Winzern übergeben, welche ihm die Früchte abliefern zu ihrer Zeit.

42. Jeſus ſprach zu ihnen: habet ihr nie in den Schriften geleſen: der Stein, welchen die Bauleute verworfen, dieſer iſt zum Eckſtein geworden; er iſt vom Herrn und iſt wunderbar in unſern Augen.

43. Darum ſage ich euch: es wird von euch das Reich Gottes genommen, und einem Volke gegeben werden, das die Früchte deſſelben hervorbringt.

44. Und wer auf dieſen Stein fällt, wird zerſchmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen.

45. Und als die Hohenprieſter und die Phariſäer ſeine Gleichniſſe hörten, merkten ſie, daß er von ihnen ſpreche.

46. Und ſie ſuchten ihn zu greifen, fürchteten aber das Volk, weil es ihn als einen Propheten achtete.

---

40. 41. Vers. Zur Strafe für dieſe Undankbarkeit wird Gott die würdigen Nachkommen Iſraels der Leitung ganz andrer Lehrer und Vorſteher übergeben, welche den ihnen gewordenen Auftrag gewiſſenhaft erfüllen.

42. Vers. Das Citat iſt aus Pſ. 118, 22.

Eckſtein, der zwei Mauern miteinander vereinigt und die Grundlage eines ganzen Gebäudes wird, ſteht bildlich für das Haupt einer Sache und bezeichnet hier den Meſſias, wie der Zuſammenhang zeigt und auch Paulus Röm. 9, 33. 10, 11. und Petrus Apoſtelgeſch. 4, 11. I Petr. 2, 7. 8. den Ausdruck deuten.

Die Bauleute ſind die Vornehmſten des Reichs, die ganz mit Erhaltung und Verwaltung deſſelben beſchäftigt ſind.

Sinn: Die Oberhäupter der Juden haben denjenigen verkannt und ſchmählich behandelt, auf dem die ganze göttliche Anſtalt beruht.

43. Vers. Daſſelbe ſ. Kap. 8, 11 ff.

44. Vers. Sinn: Wem dieſer Meſſias die Veranlaſſung zum Falle und Unglück wird, wird ſeinen Untergang finden: und wer ihm zuwider handelt, wird es ſchmerzlich empfinden.

Zwei und zwanzigſtes Kapitel.

Parabel von dem königlichen Gaſtmahle. Ueber die an den Kaiſer zu entrichtende Abgabe. Ueber die Auferſtehung von den Todten. Ueber das größte Gebot. Ueber die Gottheit des Meſſias.

1. Und Jeſus ſprach wieder zu ihnen in Parabeln und ſagte:

2. Das Himmelreich iſt gleich einem Könige, der ſeinem Sohne ein Gaſtmahl gab.

3. Und er ſandte ſeine Knechte aus, um die Geladenen zum Gaſtmahl einzuladen; und ſie wollten nicht kommen.

4. Abermal ſandte er andre Knechte aus, und ſagte: ſprechet zu den Geladenen: Sieh! mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochſen und das Maſtvieh iſt geſchlachtet, und alles bereit: kommet zum Mahl.

5. Sie aber kümmerten ſich nicht, und gingen weg, der Eine auf ſeinen Acker, der Andre aber ſeinem Gewerbe nach.

6. Die übrigen aber griffen ſeine Knechte, behandelten ſie verächtlich, und tödteten ſie.

7. Als es aber jener König hörte, ward er zornig, und ſandte ſeine Kriegsvölker aus, brachte jene Männer um, und verbrannte ihre Stadt.

8. Hierauf ſagte er zu ſeinen Knechten: das Gaſtmahl iſt zwar bereit, aber die Geladenen waren nicht würdig.

9. Gehet nun aus auf die Querſtraßen, und ladet, wen ihr findet, zum Gaſtmahl.

10. Und jene Knechte gingen aus auf die Straßen, brachten alle zuſammen, welche ſie fanden, Böſe und Gute; und das Gaſtmahl ward voll von Gäſten.

11. Als aber der König hineinging, um die Gäſte zu beſchauen, ſah er daſelbſt einen Menſchen, der nicht angekleidet war mit einem Gaſtkleide.

---

1 — 14. Vers. Parabel vom königlichen Gaſtmahl, womit das Meſſiasreich verglichen iſt. Der König iſt Gott, die zuerſt dazu Geladenen ſind die Juden, die von ihnen Getödteten ſind die Propheten und Apoſtel, die Kriegsvölker ſind die Heere, welche den jüdiſchen Staat und Jeruſalem zerſtörten. — Hierauf wird Schlechten und Guten das Meſſiasreich verkündigt, diejenigen, welche dafür nicht die gehörige Ehrerbietung zeigen, ſind zur härteſten Strafe beſtimmt.

2. Vers. Die Freuden des Himmelreiches werden oft unter dem Bilde eines großen Gaſtmahls dargeſtellt. S. Anm. zu Kap. 8, 11.

11. Vers. Aus Abneigung gegen den Wirth verletzte er den allgemein üblichen Brauch, in Feierkleidern zu erſcheinen oder ohne Bild: er hielt ſich, ohne die nöthigen Eigenſchaften zu haben, zu den Theilnehmern am Meſſiasreich, als ob er nur beleidigen wollte.

12. Und er ſprach zu ihm: Freund! wie biſt du hier hereingekommen, da du kein Gaſtkleid anhaſt? Er aber verſtummte.

13. Da ſprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, nehmet ihn, und werfet ihn in die äußere Finſterniß: da wird Heulen und Zähneknirſchen ſeyn.

14. Denn Viele ſind berufen, Wenige auserwählt.

15. Hierauf gingen die Phariſäer hin, und hielten Rath, wie ſie ihn mit Reden in die Falle locken könnten.

16. Und ſie ſandten an ihn ihre Jünger ab mit den Herodianern, und ſprachen: Lehrer! wir wiſſen, daß du wahrhaft biſt und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehreſt, und dich um Niemand kümmerſt: denn du achteſt kein Anſehen der Perſon:

17. Sage uns nun, was dünkt dir? iſt es erlaubt dem Kaiſer Steuer zu geben, oder nicht?

18. Da aber Jeſus ihre Bosheit merkte, ſprach er: was verſuchet ihr mich, ihr Heuchler?

---

13. Vers. Durch dieſe Ausdrücke wird bildlich die Beſtrafung der Böſen in jener Welt bezeichnet. S. Kap. 8, 12.

14. Vers. Viele, nemlich alle Juden, und auch die Heiden ſind berufen zum Meſſiasreich, aber wenige ſind würdige Theilnehmer.

15 — 22. Vers. Frage über die an den Kaiſer zu entrichtende Steuer. Vgl. Marc. 13, 13 — 17. Luc. 20, 20 — 26.

16. Vers. Die Herodianer waren wahrſcheinlich eine politiſche Faktion in Paläſtina, die für die Herrſchaft der Römer gegen die vielen Unzufriedenen eiferten. Den Namen gaben ihnen von Herodes dem Großen, jenem großen Freunde der Römer, dieſe, denn die Bildung des Namens iſt lateiniſch. Vgl. Marc. 8, 15.

Die Anrede iſt ſehr ſchlau: ſie erklären ihn für einen Mann, dem die Wahrheit über alles gelte, der ſie ganz rückſichtslos ausſpreche, mag es dem Kaiſer oder ſonſt Jemanden gelten, und von dem ſie alſo die Streitfrage am richtigſten beantwortet erhalten können.

17. Vers. Das Wort κῆνσος, iſt lateiniſchen Urſprungs und bezeichnet eigentlich die fünfjährige Volkszählung in Klaſſen und die Abſchätzung der römiſchen Bürger und Unterthanen nach ihrem Vermögen zum Behuf der auszuſchreibenden Steuern, dann auch die Steuern ſelbſt. — Die Juden waren über die Entrichtung dieſer Abgabe, wodurch ſie ſich als römiſche Unterthanen bekannten, ſehr erbittert, indem ſie als das Volk Gottes nur Gott zum Könige haben, ſ. Joſeph Alterth 18, 1 § 6. Jüd. Kr. 2, 8 § 1. 8, 8 § 6., wo Eleazar ſie ermahnt, weder den Römern noch ſonſt irgend Jemanden, ſondern Gott allein unterthan zu ſeyn, und Alterth. 18, 3 § 4. bemerkt er, daß alle Phariſäer es verſchmäheten, dem Herodes und den Römern Wort zu halten.

18. Vers. Die Frage war ſehr verfänglich: durch eine bejahende Antwort machte Jeſus ſich ſeine Volksgenoſſen zu Feinden, die dieſe Abgabe verabſcheuten, ſ. V. 17., durch eine verneinende Antwort erſchien er als politiſcher Verbrecher, welches beſonders während der Regierung des Kaiſers Tibe-

19. Zeiget mir die Steuer-
Münze! Sie aber brachten ihm
einen Denar.
20. Und er ſagte zu ihnen:
weſſen iſt dieſes Bild und die
Ueberſchrift?
21. Sie ſagen zu ihm: des
Kaiſers. Darauf ſagt er zu ih-
nen: Gebet alſo dem Kaiſer was
des Kaiſers iſt und Gott, was
Gottes iſt.
22. Und da ſie das hörten,
verwunderten ſie ſich, verließen
ihn, und gingen hinweg.
23. An jenem Tage kamen zu
ihm Sadduzäer, nach deren Lehre
es keine Auferſtehung giebt, und
ſie fragten ihn,

---

rius höchſt gefährlich war und immer mit dem Leben beſtraft wurde. S. Tacit. Annal. 3, 38. 4, 21. Sueton. Tiber. 58. 61. Seneca de benefic. 3, 26. Dio Cassius in vielen Stellen.

19. Vers. Die Steuer-Münze oder die Münze, worin die Staatsabgaben, beſonders der Cenſus, entrichtet werden mußten. S. Marc. 12, 15. Luc. 20, 24. — Der Denar war eine römiſche Silbermünze, von dem Werth einer attiſchen Drachme oder von vier Groſchen.

29. Vers. In den Zeiten der Republik war auf dieſer Münze das Bildniß der Göttin Roma, ſpäter das des Kaiſers mit deſſen Namensſchrift geprägt.

21. Vers. Indem die Juden eingeſtehen, es ſey das Bild und die Ueberſchrift des Kaiſers auf der Münze, in welcher ſie den Cenſus zu entrichten haben, erklären ſie zugleich den Kaiſer als ihren Oberherrn, indem die römiſchen Unterthanen ihre Abgaben in römiſcher Münze entrichten mußten. Die Antwort Chriſti iſt auf dieſe ſtillſchweigende Anerkennung berechnet: gebet dem Kaiſer, deſſen Unterthanen ihr ſeyd, was ihm zukommt: dieß hindert euch keineswegs in der Erfüllung eurer Pflichten gegen Gott.

22. Vers. Dieſe Antwort Chriſti mußte ihnen, da ihre Frage keine Rechtsfrage, ſondern nur eine Gewiſſensfrage war, genügen, ſie verwunderten ſich über die feine Wendung, die er ihr gegeben hatte und entfernten ſich.

23—33. Vers. Ueber die Auferſtehung von den Todten. Vgl. Marc. 12, 18—27. Luc. 20, 27—40.

23. Vers. Die Sadduzäer, eine jüdiſche Sekte, ſ. Anm. zu Kp. 3, 7., hatten früher ſchon mit Chriſto geſprochen, ſ. Kap. 16, 1. Luc. 11, 53., aus dieſem Geſpräch wußten ſie, daß er mit den Phariſäern die Auferſtehung des Leibes lehre, und wollen ihn nun mit dieſer ſeiner Lehre in Verlegenheit ſetzen.

Nach der Lehre der damaligen Juden wurden die Seelen der Tugendhaften und Laſterhaften in einem unterirdiſchen Behältniß aufbewahrt, ſo daß die Laſterhaften darin wie in einem Gefängniß beſtraft, die Tugendhaften aber belohnt wurden, auch in andre Leiber übergingen, ſ. Joſeph jüd. Kr. 2, 8 § 13. Alterth. 18, 1 § 3., und ſie würden zur Zeit der allgemeinen Auferſtehung in ihre Leiber zurückkehren, ſ. II Maccab. 7, 9—36. 12, 40—45. Joh. 11, 24. 5, 21. Luc. 20, 27—36. Marc. 2, 18—23. Dagegen war es eine Hauptlehre der Sadduzäer, es gebe keine Unſterblichkeit der Seele und folglich keine Auferſtehung. S. Joſeph Alterth. 18, 1 § 4. Jüd. Krieg. 2, 8 § 14. Apoſtelgeſch. 23, 8.

24. und ſagten: Lehrer! Moſe hat geſagt: wenn Jemand ſtirbt, ohne Kinder zu haben, ſo ſoll ſein Bruder ſein Weib ehelichen, und Nachkommenſchaft ſeinem Bruder erwecken.

25. Es waren aber bei uns ſieben Brüder, und der erſte heirathete, und ſtarb; da er keine Kinder hatte, ließ er ſein Weib ſeinem Bruder;

26. Auf gleiche Weiſe auch der zweite und der dritte bis auf den ſiebenten.

27. Zuletzt von allen ſtarb auch das Weib.

28. Bei der Auferſtehung nun, weſſen von den ſieben wird das Weib ſeyn, denn alle haben ſie gehabt?

29. Jeſus antwortete ihnen und ſprach: ihr ſeyd irre und wiſſet die Schrift nicht, noch die Macht Gottes.

30. Denn bei der Auferſtehung wird man weder heirathen noch verheirathet werden, ſondern wie Engel Gottes im Himmel ſeyn.

31. Ueber die Auferſtehung der Todten aber habet ihr nicht den Ausſpruch Gottes an euch geleſen, welcher ſagt:

32. Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Iſaks, und der Gott Jakobs! Gott iſt nicht ein Gott von Todten, ſondern von Lebendigen.

33. Und da das Volk es hörte, erſchraken ſie über ſeine Lehre.

---

24. Vers. Moſe verordnet, V Moſ. 25, 5., daß, wenn ein Iſraelit ſtarb, ſein Bruder und in deſſen Ermangelung ſein nächſter Verwandter ihm Kinder erzeuge, ſ. Kap. 1, 12., welches Geſetz über die Pflichtehe ſeinen Grund in dem Streben haben mag, die Familienſtämme zu erhalten, ſowie auch in der Anſicht des Orients von den Vorrechten des Aelteſten einer Familie.

25 — 28. Vers. Sie gehen von der Anſicht aus, daß alle irdiſchen Verhältniſſe bei der Auferſtehung wieder hergeſtellt werden.

Die Zahl ſieben ſteht hier wieder als runde Zahl.

29. Vers. Jeſus nimmt die Lehre von der Auferſtehung als richtig an, wie auch Joh. 11, 25. 26. 5, 28., giebt aber eine andre Anſicht davon, beweiſet die Lehre als eine göttliche aus den Büchern Moſes, und ſtellt das Auferſtehen als einen Akt der Allmacht Gottes dar, als welcher ſie auch Apoſtelg. 26, 8. Röm. 6, 4. I Cor. 6, 14. Eph. 1, 19. 20. Philipp. 3, 21. Hebr. 11, 19. u. a. bezeichnet wird.

30. Vers. Bei der Auferſtehung wird nur das rein geiſtige Verhältniß wieder hervortreten, wie das der Engel iſt, und frühere irdiſche Verhältniſſe kommen daher gar nicht mehr in Betracht. Vgl. Anm. zu Marc. 16, 12.

31. 32. Vers. Die Stelle, welche Chriſtus hier anführt, ſteht II Moſ. 3, 15. und ſehr oft im A. T. Gott ſagt dort: ich Jehova (der Beſtändige, Unveränderliche) bin der Gott Abrahams, Iſaks und Jakobs; dieß konnte Gott aber nicht ſagen, wenn dieſe gar nicht mehr exiſtirten, alſo ihre Auferſtehung unmöglich geweſen wäre; denn Gott wird doch nicht ſagen, daß er Gott von etwas gar nicht vorhandenem ſey.

33. Vers. Nicht die Neuheit der Lehre, ſondern der Art und Weiſe

34. Als aber die Phariſäer hörten, daß er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, verſammelten ſie ſich bei einander.

35. Und einer von ihnen, ein Geſetzlehrer, fragte ihn verſuchend und ſprach:

36. Lehrer, welches iſt das größte Gebot im Geſetz?

37. Jeſus aber ſprach zu ihm: Liebe den Herrn deinen Gott mit ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und in deiner ganzen Geſinnung.

38. Dieß iſt das erſte und größte Gebot.

39. Das zweite aber iſt dieſem gleich: liebe deinen Nächſten, wie dich ſelbſt.

40. In dieſen beiden Geboten iſt das ganze Geſetz und die Propheten enthalten.

41. Als aber die Phariſäer verſammelt waren, fragte ſie Jeſus und ſprach:

42. Was dünket euch von Chriſto? weſſen Sohn iſt er? Sie ſagen zu ihm: Davids.

43. Er ſagte zu ihnen: wie nennt ihn nun David im Geiſte einen Herrn, indem er ſpricht:

---

wie er ſie entwickelte, ſo daß auch die Sadduzäer nichts dagegen erinnern konnten, ſetzte ſie in Erſtaunen.

34 — 40. Vers. Ueber das größte Gebot. Vgl. Marcus 12, 28 – 34.

34. Vers. Die Weiſe, wie Jeſus die Sadduzäer zurecht wies, gab ihren Gegnern den Phariſäern Veranlaſſung zu Geſprächen über die Lehre von der Auferſtehung, indem die aufgeſtellte Anſicht davon ihnen befremdend ſcheinen mochte.

35. Vers. Geſetzlehrer oder ein in den Geſetzen und den daraus abgeleiteten Rechten Erfahrner.

36. Vers. Dieſe Frage war, wie Hieronymus bemerkt, inſofern verfänglich, inſofern jedes Gebot Gottes ein großes hieß, und folglich jede Antwort Stoff zu Verläumdungen darbot.

37. Vers. Dieſes Gebot findet ſich V Moſ. 6, 5. ſein Sinn iſt: du ſollſt ganz in Gott leben und weben.

39. Vers. Das Gebot von der Nächſtenliebe. Vgl. III Moſ. 19, 18.

40. Vers. Sinn: Dieſe beiden Gebote bilden die Grundlage des ganzen A. T.

41 — 46. Vers. Jeſu Frage über den Meſſias. Vgl. Marc. 12, 35 — 37 Luc. 20, 41 — 44.

42. Vers. Daß der Meſſias ein Sprößling Davids ſeyn ſolle, war von den Propheten geweiſſagt und wurde von den Juden allgemein geglaubt. S. Anm. zu 1, 1. 2, 1.

43. Vers. Die Stelle, worauf Jeſus ſich hier bezieht, ſteht Pſ. 110, 1. in welchem Pſalm vom Meſſias die Rede iſt: denn der darin beſungene König ſoll zugleich Prieſter nach Art des Melchizedek ſeyn; ein ewiges Prieſterthum gründen, an der göttlichen Regierung Theil nehmen, und Gott אדני heißen, welches ingeſammt auf keinen gewöhnlichen König paßt. Auch faßten die Juden zu Chriſti Zeit und Chriſtus ſelbſt ihn ſo, wie aus dieſer Stelle

44. Es ſprach der Herr zu meinem Herrn: ſetze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde mache zum Schämel deiner Füße.

45. Wenn nun David ihn einen Herrn nennt, wie iſt er denn ſein Sohn?

46. Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, noch wagte es jemand von jenem Tage an, ihn noch etwas zu fragen.

Drei und zwanzigſtes Kapitel.

Strafpredigt gegen die Phariſäer.

1. Hierauf redete Jeſus zum Volke und zu ſeinen Schülern, und ſprach:

2. Auf Moſes Stuhl ſitzen die Schriftgelehrten und Phariſäer.

3. Alles, was ſie euch daher befehlen zu halten, das haltet und thuet; nach ihren Werken aber thuet nicht, denn ſie lehren, aber handeln nicht.

4. Denn ſie binden ſchwere

---

hervorgeht, und eben ſo die Apoſtel, ſ. Marc. 16, 19. Apoſtelg. 2, 32—34. I Petr. 3, 22. Röm. 8, 34. I Cor. 15, 24—28. Eph. 1, 20—30. Col. 3, 1—2. Hebr. 1, 13. 10, 12—13. und die heiligen Väter. Jeſus ſetzt voraus, daß David der Verfaſſer des Pſalms ſey und die Erhabenheit der Sprache ſowie die ganze Darſtellungsweiſe ſpricht dafür.

44. Vers. Sinn: David ſagt dort: es ſprach der Herr, nämlich Gott, zu meinem Herrn, nemlich dem Meſſias: nimm Theil an meiner Regierung (der Welt) bis ich dir deine Feinde unterwürfig gemacht habe

Ueber die Phraſe: zur Rechten ſitzen, ſ. Anm. zu Kap. 20, 21.

Die Phraſe: „zum Fußſchämel machen" iſt entlehnt von der ſchlechten Behandlung der Beſiegten und der Sinn iſt: bis ich alle deine Gegner dir unterworfen habe.

45. Vers. Sinn: Wenn nun David den Meſſias ſeinen Herrn nennt, ſo kann er nicht ſein leiblicher Nachkomme, er muß höherer Abkunft, Sohn Gottes, ſeyn.

46. Vers. Sinn: Dieſer Erklärung Chriſti über ſeine Gottheit vermochte Niemand etwas entgegen zu ſetzen.

1—29. Vers. Strafpredigt gegen die Phariſäer, worin ihnen Chriſtus nochmals ihre Hauptgebrechen vorhält, und mit der Weiſſagung der Zerſtörung Jeruſalems endigt. Dieſer Vortrag iſt kurz angedeutet Marc. 12, 31—40. Luc. 20, 46. 47.

2. Vers. Auf Moſes Stuhl, d. h. an dem Orte, wo Moſe erklärt wird.

3. Vers. Beobachtet ihre Vorſchriften, denn ſie tragen ja nicht ihre eigenen Lehren vor, ſondern diejenigen welche Moſe im Auftrage Gottes gegeben hat: aber ihre Handlungsweiſe ahmet nicht nach, denn dieſe iſt gegen das Geſetz, worin ſie euch unterrichten.

und unerträgliche Laſten auf, und belaſten damit die Schultern der Menſchen, aber mit ihrem Finger wollen ſie dieſelben nicht einmal berühren.

5. Alle ihre Werke thun ſie, um von den Menſchen geſehen zu werden. Sie machen ihre Denkzettel breit, und die Quaſten ihrer Gewänder groß.

6. Sie lieben den erſten Platz bei den Gaſtmählern und den Vorſitz in den Synagogen.

7. und die Begrüßungen auf den Straßen und von den Menſchen genannt zu werden: Lehrer, Lehrer!

8. Ihr aber laſſet euch nicht Lehrer nennen; denn einer iſt euer Lehrer: ihr ſeyd aber alle Brüder.

9. Und nennet nicht einen von euch Vater auf Erden; denn Einer iſt euer Vater, der im Himmel iſt.

10. Laſſet euch nicht Lehrer nennen: denn Einer iſt euer Lehrer, Chriſtus.

11. Der Größte unter euch ſoll euer Diener ſeyn.

12. Wer ſich aber erhöhet, wird erniedriget werden; wer ſich aber erniedriget wird erhöhet werden.

14. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler! ihr verſchlinget die Häuſer der Wittwen, indem ihr unter Vorwänden lange Gebete verrichtet: darum werdet ihr eine härtere Strafe empfangen.

---

4. Vers. Mit „Laſten" werden auch Kap. 11, 28. 29. Vorſchriften verglichen, „mit dem Finger berühren", iſt auch bei den Griechen eine ſprichwörtliche Redensart und heißt: eine Sache nur oberflächlich thun.

5. Vers. Die Denkzettel, entweder Papiere oder Bleche, worauf Sprüche der Bibel aus II Moſ. 13, 1 — 10. 11 — 16. V Moſ. 5, 4 — 9. 11, 13 — 21. eingegraben oder geſchrieben waren, trugen die Juden an der Stirn, am Arm oder an der Bruſt, nannten ſie תפלים, weil ſie ſie nur bei gewiſſen Gebeten trugen, um ſich dadurch ans Geſetz zu erinnern, und die böſen Geiſter zu verſcheuchen, und machten ſie ſehr groß, damit es alle ſehen könnten, wie fromm und gut ſie wären.

Ueber die Quaſten ſ. Anm. zu Kap. 9, 20.

6. 7. Vers. Etwas ſo gering Scheinendes kann, wie Chryſoſtomus richtig bemerkt, wichtig und gefährlich werden.

In den Synagogen waren Abtheilungen für die Vorſteher und Vornehmen.

8. Vers. καθηγητὴς heißt Lehrer und Vorſteher, das entſprechende aramäiſche Wort hat auch den Begriff: Verweſer eines Reiches, alſo nur Einer iſt die Quelle alles Unterrichts, ihr ſeyd nur Gläubige an ihn.

9. Vers. Das Wort Vater war bei den Juden ein Titel.

10 — 12. Vers. Demuth und Anſpruchloſigkeit iſt ein Hauptrequiſit des Chriſten. Vgl. Joh. 13.

14. 13. Vers. Dieſe beiden Verſe ſind in den meiſten kritiſchen Dokumenten ſo geordnet, daß der 14te vor dem 13ten ſteht, in denen der alexandriniſchen Familie iſt jener ganz ausgelaſſen.

13. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler! ihr verſchließet das Himmelreich vor den Menſchen: denn ihr gehet nicht hinein, noch laſſet ihr die, welche hineingehen wollen, hineingehen.

15. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler! ihr ziehet zu Waſſer und zu Lande umher, um einen Proſelyten zu machen; und wenn er es geworden iſt, ſo machet ihr ihn zu einem Genoſſen der Hölle, doppelt ärger als ihr ſeyd.

16. Weh euch, ihr blinden Wegweiſer! die ihr ſaget: wer beim Tempel ſchwöret, das iſt nichts; wer aber beim Gold des Tempels ſchwöret, der iſt verpflichtet.

17. Ihr Thoren und Blinden! was iſt mehr, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt?

18. Und: wer beim Altar ſchwöret: das iſt nichts; wer aber bei der Gabe auf demſelben ſchwört, der iſt verpflichtet.

19. Ihr Thoren und Blinden! was iſt mehr, die Gabe, oder der Altar, der die Gabe heiligt?

20. Wer beim Altar ſchwöret, ſchwöret bei demſelben und bei allem, was auf demſelben iſt.

---

14. Vers. Daß die Phariſäer ſich der Habe der Wittwen unter allerlei Vorwänden bemächtigten, ihre Frömmigkeit zum Betrug mißbrauchten, ſagt auch Joſeph Alterth. 17, 2 § 4.

13. Vers. Ihr ſelbſt ſeyd zu verſtockt, um am Meſſiasreich Theil zu nehmen, und Andre hindert ihr daran durch falſche Erklärungen und trügeriſche Menſchenſatzungen.

15. Vers. Die Juden hatten zweierlei Proſelyten, oder ſolche die ſich zu ihrer Religion wendeten: die des Thores machten ſich zur Beobachtung der ſieben ſogenannten Noachiſchen Gebote verbindlich, nämlich die Gotteslästerung, den Götzendienſt, den Todtſchlag, die Blutſchande, den Raub, die Widerſetzlichkeit gegen die Obrigkeit und das Eſſen friſchabgeſchnittener Fleiſchſtücke zu meiden; die der Gerechtigkeit aber bekannten ſich zu allen Lehren und Gebräuchen der Juden in ihrer ganzen Ausdehnung. Die Proſelytenmacherei war ſeit dem Zeitalter der Makkabäer unter den Juden ſehr herrſchend, ſ. Tacit. hist. 5, 5. Joſeph Alterth. 17, 11. jüd. Kr. 2, 18. Apoſtelg. 2, 11. 6, 5. 13, 43. 14, 17. Dio Cass. 37. S. 21. Horat. Sat. 1. 4. V. 142., und da dabei auf das Aeußere der meiſte Werth gelegt, der Unterricht aber gewöhnlich vernachläſſiget wurde, ſo wurden ſie noch ſchlechter als ihre Lehrer und der Höllenſtrafe würdig.

16 – 22. Vers. Ueber das Schwören, ſ. Anm. zu Kap. 5, 33 – 36.

16. 17. Vers. Das Gold ſind die zuſammentragenen Schätze der Juden zur Unterhaltung der Prieſter und der gottesdienſtlichen Verrichtungen. Dieſem Golde gaben ſie wahrſcheinlich aus Intereſſe eine beſondre Heiligkeit.

18. 19. Vers. Dieſen Vorzug räumte man den Opfern wieder aus Intereſſe ein, weil ein Theil derſelben den Prieſtern gehörte.

20. 21. 22. Vers. Wer beim Altar, Tempel oder Himmel ſchwöret, muß auch die Intention haben zu ſchwören bei allen dem, was dazu gehört, alſo auch bei Gott.

21. Und wer beim Tempel ſchwört, ſchwört bei demſelben, und bei dem, der ihn bewohnt.

22. Und wer beim Himmel ſchwört, der ſchwöret beim Throne Gottes, und bei dem welcher darauf ſitzt.

23. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler! ihr verzehentet die Krauſemünze, die Weinraute und den Kümmel und das Wichtigere des Geſetzes, Gerechtigkeit, Menſchenliebe und Treue ſetzet ihr bei Seite. Dieſes muß man thun und jenes nicht laſſen.

24. Ihr blinden Führer! die Mücke ſeiget ihr durch, das Kameel aber verſchlinget ihr.

25. Weh euch ihr Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler! ihr reiniget das Aeußere des Bechers und der Schüſſel, von innen aber ſind ſie voll Raub und Ungerechtigkeit.

26. Du blinder Phariſäer! reinige zuvor das Innere des Bechers und der Schüſſel, damit auch das Aeußere derſelben rein werde.

27. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler! denn ihr gleichet übertünchten Gräbern, welche von außen zwar ſchön erſcheinen, aber von innen voll Todtengebeine und jeglichen Unflaths ſind.

28. Alſo erſcheinet auch ihr von außen zwar gerecht vor den Menſchen, inwendig aber ſeyd ihr voll Heuchelei und Ungerechtigkeit.

29. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer, ihr Heuchler! ihr bauet die Gräber der Propheten, und ſchmücket die Grabmähler der Gerechten,

---

23. Vers. Nach den moſaiſchen Geſetzen, III Moſ. 27, 30 — 33. IV Moſ. 18, 21 — 24. u. a., und nach den Erklärungen der Rabbiner durfte eigentlich nur das Getraide, das Oel und der Moſt verzehntet werden, die Gartenfrüchte und Kräuter aber waren davon frei. Indeß verzehnteten im Zeitalter Jeſu die Phariſäer, wahrſcheinlich mit Rückſicht auf V Moſ. 12, 6 ff. 14, 22 ff. mit ängſtlicher Genauigkeit auch die unbedeutendſten Gegenſtände, welches Chriſtus, da es mit Hintenanſetzung von Hauptgeboten geſchah, hier rügt.

24. Vers. Sinn: Ueber der Beobachtung von unbedeutenden Vorſchriften vernachläſſiget ihr die Hauptgebote.

Die Satzungen der Phariſäer über die Reinigung waren ſo ſtreng, daß man den Wein, bevor man ihn trank, durchſeigte für den Fall, daß eine kleine Fliege, die im gährenden Wein geboren und erhalten wird, ſich darin vorfände.

25. 26. Vers. Sinn: Ihr haltet auf die Reinigkeit der Geſchirre, vernachläſſiget aber die Herzensreinheit: iſt das Innere rein, ſo iſt Alles rein.

27. Vers. Sinn: Ihr ſeyd nur Scheinheilige, euer Inneres iſt grundverdorben. Nichts verunreinigte mehr als die Todten: daher man, um auch der Berührung der Gräber zu begegnen, die Leichenſteine mit Kalk überzog.

29 — 32. Vers. Sinn: Ihr ſeyd heuchleriſche Verehrer der alten Propheten und Mörder der neuen.

30. und ſprechet: wären wir
geweſen zu den Zeiten unſrer Vä⸗
ter, wir wären nicht theilhaftig
geworden mit ihnen am Blute
der Propheten.
31. So zeuget ihr über euch
ſelbſt, daß ihr Söhne derer ſeyd,
welche die Propheten ermorde⸗
ten.
32. Und ihr machet voll das
Maaß eurer Väter.
33. Ihr Schlangen, ihr Ot⸗
tern⸗Brut! wie wollet ihr der
Höllenſtrafe entgehen!
34. Darum, ſieh! ich ſende
zu euch Propheten, Weiſe und
Schriftgelehrte; und einige von
ihnen werdet ihr tödten und
kreuzigen, einige von ihnen wer⸗
det ihr geißeln in euren Syna⸗
gogen, und von Stadt zu Stadt
verfolgen;
35. damit über euch komme
alles unſchuldige Blut, das zur
Erde vergoſſen worden, von dem
Blute Abels des Gerechten, bis
zum Blute des Zacharias, des
Sohnes Barachias, welchen ihr
tödtetet zwiſchen dem Tempel und
Altar.

---

29. Vers. Das Verzieren der Gräber ſahen ſowohl die Juden als eine fromme Sitte an, (ſ. II Sam. 18, 18. II Kön. 23, 17. I Macc. 13, 27.) als auch die Heiden, (ſ. Xenoph. Hist. graec. 6.) und war bei allen Völkern des Orients ein Gegenſtand des größten Luxus, wie die Pyramiden der Aegypter, die Perſepolitaniſchen Ruinen, und viele andre Denkmäler noch jetzt bezeugen.

30. Vers. Ueber die Mißhandlungen der Propheten vgl. 21, 35.

32. Vers. Das Maaß, nemlich der Vergehungen.

33. Vers. Sinn: Ihr boshaften Menſchen! wie wollet ihr der fürchterlichſten Strafe entgehen!

Schlangen als Bild der Liſt und Bosheit, ſ. Kap. 3, 7.

34. Vers. Die Ausdrücke „Propheten, Weiſe und Schriftgelehrte“ bezeichneten auch bei den Juden Lehrer, und der Ausdruck „Propheten“ blieb im apoſtoliſchen Zeitalter üblich für ſolche Prediger des Evangeliums, welche keinen beſtimmten Wohnſitz hatten und die Gabe der Weiſſagung hatten.

„tödten“. Dieß ging ſchon in Stephanus und Jakobus in Erfüllung, ſ. Apoſtelg. 6, 7. 12, 2.

„geißeln“: Beiſpiele vgl. Apoſtelg. 16, 22. 22, 19. II Cor. 11, 25.

„verfolgen“: Beiſpiele vgl. Apoſtelg. 14, 6. 7. 16, 19. 39. 17, 5. 10.

35. Vers. Damit über euch komme die Strafe wegen aller dieſer getödteten Unſchuldigen vom erſten bis zum letzten.

Von dem Morde Abels iſt I Moſ. 4. die Rede.

Im A. T. finden wir nur einen Zacharias II Chron. 24, 20., auf den dieß paßt. Er war Hoherprieſter und Sohn des Hohenprieſters Jojada, und wurde, weil er gegen die Abgötterei des Königs und des Volks im Auftrage Gottes ſprach, vor dem Altar im Vorhof der Prieſter, wo er von Amtswegen ſtand, geſteiniget, wobei er noch ſterbend Gott zum Rächer dieſer Blutſchuld ausrief. Aber der hier erwähnte Zacharias iſt kein Sohn des Jojada, ſondern des Barachias, er iſt der letzte Gerechte bevor das angedrohete Strafgericht eintraf, auf deſſen Ermordung es ſogleich folgte, viele der zwiſchen Abel und ihm lebenden Propheten werden von Chriſto als künftig auftretende Perſonen vorgeſtellt, die ganze Rede Chriſti, beſonders V. 32. 36.

36. Ich verſichere euch: alles
dieß wird über dieſes Geſchlecht
kommen.
37. Jeruſalem, Jeruſalem, die
du die Propheten tödteſt und die
zu dir Geſandten ſteinigeſt! wie
oft habe ich deine Kinder ver-
ſammeln wollen, wie eine Henne
ihre Küchlein verſammelt un-
ter die Flügel, und ihr wolltet
nicht!
38. Sieh! euer Tempel wird
euch wüſte gelaſſen.
39. Denn ich ſage euch: ihr
werdet mich nicht mehr ſehen von
nun an, bis daß ihr ſaget: Ge-
ſegnet, der da kommt im Na-
men des Herrn!

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Chriſtus weiſſagt die Zerſtörung Jeruſalems und der jüdiſchen Religions- und Staats-Verfaſſung. Er verkündigt ein allgemeines Weltgericht.

1. Und Jeſus ging hinweg,
und begab ſich aus dem
Tempel. Und ſeine Jünger nä-
herten ſich, um ihm die Ge-
bäude des Tempels zu zeigen.
2. Jeſus aber ſprach zu ih-
nen: ſehet ihr dieß alles? ich
verſichere euch, es wird hier nicht
ein Stein auf dem andern gelaſſen
werden, der nicht zerſtört wird.

---

iſt mehr gegen die Juden ſeiner und der nächſtfolgenden Zeit gerichtet. Darum dürfte hier wohl der von Joſeph jüd. Kr. 4. 5 § 4. erwähnte Zacharias, des Barachia Sohn gemeint ſeyn, der ums Jahr 66 nach Chriſtus, alſo kurz vor der Zerſtörung Jeruſalems, mitten im Tempel ermordet wurde. Der Wechſel der Zeit: „ihr habet getödtet" wäre dann nicht Chriſto, ſondern dem Matthäus zuzuſchreiben.

37. Vers. Wie oft habe ich dich ſchirmen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein ſchirmt, aber meine Bemühungen waren fruchtlos.

Das Bild vom Schirmen der Henne ſteht auch Jeſ. 31, 5. V Moſ. 32, 11. Pſ. 17, 8.

38. Vers. Das griechiſche Wort οικος heißt hier wie auch das hebräiſche הבית oft: das Tempelgebäude.

39. Vers. Chriſtus deutet hier wieder auf ſein bevorſtehendes Loos hin, wie Kap. 16, 21. 17, 12. 22. u. a.

Die Worte: geſegnet ſey der da kömmt u. ſ. w. werden hier den Apoſteln in den Mund gelegt, welche ſie nach Empfang des heiligen Geiſtes bei der Verbreitung des Meſſiasreichs ausrufen ſollen.

1 — 35. Vers. Weiſſagung der Zerſtörung Jeruſalems und des jüdiſchen Staats. Vgl. Marc. 13, 1 — 23. Luc. 21, 5 — 24.

1. Vers. Der Ausſpruch Jeſu: „der Tempel werde wüſte ſeyn" Kap. 23, 28., veranlaßte die Jünger, ihn auf die Feſtigkeit und auf die ungeheuren Quaderſteine aufmerkſam zu machen.

2. Vers. Wenn euch dieſe Zerſtörung gleich unmöglich ſcheint, ſo wird ſie doch geſchehen, und zwar ſo, daß kein Stein auf dem andern bleiben wird.

3. Als er ſich nun auf dem Oelberge niederſetzte, traten die Jünger zu ihm bei Seite, und ſprachen: ſage uns, wenn dieſes geſchehen wird, und welches das Zeichen deiner Ankunft und des Endes der Welt iſt?

4. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: ſehet zu, daß euch Niemand irre führe.

5. Denn Viele werden kommen in meinem Namen und ſagen: ich bin Chriſtus, und ſie werden Viele irre führen.

---

3. Vers. Sinn: Beſtimme uns doch die Zeit, wann dieſe Zerſtörung vollzogen werden wird, ſ. Kap. 23, 38., und theile uns mit, welches das Wahrzeichen ſeyn wird, daß du wirklich kommſt, ſ. Kap. 23, 39., und womit zugleich der Welt Ende eintreten ſoll.

Ueber den Oelberg ſ. Joh. 8, 1. Von da aus konnten ſie ganz Jeruſalem überſehen.

Es kam bei den Propheten ſehr gewöhnlich vor, daß ſie, bald aufgefordert, bald auf eigenen Antrieb, noch die Weiſſagung einer zweiten Begebenheit hinzufügen, deren frühere Erfüllung dann die ſichere Gewähr für die Erfüllung der erſteren, auf die es eigentlich ankommt, geben ſoll. Ein ſolches Wahrzeichen beſteht, wie auch hier, (ſ. Vs. 4—28) bisweilen in einer ganz gewöhnlichen Begebenheit, wobei das Wunderbare nur in der Vorausſagung beſteht, zuweilen in einer wunderbaren und übernatürlichen. Oft ſteht das Wahrzeichen in irgend einer Sachverbindung mit der Hauptweiſſagung, z. B. I Sam. 2, 27 ff. I Kön. 13, 1 ff. II Moſ. 3, 12. und hier, ſo daß es nur einen nähern Umſtand oder viele ſolcher hinzufügt, die gleich zu Anfang des Eintreffens der Hauptweiſſagung ſich ereignen ſollen, und ein ſtufenweiſes Fortſchreiten enthalten. Von dieſem Geſichtspunkt ſind auch die hier von V. 4 — 28. verkündigten Thatſachen zu betrachten. Alles was hier als Wahrzeichen vorher verkündiget wird, traf in den letzten Jahrzehnten vor der Zerſtörung Jeruſalems ein, die V. 29 — 31. in prophetiſchen Bildern beſchrieben wird.

An die Ausdrücke Ankunft Chriſti und Ende der Welt knüpften die Apoſtel nach ihren damals herrſchenden jüdiſchen Begriffen vom Meſſiasreich die Anſicht: der Meſſias werde perſönlich kommen, ein herrliches irdiſches Meſſiasreich errichten, an deſſen Glückſeligkeit alle rechtſchaffenen Iſraeliten Antheil nehmen würden. Zu dieſer Zeit werde die alte Erde und der alte Himmel oder dieſes ſichtbare Univerſum untergehen, ein neues an ſeine Stelle treten und eine ungeſtörte Glückſeligkeit erfolgen. Darum vereinigen ſie auch beide Begebenheiten als in eine und dieſelbe Zeit fallend in ihrer Frage. Chriſtus aber trennt ſie in ſeiner Antwort: Die Ankunft beſtimmt er näher V. 4 — 35., von dem Ende der Welt redet er V. 36 — 25, 46. und knüpft daran ganz andre Begriffe, als die Jünger haben konnten. Unter ſeiner Ankunft verſteht er ſein unſichtbares Erſcheinen bei Vollziehung des Strafgerichts (ſ. Kap. 10, 23.) über den jüdiſchen Staat, womit der Sieg des Meſſiasreiches verbunden iſt, und unter „dem Ende der Welt" verſteht er das allgemeine Weltgericht und das damit verbundene Vergehen der ſichtbaren Welt.

4. 5. Vers. Ein Wahrzeichen ſoll ſeyn, daß Viele auftreten werden, die ſich für Meſſiaſſe ausgeben und Viele irre führen werden. Flav. Jo-

6. Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören: ſehet zu, daß ihr nicht erſchrekket; denn es muß alles geſchehen; aber noch iſt das Ende nicht da.

7. Denn es wird Volk wider Volk ſich erheben, und Reich wider Reich; und es werden eintreffen Hungersnöthe, Peſt, und Erbeben hie und da.

8. Alles dieſes aber iſt der Anfang der Wehen.

9. Dann werden ſie euch in Drangſal bringen, und euch tödten und ihr werdet von allen Völkern um meines Namens willen gehaſſet ſeyn.

ſephus ſpricht oft von ſolchen Betrügern, die ſich an die Spitze der Empörer ſtellten. Sie hofften, einer von ihnen werde die Herrſchaft der Welt erhalten. Vgl. jüd. Kr. 6, 5 § 4. 10 § 1. 7, 1 § 1., auch 2, 22 § 2. 4, 7 § 1. 9, 3—4. 5, 1 § 2.

6 — 8. Vers. Ein andres Wahrzeichen ſollen ſeyn Kriege, Hungersnoth, Peſt und Erdbeben.

Die erſte Veranlaſſung zu allen den Unruhen, welche beſonders ſeit 66 nach Chriſtus Paläſtina und die angränzenden Länder verheerten, war ein heidniſches Opfer, welches in Cäſarea vor der Synagoge der ohnehin aufs höchſte gereizten und erbitterten Juden verrichtet worden war, ſ. Joſeph jüd. Kr. 2, 14 § 4 – 6. Es entſtand daraus ein Handgemenge, welches nicht einmal die römiſchen Soldaten endigen konnten. Hieher gehört auch das Plündern und Morden zu Jeruſalem auf Befehl des römiſchen Landpflegers Florus durch ſeine Soldaten, vgl. jüd. Kr. 2, 14 § 8. 9. 15 § 1–5., der Angriff der Empörer auf die Feſtung Maſada, vgl. jüd. Kr. 2, 17 § 2., die Mordſcenen zu Cäſarea, vgl. jüd. Kr. 2, 18 § 1 — 8., das Leben des Joſeph § 6., welche Begebenheiten einen allgemeinen Aufſtand der Juden gegen die Heiden, die Zerſtörung vieler blühenden Städte z. B. Philadelphia, Sebonnitis, Geraſa, Pella, Scythopolis, Gadara, Hippon, Gaulonitis u. ſ. w. und die Ankunft der römiſchen Heere unter Veſpaſian zur Folge hatten.

Die Begebenheiten, welche auſſerdem noch hier als Wahrzeichen aufgeführt ſind, werden in der Regel von den Schriftſtellern nicht aufgezeichnet.

Die alten Schriftſteller ſprechen zwar zufällig von ſolchen, z. B. von der Hungersnoth unter dem Kaiſer Klaudius zu Rom im Jahre 43, in Paläſtina 45. 46, in Griechenland 50, in Rom 54, vgl. Tacit. Annal. 12, 43. Sueton. Claud. § 18. Joſeph Alterth. 20, 2 § 5. Apoſtelg. 11, 28. von Peſt in Babylon im Jahre 40, in Italien 66, vgl. Joſeph Alterth. 18, 9 § 8. Tacit. Annal. 16, 13. Sueton. Nero § 39., von Erdbeben in Bithynien 37, in Apamea 55, Laodizea 61, Campanien 66: aber diejenigen, auf welche hier hingewieſen iſt, werden nur zum Theil erzählt. Alle dieſe Unglücksfälle ſollen indeß nur die Vorboten zu größeren Drangſalen ſeyn.

9. 10. Vers. Ein andres Wahrzeichen wird ſeyn: Die Verfolgung der Theilnehmer am Meſſiasreich und der Abfall von Vielen. — Die Nachrichten über die Chriſten im erſten Jahrhundert ſind ſehr unvollſtändig und wir finden daher auf die hier geweiſſagten Thatſachen nur Hinweiſungen bei Euſeb Kirchengeſch. 2, 23., in den Nachrichten über das Lebensende der Apoſtel Pe-

10. Und dann werden Viele zum Falle veranlaßt werden, und einander verrathen und einander haſſen.

11. Und viele falſche Propheten werden ſich erheben, und Viele irre führen.

12. Und weil die Gottloſigkeit ſich mehrt, wird die Liebe die Vielen erkalten.

13. Wer aber verharret bis ans Ende, der wird ſelig werden.

14. Und es wird dieß Evangelium vom Reiche verkündigt werden auf dem ganzen Erdkreis, zum Zeugniß für alle Völker und dann wird das Ende kommen.

15. Wenn ihr ſehet den Gräuel der Verwüſtung, der von Daniel dem Propheten verkündigt wird, der an der heiligen Stätte ſich findet — wer das lieſet, der merke auf!

16. Dann fliehe, wer in Judäa iſt, auf die Berge;

---

trus und Paulus und der übrigen Märtyrer dieſer Zeit bei Ruinart Acta Mart. —

„ihr werdet gehaſſet ſeyn, um meines Namens willen", d. h. weil ihr euch als meine Anhänger bekennet. Davon ſpricht Tacit. Annal. 15, 44.

11. Vers. Flavius Joſephus ſpricht oft von ſolchen Leuten, die ἀπατεῶνες, γόητες, ψευδοπροφῆται genannt werden, Gaukler, die Wunder verheißen, und nach ſeinen Berichten müſſen ſie ſehr häufig geweſen ſeyn. Vgl. Alterth. 20, 8 § 5. 6., jüd. Kr. 2, 13 § 4. 6, 5 § 2 3. Wegen der allgemein herrſchenden Erwartung des Meſſias fanden ſolche Leute ſehr bald Beifall.

12. Vers Sinn: und weil das göttliche Geſetz gar nichts mehr gilt, werden alle näheren Verhältniſſe unter den Menſchen ſich auflöſen. Mord, Mißhandlungen u. ſ. w. werden allgemein ſeyn.

13. Vers. Sinn: Wer aber unter allen dieſen Prüfungen ſtandhaft in meiner Lehre verharret, bis ans Ende ſeines Lebens, der wird der ewigen Seligkeit theilhaftig werden.

14. Vers. Die hier angegebene Zeitbeſtimmung, daß das Evangelium zuvor müſſe hinlänglich verbreitet werden, bevor die Zerſtörung Jeruſalems erfolgen werde, greift tief in die geheimſten Rathſchlüſſe Gottes ein, zumal da alle Juden der moſaiſchen Verfaſſung eine ewige Dauer verſprachen, und anfangs auch die Chriſten.

„zum Zeugniß für alle Völker", d. h. damit auch die Heiden davon Zeugniß erhalten oder damit bekannt werden.

„Das Ende" nämlich der Unfälle.

15. Vers. Es läßt ſich nicht genau beſtimmen, welche Begebenheit mit dem Dan. 9, 27. bezeichneten Gräuel der Verwüſtung gemeint ſey: wahrſcheinlich aber iſt es, daß auf die Gräuelſcenen hingewieſen ſey, welche vorfielen, als die Zeloten ſich des Tempels bemächtiget, die Idumäer, ein heidniſches Volk, hineingeführt, und das Heiligthum zum Sitz ihrer Mordluſt und Tyrannei gemacht hatten.

Zu der Apoſtrophe, „wer dieß lieſt, der merke auf" wodurch Matthäus die Rede unterbricht, gab wohl die Lage der Dinge zur Zeit als er ſchrieb, Veranlaſſung

16. Vers Die Berge ſind der gewöhnliche Zufluchtsort in Paläſtina.

17. wer auf dem Hauſe iſt, ſteige nicht herab, um zu holen, was in ſeinem Hauſe iſt

18. und wer auf dem Felde iſt, kehre nicht zurück, um ſeine Kleider zu holen.

19. Wehe aber den Schwangern, und den Säugenden in jenen Tagen!

20. Betet aber, daß eure Flucht nicht geſchehe des Winters, noch am Sabbat.

21. Denn es wird alsdann große Drangſal ſeyn, wie nicht geweſen iſt von Anfang der Welt bis jetzt, und nicht mehr ſeyn wird.

22. Und wenn nicht jene Tage abgekürzt würden, ſo würde kein Menſch gerettet: aber wegen der Auserwählten werden jene Tage verkürzt werden.

23. Wenn dann Jemand zu euch ſpricht: Siehe! hier iſt Chriſtus oder da: ſo glaubet nicht.

24. Denn es werden falſche Meſſiaſſe und falſche Propheten aufſtehen, und große Zeichen und Wunder verrichten, ſo daß auch die Auserwählten, wo es möglich wäre, irre geführt werden.

25. Sieh! ich habe es euch vorher geſagt!

26. Wenn ſie nun zu euch ſagen: ſieh! er iſt in der Wüſte, ſo gehet nicht hinaus; ſieh! er iſt im Gemach, ſo glaubet es nicht.

---

17. 18. Vers. Sinn: Niemand verliere dann Zeit zur Flucht.
Die Häuſer ſind im Orient flach und man kann von einen auf das andre gehen.

19. Vers. Sinn: Wehe denen, die an der Flucht verhindert ſind durch ſolche Hinderniſſe, die nicht beſeitigt werden können.

20. Vers. Der Winter beſteht in Paläſtina in Regen und macht die Wege ungangbar.
Am Sabbat glaubten die Juden nur den Sabbatsweg oder tauſend große Schritte zurücklegen zu dürfen.
Zu dieſer Satzung hat die mißverſtandene Stelle II Moſ. 16, 29. Gelegenheit gegeben, wo befohlen wird, am Sabbat nicht aus dem Lager zu gehen um Manna zu holen: die Entfernung vom heil. Gezelt bis an die Grenzen des Lagers mochte die oben bezeichnete ſeyn.

21 Vers Dieſe Redensart iſt zwar ſprichwörtlich und bezeichnet überhaupt ein großes Uebel, ſ. Dan. 12, 1. Joel 2, 2. Ez. 5, 9.: aber hier ſteht es im eigentlichen Sinne und iſt wörtlich eingetroffen, wie Joſeph bezeugt. S. jüd. Kr. 5, 10 § 5. 5, 13 § 5. 4, 6 § 3. 7 § 1. 2. 9 § 10—12. 5, 1 § 2—5. 10 § 1—4. 12 § 3—4. 13 § 4—7. 6, 1 § 1. 3 § 3—5. 5, § 1—4. 8 § 5. 9 § 2—4. 7, 2 § 1. 3 § 1.

23—26. Vers. S. Anm. zu V. 4. 5. 11. Dieſe Betrüger überredeten das Volk, in die Wüſte zu gehen, denn ſie verſprachen ihnen Wunder unter dem Schein göttlicher Eingebung, ſ. Joſeph Alterth. 20, 8 § 6. jüd. Kr. 2, 3 § 4.

26. Vers. Die Wüſten dienen im Orient oft als Brennpunkt von Zuſammenrottungen.

27. Denn wie der Bliz ausgehet vom Aufgang und ſcheinet im Untergang; ſo wird auch die Ankunft des Sohnes des Menſchen ſeyn.

28. Denn wo das Aas iſt, daſelbſt verſammeln ſich die Adler.

29. Sogleich nach dem Drangſal jener Tage wird die Sonne verfinſtert werden, und der Mond ſeinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und das Heer des Himmels wird erſchüttert werden.

30. Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menſchen am Himmel erſcheinen; und dann werden alle Geſchlechter der Erde wehe klagen, und werden den Sohn des Menſchen kommen ſehen in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit.

31. Und er wird ſeine Engel mit lautem Poſaunenruf ausſenden; und ſie werden ſeine Auserwählten von den vier Winden verſammeln, von einem Ende des Himmels bis zum andern.

32. Von dem Feigenbaum lernet das Gleichniß: wenn ſchon ſeine Zweige ſaftig werden, und

---

27. Vers. Sinn: Die Vollziehung des eigentlichen Strafgerichts wird in ſehr kurzer Zeit beendigt ſeyn.

28. Vers. Dieß iſt eine ſprichwörtliche Redensart, ſ. Hiob 39, 33., deren Sinn iſt: wo Grundverdorbene ſind, dahin eilt die Strafe.

29. Vers. Die Verfinſterung der Sonne und des Mondes ſteht in der Prophetenſprache als Bild politiſcher Revolutionen und Niederlagen, vgl. Jeſ. 13, 9. 10. Joel 3, 15. 4, 20. 21. 2, 10. Amos 8, 9. Ez. 32, 7. 8., ſowie auch Erſchütterungen des Himmels Pſ. 18, 8—16. II Sam. 22, 8—16. Pſ. 97, 1—8. Nahum 1, 3—6. Habac. 3, 3—13. Jer. 23, 19—20. 30, 23—24 u. a., und das Herabfallen der Sterne ſteht für: von einer politiſchen Höhe herabſtürzen Jeſ. 44, 12. Dan. 8, 10. Apok. 6, 13 8, 10. Hier iſt auf den Sturz Jeruſalems und des jüdiſchen Staats beſtimmt hingewieſen.

30. Vers. Dann wird das Kennzeichen des Meſſias im Himmel ſich zeigen, d. h. es wird ſich kund thun, daß er dort regiert, alle Erdenbewohner werden jammern über das Unglück, daß ſie getroffen hat, und ſie werden den Meſſias eine große göttliche Verfügung vollziehen ſehen.

„In den Wolken des Himmels kommen" iſt aus der Prophetenſprache ebenfalls entlehnt, und ſteht von Gott, wenn er ein großes Strafgericht oder eine Verfügung vollziebet.

Daß hier an nichts andres als an die Belagerung, Einnahme und Zerſtörung Jeruſalems durch die Römer und an die Auflöſung der jüdiſchen Nationalverfaſſung zu denken ſey, erhellt beſonders aus der Parallelſtelle. Luc. 21, 20. 24. 25. 26.

31. Vers. Alle diejenigen, welche es werth ſind, Mitglieder des Meſſiasreichs zu werden, wird er von allen Gegenden her ſich vereinigen laſſen. Die Poſaune wird den Engeln als Vorboten der göttlichen Ankunft ſehr gewöhnlich bildlich beigelegt, ſ. Jer. 4, 19. Joel 2, 1. I Theſſ. 4, 16. Apok. 8, 2. u a., vier Winde für die vier Weltgegenden wie Apok. 7, 1.

er die Blätter ſtößt, ſo merket
ihr, daß der Sommer nahe iſt.
33. Alſo erkennet auch ihr,
wenn ihr alles dieſes ſehet, daß
es nahe iſt vor der Thür.
34. Ich verſichere euch, die-
ſes Geſchlecht wird nicht ver-
gehen, bis alles dieſes geſche-
hen iſt.
35. Himmel und Erde wer-
den vergehen, aber meine Worte
werden nicht vergehen.
36. Um jenen Tag und die
Stunde aber weiß Niemand,
auch nicht die Engel des Him-
mels, ſondern der Vater allein.
37. Sowie aber die Tage
des Noe, ſo wird auch die An-
kunft des Sohnes des Menſchen
ſeyn.
38. Denn ſowie in den Ta-
gen vor der Sündfluth ſie aßen
und tranken, heiratheten und
ſich verheiratheten bis zum Ta-
ge, da Noah in den Kaſten
ging

---

32. 33. Vers. Sinn: Sowie, wenn der Feigenbaum Sprößlinge her-vortreibt und Blätter ſtößt, ihr dann ſchließet, daß die Sommerszeit nahe bevorſtehe, ſo ſchließet auch aus dem Eintreffen aller der bezeichneten Wahrzeichen, daß die Zeit der Ankunft Chriſti oder der Sieg des Meſſiasreichs nahe bevorſtehe.

34. Vers. Sinn: Noch unſre Zeitgenoſſen werden dieſe Begebenheiten erleben.

35. Vers. Das Univerſum wird zerſtört werden, meine Worte aber werden nicht unerfüllt bleiben.

Der Inhalt des ganzen Abſchnitts von Vs. 4 — 35. bezieht ſich auf denſelben Gegenſtand, nemlich auf die Zerſtörung der jüdiſchen Nationalverfaſſung und Jeruſalems, und die Begebenheiten, welche ſich vorher ereigneten. Niemand konnte dieß auf natürlichem Wege vorausſehen oder vorausbeſtimmen, da dieſe Unglücksfälle durch die Prokuratoren Cumanus, Felix, Feſtus, Albinus, und beſonders durch Florus, durch den ungewöhnlich hartnäckigen Widerſtand der Juden, und den großen Einfluß einzelner Schwindelköpfe herbeigeführt wurden. Die Zeit, wann alle dieſe Begebenheiten eintreffen ſollen, iſt näher bezeichnet, kein Menſchenalter ſoll vergehen, bevor ſie ſich ereignet haben.

36 – 51. Vers. In dieſem Abſchnitt und in dem ganzen folgenden Kapitel ſpricht Chriſtus von dem Ende der Welt und dem damit in Verbindung ſtehenden Weltgericht, wovon auch 13, 39 ff. Joh. 5, 22 ff. 6, 39. 12, 48. Apoſtelg. 10, 42. 17, 30. II Cor. 5, 10. Apok. 11, 18. 20, 18. die Rede iſt. Dieſe Lehre vom Weltgericht ſchließt ſich an diejenigen Stellen im A. T. an, worin von der Auferſtehung, ſ. Jeſ. 26, 19. Ez. 27, 1 — 14. Dan. 12, 2. 13. von dem Gericht Gottes ſ. Joel 4. und von ſeiner Belohnung und Beſtrafung die Rede iſt.

Der Charakter dieſer Weiſſagung unterſcheidet ſich von dem der vorhergehenden weſentlich dadurch, daß in dieſer die Zeit der Zerſtörung Jeruſalems beſtimmt iſt, während in der vorliegenden nicht nur keine Zeitbeſtimmung enthalten iſt, ſondern von Chriſto ausdrücklich ausgeſprochen wird, daß die Zeit, wann das Weltgericht eintreten werde, ſich nicht beſtimmen laſſe, und daß folglich man ſich zu jeder Stunde dazu bereit halten müſſe.

39. und ſie nichts merkten, bis die Fluth kam, und alle wegraffte; ſo wird es auch gehen bei der Ankunft des Sohnes des Menſchen.

40. Dann werden zwei auf dem Felde ſeyn: der eine wird aufgenommen, und der andre zurückgelaſſen.

41. Zwei mahlen auf der Mühle, die eine wird aufgenommen, die andre zurückgelaſſen.

42. Wachet demnach, denn ihr wiſſet nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommt.

43. Dieſes aber bedenket, daß, wenn der Hausherr wüßte, in welcher Nachtwache der Dieb kommt, er wachen und nicht durchbrechen laſſen würde ſein Haus.

44. Darum ſeyd auch ihr bereit: denn, zu welcher Stunde ihr es nicht meinet, kommt der Sohn des Menſchen.

45. Wenn ein treuer und verſtändiger Knecht wäre, den ſein Herr über ſein Geſinde ſetzte, um ihm die Nahrung zu reichen zur beſtimmten Zeit,

46. Glückſelig der Knecht, wenn ihn ſein Herr bei der Ankunft alſo handelnd findet!

47. Ich verſichere euch, über all ſein Vermögen wird er ihn ſetzen.

---

36. Vers. Sinn: Nur der Urquell alles Wiſſens, der Allwiſſende weiß um jenen Tag (des Weltgerichts und des Endes der Welt).

Ueber der Ausdruck ἐκείνη ἥμερα, jenen Tag, ſ. Kap. 7, 22.

37 — 39. Vers. Sinn: So wie um die Sündfluth Niemand etwas wußte, ſo wie ſie ganz unerwartet kam, ſ. I Moſes 6. 7. 8. und alles wegraffte, ſo wird es auch mit der Ankunft des Meſſias zum allgemeinen Gericht geſchehen.

39. Vers. Daß der Meſſias dieß Weltgericht abhalten werde, iſt Grundlehre der heiligen Schrift, ſ. V. 44. 25, 31. Joh. 6, 39. 12, 48. 5, 29. Apoſtelg. 10, 42. 17, 30. II Cor. 5, 10. Der Grund wird Joh. 5, 22. 23. angegeben.

40. 41. Vers. Sinn: Der Eine wird (ins Reich der Seligen) aufgenommen, ſ. Kap. 25, 10. 20 — 23. 28. Joh. 5, 24. 29.; der Andre bleibt davon ausgeſchloſſen. S. Kap. 25, 12. 30. Joh. 5, 29.

Bei den Alten verrichteten die Mägde das Geſchäft des Mahlens mit den gewöhnlichen Handmühlen, ſ. II Moſ. 11, 5. 12. Jeſ. 47, 2. Odyss. 20, 105 — 108. 7 103. 104. Theophrast. Charact. 5.

43. Vers. Ueber die Eintheilung der Nacht in Nachtwachen, ſ. Kap. 14, 25. Die Wohnhäuſer der Orientalen waren ſehr leicht gebaut, der Räuber konnte daher leicht durchbrechen, und Dieb und Wandbrecher ſind ſynonime Ausdrücke.

45. Vers. Solche Oekonomen oder Vorſteher der Dienerſchaft und Verwalter des Hausweſens waren bei den Alten und bei den Orientalen immer etwas ſehr gewöhnliches. S. Plut. de educ. libr. § 7. Appian 4. § 49. I Moſ. 15, 2. 39, 4—22. 44, 1. u. a.

45 — 47. Vers. Sinn: So wie ein Knecht, dem ſein Herr die Verwaltung ſeines Hausweſens übertragen hat, die anſehnlichſte Belohnung er-

48. Wenn aber jener böſe Knecht in ſeinem Herzen ſpräche: mein Herr verziehet zu kommen,

49. und anfinge ſeine Mitknechte zu ſchlagen, aber äße und tränke mit den Zechern;

50. ſo wird der Herr jenes Knechtes an einem Tage, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß, kommen;

51. und er wird ihn in Stücke zerſchneiden [a]) und ſeinen Theil mit den Heuchlern ihm geben: da wird Heulen und Zähneknirſchen [b]) ſeyn.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Fortſetzung der Weiſſagung des allgemeinen Weltgerichts.

1. Dann wird das Himmelreich zu vergleichen ſein zehn Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen und hinaus dem Bräutigam entgegen gingen.

---

halten wird, wenn er das ihm anvertraute Amt gewiſſenhaft verwaltet, ſo werdet auch ihr euren Lohn zur Zeit jenes Weltgerichts empfangen, wenn ihr meinen Aufträgen pünktlich nachkommt.

48 — 51. Vers. Sowie dagegen ein ſolcher mit Aufträgen beehrter Knecht mit den ſchmerzlichſten Strafen belegt werden wird, wenn ihn ſein Herr nachläſſig findet: ſo werdet auch ihr mit den fürchterlichſten Strafen belegt werden, wenn ihr euch irdiſchen Vergnügungen hingebet, und darüber eure Aufträge vernachläſſiget.

51. Vers. a) Das Zerſchneiden in Stücke war eine nicht ſeltene Todesſtrafe bei den Alten. S I Sam. 15, 33. Dan. 2, 5. Ez. 16, 90. 23, 46. Odyss. 15, 337. 21, 475 ff. Herodot 3, 13. Diod. Sic. 1, 2. 17, 83. u. a. b) S Kap. 8, 12.

1 — 13. Vers. Parabel von den zehn Jungfrauen. Der Bräutigam der zum Hochzeitmahle kommt, iſt der Meſſias, der zur Vertheilung der himmliſchen Belohnungen kommt; die vorſichtigen Jungfrauen ſind diejenigen ſeiner Anhänger, welche ohne Unterlaß ihrem Berufe nachleben, die thörichten Jungfrauen ſind diejenigen, welche ihre Pflichten vernachläſſigen; das Hochzeitmahl bezeichnet die Glückſeligkeit im Himmelreich.

1 — 10. Vers. Unterlaſſet keinen Augenblick, Gutes zu thun, weil ihr nie wiſſet, wann der Herr zum Gerichte kommt, ſo wenig wie jene zehn Jungfrauen, die bei einer Hochzeit dem Bräutigam entgegen gingen, die Zeit ſeiner Ankunft wußten, damit ihr nicht unvorbereitet befunden werdet, und es euch ſo gehe, wie jenen thörichten Jungfrauen.

Es war bei den Griechen, Römern und auch bei den Juden Sitte, daß, wenn die Braut in das Haus des Bräutigams geführt wurde, dieß in Begleitung ihrer Geſpielinnen unter Liedern und Muſik geſchah. Vor ihr her wurden zehn hölzerne Stäbe, oben mit einer Schaale, in welchen Lampen

2. Fünf von ihnen waren klug und fünf waren thöricht.

3. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber ſie nahmen kein Oel mit ſich.

4. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Schläuchen, mit ihren Lampen.

5. Als aber der Bräutigam zögerte, wurden ſie alle ſchläfrig und ſchliefen ein.

6. Um Mitternacht aber entſtand ein Geſchrei: Sieh der Bräutigam kommt, gehet hinaus ihm entgegen!

7. Da ſtanden alle jene Jungfrauen auf, und bereiteten ihre Lampen.

8. Die Thörichten aber ſprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unſre Lampen verlöſchen.

9. Es antworteten aber die Klugen und ſprachen: es dürfte wohl nicht zureichen für uns und euch: gehet lieber zu den Verkäufern und kaufet euch.

10. Während ſie aber hinweggingen um zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zum Hochzeitmahl, und es ward die Thüre zugeſchloſſen.

11. Zuletzt kamen aber auch die übrigen Jungfrauen und ſprachen: Herr, Herr thue uns auf!

12. Er aber antwortete und ſprach: ich verſichre euch, ich kenne euch nicht.

13. Wachet demnach, denn ihr wiſſet nicht den Tag, noch die Stunde.

14. Denn ſowie ein Herr, der verreiſete, ſeine Knechte rief und ihnen ſein Vermögen übergab,

15. dem einen gab er fünf Talente, dem andern aber zwei, und einem andern eins, einem jeden nach ſeinen Kräften, und er verreiſete.

---

von Pech und Oel brannten, getragen und die Trägerinnen hatten kleine Schläuche mit Oel bei ſich, um zugießen zu können. War dieſer Zug am Hauſe des Bräutigams angekommen, ſo ging dieſer mit ſeinen Begleitern ihm entgegen, und auf dieſen Moment iſt hier hingedeutet.

13. Vers. Haltet euch demnach für jenes Weltgericht beſtändig bereit, damit es nicht eintreffe zu einer Zeit, wo ihr ſaumſelig ſeyd, und ihr deshalb der ewigen Seligkeit verluſtig werdet.

14 — 30. Vers. Parabel von den ausgetheilten Talenten. Der Herr der verreiſet und zurückkehrt, iſt der Meſſias, der von der Welt ſcheidet, und zum Weltgericht zurückkehrt, die Knechte ſind die Menſchen, die Talente ſind die verſchiedenen Grade der Erkenntniß, die nach Maaßgabe der Kräfte des Verſtandes einem jeden verliehen ſind, und zur Befeſtigung der göttlichen Lehre unter den Menſchen wirken ſollen. Die Rechnung, die er hält, iſt das jüngſte Gericht wo eines Jeden Verdienſt oder Schuld gewürdigt und belohnt oder beſtraft werden wird.

14. Vers. Der Vorderſatz muß ergänzt werden: Was die Ertheilung der Belohnungen bei jenem Weltgericht betrifft, ſo wird dabei ſo verfahren werden, wie jener Menſch verfuhr, der eine Reiſe machte.

15. Vers. Ein Talent betrug 182 Mark oder 3900 Thaler.

16. Derjenige nun, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin, machte Geſchäfte damit, und erwarb ſich andre fünf Talente.

17. Eben ſo gewann auch der, welcher die zwei empfangen, andre zwei.

18. Derjenige aber, welcher das eine empfangen, ging weg, grub in die Erde und verbarg das Geld ſeines Herrn.

19. Nach langer Zeit aber kam der Herr jener Knechte, und hielt mit ihnen Rechnung.

20. Und es näherte ſich, der die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andre fünf Talente, indem er ſagte: Herr! fünf Talente haſt du mir übergeben; ſieh! ich habe andre fünf Talente mit ihnen gewonnen.

21. Da ſprach zu ihm ſein Herr: Wohl! du guter und treuer Knecht! über Weniges wareſt du treu, über Vieles will ich dich ſetzen, gehe ein zum Freudenmahle deines Herrn.

22. Es trat auch hinzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und ſprach: Herr! zwei Talente haſt du mir übergeben; ſieh! zwei andre Talente habe ich mit ihnen gewonnen.

23. Da ſprach zu ihm ſein Herr: Wohl, du guter und treuer Knecht! über Weniges wareſt du treu, über Vieles will ich dich ſetzen: gehe ein zum Freudenmahle deines Herrn.

24. Es trat nun auch hinzu, der das Eine Talent erhalten, und ſprach: Herr! ich kannte dich, daß du ein harter Mann biſt, daß du ernteſt, wo du nicht geſäet, und ſammelſt, wo du nicht ausgeſtreuet haſt,

25. und ich fürchtete mich und ging weg und verbarg dein Talent in die Erde: ſieh! hier haſt du das Deine.

26. Es antwortete aber ſein Herr und ſprach zu ihm: du böſer und träger Knecht! du wußteſt, daß ich ernte, wo ich nicht geſäet, und ſammle, wo ich nicht ausgeſtreuet?

27. Du mußteſt alſo mein Geld den Wechslern geben; und ſo hätte ich bei meiner Ankunft das meine genommen mit Zins.

28. Nehmet ihm daher das Talent, und gebet es dem, welcher zehn Talente hat.

29. Denn dem, der hat, wird gegeben, und er wird Ueberfluß haben: von dem aber, der nicht hat, wird auch genommen werden, was er hat,

30. und den unnützen Knecht werfet hinaus in die äußere Finſterniß; dort wird ſeyn Heulen und Zähneknirſchen.

31. Wenn aber der Sohn des Menſchen kommt in ſeiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm,

---

21. Vers. „Freudenmahl deines Herrn" für die vom Herrn bereitete Glückſeligkeit.

dann wird er ſitzen auf dem Throne ſeiner Herrlichkeit,

32. und es werden vor ihm verſammelt werden alle Völker, und er wird ſie ſcheiden von einander, wie der Hirt die Schafe von den Böcken ſcheidet,

33. und die Schafe wird er ſtellen zu ſeiner Rechten und die Böcke zu ſeiner Linken.

34. Dann wird der König ſprechen zu denen zu ſeiner Rechten: kommet ihr, ihr Geſegneten meines Vaters! nehmet das Reich in Beſitz, das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt.

35. Denn ich habe gehungert, und ihr habet mir zu eſſen gegeben; ich habe gedurſtet, und ihr habet mich getränket; ich war Fremdling, und ihr habet mich aufgenommen;

36. ich war nackt, und ihr habet mich bekleidet, ich war krank, und ihr habet mich beſucht; ich war im Gefängniß, und ihr kamet zu mir.

37. Dann werden die Gerechten ihm antworten und ſagen: Herr! wann haben wir dich hungrig geſehen, und dich genährt? oder durſtig, und dich getränket?

38. Wann haben wir dich als Fremdling geſehen, und dich aufgenommen? oder nackt, und dich bekleidet?

39. Wann haben wir dich krank geſehen, oder im Gefängniß, und ſind zu dir gekommen?

40. Und der König wird antworten und zu ihnen ſprechen: ich verſichere euch, was ihr Einem dieſer meiner Brüder, auch der geringſten, gethan habet, das habet ihr mir gethan.

41. Dann wird er auch zu denen zur Linken ſprechen: gehet von mir, ihr Verfluchten! in

---

31 — 46. Vers. Ueber die Belohnung der würdigen Theilnehmer am Meſſiasreich und über die Beſtrafung der Böſen zur Zeit des Weltgerichts; es wird keine Einrede Berückſichtigung finden.

31. Vers. Dieſe Schilderung des Weltgerichts iſt aus der Prophetenſprache des A. T. entlehnt, wo ein Strafgericht, das Jehova über die Völker hält, als ein Gerichtstag dargeſtellt iſt, den er hält, z. B. Jeſ. 3, 13–15. über Sion; Jeſ. 34, 8. Jer. 48, 21. über die Edomiter; Jeſ. 13, 6–16. über Babylon u. ſ. w. und zwar mit beſonderer Rückſicht auf Joel 3, 6. 8. wo von einem allgemeinen Gericht die Rede iſt.

Die Engel, als Boten Gottes und zur Erhöhung ſeiner Majeſtät dienend, werden gewöhnlich als Theilnehmer an dieſem Weltgericht erwähnt.

Thron, Symbol der Herrſchaft.

32. Vers. Daß alle Völker verſammelt werden ſollen, iſt auch Apok. 20. geſagt.

Die „Schafe" ſtehen bildlich für ſanfte Menſchen, hier für gute Chriſten wie Joh. 10, 7. 15. 26.

„Widder" für Bösartige.

35 — 36. Vers. Ihr habet euch als meine treuen Anhänger bewieſen.

das ewige Feuer, das dem Teu-
fel und ſeinen Boten berei-
tet iſt.
42. Denn ich habe gehungert,
und ihr habet mir nicht zu eſſen
gegeben; ich habe gedurſtet, und
ihr habet mich nicht getränket;
43. ich war Fremdling, und
ihr habet mich nicht aufgenom-
men; ich war nackt, und ihr
habet mich nicht bekleidet; ich war
krank, und im Gefängniß, und
ihr habet mich nicht beſucht.
44. Dann werden auch ſie ant-
worten und ſagen: Herr! wann
haben wir dich hungrig, oder dur-
ſtig, oder als Fremdling, oder
krank, oder im Gefängniß, ge-
ſehen, und haben dir nicht ge-
dient?
45. Dann wird er ihnen ant-
worten und ſagen: ich verſichere
euch, was ihr nicht gethan ha-
bet Einem dieſer Geringſten, das
habet ihr auch mir nicht gethan.
46. Und dieſe werden zur ewi-
gen Strafe hingehen; die Ge-
rechten aber ins ewige Leben.

Sechs und zwanzigſtes Kapitel.

Todesanſchläge gegen Jeſus, Salbung Jeſu, Entſchluß des Judas, ihn zu verrathen. Zubereitung des Paſſahmahls, Entdeckung des Verräthers, Einſetzung des heil. Abendmahls. Chriſtus weiſſagt, daß die Jünger ihn verlaſſen und Petrus ihn verläugnen werde, er kämpft mit ſich ſelbſt wegen des bevorſtehenden Leidens, wird gefangen genommen, bei Kaiphas verhört, und von Petrus verläugnet.

1. Und es geſchah, als Jeſus
alle dieſe Reden beendigt
hatte, ſprach er zu ſeinen Schülern:
2. ihr wiſſet, daß nach zwei
Tagen das Paſſahfeſt iſt: dann
wird der Sohn des Menſchen
überantwortet werden, daß er ge-
kreuziget werde.

---

1 — 5. Vers. Todesanſchläge gegen Jeſus. Vgl. Marc. 14, 1—2. Luc. 22, 1—2.

2. Vers. Das Paſſahfeſt wurde von Moſe zum Andenken an die Verſchonung der Erſtgeburt der Iſraeliten von Seiten des Todesengels, der die Erſtgeburt der Aegypter umbrachte, und an die Befreiung der Iſraeliten aus der ägyptiſchen Sklaverei eingeſetzt. Vgl. II Moſ. 12, 1—28. 23, 15. III Moſ. 23, 4—8. IV Moſ. 28, 16—25. V Moſ. 16, 1—8.

Es dauerte vom 15ten des Monaths Niſan (April) bis zum 21ten, alſo durch ſieben Tage, wovon jedoch der erſte und letzte nur vorzüglich heilig waren. Den Namen Paſſah hat es von dem hebräiſchen פֶּסַח, aramäiſch: פסחא, das die Ueberſetzung der Siebenzig, des Aquila, Symmachus, auch Flav. Joſephus Alterth. 2, 14 §6. durch: „Uebergehung" mit Rückſicht auf das Vorübergehen des Würgengels erklärt, und auch den einjährigen fehlloſen Bock bezeichnet, welcher an dieſem Tage geſchlachtet wurde, vgl. II Moſ.

3. Damals verſammelten ſich
die Hohenprieſter und die Schrift-
gelehrten und die Aelteſten des
Volks im Hofe des Hohenprie-
ſters, der Kaiaphas hieß,
4. und ſie hielten Rath, da-
mit ſie Jeſus mit Liſt ergreifen
und tödten könnten.
5. Sie ſagten aber: nur nicht
am Feſte, damit nicht ein Auf-
ruhr im Volke entſtehe.
6. Als aber Jeſus in Betha-
nien war, im Hauſe Simons
des Ausſätzigen [a]),
7. trat zu ihm ein Weib mit
einem alabaſternen Gefäß voll
koſtbarer Salbe, und goß es auf
ſein Haupt, als er zu Tiſche lag.

12, 31.: es heißt aber auch das Feſt der Ungeſäuerten, weil in der ganzen Woche nur ungeſäuertes Brod zum Andenken an den Genuß des Ungeſäuerten bei der ſchnellen Flucht aus Aegypten gegeſſen wurde; vgl. II Moſ. 12, 8. 34.

Chriſtus beſtimmt hier die Zeit in welcher er ſterben ſoll, und die Todesart ganz genau, nachdem er ſeinen nahe bevorſtehenden Tod ſchon oft vorher verkündigt hatte. S. Anm. zu Kap. 16, 21.

3. Vers. Die Mitglieder des hohen Synedriums (ſ. Anm. zu Kp. 2, 4.) verſammelten ſich gewöhnlich in einem beſondern Seſſionszimmer, wahrſcheinlich im Tempelgebäude, aber in beſonders dringenden Fällen im Hauſe des Hohenprieſters, wie hier. Der vollſtändige Name des damaligen Hohenprieſters war Joſeph Kaiaphas. S. Euſeb. Kirchengeſch. 1, 10. Joſeph Alterth. 18, 3 § 2. Er war es vom Jahre 19 nach Chr. Geb. bis zum Jahre 36. Valerius Gratus hatte ihn dazu gemacht, aber Vitellius der Präfect von Syrien entſetzte ihn. S. Joſeph Alterth. 18, 2 § 2. 4 § 3.

4. 5. Vers. Der Gegenſtand ihrer Berathungen war die Ermordung des Jeſus, den ſie wegen ſeiner Lehre haßten, aber wegen des Volks, das ihn für den Meſſias hielt und dafür wiederholt feierlich erklärt hatte, fürchteten, und dem ſie ſchon längſt nach dem Leben geſtellt hatten. S. Joh. 5, 18. 7, 19. 25. 30. 32. 44. 8, 59. 10, 31. 39 11, 47—53.

Durch Meuchelmord konnten ſie ihn nicht tödten, weil er dieſem auswich und immer viel Volk und ſeine Jünger um ihn waren, durch Fragen hatten ſie ihn vergeblich zu fangen geſucht: ſie berathſchlagen ſich daher ernſtlich, wie ſie ihm im Geheimen durch Liſt beikommen und ihn aus dem Wege räumen ſollen, ohne daß das Volk davon etwas erführe. Darum ſoll es auch nicht während des Feſtes geſchehen.

6—13. Vers. Salbung Jeſu, vgl. Marc. 14, 3—9. Joh. 12, 1—8. Nach Johannes geſchah dieß ſechs Tage vor dem Feſte.

6. Vers. a) Hieraus folgt nicht, daß Jeſus mit einem Ausſätzigen umging.

Dieſer Simon der Ausſätzige bewohnte entweder wegen des Ausſatzes ſein Haus nicht, oder er heißt ſo, weil er früher ausſätzig geweſen war. Nach Johannes waren Lazarus, Martha und Maria zugegen, und die letzte ſalbte ihn.

7. Vers. Ἀλάβατρον iſt nach Plinius Naturgeſch. 36, 12. eine Gattung Onyx, den man zu kleinen runden Gefäßen bearbeitete, worin man die Salben hatte, weil dieſer Stein ſie am beſten aufbewahrte.

Der Werth dieſer Salbe wird von Johannes auf 300 Denar, und von Marcus auf mehr als 300 Denar angegeben.

8. Da es aber ſeine Schüler ſahen, waren ſie aufgebracht, und ſprachen: wozu dieſe Verſchwendung?

9. Es konnte dieß um vieles verkauft und den Armen gegeben werden.

10. Da es aber Jeſus merkte, ſprach er zu ihnen: warum machet ihr dem Weibe Unruhe? Sie hat eine ſchöne Handlung an mir vollbracht.

11. Denn die Armen habet ihr allzeit bei euch: mich aber habet ihr nicht allzeit.

12. Denn indem ſie dieſe Salbe über meinen Körper ausſchüttete, hat ſie es gethan, um mich einzubalſamiren.

13. Ich verſichre euch, wo nur dieſes Evangelium verkündigt wird in der ganzen Welt, wird auch erzählt werden, was ſie gethan, zu ihrem Andenken.

14. Darauf ging einer von den Zwölfen, mit Namen Judas Iſchkariot, zu den Hohenprieſtern,

15. und ſprach: was wollet ihr mir geben, und ich will euch ihn verrathen. Sie aber wogen ihm ab dreißig Silberlinge.

Die im ganzen Orient noch jetzt verbreitete Sitte ſich zu ſalben hat ihren Grund in dem heißen Klima jener Himmelsſtriche, welches eine ſtarke Ausdünſtung aller animaliſchen Körper und viele Uebelgerüche verurſacht. Um letztre zu vertreiben, beſtrich man auch den Körper beſonders bei Gaſtmählern mit wohlriechenden Oelen. Sie ſalbte das Haupt und nach Johannes die Füße und trocknete ſie mit den Haaren, welches beides ein Beweis von beſonderer Zärtlichkeit war. Vgl. Luc. 7, 46. 44.

8. 9. Vers. Nach Marcus hielten ſich einige, nach Johannes nur Judas Iſchkariot darüber auf: wahrſcheinlich ſprach ſich bei dieſem die tadelnswerthe Geſinnung am meiſten aus, während die Uebrigen nur ihr Befremden über dieſe Verſchwendung ausdrücken.

10. 11. Vers. Chriſtus lobt dieſen Beweis von beſonderer Zärtlichkeit, der gewiß aus einer ſehr löblichen Geſinnung hervorgehe, und um ſo mehr zu billigen ſey, da er nur noch kurze Zeit bei ihnen ſeyn werde.

12. Vers. Das Einbalſamiren beſtand bei den Hebräern in der Einreibung der Leiche mit wohlriechenden Salben, beſonders mit Myrrhe und Aloe, ſ. Joh. 19, 39 f., wodurch die Leichen länger erhalten, der üble Geruch verdrängt wurde und die Gemächer, worin man in kleineren Behältniſſen dieſelben beiſetzte, zum Aufenthalt für die traurenden Verwandten benutzt werden konnten.

Chriſtus erklärt dieſe Salbung für eine Handlung, wodurch ſeine Beſtattung vorbereitet worden und die zum Behuf derſelben geſchehen ſey. Vgl. Kap. 27, 59.

14—16. Vers. Entſchluß des Judas, Chriſtum zu verrathen. Vgl. Marc. 14, 10—11. Luc 22, 3—6.

14. Vers. Ueber Judas vgl. Anm. zu Kap. 10, 4. Nach Lucas ging er auch zu dem Hauptmann der Tempelwache, einem ſehr angeſehenen Prieſter, der auch Apoſtelgeſch. 4, 1. 5, 24. gleich nach dem Oberprieſter genannt iſt.

15. Vers. Dieß Benehmen des Judas hat wohl ſeinen Grund in der

16. Und von da an ſuchte er eine gelegene Zeit, daß er ihn verrathen könnte.

17. Am erſten der Ungeſäuerten aber traten die Jünger zu Jeſus, und ſprachen zu ihm: wo willſt du, daß wir Vorkehrungen für dich treffen, das Paſſah zu eſſen.

18. Er aber ſprach: gehet in die Stadt zu dem und dem, und ſaget ihm: der Lehrer läßt ſagen, meine Zeit iſt nahe, bei dir will ich das Paſſah mit meinen Jüngern halten.

Richtung ſeines Charakters, die ſich ganz zu dem Beſitz irdiſcher Güter hinneigte: als er daher in ſeinen Hoffnungen auf ein irdiſches Meſſiasreich ſich getäuſcht ſah und durch die Aeußerungen Chriſti V. 10. 11. gereizt wurde, faßte er dieſen Entſchluß.

Ein Silberling oder Sekel iſt eine Münze, die nach dem Exil ſeit dem Fürſten Simon, (ſ. I Macc. 15, 6.) den Werth eines griechiſchen Staters (ſ Anm. zu Kap. 17, 27) hatte, alſo 16 gGr. Conv Geld betrug. — Dreißig Sekel wurden nach II Moſ. 21, 32. für einen Sklaven bezahlt, es liegt alſo in dieſem Anerbieten zugleich der Ausdruck der tiefſten Verachtung. Dieſe Bezahlung wird aus dem Tempelſchatze und daher nach älterem Nationalpfunde entrichtet und zwar abgewogen, welcher Begriff in ἔστησαν liegt.

17 — 19. Vers. Zubereitung des Paſſahmahls. Vgl. Marc. 14, 12 — 16. Luc. 22, 7 — 13.

17. Vers. Am erſten der Ungeſäuerten (ſ. Kap. 26, 2), d. h. am Tage, mit welchem das Paſſabfeſt begann. Dieſes fing nach der bürgerlichen Tageseintheilung, nach der man von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang rechnete, am 15ten Niſan oder April an, nach dem natürlichen Tage aber ſchon am Abend des 14ten, an welchem auch das Paſſablamm genoſſen wurde. Der letztern Rechnung folgt hier Matthäus, Johannes aber Kap 13, 1. bemerkt geradezu, daß es vor dem Feſte (πρὸ τῆς ἑορτῆς) alſo am 14ten geſchah.

Die Zubereitung der Paſſahmahlzeit geſchah auf dieſe Weiſe. Die Hausväter oder diejenigen, welche das Mahl für eine Geſellſchaft, die nie aus weniger als zehn und aus mehr als zwanzig Perſonen beſtehen durfte, zu beſorgen hatten, kauften ein jeder einen von den zum Verkauf in der Nähe des Tempels in großer Menge vorräthigen Böcken von Schafen und Ziegen, brachten ihn gegen Abend des vierzehnten zum Tempel, wo die Thiere nach dem gewöhnlichen Abendopfer zwiſchen Sonnenuntergang und dem Eintritt der Nacht von den Prieſtern und andern Iſraeliten, (ſ. II Moſ. 12, 6. Philo de decalog., de vita Mosis 3) geſchlachtet wurden, und bereiteten davon in ihrem Hauſe die feierliche Mahlzeit, welche ſogleich gehalten wurde.

Indem die Jünger die Frage an Chriſtum thun: „wo willſt du u. ſ. w.“ ſetzen ſie nach dem Zuſammenhange der Erzählung voraus, daß er mit ihnen dieß Paſſahmahl bei einem ihrer Bekannten feiern werde, und ſeine Antwort zeigt, daß er ſich hierin wie in andern Stücken an die Vorſchriften Moſes hielt.

18. Vers. Nach Marcus giebt er zweien dieſen Auftrag, und nach Lucas waren es die Apoſtel Petrus und Johannes.

19. Und es thaten die Jünger, wie ihnen Jeſus geboten, und ſie bereiteten das Paſſah.

20. Um die Abendzeit ſetzte er ſich mit den Zwölfen zu Tiſche.

21. Und während ſie aßen, ſprach er: ich verſichere euch, Einer von euch wird mich verrathen.

22. Und ſie wurden ſehr betrübt, und ſie fingen an ein jeder von ihnen zu ihm zu ſagen: bin ich es etwa, Herr?

23. Er aber antwortete und ſprach: der mit mir in die Schüſſel die Hand eintaucht, der wird mich verrathen.

24. Der Sohn des Menſchen gehet zwar hin, wie über ihn geſchrieben ſteht: aber wehe jenem Menſchen, durch welchen der Sohn des Menſchen verrathen wird! Es wäre ihm beſſer, wenn jener Menſch nicht geboren wäre.

25. Es antwortete aber Judas, der ihn verrieth, und ſprach:

Die Stadt iſt Jeruſalem, wie der Zuſammenhang zeigt, ſie heißt auch Luc. 23, 19. Matth. 28, 11. Marc. 11, 19., und in andern Stellen ſchlechthin: Stadt.

„zu dem und dem" (πρὸς τὸν δεῖνα), δεῖνα iſt ein unbeſtimmtes Fürwort, deſſen ſich die Griechen bedienen, wenn ſie eine Sache oder Perſon andeuten wollen, die ſie entweder nicht nennen wollen oder nicht zu nennen wiſſen und blos durch einen Wink bezeichnen. Jeſus begnügt ſich, den beiden Jüngern, wie Lucas ſagt, die Wohnung dieſes Ungenannten näher zu beſchreiben, der ihnen wahrſcheinlich aus früheren Beſuchen bekannt war, und daher mit Namen nicht genannt zu werden brauchte.

„meine Zeit ', d. h. die Zeit meines Leidens und Todes, dieſe, ſagt Jeſus, ſteht nahe bevor, ich will daher noch einmal bei dir das Paſſahmahl einnehmen.

20 — 25. Vers. Entdeckung des Verräthers. Marc. 14, 17 — 21. Luc. 22, 14 — 23. Joh. 13, 18 — 30

20. Vers. Um die Abendzeit, d. h. zwiſchen 8 und 9 Uhr, feierte Jeſus mit ſeinen Schülern das Paſſahmahl, worüber das Nähere hier als bekannt vorausgeſetzt und übergangen wird.

21 Vers. Aus Schonung nennt er den Verräther nicht.

22. Vers. Der Schmerz über dieſe Aeußerung ihres geliebten Lehrers geſtattete ihnen nicht zu ſchweigen, und ſie suchen ihn durch die Frage: bin ich es, Herr? die jeder ihm vorlegt, zur Bezeichnung dieſes Verräthers zu beſtimmen. Nach Johannes Erzählung fragte ihn der Jünger, der im Schooß des Herrn lag, noch beſonders und darauf gab Jeſus die in V. 23. enthaltene Antwort

23. Vers. Im Orient pflegt man aus einer gemeinſchaftlichen Schüſſel zu eſſen, ohne beſondere Teller zu haben: von dieſem Gebrauch entlehnt Chriſtus die hier befindliche nähere Bezeichnung des Verräthers.

24. Vers. Sinn: Der Meſſias ſcheidet aus dieſer Welt, dieß iſt ſeine Beſtimmung, und von den Propheten, insbeſondre von Dan. 9, 26. geweiſſagt: aber traurig ſoll das Loos des Verräthers deſſelben ſeyn.

bin ich es, Rabbi? Er ſagt zu ihm: du ſagſt es.

26. Als ſie aber aßen, nahm Jeſus das Brod, ſegnete es, brach es, und gab es den Jüngern und ſprach: Nehmet, eſſet, das iſt mein Leib.

27. Und er nahm den Kelch, ſegnete ihn, gab ihnen denſelben und ſagte: trinket alle daraus!

28. Denn das iſt mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden.

---

25. Vers. Die Antwort des Jeſus auf die Frage des Judas ſcheint mehr eine Anſprache an das Gewiſſen des Letzteren als eine Bejahung zu ſeyn.

26 — 29. Vers. Einſetzung des heiligen Abendmahls. Vgl. Marc. 14, 22 — 25. Luc. 22, 19 — 20. I Cor. 11.

26. Vers. Die Wiederholung der Worte: als ſie aßen, deutet darauf hin, daß Matthäus die Abſicht hat, nun etwas zu erzählen, das von der Paſſahmahlzeit verſchieden iſt. Lucas drückt dieſe Verſchiedenheit beſtimmt aus, indem er ſagt: nach dem Eſſen des Paſſahmahles (μετὰ τὸ δειπνῆσαι) geſchah dieſe Einſetzung. An jenem nahm er ſelbſt Theil, ſ. V. 20. 21. 23., bei dieſer theilte er blos aus, jenes fand anfangs ſtatt, und wird als bekannt vorausgeſetzt, dieſe nach Beendigung deſſelben und wird ausführlich erzählt, dort verſtand ſich die Theilnahme von Seiten der Apoſtel von ſelbſt, hier werden ſie beſonders zum Genuß aufgefordert; er ſegnete es. S. Anm. zu Kap. 14, 19.

Er brach es, nämlich das Eine Brod, ſo daß alle von einem und demſelben eſſen konnten, und gab die gebrochenen Stücke den Jüngern mit den Worten: „nehmet, eſſet, das iſt mein Leib" wodurch die Apoſtel zum Genuß beſonders aufgefordert, und darauf aufmerkſam gemacht werden, daß das ihnen Dargereichte ſein Leib ſey.

Das Wort σῶμα bezeichnet den Leib, inwiefern er die Ganzheit zuſammengehöriger zur Einheit verbundener Glieder iſt, und eine Geſtalt, insbeſondre die menſchliche Leibesgeſtalt hat.

Das Wort ἐστι „iſt", war im Aramäiſchen, worin Chriſtus die Einſetzungsworte ſprach gewiß nicht ausgedrückt; indem es darin hieß: ſieh! mein Leib; ob der Sinn iſt: „das iſt nun in Folge des Segnens mein Leib" mit dem Nebenbegriff des Bleibens, oder „das wird mein Leib", oder „das bedeutet meinen Leib", muß durch den Zuſammenhang, durch Parallelſtellen und durch die exegetiſche Tradition entſchieden werden.

Durch τοῦτο „das", wird auf das gebrochene und dargereichte Brod hingewieſen.

27. 28. Vers. Kelch, ſteht für den im Kelch befindlichen Wein.

Blut, αἷμα, iſt der ſubſtantielle Theil des Leibes, welcher mittelſt der Adern das Fleiſch durchſtrömt, und dadurch dem Leibe Leben und Bewegung giebt. Das Blut wird durch das Perſonwort mein als Chriſti Blut, wie der Leib durch daſſelbe als Chriſti Leib bezeichnet.

Das (Blut) des neuen Bundes oder das Opferblut, wodurch der neue Bund oder das liebevolle Verhältniß zwiſchen Gott und der Menſchheit geknüpft wird, im Gegenſatz des alten Bundes, wo der Zwang und die Furcht vor der gedrohten Strafe ſtatt der freien Liebe, göttlichen Vaterhuld und Gnade waltete.

Die beiden Beiſätze: „das für viele vergoſſen wird" und „zur Vergebung der Sünden" ſetzen dieſes Blut in Gegenſatz mit dem im alten Bunde vergoſſenen, und erhalten dadurch ihre Beleuchtung. Das im alten Bunde vergoſſene war das der Opferthiere, es zeigt an, daß der Opfernde wegen ſeines Vergehens, wodurch er den Bund mit Gott gebrochen, den Tod verdient habe, und daß er ſtatt ſeiner das Opferthier bluten laſſe; es kam nur dem Opfernden zu ſtatten; dieſer galt nur bürgerlich als ſchuldfrei, inſofern er durch das Blut des Opferthieres von der Todesſtrafe, die er durch Beleidigung des Fürſten Jehova verdient, befreit wurde. Das im neuen Bunde vergoſſene aber iſt das des Menſch gewordenen eingebornen Sohnes Gottes, es hat keineswegs eine blos ſymboliſche Bedeutung, es kommt allen Menſchen zu ſtatten, es gewährt volle Sündenvergebung, ſo daß die Sünde überhaupt und an ſich getilgt und auch der Tod aufgehoben iſt. Vgl. Hebr. 12, 24. I Petr. 1, 2.

Wir bemerken bei den vier Berichterſtattern (ſ. V. 26.) in der Anführung der Worte, welche Chriſtus bei der Einſetzung des heiligen Abendmahls ſpricht, einige Abweichungen, wobei der Geſichtspunkt feſtzuhalten iſt, daß Chriſtus dabei einige Hauptſätze ausgeſprochen hat, die denn auch von allen wenigſtens dem Sinne nach angeführt werden, und daß er dieſe durch erklärende Zuſätze über die Bedeutung der Hauptſätze und den Zweck der Einſetzung erläutert hat, wovon ein jeder das ihm bemerkenswerth ſcheinende mittheilt.

Die Hauptſätze ſind: „das iſt mein Leib, das iſt mein Blut", und, „nehmet, eſſet, trinket". In den Beiſätzen unterſcheiden ſich Paulus und Lukas von Matthäus und Markus hauptſächlich darin, daß jene an die Darreichung des Brodes und des Weines dieſelben knüpfen, dieſe aber nur an die des Weines; aber alle beziehen ſich auf den Verſöhnungstod, und die dem Paulus eigenthümlichen zum Theil auf Verhältniſſe der Corinthiſchen Gemeinde, und ſie müſſen, wenn der richtige Sinn der Hauptſätze feſtgeſtellt werden ſoll, ergänzt werden aus andern Stellen des N. T. und aus der Tradition.

Es wird I Cor. 10, 16 ff. der Genuß des Leibes und Blutes Chriſti dem jeder andern Speiſe entgegengeſetzt, und Kap. 11, 29. u. a. geſagt: wer dieß auf eine unwürdige Weiſe ißt und trinkt, der ißt und trinkt ſich Verantwortung und Strafe zu, während durch den würdigen gemeinſamen Genuß eines und deſſelben Brodes und durch das Trinken aus Einem Becher wir zur liebevollen Gemeinſchaft und innigſten Theilnahme aneinander vereinigt werden, und gleichen Antheil haben ſollen an dem Segen, welcher aus der freien Hingabe des Leibes und Blutes Chriſti zu unſrem Heil erwächſt, und dadurch die Ausbildung des Gemeindeleibes erſt gedeihen ſoll, daß Chriſti Leib und Blut dem Menſchen einverleibt wird. So wenig wie in den Worten I Cor. 11, 25.: „thuet dieß zu meinen Andenken" blos der paſſive Begriff des Nichtvergeſſens liegen kann, ſondern ſowie darin auch der aktive des lebendigen Wiederanregens, der Wiedererneuerung durch eine uns beim Genuſſe zu Theil werdende Gnade liegen muß: ſo erhalten auch jene Sätze erſt dann ihren Sinn, wenn ſie auf den Genuß des wahren Leibes und des wahren Blutes, wodurch jene übernatürliche Wirkung hervorgebracht wird, bezogen werden. In demſelben Sinne ſpricht Chriſtus auch Joh. 6, 51 ff. von dem Genuſſe ſeines Leibes und Blutes, wie ich dort beweiſen werde. Daher feierte die Kirche ſeit dem apoſtoliſchen Zeitalter das heilige Abendmahl als ein Geheimniß des Herrn, alle heiligen Väter, z. B. Ignat. ad Smyrn. c. 6. Justin. Apolog. I. c. 85. 86. Irenaeus adv. haer. 4, 17. 18.

29. Ich ſage euch aber: ich werde von nun an nicht mehr trinken von dieſem Gewächs des Weinſtocks bis zu jenem Tage, wann ich es mit euch neu im Reiche meines Vaters trinke.

30. Und nachdem ſie lobgeſungen hatten, gingen ſie hinaus auf den Oelberg.

31. Damals ſagte Jeſus zu ihnen: ihr alle werdet durch mich in dieſer Nacht zum Falle ver-

---

5, 2. Clemens Alex. paedag. 2, 2. Cyprian. ep. 63. ad Caecil. Chrysost. de sacerd. 3., Hilar. de trinit. 8., Cyrill. Hieros. Catech. 4., Baſil, Gregor, Ambros, Auguſtin u. a., ſprechen in dem angegebenen Sinne mit Rückſicht auf die vorliegenden Textesworte von dem h. Abendmahl und die katholiſche Kirche nebſt allen älteren chriſtlichen Sekten hat ſie ſo erklärt, und die geheimnißvolle Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Chriſti durch die Segensworte im heiligen Abendmahl als Dogma gelehrt. Erſt in den neueren Zeiten ſind einige abweichende Anſichten geltend gemacht worden.

Die Lutheraner glauben, mit dem Brode und mit dem Weine werde der Leib und das Blut Chriſti ſo verbunden, daß man beim Genuße jener dieſe empfängt.

Die Calviniſten glauben: man genieße nur Brod und Wein im Abendmahl und deuten deſſen Einſetzung durch Chriſtum und Wiederholung durch ſeine Anhänger als eine bloße ſymboliſche Handlung, wie auch das jüdiſche Paſſahfeſt nach II Moſ. 24, 8. eine ſolche war: Aber dann wäre die Einſetzung deſſelben unnöthig geweſen, ſ. Anm. zu V. 26., auch hat dieſe Deutung, die bei den Erklärern der evangeliſch-chriſtlichen Kirche jetzt am beliebteſten iſt, den Zuſammenhang, die Parallelſtellen und die exegetiſche Tradition gegen ſich, wie bereits nachgewieſen worden iſt. Die vorzüglichſten Einwendungen gegen die katholiſche Lehre haben nur dann ein Gewicht, wenn man ihr eine ganz materialiſtiſche Deutung giebt, welche die Kirche aber nie gut geheißen, ſondern bei verſchiedenen Gelegenheiten verworfen hat und ſchon durch die eigenthümliche Beſchaffenheit des Körpers Chriſti nach ſeiner Auferſtehung widerlegt wird. S. Marc. 16, 12.

29. Vers. Sinn: Von dieſem Weine, den ich euch als mein Blut gereicht habe, werde ich nicht mehr trinken bis ich nach dem Weltgericht mit euch die ewige Glückſeligkeit genieße. — Mit dieſen Worten weiſſagt Jeſus den Apoſteln, daß er nun das letzte Mahl mit ihnen genoſſen habe, daß er aber in ihrer Geſellſchaft die Freuden der ewigen Glückſeligkeit genießen werde.

Ueber den Ausdruck „jener Tag" vgl. Anm. zu Kap. 7, 22. über die Vergleichung der Glückſeligkeit des Himmelreichs mit einem Gaſtmahl vgl. Anm. zu Kap. 8, 11.

„neu" ſteht hier wie Apok 21, 1. Jeſ. 65, 17. 66, 12. 51, 16. in der Bedeutung: ganz verſchieden von dem ſinnlichen, d. h. nicht mehr ſinnlich ſondern geiſtig.

30 — 35. Vers. Chriſtus weiſſagt, daß die Jünger ihn verlaſſen und Petrus ihn verläugnen werde.

30. Vers. Bei dem Paſſahmahl wurden der 113te bis 118te Pſalm geſungen, und zwar der 113te und 114te vor dem Eſſen und die übrigen nach demſelben: in Abſingung der letzteren beſtanden wahrſcheinlich die Lobgeſänge, wovon hier die Rede iſt.

anlaßt werden. Denn es ſteht geſchrieben: ich werde den Hirten ſchlagen und es werden zerſtreut werden die Schafe der Heerde.

32. Aber nach meinem Auferſtehen will ich vor euch nach Galiläa vorangehen.

33. Es antwortete aber Petrus, und ſprach zu ihm: wenn alle durch dich zum Falle veranlaßt werden, ſo will ich es doch nie werden.

34. Es ſprach zu ihm Jeſus: ich verſichere dich, daß du in dieſer Nacht, bevor ein Hahn krähet, du mich dreimal verläugnen wirſt.

35. Petrus ſagte zu ihm: wenn ich auch mit dir ſterben müßte, ſo will ich dich doch nicht verläugnen. Eben ſo ſprachen auch alle übrigen Schüler.

36. Darauf kam Jeſus mit ihnen an einen Ort, Gethſemane genannt, und er ſprach zu den Schülern: ſetzet euch hier, ſolange ich weggehe und bete.

37. Und er nahm mit ſich den Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus, und fing an betrübt zu ſeyn, und ſich zu ängſtigen.

---

31. Vers. Ich werde euch durch die Schickſale, die mir in dieſer Nacht bevorſtehen, Veranlaſſung werden, daß ihr an mir irre und euren früheren Verſicherungen untreu werdet. Es wird hier eintreffen, was bei Zach. 13, 7. ſteht, ſobald der Hirt weg iſt, werden die Schafe zerſtreut, oder ſobald der Meiſter hingeſchieden iſt, werden ſeine Schüler zerſtreut.

32. Vers. Chriſtus verkündiget hier den Apoſteln, daß er ihnen nach Galiläa vorangehen werde, ſobald er auferſtanden ſeyn würde. Indeß glaubten ſie dieſes wie ſo vieles andre nicht, ſowie ſie auch gegen die Nachrichten der Frauen und der nach Emmaus reiſenden Schüler mißtrauiſch waren, ſ. Luc. 24, 11. Marc. 16, 11. 13. 14. Er erſchien ihnen daher in den erſten acht Tagen nach ſeiner Auferſtehung zuvor in Jeruſalem mehre Mal. Luc. 24, 33. 36. Joh. 20, 26 ff. Nun erſt gingen ſie nach Galiläa, ſ. Matth. 28, 16. Joh. 21, 1 ff und nach ihrer Rückkehr nach Jeruſalem, wozu ſie den Befehl Luc. 24, 49. vom Chriſtus ſelbſt nochmals erhalten hatten, blieben ſie daſelbſt ohne Unterbrechung bis zur Himmelfahrt des Herrn und zum Empfang des heiligen Geiſtes am Pfingſtfeſte. —

33. Vers. Auf ähnliche Weiſe zeigte ſich Petrus ſchon früher. S. Kap. 16, 22. 17, 4.

34. Vers. Vor Tagesanbruch oder dem Hahngeſchrei (von 12 — 3 Uhr) wirſt du dreimal mich verläugnen oder erklären, du ſeyſt nicht mein Anhänger. — Dieß iſt eine Weiſſagung, deren Erfüllung Vs. 69 — 75. erzählt wird.

36 — 46. Vers. Kampf Chriſti mit ſich ſelbſt wegen des bevorſtehenden Todes. Vgl. Marc. 14, 32 — 42. Luc. 22, 39 — 46.

36. Vers. Gethſemane, von גַּת שֶׁמֶן, Oelkelter, Oelpreſſe, war ein Hof, der am Fuße des Oelbergs lag, und nur durch den Bach Kedron von den Mauern Jeruſalems getrennt war. S Joh. 18, 1.

37. Vers. Er nahm mit ſich den Petrus, Jakobus den älteren und den Johannes, ſeine drei vertrauteſten Schüler. S. Kap. 17, 1.

38. Damals ſprach Jeſus zu ihnen: ich bin tief betrübt bis in den Tod; bleibet hier, und wachet mit mir.

39. Und er ging ein wenig weiter, fiel auf ſein Angeſicht, und betete, indem er ſagte: mein Vater, wenn es möglich iſt, ſo gehe dieſer Kelch von mir vorüber; doch nicht wie ich will, ſondern wie du.

40. Und er kam zu den Jüngern, und fand ſie ſchlafen und ſagte zu Petrus: alſo vermochtet ihr nicht, eine Stunde mit mir zu wachen?

41. Wachet und betet, damit ihr nicht in Verſuchung fallet: der Geiſt zwar iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.

42. Wiederum ging er zum zweiten Mal weg, betete und ſprach: mein Vater! wenn es nicht möglich iſt, daß dieſer Kelch bei mir vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, ſo geſchehe dein Wille.

43. Und er kam und fand ſie wieder ſchlafen: denn ihre Augen waren beſchweret.

44. und er verließ ſie, ging wieder weg, und betete zum dritten Mal, indem er daſſelbe ſprach.

45. Dann kam er zu ſeinen Jüngern, und ſprach zu ihnen: ſchlafet die übrige Zeit und ruhet! ſieh! es nahet die Stunde und es wird der Sohn des Menſchen in die Hände der Sünder überantwortet.

46. Stehet auf, laßt uns gehen! Sieh! es nahet mein Verräther.

47. Und während er noch redete, ſieh! da kam Judas, einer der Zwölfe, und mit ihm ein großer Haufe, mit Schwerdtern und Prügeln, von den Hohenprieſtern und Aelteſten des Volks.

48. Sein Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und geſagt: wen ich kuſſen werde, der iſt es, ihn ergreiffet.

49. Und ſogleich trat er zu Jeſu und ſprach: ſey gegrüßet, Rabbi! und er küßte ihn.

50. Jeſus aber ſprach zu ihm: Gefährte, zu welchem Zwecke

---

39. Vers. Er fiel nieder: zum Zeichen der tiefſten Demüthigung vor dem Vater.

„Der Kelch" für unglückliches Loos. S. Kap. 20, 22.

41. Vers. Betet, damit ihr nicht ſchwankend werdet über mich während des bevorſtehenden Leidens.

45. Vers. Sünder heißen die Juden, inſofern ſie nicht nach dem Geiſte des Geſetzes lebten.

47 — 56. Vers. Gefangennehmung Jeſu. Vgl. Marc. 14, 43 — 52. Luc. 22, 47 — 53. Joh. 18, 3 — 11.

47. Vers. Dieſer Haufe beſtand aus einer Abtheilung der römiſchen Beſatzung, und einigen Dienern der Hohenprieſter und Phariſäer: Die erſte wurde auf Bitten der Hohenprieſter von der römiſchen Behörde gegen ihn geſchickt. Vgl. V. 55. Luc. 22, 52. Joh. 18, 3.

biſt du da? Dann traten ſie hin-
zu, und legten Hand an Jeſus,
und ergriffen ihn.
51. Und ſieh! Einer von de-
nen, die mit Jeſus waren, ſtreckte
die Hand aus, zog ſein Schwert,
und ſchlug den Knecht des Ho-
henprieſters, und hieb ihm ein
Ohr ab.
52. Da ſagte Jeſus zu ihm:
ſtecke dein Schwert an ſeinen
Ort: denn alle die das
Schwert ergreifen, kommen
durchs Schwert um.
53. Oder meineſt du, daß
ich nicht könnte jetzt meinen Va-
ter bitten, und er würde mir
mehr als zwölf Legionen Engel
zuſenden?
54. Wie würde denn die
Schrift erfüllt? Denn alſo muß
es geſchehen.
55. In jener Stunde ſprach
Jeſus zu dem Haufen: wie ge-
gen einen Räuber ſeyd ihr aus-
gezogen mit Schwertern und
Prügeln, um mich zu fangen;
täglich ſaß ich vor euch, und
lehrte im Tempel, und ihr habt
mich nicht ergriffen.
56. Dieß alles aber geſchah,
damit die Schriften der Prophe-
ten in Erfüllung gingen. Da
verließen ihn alle Jünger und
flohen.
57. Als ſie aber den Jeſus
ergriffen hatten, führten ſie ihn
zu Kaiaphas, dem Hohenprie-
ſter, wo die Schriftgelehrten
und die Aelteſten verſammelt
waren.
58. Petrus aber folgte ihm
von fern bis in den Palaſt des
Hohenprieſters. Und er ging
hinein, und ſetzte ſich mit den
Dienern, um das Ende zu ſehen.
59. Die Hohenprieſter und
die Aelteſten und das ganze Syn-

---

50. Vers. Dieß iſt Ausdruck der Verwunderung.

51. Vers. Dieſer Eine war Petrus. S Joh. 18, 10.

Der Knecht hieß Malchus. S. Joh. 18, 10.

52. Vers. Dieß iſt eine ſprichwörtliche Redensart, deren Sinn iſt: Gleiches wird mit Gleichem vergolten.

53. Vers. Eine Legion hatte zehn Cohorten Fußvolk und zehn Schaaren Reiter, zu Chriſti Zeiten 6200 Mann Fußvolk und 300 Mann Reiter. Zwölf Legionen war alſo ein ganzes Heer.

Ueber dieſen Beiſtand der Engel vgl. Matth. 4, 11. Joh. 1, 51.

53. Vers. Chriſtus ſagt dieß mit Rückſicht auf Jeſ. 52, 13–53, 12. und Pſ. 22. S. Luc. 24, 46. Joh. 19, 24.

56. Vers. Hier wird beſonders auf Jeſaias 52, 13 — 53, 12. hingewieſen, wo von dem Meſſias geweiſſagt wird, daß er als Miſſethäter behandelt werden ſoll. S. Luc. 24, 26. Daß ſeine Jünger ihn verlaſſen würden, hatte Jeſus ihnen vorhergeſagt. S. Joh. 16, 31.

57 — 68. Vers. Verhör vor dem Kaiaphas. Vgl. Marc. 14, 53–65. Luc. 22, 54 — 71. Joh. 18, 24 — 27.

57. Vers. Dieß geſchah um Tagesanbruch. S. Luc. 22, 66.

Ueber Kaiaphas vgl. V. 3.

edrium ſuchten falſch Zeugniß wider Jeſus, um ihn zu tödten,
60. aber ſie fanden nichts. Und obgleich viele falſche Zeugen auftraten, fanden ſie nichts. Zuletzt traten zwei falſche Zeugen auf,
61. und ſprachen: dieſer hat geſagt: ich kann den Tempel Gottes zerſtören, und in drei Tagen ihn aufbauen.
62. Und es ſtand der Hoheprieſter auf und ſprach zu ihm: antworteſt du nichts? was zeugen dieſe wider dich.
63. Jeſus aber ſchwieg. Und es ſprach der Hoheprieſter wieder zu ihm: ich beſchwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns ſageſt, ob du Chriſtus, der Sohn Gottes ſeyeſt.
64. Es ſprach Jeſus zu ihm: du ſagſt es. Gewiß ich ſage euch, von nun an werdet ihr den Sohn des Menſchen ſehen ſitzen zur Rechten der Macht, und kommen auf den Wolken des Himmels.
65. Da zerriß der Hoheprieſter ſeine Kleider, und ſagte:

---

59. Vers. Da ſich nichts gegen Jeſus vorbringen ließ, ſo ſuchten ſie wenigſtens falſche Beſchuldigungen gegen ihn auf, um das Todesurtheil über ihn ſprechen zu können: denn das moſaiſche Geſetz verordnet, daß immer der Angeklagte vor der Verurtheilung wenigſtens vor zwei Zeugen, die gegen ihn auftreten, verhört werden muß. Vgl. Joh. 7, 51.

60. Vers. Das Zeugenverhör gehörte zur förmlichen Inſtruktion des Proceſſes. Es geſchah immer mündlich, in Gegenwart des Beklagten, die Zeugen wurden einzeln verhört, und es mußten deren in Criminalſachen wenigſtens zwei, den Kläger mitgerechnet drei ſeyn. S. IV Moſ. 35, 30. V Moſ. 17, 6. 19, 15.

61. Vers. Vgl. Joh. 2, 19.

63 Vers. Jeſus ſchwieg, weil ſeine Vertheidigung doch fruchtlos geweſen ſeyn würde, auch war das Zeugniß der Zeugen, wie Marc. 14, 59. bemerkt, nicht gleich, ſie widerlegten ſich alſo ſelbſt durch ihre ungleichen Ausſagen und es bedurfte einer Vertheidigung von Seiten des Angeklagten nicht. Der Angeklagte wurde durch eine Beſchwörung zum Bekenntniß der Wahrheit aufgefodert, welches durch den Kläger, den Zeugen und den Richter ſelbſt geſchah. Man beſchwor ihn nach der gewöhnlichen Beſchwörungsformel, ſprach dabei gewöhnlich Verwünſchungen aus, welche den andern, wenn er die Unwahrheit ſage, treffen ſollten, und dieſer nahm die Beſchwörung durch die Antwort Amen, Amen (ſo geſchehe es) auf ſich oder er ſprach eine andre Formel.

Die Frage war verfänglich: bejahte ſie Jeſus, ſo konnte er als Volksaufwiegler der römiſchen Behörde überliefert werden.

64. Vers. „Du ſagſt es" iſt hier eine Bejahungsformel wie der Zuſammenhang zeigt und aus der Parallelſtelle Marc. 14, 62. erhellt, wo dafür ſteht: ich bin es. — Der Sinn der Worte iſt:

Ihr werdet jetzt bald den Meſſias an der göttlichen Regierung Theil nehmen und eine große göttliche Verfügung (die Zerſtörung Jeruſalems und der jüdiſchen Staatsverfaſſung) vollziehen ſehen. — Ueber die Ausdrücke ſ. Kap. 20, 22. und 24, 30.

er hat geläſtert; was haben wir noch Zeugen nöthig? ſieh, nun habt ihr ſeine Läſterung gehört.

66. Was dünket euch? Sie aber antworteten und ſprachen: er iſt des Todes ſchuldig.

67. Hierauf ſpieen ſie ihm in ſein Geſicht, und gaben ihm Fauſtſchläge; andere aber gaben ihm Backenſtreiche,

68. und ſagten: prophezeye uns, Chriſtus, wer iſt es der dich geſchlagen hat?

69. Petrus aber ſaß draußen im Hofe. Und es trat zu ihm eine Sklavin, und ſagte: auch du wareſt mit Jeſus dem Galiläer.

70. Er aber läugnete vor allen, und ſagte: ich weiß nicht, was du ſageſt.

71. Als er aber in die Halle ging, ſah ihn eine andre, und ſagte zu den daſelbſt befindlichen: auch dieſer war mit Jeſus dem Nazaretaner.

72. Und er läugnete wieder mit einem Schwur: ich kenne den Menſchen nicht.

73. Kurz darauf aber traten die Daſtehenden hinzu, und ſprachen zu Petrus: wahrhaftig, auch du biſt einer von ihnen, denn deine Sprache macht dich kenntlich.

---

65. Vers. Bei einer Gotteslästerung zerriß man ſich zum Zeichen des Abſcheus und der Traurigkeit die Kleider. S. IV Moſ. 14, 6. II Kön. 19, 1. Apoſtelg. 14, 13.

66. Vers. „Was dünkt euch?" iſt eine Formel des römiſchen Rechts.

Wer Gott läſtert, mußte nach dem Geſetz, ſ. III Moſ. 24, 10—24., die Todesſtrafe der Reinigung erleiden.

67. 68 Vers. Dieſe Mißhandlungen erlauben ſich die Bedienten und die Wache. S. Marc. 14, 65. Luc. 23, 63.

Das Speien ins Geſicht war Zeichen der tiefſten Verachtung. S. V Moſ. 25, 9. IV Moſ. 12, 14. Jeſ. 50, 6. Schon das Ausſpeien in Gegenwart Jemandes galt für Herabwürdigung. S. Hiob 30, 10.

69—75. Vers. Verläugnung des Petrus. S. Marc. 14, 66—72. Luc. 22, 56—62.

69. Vers. Dieſer Auftritt ereignete ſich nach Joh 18, 13. 15—18. bei dem Hohenprieſter Annas. Der Apoſtel Johannes war dort bekannt, er erſuchte die Thürhüterin den Petrus hinein zu laſſen, und dieſe kommt auf die Vermuthung, er dürfte wohl ein Anhänger des Jeſus ſeyn.

Matthäus, der wie Markus und Lukas von einem Verhör bei Annas nichts ſagt, aber doch die dreimalige Verläugnung berichten wollte, ſtellt die Begebenheit ſo dar, als ob ſie am nämlichen Orte ſich ereignet hätte. Dieſe Ungenauigkeit darf nicht befremden, da nur Johannes Augenzeuge und über die einzelnen Umſtände genauer unterrichtet war

71. Vers. Dieß ereignete ſich bei Kaiaphas. S. Joh. 18, 24 f.

72. Vers. Dieß Benehmen des Petrus ſcheint befremdend, wenn wir es mit ſeinen früheren Aeußerungen vergleichen, ſ. Kap. 16, 22, aber man erwäge, daß die empörenden Auftritte mit ſeinem Meiſter ihn ganz auſſer Faſſung brachten und daß er dadurch ſein Leben zu retten glaubte.

73. Vers. Der galiläiſche Dialekt war rauh, erlaubte ſich Zuſammen-

74. Da fing er an ſich zu verwünſchen, und zu ſchwören: ich kenne den Menſchen nicht. Und ſogleich krähete der Hahn.
75. Da erinnerte ſich Petrus der Rede Jeſu, der zu ihm ſprach: Ehe der Hahn krähet, wirſt du mich dreimal verläugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Sieben und zwanzigſtes Kapitel.

Chriſtus wird zu Pilatus geführt. Das unglückliche Loos des Judas. Gerichtlicher Verhör des Chriſtus vor dem Landpfleger und Verurtheilung zur Kreuzesſtrafe. Jeſus wird verhöhnt, gekreuziget, am Kreuze verſpottet, ſtirbt, wird begraben und das Grab wird verwahrt.

1. Als es aber Morgen geworden war, faßten alle Hohenprieſter und Aelteſte des Volks den Beſchluß wider Jeſum, ihn zu tödten.
2. Und ſie banden, führeten ihn fort und überantworteten ihn dem Pontius Pilatus dem Landpfleger.
3. Als damals Judas ſein

ziehungen, verſchluckte manche Buchſtaben, und verwechſelte in der Ausſprache die ſo oft vorkommenden Kehllaute, wodurch viele Mißverſtändniſſe veranlaßt wurden.

74. Vers. Wollte man mit den Talmudiſten läugnen, daß es in Jeruſalem Hähne gab, ſ. Bava Rama 7, 7., ſo muß man doch eingeſtehen, daß das Hahngeſchrei auch von den umliegenden Dörfern aus gehört werden konnte.

1 — 2. Vers. Chriſtus wird zu Pilatus geführt. Vgl. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.

1. Vers. Nach angeſtelltem Verhör bei Kaiaphas hielten ſie neue Berathſchlagungen und faßten den Beſchluß, ihn zu tödten.

2. Vers. Seitdem die Ethnarchie des Archelaus: Judäa, Samaria, und Idumäa eine römiſche Provinz geworden war, ſ. Joſeph Alterth. 17, 13 § 2. 18, 1 § 1.; war ſie dem Prätor von Syrien untergeordnet, aber von einem Landpfleger verwaltet. Der fünfte dieſer Landpfleger war Pontius Pilatus, der vom Kaiſer Tiberius im zwölften Jahre ſeiner Regierung in die Provinz geſandt wurde, ſ. Joſeph Alterth. 18, 2 § 2. jüd. Kr. 2, 9 § 2. der die Juden haßte, und durch verſchiedene Maßregeln, die ihren religiöſen Gebräuchen zuwider waren, ſie gegen ſich aufs höchſte erbitterte. S. Joſeph Alterth. 18, 3. 1. jüd. Kr. 2, 9, 2 f. Dieſe Landpfleger hatten zunächſt die Einnahme der Abgaben zu beſorgen, dann aber auch, wie die Prätoren, das Recht zu verwalten und in peinlichen Fällen über Leben und Tod zu entſcheiden. S. Joſeph Alterth. 18, 1 § 1 Tacit. Annal. 12, 60.

Da Coponius, der Vorgänger des Pilatus, dieß Recht ausgeübt hatte, ſ. Alterth. 18, 1. jüd. Kr. 2, 7 § 1. und Alterth. 18, 3 § 1. jüd. Kr. 2,

Verräther ſah, daß er verurtheilt war, brachte er von Reue angetrieben die dreißig Silberlinge den Hohenprieſtern und Aelteſten zurück,

4. und ſagte: ich habe geſündiget, indem ich unſchuldiges Blut verrieth. Sie aber ſprachen: was geht das uns an? Siehe du zu!

5. Und er warf die Silberlinge in dem Tempel hin, zog ſich zurück, ging hin und erhenkte ſich.

6. Die Hohenprieſter aber nahmen die Silberlinge und ſprachen: es iſt geſetzwidrig, ſie in den Tempelſchatz zu werfen, weil es Blutlohn iſt.

7. Sie faßten aber den Beſchluß, und kauften für ſie den Töpfer-Acker, zum Begräbniſſe für Fremde.

8. Darum heißt jener Acker Blut-Acker bis auf den heutigen Tag.

9. Da ging in Erfüllung das vom Propheten Jeremias Geſagte, der ſpricht: und ſie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Abgeſchätzten, welchen Söhne Iſraels abgeſchätzt haben,

10. und gaben ſie für den Acker des Töpfers; ſo wie mir der Herr befohlen.

---

9 § 2., ſo darf man annehmen, daß auch dieſer es gehabt habe. Er wohnte ſonſt zu Cäſarea, aber während des Paſſahfeſtes kam er wegen des Zuſammenſtrömens ſo vieler Juden nach Jeruſalem, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zu ihm führen die Juden den Jeſus, um über ihn das Todesurtheil ausſprechen zu laſſen, welches ſie ſeit der Herrſchaft der Römer nicht mehr thun durften. S. Joh. 18, 31.

3 — 10 Das unglückliche Ende des Judas.

3. Vers. S. Anm. zu Kap. 26, 14. 15.

4. 5. Vers. Wahrſcheinlich hoffte er durch dieſe Erklärung den Jeſus zu retten, und da dieß nichts hilft, wirft er ihnen die erhaltene Summe im Tempel hin.

Er erhenkte ſich. Damit läßt ſich die Nachricht des Lucas Apoſtelg. 1, 18. ſehr wohl vereinigen, wenn man annimmt, daß der Aſt oder Strick, an den ſich Judas gehenkt hatte, losgeriſſen, ſein Körper hinuntergefallen und ſo geborſten iſt. S. Euſeb. Kirchengeſch. 5, 26.

6. Vers. Kein durch eine unreine und unerlaubte Sache erworbenes Geld durfte in das Haus Gottes gebracht werden, ſ. V Moſ. 23, 19., auch wird das falſche Anklagen, III Moſ. 19, 16. verdammt: daher wollen ſie es nicht mehr in den Tempelſchatz legen, der in Gemächern des Vorhofs aufbewahrt wurde.

7. 8. Vers. Den Namen Töpfer-Acker hatte er wahrſcheinlich daher, weil er einem Töpfer gehörte. Solche Thonplätze ſind noch jetzt in manchen Gegenden von Judäa ſehr berühmt wegen der vortrefflichen Thonerde. Der hier erwähnte war vielleicht erſchöpft und konnte daher um die geringe Summe zum Begräbnißplatz für Fremde, die etwa in Jeruſalem ſtarben, angekauft werden.

9. 10. Vers. Die Stelle iſt dem Inhalte nach aus Zachar. 11, 13. 14. entlehnt, wo von der Hülfe die Rede iſt, die Gott dem bedrängten Volke

11. Jeſus aber ſtand vor dem Landpfleger; und es fragte ihn der Landpfleger, und ſprach: biſt du der König der Juden? Jeſus aber ſprach zu ihm: du ſagſt es.

12. Und als er angeklagt wurde von den Hohenprieſtern und den Aelteſten, antwortete er nichts.

13. Da ſprach zu ihm Pilatus: höreſt du nicht, was dieſe gegen dich zeugen?

14. Und er antwortete ihm auch nicht ein Wort, ſo daß der Landpfleger ſich ſehr verwunderte.

15. In Rückſicht auf das Feſt aber pflegte der Landpfleger dem Volke einen Gefangenen loszugeben, welchen es wollte.

16. Sie hatten aber damals einen berüchtigten Gefangenen, genannt Barabbas.

17. Als ſie nun verſammelt waren, ſprach Pilatus zu ihnen: welchen wollet ihr, daß ich euch losgebe? Barabbas oder Jeſus, der Chriſtus heißt?

18. Er wußte nämlich, daß ſie aus Neid ihn überantwortet hatten.

Iſrael durch mehre Führer zukommen ließ, deren es ſich aber unwürdig zeigte. Der Eine iſt auch der Meſſias: dieſer wird des Lohnes eines Sklaven von dem Volke würdig geachtet, das wegen dieſes ſeines Unglaubens und wegen ſeiner Undankbarkeit untergehen ſoll. — Da ſich die Stelle nicht im Jeremias befindet, ſo vermuthete ſchon Hieronymus, ſie ſey aus einer verloren gegangenen apokryphiſchen Schrift dieſes Propheten genommen: aber es iſt eben ſo unwahrſcheinlich, daß Matthäus zum Erweis der Meſſiaswürde des Jeſus ſich auf Apokryphen berufen haben werde, die keine Beweiskraft haben konnten; als es unrichtig iſt, daß ſeit den Tagen des Matthäus ſich ein Stück aus dem A. T. verloren habe. Es muß der Name Jeremias durch einen Schreib- oder Gedächtniß-Fehler in den Text gekommen ſeyn.

11—26. Vers. Gerichtliches Verhör vor dem Landpfleger und Verurtheilung zur Kreuzesſtrafe. Vgl. Marc. 15, 2—16. Luc. 23, 2—25. Joh. 18, 28—19, 16.

11. Vers. Der Klagepunkt, daß Jeſus ſich für den Meſſias, den König der Juden ausgebe, war dem Landpfleger ohne Zweifel bereits früher hinterbracht worden, und bei dem gerichtlichen Verhör, das er anſtellt, legt er ihm daher dieſe Frage vor. Daß die Antwort Chriſti „du ſagſt es" als Bejahung zu faſſen ſey, erhellt aus Joh. 18, 37 f.

12—14. Vers. Nach den Geſetzen aller Völker hat der Angeklagte das Recht, ſich zu vertheidigen: Jeſus macht davon keinen Gebrauch, weil es doch nichts genutzt haben würde. Vgl. Joh. 19, 9.

15. Vers. Die Sitte, einen Gefangenen auf Bitten der Volksmaſſe auf freien Fuß zu ſetzen, ſtammt wahrſcheinlich erſt von den Römern her, und fand wohl nur am Paſſahfeſte ſtatt, an welchem der Landpfleger auch nur in Jeruſalem zu ſeyn pflegte.

16. Vers. Barabbas, בַּר אַבָּא (Sohn des Vaters), war ein Raubmörder. S. Apoſtelgeſch. 3, 14. Joh. 18, 40.

17. 18. Vers. Er hoffte, das verſammelte Volk werde ihn losbegehren, indem dieſes nicht, wie die Hohenprieſter und Aelteſten von Leidenſchaf-

19. Als er aber auf dem Richtſtuhl ſaß, ſandte ſein Weib zu ihm, und ließ ihm ſagen: falle nicht beſchwerlich jenem Gerechten! denn viel habe ich gelitten heute im Traume um ſeinet willen.

20. Die Hohenprieſter aber und die Aelteſten hatten das Volk überredet, daß ſie den Barabbas losbäten, den Jeſus aber tödteten.

21. Es antwortete der Landpfleger und ſprach zu ihnen: welchen wollet ihr, daß ich euch von den beiden losgebe? Sie ſprachen: Barabbas.

22. Pilatus ſagte zu ihnen: was ſoll ich nun mit Jeſus machen, der Chriſtus heißt? Sie ſagten zu ihm alle: er werde gekreuziget!

23. Der Landpfleger ſprach: was hat er denn Böſes gethan? Sie aber ſchrieen um ſo mehr und ſagten: er werde gekreuziget!

24. Als Pilatus ſah, daß er nichts ausrichte, ſondern eher ein Aufruhr entſtehe, nahm er Waſſer, wuſch ſich die Hände vor dem Volke, und ſprach: ich bin unſchuldig an dem Blute dieſes Gerechten; ihr möget zuſehen.

25. Und es antwortete das ganze Volk und ſprach: ſein Blut komme auf uns und auf unſre Kinder.

26. Da gab er ihnen den Barabbas los, den Jeſus aber ließ er geißeln und übergab ihn, daß er gekreuziget würde.

27. Darauf nahmen die Soldaten des Landpflegers den Jeſus ins Prätorium, und verſammelten um ihn die ganze Kohorte.

---

ten geleitet wird. Zugleich wollte er den Klägern ſcheinbar willfahren, indem er dadurch den Jeſus für ſchuldig erklärte; aber doch auch den Schritt der Hinrichtung vermeiden.

19. Vers. Die Träume galten auch bei den Römern als bedeutungsvoll. S. Plutarch im Julius Caesar § 63. Luccullus § 23. Valer. Maxim. 5, 7 § 2.

Gerecht, d. h. ſchuldlos, der nichts Böſes begangen hat. So nennt ihn auch Petrus Apoſtelg. 3, 14. und ſchon Jeſ. 11, 4. 5. 53, 11. wird der Meſſias ſo genannt.

24. Vers. Das Händewaſchen iſt eine ſymboliſche Handlung, deren ſich beſonders die Prieſter beim Eintritt ins Heiligthum bedienten, um anzuzeigen, daß ſie rein in daſſelbe treten, dann alle, die ihre Schuldloſigkeit andeuten wollten. S. V Moſ. 21, 6 — 9. Pſ. 26, 6. Sie war auch bei den Griechen und Römern üblich S. Ovid. Fast. 2, V. 45. Pers. Sat. 2, 516. Horat. Sat. 2, 3 290. Virg. Aeneid. 6, 229.

26. Vers Die Geißelung ging der Todesſtrafe gewöhnlich voran, und wurde am nackten Körper, der an einen niedrigen bis an die Hüften reichenden Pfahl gebunden war, mit Geißeln und Riemen vollzogen. S. Liv. 34, 26. Curt. 7, 11. 28.

27 — 31. Vers. Chriſtus wird verhöhnt. Vgl. Marc. 15, 16 — 20. Joh. 19, 2 — 5.

28. Und ſie zogen ihn aus, und legten ihm einen ſcharlachfarbigen Mantel um,

29. und ſie flochten einen Kranz von Dornen, und ſetzten ihn auf ſein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in die Rechte; ſie knieeten vor ihm nieder, verſpotteten ihn und ſagten: ſey gegrüßet, König der Juden!

30. ſie ſpieen ihn an; nahmen das Rohr, und ſchlugen ihn auf das Haupt.

31. Und als ſie ihn verſpottet hatten, zogen ſie ihm den Mantel aus, und zogen ihm ſeine Kleider an, und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen.

32. Als ſie aber hinaus gingen, fanden ſie einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon: dieſen nöthigten ſie, daß er ſein Kreuz trug.

---

27. Vers. Die Vollſtreckung der Lebensſtrafen wurde zur Zeit der erſten Kaiſer den Soldaten überlaſſen und geſchah ſogleich nach der Verurtheilung. S. Joſeph Alterth. 19, 1 § 6.

Das Wort Prätorium iſt lateiniſchen Urſprungs und bezeichnet hier den Pallaſt des Landpflegers, der nach der Ueberlieferung auf der Burg Antonia war. Vgl. Joh. 19, 13.

Eine römiſche Kohorte beſtand aus 600 bis 1000 Mann: in Judäa ſtanden deren ſechs, 5 zu Cäſarea und 1 zu Jeruſalem.

20. Vers. Der Mantel der Soldaten reichte bis an die Knie, und war an der Bruſt oder an der rechten Seite zuſammen geheftet, ſo daß er nur die linke bedeckte.

29. Vers. Um ihn zu verſpotten, ſetzten ſie ihm eine Dornenkrone auf, denn die Krone trugen damals ſchon die Könige als Auszeichnung; ſie gaben ihm ein Rohr als Scepter und begrüßten ihn mit der Formel, womit im Orient Könige inaugurirt wurden.

30. Vers. S. Kap. 26, 67.

32 — 37. Vers. Vgl. Marc. 15, 21 — 26. Luc. 23, 26 — 34.

32. Vers. Die Richtplätze waren bei den Juden außerhalb der Stadt, ſ. IV Moſ. 15, 35. I Kön. 21, 13., wie auch bei den Römern, ſ. Cicer. de legg. 2, 23. Plaut. mill glor. 2, 46. und eben ſo der Golgatha, ſ. Joh. 19, 17. 20. Hebr. 13, 20.: ſie gingen daher mit Jeſus vor die Stadt.

Cyrene war die Hauptſtadt der libyſchen Pentapolis, wo viele Juden wohnten. S. Joseph contr. Apion. 2, 4. Dieſe hatten zu Jeruſalem eine eigene Synagoge, Apoſtelg. 6, 9., und viele von ihnen wurden bald Chriſten. S. Apoſtelg. 11, 19.

Das Kreuz oder der Kreuzespfahl hatte verſchiedene Geſtalten, entweder die eines X oder T oder + und die letzte war die gewöhnliche. In der Mitte des ſenkrechten Balkens befand ſich ein hervorragender Pflock, auf welchem der gekreuzigte, damit wegen der Laſt des Körpers die Nägel nicht durch die Hände hindurchriſſen, ſaß oder eigentlich ritt. Justin. dial. c. Tryph. Iren. adv. haeres. 2, 42. Der Balken war kurz, ſo daß die Füße faſt auf die Erde reichten. Die Hände wurden an die Querbalken gebunden und dann angenagelt: ob dieß auch mit den Füßen geſchah, iſt nicht gewiß, ſ. Plaut. Mostellan. Act. 2. sc. 1., 12. Tertull. adv. Jud. 1.

33. Und als ſie an den Ort
mit Namen Golgotha, das heißt
Schädel-Stätte, gekommen wa-
ren,
34. gaben ſie ihm Eſſig mit
Galle vermiſcht zu trinken; und
da er gekoſtet hatte, wollte er
nicht trinken.
35. Als ſie ihn aber gekreu-
ziget hatten, theilten ſie ſeine
Kleider unter ſich, indem ſie
das Loos warfen.
36. Und ſie ſetzten ſich und
bewachten ihn.
37. Und ſie hefteten oberhalb
ſeines Hauptes die Aufſchrift ſei-
ner Schuld: Dieſer iſt Jeſus,
der König der Juden.

Die Kreuzesſtrafe wurde den Juden erſt ſpäter bekannt, (ſ. Joſeph Alterth. 13, 14 § 2.), war aber ſchon früher bei den Perſern, (ſ. Eſt. 7, 9. Esr. 6, 11. Herod. 2, 125. 7, 149. 238). Carthagenienſern (ſ. Polyb. 1, 86. 4.) und bei den Römern, bei denen ſie beſonders auf untreu gewordene Sklaven angewendet ward. S. Tacit. Hist. 4, 2. Liv. 23, 36.

Das Kreuz mußte der Verurtheilte ſelbſt tragen (ſ. Plutarch. de sev. numin. vind. § 9. in vita Coriolani § 24.), oft band man es ihm auf; (ſ. Lips. de cruce 3, 1 — 3. Lydius florum sparsio ad passion. S. 180.) da aber Chriſtus durch die Geißelung ſchon ſehr geſchwächt war, muß Simon ihm Hülfe leiſten.

33. Vers. Golgotha iſt ein aramäiſches Wort, das Schädel heißt, dann der Platz, wo es den Kopf koſtet, Richtplatz. Er lag ganz nahe bei der Stadt (ſ. Joh. 19, 20.,) nordweſtlich von Jeruſalem, am eiſernen Thor in der Nähe des Gihon.

34. Vers. Um die Schmerzen des Verurtheilten zu lindern, gab man ihm vor der Vollſtreckung der Todesſtrafe einen Trank von Eſſig oder Wein mit Myrrhe und andern betäubenden Kräutern gewürzt: denn die Myrrhe bewirkt eine Gattung Wahnſinn. S. Talmud Tract. Sanhedr. 6. Chriſtus aber wollte den ganzen Leidenskelch ausleeren, darum trank er nicht.

35. Vers. Das Kreuzigen geſchah ganz nakt, und die Kleider des Verurtheilten durften die vier Soldaten, welche die Todesſtrafe vollzogen, unter ſich theilen, (ſ. Digest. l. 48. tit. 20, 6.), welchen Gebrauch erſt Hadrian aufhob; ſ. Sueton Calig. 32. Da das Unterkleid gewöhnlich aus Einem Stück gewebt war, ſo konnten ſie es nicht theilen und darum warfen ſie das Loos, um zu entſcheiden, wer es erhalten ſolle. Nach Plutarch Timoleon warf man Ringe in das Schild, und weſſen Ring zuerſt herausfiel, den hatte das Loos getroffen.

Der Zuſatz: „Damit der Ausſpruch des Propheten erfüllt würde u. ſ. w.“ iſt wahrſcheinlich aus Joh. 19, 14. in einigen Handſchriften und Ausgaben hieher verſetzt worden: er fehlt aber in faſt allen kritiſchen Zeugen, und iſt unecht.

36. Vers. Der Gekreuzigte blieb 3 bis 8 Tage hängen, bis er verſchieden und verweſet oder von Raubthieren aufgezehrt war. So lange er lebte, ward er bewacht, damit nicht Jemand ihn nehmen und ordentlich begraben möchte, welches nur aus Gnade an den Geburtstagen der Kaiſer oder aus Rückſicht für Verwandte (ſ. Kap. 48, 24. 1.) geſtattet war. Vergl. jedoch Vers 58.

37. Vers. Es war Gebrauch, daß einer, der zur Kreuzigung befehlig-

38. Damals wurden mit ihm zwei Volksaufwiegler gekreuziget; einer zur Rechten und einer zu Linken.

39. Die Vorübergehenden aber läſterten ihn, indem ſie das Haupt ſchüttelten,

40. und ſagten: Der du den Tempel zerſtöreſt und in drei Tagen aufbaueſt, hilf dir ſelbſt! Biſt du Gottes Sohn, ſo ſteige herab vom Kreuze.

41. Auf gleiche Weiſe ſpotteten auch die Hohenprieſter mit den Schriftgelehrten und Aelteſten und ſagten:

42. Andern hat er geholfen, ſich ſelbſt kann er nicht helfen! Wenn er König von Iſrael iſt, ſo ſteige er jetzt vom Kreuze herab, und wir wollen an ihn glauben.

43. Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn lieb hat. Er ſprach ja: ich bin Gottes Sohn.

44. Auf die nämliche Weiſe ſchmäheten ihn auch die Volksaufwiegler, die mit ihm gekreuziget wurden.

45. Seit der ſechsten Stunde

---

ten Soldaten eine weiße Tafel (λευκῶμα, Album,) vor dem Verurtheilten her trug, auf welcher der Name, das Vaterland und das Verbrechen deſſelben mit ſchwarzer Farbe geſchrieben war. Dieſe Inſchrift rief der Soldat auch aus, ſie wurde dann ans Kreuz genagelt und hieß ἐπιγραφὴ, τίτλος; ſ. Sueton Caligul. 32. Domitian. 10. Dio Cass. 54, 3. Das des Jeſus war angeblich, daß er ſich für den König der Juden ausgebe und dadurch Aufruhr ſtifte. S. Kap. 26, 63 — 66. 27, 11. — Ganz vollſtändig theilt die am Kreuze des Chriſtus befindliche Inſchrift der Evangeliſt Johannes 19, 19 ff. mit.

38 — 44. Vers. Chriſtus wird am Kreuze verſpottet. Vgl. Marc. 15, 27 — 32.

38. Vers. Solche Volksaufwiegler, die ihre Aufrühre zu Räubereien benutzten, gab es damals viele in Paläſtina; ſ. Joſeph jüd. Kr. 2, 4 § 1. 12 § 4. Von Vielen, die auf einmal gekreuziget wurden, erzählt Joſeph. jüd. Kr. 2, 13 §. 2.

Man benutzte das Paſchahfeſt zur Vollziehung des Strafurtheils am liebſten, weil man der verſammelten Volksmenge ein warnendes Beiſpiel geben wollte.

39. Vers. Das Kopfſchütteln iſt im Orient Ausdruck des Spottes und der Verachtung, ſ. Jeſ. 37, 22. Pſ. 22, 8. Jerem. 18, 16. Hiob 16, 8. Pſ. 44, 13 f. 109, 25. Klagel. 2, 15. Zeph. 2, 15. Sir. 13, 7.

40. Vers. S. Kap. 26, 61. 63 ff.

41. Vers. Die Mitglieder des Synedriums waren als Kläger verpflichtet, bei der Vollziehung der Strafe zugegen zu ſeyn.

42. 43. Vers. S. Kap. 27, 11. 26, 61. Sie beziehen ſich auf die Wunder, welche er gewirkt hat.

44. Vers. Nach Luc. 23, 29. war nur Einer boshaft, während der andere anfangs wohl ſich leichtſinnig betragen mochte, aber dann gutmüthig ſich zeigte.

war eine Finſterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde.

46. Und um die neunte Stunde ſchrie Jeſus mit lauter Stimme und ſprach: Eli, Eli, lama ſabachtani? Das heißt: mein Gott, mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?

47. Einige der dort ſtehenden, die es hörten, ſagten: Dieſer ruft den Elias.

48. Und ſogleich lief Einer von ihnen hin, und nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Eſſig, ſteckte ihn an ein Rohr und tränkte ihn.

49. Die übrigen aber ſagten: Laß ihn! wir wollen ſehen, ob Elias kommt, und ihm hilft.

50. Jeſus aber rief nochmals mit lauter Stimme und gab ſeinen Geiſt auf.

51. Und ſieh der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Theile von oben bis unten, und die Erde bebte, und die Felſen ſpalteten ſich.

---

45 — 56. Vers. Chriſtus ſtirbt am Kreuze. Vgl. Marc. 15, 33—41. Luc. 23, 44 — 49.

45. Vers. Es kann hier von keiner Sonnen= oder Mondfinſterniß die Rede ſeyn, wie Julius Afric., Euſeb und Hieronymus auf den Grund einer Nachricht des Phlegon vermutheten, denn das Paſſahfeſt fiel in die Zeit des Vollmonds, wo keine Statt finden kann: ſondern es war dieß eine außerordentliche Luftverfinſterung, eine ungewöhnliche Verdunkelung der Atmoſphäre, ſo daß bei dem Hinſcheiden des Lichts der Welt durch ein Wunder von der Mittagszeit bis drei Uhr das Sonnenlicht verdunkelt war.

46. Vers. Die Worte, welche Chriſtus ausruft, ſein Schickſal als Menſch bedauernd, theilt Matthäus auch in aramäiſcher Sprache mit und ſie finden ſich Pſ. 22, 2. Vgl. Joh. 19, 24.

47. Vers. Dieß iſt ein Spott, der ſich auf die Erwartung des Elias zur Zeit des Meſſias gründet; ſ. Kap. 16, 14. 17, 10.

48. Vers. Er ſteckte den Schwamm an ein Rohr, weil Jeſus bei der Richtung ſeines Körpers nur auf dieſe Weiſe trinken konnte, und tränkte ihn, da er es gefordert hatte, (ſ. Joh. 19, 28. 29.) aus Mitleid, indem er ihn mit großen Schmerzen behaftet glaubte.

49. Vers. Nach Marcus äußerte dieß, der ihn tränkte, aber wahrſcheinlich thaten es mehrere zugleich, wie Vs. 47. erzählt wird.

50. Vers. Daß Chriſtus ſo ſchnell ſtarb, kann nicht befremden. Schon die Geißelung (ſ. Vs. 26.) mußte ihn ſehr ſchwächen, da ſie gewöhnlich auf eine ſehr grauſame Weiſe vollzogen ward. S. Ulpian de poenis l. 8. Livius 33, 36. Val. Max. 1, 7. Dazu kamen die übrigen Mißhandlungen (ſ. Vs. 28 — 31.) und die Grauſamkeit der Kreuzesſtrafe. Die Nägel waren an eben den Stellen durch die Glieder getrieben, wo viele reizbare Nerven und Sennen zuſammenlaufen; weshalb die geringſte Zuckung die heftigſten Schmerzen bewirkte und nebſt der unnatürlichen Lage des gegeißelten Leibes und der damit verbundenen Hemmung der Cirkulation des Blutes nothwendig bald den Tod herbeiführen mußte.

51. Vers. Der Vorhang, von welchem hier die Rede iſt, ſchied das Heilige von dem Allerheiligſten in dem Tempel, und wenn gleich die Art und

52. Und die Gräber thaten ſich auf und viele Leiber der entſchlafenen Heiligen ſtanden auf,
53. ſie gingen aus den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung und kamen in die heilige Stadt, und erſchienen Vielen.
54. Da aber der Hauptmann und die mit ihm den Jeſus bewachten, das Erdbeben und was ſonſt geſchah, ſahen, fürchteten ſie ſich ſehr, und ſagten: wahrhaftig, Gottes Sohn war dieſer!
55. Es waren aber daſelbſt viele Weiber, die von fern zuſahen, welche dem Jeſus gefolgt waren von Galiläa, indem ſie für ſeinen Unterhalt ſorgten.
56. Unter welchen war Maria, die Magdalenerin, und Maria, die Mutter des Jakobus und Joſes, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.
57. Als es aber Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, mit Namen Joſeph, welcher auch Jünger Jeſu war.

Weiſe, wie er zerriß, nicht angegeben iſt, ſo muß dieß doch nach dem Zuſammenhang auf eine wunderbare Art geſchehen ſeyn. Es war dieß um ſo mehr geeignet, das Aufhören der jüdiſchen Religions- und Staatsverfaſſung zu bezeichnen, da das Offenſtehen des Tempels überhaupt bei den Alten als ein Prodigium galt, (vgl. Tacit. Annal 3, 13.) und eben ſo auch das Erdbeben (ſ. Apg. 4, 31 Homer. Ilias ϱ 595. Odyss. γ. 147. Ovid. Metamorph. 15, 672. Stat. Theb. 4, 331.), in deſſen Folge die Felſen ſich ſpalteten und die Gräber, die in die Felſen eingehauen waren, ſich öffneten.

52. 53. Vers. Die hier erwähnte Auferſtehung der Leiber der Gerechten wird erläutert durch 1 Petr. 3, 18 f., wornach Chriſtus nach ſeinem Hinſcheiden am Kreuze in den Aufenthaltsort der Verſtorbenen hinabſtieg, um dieſen das Meſſiasreich zu predigen und ſie zur Theilnahme einzuladen. Schon im A. T. iſt von dieſer Auferſtehung der Gerechten die Rede, ſ. Jeſ. 26, 19. Ez. 37, 1 – 14. Dan. 12, 2. 13. und im N. T. wird ſie als Dogma gelehrt; ſ. Anm. zu Kap. 25, 36.

Die heilige Stadt iſt Jeruſalem; ſ. Kap. 4, 5.

54. Vers. Die zur Bewachung des Leichnams befehligten Soldaten, (ſ. Vs. 36) hatten gehört, daß Jeſus ſich für den Sohn Gottes erklärt habe (ſ. Vs. 40.), und ſie glaubten nun, nachdem ſie Augenzeugen von dieſen wunderbaren Begebenheiten geweſen waren, und da auch nach ihren heidniſchen Begriffen das Herabſteigen der Götter, ihre Vereinigung mit den Menſchen und das Entſtehen von Halbgöttern möglich war (ſ. Plutarch. Cleomen. 539. und Apoſtelg. 14, 11. 28, 6. Joh. 19, 8.), er ſey wirklich ein übernatürliches Weſen, Gottes Sohn.

55. 56. Vers. Von dieſen Frauen erzählt Joh 19, 25 f. ausführlicher.

Die Magdalenerin d. h. von Magdala ſ. Kap. 15, 39.

Die Mutter des Jacobus und Joſes, der Verwandten des Jeſus ſ. Kap. 13, 55. und Anm. zu Kap 1, 25.

Die Mutter der Söhne des Zebedäus heißt Salome ſ. Kap. 20, 20.

57 — 61 Vers. Begräbniß Jeſu. Vergl. Marc. 15, 42 — 47. Luc. 23, 50 — 56.

58. Dieſer ging zu Pilatus und bat um den Leichnam des Jeſus: Da befahl Pilatus, den Leichnam auszuliefern.

59. Und es nahm Joſeph den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand,

60. und legte ihn bei in ſeinem neuen Grab, das er im Felſen ausgehauen hatte, und wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und ging hinweg.

61. Es war aber daſelbſt Maria, die Magdalenerin, und die andere Maria, die dem Grabe gegenüber ſaßen.

62. Am folgenden Tage aber, welcher fällt nach dem Vorbereitungstage, kamen die Hohenprieſter und Phariſäer bei Pilatus zuſammen,

63. und ſagten: Herr! wir haben uns erinnert, daß jener Aufwiegler ſprach, da er noch lebte: nach drei Tagen ſtehe ich auf.

---

57. 58. Vers. Nach Sonnenuntergang, alſo 3 bis 4 Stunden nach dem Hinſcheiden Chriſti, erhielt Joſeph, ein Schüler Chriſti, die Erlaubniß, ſeinen Leichnam begraben zu dürfen.

Er war reich, darum nahm Pilatus ſogleich auf ſeine Bitte Rückſicht und hatte er auch ein eigenes Grab.

Er war von Arimathäa, einer Stadt, 2 Meilen öſtlich vom mittelländiſchen Meere und von Jaffa, am Fuße der Gebirge Juda's, ſonſt zur Provinz Samaria, ſeit Alexanders Tode aber zu Judäa gehörig; ſ. Luc. 23, 51.

Pilatus ließ den Leichnam ausliefern, theils aus Rückſicht auf die Bitten des Joſeph, (ſ. Vs. 36.), theils auch aus Rückſicht auf die jüdiſchen Gebräuche, (ſ. Joh. 19, 31,) denen zufolge die Körper der Getödteten nach den V Moſ. 21, 23. enthaltenen Vorſchriften, (vgl. Joſeph. jüd. Kr. 4, 5 § 2,) vor Sonnenuntergang jedesmal zu begraben waren.

59. Vers. Da die Zeit zu den gewöhnlichen Einbalſamirungen wegen des bevorſtehenden Sabbaths zu kurz war, ſo wickelte Joſeph den Leichnam nur in ein großes weißes Tuch mit einigen Wohlgerüchen. S. Joh. 19, 40.

60. Vers. Und legte ihn in das ihm gehörige Grab.

Es war neu, oder wie Luc. 23, 53. ſagt, Niemand hatte noch darin gelegen, alſo eignete es ſich für den heiligen Gebrauch. Vgl. Kap. 21, 7. Es war in Felſen eingehauen, wie die meiſten Gräber in dem ſehr gebirgigen Judäa, die ein oder mehrere Gemächer mit Behältniſſen für die Leichen hatten und vor deren Eingang ein Stein gewälzt ward, damit nicht wilde Thiere hineinkommen, und den Körper verzehren konnten. — Ueber die Lage dieſes Grabes ſ. Joh. 61. S. Vs 56.

62 — 66. Vers. Verwahrung des Grabes.

62. Vers. Der Vorbereitungstag (παρασκευή) iſt der dem Sabbath vorangehende Tag (ſ. Joſeph. Alterth. 16, 6 § 2.) und wird daher Marc. 15, 42. durch προσαββατον erklärt.

Der auf dieſen Vorbereitungstag folgende Sabbath muß hier, da das Feſt nur 7 Tage dauerte, der ins Paſſahfeſt fallende Sabbath ſeyn: an dieſem alſo kamen ſie zu Pilatus.

63. Vers. Vgl. Anm zu Kap. 12, 40. und 16, 4. Sie legen hier Zeugniß von dieſer Weiſſagung Chriſti ab; ſ. Anm. zu Kap. 16, 21.

64. Befiehl nun, das Grab bis zum dritten Tage zu verwahren, daß nicht ſeine Jünger kommen, ihn ſtehlen, und zum Volke ſprechen: er iſt auferſtanden von den Todten. So würde der letzte Betrug ſchlimmer ſeyn als der erſte.

65. Pilatus ſprach zu ihnen: ihr ſollet eine Wache haben, gehet hin, und verwahret es ſo gut ihr es wiſſet.

66. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab, nachdem ſie den Stein verſiegelt hatten, mit der Wache.

Acht und zwanzigſtes Kapitel.

Auferſtehung des Chriſtus. Beſtechung der Wache. Chriſtus erſcheint den Seinigen in Galiläa.

1. Nach dem Sabbath aber, als der Morgen am erſten Tage der Woche anbrach, kam Maria, die Magdalenerin, und die andere Maria, um das Grab zu ſehen.

2. Und ſieh! es war ein großes Erdbeben: denn ein Engel des Herrn ſtieg vom Himmel, trat hinzu, wälzte den Stein von der Thür, und ſetzte ſich auf denſelben.

3. Es war ſein Anblick wie ein Blitz, und ſein Gewand war weiß wie Schnee.

---

64. Vers. Man würde in der Erfüllung ſeiner Weiſſagung den vollgültigſten Grund für ſeine Meſſiaswürde finden und alles würde ſein Anhänger werden.

1 — 7. Vers. Auferſtehung Chriſti. Vgl. Marc. 16, 1 — 8. Luc. 24, 1 — 12. Joh 20, 1 — 18.

1. Vers. Am erſten Tage der Woche mit Tagesanbruch beſuchten einige Bekannte Chriſti ſein Grab, theils um ſeinen Körper einzubalſamiren, (ſ. Marc. 16, 1.), welches früher nicht geſchehen konnte, (ſ. Kap. 27, 59.) theils auch um ihn nach der Gewohnheit der Orientalen (ſ. Joh. 11) zu beſuchen und ihrem Schmerze durch Weinen Luft zu machen.

Die Wörter: ὀψὲ σαββάτων heißen „ſpät am Sabbath“ oder „nach dem Sabbath“, der Zuſammenhang und die Parallelſtellen Luc. 24, 1. Marc. 16, 1. ſprechen für die letzte Erklärung. Hiemit iſt ziemlich die Zeit, wann Jeſus auferſtanden, bezeichnet, nämlich am Sonntage früh: er war demnach den ganzen Sabbath hindurch, einige Zeit vom Vorſabbath und 12 Stunden vom erſten Tage der Woche im Grabe geweſen, welches nach der Zählungsweiſe der Juden drei Tage giebt.

2. Vers. Eine große göttliche Verfügung ſteht oft mit einem Erdbeben in Verbindung, ſo auch hier die Auferſtehung Chriſti.

3. Vers Die Beſchreibung des Engels ſtimmt ganz überein mit der, welche wir in andern Stellen der heil. Schrift von himmliſchen Weſen erhalten. S. Kap. 13.

4. Vor Furcht aber bebten die Wächter, und waren wie todt.

5. Der Engel aber redete die Weiber an und ſprach: Fürchtet euch nicht, denn ich weiß, daß ihr Jeſus den Gekreuzigten ſuchet.

6. Er iſt nicht hier, denn er iſt auferſtanden, ſo wie er vorher geſagt hat. Kommet, ſehet die Stätte, wo der Herr gelegen.

7. Und gehet ſchnell hin, ſaget es ſeinen Schülern, daß er von den Todten auferſtanden iſt, und ſieh! er gehet euch voran nach Galiläa; daſelbſt werdet ihr ihn ſehen: ſieh! ich habe es euch geſagt.

8. Und ſie gingen ſchnell aus dem Grabe mit Furcht und großer Freude, und liefen, es ſeinen Jüngern zu verkünden.

9. Als ſie aber hingegangen waren und es ſeinen Jüngern verkündigt hatten, ſieh! da begegnete ihnen Jeſus und ſprach: ſeyd gegrüßt. Sie aber traten hinzu, umfaßten ſeine Füße, und bewieſen ihm ihre Ehrfurcht.

10. Hierauf ſagt Jeſus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, verkündiget es meinen Brüdern, damit ſie nach Galiläa gehen und dort werden ſie mich ſehen.

11. Als ſie aber weggingen, ſieh! da kamen einige von der Wache in die Stadt, und verkündigten den Hohenprieſtern alles Geſchehene.

12. Und ſie verſammelten ſich mit den Aelteſten, berathſchlagten, und gaben den Soldaten viel Geld,

13. indem ſie ſprachen: ſaget, ſeine Schüler ſind des Nachts

---

4. Vers. Dieſen Eindruck macht auch nach andern Stellen der heil. Schrift der Anblick einer himmliſchen Geſtalt. Vgl. Matth. 17, 6

5. Vers. „Der Engel“. Marcus ſagt: ein Jüngling, Lucas: zwei Männer in glänzenden Kleidern, Johannes: zwei Engel. Die beiden erſten Evangeliſten erwähnen nur den, welcher das Wort führt, Marcus und Lucas bezeichnen die Geſtalt näher durch die Vergleichung mit einem Jünglinge oder Manne, Matthäus und Johannes aber bedienen ſich des allgemeinen Ausdrucks, der dieſe Weſen bezeichnet.

6. Vers. S. Kap 16, 21. und 12, 40.

7. Vers. Der Schluß des Verſes dient zur Betheurung des Geſagten, daß er wirklich auferſtanden ſey.

Ueber das Vorhaben, nach Galiläa zu gehen, vgl.

8. Vers. Die Weiber bringen die Nachricht den Jüngern, daß Chriſtus nicht mehr im Grabe ſey. Vgl. den ausführlichern Bericht bei Luc. 24, 12. Joh. 20, 2 — 10

9 — 10. Vers Chriſtus erſcheint der Maria, der Magdalenerin. Vgl. Marc. 16, 9. Joh. 20, 11 — 18.

9. Vers. Das Umfaſſen der Füße iſt eine Ehrfurchtsbezeugung (ſ. Dionys. Halic. 8, 10. Theodoret. relig. hist. num. 24. epist. 147. Plin. 11, 103.) die zu allen Zeiten und bei allen Völkern vorkommt.

11 — 15. Vers. Beſtechung der Wache.

gekommen und haben ihn geraubt, während wir ſchliefen.

14. Wenn dieſe Nachricht auch zum Landpfleger gelangen ſollte, ſo wollen wir ihn beſänftigen, und euch aller Sorge überheben.

15. Sie aber nahmen das Geld, und thaten, wie ſie belehrt waren. Und dieſe Rede hat ſich verbreitet bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

16. Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, auf den Berg, wohin ſie Jeſus beſchieden hatte.

17. Und da ſie ihn ſahen, fielen ſie vor ihm nieder; andere aber zweifelten.

18. Und Jeſus trat hinzu, redete mit ihnen und ſprach: mir iſt alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben.

19. Gehet hin, machet zu Schülern alle Völker, ſie taufend im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes.

20. Und indem ihr ſie lehret, zu halten Alles, was ich euch aufgetragen habe. Und ſieh! ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.

---

13. Vers. Wenn ein Soldat im Dienſte ſchlief, wurde er ſehr ſtreng beſtraft (ſ. Polyb. 6, 35. Lib. 48. Digest. Tit. 3. leg. 12. u. 14.,) und ſchon darum iſt das Vorgeben, ſie hätten alle vier geſchlafen, ſchlecht berechnet.

16 — 20. Vers. Chriſtus erſcheint den Seinigen in Galiläa. Auftrag an dieſelben.

17. Vers. Diejenigen, welche ihn in Jeruſalem geſehen und ſich von ſeiner Auferſtehung überzeugt hatten, erwieſen ihm göttliche Ehre, andere aber, die ihn in Galiläa zum erſtenmale ſahen und doch um ſeinen Tod wußten, zweifelten, ob er es wirklich ſey.

19. Vers. Alle Chriſten glauben, Chriſtus habe hiemit ein Taufformular aufſtellen wollen. Zwar kommt Apoſtelg. 2, 38. 8, 16. 10, 48. 19, 5. die Phraſe: „auf den Namen Jeſu getauft werden“ vor, aber dieß heißt nur „zum Chriſten eingeweihet werden,“ wobei die Art, wie dieß geſchehen ſoll, nicht angegeben wird.

Den Apoſteln wird hier aufgetragen, das Evangelium allen Völkern ohne Ausnahme zu predigen, wie Marc. 16, 15. Luc. 24, 47. Vgl. Anm. zu Kap. 15, 26.

20. Vers. Sinn: Und indem ihr mit dieſer Taufe die Belehrungen über die euch mitgetheilten Vorſchriften verbindet. Ich werde euch, ſowie den Predigern des Evangeliums überhaupt, meinen Beiſtand nie entziehen, ſondern durch meinen Geiſt bei euch und euren Nachfolgern ſeyn bis ans Ende der Welt.

Ueber dieſen Beiſtand ſ. Kap. 14, 16 — 18., auch 15. 16.

Ueber das Ende der Welt ſ. Kap. 5, 18.

Erſtes Kapitel.

Johannes der Täufer tritt auf, Jeſus läßt ſich taufen, wird verſucht, geht nach Galiläa, beruft die vier Apoſtel, lehrt zur Verwunderung Aller, heilt einen Beſeſſenen, zieht ſich in die Wüſte und heilt einen Ausſätzigen.

1. Der Anfang des Evangeliums Jeſu Chriſti, des Sohnes Gottes:

2. So wie geſchrieben ſtehet im Jeſaias, dem Propheten: Sieh! ich ſende meinen Boten vor dir her, welcher deinen Weg bereiten wird.

3. Die Stimme des Rufenden in der Wüſte: Bereitet den Weg des Herrn! machet eben ſeine Pfade.

4. Johannes taufte in der Wüſte und verkündigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.

5. Und es ging zu ihm das ganze jüdiſche Land und alle Jeruſalemiter; und ſie ließen ſich im Fluſſe Jordan von ihm taufen, indem ſie ihre Sünden bekannten.

6. Johannes aber war bekleidet mit Kameelhaaren und einem ledernen Gürtel um ſeine Lenden, und er aß Heuſchrecken und wilden Honig.

7. Und er verkündigte und ſprach: es kommt Einer, der mehr vermag als ich, nach mir, deſſen Schuhriemen ich nicht werth bin, gebückt, aufzulöſen.

8. Ich taufte euch nur mit Waſſer; er aber wird euch mit dem heiligen Geiſte taufen.

9. Und es geſchah in jenen Tagen, da kam Jeſus, von Nazaret in Galiläa, und ließ ſich von Johannes im Jordan taufen.

10. Und ſogleich, als Jeſus aus dem Waſſer ſtieg, ſah er den Himmel ſich theilen, und

---

1 — 8. Vers. Johannes der Täufer tritt auf. Vgl. Matth. 3, 3 — 11.

1. Vers. Der Anfang der frohen Botſchaft, das Meſſiasreich des Jeſus Chriſtus, des Sohnes Gottes betreffend, iſt, ſo wie geweiſſagt iſt:

2. 3. Vers. Die Stelle befindet ſich zwar nur zum Theil im Jeſaias 40, 3. und das Uebrige ſteht Maleach. 3, 1. II Moſ. 23, 23. Aber da ſie weder mit dem hebräiſchen Text noch mit der griechiſchen Ueberſetzung der 70 übereinſtimmt, ſo erhellt, daß Marcus nur aus dem Gedächtniß citirt und, weniger um Genauigkeit beſorgt, blos den vornehmſten Propheten anführt, in welchem dem Sinn nach alles ſich finde, was die Worte des Maleachi noch enthalten, und man hat daher mit Unrecht die Worte des Textes: „im Jeſaias dem Propheten“ umgeändert in „in den Propheten“, wie die meiſten griechiſchen Handſchriften haben. — Die Erklärung der Citate vgl. Matth. 3, 3. 11, 10.

9 — 11. Vers. Chriſtus läßt ſich taufen. Vgl. Matth. 3, 13 — 17.

den Geiſt, wie eine Taube, herabſteigen auf ihn.

11. Und eine Stimme erſcholl vom Himmel: Du biſt mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

12. Und ſogleich treibt ihn der Geiſt in die Wüſte.

13. Und er war in der Wüſte vierzig Tage, wurde verſucht vom Satan, und war unter den Thieren. Und die Engel bedienten ihn.

14. Nachdem aber Johannes überliefert war, kam Jeſus nach Galiläa, und predigte das Evangelium vom Reiche Gottes.

15. Und ſprach: Die Zeit iſt in Erfüllung gegangen, und das Reich Gottes iſt nahe; thuet Buße, und glaubet an das Evangelium.

16. Als er aber am See von Galiläa umherwandelte, ſah er Simon und Andreas deſſen Bruder, die das Netz ins Meer auswarfen: denn ſie waren Fiſcher.

17. Und Jeſus ſprach zu ihnen: Folget mir, und ich will machen, daß ihr Fiſcher von Menſchen werdet.

18. Und ſogleich verließen ſie ihre Netze, und folgten ihm.

19. Und als er von da ein wenig weiter ging, ſah er den Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und, den Johannes ſeinen Bruder, und wie ſie die Netze im Schiffe ausbeſſerten.

20. Und ſogleich berief er ſie. Und ſie ließen ihren Vater Zebedäus im Schiffe bei den Tagelöhnern, und gingen ihm nach.

21. Und ſie gingen hinein nach Kapernaum: und ſogleich ging er am Sabbath in die Synagoge und lehrte.

22. Und ſie erſtaunten über ſeine Lehre: denn er lehrte ſie wie einer der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

23. Und es war in ihrer Synagoge ein Mann mit einem unreinen Geiſte, der ſchrie,

24. und ſprach: ach! was haben wir mit dir, Jeſus von Nazareth? Du biſt gekommen, uns zu verderben; ich kenne dich, wer du biſt, der Geweihete Gottes.

---

12 — 13. Vers. Jeſus wird verſucht. Vgl. Matth. 4, 1 — 11.

13. Vers. „Er war unter Thieren“, d. h. ganz abgeſchieden von der menſchlichen Geſellſchaft in der Wüſte. Der Aufenthaltsort wilder Thiere als Bild der Wüſte kommt oft vor, ſ. Jeſ. 14, 23. 34, 14. 11. Zephan. 2, 14. Pſ. 102, 7. 14. 15. Jeſus geht nach Galiläa zurück. Vergl. Matth. 4, 12. 17.

16 — 20. Vers. Berufung der vier Apoſtel. Vgl. Matth. 4, 18 — 22.

21. 22. Vers. Chriſtus lehrt zur Verwunderung Aller. Vgl. Matth. 7, 28. 29.

23 — 28. Vers. Chriſtus heilt einen Beſeſſenen. Vgl. Luc. 4, 33 — 37.

23. Vers. „Ein Mann mit einem unreinen Geiſte,“ d. h. ein Beſeſſener. Vgl. darüber Matth. 4, 24.

24. Vers. „Uns zu verderben,“ das heißt unſere Herrſchaft zu zerſtö-

25. Und es drohete ihm Jeſus und ſprach: verſtumme und fahre aus von ihm.

26. Und es riß ihn der unreine Geiſt hin und her, ſchrie mit lauter Stimme, und fuhr aus von ihm.

27. Und es erſtaunten Alle, ſo daß ſie mit einander ſtritten und ſprachen: was iſt dieſes? was iſt das für eine neue Lehre, daß er gemäß einer Vollmacht auch den unreinen Geiſtern befiehlt, und ſie ihm gehorchen!

28. Es verbreitete ſich aber der Ruf von ihm ſogleich in die ganze umliegende Gegend von Galiläa.

29. Und ſogleich gingen ſie aus der Synagoge und kamen in das Haus des Simon und Andreas, mit Jakobus und Johannes.

30. Die Schwiegermutter Simons aber lag am Fieber darnieder, und ſogleich ſagten ſie ihm von ihr.

31. Er trat hinzu, richtete ſie auf, faßte ihre Hand, und es verließ ſie ſogleich das Fieber, und ſie bediente ſie.

32. Um die Abendzeit aber, als die Sonne untergegangen war, brachten ſie zu ihm alle, die ſich übel befanden, und die Beſeſſenen.

33. Und die ganze Stadt war vor der Thüre verſammelt.

34. Und er heilte viele, die ſich wegen vieler Gebrechen übel befanden, und trieb viele Teufel aus, und ließ die Teufel nicht reden, weil ſie ihn kannten *).

35. Und des Morgens, als es noch ſehr dunkel war, ſtand er auf und ging hinaus: er ging in einen öden Ort, und betete daſelbſt.

36. Und es folgten ihm Simon und die mit ihm waren.

---

ren. S. Matth. 8, 29. Der von Gott vor allen Weſen ausgezeichnete, im Gegenſatz von dem Teufel, der von Gott entfernt und verflucht iſt.

25. Vers. Eben ſo gebietet auch Chriſtus ſonſt den Teufeln. Siehe Matth. 8, 32.

26 Vers. Der Teufel riß den Beſeſſenen hin und her, d. h. er erſchütterte ihn ſehr heftig.

27. Vers. Die Herrſchaft, welche Jeſus über die Geiſterwelt ausübte, ſetzte alle in Erſtaunen, indem Jeſus aus eigener Macht, durch ein bloßes Wort, bewirkte, was andere, die ſich mit Teufelaustreiben beſchäftigten, mit Anrufung Gottes, Moſes und Anderer und Herſagung langer Gebete nicht immer bewirken konnten. S. Matth. 9, 34. 12, 24.

29 — 34. Vers. Heilung der Schwiegermutter des Petrus, vieler Beſeſſenen und anderer Kranken. Vgl. Matth. 8, 14 — 17.

34. Vers. *) Er ließ nicht zu, daß die Teufel ihn als den Meſſias verkündigten.

35 — 39. Vers. Chriſtus zieht ſich in eine öde Gegend zurück und wirkt daſelbſt. Vgl. Luc. 4, 42 — 44.

37. Und da ſie ihn fanden, ſagten ſie zu ihm: Alle ſuchen dich.

38. Und er ſagte zu ihnen: Laßt uns in die benachbarten Landſtädte gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.

39. Und er predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Teufel aus.

40. Und es kam zu ihm ein Ausſätziger, bat ihn fußfällig und ſprach zu ihm: wenn du willſt, ſo kannſt du mich reinigen.

41. Jeſus aber erbarmte ſich, ſtreckte die Hand aus, berührte ihn und ſprach zu ihm: ich will, werde rein.

42. Als er dieß geſagt hatte, wich ſogleich der Ausſatz von ihm und er ward gereiniget.

43. Und er ließ ihn ſogleich unter Drohungen hinausgehen und ſprach zu ihm: ſiehe zu, daß du Niemanden etwas ſageſt; ſondern gehe hin, zeige dich dem Prieſter und bringe das Opfer dar für deine Reinigung, was Moſe befohlen hat, ihnen zum Zeugniß.

44. Er aber ging hinaus, fing an viel zu verkündigen und die Sache bekannt zu machen, ſo daß er nicht mehr öffentlich in die Stadt gehen konnte, ſondern er war draußen in wüſten Orten, und man kam zu ihm von allen Seiten her.

Zweites Kapitel.

Chriſtus heilt eine Paralytiſchen, beruft den Matthäus, rechtfertigt ſeinen Umgang mit Zöllnern und Sündern, ſpricht über das Faſten und Beobachtung des Sabbaths.

1. Und er ging nach einigen Tagen wieder nach Kapernaum und man hörte, daß er zu Hauſe ſey.

2. Und ſogleich verſammelten ſich Viele, ſo daß ſie der Platz vor der Thüre nicht mehr faßte; und er predigte ihnen die Lehre.

3. Und man kam und brachte zu ihm einen Paralytiſchen, der von Vieren getragen wurde.

4. Und da ſie ſich ihm nicht nahen konnten, wegen der Volksmenge, deckten ſie das Dach ab, wo er war, gruben durch und ließen das Tragbett hinab, auf welchem der Paralytiſche lag.

---

40 — 45. Vers. Chriſtus heilt einen Ausſätzigen. Vgl. Matth. 8, 2—4.

45. Vers. Der Geheilte verbreitete gegen den Willen Chriſti die Kunde von ſeiner wunderbaren Heilung, welches den Herrn nöthigte, in öden Gegenden ſich aufzuhalten, um Aufſehen zu vermeiden.

1 — 12. Vers. Heilung eines Paralytiſchen. Vgl. 9, 1 — 8.

4. Vers. Sie waren von dem benachbarten Dache auf das, unter wel-

5. Da aber Jeſus ihren Glauben ſah, ſprach er zu dem Paralytiſchen: Kind, deine Sünden ſind dir vergeben.

6. Es ſaßen aber einige Schriftgelehrten daſelbſt und dachten bei ſich ſelbſt:

7. Warum redet dieſer ſolche Läſterungen, wer kann Sünden vergeben außer einzig Gott?

8. Und ſogleich merkte Jeſus in ſeinem Geiſte, daß ſie ſo bei ſich dachten, und er ſprach zu ihnen: warum denket ihr ſolches in eurem Herzen?

9. Was iſt leichter, zu dem Paralytiſchen zu ſagen: es ſeyen deine Sünden vergeben, oder zu ſagen, ſtehe auf, nimm dein Tragebett, und wandle umher?

10. Damit ihr aber wiſſet, daß der Sohn des Menſchen Macht hat auf Erden, Sünden zu vergeben (ſagte er zu dem Paralytiſchen):

11. ſo ſage ich dir: ſtehe auf, nimm dein Tragebett, und gehe in dein Haus.

12. Und er ſtand ſogleich auf, nahm das Tragebett, und ging vor den Augen Aller hinaus; ſo daß Alle erſtaunten, Gott lobten und ſprachen: noch nie haben wir ſolches geſehen!

13. Und er ging wieder hinaus an den See, und das ganze Volk kam zu ihm, und er belehrte es.

14. Und als er weiter ging, ſah er Levi, den Sohn des Alphäus, der an der Zollſtätte ſaß, und er ſagte zu ihm: folge mir! Und er ſtand auf, und folgte ihm.

15. Und es geſchah, als er ſich in deſſen Hauſe zu Tiſche niederſetzte, ſo ſetzten ſich auch viele Zöllner und Sünder mit Jeſu und ſeinen Schülern zu Tiſche: denn es waren viele, und ſie waren ihm gefolgt.

16. Und da ihn die Schriftgelehrten und Phariſäer mit den Zöllnern und Sündern ſpeiſen ſahen, ſprachen ſie zu ſeinen Schülern: warum iſſet und trinket er mit den Zöllnern und Sündern?

17. Und als es Jeſus hörte, ſprach er zu ihnen: Nicht die Geſunden bedürfen eines Arztes, ſondern die Kranken. Ich kam nicht, die Gerechten zu berufen, ſondern die Sünder.

18. Und es pflegten die Jünger des Johannes und die Phariſäer zu faſten. Und ſie kamen und ſagten zu ihm: Warum faſten die Jünger des Johannes und die der Phariſäer, deine Jünger aber nicht?

19. Und es ſprach Jeſus zu ihnen: Können etwa die Hoch-

---

chem der Herr ſich aufhielt, gekommen, deckten es, um zum Ziele zu gelangen, ab, und ließen den Kranken hinab.

13 — 17. Vers. Chriſtus beruft den Matthäus und rechtfertigt ſeinen Umgang mit Sündern und Zöllnern. Vgl. Matth. 9, 9 — 13.

18 — 22. Vers. Vom Faſten. Vgl. Matth. 9, 14 — 17.

zeitleute, während der Bräuti-
gam mit ihnen iſt, faſten? So
lange ſie den Bräutigam bei ſich
haben, können ſie nicht faſten.
20. Es wird aber die Zeit
kommen, in der der Bräutigam
von ihnen genommen wird, und
dann werden ſie faſten in jener
Zeit.
21. Niemand flickt ein Stück
vom neuen Tuch auf ein altes
Kleid: ſonſt reißt die neue Aus-
beſſerung des alten, und der
Riß wird ſchlimmer.
22. Und Niemand thut neuen
Wein in alte Schläuche, ſonſt
durchreißet der neue Wein die
Schläuche, und der Wein wird
verſchüttet, und die Schläuche
gehen zu Grunde: ſondern neuen
Wein muß man in neue Schläu-
che thun.
23. Und es geſchah, daß er
am Sabbath durch die Saat
ging, und ſeine Jünger fingen
an, während des Gehens, Aeh-
ren auszuraufen.
24. Und die Phariſäer ſagten
zu ihm: ſieh! warum thun ſie
am Sabbath, was nicht erlaubt
iſt?
25. Und er ſagte zu ihnen:
Habt ihr niemals geleſen, was
David that, als er in Noth war,
und hungerte, ſammt denen, die
bei ihm waren?
26. Wie er in das Haus
Gottes ging, als Abiathar Ho-
herprieſter war, und die Schau-
brode aß, welche Niemand eſſen
darf, außer die Prieſter, und
denen gab, die mit ihm waren?
27. Und er ſprach zu ihnen:
der Sabbath iſt um des Men-
ſchen willen gemacht, nicht der
Menſch um des Sabbaths willen.
28. Demnach iſt der Sohn
des Menſchen auch Herr des
Sabbaths.

Drittes Kapitel.

Chriſtus heilt einen an der Hand Gelähmten und viele andere Kranke, wählt ſich zwölf Apoſtel, ſpricht über das Teufelaustreiben, und erklärt ſich über ſeine Familienverhältniſſe.

1. Und er ging wieder in die
Synagoge, und es war
daſelbſt ein Menſch, der eine
verdorrete Hand hatte.

---

23 — 28. Vers. Ueber die Beobachtung des Sabbaths. Vgl. Matth. 12, 1 — 8.

26. Vers. Dieſer Hoheprieſter hatte nach I Sam. 21, 6. den Namen Achimelech, ſein Beiname war wahrſcheinlich der hier erwähnte.

1 — 6. Vers. Chriſtus heilt einen an einer Hand Gelähmten am Sabbath. Vgl. Matth. 12, 9 — 14.

2. Und ſie lauerten auf ihn, ob er ihn am Sabbath heilen würde, um ihn anzuklagen.

3. Und er ſagte zu dem Menſchen, der die verdorrete Hand hatte: komm in die Mitte.

4. Und er ſagte zu ihnen: iſt es erlaubt, am Sabbath Gutes zu thun oder Böſes? ein Leben zu retten oder zu vernichten? Sie aber ſchwiegen.

5. Und er ſah ringsum auf ſie mit Unwillen, war betrübt über die Verſtocktheit ihres Herzens und ſprach zu dem Menſchen: ſtrecke deine Hand aus! Und er ſtreckte ſie aus, und es ward ſeine Hand wieder hergeſtellt.

6. Und es gingen die Phariſäer ſogleich hinaus, und hielten Berathungen mit den Herodianern wider ihn, um ihn zu tödten.

7. Und Jeſus zog ſich mit ſeinen Schülern an den See zurück; und viel Volk folgte ihm aus Galiläa, aus Judäa,

8. aus Jeruſalem, aus Idumäa, von jenſeit des Jordan, und die um Tyrus und Sidon, eine große Menge kam zu ihm, als ſie gehört, was er that.

9. Und er ſprach zu ſeinen Schülern, daß ſie ihm ein Schifflein herbei ſchafften, wegen des Volkes, daß es ihn nicht dränge.

10. Denn er heilte Viele, ſo daß ſie auf ihn ſtürzten, um ihn anzurühren, die eine Krankheit hatten.

11. Und die unreinen Geiſter fielen, wenn ſie ihn ſahen, vor ihm nieder, ſchrieen und ſprachen: Du biſt der Sohn Gottes!

12. Und er drohete ihnen viel, daß ſie ihn nicht bekannt machten.

13. Und er ſtieg auf den Berg und forderte zu ſich, welche er wollte: und ſie kamen zu ihm.

14. Und er beſtellte zwölfe, daß ſie bei ihm wären, und daß er ſie ausſendete, zu predigen,

15. mit der Macht verſehen, Krankheiten zu heilen und Teufel auszutreiben,

16. und dem Simon legte er den Namen Petrus bei,

17. den Jakobus den Sohn des Zebedäus, den Johannes den Bruder des Jakobus: und er legte ihnen bei die Namen

---

6. Vers. Ueber die Herodianer. Vgl. Matth. 22, 16.

7 — 12. Vers. Eine große Volksmenge ſtrömt zu Chriſtus, er heilt viele Kranke.

7. Vers. Galiläa, ſ. Matth. 2, 23. 4, 14. Judäa, die ſüdlichſte Provinz in Paläſtina.

8. Vers. Jeruſalem, ſ. Matth. 2, 1. Idumäa, das Land der Edomiter lag zwiſchen dem ſüdlichen Judäa, Arabien und Aegypten.

Von jenſeit des Jordan, d. h. von Peräa oder der Provinz, die den öſtlichen Theil des Landes Kanaan zum Theil umfaßt. Tyrus und Sidon ſ. Matth. 11, 21.

11. Vers. Aehnlich Kap. 1, 25.

13 — 19. Vers. Wahl der zwölf Apoſtel. Vgl. Matth. 10, 1—4.

Boanerges, das heißt, Donner-Söhne,

18. und Andreas, und Philippus, und Bartholomäus, und Matthäus, und Thomas, und Jakobus den Sohn des Alphäus, und Thaddäus, und Simon den Eiferer,

19. und Judas von Kariot, der ihn auch verrieth.

20. Und ſie kamen nach Hauſe: und es kam wieder Volk zuſammen, ſo daß ſie nicht einmal eſſen konnten.

21. Seine Angehörigen, als ſie es hörten, gingen hinaus um ſich ſeiner gewaltſam zu bemächtigen. Denn ſie ſagten: daß er das Maaß überſchreite.

22. Und die Schriftgelehrten, die von Jeruſalem gekommen waren, ſprachen: er hat den Beelzebub; und durch den Oberſten der Teufel treibt er die Teufel aus.

23. Und er rief ſie zu ſich und redete zu ihnen in Gleichniſſen: wie kann ein Satan den Satan austreiben?

24. Wenn ein Reich wider ſich ſelbſt entzweiet iſt, ſo kann jenes Reich nicht beſtehen.

25. Und wenn ein Haus wider ſich ſelbſt entzweiet iſt, ſo kann jenes Haus nicht beſtehen:

26. Und wenn der Satan ſich wider ſich ſelbſt erhebt und entzweiet iſt, ſo kann er nicht beſtehen, ſondern es hat ein Ende.

27. Niemand kann den Hausrath eines Gewaltigen, in ſein Haus eindringend, rauben, wenn er nicht zuvor den Gewaltigen gebunden hat; und dann erſt wird er ſein Haus berauben.

28. Ich verſichere euch, alle Sünden werden den Menſchenkindern vergeben, und die Läſterungen, womit ſie läſtern,

29. wer aber läſtert wider den heiligen Geiſt, erhält keine Vergebung in Ewigkeit, ſondern er iſt der ewigen Verdammung ſchuldig.

30. Denn ſie ſagten: er hat einen unreinen Geiſt.

31. Es kamen nun ſeine Mutter und ſeine Verwandten: ſie ſtanden draußen, ſchickten zu ihm und ließen ihn rufen.

---

17. Vers. Boanerges iſt ein zuſammengeſetztes aramäiſches Wort (boanerges) Kinder des Donners. Wahrſcheinlich erhielten ſie dieſen Beinamen wegen ihres heftigen Temperaments, das ſich beſonders äußerte, als ſie Feuer vom Himmel über jene Städte der Samaritaner begehrten, die den Herrn nicht beherbergen wollten.

20. Vers. „Nach Hauſe“, d. h. nach Kapernaum. S. Matth.

21. Vers. „Das Maaß überſchreitet“, d. h. mehr thut, als ſeine körperlichen Kräfte erlauben.

22 — 30. Vers. Ueber das Teufelaustreiben durch den Beelzebub vergl. Matth. 12, 22 — 32.

31 — 35. Vers. Chriſtus erklärt ſich über ſeine Familienverhältniſſe. Vgl. Matth. 12, 46 — 50.

32. Und es war das Volk um ihn her gelagert. Sie ſprachen aber zu ihm: ſieh! deine Mutter und deine Verwandten ſuchen dich draußen.

33. Und er antwortete ihnen und ſprach: wer iſt meine Mutter oder wer ſind meine Verwandten?

34. Und er ſah ringsum die um ihn Sitzenden an, und ſprach: ſieh! meine Mutter und meine Verwandten.

35. Denn wer den Willen Gottes thut, dieſer iſt mein Bruder, meine Schweſter und meine Mutter.

Viertes Kapitel.

Parabel vom Säemann. Die Prediger des Evangeliums erregen allgemeine Aufmerkſamkeit. Parabel vom Säemann und dem Aernter, vom Senfkorn. Chriſtus ſtillt einen Sturm.

1. Und er begann abermal, am See zu lehren Und es verſammelte ſich um ihn viel Volk, ſo daß er in ein Schiff ſtieg, und ſich ſetzte, im See; und das ganze Volk war auf dem Lande um den See.

2. Und er belehrte es viel in Gleichniſſen, und ſprach zu ihnen in ſeiner Lehre.

3. Höret! ſieh, es ging der Säemann aus zu ſäen.

4. Und es geſchah, indem er ſäete, fiel einiges an den Weg, und es kamen die Vögel, und fraßen es auf.

5. Andres aber fiel auf felſigen Grund, wo es nicht viel Erde hatte, und ſogleich ging es auf, weil es keine tiefe Erde hatte.

6. Als aber die Sonne aufging, wurde es von der Hitze ausgezehrt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7. Und andres fiel auf Dornen: und es gingen die Dornen in die Höhe, und erſtickten es, und es brachte keine Frucht.

8. Und andres fiel auf das gute Erdreich und brachte Frucht, die emporwuchs und gedieh, und trug zum Theil dreißig-, zum Theil ſechzig-, zum Theil hundertfältig.

9. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

10. Als er aber allein war, fragten ihn, die um ihn waren mit den Zwölfen, um das Gleichniß.

11. Und er ſprach zu ihnen: euch iſt es verliehen, das Geheimniß des Reiches Gottes zu

---

1 — 20. Vers. Parabel vom Säemann und Erklärung derſelben. Vgl. Matth. 13, 1 — 23.

kennen, vor jenen aber da drauſßen geſchieht alles in Gleichniſſen,

12. ſo daß ſie ſehen, und nicht erkennen, hören und nicht verſtehen, damit ſie ſich nicht bekehren noch die Sünden ihnen vergeben werden.

18. Und er ſprach zu ihnen: ihr verſtehet nicht dieſes Gleichniß? wie werdet ihr alle Gleichniſſe begreifen?

14. Der Säemann iſt, der die Lehre ſäet.

15. Die aber ſind die an den Weg gefallenen, wo die Lehre geſäet wird, und wenn ſie dieſelbe gehört haben, ſo kommt ſogleich der Satan und nimmt die in ihre Herzen geſäete Lehre weg.

16. Und eben ſo ſind die auf den felſigen Boden Geſäeten die, welche, wenn ſie die Lehre gehört, ſie ſogleich mit Freuden aufnehmen,

17. und ſie haben keine Wurzel in ſich, ſondern ſind ohne Beſtand: alsdann, wenn Drangſal oder Verfolgung kommt wegen der Lehre, ſo werden ſie ſogleich zum Falle verleitet.

18. Und das ſind die in die Dornen Geſäeten, welche die Lehre hören,

19. aber die Sorgen der Welt und der Betrug des Reichthums und die eintretenden Begierden nach dem übrigen, erſticken die Lehre und ſie bleibt ohne Frucht.

20. Und das ſind die auf das gute Land Geſäeten, welche die Lehre hören, und auffaſſen, und Frucht bringen zum Theil dreißig-, zum Theil ſechzig-, zum Theil hundertfältig.

21. Und er ſprach zu ihnen: Kommt etwa die Leuchte, damit man ſie unter den Scheffel ſetze, oder unter das Bett? nein! damit man ſie auf den Leuchter ſtelle.

22. Denn nichts iſt verſteckt, was nicht bekannt würde, und nichts iſt verborgen, ſondern es muß an den Tag kommen.

23. Wenn jemand Ohren hat zu hören, ſo höre er!

24. Und er ſprach zu ihnen: achtet auf das, was ihr höret. Mit welchem Maaße ihr meſſet, wird euch gemeſſen werden, und es wird euch, wenn ihr höret, noch zugelegt werden.

25. Denn wer hat, dem wird gegeben werden: und wer nicht hat, ihm wird auch das, was er hat, genommen.

26. Und er ſprach: Alſo iſt das Reich Gottes, wie wenn

---

21 — 22. Vers. Aller Aufmerkſamkeit iſt auf die Prediger des Evangeliums gerichtet. Vgl. Matth. 5, 15. 16.

23. Vers. Vgl. 11, 15.

24. Vers. Sinn: Seid aufmerkſam auf meine Lehre, je mehr Gutes ihr davon erhaltet, deſto reichlicher wird euch vergolten werden.

25. Vers. Vgl. Matth. 13, 12.

ein Menſch Samen auf das Land ſtreuet,

27. und er ſchläft und ſteht auf Nacht und Tag, und der Same keimt und ſchoſſet, ohne daß er es ſelbſt weiß.

28. Denn von ſelbſt trägt die Erde Frucht, zuerſt Saat, dann Aehre, dann vollen Waizen in der Aehre.

29. Wenn aber die Frucht reif iſt, ſo ſendet er ſogleich die Sichel, denn die Aernte iſt da.

30. Und er ſprach: wem ſoll ich das Reich Gottes verglei-chen? oder durch welches Gleich-niß es abbilden?

31. Es iſt wie ein Senfkorn, welches, wenn es in die Erde geſäet wird, der kleinſte von al-len Samen, die auf der Erde ſind, iſt;

32. und wenn es geſäet iſt, wächſt es empor, und wird das größte von allen Kräutern, treibt große Zweige, ſo daß unter ſei-nem Schatten die Vögel des Himmels wohnen können.

33. Und in vielen ſolchen Gleichniſſen unterrichtete er ſie in der Lehre, ſo wie ſie es ver-mochten zu faſſen.

34. Ohne Gleichniß aber ſprach er nicht zu ihnen; ſeinen Schü-lern aber allein erklärte er alles.

35. Und er ſprach zu ihnen an jenem Tage, als es Abend ward: laßt uns an das jenſei-tige Ufer fahren.

36. Und ſie ließen das Volk, und nahmen ihn, wie er war im Schiffe: und noch andre Schiffe waren mit ihm.

37. Und es entſtand ein gro-ßer Sturmwind: die Wellen aber ſchlugen in das Schiff, ſo daß es ſchon voll ward.

38. Und er war auf dem Hintertheile und ſchlief auf dem Kopfkiſſen. Und ſie weckten ihn auf, und ſprachen zu ihm: Leh-rer! kümmert es dich nicht, daß wir untergehen?

39. Und er ſtand auf, dro-hete dem Winde und ſprach zu dem Meere: ſchweige! verſtum-me! Und es legte ſich der Wind, und es entſtand eine große Stille.

40. Und er ſprach zu ihnen: warum ſeyd ihr ſo furchtſam? warum habt ihr keinen Glau-ben?

41. Und ſie fürchteten ſich ſehr, und ſprachen zu einander: wer iſt doch dieſer, daß ſogar der Wind und der See ihm ge-horſam ſind?

---

26 — 29. Vers. Parabel vom Säemann und von dem Aernter. Der Säemann iſt Chriſtus, der Samen ſeine Lehre; er theilt ſie den Menſchen mit, ſie verbreitet ſich ohne ſeine Mitwirkung, wirkt allmählig Gutes, und er zieht die gewünſchten Früchte davon.

30 — 32. Vers. Parabel vom Senfkorn. Vgl Matth. 13, 31 — 32.

33. 34. Vers. Ueber die Lehrweiſe in Parabeln vgl. Matth. 13, 34.

35 — 41. Vers. Chriſtus ſtillt einen Sturm. Vgl. Matth. 8, 23 — 27.

Fünftes Kapitel.

Chriſtus heilt einen Beſeſſenen, eine blutflüßige Frau, erweckt die Tochter des Jairus.

1. Und ſie kamen jenſeits des Sees in die Gegend der Gadarener.

2. Und als er aus dem Schiffe ſtieg, kam ihm ſogleich aus den Gräbern entgegen ein Menſch mit einem unreinen Geiſte,

3. welcher die Wohnung in den Grabmälern hatte, und nicht einmal mit Ketten konnte man ihn binden,

4. denn er war ſchon oft mit Ketten und Banden gebunden worden, die Ketten waren von ihm zerriſſen, und die Fußeiſen zerrieben worden; und Niemand vermochte es, ihn zu bändigen,

5. und allzeit, Tag und Nacht, war er in den Grabmälern und auf den Bergen, ſchrie, und ſchlug ſich mit Steinen.

6. Da er aber den Jeſus von ferne ſah, lief er, fiel vor ihm nieder,

7. rief mit lauter Stimme, und ſprach: was habe ich mit dir, Jeſus, du Sohn Gottes des Höchſten? ich beſchwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!

8. Denn er ſprach zu ihm: fahre aus, unreiner Geiſt, aus dem Menſchen.

9. Und er fragte ihn: welches iſt dein Name? Und er ſprach zu ihm: Legion iſt mein Name: denn wir ſind viele.

10. Und er bat ihn ſehr, daß er ſie nicht aus der Gegend vertriebe.

11. Es war aber daſelbſt an dem Berge eine große Heerde Schweine, die weidete.

12. Und die Teufel baten ihn und ſprachen: ſchicke uns unter die Schweine, ſo daß wir in ſie hineinfahren.

13. Und Jeſus erlaubte es ihnen ſogleich. Und die unreinen Geiſter fuhren aus und fuhren in die Schweine; und es ſtürzte die Heerde über den Abhang in den See; es waren aber gegen zweitauſend, und ſie ertranken im See.

14. Die Hirten derſelben aber flohen, und verkündigten es in der Stadt und auf dem Lande. Und ſie gingen hinaus, um zu ſehen, was geſchehen war.

15. Und ſie kamen zu Jeſus, und ſahen den Beſeſſenen ſitzen, angekleidet und vernünftig, der von der Legion beſeſſen geweſen

---

1 — 20. Vers. Chriſtus heilt einen Beſeſſenen. Vgl. Matth. 8, 28 — 34. Matthäus, der von zwei Beſeſſenen ſpricht, faßt wahrſcheinlich zwei nach einander eingetroffene Begebenheiten in Eine zuſammen, wie er dieß auch ſonſt zu thun pflegt.

war; und ſie hatten eine ehrfurchtsvolle Scheu.

16. Und es erzählten ihnen die Augenzeugen, wie es mit dem Beſeſſenen gegangen und das in Betreff der Schweine.

17. Und ſie baten ihn, von ihrem Gebiete ſich zu entfernen.

18. Und als er in das Schiff geſtiegen war, bat ihn der Beſeſſene, daß er bei ihm bleiben dürfe.

19. Und er ließ es ihm nicht zu, ſondern ſagte zu ihm: gehe in dein Haus zu den Deinen, und verkünde ihnen, was der Herr an dir gethan und daß er ſich deiner erbarmt hat.

20. Und er ging hin, und fing an zu verkündigen in den Zehnſtädten, wieviel Jeſus an ihm gethan; und alle erſtaunten.

21. Und als Jeſus im Schiffe wieder übergefahren war auf die andre Seite, verſammelte ſich viel Volk bei ihm: und er war am See.

22. Und ſieh! es kam einer der Synagogenvorſteher, mit Namen Jairus; und da er ihn ſah, fiel er ihm zu Füßen.

23. Und er bat ihn ſehr und ſprach: mein Töchterlein liegt in den letzten Zügen, komm doch und lege ihr die Hände auf, daß ſie gerettet werde: und ſie wird wieder geſund werden.

24 Und er ging mit ihm weg. Und es folgte ihm viel Volk, und ſie drängten ihn.

25. Und eine Frau, die mit dem Blutfluß zwölf Jahre behaftet war,

26. und viel von vielen Aerzten gelitten, alle ihre Habe aufgewendet und keine Hülfe gefunden hatte, ſondern nur ſchlimmer geworden war,

27. da ſie von Jeſus hörte, kam ſie im Volksgedränge von hinten hinzu, und rührte ſein Kleid an.

28. Denn ſie ſagte: wenn ich nur ſeine Kleider anrühre, ſo werde ich geſund werden.

29. Und ſogleich vertrocknete die Quelle ihres Bluts; und ſie fühlte am Körper, daß ſie von der Plage geheilt ſey.

30. Und ſogleich fühlte Jeſus eine Kraft von ſich ausgehen, und er wandte ſich um im Gedränge und ſprach: wer hat meine Kleider angerühret.

31. Und ſeine Jünger ſprachen zu ihm, du ſieheſt, daß das Volk dich beengt, und ſprichſt: wer hat mich angerührt?

32. Und er blickte umher, um die zu ſehen, welche es gethan.

33. Die Frau aber fürchtete ſich, zitterte, wohl wiſſend, was mit ihr geſchehen, ſie kam, fiel vor ihm nieder, und ſagte ihm Alles nach der Wahrheit.

34. Er aber ſprach zu ihr: Tochter! dein Glaube hat dir

---

21 — 43. Vers. Heilung einer blutflüſſigen Frau und Erweckung der Tochter des Jairus. Vgl. Matth. 9, 18 — 26.

geholfen; gehe in Frieden, und
ſey geſund von deiner Krank-
heit!
35. Als er noch ſprach, ka-
men Leute von dem Synagogen-
Vorſteher, und ſprachen: deine
Tochter iſt geſtorben: warum
plagſt du noch den Lehrer?
36. Jeſus aber, als er die
Rede hörte, ſagte zu dem Sy-
nagogen-Vorſteher: Fürchte dich
nicht, glaube nur!
37. Und er geſtattete nicht,
daß jemand ihm folgte, außer
Petrus, Jakobus und Johan-
nes, der Bruder des Jakobus.
38. Und er kam in das Haus
des Synagogen-Vorſtehers, und
ſah den Lärm, und die Weinen-
den und heftig Jammernden.
39. Und er trat hinein und
ſprach zu ihnen: warum lärmet
und weinet ihr? das Kind iſt
nicht geſtorben, ſondern ſchläft.
40. Und ſie lachten ihn aus.
Er aber wies alle hinaus, nahm
den Vater des Kindes, und die
Mutter, und die, welche bei ihm
waren und ging hinein, wo das
Kind war.
41. Und er ergriff die Hand
des Kindes und ſprach zu ihr:
Talitha kumi! das iſt verdolmet-
ſchet: Mädchen, ich ſage dir,
ſtehe auf!
42 Und ſogleich ſtand das
Mädchen auf, und wandelte um-
her: denn ſie war zwölf Jahre
alt. Und ſie geriethen in gro-
ßes Erſtaunen.
43. Und er verbot ihnen ernſt-
lich, daß Niemand dieß erführe,
und er befahl, ihr zu eſſen zu
geben.

Sechstes Kapitel.

Chriſtus wird in ſeiner Vaterſtadt falſch beurtheilt und ſendet die Zwölfe aus. Verſchiedene Anſichten über Jeſum. Enthauptung des Johannes. Chriſtus ſpeiſet Fünftauſend und wandelt auf dem See.

1. Und er ging von da, und
kam in ſeine Vaterſtadt:
und es folgten ihm ſeine Jünger.
2. Und als es Sabbat war,
lehrte er in der Synagoge, und
viele, die ihn hörten, erſtaunten,
und ſagten: woher hat dieſer die-
ſes? was iſt das für eine ihm
verliehene Weisheit? Dergleichen
Wunder geſchehen durch ſeine
Hände?
3. Iſt dieſer nicht der Zim-
mermann, der Sohn der Ma-
ria, und der Verwandte des Ja-
kobus, Joſes, Judas und Si-
mon? und ſind nicht ſeine weib-

---

41. Vers. Talitha kumi, טליתא קומי, ſind aramäiſche Worte und heißen: Mädchen ſtehe auf.

1 — 6. Vers. Chriſtus wird in ſeiner Vaterſtadt falſch beurtheilt. Vgl. Matth. 13, 53 — 58.

lichen Verwandten hier bei uns? Und ſie wurden an ihm irre.

4. Es ſprach aber Jeſus zu ihnen: ein Prophet iſt nirgends ſo wenig geehrt, als in ſeiner Vaterſtadt, bei ſeinen Verwandten und in ſeinem Hauſe.

5. Und er konnte daſelbſt keine Wunder wirken, außer daß er wenigen Kranken die Hände auflegte, und ſie heilte.

6. Und er wunderte ſich wegen ihres Unglaubens, durchzog ringsum die Dörfer und lehrte.

7. Und er rief die Zwölfe zu ſich, und ſandte ſie aus, je zwei und zwei, und gab ihnen Macht über die unreinen Geiſter;

8. Und er gebot ihnen, daß ſie nichts auf den Weg nähmen, außer einen Stab, keine Taſche, noch Brod, noch Erz in den Gürtel:

9. aber mit Schuhen angethan; und ziehet nicht zwei Röcke an.

10. Und er ſagte zu ihnen: wo ihr in ein Haus einkehret, daſelbſt bleibet, bis ihr von da fortgehet.

11. Und wenn man euch nicht aufnimmt, noch euch höret, ſo begebet euch von da, ſchüttelt den Staub unter euren Füßen ab, ihnen zum Zeugniß. Ich verſichre euch, Sodom und Gomorra wird es am Tage des Gerichts erträglicher gehen, als jener Stadt.

12. Und ſie zogen aus und verkündigten, daß man Buße thun ſollte.

13. Und ſie trieben viele Teufel aus, und ſalbten viele Kranke mit Oel, und heilten ſie.

14. Und es hörte es der König Herodes (denn ſein Name ward bekannt), und ſagte: Johannes der Täufer iſt von den Todten auferſtanden, und darum wirken die Kräfte in ihm.

15. Andre ſagten: Er iſt Elias. Andre aber ſagten: er iſt ein Prophet, wie Einer der Propheten.

16. Da aber Herodes es hörte, ſprach er: Johannes, den ich enthauptet habe, dieſer iſt es: er iſt von den Todten auferſtanden.

17. Denn eben dieſer Herodes hatte hingeſandt, den Johannes ergreifen, und ihn im Gefängniß feſſeln laſſen wegen der Herodias, der Frau des Philippus ſeines Bruders, weil er ſie geheirathet hatte.

18. Denn Johannes hatte zu Herodes geſagt: es iſt dir nicht

---

5. Vers. Der Glaube iſt immer nothwendige Bedingung.

7 — 13. Vers. Ausſendung der Zwölfe. Vgl. Matth. 10, 1. 9 — 11. 14. 11, 24.

13. Vers. Des Oels bediente man ſich, da es bei vielen Krankheiten benutzt wurde, als ſymboliſches Zeichen.

14 — 29. Vers. Verſchiedene Anſichten über den Jeſus. Enthauptung Johannes des Täufers. Vgl. Matth. 14, 1 — 12. 16, 14.

erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben.

19. Die Herodias war auf ihn erbittert, und ſtrebte, ihn zu tödten, und konnte nicht.

20. Denn Herodes fürchtete den Johannes, indem er ihn als einen gerechten und heiligen Mann kannte, bewahrte ihn auf, und wenn er ihn angehört hatte, beobachtete er Vieles, und er hörte ihn ſehr gern an.

21. Als ein feſtlicher Tag war, indem Herodes an ſeinem Geburtsfeſte ſeinen Großen, den Hauptleuten, und den Vornehmſten von Galiläa ein Gaſtmahl gab,

22. und ihre, der Herodias, Tochter hereintrat, tanzte, und dem Herodes und den Gäſten gefiel, ſprach der König zu dem Mädchen: fordre von mir, was du willſt, und ich will es dir geben.

23. und er ſchwur ihr: was du auch von mir forderſt, ich will es dir geben, bis auf die Hälfte meines Reiches.

24. Sie aber ging hinaus und ſprach zu ihrer Mutter: was ſoll ich fordern? und ſie ſprach: das Haupt Johannes des Täufers.

25. Und ſie trat ſogleich in Eil hinein zum Könige, forderte und ſprach: ich will, daß du mir ſogleich auf einer Schüſſel das Haupt Johannes des Täufers giebſt.

26. Und obgleich der König ſehr betrübt war, ſo wollte doch der König, wegen des Eides und wegen der Gäſte, ſie nicht abweiſen.

27. Und ſogleich ſchickte der König eine Wache, und befahl, ſeinen Kopf zu bringen.

28. Die ging hin, enthauptete ihn im Gefängniß, brachte ſein Haupt auf einer Schüſſel, und gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es ſeiner Mutter.

29. Da das ſeine Jünger hörten, kamen ſie, holten ſeinen Leichnam, und legten ihn ins Grab.

30. Und es verſammelten ſich die Apoſtel bei Jeſus, und verkündigten ihm alles, was ſie gethan und was ſie gelehrt.

31. Und er ſprach zu ihnen: kommet ihr beiſeit an einen wüſten Ort, und ruhet ein wenig. Denn es ging viel Volk ab und zu; und ſie hatten keine Zeit zu eſſen.

32. Und ſie entfernten ſich zu Schiffe an einen wüſten Ort beiſeit.

33. Und man ſah ſie wegfahren, und viele merkten es und liefen dahin zu Fuß aus allen Städten, eilten ihnen voran und kamen mit ihnen zuſammen.

34. Da er nun hervorkam,

---

30. 31. Vers. Die Zwölfe erſtatten Bericht über ihre Sendung.

32 — 34. Vers. Chriſtus ſpeiſet fünftauſend Mann. Vgl. Matth. 14, 15 — 21.

ſah er viel Volk und es jam-
merte ihn daſſelbe, denn es war
wie Schafe ohne Hirten; und
er belehrte ſie viel.
35. Als es ſchon weit in der
Zeit war, traten ſeine Jünger
zu ihm und ſprachen: der Ort
iſt öde, und ſchon iſt es weit
in der Zeit;
36. entlaſſe ſie, damit ſie in
die umliegenden Dörfer und
Flecken weggehen, und ſich Brod
kaufen; denn ſie haben nichts
zu eſſen.
37. Er aber antwortete und
ſprach zu ihnen: Gebet ihr ih-
nen zu eſſen. Und ſie ſprachen
zu ihm: ſollen wir hingehen, und
für zweihundert Denare Brod
kaufen, und ihnen zu eſſen ge-
ben?
38. Er aber ſprach zu ihnen:
wie viel Brode habet ihr? ge-
het hin und ſehet. Und da ſie
nachgeſehen, ſprachen ſie: fünf,
und zwei Fiſche.
39. Und er befahl ihnen, alle
ſich niederſetzen zu laſſen Geſell-
ſchaftenweiſe auf dem grünen
Graſe.
40. Und ſie ließen ſich nieder
Haufenweiſe zu Hunderten und
zu Funfzigen.
41. Und er nahm die fünf
Brode und die zwei Fiſche, ſah
gen Himmel, ſegnete ſie, und
brach die Brode, und gab ſie
ſeinen Jüngern, daß ſie ihnen
vorlegten, und die zwei Fiſche
ließ er Allen austheilen.
42. Und ſie aßen alle, und
wurden ſatt.
43. Und ſie hoben von Stük-
ken zwölf Körbe voll auf, und
auch von den Fiſchen.
44. Es waren derer, welche die
Brode aßen, fünftauſend Mann.
45. Und ſogleich nöthigte er
ſeine Jünger, in das Schiff zu
ſteigen, und an das jenſeitige
Ufer nach Bethſaida überzuſetzen,
bis er ſelber das Volk entlaſſen
hatte.
46. Und nachdem er es ver-
abſchiedet, ging er weg auf den
Berg, um zu beten.
47. Und zur Abendzeit war
das Schiff in der Mitte des
Sees: und er allein auf dem
Lande.
48. Und er ſah ſie ſich quä-
len beim Rudern: denn der Wind
war ihnen entgegen. Und um
die vierte Nachtwache kam er zu
ihnen, wandelnd auf dem See,
und er wollte bei ihnen vorüber
gehen.
49. Da ſie ihn aber auf dem
See wandeln ſahen, meinten ſie,
ein Geſpenſt zu ſehen, und
ſchrieen.
50. Denn alle ſahen ihn,
und erſchraken. Und ſogleich
redete er mit ihnen, und ſprach
zu ihnen: faſſet Muth, ich bin
es, fürchtet euch nicht.

---

34. Vers. Daſſelbe vgl. Matth. 9, 36.
45 — 52. Vers. Chriſtus wandelt auf dem See. Vergl. Matth. 14, 22 — 33.

51. Und er ſtieg zu ihnen in das Schiff, und es legte ſich der Wind. Und ſie waren bei ſich ſelbſt auſſerordentlich erſtaunt und voll Verwunderung.

52. Denn ſie waren nicht zur Einſicht gelangt bei den Broden: denn ihr Herz war ſtumpf.

53. Und ſie fuhren über und kamen in das Land Genneſaret und landeten.

54. Und als ſie aus dem Schiffe getreten waren, erkannte man ihn ſogleich,

55. und man lief in jener ganzen Umgegend umher, und brachte auf Bahren die Kranken dahin, wo man hörte, daß er ſey.

56. Und wo er einzog in Flekken, Städten oder Dörfern, ſetzten ſie die Kranken auf die Märkte hin, und baten ihn, daß ſie auch den Saum ſeines Kleides anrühren dürften; und wer ihn anrührte, dem ward geholfen.

Siebentes Kapitel.

Chriſtus rügt die Satzungen der Phariſäer über das Händewaſchen, die verbotenen Speiſen u. ſ. w.; er heilt die Tochter einer Syro-Phönizierin, und einen Taubſtummen.

1. Und es verſammelten ſich bei ihm die Phariſäer und einige von den Schriftgelehrten, die von Jeruſalem gekommen waren.

2. Und ſie ſahen einige von ſeinen Schülern mit ungeweiheten, das iſt mit ungewaſchenen, Händen eſſen.

3. (Denn die Phariſäer und alle Juden eſſen nicht, außer wenn ſie die Hände mit der Fauſt gewaſchen, indem ſie die Satzung der Vorfahren halten,

4. auch das vom Markt eſſen ſie nicht, wenn ſie es nicht gewaſchen haben; und vieles andre giebt es, was ſie gemäß der Ueberlieferung beobachten: das Waſchen der Becher, Krüge, ehernen Geſchirre und Bettgeſtelle).

5. Darauf fragten ihn die Phariſäer und Schriftgelehrten: warum wandeln deine Schüler nicht nach der Satzung der Vorfahren, ſondern eſſen mit ungeweiheten Händen?

6. Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: wahr hat Jeſaias von euch Heuchlern geweiſſagt, wie geſchrieben ſteht: dieſes Volk ehret mich mit den Lippen, ſein Herz aber iſt fern von mir.

7. Vergeblich aber verehren

---

1 — 23. Vers. Chriſtus rügt die Satzungen der Phariſäer über das Händewaſchen, verbotene Speiſen, und andre Ueberlieferungen.

ſie mich, indem ſie Lehren geben, Menſchen-Gebote.

8. Denn ihr verlaſſet das Gebot Gottes, haltet die Satzung der Menſchen, Waſchungen der Krüge und Becher; und vieles Andre dergleichen thut ihr.

9. Und er ſagte zu ihnen: fein verachtet ihr die Vorſchrift Gottes, damit ihr eure Satzung haltet.

10. Denn Moſe ſprach: ehre deinen Vater und deine Mutter; und: wer Vater und Mutter fluchet, der ſoll des Todes ſterben.

11. Ihr aber ſaget: wenn jemand zum Vater oder zur Mutter ſaget: Korban, das heißt: Opfergabe, wovon du von mir Nutzen ziehen könnteſt,

12. ſo laſſet ihr ihn nichts für ſeinen Vater oder für ſeine Mutter thun;

13. indem ihr alſo das Wort Gottes durch eure Satzung, die ihr geſetzet, entkräftet, und vieles andre dergleichen thuet ihr.

14. Und er rief alles Volk zu ſich, und ſprach zu ihm: höret mich alle und merket!

15. Es giebt nichts außerhalb des Menſchen, und das in ihn hineinginge, was ihn entweihen kann; aber was von ihm herauskommt, jenes entweihet den Menſchen.

16. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

17. Und als er vom Volke weg ins Haus ging, fragten ihn ſeine Jünger über das Gleichniß.

18. Und er ſagte zu ihnen: ſo ſeyd auch ihr ohne Einſicht? wiſſet ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menſchen hineinkommt, ihn nicht entweihen kann?

19. Denn es kommt nicht in ſein Herz, ſondern in den Bauch, und geht in den Abtritt ab, was alle Speiſen reiniget.

20. Er ſagte aber: was aus dem Menſchen heraus kommt, jenes verunreinigt den Menſchen.

21. Denn von innen, aus dem Herzen der Menſchen, kommen die argen Gedanken: Ehebruch, Hurerei, Mord,

22. Diebſtahl, Habſucht, Bosheit, Trug, Schwelgerei, Neid, Läſterung, Hochmuth, Thorheit.

23. All dieß Böſe kommt von innen heraus, und verunreinigt den Menſchen.

24. Und er brach auf von da, und ging an die Grenzen von Tyrus und Sidon. Und er trat in das Haus, und wollte von Niemanden gekannt ſeyn: aber er konnte nicht verborgen bleiben.

25. Denn es hörte ein Weib von ihm, deren Tochter einen unreinen Geiſt hatte, die kam und ihm zu Füßen fiel,

26. das Weib aber war eine Heidin, eine Syro-Phönizierin von Nation, und ſie bat ihn,

---

24 — 31. Vers. Chriſtus heilt die Tochter einer Syro-Phönizierin. Vgl. Matth. 15, 21 — 29.

daß er den Teufel austreibe aus ihrer Tochter.

27. Jeſus aber ſprach zu ihr: laß zuerſt die Kinder geſättiget werden: denn es iſt nicht recht, das Brod der Kinder zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen.

28. Sie aber antwortete und ſprach zu ihm: ja Herr! denn auch die Hündchen unter dem Tiſche eſſen von den Broſamen der Kinder.

29. Und er ſprach zu ihr: um dieſer Rede willen, gehe hin! der Teufel iſt aus deiner Tochter ausgefahren.

30. Und ſie ging in ihr Haus, fand den Teufel ausgefahren, und die Tochter auf dem Bett liegen.

31. Und er ging wieder weg von den Grenzen von Tyrus und Sidon, kam an den See von Galiläa, mitten im Gebiet der Zehnſtädte.

32. Und ſie brachten ihm einen Taubſtummen, und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen [a]) möge.

33. Und er führte ihn vom Volke weg beiſeit, legte ſeine Finger in ſeine Ohren, und berührte ſeine Zunge mit Speichel [b]),

34. und er blickte gen Himmel empor, ſeufzete, und ſprach zu ihm: Ephata! das iſt, thue dich auf!

35. Und ſogleich that ſich ſein Gehör auf, das Band ſeiner Zunge löſete ſich, und er redete ordentlich.

36. Und er befahl ihnen, daß ſie es Niemanden ſagten; je mehr er aber ihnen verbot, deſto mehr breiteten ſie es aus.

37. Und ſie erſtaunten über die Maßen, und ſagten: er macht alles herrlich! die Tauben macht er hören, und die Stummen macht er reden.

Achtes Kapitel.

Chriſtus ſpeiſet viertauſend Menſchen, die Phariſäer verlangen ein Wunder von ihm, er warnt vor den Phariſäern und heilt einen Blinden. Meinungen über Jeſus. Er weiſſagt ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung.

1. In jener Zeit, als viel Volk da war, und es nichts zu eſſen hatte, rief er ſeine Jünger zu ſich, und ſagte zu ihnen:

---

32 -- 37. Vers. Chriſtus heilt einen Taubſtummen.

32. Vers. a) S. Matth. 9, 18.

33. Vers. b) Ueber ſolche ſymboliſche Handlungen ſ. Joh. 9, 6.

34. Vers. Ephatha iſt das aramäiſche Wort אתפתח. Das ת wird im griechiſchen vor φ in φ verwandelt.

1 — 9. Vers. Speiſung von viertauſend Mann. Vgl. Matth. 15, 32 — 39.

2. Ich bin im Innerſten gerührt über das Volk, denn ſchon drei Tage verharret es bei mir, und hat nichts zu eſſen.

3. Und wenn ich ſie ohne Speiſung entließe, ſo möchte es auf dem Wege verſchmachten; denn einige von ihnen ſind von fern gekommen.

4. Und es antworteten ihm ſeine Schüler: wovon wird Jemand dieſe hier in der Wüſte mit Brod ſättigen.

5. Und er fragte ſie: wie viel Brode habet ihr? Sie ſprachen: ſieben.

6. Und er gebot dem Volke auf der Erde ſich niederzulaſſen: und er nahm die ſieben Brode, ſegnete ſie, brach ſie, und gab ſie ſeinen Schülern, daß ſie vorlegten, und ſie legten dem Volke vor.

7. Und ſie hatten wenige Fiſche; und er ſegnete ſie, und ließ auch ſie vorlegen.

8. Sie aber aßen und wurden ſatt, und ſie hoben den Ueberfluß der Stücke auf, ſieben Körbe.

9. Derer, die aßen, waren gegen viertauſend. Und er entließ ſie.

10. Und ſogleich ſtieg er mit ſeinen Schülern in das Schiff, und kam in die Gegend von Dalmanutha.

11. Und die Phariſäer gingen aus, und fingen an mit ihm zu ſtreiten und verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel, indem ſie ihn verſuchten.

12. Und er ſeufzete in ſeinem Innern tief auf, und ſprach: warum verlangt dieſes Geſchlecht Wunder? Ich verſichere euch, es ſoll dieſem Geſchlecht kein Wunder gegeben werden.

13. Und er verließ ſie, ſtieg wieder in das Schiff, und fuhr hinüber.

14. Und ſie vergaßen Brod mitzunehmen, und hatten blos ein Brod bei ſich im Schiffe.

15. Und er befahl ihnen, und ſagte: ſehet zu, hütet euch vor dem Sauerteig der Phariſäer und vor dem Sauerteig des Herodes.

16. Und ſie unterredeten ſich unter einander und ſprachen: wir haben kein Brod!

17. Und da es Jeſus merkte, ſprach er zu ihnen: was unterredet ihr euch, daß ihr kein Brod habet? Seyd ihr noch unverſtändig und ohne Einſicht? iſt euer Sinn noch verſchloſſen?

---

10 — 13. Vers. Die Phariſäer verlangen ein Wunder. Vgl. Matth. 16, 1 — 4.

14 — 21. Vers. Warnung vor den Phariſäern. Vgl. Matth. 16, 5 — 10.

15. Vers. Der Sauerteig des Herodes oder deſſen anſteckende Lehre ſind deſſen politiſchen Grundſätze, vgl. Matth. 22, 16., worauf er auf Koſten der jüdiſchen Religionsverfaſſung ſich an die Politik der Römer anſchmiegte.

18. Ihr habet Augen und ſehet nicht? Habet Ohren und höret nicht, und erinnert euch nicht?

19. Als ich die fünf Brode brach für die Fünftauſend, wie viele Körbe voll Stücke hobet ihr auf? Sie ſagten zu ihm: zwölf.

20. Und als die ſieben für die Viertauſend, wie viel Körbe fülleten die Stücke, die ihr aufhobet? Sie ſprachen: ſieben.

21. Und er ſprach zu ihnen: wie ſehet ihr nun nicht ein?

22. Und er kam nach Bethſaida. Und man brachte ihm einen Blinden, und bat ihn, daß er ihn anrühren möchte.

23. Und er faßte die Hand des Blinden, führte ihn hinaus vor den Flecken, ſpuckte in ſeine Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas ſähe.

24. Und er blickte auf, und ſprach: ich ſehe die Menſchen wie Bäume umher wandeln.

25. Nachher legte er die Hände wieder auf ſeine Augen, und gab ihm das Geſicht wieder; und er war wieder hergeſtellt, und erblickte deutlich jedermann.

26. Und er ſchickte ihn in ſein Haus, und ſagte: gehe nicht in den Flecken hinein, noch ſage es jemand im Flecken.

25. Und es ging Jeſus mit ſeinen Schülern fort in die Ortſchaften von Cäſarea Philippi: und auf dem Wege befragte er ſeine Schüler und ſprach zu ihnen: wer ſagen die Leute, daß ich ſey!

28. Sie aber antworteten: Johannes der Täufer; andre: Elias; andre aber: Einer der Propheten;

29. und er ſprach zu ihnen: ihr aber wer ſaget ihr, daß ich ſey? Petrus aber antwortete, und ſprach zu ihm: du biſt der Chriſtus.

30. Und er ſchärfte ihnen ein, daß ſie Niemanden von ihm ſagen möchten.

31. Und er fing an, ſie zu belehren, daß der Sohn des Menſchen vieles leiden, von den Aelteſten, Hohenprieſtern und Schriftgelehrten verworfen, getödtet werden und am dritten Tage wieder auferſtehen müſſe.

32. Und er ſagte dieſe Worte frei heraus. Und Petrus nahm

---

22 — 26. Vers. Heilung eines Blinden.

22. Vers. Bethſaida, das hier erwähnt iſt, liegt nordöſtlich vom See Genezaret. S. Matth. 11, 21.

Ueber das Anrühren vgl. Matth. 9, 21.

23 — 25. Vers. Dieſe allmählige Wiederherſtellung des Geſichts zeigt unwiderſprechlich von der gänzlichen Blindheit jenes Menſchen und die angewendeten Heilmittel machen die Annahme eines Wunders nothwendig. S. Joh. 9, 6. 7 ff.

26. Vers. Ueber dieß Verbot vgl. Matth.

27 — 30. Vers. Meinungen über Jeſus, die des Petrus. Vergl. Matth. 16, 31.

ihn bei Seite, und fing an, ge⸗
gen ihn ſeine Unzufriedenheit zu
äußern.

33. Er aber wendete ſich um,
ſah ſeine Jünger an, ſchalt den
Petrus, und ſprach: weiche von
mir, Satan! denn du ſinneſt
nicht die Sache Gottes, ſondern
die der Menſchen.

34. Und er rief das Volk mit
ſeinen Jüngern zu ſich, und
ſprach zu ihnen: wer mir nach⸗
folgen will, der verläugne ſich
ſelbſt, nehme ſein Kreuz, und
folge mir nach.

35. Denn wer ſein Leben ret⸗
ten will, der verliert es, wer
aber ſein Leben verliert, um
meinet⸗ und des Evangeliums
willen, der wird es erhalten.

36. Denn was nützte es dem
Menſchen, wenn er die ganze
Welt erwürbe, aber ſein Leben
verlöre.

37. oder welch Löſegeld kann
der Menſch geben für ſein Le⸗
ben.

38. Denn wer ſich meiner
und meiner Lehre ſchämt vor die⸗
ſem gottloſen und ſündigem Ge⸗
ſchlecht, deſſen wird auch der
Sohn des Menſchen ſich ſchä⸗
men, wenn er kommt in der
Herrlichkeit des Vaters mit ſei⸗
nen heiligen Engeln.

Neuntes Kapitel.

Chriſtus wird verklärt, ſpricht über den zweiten Elias, heilt einen ſtum⸗
men Beſeſſenen, weiſſagt ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung. Rang⸗
ſtreit unter den Apoſteln. Ueber das Teufelaustreiben im Namen des
Chriſtus. Ueber den Werth irdiſcher Güter.

1. Und er ſagte zu ihnen: ich
verſichere euch, es ſind
einige unter denen, die da ſte⸗
hen, die den Tod nicht ſchme⸗
cken werden, bis ſie das Reich
Gottes kommen ſehen in ſeiner
Macht.

2. Und nach ſechs Tagen nahm
Jeſus mit ſich den Petrus, Ja⸗
kobus und Johannes, und führte
ſie auf einen hohen Berg ganz
allein: und er wurde vor ihnen
umgebildet —

3. und ſein Gewand war glän⸗
zend, ſehr weiß wie Schnee, wie es
ein Walker auf der Erde nicht
weiß machen kann.

4. Und es erſchien ihnen Elias
mit Moſes, und redeten mit
Jeſus.

5. Und Petrus bemerkte dem
Jeſus und ſagte: Lehrer es iſt

---

1. Vers. Chriſtus weiſſagt ſeinen Tod, ſeine Auferſtehung, ſeinen An⸗
hängern aber Leiden und Belohnungen. Vgl. Matth. 16, 21–28.
2 — 9. Vers. Verklärung Chriſti. Vgl. Matth. 17, 1 — 9.

gut für uns hier zu bleiben: wir wollen drei Hütten bauen, dir eine, dem Moſe eine, und dem Elias eine.

6. Er wußte nämlich nicht, was er redete: denn ſie waren voll Schrecken.

7. Und eine Wolke überſchattete ſie, und es kam eine Stimme aus der Wolke: dieſer iſt mein geliebter Sohn: ihn höret.

8. Und plötzlich ſahen ſie umher, und ſahen Niemand mehr, ſondern den Jeſus allein bei ihnen.

9. Als ſie aber vom Berge herabgeſtiegen, verbot er ihnen, daß ſie Niemanden erzählten, was ſie geſehen, außer wenn der Sohn des Menſchen von den Todten auferſtanden ſey.

10. Und die Rede bewahrten ſie, indem ſie untereinander ſich befragten, was das ſey: von den Todten auferſtehen.

11. Und ſie fragten ihn und ſagten: was ſagen doch die Schriftgelehrten, Elias müſſe zuvor kommen?

12. Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: Elias kommt zuvor, und ſtellt Alles wieder her: ſowie denn auch geſchrieben ſteht in Beziehung auf den Sohn des Menſchen, daß er vieles leiden und verhöhnet werden müſſe.

13. Aber ich ſage euch, daß Elias ſchon da war, und man hat mit ihm gemacht, was man wollte: ſowie von ihm geſchrieben ſteht.

14. Und er kam zu den Jüngern, ſah viel Volks um ſich her, und Schriftgelehrten mit ihnen im Wortwechſel.

15. Und es erſtaunte ſogleich das ganze Volk als es ihn ſah, es lief hinzu und begrüßte ihn.

16. Und er fragte ſie: warum ſtreitet ihr mit einander?

17. Und Einer aus dem Volke antwortete, und ſprach: Lehrer ich brachte meinen Sohn zu dir, der einen ſtummen Geiſt hat.

18. Und wo er ihn ergriff, wirft er ihn nieder, er ſchäumt, knirſcht mit ſeinen Zähnen, und zehrt ſich aus. Und ich ſprach zu deinen Jüngern: ſie möchten ihn austreiben, und ſie vermochten es nicht.

19. Da antwortete er, und ſagte zu ihnen: ungläubiges Geſchlecht! wie lange ſoll ich bei euch ſeyn, wie lange euch ertragen? Bringet ihn zu mir.

20. Und ſie brachten ihn zu ihm. Und als er ihn ſah, ſchüttelte ihn ſogleich der Geiſt; und er fiel auf die Erde, und wälzete ſich ſchäumend.

21. Und er fragte ſeinen Vater: wie lange Zeit iſt es, daß

---

10 — 13. Vers. Geſpräch über den zweiten Elias vgl. Matth. 17, 10 — 13.

14 — 28. Vers. Heilung eines ſtummen Beſeſſenen. Vgl. Matth. 17, 14 — 21.

ihm dieſes widerfahren. Er aber ſprach: von Kindheit an,

22. und oft hat er ihn ins Feuer geworfen und ins Waſſer, um ihn umzubringen. Aber wenn du es kannſt, ſo hilf uns, dich unſrer erbarmend.

23. Jeſus aber ſprach zu ihm: wenn du glauben kannſt; dem der glaubt, iſt alles möglich.

24. Sogleich rief der Vater des Knaben, und ſagte weinend: ich glaube: hilf meinem Unglauben.

25. Da aber Jeſus ſah, daß das Volk zuſammen lief, ſchalt er den unreinen Geiſt, und ſprach zu ihm: du ſtummer und tauber Geiſt! ich gebiete dir: fahre aus von ihm, und fahre nicht mehr hinein in ihn.

26. Und er fuhr aus ſchreiend und ihn ſehr zerſchüttelnd. Und er war wie todt, ſo daß viele ſagten: er iſt todt.

27. Jeſus aber ergriff ihn bei der Hand, erweckte ihn, und er ſtand auf.

28. Und als er nach Hauſe kam, befragten ihn ſeine Schüler allein: warum konnten wir ihn nicht austreiben?

29. Und er ſprach zu ihnen: dieſe Art kann durch nichts ausfahren, auſſer durch Gebet und Faſten.

30. Und ſie gingen von da weg, und durchzogen Galiläa: er wollte nicht, daß es Jemand wüßte;

31. Denn er belehrte ſeine Schüler, und ſagte ihnen: der Sohn des Menſchen wird in die Hände von Menſchen überantwortet und ſie werden ihn tödten, und nachdem er getödtet worden, wird er am dritten Tage wieder auferſtehen.

32. Sie aber verſtanden die Rede nicht, und ſie fürchteten ſich, ihn zu fragen.

33. Er kam nach Kapernaum. Und als er zu Hauſe war, fragte er ſie: worüber ſtrittet ihr euch auf dem Wege.

34. Sie aber ſchwiegen: denn ſie hatten ſich unterweges miteinander geſtritten, wer der Größte ſey.

35. Er ſetzte ſich, rief die Zwölfe, und ſagte zu ihnen: wenn einer der Erſte ſeyn will, ſo ſey er der Letzte von allen, und der Diener von allen.

36. Und er nahm ein Kind, ſtellte es in ihre Mitte, ſchloß es in die Arme, und ſprach zu ihnen:

37. Wer Eines dieſer Kinder in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, ſondern den, der mich geſandt hat.

---

30 — 32. Vers. Weiſſagung ſeines Leidens, Todes und ſeiner Auferſtehung. Vgl. Matth. 17, 22 — 23.

33 — 37. Vers. Rangſtreit der Apoſtel und Belehrungen über das Rangverhältniß im Meſſiasreich. Vgl. Matth. 18, 1 — 5.

38. Johannes aber antwortete ihm und ſprach: Lehrer! wir ſahen Jemand, der in deinem Namen Teufel austrieb, und wir hinderten ihn, weil er uns nicht folgt.

39. Jeſus aber ſprach: hindert ihn nicht: denn Niemand, der in meinem Namen Wunder wirkt, wird ſogleich mich ſchmähen können.

40. Denn wer nicht wider euch iſt, der iſt für euch.

41. Denn wer euch mit einem Becher Waſſers tränkt, unter dem Namen, daß ihr Chriſti Anhänger ſeyd, ich verſichre euch, ſein Lohn wird nicht ausbleiben.

42. Wer aber Eines der Kleinen, die an mich glauben, zum Falle verleitet, ihm wäre es beſſer, wenn ein Mühlſtein um ſeinen Hals gehangen, und er ins Meer geworfen würde.

43. Wenn deine Hand dich verführet, ſo haue ſie ab, es iſt dir beſſer als Krüppel ins ewige Leben einzugehen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das unauslöſchliche Feuer,

44. wo ihr Wurm nicht ſtirbt, und das Feuer nicht verlöſchet.

45. Und wenn dein Fuß dich verführt, ſo haue ihn ab, denn es iſt dir beſſer, lahm ins Leben einzugehen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden, in das unauslöſchliche Feuer,

46. wo ihr Wurm nicht ſtirbt, und das Feuer nicht verlöſcht.

47. Und wenn dein Auge dich verführt, ſo ſtoß es aus: es iſt für dich beſſer, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als mit zwei Augen in das Höllenfeuer geworfen zu werden,

48. wo ihr Wurm nicht ſtirbt, und das Feuer nicht verlöſcht.

49. Denn ein jeder wird mit Feuer geſalzen, und jedes Opfer wird mit Salz geſalzen.

---

38 — 42. Vers. An die Anzeige, daß jemand in Jeſu Namen Teufel austreibe, knüpft er die Belehrung, daß ein ſolcher für ihn und folglich nicht zu hindern ſey.

38. 39. Vers. Vgl. Matth. 12, 27. über das Teufelaustreiben.

40. 41. Vers. Vgl. Matth. 12, 30. 10, 42.

42. Vers. Vgl. Matth. 18, 6.

43 — 50. Vers. Auch das theuerſte irdiſche Gut muß für den Beſitz himmliſcher Güter hingegeben werden.

43. Vers. Vgl. Matth. 18, 8.

47. Vers. Vgl. Matth. 18, 9.

49. Vers Sinn: Jeder Menſch wird durch die ihm zu Theil werdende göttliche Gnade vor dem Verderben verwahrt werden, und wer einmal zum heiligen Gebrauch beſtimmt iſt, hat ſich auch der Freundſchaft Gottes und folglich der göttlichen Gnade zu erfreuen.

„Feuer“ für göttliche Gnade. Vgl. Matth. 3, 11.

„ſalzen“ für gegen Verderben ſichern. Vgl. Matth. 5, 13.

„Opfer“ für etwas zum heiligen Gebrauch Beſtimmte.

50. Um dieß Salz iſt es eine ſchöne Sache: wenn aber das Salz ohne Kraft iſt, womit wollet ihr es ſalzig machen. Behaltet in euch Salz, und pfleget unter einander Friede.

Zehntes Kapitel.

Chriſtus erklärt die Eheſcheidung für unzuläſſig, ſegnet Kinder, belehrt einen, der ſelig werden will, weiſſagt ſeine Leiden und ſeinen Tod, ſpricht über die ſeinem Anhänger nöthige Demuth, und heilt einen Blinden.

1. Und von da ging er weg, kam an die Grenze von Judäa, durch das jenſeitige Jordangebiet: und es kam wieder Volk bei ihm zuſammen, und er belehrte es nach ſeiner Gewohnheit.

2. Und es traten Phariſäer hinzu und fragten ihn, ob es einem Manne erlaubt ſey, das Weib zu entlaſſen? Sie verſuchten ihn.

3. Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: was hat euch Moſe geboten?

4. Sie aber ſprachen: Moſe hat erlaubt, einen Scheidebrief zu ſchreiben und zu entlaſſen.

5. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: um eurer Hartherzigkeit willen hat er euch dieſes Gebot vorgeſchrieben:

6. vom Anfang der Schöpfung aber ſchuf Gott Mann und Weib.

7. Darum wird ein Mann ſeinen Vater und die Mutter verlaſſen, und ſeinem Weibe anhängen.

8. Und ſie werden beide ſeyn Ein Fleiſch: ſo daß ſie nicht mehr zwei ſind, ſondern Ein Fleiſch.

9. Was nun Gott zuſammengefügt hat, das ſoll der Menſch nicht trennen.

10. Und zu Hauſe befragten ihn ſeine Schüler wieder über daſſelbe.

11. Und er ſagte zu ihnen:

Die Phraſe: „Das Opfer mit Salz ſalzen" iſt entlehnt von dem Opfergebrauch, ſ. III Moſ. 2, 13., die Speisopfer mit dem Salz des Bundes zu beſtreuen. Das Salz galt dabei als Sinnbild der Freundſchaft, wie auch bei den Griechen und Römern, ſ. Euſtat. in Homer. Iliad. ά 449. Plin. Naturgeſch. 31, 7 § 41. So ſteht auch II Chron. 13, 5. Bund des Salzes für Freundſchaftsbund.

50. Vers. Um dieſes Freundſchaftsverhältniß iſt es eine herrliche Sache. Wenn nun aber dieſes keine Wirkung hervorbringt, wodurch ſoll daſſelbe erhalten und befeſtiget werden? es muß das Verderben erfolgen. Bewahret alſo bei euch dieß Freundſchaftsverhältniß und das friedliche Verhältniß unter einander.

1 — 12. Vers. Ueber die Unzuläſſigkeit der Eheſcheidung im Chriſtenthum. Vgl. Matth. 19, 3 — 12.

wer ſein Weib entläßt, und eine andre heirathet, der treibt Ehebruch mit ihr.

12. Und wenn ein Weib ihren Mann entläßt und ſich an einen andern verheirathet, ſo iſt ſie eine Ehebrecherin.

13. Und ſie brachten Kinder zu ihm, daß er ſie anrühren möchte: die Jünger aber ſchalten diejenigen, welche ſie brachten.

14. Als es aber Jeſus ſah, war er aufgebracht, und ſprach zu ihnen: laſſet die Kinder zu mir kommen, hindert ſie nicht: denn für ſolche iſt das Reich Gottes.

15. Ich verſichere euch: wer das Reich Gottes nicht aufnimmt, wie ein Kind, der kann nicht in daſſelbe kommen.

16. Und er ſchloß ſie in ſeine Arme, legte die Hände auf ſie, und ſegnete ſie.

17. Und als er auf die Straße hinausging, lief einer herbei, und knieete vor ihm nieder, und befragte ihn: guter Lehrer! was muß ich thun, um das ewige Leben zu erlangen?

18. Jeſus aber ſprach zu ihm: warum nenneſt du mich gut? Niemand iſt gut, außer der Einzige, Gott.

19. Du weißt die Gebote: du ſollſt nicht ehebrechen; du ſollſt nicht tödten; du ſollſt nicht ſtehlen; du ſollſt nicht falſch Zeugniß geben; du ſollſt nicht berauben; ehre deinen Vater und die Mutter.

20. Er aber antwortete und ſprach zu ihm: Lehrer, alles dieſes habe ich von meiner Jugend an beobachtet.

21. Jeſus aber blickte ihn an, liebkoſete ihn, und ſprach zu ihm: Eins mangelt dir. Gehe hin, verkaufe was du haſt, und gieb es den Armen, und du wirſt einen Schatz im Himmel haben; dann komm, und folge mir das Kreuz tragend.

22. Er aber ward traurig über das Wort, und ging betrübt hinweg; denn er hatte viele Güter.

23. Und Jeſus blickte umher, und ſprach zu ſeinen Schülern: wie ſchwer werden die Begüterten in das Reich Gottes kommen!

24. Die Jünger aber erſchraken über ſeine Reden. Jeſus aber ſagte ihnen: Kinder! wie ſchwer iſt es, daß diejenigen, welche auf Güter vertrauen, ins Reich Gottes eingehen!

25. Es iſt leichter, daß ein Kamel durch das Nadelöhr durchgehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.

26. Sie aber waren über die

---

13 — 16. Vers. Chriſtus ſegnet Kinder. Vergl. Matth. 19, 13 — 15.

17 — 31. Vers. Von einem, welcher ſelig werden will. Vgl. Matth. 19, 16 — 26.

Maßen beſtürzt, und ſagten zu einander: wer kann wohl ſelig werden?

27. Jeſus aber blickte ſie an, und ſprach: den Menſchen iſt es unmöglich, aber nicht ſo bei Gott! denn Gott iſt alles möglich.

22. Petrus ſprach zu ihm: ſieh! wir haben alles verlaſſen, und ſind dir gefolgt.

29. Jeſus aber antwortete und ſprach: Ich verſichere euch: Niemand verläßt Haus, oder Brüder, oder Schweſtern, oder Vater, oder Mutter, oder Frau, oder Kinder, oder Aecker, um meinetwillen und um des Evangeliums willen,

30. wenn er nicht hundertfältiges jetzt in dieſer Zeit dafür erhält, Häuſer, Brüder, Schweſtern, Mutter, Kinder, Aecker, unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

31. Viele der Erſten aber werden die Letzten, und der Letzten die Erſten ſeyn.

32. Sie waren aber auf dem Wege, um nach Jeruſalem zu reiſen. Und Jeſus ging ihnen voraus. Sie wurden ängſtlich, und folgten ihm voll Furcht. Er nahm wieder die Zwölfe, und fing an, ihnen zu ſagen, was ihm begegnen würde.

35. Sieh! wir gehen nach Jeruſalem, und der Sohn des Menſchen wird den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten überantwortet werden; ſie werden ihn zum Tode verdammen, und den Heiden überliefern,

34. und die werden ihn verſpotten, geißeln, anſpeien, und tödten, und am dritten Tage wird er auferſtehen.

35. Und es kamen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und ſprachen: Lehrer, wir wollen, daß du uns gewähreſt, was wir bitten.

36. Er aber ſprach zu ihnen, was wollet ihr, daß ich euch gewähre.

37. Sie aber ſprachen zu ihm: verleihe uns, daß wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit ſitzen.

38. Jeſus aber ſprach zu ihnen: ihr wiſſet nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, welchen ich trinke, und mit der Taufe, womit ich getauft werde, getauft werden?

39. Sie aber ſprachen: wir können es. Jeſus ſprach zu ihnen: den Becher, den ich trinke, ſollet ihr zwar trinken, und mit der Taufe, womit ich getauft werde, getauft werden;

40. Aber das Sitzen zu mei-

---

32 — 34. Vers. Chriſtus weiſſagt ſeine Leiden und ſeinen Tod. Vgl. Matth. 20, 17 — 19.

35 — 45. Vers. Bitte der Söhne des Zebedäus und Belehrung über die dem Chriſten nöthige Demuth. Vgl. Matth. 20, 20 — 28.

ner Rechten und zur Linken ſteht
nicht bei mir zu verleihen, auſ-
ſer denen, welchen es beſtimmt
iſt.
41. Und als es die Zehne
hörten, fingen ſie an ſich zu ent-
rüſten über Jakobus und Jo-
hannes.
42. Jeſus aber rief ſie her-
bei und ſprach zu ihnen: ihr wiſ-
ſet, daß diejenigen, welche die
Völker regieren, Herrſchaft über
ſie ausüben, und ihre Großen
Gewalt gegen ſie brauchen.
43. Nicht ſo ſoll es unter
euch ſeyn: ſondern wer etwa un-
ter euch groß ſeyn will, ſey euer
Diener,
44. wer von euch etwa der
Erſte ſeyn will, der ſey Aller
Knecht.
45. Denn auch der Sohn des
Menſchen iſt nicht gekommen,
ſich bedienen zu laſſen, ſondern
zu dienen, und ſein Leben als
Löſegeld für Viele hinzugeben.
46. Und ſie kamen nach Je-
richo; und als er hinausging
von Jericho, nebſt ſeinen Jün-
gern und vielem Volke, ſaß der
Sohn des Timäus, Bartimäus,
der Blinde, am Wege, und
bettelte.
47. Als er hörte, daß es Je-
ſus der Nazarener ſey, fing er
an zu ſchreien und zu ſagen:
Sohn Davids, Jeſus, erbarme
dich meiner!
48. Und es ſchalten ihn vie-
le, daß er ſchweigen ſollte, er
aber ſchrie noch weit mehr: Sohn
Davids, erbarme dich meiner!
49. Da ſtand Jeſus ſtill, und
befahl ihn zu rufen: und ſie rie-
fen den Blinden, und ſagten zu
ihm: faſſe Muth, ſteh auf! er
ruft dich.
50. Er aber warf ſein Ge-
wand ab, ſtand auf, und ging
zu Jeſus.
51. Jeſus ſprach zu ihm:
was willſt du, daß ich dir thue.
Der Blinde aber ſprach zu ihm:
mein Lehrer! daß ich ſehend
werde.
52. Jeſus aber ſprach zu ihm:
gehe hin! dein Glaube hat dir
geholfen. Und ſogleich ward er
ſehend, und folgte ihm auf dem
Wege.

---

46 — 52. Vers. Chriſtus heilt einen Blinden. Vgl. Matth. 20, 29 — 34.

Elftes Kapitel.

Einzug des Chriſtus in Jeruſalem. Erzählung von dem Feigenbaum, der verdorrt. Chriſtus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Geſpräch über den verdorrten Feigenbaum. Chriſtus wird über ſein Benehmen zur Rede geſtellt.

1. Und als ſie ſich Jeruſalem, Bethphage und Bethanien am Oelberge naheten, ſendete er zwei ſeiner Jünger ab, und ſagte zu ihnen:

2. Gehet in den Flecken, der da vor euch liegt; und ſogleich, wenn ihr in denſelben hineinkommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem kein Menſch geſeſſen hat: bindet es los, und bringet es.

3. Und wenn euch Jemand ſagt: warum thuet ihr dieß? ſo ſaget: der Herr bedarf ſeiner, und ſogleich wird er es hieher gehen laſſen.

4. Sie aber gingen fort, und fanden ein Füllen an die Thüre angebunden außerhalb auf der Straße, und ſie banden es los.

5. Und einige von den dort ſtehenden ſagten zu ihnen: was machet ihr, daß ihr das Füllen losbindet?

6. Sie aber ſprachen zu ihnen, ſowie Jeſus befohlen: und man ließ ſie.

7. Und ſie brachten das Füllen zu Jeſus, und ſie legten auf daſſelbe ihre Gewänder, und er ſetzte ſich darauf.

8. Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg; andre aber hieben Reiſer von den Bäumen, und ſtreuten ſie auf den Weg.

9. Und die Vorangehenden und die Nachfolgenden ſchrieen und ſagten: Heil! geprieſen ſey der da kommt im Namen des Herrn!

10. Geprieſen ſey das kommende Reich unſers Vaters Davids! Heil in der Höhe!

11. Und Jeſus zog ein in Jeruſalem, und in den Tempel; und nachdem er ſich ringsum alles angeſehen hatte, ging er, als es bereits ſpät geworden war, hinaus nach Bethanien mit den Zwölfen.

12. Und am folgenden Tage, als ſie von Bethanien zurückkamen, hungerte ihn.

13. Und als er von fern einen Feigenbaum ſah, der Blätter hatte, ging er hin, ob er vielleicht etwas an ihm fände: und da er hinzu kam, fand er

---

1 — 11. Vers. Einzug Chriſti in Jeruſalem. Vergl. Matth. 21, 1 — 10. 17.

12 — 14. Vers. Erzählung von dem Feigenbaum, der verdorret. Vgl. Matth. 21, 18 — 22.

nichts als Blätter; denn es war
keine Feigen-Zeit.
14. Und Jeſus ſprach zu ihm:
niemals in Ewigkeit eſſe von dir
Jemand Frucht! Und es hörten
es ſeine Jünger.
15. Und ſie kamen nach Je-
ruſalem. Und Jeſus trat in den
Tempel, und begann die Ver-
käufer und Käufer im Tempel
hinauszutreiben; und die Tiſche
der Wechsler, und die Stühle
der Taubenverkäufer umzuſtoßen.
16. Und er ließ nicht zu, daß
Jemand ein Gefäß durch den
Tempel trug.
17. Und er lehrte und ſprach
zu ihnen: ſtehet nicht geſchrie-
ben: mein Haus ſoll ein Bet-
haus für alle Völker ſeyn: ihr
aber habet es zu einer Mörder-
grube gemacht.
18. Und die Schriftgelehrten
und Hohenprieſter hörten es,
und trachteten, wie ſie ihn um-
brächten: denn ſie fürchteten ihn,
weil das ganze Volk von Er-
ſtaunen über ſeine Lehre erfüllt
war.
19. Und als es Abend ward,
ging er zur Stadt hinaus.
20. Und als ſie des Mor-
gens vorbeigingen, ſahen ſie den
Feigenbaum bis zur Wurzel ver-
dorret.
21. Da erinnerte ſich Petrus,
und ſprach zu ihm: Lehrer! ſiehe,
der Feigenbaum, den du ver-
fluchteſt, iſt verdorret.
22. Und Jeſus antwortete und
ſprach zu ihnen: Habet Glau-
ben zu Gott.
23. Ich verſichere euch: wer
zu dieſem Berge ſpricht: hebe
dich und wirf dich ins Meer;
und nicht zweifelt in ſeinem Her-
zen, ſondern glaubet, daß das,
was er ſagt, geſchieht, ſo wird
ihm werden, was er ſagt.
24. Darum ſage ich euch:
alles was ihr im Gebet bittet,
glaubet daß ihr es empfanget,
und es wird euch werden.
25. Und wenn ihr ſtehet und
betet, ſo vergebet, wenn ihr et-
wa gegen Jemanden etwas ha-
bet, damit auch euer Vater im
Himmel euch eure Fehler ver-
gebe.
26. Wenn ihr aber nicht ver-
gebet, ſo wird auch euer Vater
im Himmel eure Sünden nicht
vergeben.
27. Und ſie kamen wieder nach
Jeruſalem. Und während er im
Tempel umherwandelte, kamen
zu ihm die Hohenprieſter, Schrift-
gelehrten und Aelteſten
28. und ſie ſprachen zu ihm:
aus welcher Macht thueſt du die-

---

15 — 18. Vers. Chriſtus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Vgl. Matth. 21, 12 — 14.

19 — 26 Vers. Geſpräch über den verdorrten Feigenbaum. Vgl. Matth. 21, 20 — 22.

27 — 33. Vers. Die Hohenprieſter und Aelteſten ſtellen den Jeſus über ſein Benehmen zu Rede. Vgl. Matth. 21, 23 — 27.

ſes? und wer hat dir dieſe Macht gegeben, daß du dieſes thueſt?

29. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihnen: auch ich will euch um Etwas fragen: und antwortet mir, dann will ich euch ſagen, aus welcher Macht ich dieſes thue.

30. Die Taufe des Johannes, war ſie vom Himmel oder von den Menſchen? antwortet mir.

31. Sie beriethen ſich unter einander und ſprachen: ſagen wir: vom Himmel; ſo wird er ſagen: warum habet ihr ihm nun nicht geglaubt.

32. Sagen wir aber: von Menſchen; ſo fürchteten ſie das Volk: denn Alle hielten dafür, daß Johannes wirklich ein Prophet ſey.

33. Und ſie antworteten und ſprachen zu Jeſus: wir wiſſen es nicht. Da antwortete Jeſus, und ſagte zu ihnen: ſo ſage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich dieſes thue.

Zwölftes Kapitel.

Parabel von den Pächtern eines Weinbergs. Frage über die an den Kaiſer zu entrichtende Steuer. Chriſtus ſpricht über die Auferſtehung von den Todten, über das größte Gebot, rügt die Scheinheiligkeit der Phariſäer und rühmt das Opfer einer Wittwe.

1. Und er fing an und redete zu ihnen in Gleichniſſen: es pflanzte ein Menſch einen Weinberg, und er zog ringsum einen Zaun, und grub einen Keltertrog, und baute einen Thurm, übergab ihn den Winzern und verreiſete.

2. Und er ſchickte zu den Winzern zur beſtimmten Zeit einen Knecht, daß er von den Winzern Etwas von der Frucht des Weinbergs empfinge.

3. Sie aber nahmen ihn, ſchlugen und ſandten ihn leer zurück.

4. Und er ſandte zu ihnen wieder einen andern Knecht; und auch dieſen ſteinigten ſie; fertigten ihn kurz ab, und ſandten ihn gemißhandelt zurück.

5. Und er ſandte einen andern, und auch dieſen tödteten ſie: und viele andre ſchlugen ſie entweder, oder ſie tödteten ſie.

6. Nun hatte er noch ſeinen geliebten Sohn, er ſandte auch ihn zuletzt zu ihnen, und ſprach:

---

1 — 12. Vers. Parabel von den Pächtern eines Weinberges. Vgl. Matth. 21, 33 — 44.

ſie werden ſich vor meinem Sohne ſcheuen!

7. Jene Winzer aber ſprachen zu einander: dieſer iſt der Erbe; kommet, laſſet uns ihn tödten; dann wird das Erbe unſer ſeyn.

8. Und ſie nahmen ihn, und tödteten ihn, und warfen ihn zum Weinberge hinaus.

9. Was wird nun der Herr des Weinberges thun? Er wird kommen, und die Winzer umbringen, und den Weinberg andern geben.

10. Habet ihr nicht dieſe Schriftſtelle geleſen: der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, iſt zum Eckſtein geworden;

11. vom Herrn iſt dieß geſchehen und wunderbar iſt es in unſern Augen.

12. Und ſie ſuchten ihn zu ergreifen, aber ſie fürchteten das Volk; denn ſie erkannten, daß er in Beziehung auf ſie die Parabel geſprochen habe: ſie verließen ihn und gingen fort.

13. Und ſie ſandten an ihn einige Phariſäer und Herodianer, daß ſie ihn in Reden fangen möchten.

14. Sie aber kamen und ſagten zu ihm: Lehrer! wir wiſſen daß du wahrhaft biſt, und dich um Niemand kümmerſt: denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen, ſondern lehreſt nach der Wahrheit den Weg Gottes. Iſt es erlaubt dem Kaiſer Steuer zu geben, oder nicht? Sollen wir ihm geben, oder nicht geben.

15. Da er aber ihre Heuchelei ſah, ſprach er zu ihnen: was verſuchet ihr mich? bringet mir einen Denar, daß ich ihn ſehe.

16. Sie aber brachten einen. Und er ſprach zu ihnen: weſſen iſt das Bild und die Umſchrift? Sie aber ſprachen zu ihm: des Kaiſers.

17. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und Gott, was Gottes iſt. Und ſie verwunderten ſich über ihn.

18. Und es kamen Sadduzäer zu ihm, welche lehren, es ſey keine Auferſtehung; und ſie fragten ihn und ſagten:

19. Lehrer! Moſe hat uns vorgeſchrieben: wenn Jemandes Bruder ſtirbt, und ein Weib hinterläßt und keine Kinder; daß ſein Bruder ſein Weib nehme und Samen ſeinem Bruder erwecke.

20. Es waren ſieben Brüder; der erſte nahm eine Frau, und da er ſtarb, hinterließ er keine Nachkommenſchaft.

21. Und der zweite nahm ſie, ſtarb, und auch er hinterließ kei-

---

13—17. Vers. Frage über die an den Kaiſer zu entrichtende Steuer. Vgl. Matth. 22, 15—22.

18—27. Vers. Ueber die Auferſtehung von den Todten. Vgl. Matth. 22, 23—33.

nen Samen: und eben ſo der
dritte.

22. Und es nahmen ſie die
ſieben, und hinterließen keinen
Samen. Zuletzt von allen ſtarb
auch das Weib.

23. Bei der Auferſtehung nun,
wenn ſie auferſtehen, weſſen von
ihnen wird das Weib ſeyn? denn
die ſieben haben ſie zum Weibe
gehabt.

24. Jeſus antwortete und ſprach
zu ihnen: irret ihr euch darin
nicht, und wiſſet nicht die Schrift
noch die Macht Gottes?

25. Denn wenn ſie von den
Todten auferſtehen, ſo werden
ſie nicht heirathen, noch verhei-
rathet werden, ſondern ſind, wie
Engel im Himmel.

26. Was aber die Todten be-
trifft, daß ſie auferſtehen, habet
ihr nicht im Buche Moſes gele-
ſen, in der Geſchichte vom Dorn-
buſche, wie zu ihm Gott ſprach,
und ſagte: ich bin der Gott Abra-
hams, der Gott Iſaaks und der
Gott Jakobs.

27. Er iſt aber nicht der Gott
der Todten, ſondern der Leben-
digen. Ihr irret euch alſo ſehr.

28. Und es kam ein Schrift-
gelehrter herbei, der ihren Wort-
wechſel gehört hatte und wußte,
daß er ihnen trefflich geantwor-
tet hatte, und fragte ihn: wel-
ches iſt das größte von allen Ge-
boten.

29. Jeſus aber antwortete
ihm: das erſte Gebot von allen
iſt: Höre Iſrael, der Herr un-
ſer Gott, Herr iſt Einer.

30. Du ſollſt den Herrn dei-
nen Gott lieben mit ganzem Her-
zen, mit ganzer Seele, allem
deinem Trachten, und nach al-
len deinen Kräften. Das iſt das
erſte Gebot.

31. Und das andre iſt ihm
gleich: Liebe deinen Nächſten wie
dich ſelbſt. Ein andres größeres
Gebot als dieſes giebt es nicht.

32. Und es ſprach zu ihm
der Schriftgelehrte: trefflich, Leh-
rer! gemäß der Wahrheit haſt
du geſprochen, daß Einer iſt, und
kein andrer außer ihm.

33. Und ihn lieben von gan-
zem Herzen, mit ganzem Sinn,
mit ganzer Seele, mit allen Kräf-
ten, und ſeinen Nächſten lieben
wie ſich ſelbſt, iſt mehr als alle
Brandopfer und andre Opfer.

34. Als Jeſus bemerkte, daß
er verſtändig antwortete, ſprach
er zu ihm: du biſt nicht weit
vom Reiche Gottes. Und Nie-
mand wagte mehr, ihn etwas
zu fragen.

35. Und Jeſus ſagte ferner,
indem er im Tempel lehrte:
warum ſagen die Schriftgelehr-
ten, daß Chriſtus Davids Sohn
ſey?

36. Denn David ſprach durch
den heiligen Geiſt: es ſagt der Herr
zu meinem Herrn: ſetze dich zu
meiner Rechten, bis ich deine
Feinde unter deine Füße lege.

37. David ſelbſt nennt ihn

---

28 — 34. Vers. Ueber das größte Gebot. Vgl. Matth. 21, 34 — 40.

alſo ſeinen Herrn; woher nun iſt er ſein Sohn? Und eine große Volksmenge hörte ihn mit Freude.

38. Und belehrte ſie in ſeiner Lehre: hütet euch vor den Schriftgelehrten, die gern in langen Gewändern umherwandeln, und die Begrüßungen auf den Straßen,

39. die Vorſitze in den Synagogen und die erſten Plätze bei den Gaſtmahlen gern haben:

40. ſie verſchlingen die Häuſer der Wittwen, indem ſie mit Scheinheiligkeit lange Gebete halten; ſie werden um ſo größere Strafe empfangen.

41. Und Jeſus ſetzte ſich dem Schatzkaſten gegenüber, und ſah, wie das Volk Geld in den Schatzkaſten hineinlegte; und viele Reichen legten viel hinein.

42. Und es kam eine arme Wittwe, und legte zwei Münzen hinein, welche betrugen einen Pfennig.

43. Und er rief ſeine Jünger herbei und ſprach zu ihnen: ich verſichere euch: dieſe arme Wittwe hat mehr hineingeworfen, als alle, die in den Schatzkaſten hineingelegt haben.

44. Denn alle haben von ihrem Ueberfluß hineingelegt; dieſe aber hat bei ihrer Dürftigkeit alles, was ſie hatte, hineingelegt, ihr ganzes Vermögen.

Dreizehntes Kapitel.

Chriſtus weiſſagt die Zerſtörung Jeruſalems und der jüdiſchen Religions- und Staats-Verfaſſung und das jüngſte Gericht.

1. Als er aus dem Tempel ging, ſagte einer ſeiner Schüler zu ihm: Lehrer, ſiehe! welche Steine und welche Gebäude!

2. Da antwortete Jeſus, und ſprach zu ihm: du ſieheſt dieſe großen Gebäude? es wird kein Stein auf dem andern gelaſſen werden, der nicht zerſtört würde.

3. Und als er ſich niederſetzte am Oelberge, dem Tempel ge-

---

38 — 40. Vers. Chriſtus rügt die Scheinheiligkeit und den Ehrgeiz der Phariſäer. Vgl. Matth. 23, 6. 7. 14.

41 — 44. Vers. Chriſtus rühmt das Opfer einer armen Wittwe.

41. Vers. Der Schatzkaſten (γαζοφυλάκιον) war zu Geſchenken für den Tempel, deſſen Geräthſchaften und für Opfer beſtimmt; es waren deren nach den Thalmudiſten dreizehn und zwar im Vorhof der Weiber.

42. Vers. Ueber den Ausdruck κοδράντης Pfennig vgl. Matth. 5, 26.

1 — 31. Vers. Chriſtus weiſſagt die Zerſtörung Jeruſalems und des jüdiſchen Staats und beſtimmt die Zeit ihres Eintreffens. Vgl. Matth. 24, 1 — 35.

genüber, fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas abgeſondert.

4. Sage uns, wann dieſes geſchehen wird, und welches das Wahrzeichen ſey, wenn alles dieſes vollendet werden ſoll.

5. Jeſus aber erwiederte ihnen und ſprach: ſehet zu, daß euch Niemand irre führe.

6. Denn viele werden in meinem Namen kommen und ſagen: ich bin es, und werden viele irre führen.

7. Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgerichten höret, ſo erſchrecket nicht: denn es muß geſchehen, aber noch iſt nicht das Ende da.

8. Denn es wird Volk wider Volk ſich erheben, und Reich gegen Reich; und es werden Erdbeben ſeyn hie und da, und Hungersnoth und Unruhen werden eintreten.

9. Dieß iſt der Anfang der Wehen. Nehmet euch aber in Acht. Denn ſie werden euch den Synedrien überliefern, und in den Synagogen werdet ihr geſchlagen, und vor Statthalter und Könige geſtellt werden um meinetwillen, ihnen zum Zeugniß.

10. Und unter allen Völkern muß zuvor das Evangelium verkündigt werden.

11. Wenn ſie euch aber hinführen und überantworten, ſo ſinnet nicht, was ihr reden ſollet, und ſeyd nicht beſorgt: ſondern was euch verliehen wird in jener Stunde, das ſprechet: denn nicht ihr ſeyd es, die da reden, ſondern der heilige Geiſt.

12. Es wird der Bruder den Bruder zum Tode überantworten, und der Vater das Kind; Kinder werden ſich gegen Aeltern erheben, und ſie ums Leben bringen:

13. Und ihr werdet von Allen gehaßt ſeyn um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende verharret, der wird ſelig werden.

14 Wenn ihr aber den Greuel der Verwüſtung ſtehen ſehet, da wo er nicht ſoll — wer das lieſet, der merke drauf! — dann fliehe, wer in Judäa iſt, auf die Berge;

15. wer aber auf dem Hauſe iſt, ſteige nicht hinab ins Haus, noch gehe er hinab um etwas aus ſeinem Hauſe zu holen,

16. und wer auf dem Felde iſt, kehre nicht zurück, um ſein Kleid zu nehmen.

17. Wehe aber den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen!

18. Betet nur, daß eure Flucht nicht eintreffe im Winter.

19. Denn in jenen Tagen wird Drangſal ſeyn, dergleichen nicht geweſen iſt von Anfang der Schöpfung an, als Gott geſchaffen hat, bis jetzt, und ferner nicht ſeyn wird.

20. Und wenn nicht der Herr die Tage abkürzete, ſo würde kein Menſch gerettet: aber wegen der Auserwählten, die er

ſich auserwählt hat, kürzt er die Tage ab.

21. Wenn auch dann Jemand ſagt: ſieh! hier iſt Chriſtus: oder, ſieh! dort: ſo glaubet nicht.

22. Denn es werden ſich falſche Meſſiaſſe und falſche Propheten erheben, und ſie werden Zeichen und Wunder wirken, um, wo möglich, auch die Auserwählten zu verführen.

23. Ihr aber ſehet wohl zu: ſieh! ich habe euch alles vorher geſagt.

24. Aber in jenen Tagen nach dieſen Drangſalen wird die Sonne verfinſtert werden, und der Mond wird ſeinen Schein nicht geben.

25. Und die Sterne des Himmels werden herabfallen und das Heer am Himmel wird erſchüttert werden.

26. Dann werden ſie den Sohn des Menſchen kommen ſehen in Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit.

27. Und dann wird er ſeine Engel ausſenden, und ſeine Auserwählten verſammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

28. Vom Feigenbaum aber lernet das Gleichniß, wenn ſeine Zweige ſchon zart werden, und die Blätter ſproſſen, ſo merket ihr, daß der Sommer nahe iſt.

29. So merket auch ihr, wenn ihr alles dieſes geſchehen ſehet, daß es nahe vor der Thüre iſt.

30. Ich verſichre euch, daß dieſes Geſchlecht nicht vergehen wird, bis alles dieſes geſchieht.

31. Himmel und Erde werden vergehen: meine Worte aber werden nicht vergehen.

32. Was aber jenen Tag und jene Stunde betrifft, ſo weiß darum Niemand, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn, ſondern nur der Vater.

33. Sehet zu, wachet und betet! denn ihr wiſſet nicht, wann es Zeit iſt.

34. Sowie ein Mann, der verreiſete, ſein Haus verließ, und ſeinen Knechten die Verwaltung, und einem jeden ſein Geſchäft übertrug, und dem Thürhüter gebot, wachſam zu ſeyn.

---

32 — 37. Vers. Weiſſagung vom jüngſten Gericht. Vgl. Matth. 24, 36 ff.

32. Vers. Wenn Chriſtus hier ſagt, daß auch der Sohn die Zeit, wenn das jüngſte Gericht eintreffen wird, nicht weiß: ſo iſt dieß nicht im Widerſpruch mit ſo vielen andern Stellen des N. T., worin ſeine wie des Vaters Allwiſſenheit erörtert oder erwähnt wird. Hier ſpricht Chriſtus von ſeinem Zuſtande der Erniedrigung oder von ſich als Menſch, als welcher er aus Gehorſam gegen den Vater Alles mit den Menſchen theilte. Das Wiſſen, wovon hier die Rede iſt, bleibt der nicht geoffenbarten Gottheit vorbehalten, nſofern es nicht zum Zweck der Welterlöſung diente und alſo auch Chriſtus ür die Menſchen es nicht wußte.

35. Seyd alſo wachſam! denn ihr wiſſet nicht, wann der Herr des Hauſes kommt; Abends oder um Mitternacht, oder beim Hahnſchrei oder des Morgens.

36. Damit er nicht plötzlich komme, und euch ſchlafend finde.

37. Was ich euch aber ſage, das ſage ich Allen: ſeyd wachſam!

Vierzehntes Kapitel.

Todesanſchläge gegen Jeſus, Salbung Jeſu. Entſchluß des Judas, ihn zu verrathen. Chriſtus läßt das Paſſahmahl zubereiten, entdeckt den Verräther, ſetzt das heilige Abendmahl ein, weiſſagt, daß ihn die Jünger verlaſſen und Petrus ihn verläugnen werde, kämpft mit ſich wegen des bevorſtehenden Leidens und Todes, wird gefangen genommen, bei Kaiphas verhört und von Petrus verläugnet.

1. Es war aber das Paſſahfeſt und die Tage des Ungeſäuerten nach zwei Tagen; und es trachteten die Hohenprieſter und die Schriftgelehrten, wie ſie ihn mit Liſt ergriffen und tödteten.

2. Sie ſagten aber: nicht am Feſte, damit nicht ein Volksaufruhr entſtehe.

3. Und als er in Bethanien war, im Hauſe Simons des Ausſätzigen und zu Tiſche lag, kam ein Weib mit einem alabaſternen Gefäß voll Salbe reiner koſtbarer Narde, und ſie zerbrach das Gefäß, und goß ſie auf ſein Haupt.

4. Es waren aber Einige bei ſich aufgebracht, und ſagten: wozu iſt dieſe Verſchwendung der Salbe geſchehen?

5. Es konnte dieſe Salbe um mehr als dreihundert Denare verkauft, und den Armen gegeben werden. Und ſie ſchalten ſie.

6. Jeſus aber ſprach: laſſet ſie! warum verurſachet ihr derſelben Unruhe? eine ſchöne That hat ſie an mir vollzogen.

7. Denn immer habet ihr die Armen bei euch, und ihr könnet ihnen, wenn ihr wollet, Gutes thun; mich aber habet ihr nicht allzeit.

8. Was ſie konnte, hat ſie gethan; ſie hat zum voraus meinen Körper zum Behuf des Begräbniſſes einbalſamirt.

9. Ich verſichere euch, wo dieſes Evangelium in der ganzen Welt gepredigt wird, ſoll auch was ſie gethan, zu ihrem Gedächtniß erzählt werden.

1—2. Vers. Todesanſchläge gegen Jeſus. Vgl. Matth. 26, 2—5.
3—9. Vers. Salbung Jeſu. Vgl. Matth. 26, 6—13.

10. Und Judas von Kariothh, einer der Zwölfe, ging zu den Hohenprieſtern, um denſelben ihn zu verrathen.

11. Da ſie es aber hörten, freueten ſie ſich; und verſprachen ihm Geld zu geben. Und er ſuchte, wie er ihn bei ſchicklicher Gelegenheit verrathen könnte.

12. Und am erſten Tage des Ungeſäuerten, als man das Paſſahlamm ſchlachtete, ſagten zu ihm ſeine Jünger: wo willſt du, daß wir hingehen und Zubereitungen treffen, damit du das Paſſahlamm eſſeſt.

13. Und er ſendete zwei ſeiner Schüler aus, und ſprach zu ihnen: gehet in die Stadt, und es wird euch ein Menſch begegnen, der einen Waſſerkrug trägt: folget ihm.

14. Und wo er hineingehet, da ſaget zu dem Hausherrn: der Lehrer läßt dir ſagen: wo iſt die Herberge, wo ich das Paſſah mit meinen Jüngern eſſe?

15. Und er wird euch ein großes Gemach mit Polſtern belegt zeigen: daſelbſt machet für uns die Zubereitungen.

16. Und ſeine Jünger gingen fort, kamen in die Stadt, ſie fanden wie er ihnen geſagt hatte; ſie bereiteten das Paſſahmahl.

17. Und um die Abendzeit kam er mit den Zwölfen.

18. Und während ſie zu Tiſche ſaßen und aßen, ſprach Jeſus: ich verſichere euch, Einer von euch wird mich verrathen, der mit mir iſſet.

19. Sie aber fingen an, ſich zu betrüben und zu ihm zu ſagen, einer nach dem andern: Ich?

20. Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir in die Schüſſel tauchet.

21. Der Sohn des Menſchen gehet zwar hin, wie über ihn geſchrieben ſteht: aber wehe! jenem Menſchen, durch welchen der Sohn des Menſchen verrathen wird. Es wäre ihm beſſer, wenn jener Menſch nicht geboren wäre.

22. Und als ſie aßen, nahm Jeſus Brod, ſegnete es, brach es, gab es ihnen, und ſprach: nehmet es: dieß iſt mein Leib.

23. Und er nahm den Becher, ſegnete, und gab ihn ihnen: und ſie tranken alle aus ihm.

24. Und er ſprach zu ihnen:

---

10 — 11. Vers. Entſchluß des Judas, Chriſtum zu verrathen. Vgl. Matth. 26, 14 — 16.

12 — 17. Vers. Zubereitung des Paſſahmahls. Vgl. Matth. 26, 17 — 20.

10 — 21. Vers. Entdeckung des Verräthers. Vgl. Matth. 26, 21 — 24.

22 — 25. Vers. Einſetzung des heiligen Abendmahls. Vgl. Matth. 26, 26 — 29.

dieſes iſt mein Blut, das des neuen Bundes, das für Viele vergoſſen wird.

25. Ich verſichere euch, ich werde nicht mehr trinken von dem Weinſtock bis zu jenem Tage, wo ich es neu trinke im Reiche Gottes.

26. Und als ſie die Lobgeſänge geſungen hatten, gingen ſie hinaus auf den Oelberg.

27. Und Jeſus ſprach zu ihnen: ihr alle werdet durch mich in dieſer Nacht zum Falle veranlaßt werden; denn es ſtehet geſchrieben: ich ſchlage den Hirten und es zerſtreuen ſich die Schafe.

28. Aber nach meinem Auferſtehen will ich euch nach Galiläa vorangehen.

29. Petrus aber ſprach zu ihm: und wenn alle zum Falle veranlaßt würden, ich gewiß nicht.

30. Und Jeſus ſprach zu ihm: ich verſichere dich, heute in dieſer Nacht, noch ehe der Hahn zweimal krähet, wirſt du mich dreimal verläugnen.

31. Er aber betheuerte nur noch heftiger: wenn ich mit dir ſterben müßte, ſo will ich dich doch nicht verläugnen. Auf gleiche Weiſe ſprachen auch die Uebrigen alle.

32. Und ſie kamen zu dem Landgute, deſſen Namen Gethſemane war; und er ſagte zu ſeinen Jüngern: ſetzet euch hier, ſo lange ich bete.

33. Und er nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit ſich, und fing an ſich zu ängſtigen und betrübt zu ſeyn.

34. Und er ſprach zu ihnen: ich bin tief betrübt bis in den Tod; bleibet hier, und wachet.

35. Und er ging ein wenig weiter, fiel zur Erde nieder, und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde vor ihm vorüberginge.

36. Und er ſagte: Abba, Vater, Alles iſt dir möglich! laß dieſen Kelch vor mir vorübergehen; doch nicht, was ich will, ſondern was du.

37. Und er kam und fand ſie ſchlafen, und ſprach zu Petrus: Simon, du ſchläfſt? vermochteſt du nicht eine Stunde zu wachen?

38. Wachet und betet, damit ihr nicht in Verſuchung fallet; der Geiſt iſt zwar willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.

39. Und er ging wieder hin, und betete in denſelben Worten.

40. Und er kehrte zurück und fand ſie wieder ſchlafend; denn ihre Augen waren beſchwert und ſie wußten nicht, was ſie ihm antworten ſollten.

41. Und er kam zum dritten-

---

26 — 31. Vers. Chriſtus weiſſagt, daß die Jünger ihn verlaſſen, und Petrus ihn verläugnen werde. Vgl. Matth. 26, 30 — 35.

32 — 42. Vers. Kampf Chriſti mit ſich ſelbſt wegen des bevorſtehenden Leidens und Todes. Vgl. Matth. 26, 36 — 46.

mal, und ſprach zu ihnen: ſchlafet die übrige Zeit und ruhet aus, es iſt genug! — Die Stunde iſt gekommen: ſieh! der Sohn des Menſchen wird in die Hände der Sünder überliefert werden.

42. Stehet auf! laßt uns gehen! ſieh, mein Verräther nahet.

43. Und ſogleich, während er noch redete, kam Judas, der einer der Zwölfe war, und mit ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Prügeln von Seiten der Hohenprieſter, der Schriftgelehrten und Aelteſten.

44. Es hatte aber ſein Verräther ihnen ein Merkzeichen gegeben, und geſagt: wen ich küſſen werde, der iſt es, den greifet und führet ihn wohlverwahret fort.

45. Und als er kam, trat er ſogleich zu ihm, und ſagte: Lehrer, Lehrer! und er küßte ihn.

46. Sie aber legten ihre Hände an ihn und griffen ihn.

47. Einer von den Dabeiſtehenden aber zog das Schwert, ſchlug den Knecht des Hohenprieſters und hieb ihm ein Ohr ab.

48. Jeſus erwiederte und ſprach zu ihnen: wie gegen einen Räuber ſeyd ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu fangen;

49. täglich war ich bei euch im Tempel, und lehrte, und ihr habet mich nicht ergriffen. Aber es mußten die Schriften erfüllt werden.

50. Und es verließen ihn alle und flohen.

51. Und ein gewiſſer Jüngling folgte ihm, angethan mit einem Leintuch auf der bloßen Haut: und es griffen ihn die Jünglinge.

52. Er aber ließ das Leintuch fahren, und entfloh nackt von ihnen.

53. Und ſie führten den Jeſus zu dem Hohenprieſter: und es verſammelten ſich bei ihm alle Hohenprieſter, Aelteſten und Schriftgelehrten.

54. Und Petrus folgte ihm von fern bis ins Innere des Palaſtes des Hohenprieſters, und er ſaß mit den Dienern zuſammen, und wärmte ſich am Feuer.

55. Die Hohenprieſter aber und das ganze Synedrium ſuchten Zeugniß auf wider Jeſum, um ihn zu tödten, und ſie fanden keins.

56. Denn Viele legten falſches Zeugniß wider ihn ab, und die Zeugniſſe waren nicht gleich.

57. Und einige traten auf, legten falſches Zeugniß wider ihn ab, und ſprachen:

---

43 — 52. Vers Jeſu Gefangennehmung. Vgl Matth, 26, 47 — 55.

51. 52. Vers. Dieſer Jüngling war wohl kein Apoſtel. Markus führt dieſen Umſtand an, um anzudeuten: daß die Hohenprieſter auch in Beziehung auf die Anhänger Chriſti Aufträge gegeben hatten.

53 — 65. Vers. Verhör bei Kaiaphas. Vgl. Matth. 26, 57 — 65.

58. Wir haben ihn ſagen gehöret: ich will dieſen mit Händen gemachten Tempel abbrechen, und in drei Tagen einen andern nicht mit Händen gemachten, aufbauen.

59. Aber auch ſo war ihr Zeugniß nicht gleich.

60. Da ſtand der Hoheprieſter auf in der Mitte, fragte den Jeſus und ſprach: antworteſt du nichts? was zeugen dieſe wider dich?

61. Er aber ſchwieg, und antwortete nichts. Der Hoheprieſter fragte ihn wieder, und ſprach zu ihm: Biſt du der Chriſtus, der Sohn des Hochgeprieſenen.

62. Da ſagte Jeſus: ich bin es; und ihr werdet den Sohn des Menſchen zur Rechten der Majeſtät ſitzen, und kommen ſehen in den Wolken des Himmels.

63. Der Hoheprieſter aber zerriß ſein Kleid und ſagte: was haben wir noch Zeugen nöthig?

64. ihr habet die Läſterung gehört, was dünkt euch? Sie aber urtheilten alle, daß er des Todes ſchuldig ſey.

65. Und es fingen einige an, ihn anzuſpeien, ſein Angeſicht zu verhüllen, ihn zu ſchlagen und zu ihm zu ſagen: weiſſage! Und die Diener ſchlugen ihn auf die Backen.

66. Und während Petrus im Hofe unten war, kam eine von den Mägden des Hohenprieſters

67. und da ſie den Petrus ſich wärmen ſieht, blickt ſie ihn an und ſagt: auch du wareſt bei dem Nazarener Jeſus.

68. Er aber läugnete und ſagte: ich weiß nicht, und verſtehe nicht was du ſageſt. Und er ging hinaus in den Vorhof, da ſchrie der Hahn.

69. Und die Magd ſah ihn abermal, und ſprach zu den Umſtehenden: dieſer iſt Einer von ihnen.

70. Er aber läugnete wieder. Und kurz darauf ſagten die Umſtehenden wieder zu Petrus: wahrhaftig du biſt Einer von ihnen, denn du biſt auch ein Galiläer, und deine Sprache gleichet.

71. Er aber fing an zu verwünſchen und zu ſchwören: ich kenne dieſen Menſchen nicht, von dem ihr redet.

72. Und ſogleich krähete der Hahn zum zweitenmal. Da erinnerte ſich Petrus an die Rede, die Jeſus zu ihm ſprach: ehe der Hahn zweimal krähet, wirſt du mich dreimal verläugnen. Und er fing an zu weinen.

---

66 — 72. Vers. Verläugnung des Petrus. Vgl. Matth. 26, 69–75.

72. Vers. „Er fing an zu weinen.“ Andre: er verhüllte ſein Angeſicht, und weinte. Andre: er weinte zu wiederholtenmalen. Andre: er ſtürzte hinaus ꝛc. Andre: er bedachte ſich ꝛc.

Fünfzehntes Kapitel.

Jeſus wird vor Pilatus verhört und von ihm zum Tode verurtheilt, er wird gekreuziget, verſpottet, ſtirbt am Kreuze und wird begraben.

1. Und ſogleich am Morgen faßten die Hohenprieſter mit den Aelteſten und Schriftgelehrten, und das ganze Synedrium einen Beſchluß, ſie ließen den Jeſus binden, fortführen und überantworteten ihn dem Pilatus.

2. Und es fragte ihn Pilatus: Biſt du der König der Juden? Er aber antwortete und ſprach zu ihm: du ſagſt es.

3. Und die Hohenprieſter brachten viele Klagen gegen ihn vor.

4. Und Pilatus fragte ihn abermal und ſagte: antworteſt du nichts? ſieh! wie viel ſie gegen dich zeugen!

5. Jeſus aber antwortete nichts mehr, ſo daß ſich Pilatus wunderte.

6. Auf das Feſt aber gab er ihnen einen Gefangenen los, welchen ſie verlangten.

7. Es war aber Einer, genannt Barabbas, mit den Aufrührern gefangen, welche bei einem Aufruhr einen Mord begangen hatten.

8. Und das Volk ſchrie und bat um das, was er ihnen immer zu thun pflegte.

9. Pilatus antwortete ihnen und ſprach: wollet ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe?

10. Denn er erkannte, daß die Hohenprieſter ihn aus Neid überantwortet hatten.

11. Die Hohenprieſter aber wiegelten das Volk auf, daß er ihm lieber den Barabbas losgäbe.

12. Pilatus aber antwortete wieder, und ſprach zu ihnen: was wollet ihr nun, daß ich mit dem thue, den ihr den König der Juden nennet?

13. Sie aber ſchrieen wieder: kreuzige ihn!

14. Pilatus aber ſagte zu ihnen: was hat er denn böſes gethan? Sie aber ſchrieen nur noch mehr: kreuzige ihn.

15. Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los und übergab den Jeſus, nachdem er ihn hatte geißeln laſſen, zur Kreuzigung.

16. Die Kriegsknechte aber führten ihn hinein in den Palaſt, welcher iſt das Prätorium; und riefen die ganze Cohorte zuſammen.

17. Und ſie zogen ihm den

---

1. Vers. Jeſus wird dem Pilatus überliefert. Vgl. Matth. 27, 1. 2.
2 — 20. Vers. Chriſtus wird vor Pilatus verhört und von ihm zum Tode verurtheilt. Vgl. Matth. 27, 3 — 31.

Purpur an und ſie ſetzten ihm
einen geflochtenen Dornenkranz
auf.
18. Und ſie begrüßten ihn:
ſey gegrüßet, König der Juden!
19. Und ſie ſchlugen ihn aufs
Haupt mit einem Rohr, ſpieen
ihn an, knieeten nieder und hul-
digten ihm.
20. Und als ſie ihn verſpot-
tet hatten, zogen ſie ihm den
Purpur aus und zogen ihm ſeine
eigenen Kleider an. Dann führ-
ten ſie ihn hinaus, um ihn zu
kreuzigen.
21. Und ſie nöthigten einen
gewiſſen Simon von Cyrene, der
vorüberging und vom Felde kam,
den Vater des Alexander und
Rufus, daß er ſein Kreuz trug.
22. Und ſie brachten ihn an
den Ort Golgotha: das iſt ver-
dolmetſchet Schädel-Stätte.
23. Und ſie gaben ihm Myr-
rhen-Wein zu trinken: er aber
nahm ihn nicht.
24. Und nachdem ſie ihn ge-
kreuziget hatten, theilten ſie ſeine
Kleider unter ſich, indem ſie das
Loos darüber warfen, wer etwas
bekäme.
25. Es war aber die dritte
Stunde, da ſie ihn kreuzigten.
26. Und es war die Ueber-
ſchrift ſeiner Schuld überſchrie-
ben: der König der Juden.
27. Und mit ihm kreuzigten
ſie zwei Räuber, einen zur Rech-
ten und einen zu ſeiner Linken.
28. Da ward die Schrift er-
füllt, welche ſagt: den Miſſe-
thätern iſt er beigezählt worden.
29. Und die Vorübergehen-
den läſterten ihn, indem ſie das
Haupt ſchüttelten, und ſagten:
Ha! der du den Tempel zerſtö-
reſt und in drei Tagen wieder
aufbaueſt,
30. Hilf dir ſelbſt, und ſtei-
ge herab vom Kreuz.
31. Auf gleiche Weiſe ſpotte-
ten auch die Hohenprieſter unter
einander mit den Schriftgelehr-
ten, und ſprachen: Anderen hat
er geholfen, ſich ſelbſt kann er
nicht helfen.
32. Der Chriſtus, der Kö-
nig von Iſrael, ſteige jetzt her-
ab vom Kreuze, damit wir ſe-
hen und glauben.
33. Um die ſechſte Stunde
entſtand eine Finſterniß über die
ganze Erde bis zur neunten
Stunde.
34. Und in der neunten Stun-
de ſchrie Jeſus mit lauter Stim-
me und ſprach: Eloi, Eloi! Lam-
ma ſabachthani? das iſt verdol-

---

21 — 26. Vers. Kreuzigung. Vgl. Matth. 27, 32 — 37.

27 — 32. Vers. Chriſtus wird am Kreuze verſpottet. Vgl. Matth. 27, 38 — 44.

28. Vers. Dieſer Vers fehlt in vielen Handſchriften und iſt vielleicht aus Luc. 22, 37. hieher gebracht worden. Vgl. Luc. 22, 37.

33 — 41. Vers. Chriſtus ſtirbt am Kreuze. Vgl. Matth. 27, 45 — 56.

metſchet: mein Gott, mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?

35. Und einige der Umſtehenden, als ſie es hörten, ſagten: ſieh! er ruft den Elias.

36. Es lief aber einer hin, füllte einen Schwamm mit Eſſig, ſteckte ihn an ein Rohr, tränkte ihn und ſprach: wohlan, wir wollen ſehen, ob Elias kommt, ihn abzunehmen.

37. Jeſus aber gab von ſich einen lauten Schrei, und verſchied.

38. Und der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke von oben bis unten.

39. Da aber der Hauptmann, der ihm gegenüber ſtand, ſah, daß er mit ſolchem Geſchrei verſchied, ſprach er: wahrhaftig dieſer Menſch war der Sohn Gottes.

40. Es waren aber auch Weiber da, die von fern zuſahen, unter denen Maria die Magdalenerin, Maria, die Mutter des Jakobus des Kleinen, und Joſe's Mutter, und Salome ſich befand.

41. Welche auch als er in Galiläa war, ihm folgten und für ihn ſorgten, und noch viele andre, welche mit ihm nach Jeruſalem gegangen waren.

42. Und als es bereits Abend geworden war, da es Vorbereitungstag, das iſt Vorſabbat war,

43. kam Joſeph von Arimathia, ein angeſehener Rathsherr, welcher auch dem Reiche Gottes anhing, er wagte es, ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jeſu.

44. Pilatus aber wunderte ſich, daß er ſchon geſtorben ſey, und er ließ den Hauptmann rufen und fragte ihn: ob er ſchon längſt geſtorben ſey.

45. Und da er es vom Hauptmann erfahren hatte, ſo ſchenkte er dem Joſeph den Leichnam.

46. Und er kaufte Leinwand, nahm ihn ab, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein Grab, welches aus dem Felſen gehauen war: und er wälzte einen Stein an den Eingang des Grabmals.

47. Maria die Magdalenerin aber und Maria Joſes ſahen, wo er hingelegt ward.

---

42 — 47. Vers. Begräbniß Jeſu. Vgl. Matth. 27, 57 — 66.

Sechzehntes Kapitel.

Auferſtehung Jeſu. Er erſcheint der Maria, der Magdalenerin, zwei Jüngern und den Elfen.

1. Und als der Sabbat vorüber war, kauften Maria, die Magdalenerin, und Maria die Mutter des Jakobus und Salome Wohlgerüche um hinzugehen und ihn zu ſalben.

2. Und ſehr früh am erſten Tage der Woche kamen ſie zu dem Grabmal, als die Sonne eben aufging.

3. Und ſie ſprachen unter ſich: wer wird uns den Stein von dem Eingange des Grabmals wegwälzen?

4. Und da ſie aufblickten, ſahen ſie, daß der Stein weggewälzt war: er war nämlich ſehr groß.

5. Und ſie traten hinein in das Grabmal, und ſahen einen Jüngling zur Rechten ſitzen, der angethan war mit einem weißen Gewand; und ſie erſchraken.

6. Er aber ſprach zu ihnen: erſchrecket nicht! ihr ſuchet Jeſus, den Nazarener, den Gekreuzigten? Er iſt auferſtanden, er iſt nicht hier: ſieh die Stätte wohin ſie ihn gelegt haben.

7. Aber gehet, ſaget ſeinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch nach Galiläa vorangehet, dort werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat.

8. Und ſie gingen hinaus und flohen vom Grabe, es hatte ſie aber Furcht und Schrecken ergriffen, und ſie ſagten Niemanden etwas, denn ſie fürchteten ſich.

9. Als er nun auferſtanden war, des Morgens am erſten Tage der Woche, erſchien er zuerſt der Maria der Magdalenerin, aus welcher er ſieben Teufel ausgetrieben hatte.

10. Jene ging hin, und verkündigte es denen, die mit ihm geweſen waren, und die da trauerten und weinten.

11. Und jene als ſie hörten, daß er lebe und von ihr geſehen worden ſey, glaubten es nicht.

---

1 — 8. Vers. Auferſtehung Jeſu. Vgl. Matth. 28, 1 — 8.

9 — 11. Vers. Chriſtus erſcheint der Maria der Magdalenerin, und ſie verkündigt ſeine Auferſtehung.

9. Vers. Die Erzählung von den aus der Maria getriebenen ſieben Teufeln. Vgl. Luc. 8, 2.

10. Vers. Seine Verwandten und Freunde trauerten um ihn als einen Verſtorbenen, wie dieß bei allen Völkern in ähnlichen Fällen üblich iſt.

11. Vers. Sie waren Augenzeugen von ſeinen Leiden und von ſeinem Tode geweſen: ſeine Auferſtehung ſchien ihnen daher unglaublich. Vgl. Kp. 13. Die Weiſſagung derſelben wurde ihnen erſt dann deutlich, als ſie ihn mit Augen geſehen hatten.

12. Nachdem aber erſchien er zweien von ihnen unterweges, in einer andern Geſtalt, als ſie nach dem Lande reiſeten.

13. Auch ſie gingen hin und verkündigten es den übrigen; und auch jenen glaubten ſie nicht.

14. Zuletzt zeigte er ſich den Elfen, als ſie zu Tiſche ſaßen, und er ſchalt ihren Unglauben und ihre Hartherzigkeit, daß ſie denen, die ihn auferſtanden geſehen, nicht geglaubt hatten.

15. Und er ſprach zu ihnen: gehet hin in alle Welt, und verkündiget allen Menſchen das Evangelium.

16. Wer da glaubt und ſich taufen läßt, wird ſelig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

---

12 — 13. Vers. Jeſus erſcheint zwei Jüngern auf einer Reiſe. Vgl. Luc. 24, 13 — 35.

12. Vers. Die andere Geſtalt, in welcher Jeſus den zweien erſchien beſtand darin, daß er nun nach ſeiner Auferſtehung einen temperirten Leib hatte, der nicht an Zeit und Raum gebunden war, und daher auch bei verſchloſſenen Thüren zu den in einer Stube verſammelten Schülern kommen konnte, (vgl. Joh. 20, 19. 26), und keinen regelmäßigen Umgang mit ſeinen Anhängern mehr hatte, ſondern ihnen nur auf Augenblicke erſchien ἐφάνη, ἐϑεάϑη, ἐφανερώϑη, ὀπτιανόμενος αὐτοῖς, ἐμφανὴς ἐγένετο.

Zwar aß und trank Jeſus nach ſeiner Auferſtehung mit ſeinen Schülern (vgl. Luc. 24, 41—43. Apoſtelgeſch. 10, 41.), ſagte er von ſich, er habe Fleiſch und Gebein (ſ. Luc. 24, 39.), zeigte er ihnen ſeine Hände und Wundmale, befahl dem Thomas, dieſelben zu berühren, vgl. Luc. 24, 39. Joh. 20, 20. 27 — zwar umfaßte man ſeine Füße ſ. Joh. 20, 16., ging er mit ihnen ſ. Luc. 24, 15., begegnete ihnen vgl. Matth. 28, 9., ſahen ſie ihn ſtehen ſ. Joh. 21, 4. und erkannten ihn: allein dieſes alles iſt geſchehen, damit die Jünger überzeugt würden, er ſey wahrhaft auferſtanden. — Uebrigens beleuchtet dieſe eigenthümliche Beſchaffenheit des Leibes Chriſti nach ſeiner Auferſtehung die Erzählung von der Himmelfahrt deſſelben, (ſ. V. 19.), ſeine Lehre von der Auferſtehung des Menſchen, (ſ. Matth. 22.), und die Einſetzung des heiligen Abendmahls (ſ. Matth. 26). Dieſe beiden Jünger reiſeten nach Emaus. Ausführlicher berichtet über dieſe Zuſammenkunft Luc. 24, 13 ff.

13 Vers. Vgl. V. 11.

14 — 18. Vers. Chriſtus erſcheint den Elfen und ertheilt ihnen einige Aufträge. Aehnliche Zuſammenkünfte erzählen Luc. 24, 36 — 49. Joh. 20, 19 — 23.

15. Vers. Vergl. über dieſen Auftrag Matth. 28, 19.

16. Vers. Wer an meine göttliche Sendung glaubt, folglich mein Anhänger wird, und ſich dazu durch die Taufe einweihen läßt, folglich den Geiſt und die Gnade Gottes (ſ. Matth. 3, 11.) erhält; der wird ſich des Genuſſes der ewigen Seligkeit zu erfreuen haben. Wer aber die augenſcheinlichſten Beweiſe meiner göttlichen Sendung hartherzig zurückweiſet und in ſeinem Unglauben, Götzendienſt und Frevel verharret, der wird zur ewigen Höllenſtrafe verdammt werden. S. Matth.

17. Folgende Zeichen werden im Gefolge derjenigen ſich zeigen, die da glauben: ſie werden in meinem Namen Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden,

18. ſie werden Schlangen aufheben, und wenn ſie etwas tödtliches trinken, ſo wird es ihnen nicht ſchaden; Kranken werden ſie die Hände auflegen und ſie werden ſich wohlbefinden.

19. Der Herr wurde, nachdem er ſie belehret hatte, in den Himmel aufgenommen, und ſetzte ſich zur Rechten Gottes.

20. Jene aber zogen aus, predigten überall unter der Mitwirkung des Herrn, der die Lehre durch begleitende Wunder bekräftigte.

---

17. 18. Vers. Sowie Chriſtus den Apoſteln oft den heiligen Geiſt verheißet, (vgl. Matth. 10, 19.), ſo hier die Gnadengaben, welche eine Wirkung des göttlichen Geiſtes waren. Diejenigen Anhänger Chriſti welche im Beſitz dieſes Geiſtes waren, konnten Teufel austreiben (vgl. darüber Matth. 4, 27.), in fremden Sprachen reden (vgl. darüber Apoſtelg. 2, 1 ff.), weiſſagen, (das hier nicht erwähnt wird), Kranke heilen, das Gefährliche unſchädlich machen u. dergl. Vgl. I Cor. 12 – 14.

„ſie werden Schlangen aufheben", d. h. den größten Gefahren werden ſie ſich muthvoll ausſetzen. An giftigen Schlangen hatte Paläſtina und die angränzenden Länder bisweilen Ueberfluß, und ſie ſtehen hier als Bild des Gefährlichſten, wie Luc. 10, 19.

„wenn ſie etwas Tödtliches trinken" u. ſ. w., d. h. das Schädlichſte wird für ſie unſchädlich ſeyn.

Ueber das Händeauflegen vgl. Matth. 9, 18.

19. Vers. Die Himmelfahrt Chriſti wird auch Luc. 24, 51. Apoſtelg. 1, 9 ff. I Petr. 3, 22. erzählt, und Apoſtelg. 2, 23. 34. Joh. 3, 11. 6, 62. Apok. 1, 18. 2, 8. Eph. 4, 10. I Tim. 3, 16. Hebr. 6, 19 ff. 9, 24. wenigſtens angedeutet. Sie erfolgte vierzig Tage nach ſeiner Auferſtehung, ſ. Apoſtelg. 1, 3. auf dem Oelberge vor den Augen ſeiner Freunde. S. Apoſtelg. 1, 9 — 11.

Da auch die Menſchen nach ihrer Auferſtehung Engeln ähnlich ſeyn ſollen ſ. Matth. 22, 30., und auch der Körper Chriſti himmliſch, geiſtig, und dem vergänglichen vom Fleiſch und Knochen zuſammengeſetzten entgegengeſetzt ſ. I Cor. 15, 48. 49 und temperirt war, ſ. V. 12.: ſo hat dieſe Begebenheit nichts Auffallendes.

„er ſetzte ſich zur Rechten Gottes", d. h. er nahm Theil an der göttlichen Regierung. S. Matth. 22, 21.

20. Vers. S. Matth. 28, 19. 20.

Ueber die Echtheit des Abſchnitts V. 9 — 20. Man hat die Echtheit dieſes Abſchnitts aus äußeren und inneren Gründen beſtritten. Die äußeren Gründe, welche dagegen zu ſprechen ſcheinen, ſind folgende: In früheren Zeiten fehlte er in vielen Handſchriften, denn in der alten Handſchrift B fehlt er ganz und in zwei andern Handſchriften hat er den Aſterisk. Zufolge einer Randbemerkung in der Handſchrift L und am Rande der ſyriſch-philoxeniſchen Ueberſetzung hatten früher einige Handſchriften nebſt unſerm Abſchnitt noch einen andern Schluß, deſſen Verfaſſer wohl nur durch die Abſicht zur Abfaſſung beſtimmt werden konnte, dem Evangelium des Markus zu einem paſſenden Schluſſe zu verhelfen, als der des achten Verſes „ἐφοβουντο γάρ

(denn ſie fürchteten ſich)" war. Auch ſoll, zufolge der Randbemerkung einer Handſchrift, Euſeb dieſen Abſchnitt nicht in ſeine Canonen aufgenommen haben. Gregor von Nyſſa und Viktor bemerken: dieſe Perikope fehle in den genauer geſchriebenen Handſchriften, Hieronymus (ad Hedibiam Quaest. 3.) ſagt: faſt alle griechiſchen Bücher haben dieſen Abſchnitt am Ende nicht, und die meiſten griechiſchen Erklärer des Markus z. B. der Anonymus Tholoſanus, Victor Antiochenus, und die übrigen in der Catena Patrum graecorum ſchließen mit dem V. 8. ihre Erklärungen und eben ſo die arabiſche Ueberſetzung der vatikaniſchen Handſchrift 13.

Dagegen haben dieſen Abſchnitt als einen Beſtandtheil des Evangeliums des Markus alle noch vorhandenen griechiſchen Handſchriften und alten Ueberſetzungen mit Ausnahme der oben erwähnten. Schon Clemens von Rom, Irenäus (adv. Haeres 3, 10.), Hippolytus, Ammonius, Tatian, Clemens von Alexandrien, Dionys von Alexandrien, kennen ihn, Celſus (bei Origenes gegen den Celſus 2 § 70 u. 59.) ſagt, daß Chriſtus einem einzigen Weibe, die früher beſeſſen war, erſchienen ſey, welches er nur in Beziehung auf Markus ſagen konnte, und eben ſo halten ihn die ſpäteren Schriftſteller für echt. Da demnach faſt alle vorhandenen kritiſchen Zeugen, von denen viele aus dem zweiten Jahrhundert ſind, für den Abſchnitt ſprechen; ſo ſcheinen die oben gegen ihn angeführten Thatſachen befremdend. Indeß verlieren dieſe bei einer genaueren Prüfung ihr Gewicht. Die bezeichneten Erklärer haben einer dem andern offenbar nachgeſprochen, und es kann daher nur Einer hier in Betracht kommen. Die größte Mehrzahl der Handſchriften führen dieſen Abſchnitt in den Canonen an, und es iſt alſo wahrſcheinlicher, daß Euſeb ihn ſchon aufgenommen hatte. Hieronymus ſpricht in der angeführten Stelle mit ſeiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit und daß ſeine Worte nicht ſo genau zu nehmen ſeyen, erhellt daraus, daß er in einer andern Stelle (Dial. 2. adversus Pelagianos c. 15.) verſichert: in einigen Handſchriften und beſonders in den Griechiſchen befinde ſich eine Variante nach dem vierzehnten Verſe. Die Handſchriften, worauf ſich Hieronymus, Gregor und Viktor beziehen, ſind wahrſcheinlich einige alexandriniſche, aus denen die Perikope durch Zufall herausfallen konnte, da ſie ſich auf dem letzten Blatte eines Buches befand. Fehlte ſie einmal in Einem, ſo ging dieſer Mangel in andre über und veranlaßte die Abfaſſung eines andern Schluſſes, wovon die Handſchrift L und die ſyriſch-philoxenianiſche Ueberſetzung ſprechen.

Auch die inneren Gründe ſprechen entſcheidend zu Gunſten des Abſchnitts. Er enthält nichts, was gegen ſeine Echtheit ſpräche, wie aus der gegebenen Erklärung deſſelben hervorgeht: vielmehr enthält er bei einem ſo geringen Umfange ungewöhnlich viel, welches dem Markus eigenthümlich iſt. Die Sprache iſt die des Markus, auch ſeine Lieblingsausdrücke ἄῤῥωστος, ὀνειδίζειν, κηρύσσειν, λόγος, πιστεύειν vermiſſen wir nicht. Eben ſo iſt die Darſtellungsweiſe dieſes Evangeliſten. Seine Gewohnheit, eine ganze Geſchichte in wenig Worte zuſammen zu drängen, finden wir auch V. 12. 13. wieder, vom Beharren im Unglauben zu ſprechen V. 11. 13. 14, und vom Teufelaustreiben im Namen Jeſu V. 17. Ein Betrüger würde ſich wohl nicht mit dieſer in wenig Worten zuſammengedrängten Auferſtehungsgeſchichte begnügt, am wenigſten den Aufenthalt des Chriſtus in Galiläa, wovon ſchon Kp. 14, 28. 16, 6. die Rede war, übergangen, auch ſich nicht ſcheinbare Abweichungen von den andern Evangeliſten erlaubt haben. S. V. 17. 18. u. 9—11.

Erſtes Kapitel.

Eingang. Dem Zacharias wird die Geburt des Johannes ſeines Sohnes verkündigt, der Maria die des Jeſus. Maria beſucht die Eliſabet. Johannes wird geboren.

1. Nachdem es Viele unternommen haben, eine Erzählung aufzuſetzen von den unter uns lautkundig gewordenen Begebenheiten,

2. ſowie ſie uns überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen und Beförderer der Lehre geweſen ſind;

3. ſo dünkte auch ich mich ermächtigt, der ich allem von Anfang an mit Genauigkeit nachgeforſcht habe, es dir der Reihe nach aufzuſchreiben, verehrteſter Theophilus!

4. damit du über die Dinge, von welchen du unterrichtet worden, die Gewißheit erhalteſt.

5. Es war zur Zeit Herodes, des Königs von Judäa, ein Prieſter, mit Namen Zacharias, aus der Prieſterklaſſe Abia; auch ſeine Frau ſtammte von den Nachkommen Aarons ab, und ihr Name war Eliſabet.

---

1 — 4. Vers. Eingang zu dem Evangelium, worin Lucas erklärt, er wolle die bereits von Andern erzählten Begebenheiten über Chriſtus von Anfang an, mit Fleiß und in gehöriger Ordnung für den Theophilus darſtellen.

1. Vers. „Viele haben es unternommen“ ob ohne Beruf, wie die griechiſchen Erklärer mit Rückſicht auf die Verfaſſer der Evangelien der Hebräer, der Aegyptier, der zwölf Apoſtel annehmen, oder mit Befugniß, kann aus dem Zuſammenhange nicht entſchieden werden.

Die lautkundig gewordenen Begebenheiten ſind die Lehren und Thaten des Chriſtus, mit denen man unter den um die Mitte des erſten Jahrhunderts bereits überall verbreiteten Chriſten ſich viel beſchäftigte.

2. Vers. Dieſe Begebenheiten ſind bereits von Andern zuſammengeſtellt worden, wie ſie ſolche, die dieſelben von Anfang an ſelbſt geſehen und für die Verbreitung der Lehre des Chriſtus ſtets gewirkt haben, mittheilten.

3. Vers. Dieſem Beiſpiele Andrer folgte auch ich, und ich hielt mich dazu berufen, da ich die Begebenheiten, wie ſie ſich zugetragen haben, mit Beobachtung verfolgt habe, und ihnen bis auf ihren Urſprung und genau nachgeforſcht habe, für dich, o Theophilus! einen Aufſatz anzufertigen, worin ſie nach ihrer Reihenfolge verzeichnet ſind.

4. Vers. Meine Abſicht hiebei iſt, dich genau über dasjenige zu belehren, was du über dieſen Gegenſtand bereits gehöret haſt, oder deine Religionskenntniſſe zu befeſtigen.

5 — 25. Vers. Dem Zacharias wird die Geburt des Johannes, ſeines Sohnes, verkündigt.

5. Vers. Ueber Herodes vgl Matth. 2, 1.

Die Prieſter oder die Nachkommen des Aaron hatte David in 24 Klaſſen getheilt, die wochenweiſe abwechſelnd den Dienſt im Tempel zu verrichten

6. Sie waren beide gerecht vor Gott, und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn tadellos.

7. Und ſie hatten kein Kind, denn Eliſabet war unfruchtbar, und ſie waren in ihrer Lebenszeit weit vorgerückt.

8. Und es geſchah, als er den Prieſterdienſt verrichtete, in der Reihenfolge ſeiner Prieſterklaſſe, vor Gott,

9. traf ihn nach der Gewohnheit des Prieſterthums das Loos zu räuchern, und er ging hinein in den Tempel des Herrn.

10. Und die ganze Menge des Volks war draußen mit Gebet zur Zeit des Räucherns beſchäftiget.

11. Es erſchien ihm aber ein Engel des Herrn, welcher zur Rechten des Rauchaltars ſtand.

12. Und Zacharias erſchrak, als er ihn ſah, und es überfiel ihn Furcht.

13. Es ſprach aber der Engel zu ihm: fürchte dich nicht, Za-

---

hatten. Vergl. I Chron. 24, 4. Joſeph Alterth. 7, 15 § 7. Die achte von dieſen Klaſſen war die des Abia. Es kehrten zwar aus dem Exil, wie es Esr. 2, 36. 39. Neh. 7, 39 — 42. 12, 1. heißt, nur vier Klaſſen zurück, die übrigen ſcheinen aber ſpäter gefolgt und ſo die alte Eintheilung wieder hergeſtellt worden zu ſeyn. Vgl. Joseph de vita sua § 1. Alterth. 7, 14 § 1.

Auch die Frau des Zacharias, Eliſabet, ſtammte aus dem Prieſtergeſchlecht, welches hier nicht ohne Abſicht bemerkt wird.

6. Vers. „Vor Gott" d. h. nach dem Sinne Gottes.

„ſie wandelten" u. ſ. w., d. h. ſie waren ſtrenge Beobachter der göttlichen Geſetze und Vorſchriften.

7. Vers. Sinn: Bei der Unfruchtbarkeit der Eliſabet und bei dem hohen Alter beider war keine Hoffnung mehr vorhanden, daß ſie noch ein Kind erhalten würden.

8. 9. Vers. Die verſchiedenen prieſterlichen Verrichtungen wurden an die einzelnen Prieſter durch das Loos vertheilt; dem Zacharias fiel die des Räucherns zu. — Das Räuchern iſt eine allgemein verbreitete Sitte und Ehrenbezeugung im Orient, wodurch man auch die Gottheit verehrte. Die Hebräer zündeten nicht nur bei mehren Speiſeopfern Weihrauch an, ſondern ſie weiheten dem Jehova auch täglich Früh und Abends ein beſonderes Rauchopfer im Tempel. Vgl. II Moſ. 30, 1 — 10. 34, 37. 37, 25 — 29. 40, 5. 26. Joſeph Alterth. 3, 6 § 8. jüd. Kr. 5, 3 § 5.

Das Räuchern geſchah im Heiligthum, und in dieſes begab ſich daher Zacharias.

10. Vers. „draußen" d. h. außerhalb des Heiligthums in den Vorhöfen.

11. Vers. Ueber Engelserſcheinungen vgl. Matth. 1, 20.

Der Rauchaltar ſtand im Heiligthum in der Mitte zwiſchen dem goldenen Tiſch und dem Leuchter gegen den Vorhang des Allerheiligſten zu; vor ihm wurden die Rauchopfer dargebracht.

12. Vers. Jeder Anblick einer himmliſchen Geſtalt machte dieſen Eindruck. Vgl. Matth. 28, 4.

charias: denn deine Bitte [a]) iſt erhört worden: dein Weib Eliſabet wird dir einen Sohn gebären, und du ſollſt ſeinen Namen Johannes heißen.

14. Du wirſt Freude- und Wonnegenuß haben, und viele werden ſich über ſeine Geburt freuen:

15. denn er wird groß ſeyn vor dem Herrn, Wein und Scherbet wird er nicht trinken, und voll des heiligen Geiſtes von Mutterleib an ſeyn.

16. Und er wird viele Nachkommen Iſrael's zum Herrn ihrem Gott bekehren.

17. Und er wird vor ihm hergehen mit dem Geiſte und mit der Kraft des Elias, um die Geſinnungen der Väter auf die Kinder zu bringen und die Ungehorſamen zur Geſinnung der Gerechten, um dem Herrn ein vorbereitetes Volk zuzurichten.

18. Und Zacharias ſprach zu dem Engel: woran ſoll ich dieſes erkennen? denn ich bin alt, und auch mein Weib iſt in ihrer Lebenszeit weit vorgerückt.

19 Da antwortete der Engel und ſprach zu ihm: ich bin Gabriel, der vor Gott ſtehet; und ich bin geſandt mit dir zu reden, und dir ſolches zu verkündigen.

---

13. Vers. a) „Die Bitte": um eine Nachkommenſchaft.

Der Name Johannes entſpricht dem hebräiſchen יוֹחָנָן, und bedeutet: Gott angenehm.

15. Vers. Er wird eine wichtige Perſon, nach dem Sinne Gottes ſeyn, ſich aller hitzigen Getränke enthaltend, ganz dem heiligen Dienſte geweihet bleiben, und den heiligen Geiſt (ſ. Matth. 1, 18.) in vollem Maaße beſitzen.

Den Prieſtern war der Wein und jedes andre hitzige Getränk nur verboten, wenn ſie mit dem heiligen Dienſt beſchäftigt waren: Johannes aber wird ſich immer davon enthalten, alſo ohne Unterbrechung dem heiligen Dienſt ſich widmen.

„Scherbet" (σίκερα) bezeichnet ein berauſchendes Getränk, das aus Getraide, Honig, Früchten und Datteln bereitet wurde.

17. Vers. Dieſe Worte ſind ihrem Inhalte nach enthalten Maleach. 3, 1 — 3. 24., wo der Vorläufer des Meſſias vorher verkündiget wird. Vgl. Matth. 11, 10.

Sinn: Er wird mit eben der Begeiſterung für das Höhere, mit gleicher Strenge der Grundſätze und mit gleicher Kraft auftreten und lehren, wie Elias auftrat und lehrte, in der Abſicht, durch ſeine Ermahnungen ſeine Zeitgenoſſen zu beſſern, die Geſinnungen der Patriarchen und Gerechten in ihnen herrſchend zu machen, und ſo dem Meſſias ein für ſein Reich vorbereitetes Volk zu bilden.

18 Vers. Sinn: woran ſoll ich denn mich von der Wahrhaftigkeit einer ſolchen Verheißung überzeugen, deren Erfüllung in dem hohen Lebensalter, welches wir bereits erreicht haben, unwahrſcheinlich iſt.

19. 20. Vers. Der Hartgläubigkeit des Zacharias ſetzt der Engel die Erklärung entgegen, daß er, ein göttlicher Bote der höheren Ordnung, im Auf-

20. Und ſieh! du wirſt ſtumm ſeyn, und nicht reden können, bis auf den Tag, da dieß geſchehen wird: darum weil du meinen Worten nicht geglaubet haſt, welche in Erfüllung gehen werden zu ihrer Zeit.

21. Das Volk aber wartete auf den Zacharias und wunderte ſich, daß er ſo lange verzog im Heiligthum.

22. Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden: und ſie merkten, daß er ein Geſicht im Tempel geſehen hatte; und er winkte ihnen, und blieb ſtumm.

23. Und es geſchah, als die Zeit ſeines Dienſtes vollendet war, ging er in ſein Haus.

24. Nach dieſer Zeit aber empfing Eliſabet, ſein Weib; ſie verbarg ſich durch fünf Monate und ſprach:

25. weil ſo der Herr an mir gethan hat in dieſen Tagen, in denen er gnädig auf mich ſah, und den Schimpf vor den Leuten von mir nahm.

26. Im ſechſten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazaret, geſandt.

---

trage Gottes ſpreche, und verheißt ihm ein Wahrzeichen (ſ. Matth. 24, 3.) daß er nun ſtumm werden wird, wodurch er zugleich für ſeinen Unglauben beſtraft werden ſoll.

Der Engel Gabriel wird nach V. 26. und Dan. 8, 16. 9, 21. erwähnt. Er gehört nebſt Michael, Uriel und Raphael zu den vornehmſten Engeln.

Der vor Gott ſtehet, ſ. Matth. 18, 10.

21. 22. Vers. Die Zeit, durch welche das Räuchern dauerte, war feſtgeſetzt; das Volk konnte nicht begreifen, warum der fromme Zacharias im Heiligthum länger verweilte, und es kam daher, als er herauskam und nicht ſprechen konnte, auf die Vermuthung: er müſſe wohl eine Viſion (ein Geſicht) gehabt haben. Das Geſicht iſt jene Art der göttlichen Mittheilung, worin den Propheten entweder im wachenden Zuſtand oder im Schlafe Begebenheiten wie in einem Gemälde, oft auch Lehren und Befehle vorgehalten werden.

23. Vers. Dieſer Tempeldienſt dauerte jedesmal durch acht Tage.

24. 25. Vers. Die Dankbarkeit für die empfangene Wohlthat, welche man als die größte irdiſche betrachtete, die Rückſicht für ihren unglücklichen Mann und das Ungewöhnliche der Begebenheit mochten bei dem Entſchluß, ſich durch fünf Monate von dem Umgange mit Menſchen entfernt zu halten, zuſammen wirken: es iſt dieß ein Gelübde, das ſie aus Dankbarkeit gegen Gott thut, wie ſie ſelbſt V. 25. bemerkt. — Ihre bisherige Unfruchtbarkeit erklärt ſie als einen Schimpf nach der allgemeinen Anſicht des Orients, wo von jeher eine zahlreiche Nachkommenſchaft für das größte Glück, das Gegentheil aber für die ſchmählichſte Strafe und Schande angeſehen und im Nothfalle durch den Gebrauch gefährlicher Liebestränke, ſ. I Moſ. 30, 15 ff. Hohes Lied 7, 14. und das Beilegen von Sklavinnen ſ. I Moſ. 16, 1 f. 30, 3 — 18. abgewendet wurde. —

26 — 38. Vers. Der Maria wird von demſelben Engel verkündiget, daß ſie die Mutter des Meſſias werden ſoll.

27. zu einer Jungfrau, die verlobt war einem Manne mit Namen Joſeph, aus dem Hauſe Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.

28. Und der Engel kam zu ihr hinein, und ſprach: ſey gegrüßt, du Hochbegnadigte! der Herr iſt mit dir; du biſt die Geprieſenſte unter den Weibern!

29. Sie aber, da ſie ihn ſah, erſchrak über ſeine Rede, und dachte nach, was das für ein Gruß ſey.

30. Und der Engel ſprach zu ihr: fürchte dich nicht, Maria! du haſt Gnade gefunden bei Gott.

31. Und ſieh! du wirſt ſchwanger werden, und einen Sohn gebären, und ſeinen Namen ſollſt du Jeſus heißen.

32. Dieſer wird groß ſeyn, und ein Sohn des Höchſten genannt werden: und es wird ihm geben der Herr Gott den Thron David's, ſeines Vaters;

33. und er wird herrſchen über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und ſeines Reiches wird kein Ende ſeyn.

34. Es ſprach aber Maria zu dem Engel: wie kann dieß geſchehen, da ich noch keinen Mann anerkenne?

35. Der Engel antwortete, und ſprach zu ihr: der heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten dich überſchatten: darum wird auch

---

26. 27. Vers. Im ſechſten Monat nach der V. 5—25. erzählten Begebenheit wurde der Engel Gabriel auch zu einer Jungfrau, die bereits verlobt war, geſandt.

Ueber Nazaret ſ. Matth. 2, 23. Joſeph ſ. Matth. 1, 16. 18. und die ihm verlobte Jungfrau ſ. Matth. 1, 18.

Daß Joſeph aus dem Hauſe Davids ſey, iſt Matth. 1, 6—17. und Luc. 3, 31. nachgewieſen.

28. Vers. "ſey gegrüßt" entſpricht dem hebräiſchen שָׁלוֹם לְךָ, und iſt der bei den Hebräern gewöhnliche Friedens- und Freundſchafts-Gruß.

Der Herr iſt mit dir, d. h. der Herr iſt dir beſonders gnädig.

"die geprieſenſte" nämlich als die Mutter des Welterlöſers die vor allen ausgezeichnete.

29. Vers. Sie hörte die Worte des Engels, erſchrak über die ungewöhnliche Weiſe ihrer Mittheilung und dachte über den Sinn derſelben nach.

31. Vers. Vgl. Matth. 1, 18. 21.

32. 33. Vers. Auch in andern Stellen der heiligen Schrift werden dem Meſſias die Eigenſchaften beigelegt, die hier der Engel an ihm rühmt, vgl. Apok. 5, 12. und die aus dem Propheten zu Matth. 11, 13. angeführten Stellen.

"Thron" ſteht als Symbol der Herrſchaft, ſ. Matth. 19, 28.

34. Vers. Ueber den Zuſtand der Verlobung vgl. Matth. 1, 18.

35. Vers. Vgl. Matth. 1, 18. Ueber den Ausdruck: "Sohn Gottes" ſ. Matth. 3, 17.

das Heilige, das aus dir geboren wird, der Sohn Gottes ſeyn.

36. Und ſieh! Eliſabet deine Verwandte, auch ſie hat in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und dieß iſt ſchon der ſechſte Monat für ſie, die unfruchtbar Genannte.

37. Denn Gott iſt kein Ding unmöglich.

38. Da ſprach Maria: ſieh! ich bin die Dienerin des Herrn, es geſchehe mir nach deinen Worten. Und der Engel ging hinweg von ihr.

39. Maria aber ſtand in jenen Tagen auf, und ging eiligſt auf das Gebirge in eine Stadt Juda.

40. Und ſie kam in das Haus des Zacharias, und grüßte die Eliſabet.

41. Und es geſchah, als Eliſabet den Gruß der Maria hörte, bewegte ſich das Kind in ihrem Leibe: und Eliſabet war voll heiligen Geiſtes.

42. Und ſie rief mit lauter Stimme, und ſprach: geſegnet biſt du unter den Weibern! und geſegnet iſt die Frucht deines Leibes.

43. Und wie geſchieht mir dieſes, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

44. Sieh! als die Stimme deines Grußes zu meinen Ohren gelangte, ſo hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe.

45. Heil ihr, die geglaubt hat: denn das ihr vom Herrn Verkündigte wird in Erfüllung gehen.

---

36. Vers. Der Engel fügt ſeiner Verheißung zur Beglaubigung ein Wahrzeichen (ſ. darüber Matth. 24, 4.) bei, indem er ihr verkündigt, daß Eliſabet, ihre Verwandte, binnen drei Monaten einen Sohn gebären werde.

38. Vers. In den Worten der Maria liegt der Ausdruck der tiefſten Unterwürfigkeit und Ergebenheit.

39 — 56. Vers. Maria beſucht ihre Verwandte Eliſabet.

39. Vers. Als Joſeph über die Schwangerſchaft der Maria das Nähere durch einen Engel erfahren hatte, durfte ſie, obgleich ſie bereits verlobt war, dieſe Reiſe von Nazaret nach Juda ungehindert unternehmen. Vgl. Matth. 1, 18 ff.

„Gebirgige Gegend“ oder „Gebirge“ hieß in Paläſtina vorzugsweiſe der größte Theil von Judäa, und insbeſondere derjenige, worin die Stadt Juda oder Jutta lag.

41. Vers. In den letzten Zeiten der Schwangerſchaft geſchieht es bei heftigen Gemüthsbewegungen nicht ſelten, daß ſich die Frucht im Mutterleibe bewegt: hier iſt es aber, wie der Zuſammenhang zeigt, Folge einer höhern Fügung.

Sie ward voll heiligen Geiſtes oder Prophetin, welches auch bei Frauen nichts ungewöhnliches war. Vgl. 2, 36. II Moſ. 15, 20. Richt. 4, 4.

42. Vers. Vermöge ihrer göttlichen Erleuchtung erkennt ſie in der Maria die Mutter des Meſſias.

44. Vers. Sie erklärt die Bewegung des Kindes in ihrem Leibe für bedeutungsvoll, welches ſie auch als Folge göttlicher Fügung wirklich war.

45. Vers. S. V. 38.

46. Und es ſprach Maria: es preiſet meine Seele den Herrn,
47. und mein Geiſt frohlokket über Gott, meinen Erretter:
48. denn er blickte auf die Niedrigkeit ſeiner Magd. Sieh! von nun an werden mich ſelig preiſen alle Geſchlechter:
49. denn Großes hat er an mir gethan, der Allmächtige, und heilig iſt ſein Name,
50. und ſein Erbarmen erſtreckt ſich über alle Geſchlechter auf die, welche ihn fürchten.
51. Er übte Gewalt mit ſeinem Arm: die ſich hoch Dünkenden zerſtreute er.
52. Machthaber ſtürzte er vom Throne, Niedrige erhöhete er.
53. Hungrige erfüllte er mit Gütern, Reiche entließ er leer.
54. Er ſorgt für Iſrael, ſeinen Knecht, ſo daß er eingedenk iſt des Erbarmens,
55. (wie er es verheißen hat unſern Vätern), gegen Abraham und ſeinen Samen bis in Ewigkeit.
56. Maria aber blieb bei ihr etwa drei Monate; und kehrte dann zurück in ihre Behauſung.
57. Es kam aber die Zeit, da Eliſabet gebären ſollte; und ſie gebar einen Sohn.
58. Und es hörten die Nachbaren und ihre Verwandten, daß der Herr große Gnade an ihr bewieſen habe, und ſie freuten ſich mit ihr.
59. Und es geſchah am achten Tage, da kamen ſie, um das Kind zu beſchneiden, und ſie nannten ihn mit dem Namen ſeines Vaters, Zacharias.

46—55. Vers. Dieſer Hymnus der Maria iſt ein Ausdruck der Freude, welche ſie empfindet, nachdem ſie die Richtigkeit des ihr gegebenen Wahrzeichens ſ. V. 36. erkannt und ſich dadurch von der Wahrhaftigkeit der ihr mitgetheilten Verheißung über die Geburt des Weltheilands vollkommen überzeugt hat. Die darin enthaltenen Phraſen kommen in dem Lobgeſange der Hanna ſ. I Sam. 2. und in den Pſalmen oft vor.

46. 47. Vers. Sinn: Ich freue mich und frohlocke, daß Gott ſo gnädig gegen mich iſt, obgleich ich von niedrigem Herkommen bin.

48. 50. Vers. Sinn: Alle zukünftigen Geſchlechter werden mich glücklich preiſen wegen der Allmacht, welche Gott an mir bewieſen hat, er, der Heilige, der ſich gegen alle ſeine Verehrer erbarmungsvoll beweiſet

51. 52. Vers. Sinn: Seine Allmacht that ſich von jeher in dieſer Beziehung kund, daß er die Herrſcher, die ſich für unüberwindlich hielten, ſtürzte: ſolche dagegen, die ſich ihm ganz hingaben, erhöbete.

54. 55. Vers. Gott ſorgt für das Volk Iſrael, vergißt folglich nicht die Verſprechungen, die er zu allen Zeiten durch ſeine Auserwählten den Iſraeliten hat machen laſſen, (ſ. Matth. 1, 1. 11, 13.) er zeigt ſich gnädig gegen Abraham und deſſen Nachkommenſchaft.

57 — 80. Vers. Johannes wird geboren, und beſchnitten, Zacharias erhält ſeine Sprache wieder, und weiſſagt über den Johannes und den Meſſias.

59. Vers. Die Beſchneidung oder die Abſchneidung der Vorhaut an dem männlichen Gliede war bei dem Hebräern ein Zeichen des zwiſchen Gott

60. Seine Mutter aber ſprach: nein! ſondern Johannes ſoll er heißen.

61. Und ſie ſprachen zu ihr: Niemand iſt in deiner Verwandtſchaft, der mit dieſem Namen benannt iſt.

62. Sie fragten aber ſeinen Vater durch Zeichen, wie er ihn heißen laſſen wolle.

63. Und er forderte ein Täfelchen und ſchrieb auf: Johannes iſt ſein Name. Und ſie verwunderten ſich alle.

64. Und ſogleich that ſich ſein Mund auf und ſeine Zunge, und er redete, Gott lobpreiſend.

65. Und es entſtand bei allen, die rings umher wohnten, eine ehrfurchtsvolle Scheu, und im ganzen Gebirge von Judäa ſprach man von allen dieſen Dingen.

66. Und alle, die es hörten, nahmen es ſich zu Herzen, und ſprachen: was wird doch aus dieſem Kinde werden? Und die Hand des Herrn war mit ihm.

67. Und Zacharias, ſein Vater, ward voll heiligen Geiſtes, weiſſagte und ſprach:

68. Geprieſen ſey der Herr, der Gott Iſraels, daß er Sorge trug und ſeinem Volke Erlöſung ſchuf,

69 ein Horn der Rettung uns in dem Hauſe David's ſeines Knechtes erweckte,

70. (wie er verheißen hat durch den Mund ſeiner heiligen Propheten von Alters her),

71. Rettung von unſern Feinden, und aus der Hand unſrer Haſſer;

---

und ihnen beſtehenden Bundes, der von Abraham geſchloſſen, (ſ. I Moſ. 17, 10 f.) und von Moſe erneuert wurde. Jeder Iſraelit mußte am achten Tage beſchnitten werden, (ſ. I Moſ. 17, 12. II Moſ. 12, 44. III Moſ. 12, 3.), wobei er den Namen erhielt, während die Mädchen ihn bei der Entwöhnung von der Muttermilch empfingen.

60. Vers. S. V 13.

63. Vers. Unter dieſem Täfelchen iſt jene Gattung von kleinen Tafeln gemeint, die mit Wachs überzogen waren, und worauf man mit einem Griffel ſchrieb.

Sie verwunderten ſich über die Uebereinſtimmung in der Wahl dieſes Namens.

66. Vers. „Die Hand", d. h. die Macht.

68 — 79. Vers. Dieſer Geſang enthält Ausdrücke der Freude über die baldige Erſcheinung des Meſſias, das den Iſraeliten dadurch zu Theil werdende Glück und zugleich die Beſtätigung, daß Johannes der Vorläufer deſſelben ſeyn werde.

69. Vers. Sinn: indem er einen mächtigen Retter aus der Familie Davids erweckte.

„Horn" ſteht als Symbol der Stärke, Macht; z. B. Pſ. 18, 3. 57, 11. 132, 17. Jer. 48, 25. Klagel. 2, 3.

70. Vers. Vgl. Anm. zu Matth. 1, 1.

71. Vers. Dieſem Gedanken liegt die jüdiſche Vorſtellung vom Meſ-

72. indem er Gnade übte an unſern Vätern und ſeines heiligen Bundes gedachte,

73. des Schwures, den er dem Abraham, unſerm Vater, geſchworen, um uns zu verleihen,

74. daß wir furchtlos, aus der Hand unſerer Feinde gerettet, ihm dienen,

75. in Frömmigkeit und Gerechtigkeit vor ihm unſer Lebenlang.

76. Und du, Kind, wirſt ein Prophet des Höchſten heißen: denn du wirſt vorangehen vor dem Herrn, ihm den Weg zu bereiten,

77. um Erkenntniß des Heils ſeinem Volke zu verleihen, zur Vergebung der Sünden,

78. durch die erbarmende Gnade unſers Gottes, durch welche uns das aufgehende Licht aus der Höhe leuchtete,

79. zu ſcheinen denen, die in Finſterniß und Todesſchatten wohnen, damit unſre Füße auf den Weg des Friedens geleitet werden.

80. Das Kind aber nahm zu und ward ſtark am Geiſte: und er war in der Wüſte bis zur Zeit ſeines Auftretens vor Iſrael.

ſias zu Grunde, der, ein zweiter David, (ſ. Jerem. 30, 9. Ez. 34, 23. 37, 24.) ein großes Reich als Herrſcher und Sieger gründen ſoll. S. Joh. 6, 15. 12, 13. Marc. 11, 9 — 10. 9, 34. 10, 37. Matth. 18, 1 — 4. 19, 27 — 29. 20, 21. Luc. 9, 46. 22, 24 — 27.

72. 73. Vers. Vgl. über dieſes zwiſchen Gott und Abraham geſchloſſene und durch einen Eid bekräftigte Bündniß I Moſ. 22.

74. Vers. S. V. 71.

76. Vers. S. Matth. 3, 3.

77. Vers. Sinn: um ſein Volk zu unterrichten, wie es das ihm bevorſtehende Heil und Sündenvergebung erlangen kann.

78. Vers. Das aufgehende Licht aus der Höhe iſt der Meſſias, der das Licht der Wahrheit vom Himmel bringt.

79. Vers. „Finſterniß" für Unwiſſenheit, ſ. Matth. 4, 16. Joh. 1, 4. „Todesſchatten" ſteht für dichteſte Finſterniß, wie ſie nur in der Unterwelt war.

Zweites Kapitel.

Jeſus wird zu Bethlehem geboren, Hirten feiern dieſe Geburt. Chriſtus wird beſchnitten, im Tempel dargeſtellt, Simeon und Anna weiſſagen. Die heilige Familie reiſet nach Nazaret und beſucht im zwölften Jahre des Chriſtus Jeruſalem.

1. Es geſchah aber in jener Zeit,
daß ein Befehl ausging vom
Kaiſer Auguſtus, das ganze Land
in Staatsregiſter einzutragen.
2. Die erſte Einſchreibung
geſchah, als Quirinius in Sy-
rien befehligte.
3. Und jedermann ging, ſich

---

1 — 7. Vers. Die Bewohner von Paläſtina werden in Staatsregiſter eingetragen, Chriſtus wird zu Bethlehem geboren.

1. Vers. Auguſtus oder Julius Cäſar Octavianus Aug. war ſeit 725 der Stadt Rom römiſcher Kaiſer, geboren 691 der St. R. und geſtorben 14 nach Chr. Geb. Bei der Einregiſtrirung, wie er eine ſolche anordnete, wurden entweder blos die Namen der Bewohner zur Befriedigung der Neugierde aufgeſchrieben (descriptio hominum), oder es wurden auch ihre Vermögensumſtände zum Behuf der Kopfſteuer (ſ. Matth. 22, 17 ff.) abgeſchätzt und bemerkt, ſie hieß dann census oder descriptio hominum et facultatum.

Da die hier erwähnte nirgends angeführt wird und die Römer damals noch nicht unmittelbar über Paläſtina herrſchten, ſo war ſie wahrſcheinlich blos eine descriptio hominum, und erſtreckte ſich blos auf einzelne Theile des römiſchen Reiches, insbeſondre auf Paläſtina, in welcher Beziehung das griechiſche Wort οἰκουμένη auch Kap. 21, 26. 20, 21. Apoſtelgeſch. 11, 28. Joſeph Alterth. 8, 13 § 5. vorkommt. Obgleich Herodes der große König von Paläſtina war, ſo konnte doch dieſe Einſchreibung auf Befehl des Auguſtus geſchehen, indem dieſer vielleicht von Herodes ſelbſt bei der Beſtätigung des Teſtaments, wornach ſein ganzes Reich unter ſeine Söhne vertheilt werden ſollte (ſ. Matth. 2, 22.) dazu veranlaßt wurde.

2. Vers. Die Einſchreibung heißt die erſte in Beziehung auf die ſpäteren, welche die römiſchen Kaiſer zum Behuf der Kopfſteuer vornehmen ließen, als ein Theil von Paläſtina römiſche Provinz geworden war. Vgl. Apoſtelg. 5, 37. Joſ. Alterth. 18, 1 § 1. Dieß geſchah als Quirinius in Syrien befehligte. Dieſer Quirinius ſtand bei dem Kaiſer ſehr in Gnaden, hielt ſich eben damals eines Feldzuges wegen im Orient auf (ſ. Tacit. Annal. 3, 48.) und nahm wahrſcheinlich dieſe Einregiſtrirung auf beſonderen Befehl des Auguſtus vor, ſowie es denn auch in einer Inſchrift bei Muratori Thesaurus Inscr. I. S 760 heißt: ein Unterfeldherr des Quirinius, Qu. Aemil. Palicanus Secundus habe auf deſſen Befehl einen Cenſus in Apamea, oder in Syrien gehalten. Zwar heißt ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου nach dem gewöhnlichen Sprachgebrach: „als Quirinius Präſes der Provinz Syrien war“, und dieſes wurde Quirinius erſt 50 Jahre nach dem Regierungs-Antritt des Auguſt oder 759 der St. R., er konnte es alſo nicht im Geburtsjahre des Jeſus ſeyn: damals war es Sens. Saturninus ſ. Tertull. adv. Marc. 4, 19. Aber Lucas ſcheint ſich hier ausnahmsweiſe des Worts ἡγεμονεύειν in der Bedeutung „befehligen“ bedient zu haben, welches um

einſchreiben zu laſſen, ein jeder in ſeine Vaterſtadt.

4. Und es ging auch Joſeph aus Galiläa, aus der Stadt Nazaret, nach Judäa, in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißet, darum weil er aus dem Hauſe und Geſchlechte Davids war,

5. um ſich mit Maria ſeinem verlobten Weibe, welche ſchwanger war, einſchreiben zu laſſen.

6. Es geſchah aber, als ſie daſelbſt waren, daß die Zeit ihres Gebärens da war.

7. Und ſie gebar ihren erſtgebornen Sohn, wickelte ihn ein, und legte ihn in eine Krippe nieder; denn ſie hatten keinen Raum in den Wohnzimmern.

8. Und es waren Hirten in dieſer Gegend auf dem Felde und ſie hielten des Nachts Wache bei ihrer Heerde.

9. Und ſieh! ein Engel des Herrn erſchien ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete ſie; und ſie fürchteten ſich ſehr.

10. Und der Engel ſprach zu

ſo mehr geſcheben konnte, da Quirinius damals mit auſſerordentlichen Vollmachten verſehen war und die höchſte Gewalt mit Saturninus gleichſam theilte. — Einige erklärten den ganzen Vers für unecht: aber gegen alle kritiſchen Zeugniſſe. Andre vermutheten: πρώτη ſtehe für πρότερα, und der Genetiv werde von dieſem Comparativ regiert, ſo daß der Sinn wäre: „ſie geſchah bevor Quirinius Präſes von Syrien war" aber dieſe Zeitbeſtimmung war zu unbeſtimmt. Noch andre ſuchten durch Conjekturen nachzuhelfen und laſen Κρονίου, das dem lateiniſchen Saturninus entſpreche, oder Κυιντιλίου oder K. Οὐάρου, oder Σατουρνίνου oder πρὸ ἡγεμον. u. ſ. w. oder πρώτη Σατουρίου, δεύτερα δὲ ἐγένετο ἡγ. u. ſ. w. aber gegen die Auktorität der kritiſchen Dokumente.

3. Vers. Man nahm bei dieſen Aufſchreibungen auf ältere Verzeichniſſe Rückſicht und es mußte daher ein jeder in ſeine Vaterſtadt ſich begeben.

4. Vers. Galiläa ſ. Matth. 2, 23. Nazaret ſ. Matth. 2, 23. Bethlehem ſ. Matth. 2, 1. über die Abſtammung Joſephs ſ. Matth. 1, 16.

5. Vers. Bei den Iſraeliten wurden die Frauen nur dann aufgeſchrieben, wenn ſie keine Brüder hatten und Erben des väterlichen Vermögens waren. S. IV Moſ. 36, 8. 9.

7. Vers. Erſtgeborner ſ. Matth. 1, 25.

Bethlehem war ſo angefüllt mit Fremden, daß ſie da wohnen mußten, wo ſonſt nur Thiere ſich befanden.

8 — 20. Vers. Ein Engel verkündet Hirten die Geburt des Chriſtus, eine Engelſchaar feiert dieſelbe durch einen Hymnus, die Hirten beſuchen das Kind.

8. Vers. In Paläſtina weidet man faſt ohne Unterbrechung im Winter und Sommer auf dem Felde und es kann daher für die Beſtimmung der Jahreszeit hieraus nichts gefolgert werden.

9. Vers. Die Herrlichkeit des Herrn, d. h. das Himmelsheer ſ. V. 13. umleuchtet ſie als lichte glänzende Körper. Den Hirten wurde die folgende Offenbarung zu Theil, weil ſie bei ihrer größeren Unbefangenheit empfänglicher für die Wahrheit ſind, als Andre.

ihnen: fürchtet euch nicht! denn ſieh! ich verkündige euch große Freude, welche dem ganzen Volke werden wird,

11. denn euch iſt heute der Heiland geboren, welcher iſt Chriſtus, der Herr, in der Stadt Davids.

12. Und dieſes ſey euch das Zeichen: ihr werdet finden ein Kind eingewickelt in einer Krippe liegen.

13. Und ſogleich war bei dem Engel eine Menge himmliſcher Schaaren, welche Gott lobten, und ſagten:

14. Ehre ſey Gott in der Höhe! Friede auf Erden! den Menſchen Gnade!

15. Und es geſchah, als die Engel von ihnen weggingen in den Himmel, da ſprachen die Hirten zu einander: laſſet uns nach Bethlehem gehen, und das Geſchehene ſehen, was uns der Herr kund gethan.

16. Und ſie kamen eilig, und fanden die Maria, den Joſeph, und das Kind in der Krippe liegen.

17. Da ſie es aber ſahen, erzählten ſie die Worte, welche zu ihnen über dieſes Kind geſprochen worden waren.

18. Und Alle, die es hörten, wunderten ſich über das, was ihnen von den Hirten geſagt wurde.

19. Maria aber bewahrte alle dieſe Worte, und überlegte ſie in ihrem Innern.

20. Und es kehrten die Hirten zurück, und prieſen und lobten Gott mit Rückſicht auf alles das, was ſie gehört und geſehen hatten, ſowie ihnen geſagt worden war.

21. Und da acht Tage um waren, wo er beſchnitten werden ſollte, ſo ward ſein Name Jeſus genannt, welcher angegeben

---

12. Vers. Das Wahrzeichen (ſ. Matth. 24, 4.) woraus ihr die Wahrheit des Geſagten V. 11. erkennen ſollet, iſt das, daß ihr ein Kind in einer Krippe in Bethlehem finden werdet.

14. Vers. Sinn dieſes Lobliedes iſt: Geprieſen ſey Gott im Himmel für die große Wohlthat, die er den Menſchen zu Theil werden ließ; den Menſchen aber werde der höhere Friede und das gnadenreiche Verhältniß zu Gott zu Theil, welches der Meſſias ihnen bringt.

Faſt alle griechiſche Handſchriften und alten Ueberſetzungen unterſcheiden drei Sentenzen, aber die Vulgata und einige Kirchenväter nur zwei und überſetzen die zweite: Friede auf Erden den Menſchen, die guten Willens ſind, d. h. die Empfänglichkeit für die höhere Erkenntniß zeigen.

17. Vers. S. V. 10. 11. 12.

18. Vers. Die Hirten fanden in dem Eintreffen des Wahrzeichens einen Beglaubigungsgrund für die Wahrheit der V. 10—12. enthaltenen Ausſagen und Alle, denen der Hergang von ihnen erzählt ward, wunderten ſich darüber.

21. Vers. S. über die Beſchneidung Kap. 1, 59. und Joh. 7, 23. und über den Namen Jeſus Matth. 1, 21.

war von dem Engel, bevor er im Mutterleibe empfangen war.

22. Und da die Tage ihrer Reinigung kamen, nach dem Geſetz Moſes, brachten ſie ihn nach Jeruſalem, um ihn dem Herrn darzuſtellen,

23. wie geſchrieben ſteht im Geſetze des Herrn: Jedes Männliche, das die Mutter durchbricht, ſoll dem Herrn heilig ſeyn,

24. und um ein Opfer zu bringen, wie geboten iſt im Geſetze des Herrn: „ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben.“

25. Und ſieh! es war ein Mann zu Jeruſalem [a]), mit Namen Simeon: und dieſer Mann war gerecht und gottesfürchtig; er wartete auf den Troſt Iſraels [b]), und der heilige Geiſt [c]) war auf ihm.

26. Und es ward ihm geoffenbaret von dem heiligen Geiſte, daß er den Tod nicht ſehen ſolle, bis er den Chriſtus des Herrn geſehen.

27. Und er kam veranlaßt durch den Geiſt in den Tempel: und als die Eltern das Kind Jeſus hineinbrachten, um mit ihm zu thun nach der Gewohnheit des Geſetzes,

28. nahm er es auf ſeine Arme, pries Gott und ſprach:

---

22 — 40. Vers. Jeſus wird im Tempel dargeſtellt. Simeon und Anna weiſſagen über den Meſſias, die heilige Familie kehrt nach Nazaret zurück.

22. Vers. Bei den Iſraeliten, Griechen und andern Völkern galten die Wöchnerinnen als unrein und die Zeit der Reinigung dauerte 33 Tage ſ. III Moſ. 12, 4. Nach Verlauf dieſer Zeit ging Joſeph mit Maria und dem Kinde von Bethlehem nach Jeruſalem, um die Erſtgeburt Gott darzuſtellen, und zugleich die Reinigungsopfer darzubringen.

23. Vers. Das Geſetz foderte nämlich: alles Erſtgeborne männlichen Geſchlechts ſoll zum Andenken der Verſchonung der hebräiſchen Erſtgeburt in Aegypten (ſ. II Moſ. 13, 2. 12 — 16. IV Moſ. 3, 12. 13.) und zur Erweckung der Gefühle der Dankbarkeit für die in dem Kinde empfangene Wohltbat (ſ. IV Moſ. 3, 40 ff.) dem Jehova geweihet ſeyn (ſ. II Moſ. 13, 2.) und mußte, da die Prieſter und Leviten für den Gottesdienſt beſtimmt wurden (ſ. IV Moſ. 8, 16 ff.) um eine kleine Geldſumme nach der Schätzung des Prieſters losgekauft werden, welches gewöhnlich bei der Reinigung der Frau geſchah ſ. IV Moſ. 18, 16 ff. II Moſ. 13, 13. 24. Das Reinigungsopfer, welches jede Frau dem Prieſter vor dem Heiligthum nach Verlauf der Reinigungszeit darzubringen hatte, beſtand in einem jährigen Lamm zum Brandopfer und in einer jungen Taube zum Sündopfer, bei Armen genügten ein Paar Turteltauben oder junge Tauben oder Sperlinge, ſ. III Moſ. 12, 6 — 8.

25. Vers. a) S. Matth. 2, 1. b) „Troſt Iſraels“ heißt der Meſſias: inſofern er ihnen beſſere Tage bringen ſollte. c) S. Matth. 1, 18.

27. Vers. Nach der Gewohnheit des Geſetzes ſ. V. 23. 24.

29. Nun entläſſeſt [a]) du deinen Diener, o Herr! wie du geſagt haſt, im Frieden.

30. Denn meine Augen haben dein Heil geſehen,

31. Das du bereitet haſt für alle Völker;

32. Das Licht, das den Heiden geoffenbart werden ſoll, zur Verherrlichung deines Volkes Iſrael.

33. Und Joſeph und die Mutter des Kindes wunderten ſich über das, was er ſagte.

34. Und Simeon ſegnete ſie, und ſprach zu Maria, ſeiner Mutter: ſieh! dieſer ſteht da zum Fall und Auferſtehen Vieler in Iſrael, und als ein Zeichen, das Widerſpruch erfahren wird.

35. Deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen, ſo daß vieler Herzen Geſinnungen offenbar werden.

36. Und es war Anna eine Prophetin, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aſſer, ſehr alt, ſie hatte ſieben Jahre mit einem Manne nach ihrer Jungfrauſchaft gelebt,

37. und war eine Wittwe von etwa vier und achtzig Jahren, ſie kam nicht aus dem Tempel und diente Gott mit Faſten und Gebet Tag und Nacht.

38. Auch ſie trat zur nämlichen Stunde hinzu, pries den Herrn, und redete über ihn zu Allen, welche in Jeruſalem auf Erlöſung warteten.

39. Und als ſie Alles vollendet hatten, nach dem Geſetze des Herrn [a]), kehrten ſie wieder nach Galiläa [b]), in ihre Stadt Nazaret.

40. Das Kind aber nahm zu, ward ſtark am Geiſte, war voll Weisheit; und die Gnade Gottes war auf ihm.

---

29. Vers. a) Entläſſeſt du aus dieſem Leben oder läßt ſterben.

30. 31. Vers. Daß das Heil durch das Meſſiasreich allen Menſchen ohne Ausnahme werden ſoll, wird von den Propheten oft verkündigt. Vgl. Jeſ. 2, 1 — 4. Mich. 4, 1. Amos 9, 11. 12. u. a. ſ. Matth. 15, 26.

32. Vers. Das Licht heißt der Meſſias auch im A. T. ſ. Joh. 1, 4.

34. Vers. Daſſelbe ſagt Chriſtus von ſich. S. Matth. 21, 44.

35. Vers. Auch dir wird er viele Schmerzen verurſachen, wobei zugleich die Bosheit vieler Menſchen ſich kund thun wird.

36. Vers „Propheten" ſ. Kap. 1, 41. Seitdem ſie aufgehört hatte, Jungfrau zu ſeyn, hatte ſie durch ſieben Jahre mit einem Manne zuſammen gelebt, der ihr dann wahrſcheinlich durch den Tod entriſſen wurde.

37. Vers. Sie heirathete nicht mehr, ſondern blieb Wittwe u. ſ. w. Dieß wird angemerkt, um anzudeuten, wie ſie, ganz frei von irdiſchen Verhältniſſen und Sorgen, beſtändig der Gottesverehrung obliegen und eine Prophetin ſeyn konnte.

39. Vers. a) S. V. 23. 24. b) S. Matth. 2, 23. 4, 16.

40. Vers. Wenn hier und V. 52. bei Jeſus von einem Zunehmen an Geiſt und Weisheit, und von der Gnade Gottes, die mit ihm war, die

41. Und es zogen ſeine Eltern jährlich nach Jeruſalem am Paſſahfeſte.

42. Und als er zwölf Jahr alt war, und ſie nach der Gewohnheit des Feſtes nach Jeruſalem gegangen waren,

43. und ſie die Tage zugebracht hatten, da blieb der Knabe Jeſus, als ſie zurückkehrten, zu Jeruſalem: und Joſeph und ſeine Mutter wußten es nicht.

44. Da ſie aber meinten, er ſey bei der Reiſegeſellſchaft, ſo machten ſie eine Tagereiſe, und ſuchten ihn unter den Verwandten und Bekannten.

45. Und als ſie ihn nicht fanden, kehrten ſie um nach Jeruſalem, und ſuchten ihn.

46. Und es geſchah, nach drei Tagen fanden ſie ihn im Tempel, ſitzend unter den Lehrern, ihnen zuhörend und ſie fragend.

47. Und es erſtaunten Alle, die ihn hörten, über ſeine Einſicht und über ſeine Antworten.

48. Und als ſie ihn ſahen, erſchraken ſie, und ſeine Mutter ſprach zu ihm: Kind! warum haſt du uns alſo gethan? Sieh! dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen geſucht.

49. Und er ſprach zu ihnen: warum habet ihr mich geſucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem, was meines Vaters iſt a) ſeyn muß?

50. Sie aber verſtanden die

Rede iſt, ſo gilt dieß nur von ihm als Menſchen, als welcher er Alles mit den übrigen Menſchen gemein hatte, aß, trank, Schmerzen empfand, groß ward und ſich entwickelte, nicht aber von ſeiner göttlichen Natur, von welcher in andern Stellen die Rede iſt.

41 — 52. Vers. Der zwölfjährige Jeſus lehrt im Tempel. Sorgen ſeiner Eltern um ihn.

41. Vers. Nach den Beſtimmungen des moſaiſchen Geſetzes mußte jeder Iſraelit jährlich dreimal zu den drei Hauptfeſten ſich zu dem Heiligthum begeben. Vgl. II Moſ. 23, 14 — 17. 34, 18. 22, 23. — Ueber das Paſſahfeſt ſ. Matth. 26, 2.

42. Vers. Die Verpflichtung zu dieſer Reiſe begann erſt mit dem zwanzigſten Jahre, aber aus beſonderer Frömmigkeit nahm Joſeph das zwölfjährige Kind und auch ſeine Mutter mit ſich.

43. Vers. Das Paſſahfeſt dauerte ſieben Tage; nach Verlauf derſelben verließ Joſeph mit Maria Jeruſalem, der Knabe aber blieb daſelbſt.

44. Vers. Nach einer alten Ueberlieferung waren ſie bis Machmas oder Elbir, der erſten Station für die von Jeruſalem über Samaria nach Galiläa Reiſenden gekommen; ſie hatten alſo drei Meilen oder eine Tagreiſe zurückgelegt, als ſie bemerkten, daß Jeſus nicht mit ihnen abgereiſet ſey.

46. Vers. Drei Tage nach ihrer Abreiſe von der erſten Reiſeſtation, nachdem ſie ihn wahrſcheinlich zuvor bei Freunden und Bekannten in Jeruſalem geſucht hatten, fanden ſie ihn im Tempel.

47. Vers. S. Matth. 7, 28.

49. Vers. „bei meinem Vater" d. h. da wo mein Vater wohnend gedacht wird.

Rede nicht, die er zu ihnen
ſagte.
51. Und er zog mit ihnen
hinab, und kam nach Nazaret,
und war ihnen untergeben. Sei-
ne Mutter bewahrte alle dieſe
Reden in ihrem Herzen.
52. Und Jeſus nahm zu an
Weisheit, Alter und Huld bei
Gott und den Menſchen.

Drittes Kapitel.

Johannes der Täufer tritt auf, er tauft den Jeſus. Geſchlechtsregiſter des Chriſtus.

1. Im funfzehnten Jahre der
Regierung des Kaiſers
Tiberius, als Pontius Pilatus
Landpfleger von Judäa, Hero-
des Tetrarch von Galiläa, Phi-
lipp, ſein Bruder, Tetrarch von
Ituräa und der Landſchaft Tra-
chonitis, und Lyſanias Tetrarch
von Abilene war,
2. unter dem Hohenprieſter
Annas und Kaiaphas erging das
Wort Gottes an Johannes, den
Sohn des Zacharias in der
Wüſte.

---

52. Vers. S. V. 40.

1 — 18. Vers. Johannes der Täufer tritt auf. Vgl. Matth. 3, 1 — 12.

1. Vers. Tiberius übernabm ſeit dem 19. Auguſt des Jahres 767 der St. R. die alleinige Regierung des römiſchen Reiches: aber ſchon ſeit dem Jahre der St. R. 765 oder 764 die Mitregentſchaft mit dem Kaiſer Auguſt, das fünſzehnte Regierungsjahr fällt daher auf das Jahr 782 der St. R. oder nach der hier wahrſcheinlich befolgten Zählung auf das Jahr 780.

Ueber Pontius Pilatus ſ. Matth. 27, 2.

Ueber Herodes Antipas ſ. Matth. 14, 1 ff.

Philipp, ein Sohn Herodes des Großen, wurde nach deſſen Tode Tetrarch über Batanäa, Gaulonitis, Trachonitis und Ituräa, und ſtarb im zwanzigſten Jahre des Tiberius. Vgl. Joſeph Alterth 18, 4.

Der hier erwähnte Lyſanias Tetrarch von Abilene iſt aus der Geſchichte nicht bekannt: wahrſcheinlich war er ein Enkel des Lyſanias, welcher im Jahre 36 v. Chr. auf Anſtiften der Kleopatra ermordet wurde ſ. Joſeph. Alterth. 15, 4. und der über das Gebiet Abila oder die Tetrarchie Abilene früher geherrſcht hatte; vgl. Joſeph jüd. Kr. 2, 10. mit Alterth. 19, 4.

2. Vers. Annas war vom Jahre 6 bis 16 nach Chr. Geb. Hoherprieſter geweſen ſ. Joſeph Alterth. 18, 2. über Kaiaphas vgl. Matth. 26, 3.

Es werden hier zwei Hoheprieſter genannt, während doch nur Einer es ſeyn konnte. Die wahrſcheinlichſte von den darüber aufgeſtellten Vermuthungen iſt wohl die, daß Annas als der Vikar des hohen Prieſters (eine ſehr anſehnliche Würde) hier genannt iſt. Als geweſener Hoherprieſter ſowie auch als Vikar hieß er Hoherprieſter, und als früher geweſener Hoherprieſter und

3. Und er kam in die ganze umliegende Gegend des Jordans, und verkündigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden;

4. ſowie geſchrieben ſteht im Buche der Weiſſagungen des Jeſaias, des Propheten, der da ſpricht: die Stimme des Rufenden in der Wüſte: bereitet den Weg des Herrn, machet eben ſeine Bahn.

5. Jedes Thal ſoll ausgefüllt, jeder Berg und Hügel abgetragen, was krumm iſt ſoll grade, was uneben iſt, ſoll ebener Weg werden;

6. und alles Fleiſch ſoll das Heil Gottes ſehen.

7. Er ſagte nun zu dem Volke, das hinausging, um von ihm getauft zu werden: ihr Ottern-Brut! wer hat euch gezeigt, der bevorſtehenden Strafe zu entgehen?

8. Bringet würdige Früchte der Buße, und ſaget nicht bei euch ſelbſt: wir haben Abraham zum Vater. Denn ich ſage euch, Gott vermag aus dieſen Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken.

9. Schon iſt auch die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt: jeder Baum nun, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

10. Und es fragte ihn das Volk, und ſagte: was ſollen wir denn thun?

11. Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen! wer zwei Unterkleider hat, der gebe dem, welcher keins hat; und wer Speiſen hat, der thue auf gleiche Weiſe.

12. Es kamen auch Zöllner, um ſich von ihm taufen zu laſſen, und ſie ſprachen zu ihm: Lehrer! was ſollen wir thun?

13. Er aber ſprach zu ihnen: fordert nicht mehr ein, als durchs Geſetz beſtimmt iſt.

14. Es fragten ihn aber auch die Kriegsleute und ſprachen: was ſollen wir thun? Und er ſprach zu ihnen: beraubet Niemand, gebet Niemand fälſchlich

---

als der Schwiegervater des Kaiaphas ſteht er vor dieſem, ſowie auch deshalb Jeſus zu ihm zum Verhör zuerſt abgeführt wird. S. Joh. 18, 13 ff.

„Das Wort Gottes erging an Johannes" d. h. er erhielt von Gott den Auftrag, ſeine prophetiſche Wirkſamkeit anzutreten.

5. Vers. Dieſe Worte dienen nur zur Erläuterung des Satzes „machet eben ſeine Bahn". Matthäus hat ſie übergangen.

6. Vers. Sinn: Alle Menſchen ſollen das Heil, welches Gott der Menſchheit bereitet hat, erfahren.

11. Vers Wer mehr hat, als er nothwendig braucht, theile den Hülfsbedürftigen von ſeiner Habe mit.

12 13. Vers. Zöllner ſ. Matth. 6, 46. Von ihnen und ihrer Habſucht ſprechen Cic. Orat. pro Cn. Plancio § 8. In Verr. Act. 2. l 2 § 3. Plutarch in Lucull. § 20. Dio Cassius lib. 47. S. 383. und beſonders Cic. lib. 1 epist. ad Quint. fratr. epist 1 § 11.

an, und ſeyd zufrieden mit eurem Sold.

15. Da nun das Volk in Erwartung war, und Alle in ihren Herzen von Johannes dachten, ob er nicht Chriſtus ſey;

16. erwiederte Johannes Allen, und ſprach: ich taufe euch nur mit Waſſer, es kommt aber Einer, der mächtiger iſt, als ich, dem ich nicht werth bin, die Schuhriemen aufzulöſen; er wird euch taufen mit dem heiligen Geiſte und mit Feuer.

17. Er hält in ſeiner Hand die Wurfſchaufel, und wird ſeine Tenne fegen; und den Waizen in ſeinem Behältniß ſammeln, die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöſchlichem Feuer.

18. Auch vieles Andre mehr lehrte und verkündigte er dem Volke.

19. Herodes aber der Tetrarch, der von ihm wegen der Herodias, des Weibes ſeines Bruders, und wegen aller andern ſchlechten Handlungen, die Herodes verübt hatte, war geſtraft worden,

20. fügte zu allen Uebelthaten noch dieſe, daß er den Johannes ins Gefängniß ſchloß.

21. Es war aber geſchehen, als alles Volk ſich taufen ließ, und auch Jeſus getauft wurde, und betete, daß ſich der Himmel aufthat,

22. und der heilige Geiſt in ſichtbarer Geſtalt herabſtieg, gleich einer Taube, auf ihn, und eine Stimme vom Himmel erſcholl, welche ſprach: du biſt mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

23. Und Jeſus war ungefähr dreißig Jahr alt, als er anfing, und war, wie man dafür hielt, ein Sohn Joſephs, des Sohnes Eli's,

24. des Sohns Matthats, des Sohns Levi's, des Sohns Melchi's, des Sohns Jannas, des Sohns Joſephs,

25. des Sohns Mattathias, des Sohns Amos, des Sohns Nahums, des Sohns Eslis, des Sohns Naggais,

26. des Sohns Maaths, des Sohns Mattathias, des Sohnes

---

19. 20. Vers. Vgl. Matth. 4, 12. 14, 2 ff.

21. 22. Vers. Taufe des Chriſtus vgl. Matth. 3, 16. 17.

23 — 38. Vers. Geſchlechtsregiſter des Chriſtus vgl. Matth. 1, 1 — 18. Lucas hatte die Abſicht, Alles genau und von Anfang an mitzutheilen, und er theilt daher auch das Geſchlechtsregiſter vollſtändiger als Matthäus mit, und führt daſſelbe bis Adam hinauf.

23. Vers. Hinter „anfing“ muß „zu lehren“ ergänzt werden, wie Kap. 23, 5. Auch Apoſtelgeſch. 1, 22. 10, 37. wird bemerkt, daß Chriſtus ſein Lehramt mit der Taufe begonnen habe.

„Wie man dafür hielt“ oder nach der Volksmeinung: in der That aber war er kein Sohn Joſephs, ſondern von der Maria auf eine übernatürliche Weiſe empfangen. S. Matth. 1, 18. Luc. 1, 35 ff. Daß es Volksmeinung war, erſehen wir aus Matth. 15, 55. Luc. 4, 22. Joh. 6, 42.

Semeis, des Sohns Joſephs, des Sohns Judas,

27. des Sohns Johannas, des Sohns Neſas, des Sohns Serubabels, des Sohns Salathiels, des Sohns Neris,

28. des Sohns Melchis, des Sohns Addis, des Sohnes Koſams, des Sohns Elmodams, des Sohns Ers,

29. des Sohns Joſes, des Sohns Elieſers, des Sohns Jorims, des Sohns Matthats, des Sohns Levis,

30. des Sohns Simeons, des Sohns Judas, des Sohns Joſephs, des Sohns Janans, des Sohns Eliakims,

31. des Sohns Meleas, des Sohns Mainans, des Sohns Mattathas, des Sohns Nathans, des Sohns Davids,

32. des Sohns Jeſſe, des Sohns Obeds, des Sohns Boas, des Sohns Salmons, des Sohns Naheſſons,

33. des Sohns Aminadabs, des Sohns Rams, des Sohns Hezrons, des Sohns Perez, des Sohns Judas,

34. des Sohns Jakobs, des Sohns Iſaaks, des Sohns Abrahams, des Sohns Therahs, des Sohns Nahors,

35. des Sohns Serugs, des Sohns Ragau, des Sohns Palegs, des Sohns Ebers, des Sohns Selahs,

36. des Sohns Kainans, des Sohns Arphachſads, des Sohns Sems, des Sohns Noahs, des Sohns Lamechs,

37. des Sohns Methuſalahs, des Sohns Henochs, des Sohns Jareds, des Sohns Mahalaleels, des Sohns Kainans,

38. des Sohns Enos, des Sohns Seths, des Sohns Adams, des Sohns Gottes.

---

36. Vers. Im I Moſ. 11, 12. wird nach dem hebräiſchen Texte erzählt, daß Arpharad den Schalech zeugte; nach der alten griechiſchen Kirchenüberſetzung aber zeugte Arpharad den Kainan, welcher Angabe Lucas folgt, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß die Verfaſſer jener Ueberſetzung dieſen Namen aus der Ueberlieferung oder aus irgend einem apokryphiſchen Buche in der Genealogie des Moſe ergänzt haben. Gegen die Annahme, daß Kainan aus dem V. 37. in den 36 V. gekommen ſey, ſprechen alle kritiſchen Dokumente, und gegen die vorgeſchlagene Leſeart Καὶναν, (und Nan), als ob Salach den Beinamen Nan gehabt hätte, iſt die Darſtellungsweiſe.

Ueber Sem und die ff. ſ. I Moſ. 5, 28. 29

37. Vers. Ueber Methuſalah und ff. vgl. I Moſ. 5, 20. 18. 15. 12.

38. Vers. Vgl. I Moſ. 5, 9. 6. 3. 1, 27. 2, 7 ff.

Viertes Kapitel.

Chriſtus wird vom Teufel in Verſuchung geführt, lehrt zu Nazaret, kommt dort in Lebensgefahr, heilt einen Beſeſſenen und die Schwiegermutter des Petrus.

1. Jeſus aber, erfüllt vom heiligen Geiſte, ging weg vom Jordan, und ward vom Geiſte in die Wüſte geführt,

2. und er ward vom Teufel vierzig Tage verſucht, und er aß in jenen Tagen nichts, und als ſie vorüber waren, hungerte ihn zuletzt.

3. Und es ſprach zu ihm der Teufel: wenn du der Sohn Gottes biſt, ſo ſprich zu dieſem Steine, daß er Brod werde.

4. Und Jeſus antwortete ihm und ſprach: Es ſtehet geſchrieben: nicht vom Brod allein lebt der Menſch, ſondern von jedem Wort Gottes.

5. Und es führte ihn der Teufel auf einen hohen Berg, und zeigte ihm alle Reichthümer der Erde in einem Augenblick.

6. Und der Teufel ſprach zu ihm: dir will ich dieſe ganze Macht geben und ihre Herrlichkeit: denn mir iſt ſie verliehen, und wem ich will, gebe ich ſie.

7. Wenn du nun vor mir niederfällſt, ſoll ſie ganz dein ſeyn.

8. Und es antwortete ihm Jeſus, und ſprach: es ſtehet geſchrieben: du ſollſt den Herrn deinen Gott anbeten, und ihm allein dienen.

9. Und er führte ihn nach Jeruſalem, ſtellte ihn auf die Zinne des Tempels, und ſprach zu ihm: biſt du Gottes Sohn, ſo wirf dich von hier hinab.

10. Denn es ſtehet geſchrieben: ſeinen Engeln wird er gebieten deinethalben, dich zu bewahren.

11. Und auf den Händen werden ſie dich tragen, daß du nicht an einen Stein ſtoßeſt deinen Fuß.

12. Und es antwortete ihm Jeſus, und ſprach: es iſt geſagt: verſuche nicht den Herrn, deinen Gott.

13. Und nachdem der Teufel die ganze Verſuchung vollendet hatte, verließ er ihn auf einige Zeit.

14. Und Jeſus kehrte mit der Kraft des Geiſtes zurück nach Galiläa, und der Ruf von ihm

---

1—13. Vers. Die Verſuchung des Chriſtus vgl. Matth. 4, 1–11.

13. Vers. „auf einige Zeit" durch dieſen Zuſatz iſt darauf hingewieſen, daß Chriſtus ſpäter wieder verſucht wurde. Wir erſehen aus Matth. 16, 1. Luc. 11, 16. Matth. 22, 16 ff. 35. u. a., daß Chriſtus in der Folge wirklich noch oft in Verſuchung geführt wurde, wobei ſich der Teufel der Menſchen als Werkzeug bedient.

verbreitete ſich in der ganzen Umgegend.

15. Und er lehrte in ihren Synagogen, und wurde von Allen geprieſen.

16. Und er kam nach Nazaret, wo er erzogen war. Und er ging, nach ſeiner Gewohnheit, am Tage des Sabbats, in die Synagoge, und ſtand auf, um vorzuleſen.

17. Und es ward ihm das Buch des Jeſaias des Propheten gereicht: er rollte das Buch auf, und fand die Stelle, wo geſchrieben ſtand:

18. der Geiſt des Herrn iſt auf mir: deshalb hat er mich geſalbet, den Armen Frohes zu verkündigen, er hat mich geſendet, zu heilen, die verwundeten Herzens ſind,

19. den Gefangenen Freiheit zu verkündigen, und den Blinden das Geſicht, die Unglücklichen frei zu entlaſſen, ein Gnadenjahr des Herrn anzukündigen.

20. Und er rollte das Buch zu, gab es dem Diener und ſetzte ſich; und Aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet.

21. Er aber fing an, zu ihnen ſo zu reden: heute geht dieſe Schriftſtelle vor euren Ohren in Erfüllung.

22. Und Alle lobten ihn, und wunderten ſich über die angenehmen Worte, die aus ſeinem Munde kamen, und ſprachen: Iſt das nicht der Sohn Joſephs?

23. Und er ſprach zu ihnen: ihr werdet mir freilich dieſes Sprichwort ſagen: Arzt, heile dich ſelbſt! Was wir gehört haben, daß du in Kapernaum ge-

---

14 — 30. Vers. Chriſtus lehrt zu Nazaret, wird aber von ſeinen Landsleuten verkannt, und kommt in Lebensgefahr.

14. 15. 16. Vers. S. Matth. 4, 23.

17. Vers. Die Bücher der Alten waren gewöhnlich in Form von Rollen.

18. 19. Vers. Dieß Citat iſt aus Jeſ. 61, 1., wo der Prophet ſich ſelbſt vertheidigt, entlehnt, und der Sinn ſeiner Worte iſt: ich bin voll des göttlichen Geiſtes; Gott hat mich darum zu dem heiligen Amte beſtimmt, daß ich eine frohe Botſchaft verkündige denen, die für das Gute empfänglich ſind, daß ich die Betrübten tröſte, den Gefangenen Freiheit verkündige, die Unwiſſenden belehre, die Unglücklichen glücklich mache.

Durch das Salben wurden die Propheten zu ihrem Amte eingeſetzt, ſ. I Kön. 19, 16., daher ſalben für: einen Propheten inauguriren, ſteht.

Den Armen ſ. Matth. 5, 3.

„heilen“ ſteht hier im uneigentlichen Sinne wie Jeſ. 42, 3. 59, 4. Pſ. 147, 4.

Der Ausdruck: „Freiheit verkündigen“ iſt entlehnt vom Jubeljahr, in welchem den Iſraeliten, die Sklaven geworden waren, nach dem Geſetz Freiheit angekündigt werden ſollte ſ. III Moſ. 25, 10. Jer. 34, 8. — Auch der Ausdruck Gnadenjahr iſt daher entlehnt.

than, das thue auch hier in deiner Vaterſtadt.

24. Er ſprach aber: ich verſichere euch: kein Prophet iſt geehrt in ſeinem Vaterlande.

25. In Wahrheit ſage ich aber: viele Witwen waren zur Zeit des Elias in Iſrael, da der Himmel durch drei Jahre und ſechs Monate verſchloſſen war, als eine große Hungersnoth über das ganze Land kam.

26. Und zu keiner von ihnen ward Elias geſendet, außer nach Sarepta in Sidon zu einer Wittwe.

27. Und es waren viele Ausſätzige zur Zeit Eliſas des Propheten in Iſrael: und keiner von ihnen wurde gereinigt, außer Neemann der Syrer.

28. Und es wurden alle voll Zorns in der Synagoge, als ſie dieß hörten.

29. Und ſie ſtanden auf und ſtießen ihn zur Stadt hinaus, ſie führten ihn auf die Anhöhe des Berges, auf welchen ihre Stadt gebauet war, um ihn hinabzuſtürzen;

30. Er aber ging mitten durch ſie hindurch und begab ſich hinweg.

31. Und er kam hinab nach Kapernaum, eine Stadt in Galiläa, und belehrte ſie am Sabbat.

---

23. Vers. „Arzt heile dich ſelbſt“ d. h. beweiſe durch Wunder an dir und den Deinigen, daß du wirklich von Gott geſendet biſt, ſowie du dieß in Kapernaum gethan haſt.

24. Vers. S. Matth. 13, 54 ff.

25 — 27. Vers. Sinn: ſowie ehemals Elias und Eliſa ihre Wohlthaten Fremden zu Theil werden ließen, als ihnen die Iſraeliten nicht glaubten, ſo auch ich.

25. 26. Vers. Der Prophet Elias ſah ſich wegen ſeines Eifers zweimal zur Flucht genöthiget, das eine Mal nach Gilead an den Bach Chrith I Kön. 17, 5. von da nach Sarepta, und das zweite Mal in die arabiſche Wüſte. — Die hier erwähnte Begebenheit wird I Kön. 18. erzählt. Dort heißt es zwar V. 1. 45.: es habe im dritten Jahre geregnet: aber der Zeitraum, welcher zwiſchen den drei Jahren, durch welche die Dürre bereits gedauert hatte, und der Zeit, als ſie auf das Gebet des Elias aufhörte, iſt nicht mitgerechnet, dieſer dauerte, wie man wahrſcheinlich aus der Ueberlieferung wußte, ſechs Monate. Vgl. Jac. 5, 17.

Sarepta war eine Stadt an der phöniziſchen Küſte zwiſchen Tyrus und Sidon.

27. Vers. Eliſa, ein Prophet im Reiche Iſrael, aus der Stadt Abelmehola, war ein Schüler, Gefährte und Nachfolger des Elias. — Die Erzählung, wie Neemann durch ihn vom Ausſatze gereinigt wurde, iſt mitgetheilt II Kön. 5, 14.

29. 30. Vers. Nazaret lag in einem Thale von Bergen umgeben. Der nach der Ebene Esdrelon hin liegende hat einen ſteilen Abhang und von da wollten ſie den Jeſus hinabſtürzen.

31 — 37. Vers. Heilung eines Beſeſſenen vgl. Marc. 1, 21 — 28.

32. Und ſie erſtaunten über ſeine Lehre: denn ſeine Rede war gewaltig.

33. Und in der Synagoge war ein Menſch, der vom Geiſte eines unreinen Teufels beſeſſen war, mit lauter Stimme ſchrie,

34. und ſprach: Ach! was haben wir mit dir, Jeſus von Nazaret? du biſt gekommen, uns zu verderben; ich kenne dich, wer du biſt, du Heiliger Gottes!

35. Und es fuhr ihn Jeſus an und ſprach: verſtumme und fahre aus von ihm. Und der Teufel warf ihn mitten hin, und fuhr aus von ihm, ohne ihm zu ſchaden.

36. Und alle überfiel Staunen, ſie redeten unter einander, und ſprachen: welche Rede iſt das? daß er mit Macht und Gewalt den unreinen Geiſtern gebietet, und ſie ausfahren!

37. Und es verbreitete ſich der Ruf von ihm in der ganzen umliegenden Gegend.

38. Er machte ſich auf aus der Synagoge, und ging in das Haus Simons. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet, und ſie befragten ihn über ſie.

39. Und er trat oberhalb zu ihr, und war unzufrieden mit dem Fieber, und es verließ ſie. Und ſogleich ſtand ſie auf, und bediente ſie.

40. Als nun die Sonne unterging, führten Alle, welche Kranke an mancherlei Gebrechen hatten, dieſelben zu ihm. Er aber legte einem Jeden von ihnen die Hände auf, und heilte ſie.

41. Es fuhren auch Teufel aus von Vielen, ſie ſchrieen und ſprachen: du biſt der Sohn Gottes. Und er ſchalt ſie und ließ ſie nicht reden, weil ſie ihn kannten, daß er der Chriſtus ſey.

42. Als es aber Tag ward, ging Jeſus hinaus und begab ſich in einen wüſten Ort. Und das Volk ſuchte ihn, kam zu ihm, und wollte ihn zurückhalten, daß er nicht von ihnen ginge.

43. Er aber ſprach zu ihnen: auch den andern Städten muß ich die frohe Botſchaft vom Reiche Gottes verkündigen; denn dazu bin ich geſandt. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

---

32. Vers. Vgl. Matth. 7, 28. 29.

38 — 39. Vers. Heilung der Schwiegermutter des Petrus. Vergl. Matth. 8, 14 — 15.

38. Vers. Die Worte πυρετὸς μέγας ſind Kunſtausdrücke, womit eine ſtärkere Gattung von Fieber bezeichnet wird. Die Aerzte theilten dieſes nach dem Bericht des Galenus ein in μέγαν und μικρὸν.

40. Vers. Chriſtus heilt viele Kranke. Vgl. Matth. 8, 16. Ueber das Händeauflegen ſ. Matth. 9, 18.

41. Vers. Vgl. Matth. 8, 29.

42. 43. Vers. Vgl. Marc. 1, 38. 39.

Fünftes Kapitel.

Chriſtus wählt Viere zu Apoſteln, heilt einen Ausſätzigen, und einen mit dem Schlagfluß Behafteten, beruft den Levi, ſpricht über das Faſten.

1. Es geſchah aber, als ihn das Volk drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See Genezaret ſtand;

2. da ſah er zwei Schiffe am See ſtehen, die Fiſcher waren aus ihnen herausgetreten, und wuſchen die Netze.

3. Er aber trat in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande abzufahren. Er ſetzte ſich und lehrte aus dem Schiffe das Volk.

4. Als er aber aufhörte zu reden, ſprach er zu Simon: fahre ins hohe Meer und werfet eure Netze aus zum Fange.

5. Da antwortete Simon, und ſprach zu ihm: Meiſter! wir haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet, und nichts gefangen: aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

6. Als ſie dieß gethan hatten, umſchloſſen ſie eine große Menge Fiſche, und es zerriß ihr Netz,

7. Und ſie winkten ihren Gehülfen im andern Schiffe, daß ſie kommen und ihnen beiſtehen möchten: und ſie kamen und füllten beide Schiffe, ſo, daß ſie beinahe untergingen.

8. Als es aber Simon Petrus ſahe, fiel er zu den Füßen des Jeſus, und ſprach: geh weg von mir: denn ich bin ein ſündhafter Menſch, o Herr!

9. Denn Staunen ergriff ihn und Alle, die mit ihm waren, über den Fiſchfang, den ſie gethan hatten,

10. auf gleiche Weiſe aber auch Jakobus und Johannes, Söhne des Zebedäus, welche Genoſſen Simons waren. Und Jeſus ſprach zu Simon: fürchte dich nicht, von nun an wirſt du Menſchen fangen.

11. Und ſie führten die Schiffe ans Land, verließen alles und folgten ihm.

12. Und es geſchah, als er in einer Stadt war, ſieh! da war ein Mann voll Ausſatzes. Als er den Jeſus ſah, fiel er aufs Angeſicht, bat ihn und ſprach: Herr! wenn du willſt, ſo kannſt du mich reinigen.

13. Da ſtreckte er die Hand aus, berührte ihn, und ſprach:

---

1 — 11. Vers. Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus der Aeltere werden zu Apoſteln angenommen. Vgl. Matth. 4, 18 — 22.

12 — 14. Vers. Heilung eines Ausſätzigen. Vgl. Matth. 8, 2—4.

ich will, ſey gereiniget! Und ſo⸗
gleich wich der Ausſatz von ihm.

14. Und er befahl ihm, es
Niemand zu ſagen: ſondern gehe
weg, zeige dich dem Prieſter,
und opfere für deine Reinigung,
wie Moſe befohlen hat, ihnen
zum Zeugniß.

15. Es verbreitete ſich aber
das Gerücht von ihm noch mehr,
und es kam viel Volk zuſam⸗
men, um ihn zu hören und von
ihm geheilt zu werden von ih⸗
ren Krankheiten.

16. Er aber ging fort in die
Wüſte und betete.

17. Und es geſchah an einem
Tage, daß er lehrte. Und es ſa⸗
ßen Phariſäer und Geſetzlehrer
da, welche aus allen Dörfern
von Galiläa und Judäa und
aus Jeruſalem gekommen wa⸗
ren: und die Kraft des Herrn
war zum Behuf ihrer Heilung.

18. Und ſieh! Männer brach⸗
ten, auf einem Bett, einen Men⸗
ſchen, welcher paralytiſch war:
und ſie ſuchten ihn hineinzule⸗
gen, und vor ihn hinzulegen.

19. Da ſie aber nicht fan⸗
den, von welcher Seite ſie ihn
hineinbringen ſollten, wegen der
Volksmenge, ſtiegen ſie auf das
Haus, und ließen ihn durch die
Ziegeln mit dem Bett hinab in
die Mitte vor Jeſus.

20. Und da er ihren Glau⸗
ben ſah, ſprach er: Menſch!
deine Sünden ſollen dir verge⸗
ben ſeyn.

21. Und es fingen die Schrift⸗
gelehrten und Phariſäer an mit
einander zu berathſchlagen, und
ſprachen: wer iſt dieſer, der Lä⸗
ſterungen ſpricht? wer kann Sün⸗
den vergeben, außer Gott allein?

22. Da nun Jeſus ihre Ge⸗
danken merkte, erwiederte er,
und ſprach zu ihnen: was den⸗
ket ihr in eurem Innern?

23. Was iſt leichter zu ſagen:
dir ſind deine Sünden verge⸗
ben? oder zu ſagen: ſtehe auf
und wandle?

24. Damit ihr aber wiſſet,
daß der Sohn des Menſchen
die Macht hat, auf Erden Sün⸗
den zu vergeben: ſo befehle ich
dir, (ſagte er zu dem Paraly⸗
tiſchen), ſtehe auf, nimm dein
Bett, und gehe in dein Haus.

25. Und ſogleich ſtund er
vor ihnen auf, nahm das,
worauf er lag, und ging in
ſein Haus, indem er Gott pries.

26. Und Staunen ergriff alle,
und ſie prieſen Gott; ſie waren
voll Furcht und ſprachen: wir
haben heute wunderbare Dinge
geſehen.

27. Hierauf ging er hinaus,
und ſah einen Zöllner, mit Na⸗
men Levi, an der Zollſtätte ſit⸗

15. 16. Vers. S. Marc. 1, 45.
17 — 26. Vers. Heilung eines mit dem Schlagfluß Behafteten. Vgl. Matth. 9, 2 — 8.

zen. Und er ſprach zu ihm: Fol-
ge mir!

28. Und er verließ Alles, ſtand
auf und folgte ihm.

29. Und Levi bereitete ihm
ein großes Gaſtmahl in ſeinem
Hauſe, und es war da eine
große Menge von Zöllnern, und
andern, die mit ihnen zu Ti-
ſche ſaßen.

30. Und es murreten ihre
Schriftgelehrten und Phariſäer
gegen ſeine Schüler und ſpra-
chen: warum eſſet ihr mit Zöll-
nern und Sündern?

31. Jeſus antwortete und
ſprach zu ihnen: nicht die Ge-
ſunden bedürfen eines Arztes,
ſondern die Kranken:

32. ich bin nicht gekommen,
die Gerechten zu berufen, ſon-
dern die Sünder zur Buße.

33. Sie aber ſprachen zu
ihm: warum faſten die Jünger
des Johannes häufig, und ver-
richten Gebete, und ſo auch die
der Phariſäer; die Deinigen
aber eſſen und trinken.

34. Er aber ſprach zu ihnen:
könnt ihr etwa die Hochzeitleute
faſten laſſen, ſo lange der Bräu-
tigam bei ihnen iſt.

35. Es wird aber die Zeit
kommen, wenn der Bräutigam
von ihnen genommen wird und
dann werden ſie faſten in jenen
Tagen.

36. Er ſprach aber auch eine
Parabel zu ihnen: Niemand
flickt ein Stück eines neuen
Kleides auf ein altes Kleid:
ſonſt macht das neue einen Riß,
und es paßt nicht zu dem alten
das Stück von dem neuen.

37. Und Niemand thut neuen
Wein in alte Schläuche; ſonſt
würde der neue Wein die Schläu-
che zerſprengen, und er ſelbſt
verſchüttet werden, und die
Schläuche würden zu Grunde
gehen;

38. ſondern neuen Wein muß
man in neue Schläuche thun,
und ſo werden beide erhalten.

39. Und Niemand, der al-
ten getrunken, will ſogleich neu-
en, denn er ſagt: der alte iſt
beſſer.

---

27 — 32. Vers. Chriſtus beruft den Levi, ſpeiſet mit den Zöllnern, und weiſet die ihn deshalb tadelnden Phariſäer zurecht. Vergl. Matth. 9, 9 — 12.

33 — 39. Vers. Chriſtus erklärt ſich gegen die Johannes Jünger über das Faſten. Vgl. Matth. 9, 14 — 17.

39. Vers. Niemand gewöhnt ſich ſogleich an neue Gebräuche, wenn er die alten liebgewonnen hat.

Sechstes Kapitel.

Chriſtus ſpricht über die Beobachtung des Sabbaths, heilt einen an der rechten Hand Gelähmten, erwählt ſich die Zwölfe. Alles ſtrömt zu ihm, er heilt Kranke. Bergpredigt.

1. Es geſchah aber an dem erſten Sabbath nach dem zweiten Tage des Paſſahs, daß er durch die Saat ging, und ſeine Jünger rauften Aehren aus, und aßen davon, ſie mit den Händen zerreibend.

2. Einige Phariſäer ſprachen zu ihnen: warum thut ihr, was nicht erlaubt iſt, am Sabbath zu thun?

3. Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: Habet ihr das nicht geleſen, was David that, als er hungerte ſammt denen, die bei ihm waren?

4. Wie er in das Haus Gottes ging, und die Schaubrode nahm und aß und denen gab, die mit ihm waren, welche zu eſſen doch Niemand erlaubt iſt, außer den Prieſtern allein.

5. Und er ſagte zu ihnen: der Sohn des Menſchen iſt auch Herr des Sabbaths.

6. Es geſchah aber, daß er auch an einem andern Sabbath in die Synagoge ging, und lehrte. Und es war daſelbſt ein Menſch, deſſen rechte Hand dürr war.

7. Es gaben nun die Schriftgelehrten und Phariſäer acht, ob er am Sabbath heilen würde, damit ſie eine Anklage gegen ihn hätten.

8. Er aber wußte ihre Gedanken, und ſprach zu dem Menſchen, welcher die dürre Hand hatte: ſteh auf und tritt in die Mitte. Er erhob ſich und ſtand.

9. Jeſus ſprach nun zu ihnen: ich will euch etwas fragen: was iſt erlaubt am Sabbath, Gutes zu thun oder Böſes? ein Leben zu retten oder zu vernichten?

10. Und er blickte ſie alle ringsum an, und ſprach zu ihm: ſtrecke deine Hand aus! Er aber that es, und es ward ſeine Hand wieder hergeſtellt wie die andre.

11. Sie aber waren mit Muth erfüllt, und beredeten ſich unter einander, was ſie Jeſu thäten.

12. Es geſchah aber in jenen Tagen, da ging er fort auf den Berg, um zu beten: und er brachte die Nacht mit Gebet zu Gott zu.

13. Und als es Tag ward,

---

1 — 5. Ueber die Beobachtung des Sabbaths. Vergl. Matth. 12, 1 — 8.

6 — 11. Vers. Heilung eines an der rechten Hand Gelähmten. Vgl. Matth. 12, 9 — 14.

rief er ſeine Jünger herbei, und
er wählte aus ihnen zwölf, wel-
che er auch Apoſtel nannte.
14. Simon, den er auch Pe-
trus nannte, Andreas, deſſen
Bruder, Jakobus und Johan-
nes, Philippus und Bartholo-
mäus,
15. Matthäus und Thomas,
Jakobus den Sohn des Alphäus,
und Simon mit dem Beinamen
Eiferer,
16. Judas den Bruder des
Jakobus, und Judas den Iſcha-
rioten, welcher Verräther ward.
17. Und er ſtieg herab mit
ihnen, und trat auf einen ebe-
nen Platz, und ein Haufe ſei-
ner Schüler, und eine große
Menge Volks aus ganz Judäa,
und aus Jeruſalem, und von
der Meerküſte von Tyrus und
Sidon war gekommen, ihn zu
hören, und von ſeinen Krank-
heiten ſich heilen zu laſſen,
18. und ſolche die von un-
reinen Geiſtern geplagt waren,
und ſie wurden geheilt.
19. Und das ganze Volk ver-
langte, ihn anzurühren, denn
eine Kraft ging von ihm aus,
und heilte alle.
20. Und er erhob ſeine Au-
gen auf ſeine Schüler und ſprach:
glückſelig ihr Armen! denn euer
iſt das Reich Gottes.
21. Glückſelig, die ihr jetzt
hungert! denn ihr werdet geſät-
tiget werden. Glückſelig die ihr
jetzt weint, denn ihr werdet la-
chen.
22. Glückſelig ſeyd ihr, wenn
euch die Menſchen haſſen, und
wenn ſie euch ausſchließen, und
ſchmähen, und euren Namen in
üblen Ruf bringen, wegen des
Sohnes des Menſchen.
23. Freuet euch in jener Zeit
und frohlocket; denn ſieh! euer
Lohn iſt groß im Himmel: denn
ſo haben ihre Väter den Pro-
pheten gethan.
24. Aber wehe euch Reichen!
denn ihr habet euer Gutes.
25. Wehe euch, ihr Geſättig-
ten! denn ihr werdet hungern.
Wehe euch, die ihr jetzt lachet!
denn ihr werdet trauern und
weinen.
26. Wehe, wenn die Men-

---

13 — 16. Vers. Auswahl der Zwölfe. Vgl. Matth. 10, 2 ff.

17 — 19. Vers. Alles ſtrömt zu Chriſtus und die Kranken werden geheilt. Vgl. Aehnliches Matth. 4, 23 — 25.

20 — 49. Vers. Bergpredigt. Der größte Theil ihres Inhalts findet ſich Matth. Kap. 5 — 7.

20. Vers. Vgl. Matth. 5, 3.

21. Vers. Vgl. Matth. 5, 6. 4.

22. Vers. Vgl. Matth. 5, 11.

23. Vers. Vgl. Matth. 5, 12.

24. Vers. Sinn: Wehe euch, ihr, die ihr auf eure Reichthümer einen ſo großen Werth ſetzet, ihr habet euren Lohn hier ſchon empfangen.

25. Vers. S. Matth. 5, 6. 4.

ſchen Gutes von euch ſagen, denn ſo haben es ihre Väter den falſchen Propheten gemacht.

27. Aber ich ſage euch, die ihr mich höret: liebet eure Feinde, thut wohl denen, die euch haſſen.

28. Segnet, die euch fluchen, und betet für die, welche euch verleumden.

29. Wer dich auf den Backen ſchlägt, dem reiche auch den andern dar; und dem, welcher dir den Mantel nimmt, wehre auch das Unterkleid nicht.

30. Jedem, der dich bittet, gieb; und wer das Deine nimmt, dem fordere es nicht wieder.

31. Und wie ihr wollet, daß euch die Leute thun, ſo thuet auch ihnen.

32. Wenn ihr liebet, die euch lieben, welches iſt euer Dank? denn auch die Sünder lieben diejenigen, die ſie lieben.

33. Und wenn ihr wohl thuet denen, die euch wohl thun, welches iſt euer Dank? denn auch die Sünder thun daſſelbe.

34. Und wenn ihr denen leihet, von welchen ihr hoffet es wieder zu erhalten, welches iſt euer Dank? denn auch die Sünder leihen den Sündern, daß ſie das Gleiche wieder erhalten.

35. Ja liebet eure Feinde, thut wohl und leihet, ohne etwas dafür zu hoffen: ſo wird euer Lohn groß ſeyn, und ihr werdet Söhne des Höchſten ſeyn, denn er iſt gütig gegen die Undankbaren und Böſen.

36. Seyd demnach barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig iſt.

37. Und richtet nicht, ſo werdet ihr nicht gerichtet werden; verurtheilet nicht, ſo werdet ihr nicht verurtheilet werden; ſprechet los, ſo werdet ihr losgeſprochen.

38. Gebet, ſo wird euch gegeben: ein gutes, eingedrückt volles, eingerütteltes und aufgehäuftes Maaß wird euch in den Schooß gegeben werden. Denn mit eben dem Maaße, mit welchem ihr meſſet, wird euch wieder gemeſſen werden.

39. Er ſagte ihnen auch ein Gleichniß: kann etwa ein Blinder einem Blinden den Weg weiſen? werden nicht beide in eine Grube fallen?

---

26. Vers. S. Matth. 5, 11.
27. 28. Vers. Vgl Matth. 5, 44. 45.
29. Vers. Vgl. Matth. 5, 39.
30. Vers. Vgl. Matth. 5, 42.
31. Vers. Vgl. Matth. 7, 12.
32. Vers. Vgl. Matth. 5, 46.
33. 34. 35. 36. Vers. Dem Sinne nach ſind dieſe Verſe Matth. 5, 44. 45.
37. 38. Vers. Matth. 7, 1. 2.
39. Vers. Vgl. Matth. 15, 14.

40. Der Jünger ſtehet nicht über ſeinem Lehrer; ein jeder wird gebildet ſeyn, wie ſein Lehrer.

41. Warum ſieheſt du den Splitter in dem Auge deines Bruders, den Balken aber in deinem eigenen Auge merkeſt du nicht?

42. Oder wie kannſt du zu deinem Bruder ſagen: Bruder! halt! ich will den Splitter in deinem Auge ausziehen: du ſelbſt aber ſieheſt den Balken in deinem Auge nicht? Heuchler! ziehe zuerſt den Balken aus deinem Auge, und dann magſt du zuſehen, wie du den Splitter in deines Bruders Auge auszieheſt.

43. Denn es giebt keinen guten Baum, der ſchlechte Frucht bringt, noch einen ſchlechten Baum, der gute Frucht bringt:

44. Jeder Baum nämlich wird an ſeiner Frucht erkannt; denn nicht von Diſteln lieſet man Feigen, noch erndtet man Trauben vom Dornenſtrauch.

45. Der gute Menſch bringt aus dem guten Vorrath ſeines Herzens das Gute. Der böſe Menſch bringt aus dem böſen Vorrath ſeines Herzens Böſes hervor; denn aus der Fülle des Herzens redet ſein Mund.

46. Was heißet ihr mich Herr, Herr! und thuet nicht was ich ſage?

47. Jeder, der zu mir kommt, und meine Reden hört und ſie thut, wem er gleich iſt, will ich euch zeigen.

48. Er iſt gleich einem Manne, der ein Haus bauete, der tief eingrub, und den Grund auf den Felſen legte. Als nun eine Ueberſchwemmung kam, brach der Strom gegen jenes Haus, und er vermochte nicht, es zu erſchüttern: denn es war auf den Fels gegründet.

49. Wer ſie aber hört und nicht thut, der iſt gleich einem Manne, der ein Haus auf die Erde ohne Grund baute; es brach der Strom dagegen los, und es fiel ſogleich; und der Einbruch jenes Hauſes war gewaltig.

---

40. Vers. Vgl. Matth. 10, 24.
41. 42. Vers. Vgl. Matth. 7, 3. 4.
43. 44. Vers. Vgl. Matth. 7, 16 — 18.
45. Vers. Vgl. Matth. 12, 34.
46. Vers. Vgl. Matth. 7, 21.
47 — 49. Vers. Vgl. Matth. 7, 24 — 27.

Siebentes Kapitel.

Chriſtus heilt den Diener eines Hauptmanns, erweckt den Jüngling in Nain, erklärt ſich gegen die Schüler Johannes über ſeine Sendung und die des Johannes, er ſpeiſet bei einem Phariſäer, wird von einer Sünderin geſalbt. Parabel von den zwei Schuldnern.

1. Nachdem er aber alle ſeine Reden vor dem Volke vollendet hatte, ging er nach Kapernaum.

2. Es lag aber der Knecht eines gewiſſen Hauptmanns, welcher dieſem ſehr werth war, krank und ſollte ſterben.

3. Da er aber von Jeſus hörte, ſchickte er zu ihm Aelteſte des Volks, und ließ ihn erſuchen, daß er kommen und ſeinen Knecht retten möge.

4. Sie aber kamen zu Jeſus, und baten ihn dringend und ſprachen: er iſt werth, daß du ihm dieſes gewähreſt.

5. Denn er liebt unſer Volk, und hat uns die Synagoge gebaut.

6. Jeſus aber ging mit ihnen hin. Da er aber nicht mehr weit vom Hauſe entfernt war, ſchickte der Hauptmann Freunde zu ihm, und ließ ihm ſagen: Herr! bemühe dich nicht, denn ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach kommſt.

7. Darum habe ich mich auch nicht werth geachtet, zu dir zu kommen; ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund.

8. Denn ich bin ein Menſch, der unter Obergewalt ſtehet habe Soldaten unter mir, und ſage ich zu dieſem: gehe hin! ſo geht er; und zum andern: komm! ſo kommt er; und zu meinem Knechte: thu dieſes! ſo thut ers.

9. Als aber Jeſus dieſes hörte, wunderte er ſich über ihn, er wandte ſich um, und ſprach zu dem ihm folgenden Volke: ich ſage euch, ſelbſt in Iſrael habe ich ſolchen Glauben nicht gefunden.

10. Und die Abgeſandten kehrten nach Hauſe, und fanden den kranken Knecht geneſen.

11. Und es geſchah in der Folge, da ging er nach einer Stadt mit Namen Nain, und es zogen mit ihm viele ſeiner Schüler und viel Volk.

12. Als er ſich aber dem Stadtthor näherte, ſieh! da ward ein Todter herausgetragen, der einzige Sohn ſeiner Mutter, die

---

1 — 10. Vers. Chriſtus heilt den Diener eines Hauptmanns. Vergl. Matth. 8, 5 — 11.

11 — 17. Vers. Erweckung des Jünglings in Nain.

11. Vers. Nain, eine Stadt in Galiläa am Fuße des kleinen Hermon in der Ebene Esdrelon.

Wittwe war; und viel Volk war mit ihr.

13. Und da ſie der Herr ſah, erbarmte er ſich ihrer, und ſprach zu ihr: weine nicht.

14. Er trat hinzu und rührte die Bahre an, und die Träger ſtanden ſtill. Und er ſprach: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf.

15. Und es ſetzte ſich der Todte auf, und fing an zu ſprechen, und er gab ihn ſeiner Mutter wieder.

16. Es ergriff aber Alle Staunen, und ſie prieſen Gott und ſprachen: ein großer Prophet iſt unter uns aufgeſtanden, und Gott blickt gnädig auf ſein Volk.

17. Und es verbreitete ſich dieſe Erzählung über ihn in ganz Judäa und in der ganzen Umgegend.

18. Und es berichteten dem Johannes deſſen Schüler über alles dieſes,

19. Und Johannes rief zwei ſeiner Schüler zu ſich, ſendete ſie zu Jeſus, und ließ ihm ſagen: biſt du der da kommen ſoll, oder haben wir einen andern zu erwarten?

20. Die Männer kamen nun zu ihm, und ſprachen: Johannes der Täufer hat uns zu dir geſendet, und läßt dir ſagen: biſt du, der da kommen ſoll, oder haben wir einen andern zu erwarten?

21. In jener Stunde aber heilte er Viele von Krankheiten, Plagen und böſen Geiſtern, und vielen Blinden ſchenkte er das Geſicht.

22. Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: gehet hin, und berichtet dem Johannes, was ihr geſehen und gehöret: daß Blinde ſehen, Lahme wandeln, Ausſätzige gereinigt werden, Taube hören, Todte auferſtehen, Arme frohe Botſchaft erhalten.

23 Glücklich iſt der, welcher nicht an mir zum Falle verleitet wird.

24. Als aber die Abgeſandten des Johannes fortgegangen waren, fing Jeſus an, zum Volke von Johannes zu reden: was ſeyd ihr hinausgegangen in die

---

12. Vers. Als der einzige Sohn einer Wittwe war der Jüngling ein vorzüglich theurer Gegenſtand, und der große Leichenzug deutet darauf hin, daß er zur vornehmen Klaſſe gehörte.

14. Vers. Auf einer Bahre wurden bei den Hebräern die Leichen von vier bis ſechs Verwandten zu Grabe getragen, (vergl. V Moſ. 3, 11. II Sam. 3, 32. Jeſ. 57, 2. Ez. 32, 25.) unter lautem Klagegeſchrei der Begleitenden.

15. Vers. Chriſtus erweckt den Todten durch das bloße Berühren der Bahre und durch ſein Allmachtswort, alſo durch ein Wunder, ins Leben.

18 — 35. Vers Die Schüler des Johannes fragen den Chriſtus über ſeine Sendung: er erklärt ſich darüber und dann über Johannes den Täufer. Vgl. Matth. 11, 2 — 19.

Wüſte zu ſehen? Rohr, vom Winde bewegt?

25. Nun, was ſeyd ihr denn hinausgegangen zu ſehen? einen Menſchen mit feinen Kleidern angethan? Sieh! die in prächtiger Kleidung und in Ueppigkeit Lebenden ſind in den königlichen Paläſten.

26. Nun, was ſeyd ihr hinausgegangen zu ſehen? Einen Propheten? Ja ich ſage euch, auch noch mehr als einen Propheten!

27. Dieſer iſt es, von welchem geſchrieben ſteht: ſieh! ich ſende meinen Geſandten vor dir her, daß er dir den Weg vor dir her bereite.

28. Denn ich ſage euch, unter den vom Weibe Gebornen iſt kein Prophet größer als Johannes der Täufer: aber der Geringſte im Reiche Gottes iſt größer als er.

29. Und das ganze Volk, als es dieß hörte, und die Zöllner erkannten die Gerechtigkeit Gottes, und ließen ſich durch die Taufe des Johannes taufen.

30. Die Phariſäer aber und die Geſetzkundigen verachteten den Rathſchluß Gottes an ſich, und ließen ſich nicht von ihm taufen.

31. Mit wem ſoll ich nun die Menſchen dieſes Geſchlechts vergleichen? und wem ſind ſie gleich?

32. Sie ſind Kindern gleich, die auf dem Markte ſitzen, und einander zurufen und ſagen: wir haben euch gepfiffen, und ihr habet nicht getanzt; wir haben euch Klagelieder geſungen und ihr habet nicht geweint.

33. Denn es kam Johannes der Täufer, und er aß kein Brod noch trank er Wein, und ihr ſprechet: er iſt melancholiſch.

34. Es kam der Sohn des Menſchen, der aß und trank und ihr ſaget: er iſt ein Freſſer und Weinſäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder.

35. Doch die Weisheit wird von allen ihren Kindern gerechtfertiget.

36. Es bat ihn aber ein Phariſäer, bei ihm zu eſſen; und er ging in das Haus des Phariſäers, und ſetzte ſich zu Tiſche.

37. Und ſieh! ein Weib in der Stadt, die eine Sünderin war, erfuhr, daß er in dem Hauſe des Phariſäers zu Tiſche lag, ſie brachte ein alabaſternes Fläſchchen voll Salbe,

38. ſie trat hinter ihn zu ſeinen Füßen, weinte, und fing an ſeine Füße mit Thränen zu benetzen. Sie trocknete ſie mit den Haaren ihres Hauptes, küßte

---

36 — 50. Vers. Jeſus ſpeiſet bei einem Phariſäer, und wird von einer Sünderin geſalbt. Parabel von den zwei Schuldnern.

36. Vers. Ueber die Phariſäer. Vgl. Matth. 3, 7.

37. Vers. Die Stadt iſt Nain. S. Vs. 11.

Alabaſternes Fläſchchen voll Salbe. Vgl. Matth. 26, 7.

ſeine Füße und ſalbte ſie mit der Salbe.

39. Als es aber der Phariſäer, der ihn geladen hatte, ſah, ſprach er bei ſich ſelbſt: wenn dieſer ein Prophet wäre, ſo würde er wohl wiſſen, wer und welcher Art das Weib iſt, das ihn berührt: daß ſie eine Sünderin iſt.

40. Jeſus erwiederte und ſprach zu ihm: Simon! ich habe dir etwas zu ſagen. Er aber ſagte: Lehrer, ſprich.

41. Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine war fünfhundert Denar ſchuldig, der andere fünfzig.

42. Da ſie aber nichts hatten, wovon ſie bezahlt hätten, ſchenkte er es ihnen beiden. Wer von ihnen, ſprich, wird ihn mehr lieben?

43. Es antwortete aber Simon und ſprach: ich vermuthe, der, welchem er das meiſte geſchenkt hat. Er aber ſprach zu ihm: du haſt recht geurtheilt.

44. Hierauf wendete er ſich zur Frau, und ſprach zu Simon: ſieheſt du dieſe Frau? Ich kam in dein Haus: du gabſt mir kein Waſſer für meine Füße; ſie aber benetzte mit Thränen meine Füße, und trocknete ſie mit ihren Haaren.

45. Du gabſt mir keinen Kuß, ſie aber hörte nicht auf, ſeit ich hereingekommen bin, meine Füße zu küſſen.

46. Du ſalbteſt mein Haupt nicht mit Oel: ſie aber ſalbte mit Salbe meine Füße.

47. Darum ſage ich dir: ihre vielen Sünden ſind ihr vergeben, weil ſie viele Liebe bewieſen hat. Wem aber wenig vergeben wird, beweiſet auch wenig Liebe.

48. Und er ſprach zu ihr: deine Sünden ſeyen dir vergeben.

49. Da fingen die Tiſchgenoſſen an bei ſich ſelbſt zu ſagen: wer iſt dieſer, daß er ſogar Sünden vergiebt?

50. Er aber ſprach zu dem Weibe: dein Glaube hat dir geholfen: gehe hin im Frieden.

---

38. Vers. Man ſitzt im Orient gewöhnlich auf der Erde auf ausgebreiteten Teppichen, ſo daß der Körper auf die übereinander gelegten Beine zu liegen kommt, und die Füße rückwärts erſcheinen. Die Frau konnte daher hinter dem Rücken des Herrn deſſen Füße benetzen, abtrocknen und ſalben, welches letzte ein Beweis beſonderer Liebe und Verehrung war. Vgl. Matthäus 26, 7. und Luc. 7, 46. Joh. 12, 3.

39. Vers. Daß ſie eine Sünderin d. h. eine Frau iſt, die ihr ſündhafter Lebenswandel unrein und zum Gegenſtand der Verachtung gemacht hatte.

41 — 43. Vers. Sinn der Parabel: Der Grad der Dankbarkeit und Liebe, die Jemand einem Andern beweiſet, richtet ſich gewöhnlich nach der Größe der bewieſenen Wohlthat oder Nachſicht. S. Vs. 47.

41. Vers. Denar, ſ. Matth. 22, 19.

44. Vers. Das Waſchen der Füße war ein im Orient von jeher übli-

Achtes Kapitel.

Parabel vom Säemann. Chriſtus erklärt ſich über ſeine Familienverhältniſſe, ſtillt einen Sturm, heilt im Lande der Gadarener einen Beſeſſenen, erweckt die Tochter des Jairus, heilt eine Blutflüſſige.

1. Und es geſchah in der Folge, daß er durch Stadt und Dorf zog, und predigte und die frohe Botſchaft vom Reiche Gottes verkündigte, und mit ihm waren die Zwölfe,

2. und einige Weiber, welche von böſen Geiſtern und Krankheiten geheilt waren: Maria, genannt die Magdalenerin, von welcher ſieben Geiſter ausgefahren waren,

3. und Johanna, das Weib Chuzas, des Verwalters des Herodes, und Suſanna, und viele andere, welche für ihn von ihrer Habe ſorgten.

4. Als aber viel Volk zuſammen kam, und alle aus den Städten zu ihm zogen, ſprach er ein Gleichniß:

5. Ein Säemann ging aus, ſeinen Samen zu ſäen. Indem er ſäete, fiel Einiges an den Weg, und wurde zertreten und die Vögel des Himmels fraßen es.

6. Und Anderes fiel auf den Fels, es wuchs auf, aber verdorrte, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7. Und Anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchſen mit auf, und erſtickten es.

8. Und Anderes fiel auf das gute Land, wuchs auf, und brachte hundertfältige Frucht. Als er dieſes geſagt hatte, rief er aus: wer Ohren hat zu hören, der höre!

9. Es fragten ihn aber ſeine Schüler, was dieſes Gleichniß bedeute.

10. Er aber ſprach: Euch iſt es verliehen, die Geheimniſſe des Reiches Gottes zu erkennen, den Uebrigen aber in Gleichniſſen, ſo daß ſie ſehen, und doch nicht ſehen, hören und doch nicht verſtehen.

---

cher Dienſt, den der Wirth ſeinem vornehmern Gaſt zu erweiſen hatte. Vgl. I Moſ. 18, 4. 19, 2. u. a.

45. Vers. Das Küſſen iſt bei allen Völkern unter Freunden als Beweis zärtlicher Liebe beim Empfang üblich. Vgl. I Moſ. 27, 27. 31, 28. II Moſ. 4, 27. 18, 7. Ruth 1, 9 u. a.

1 — 3. Vers. Chriſtus zieht in Begleitung ſeiner Anhänger umher und predigt.

2. Vers. Ueber Beſeſſene. S. Matth. 4, 24.

Magdalenerin d. h. von Magdala. S. Matth. 15, 39.

4 — 15. Vers. Parabel vom Säemann und Erläuterung derſelben. Vgl. Matth. 13, 2 — 23.

11. Das Gleichniß aber bedeutet dieſes: der Same iſt die Lehre Gottes:

12. Die am Wege aber ſind diejenigen, welche ſie hören; dann kommt der Teufel, und nimmt die Lehre aus ihrem Herzen, ſo daß ſie nicht glauben noch ſelig werden.

13. Die auf dem Felſen aber ſind ſolche, welche, wenn ſie gehört, mit Freude die Lehre annehmen; aber ſie haben keine Wurzel, ſie glauben nur auf kurze Zeit, und zur Zeit der Verſuchung fallen ſie ab.

14. Das aber, was in die Dornen fiel, das ſind die, welche hören, aber von Sorgen, Reichthum und den Lüſten des Lebens in ihrem Wandel erſtickt werden, und keine Frucht zur Reife bringen.

15. Das aber auf dem guten Lande, das ſind die, welche in einem guten und reinen Herzen die Lehre, wenn ſie dieſelbe gehört haben, bewahren, und in Beharrlichkeit Frucht bringen.

16. Niemand zündet eine Leuchte an, und bedeckt ſie mit einem Gefäß, oder ſetzt ſie unter ein Bett: ſondern er ſetzet ſie auf einen Leuchter, damit die Eintretenden das Licht ſehen.

17. Denn nichts iſt verborgen, was nicht offenbar werden müßte, nichts iſt verſteckt, was nicht bekannt werden und an den Tag kommen müßte. Sehet daher zu, wie ihr höret.

18. Denn wer hat, dem wird gegeben, und wer nicht hat, dem wird auch, was er zu haben glaubt, genommen.

19. Es kamen aber zu ihm ſeine Mutter und ſeine Brüder, und ſie konnten zu ihm nicht gelangen wegen der Volksmenge.

20. Und man verkündigte ihm, und ſprach: deine Mutter und deine Brüder ſtehen draußen, und wollen dich ſehen.

21. Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: meine Mutter und meine Brüder ſind die, welche das Wort Gottes hören und darnach handeln.

22. Und es geſchah an einem Tage, daß er in ein Schiff trat nebſt ſeinen Jüngern. Und er ſprach zu ihnen: laßt uns jenſeit des Sees fahren, und ſie fuhren ab.

23. Während ſie aber ſchifften, ſchlief er ein. Und es erhob ſich ein Sturm auf dem

---

16. 17. Vers. Die Prediger des Evangeliums müſſen vor aller Welt auftreten. Vgl. Matth. 5, 15. Marc. 4, 21 — 25.

18. Vers. Matth. 13, 12.

19 — 21. Vers. Chriſtus erklärt ſich über ſeine Familienverhältniſſe. Vgl. Matth. 12, 46 — 50.

22 — 25. Vers. Chriſtus ſtillt einen Sturm. Vgl. Matth. 12, 18. 24 — 27.

See, und ſie wurden vom Waſſer überſchüttet, und liefen Gefahr.

24. Sie traten hinzu, weckten ihn auf, und ſprachen: Meiſter! wir gehen zu Grunde. Er aber ſtand auf, ſchalt den Wind und die Wogen des Waſſers, und ſie legten ſich, und es entſtand eine Stille.

25. Und er ſprach zu ihnen: wo iſt euer Glaube? Sie aber fürchteten ſich und ſprachen voll Verwunderung zu einander: wer iſt doch dieſer, daß er ſogar den Winden gebietet und dem Waſſer, und ſie ihm gehorſam ſind.

26. Und ſie fuhren an in dem Gebiete der Gadarener, welches Galiläa gegenüber iſt.

27. Als er aber ans Land trat, kam ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, welcher ſeit langer Zeit von Teufeln beſeſſen, und mit keinem Gewand bekleidet war, auch nicht zu Hauſe blieb ſondern in den Gräbern.

28. Da er aber den Jeſus ſah, ſchrie er auf, fiel vor ihm nieder, und ſprach mit lauter Stimme: was habe ich mit dir, Jeſus! Sohn Gottes des Höchſten? Ich bitte dich, quäle mich nicht!

29. Er befahl nämlich dem unreinen Geiſte auszufahren aus dem Menſchen; denn ſchon lange Zeit hatte er ihn ergriffen, und er ward mit Ketten und Feſſeln gebunden, und bewacht: er zerbrach aber die Bande, und ward vom Teufel in die Wüſte getrieben.

30. Jeſus aber fragte ihn und ſprach: welches iſt dein Name? Er aber ſprach: Legion. Denn viele Teufel waren in ihn gefahren.

31. Und er bat ihn, daß er ihnen nicht befehle, in die Hölle hinabzufahren.

32. Es war aber daſelbſt eine Heerde von vielen Schweinen, die am Berge weideten; und ſie baten ihn, daß er ihnen erlauben möchte, in ſie einzufahren. Und er erlaubte es ihnen.

33. Die Teufel aber fuhren aus dem Menſchen, und fuhren in die Schweine. Und es ſtürzte die Heerde über den Abhang in den See, und ertrank.

34. Da aber die Hüter ſahen, was geſchehen war, flohen ſie, und verkündigten es in der Stadt und auf dem Lande.

35. Man ging hinaus, um zu ſehen, was geſchehen war: Und ſie kamen zu Jeſus, und fanden den Menſchen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, bekleidet und vernünftig,

---

26 — 39. Vers. Chriſtus heilt im Lande der Gadarener einen Beſeſſenen. Vgl. Matth. 8, 28 — 34.

40 — 56. Vers. Die Tochter des Jairus wird auferweckt; eine Frau vom Blutfluß geheilt. Vgl. Matth. 9, 18 — 26.

zu Jeſu Füßen ſitzen; und ſie fürchteten ſich ſehr.

36. Es verkündigten ihnen aber auch die Augenzeugen, wie der Beſeſſene gerettet worden.

37. Und es bat ihn die ganze Menge aus der Umgegend der Gadarener, von ihnen zu gehen, denn ſie waren von großer Furcht ergriffen: er aber trat in das Schiff, und kehrte zurück.

38. Es bat ihn aber der Mann, von welchem der Teufel ausgefahren war, bei ihm bleiben zu dürfen. Jeſus aber entließ ihn und ſprach:

39. Kehre zurück in dein Haus, und erzähle, wie viel Gott an dir gethan. Und er ging hin, und verkündigte in der ganzen Stadt, wie viel Jeſus an ihm gethan.

40. Es geſchah aber, als Jeſus zurückkehrte, empfing ihn das Volk, denn Alle warteten auf ihn.

41. Und ſieh! da kam ein Mann mit Namen Jairus, der Vorſteher der Synagoge war. Er fiel zu den Füßen Jeſu, und bat ihn, in ſein Haus zu gehen.

42. Denn er hatte eine einzige Tochter von ungefähr zwölf Jahren, und ſie wollte ſterben. Als er aber hinging, drängte ihn das Volk.

43. Und ein Weib, die mit einem Blutfluß ſeit zwölf Jahren behaftet war, und welche an die Aerzte das ganze Vermögen verwendet hatte, und von keinem hatte geheilt werden können,

44. trat rückwärts hinzu, rührte den Saum ſeines Kleides an; und ſogleich ſtand der Fluß ihres Blutes.

45. Und Jeſus ſprach: wer rühret mich an? Da nun alle leugneten, ſprach Petrus und die mit ihm waren: Meiſter! das Volk dränget und beenget dich, und du ſprichſt: wer rührt mich an?

46. Jeſus aber ſprach: es hat mich jemand angerührt: denn ich habe bemerkt, daß eine Kraft von mir ausging.

47. Da nun das Weib ſah, daß ſie nicht verborgen blieb, kam ſie zitternd, und fiel vor ihm nieder, und erzählte ihm vor dem ganzen Volke, aus welcher Urſache ſie ihn angerührt habe und wie ſie ſogleich geheilt worden ſey.

48. Er aber ſprach zu ihr: faſſe Muth, Tochter! dein Glaube hat dir geholfen: gehe hin in Frieden.

49. Als er noch redete, kam jemand von dem Synagogenvorſteher, und ſprach zu ihm: deine Tochter iſt geſtorben; bemühe den Lehrer nicht.

50. Jeſus aber, als er es hörte, antwortete ihm und ſprach: fürchte dich nicht! glaube nur, und ſie wird hergeſtellt werden.

51. Als er aber ins Haus kam, ließ er Niemand hineingehen, außer Petrus, Johan-

nes, Jakobus, den Vater des Mädchens und die Mutter.

52. Sie weinten aber Alle und beklagten ſie. Er aber ſprach: weinet nicht, ſie iſt nicht geſtorben, ſondern ſie ſchläft.

53. Und ſie verlachten ihn, da ſie wußten, daß es geſtorben ſey.

54. Er aber wies alle hinaus, ergriff ihre Hand, redete ſie an und ſprach: Mädchen, ſtehe auf.

55. Und es kehrte ihr Geiſt zurück, und ſie ſtand ſogleich auf. Er befahl, ihr zu eſſen zu geben.

56. Und ihre Eltern geriethen in Erſtaunen; Er aber gebot ihnen Niemand zu ſagen, was geſchehen war.

Neuntes Kapitel.

Chriſtus ſendet die Apoſtel aus. Verſchiedene Meinungen über Chriſtus. Speiſung der Fünftauſend. Chriſtus weiſſagt ſeinen Tod, und ſeine Auferſtehung, ſeinen Anhängern aber Leiden und Belohnungen, heilt einen Beſeſſenen, und belehrt die Apoſtel über das Rangverhältniß im Meſſiasreiche.

1. Er rief aber die Zwölfe zuſammen, gab ihnen Macht und Gewalt über alle Teufel, und Krankheiten zu heilen.

2. Und er ſandte ſie aus, das Reich Gottes zu predigen, und die Kranken zu heilen.

3. Und er ſprach zu ihnen: nehmet nichts mit auf den Weg, weder einen Stab, noch eine Taſche, noch Brod, noch Geld, noch ſollet ihr zwei Unterkleider haben.

4. Und wo ihr in ein Haus kommet, da bleibet, und gehet nicht von da.

5. Und wenn man euch nicht aufnimmt, ſo gebet aus jener Stadt, und ſchüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugniß gegen ſie.

6 Sie gingen fort und durchzogen die Dörfer, indem ſie überall das Meſſiasreich verkündigten und heilten.

7. Es hörte aber Herodes der Tetrarch alles durch ihn Gewirkte, und war in Verlegenheit, weil von Einigen geſagt wurde, daß Johannes von den Todten auferſtanden ſey.

8. Von Einigen aber: Elias iſt erſchienen; und von Andern:

---

1 — 6. Vers. Chriſtus ſendet die Apoſtel aus. Vgl. Matth. 10, 1 7 — 14.

7 — 9. Vers. Verſchiedene Meinungen über den Chriſtus. Vergl. Matth. 14, 1. 2.

Einer der alten Propheten iſt aufgeſtanden.

9. Und Herodes ſprach: ich habe Johannes enthauptet: wer aber iſt dieſer, von welchem ich ſolches höre. Und er ſuchte ihn zu ſehen.

10. Und es kehrten die Apoſtel zurück, und erzählten ihm Alles, was ſie gethan: und er nahm ſie mit ſich, und begab ſich ſeitwärts in einen wüſten Ort bei der Stadt, die Bethſaida heißt.

11. Als aber das Volk es merkte, folgte es ihm. Er nahm es auf, redete zu ihm vom Reiche Gottes, und die der Heilung Bedürftigen heilte er.

12. Der Tag aber fing an, ſich zu neigen. Es traten aber die Zwölfe hinzu, und ſprachen zu ihm: entlaß das Volk, damit ſie hingehen in die umliegenden Flecken und Dörfer, und übernachten, und Lebensmittel finden: denn wir ſind hier an einem wüſten Orte.

13. Er aber ſprach zu ihnen: gebet ihr ihnen zu eſſen. Sie aber ſprachen: wir haben nicht mehr als fünf Brode und zwei Fiſche: es ſey denn, daß wir hingingen, und für alle dieß Volk Speiſe kauften:

14. denn es waren gegen fünftauſend Mann. Er aber ſprach zu ſeinen Schülern: laßt ſie ſich lagern haufenweiſe zu fünfzig.

15. Und ſie thaten ſo, und ließen alle lagern.

16. Er nahm aber die fünf Brode und die zwei Fiſche, blickte gen Himmel, ſegnete ſie, brach, und gab ſie den Jüngern, damit ſie dieſelben dem Volke vorlegten.

17. Und ſie aßen und wurden alle geſättigt: und man hob auf, was ſie übrig ließen von Brocken, zwölf Körbe.

18. Und es geſchah, als er in der Einſamkeit betete, und die Jünger bei ihm waren, fragte er ſie und ſprach: wer ſagt das Volk, daß ich ſey.

19. Sie aber antworteten und ſprachen: Johannes der Täufer; Andere aber: Elias; Andre aber: Einer der alten Propheten iſt aufgeſtanden.

20. Er ſprach zu ihnen: ihr aber, wer glaubet ihr, daß ich ſey? Petrus aber antwortete und ſprach: der Geſalbte Gottes.

21. Er aber ſchärfte ihnen ein, und gebot, dieß Niemand zu ſagen:

22. indem er ſprach: der Sohn des Menſchen muß Vieles leiden, von den Aelteſten, Hohenprieſtern und Schriftgelehrten

---

10 — 17. Vers. Speiſung der fünf tauſend Mann. Vgl. Matth. 14, 14 — 20.

18 — 21. Vers. Verſchiedene Meinungen über Jeſus. Vgl. Matth. 16, 13 — 18.

22 — 27. Vers. Chriſtus weiſſagt ſeinen Tod, ſeine Auferſtehung, den Anhängern aber Leiden und Belohnungen. Vgl. Matth. 16, 21—28.

verworfen und getödtet werden,
und am dritten Tage auferſtehen.
23. Er aber ſprach zu Allen:
wenn jemand will mein Nach-
folger ſeyn, ſo verläugne er ſich
ſelbſt, nehme ſein Kreuz täglich
auf ſich und folge mir nach.
24. Denn wer ſein Leben ret-
ten will, der verliert es; wer
aber ſein Leben verliert um mei-
netwillen, der erhält es.
25. Denn welchen Nutzen hätte
der Menſch, der die ganze Welt
gewänne, ſich ſelbſt aber zu Grun-
de richtete, oder Schaden litte.
26. Denn wer ſich meiner und
meiner Lehre ſchämt, deſſen wird
auch der Sohn des Menſchen
ſich ſchämen, wenn er kommt
in ſeiner Herrlichkeit, in der des
Vaters und ſeiner heiligen Engel.
27. Ich ſage euch aber in
Wahrheit: es ſind Einige unter
denen, die hier ſtehen, welche
den Tod nicht ſchmecken werden,
bis ſie das Reich Gottes ſehen.
28. Es vergingen nach dieſen
Reden ungefähr acht Tage, da
nahm er Petrus, Johannes und
Jakobus, und ſtieg auf den Berg,
um zu beten.
29. Und es ward, während
er betete, das Ausſehen ſeines
Angeſichtes anders, und ſein Ge-
wand glänzendweiß ſtrahlend.
30. Und ſieh! zwei Männer
redeten mit Jeſus, welche Mo-
ſes und Elias waren;
31. ſie erſchienen in Herrlich-
keit, und redeten von ſeinem
Ende, welches erfolgen ſollte in
Jeruſalem.
32. Petrus aber, und die mit
ihm, waren ſchläfrig. Sie blie-
ben aber wach und ſahen ſeine
Herrlichkeit und die beiden Män-
ner neben ihm ſtehen.
33. Und als ſie von ihm ſchie-
den, ſprach Petrus zu Jeſus:
Meiſter, es iſt gut für uns,
hier zu ſeyn: wir wollen drei
Hütten bauen, dir eine, dem
Moſes eine und dem Elias ei-
ne, ohne zu wiſſen, was er
ſagte.
34. Als er aber dieſes ſagte,
kam eine Wolke und überſchat-
tete ſie; ſie fürchteten ſich aber,
als jene hineingingen in die
Wolke.
35. Und eine Stimme erſcholl
aus der Wolke, die da ſagte:
dieſer iſt mein geliebter Sohn,
Ihn höret!
36. Und als die Stimme er-
ſcholl, fand ſich Jeſus allein.
Und ſie ſchwiegen und verkün-
digten Niemand in jener Zeit,
was ſie geſehen hatten.
37. Es geſchah aber am fol-
genden Tage, als ſie von dem
Berge herabkamen, begegnete
ihm viel Volk.
38. Und ſieh! ein Mann aus
dem Volke ſchrie, und ſagte:
Lehrer! ich bitte dich, ſey mei-

---

28 — 36. Vers. Verklärung des Christus. Vgl. Matth. 17, 1 ff.
37 — 43. Vers. Ein Beſeſſener wird geheilt. Vergl. Matth. 17, 14 — 21.

nem Sohne gnädig; denn er iſt mein Eingeborner,

39. und ſieh! es ergreift ihn der Geiſt, er ruft plötzlich, ſchüttelt ihn hin und her, daß er ſchäumt, und weicht mit genauer Noth von ihm, ihn zerquälend.

40. Und ich bat deine Schüler, daß ſie ihn austrieben und ſie konnten es nicht.

41. Jeſus aber antwortete, und ſprach: o ungläubiges und verkehrtes Geſchlecht, wie lange ſoll ich bei euch ſeyn, und euch ertragen. Bringe deinen Sohn hieher.

42. Während er aber noch herbei kam, warf ihn der Teufel nieder, und ſchüttelte ihn hin und her. Jeſus aber ſchalt den unreinen Geiſt, heilte den Knaben, und gab ihn ſeinem Vater wieder.

43. Es erſtaunten aber Alle über die Größe Gottes. Als aber alle ſich wunderten über alles, was Jeſus that, ſprach er zu ſeinen Jüngern:

44. Nehmet zu Ohren dieſe Reden; der Sohn des Menſchen nämlich ſoll in die Hände der Menſchen überliefert werden.

45. Sie aber verſtanden dieſe Rede nicht, und ſie war vor ihnen verhüllt, ſo daß ſie dieſelbe nicht faſſen konnten. Und ſie fürchteten ſich, ihn über dieſe Rede zu fragen.

46. Es ſtieg aber der Gedanke bei ihnen auf, wer wohl der Größte von ihnen ſeyn wurde.

47. Als aber Jeſus die Gedanken ihres Herzens bemerkte, nahm er ein Kind, und ſtellte es neben ſich,

48. und ſprach zu ihnen: wer dieſes Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich geſandt hat. Denn wer der Kleinſte unter euch Allen iſt, dieſer wird groß ſeyn.

49. Es antwortete aber Johannes, und ſprach: Meiſter! wir ſahen jemand, der in deinem Namen Teufel austrieb, und hinderten ihn, weil er uns nicht nachfolgt.

50. Und Jeſus ſprach zu ihm: wehret nicht: denn wer nicht wider euch iſt, der iſt für euch.

51. Es geſchah aber, als die Tage ſich naheten, wo er hinaufgenommen werden ſollte, erhob er ſich, um nach Jeruſalem zu gehen.

52. Und er ſandte Boten vor

---

43 — 45. Vers. Chriſtus weiſſagt ſeine Leiden. Vgl. Matth. 17, 22 — 23.

46 — 50. Vers. Chriſtus belehrt die Apoſtel über das Rangverhältniſt ſeiner Anhänger. Vgl. Matth. 18, 1 — 6.

51 — 56. Vers. Die Samaritaner zeigen ſich ungaſtlich; die darüber aufgebrachten Apoſtel Jakobus und Johannes werden von Jeſus zurechtgewieſen.

ſich her; und ſie gingen hin, und kamen in ein Dorf der Samaritaner, um für ihn Vorbereitungen zu treffen.

53. Und man nahm ihn nicht auf, weil ſein Angeſicht nach Jeruſalem gerichtet war.

54. Als es aber ſeine Schüler Jakobus und Johannes ſahen, ſprachen ſie: Herr! willſt du, daß wir Feuer vom Himmel herabfallen und ſie verzehren laſſen, wie auch Elias that?

55. Er aber wendete ſich um, ſchalt ſie und ſprach: wiſſet ihr nicht, welches Geiſtes ihr ſeyd?

56. Denn der Sohn des Menſchen iſt nicht gekommen, Seelen der Menſchen zu verderben, ſondern zu retten. Und ſie zogen in ein andres Dorf.

57. Es geſchah aber, als ſie auf dem Wege waren, ſprach Einer zu ihm: ich will dir folgen, wohin du geheſt, Herr!

58. Und Jeſus ſprach zu ihm: die Füchſe haben Gruben, und die Vögel des Himmels Neſter; der Sohn des Menſchen aber hat nicht, worauf er den Kopf legt.

59. Er ſprach aber zu einem Andern: folge mir. Er aber ſprach: Herr, erlaube mir zuvor hin zu gehen, um meinen Vater zu begraben.

60. Es ſprach aber zu ihm Jeſus: laß die Todten ihre Todten begraben; du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes.

61. Es ſprach aber auch ein Andrer: ich will dir folgen, Herr! zuvor aber erlaube mir, in meinem Hausweſen Anordnungen zu treffen.

62. Es ſprach aber Jeſus zu ihm: Niemand, der ſeine Hand an einen Pflug legt und rückwärts blickt, iſt geſchickt zum Reiche Gottes.

Zehntes Kapitel.

Chriſtus ſendet die Siebenzig aus, lehrt, wie man das ewige Leben erlange. Vom barmherzigen Samariter.

1. Hierauf aber wählte der Herr noch ſiebenzig andre, und ſchickte ſie paarweis vor ſich her in alle Städte und Orte, wohin er kommen ſollte.

---

52. Vers. Ueber die Samaritaner. Vgl. Matth. 10, 5.

54. Vers. Von einer ſolchen Handlung des Elias iſt II. Kön. 1, 10. 12. die Rede.

56. Vers. S. Job. 6, 39.

57 — 58. Vers. Der Anhänger des Chriſtus muß auf Alles verzichten. Vgl. Matth. 8, 19 — 20.

59 — 62. Vers. Der Anhänger des Chriſtus muß ohne Unterbrechung das Höhere vor Augen behalten. Vgl. Matth. 8, 21 — 22.

1 — 24. Vers. Ausſendung der Siebenzig.

2. Er ſprach nun zu ihnen: die Ernte iſt groß, der Arbeiter aber ſind wenige. Bittet demnach den Herrn der Ernte, daß er die Arbeiter in ſeine Ernte hinausſende.

3. Gehet hin! ſieh ich ſende euch, wie Lämmer unter die Wölfe.

4. Traget keinen Beutel, noch Taſche, noch Schuhe, und Niemanden ſollet ihr auf dem Wege grüßen.

5. Wo ihr in ein Haus kommet, ſo ſaget zuerſt: Friede ſey dieſem Hauſe!

6. Und wenn darin ein des Segenswunſches Würdiger ſeyn ſollte, ſo wird euer Friede auf ihm ruhen, wo aber nicht, ſo wird er ſich zu euch zurückwenden.

7. In dieſem Hauſe aber bleibet, und eſſet und trinket das darin Vorräthige: denn der Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth; wandert nicht aus einem Hauſe in das andre.

8. Und wo ihr in eine Stadt kommet, und man euch aufnimmt, da eſſet, was euch vorgeſetzt wird,

9. und heilet die darin befindlichen Kranken und ſaget zu ihnen: das Reich Gottes iſt euch nahe.

10. Wo ihr aber in eine Stadt kommet, und man euch nicht aufnimmt, da gehet hinaus in die Straßen derſelben, und ſaget:

11. auch den Staub, der uns aus eurer Stadt anhängt, ſchütteln wir euch ab: aber dieſes wiſſet, es nahet das Reich Gottes.

12. Ich ſage euch, daß es Sodom an jenem Tage erträglicher gehen wird, als jener Stadt.

13. Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethſaida! denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geſchehen wären, welche bei euch geſchehen ſind, ſo hätten ſie längſt

---

1. Vers. Die Zahl ſiebenzig kommt im A. T. oft als heilige und runde Zahl vor ſ. I Moſ. 50, 3 II Moſ. 15, 27. 24, 1. u. a.

2. Vers. S. Matth. 9, 37. 38.

3. Vers. S. Matth. 10, 16.

4. Vers. S. Matth. 10, 10.

5. 6. Vers. S. Matth. 10, 12 — 13.

7. Vers. Wo ihr Empfänglichkeit für meine Lehre findet, da erquicket euch auch durch Speiſe und Trank: denn ihr habt euch dieß um die Geber verdient.

8. 9. Vers. Jede freundliche Aufnahme erwiedert dadurch, daß ihr durch Empfang der euch dargebotenen Speiſen euch offenherzig und genügſam beweiſet, auch eure Sendung durch Wunder beſtätigt: zugleich verkündiget ihnen das Meſſiasreich.

10. 11. Vers. Wo man euch nicht freundlich entgegen kommt, da ſollen euch die Bewohner als unreine gelten.

Ueber das Abſchütteln des Staubes vgl. Matth. 10, 14.

12 — 15. Vers. Vgl. Matth. 11, 21 — 23.

im Sack und in der Aſche ſitzend Buße gethan.

14. Doch Tyrus und Sidon wird es erträglicher gehen im Gericht, als euch.

15. Und du, Kapernaum! die du bis zum Himmel erhöhet wurdeſt, wirſt bis zur Hölle erniedriget werden.

16. Wer euch hört, der höret mich, und wer euch verwirft, verwirft mich; wer aber mich verwirft, verwirft den, der mich geſandt hat.

17. Es kehrten aber die Siebenzig mit Freude zurück, und ſprachen: Herr! auch die Teufel ſind uns unterthan in deinem Namen.

18. Und er ſprach zu ihnen: ich ſehe den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.

19. Sieh! ich gebe euch die Macht, auf Schlangen und Skorpionen zu treten, und auf jede Macht des Gegners, und nichts wird euch ſchädlich ſeyn.

20. Doch darüber freuet euch nicht, daß die Geiſter euch unterthan ſind, ſondern freuet euch, daß eure Namen aufgezeichnet ſind im Himmel.

21. In jener Stunde freute ſich Jeſus bei ſich ſelbſt, und ſprach: Ich danke dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde! daß du dieſes den Weiſen und Verſtändigen verheimlichet, und den Einfältigen offenbaret haſt. Ja, Vater! alſo geſchah dein Wille.

22. Alles iſt mir von meinem Vater übergeben; und Niemand erkennet, wer der Sohn iſt, außer

---

17. Vers. Sinn: auch die Teufel gehorchen uns, wenn wir ihnen in deinem Namen (ſ. Matth. 12, 24) gebieten.

18. Vers. Die Herrſchaft des Satans ſehe ich nun plötzlich vernichtet werden.

„wie ein Blitz“ ſteht als Bild großer Schnelligkeit ſ. Matth. 24, 27.

„vom Himmel fallen“ ſteht bildlich für von einer politiſchen Höhe herabfallen, ſeiner Macht beraubt werden ſ. Jeſ. 14, 12. Apoc. 8, 10. Cicero ad Attic. 2, 21. Philipp 2, 41. u. a.

Daß Chriſtus die Herrſchaft des Satans zerſtört habe, wird im N. T. oft bemerkt ſ. Joh. 12, 31. I Joh. 3, 8. 2, 13. 5, 18. 19. Apoc. 12, 8. 20, 1 ff. und es iſt dieſe Lehre in der ganzen Oekonomie des Meſſiasreichs tief gegründet.

19. Vers. Ich ſetze euch in Stand, auch das Gefährlichſte zu beſiegen und unſchädlich zu machen.

„Schlangen und Skorpione“ ſtehen als Symbol des Gefährlichſten und Schädlichſten, wie Marc. 16, 18. Apoc. 9, 3 ff

20. Vers. „Daß eure Namen aufgezeichnet ſind im Himmel“ d. h. daß ihr von Gott für die ewige Glückſeligkeit beſtimmt ſeyd.

Gott wird oft mit einem Buche verſehen dargeſtellt, worin die Namen der Lebendigen eingetragen ſind. S. Apoc. 3, 5. 20, 12. Jeſ. 4, 3. Hiob 1, 6. II Moſ. 32, 32.

21. 22. Vers. Vgl. Matth. 11, 25 — 27.

der Vater, und wer der Vater iſt, außer der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will.

23. Dann wendete er ſich zu den Jüngern beſonders und ſprach: ſelig ſind die Augen, welche ſehen was ihr ſehet.

24. Denn ich ſage euch: viele Propheten und Könige haben gewünſcht zu ſehen, was ihr ſehet, und es nicht geſehen, und zu hören, was ihr höret, und es nicht gehöret.

25. Und ſieh! ein Geſetzgelehrter trat auf, verſuchte ihn und ſprach: Lehrer, was ſoll ich thun um das ewige Leben zu haben?

26. Er aber ſprach zu ihm: was ſtehet im Geſetze geſchrieben, wie lieſeſt du?

27. Er aber antwortete und ſprach: du ſollſt den Herrn deinen Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen Kräften und in deinem ganzen Sinnen lieben: und deinen Nächſten wie dich ſelbſt.

28. Er ſprach zu ihm: du haſt recht geantwortet: thue dieß und du wirſt leben.

29. Jener aber wollte ſich rechtfertigen, und ſprach zu Jeſus: wer iſt aber mein Nächſter?

30. Es nahm Jeſus das Wort und ſprach: ein Menſch reiſete von Jeruſalem nach Jericho, und fiel unter Räuber. Dieſe zogen ihn aus, brachten ihm Wunden bei, gingen fort, und ließen ihn halbtodt liegen.

31. Zufällig ging ein Prieſter auf jenem Wege; er ſah ihn und ging vorüber.

32. Eben ſo war auch ein Levit an dem Ort, er kam, ſah ihn und ging vorüber.

33. Ein reiſender Samariter aber kam zu ihm, ſah ihn und erbarmte ſich ſeiner.

34. Er trat hinzu, verband ſeine Wunden, und goß Wein und Oel darauf. Dann hob er ihn auf ſein eigenes Thier, brachte ihn in ein Gaſthaus und trug Sorge für ihn.

35. Und als er am andern Morgen fortging, zog er zwei Denare hervor, gab ſie dem Wirthe und ſprach zu ihm: tra-

---

23. 24. Vers. Vgl. Matth. 13, 16. 17.

25 — 28. Vers. Wie man das ewige Leben erlange. Vgl. Matth. 19, 16. 19. 22, 37.

29 — 37. Vers. Der barmherzige Samariter, ein Gleichniß, worin Chriſtus zeigt, daß wir einen jeden, er ſey auch noch ſo verhaßt, als unſern Nächſten zu betrachten haben.

30. Vers. Der Weg von Jeruſalem (ſ. Matth. 2, 1.) nach Jericho (ſ. Matth. 20, 29) war von jeher ſehr unſicher (ſ. Joſeph Alterth. 15, 7. Hieron. in Jerem. 3, 2.) und iſt daher hier paſſend gewählt.

31. Vers. Prieſter ſ. Kap. 1, 5. 8.

32. Vers. Levit oder Nachkomme Levis ſ. Joh. 1, 19.

33. Vers. Samariter ſ. Matth. 10, 4.

ge für ihn Sorge: und was du darüber aufwendeſt, will ich dir, wenn ich zurückkomme, bezahlen.

36. Wer von dieſen Dreien ſcheint dir der Nächſte von dem unter die Räuber Gefallenen geweſen zu ſeyn.

37. Er ſprach: der welcher Barmherzigkeit an ihm that. Jeſus ſprach nun zu ihm: gehe hin und handle ebenſo.

38. Es geſchah aber, als ſie umherzogen, daß er in ein Dorf kam. Eine Frau mit Namen Martha empfing ihn in ihrem Hauſe.

39. Und dieſe hatte eine Schweſter, die Maria hieß, welche ſich zu den Füßen Jeſu ſetzte und ſeine Lehre hörte.

40. Die Martha aber war viel beſchäftigt mit reichlicher Bewirthung. Sie trat hinzu und ſprach: Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schweſter mich allein aufwarten läßt? ſage ihr doch, daß ſie mir beiſtehe.

41. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihr: Martha, Martha! du machſt dir um Vieles Sorge und Unruhe.

42. Eins aber iſt Noth. Maria hat den beſten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.

Elftes Kapitel.

Chriſtus lehrt ſeine Jünger beten, unterrichtet ſie über die Wirkſamkeit des Gebets, rechtfertigt ſich gegen die Beſchuldigung, als treibe er durch Beelzebul die Teufel aus. — Ueber die Forderung, Chriſtus ſoll ſeine Sendung durch Wunder beglaubigen. Chriſtus tadelt die Phariſäer wegen ihrer Ueberſchätzung auſſerordentlicher Dinge.

1. Und es geſchah, als er an irgend einem Orte betete, ſprach, da er aufhörte, Einer ſeiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes ſeine Schüler gelehrt hat.

---

35. Vers. Denar ſ. Matth. 22, 19.

38 — 42. Vers. Martha's Bewirthung, wobei ſich Chriſtus über das weſentliche Bedürfniß erklärt.

38. Vers. Dieſes Dorf iſt Bethanien ſ. Joh. 11, 1.

39. 40. Vers. Die Maria erſcheint hier wie Joh. 11, 20. auf das weſentliche Höhere gerichtet, die Martha aber lebhaften Temperaments und dienſtfertig.

42. Vers. Dieſer beſſre Theil iſt die Erkenntniß der Wahrheit, die dem Menſchen mehr als Alles gelten und nie geraubt werden ſoll.

1 — 4. Vers. Chriſtus lehrt ſeine Jünger beten. Vgl. Matth. 9 — 13.

2. Er aber ſprach zu ihnen: wenn ihr betet, ſo ſaget: Vater! dein Name werde geheiliget, es komme dein Reich, es geſchehe dein Wille, wie im Himmel alſo auch auf Erden.

3. Unſer täglich Brod gieb uns immer.

4. Und vergieb uns unſre Sünden, denn auch wir vergeben allen unſern Beleidigern; und führe uns nicht in Verſuchung: ſondern erlöſe uns vom Uebel.

5. Und er ſprach zu ihnen: wenn Jemand von euch einen Freund hätte, und er käme zu demſelben um Mitternacht, und ſpräche zu ihm: Freund! leihe mir drei Brode;

6. denn mein Freund iſt von der Reiſe zu mir gekommen und ich habe nichts ihm vorzuſetzen;

7. es antwortete aber jener von innen und ſprach: mache mir nicht Beſchwerde; ſchon iſt die Thüre verſchloſſen, und meine Kinder ſind mit mir im Bette; ich kann nicht aufſtehen, und dir geben.

8. Ich ſage euch, wenn er auch nicht aufſtände und es ihm gäbe, weil er ſein Freund iſt, ſo wird er doch wegen ſeiner Zudringlichkeit aufſtehen und ihm geben, was er bedarf.

9. Daher ſage ich euch: bittet, und es wird euch gegeben werden, ſuchet und ihr werdet finden, klopfet an und es wird euch aufgethan werden.

10. Denn wer bittet, der empfängt, und wer ſuchet, der findet, und wer anklopfet, dem wird aufgethan.

11. Wer unter euch, der Vater iſt, wird, wenn der Sohn um Brod bittet, ihm einen Stein geben? oder auch wenn um einen Fiſch, ſtatt eines Fiſches eine Schlange ihm geben?

12. oder wenn er auch um ein Ey bäte, würde er ihm einen Skorpion geben?

13. Wenn ihr nun, die ihr böſe ſeyd, gute Gaben euren Kindern zu geben wiſſet, um wie viel mehr wird der himmliſche Vater den heiligen Geiſt denen, die ihn bitten, geben.

14. Und er trieb einen Teufel aus, der ſtumm war. Es geſchah aber, als der Teufel ausgefahren war, redete der Stumme und das Volk verwunderte ſich.

15. Einige aber aus demſelben ſprachen: durch Beelzebul,

---

5 — 13. Vers. Ueber die Wirkſamkeit des Gebets.

5 — 8. Vers. Sowie ein Menſch, der zu ſeinem Freunde des Nachts kommt, und ihn um etwas dringend bittet, endlich ſchon wegen ſeiner großen Zudringlichkeit Gehör findet, ſo auch der Betende bei Gott.

9 — 13. Vers. Vgl. Matth. 7, 7 — 11.

14 — 26. Vers. Chriſtus rechtfertigt ſich gegen die Beſchuldigung, als treibe er durch Beelzebul den Teufel aus. Vgl. Matth. 12, 14 — 44.

den Oberſten der Teufel, treibt er die Teufel aus.

16. Andre aber ſtellten ihn auf die Probe und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

17. Er aber merkte ihre Geſinnungen, und ſprach zu ihnen: jedes Reich, das in ſich ſelbſt entzweiet iſt, wird wüſte; und Haus wider Haus fällt zuſammen.

18. Wenn nun der Satan mit ſich ſelbſt entzweiet iſt, wie kann ſein Reich beſtehen? daß ihr da ſaget, ich treibe durch Beelzebul die Teufel aus.

19. Wenn ich nun durch Beelzebul die Teufel austreibe, durch wen treiben ſie eure Angehörigen aus? Deshalb werden ſie eure Richter ſeyn.

20. Wenn ich aber durch den Finger Gottes den Teufel austreibe, ſo iſt demnach das Reich Gottes zu euch gekommen.

21. Wenn der Gewaltige bewaffnet ſeinen Hof bewacht, ſo iſt ſeine Habe in Sicherheit.

22. Wenn aber der Stärkere, als er, kommt, und ihn beſiegt, ſo nimmt er ſeine Waffenrüſtung, worauf er vertraute, und vertheilet ſeine Beute.

23. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich; und wer nicht mit mir ſammelt, der zerſtreuet.

24. Wenn der unreine Geiſt vom Menſchen ausfährt, durchziehet er waſſerloſe Gegenden und ſuchet einen Ruhepunkt, und da er ihn nicht findet, ſagt er: ich will zurückkehren in mein Haus, woher ich gekommen bin.

25. Er kommt und findet es gefeget und ausgeſchmückt.

26. Dann gehet er hin, nimmt ſieben andre Geiſter, die noch ſchlechter ſind als er, und ſie fahren hinein und wohnen darin, und es wird zuletzt mit jenem Menſchen ſchlimmer als anfangs.

27. Es geſchah aber, als er dieſes redete, erhob ein Weib ihre Stimme unter dem Volke und ſprach zu ihm: Heil dem Leibe, der dich getragen, und den Brüſten, welche du geſogen haſt!

28. Er aber ſprach: Heil denen, welche die Lehre Gottes hören und beobachten!

29. Als aber das Volk ſich verſammelte, fing er an zu ſagen: dieſes Geſchlecht iſt böſe: es verlangt ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, außer das Zeichen des Jonas.

30. Denn ſowie Jonas ein Zeichen war den Niniviten, ſo wird es auch der Sohn des Menſchen dieſem Geſchlechte ſeyn.

---

27. 28. Vers. An die Lobpreiſung der Mutter des Chriſtus von Seiten einer Frau knüpft Chriſtus die Lobpreiſung der wahren Verehrer Gottes.

29 — 32. Vers. Ueber die Forderung der Phariſäer, Chriſtus ſoll ſeine Sendung durch Wunder beglaubigen, vgl. Matth. 12, 39 — 42.

31. Die Königin des Südens wird am Gericht aufſtehen wider die Menſchen dieſes Geſchlechts, und ſie verdammen: denn ſie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomo's zu hören; und ſieh! hier iſt mehr als Salomo.

32. Die Männer von Ninive werden auftreten am Gericht wider dieſes Geſchlecht, und ſie werden es verurtheilen: denn ſie thaten Buße auf die Predigt des Jonas: und ſieh! hier iſt mehr als Jona.

33. Niemand zündet eine Leuchte an, und ſetzt ſie ins Verborgene, noch unter den Scheffel, ſondern auf den Leuchter, damit die Eintretenden den Schein ſehen.

34. Die Leuchte des Leibes iſt das Auge: wenn nun dein Auge geſund iſt, ſo iſt auch dein ganzer Leib im Licht; wenn es aber krank iſt, ſo iſt auch dein Leib im Finſtern.

35. Sieh nun zu, daß das Licht in dir nicht finſter ſey.

36. Wenn nun dein ganzer Körper ein Licht iſt, und nichts Finſteres an ſich hat, ſo iſt er ganz im Licht, wie wenn eine Leuchte mit dem Strahl dich erleuchtet.

37. Als er ſo redete, bat ihn ein Phariſäer, daß er bei ihm zu Mittag ſpeiſen möge, und er ging hinein, und legte ſich zu Tiſche.

38. Der Phariſäer aber wunderte ſich beim Anblick, daß er ſich vor dem Mittagsmahl nicht gewaſchen hatte.

39. Der Herr aber ſprach zu ihm: ihr Phariſäer pfleget das Aeußere des Bechers und der Schüſſel zu reinigen, euer Inneres aber iſt voll Raub und Bosheit.

40. Ihr Thoren! hat nicht der, welcher das Aeußere geſchaffen, auch das Innere gemacht?

41. Gebet lieber das darin Befindliche als Almoſen, und ſieh! Alles iſt euch rein.

42. Doch wehe euch Phariſäern! ihr verzehntet die Krauſemünze, die Weinraute, und jedes Kraut; aber das Recht und die Liebe Gottes übertretet ihr! dieſes muß man thun, aber jenes nicht unterlaſſen.

---

33. Vers. Vgl. Matth. 5, 15.

34. Vers. Vgl. Matth. 6, 22. 23.

35. Vers. Sieh zu, daß die dir einmal zu Theil gewordene Erkenntniß nicht wieder verſchwinde.

36. Vers. Wenn dieſe Erleuchtung vollkommen iſt, ſo daß auch gar nichts Finſtres mehr ſich findet, dann gleicht dieſe Erleuchtung der Helle des Lichtes, oder ſie iſt vollkommen.

37 — 54. Vers. Chriſtus tadelt die Phariſäer wegen ihrer Ueberſchätzung auſſerweſentlicher Dinge. Vgl. Matth. 23, 25 — 36.

43. Wehe euch Phariſäern, die ihr den erſten Platz in den Synagogen und die Begrüßungen auf den Straßen liebet.
44. Wehe euch! ihr ſeyd wie verborgene Gräber, auf denen die Menſchen herum wandeln, ohne es zu wiſſen.
45. Ein Geſetzgelehrter aber antwortete und ſprach zu ihm: Lehrer, indem du dieſes ſageſt, ſchmäheſt du auch uns.
46. Er aber ſprach: Auch euch Geſetzgelehrten wehe! ihr leget den Menſchen unerträgliche Bürden auf, und ihr ſelbſt berühret nicht mit einem eurer Finger die Bürden.
47. Wehe euch! ihr bauet die Grabmäler der Propheten, eure Väter aber haben ſie getödtet.
48. Demnach leget ihr Zeugniß ab und billiget die Thaten eurer Väter; denn ſie tödteten ſie, ihr aber bauet ihre Grabmäler.
49. Darum ſpricht auch die Weisheit Gottes: ich ſende zu ihnen Propheten und Geſandte, und einige werden ſie tödten und verfolgen:
50. Daß das Blut aller Propheten, das vergoſſen worden von Anfang der Welt, an dieſem Geſchlecht gerächt werde;
51. vom Blute Abels bis zum Blute des Zacharias, welcher umkam zwiſchen dem Altar und dem Tempel. Ja, ich ſage euch, es wird gerächt werden an dieſem Geſchlecht.
52. Wehe euch Geſetzgelehrten, ihr habet den Schlüſſel der Erkenntniß an euch geriſſen; ihr ſelbſt aber gehet nicht hinein, und hindert, die hineingehen wollen.
53. Als er aber dieſes zu ihnen ſagte, da fingen die Schriftgelehrten und Phariſäer an ſehr zornig zu werden und ihn über vieles auszufragen,
54. indem ſie auf ihn lauerten, und ſuchten aus ſeinem Munde etwas aufzufangen, damit ſie ihn verklagten.

Zwölftes Kapitel.

Belehrungen mannigfaltigen Inhalts. Chriſtus wird erſucht, Schiedsrichter in einem Streit zu ſeyn. Belehrungen über die Richtigkeit irdiſcher Güter, über die Wachſamkeit, über die Wirkungen der Lehre im bürgerlichen Leben.

1. Als viele Tauſende von Menſchen zuſammen gekommen waren, ſo daß ſie einander traten, fing er an und ſagte zu ſeinen Jüngern Anfangs: Hütet euch vor dem

1 — 12. Vers. Belehrungen mannigfaltigen Inhalts.

Sauerteige der Phariſäer, nämlich der Heuchelei.
2. Nichts iſt eingehüllet, was nicht enthüllet werden müßte, und verborgen, was nicht bekannt werden müßte.
3. Was ihr daher im Finſtern ſprechet, das muß am hellen Tage gehört werden; und was ihr ins Ohr redet im Gemach, das muß auf den Häuſern verkündiget werden.
4. Ich ſage euch, meinen Freunden: fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und nachher nichts weiter thun können.
5. Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten ſollet: fürchtet den, welcher nach dem Tödten die Macht hat, in die Hölle zu werfen: ja, ich ſage euch, dieſen fürchtet.
6. Werden nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennige verkauft? Und doch iſt nicht ein Einziger von ihnen bei Gott vergeſſen.
7. Sogar auch die Haare eures Hauptes ſind alle gezählt. Fürchtet euch alſo nicht, ihr ſeyd beſſer als viele Sperlinge.
8. Ich ſage euch aber: Jeder der mich vor den Menſchen bekennet, den wird auch der Sohn des Menſchen vor den Engeln Gottes bekennen.
9. Wer mich aber vor den Menſchen verläugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verläugnet werden.
10. Und wer etwas wider den Sohn des Menſchen ſaget, dem wird es vergeben werden, wer aber den heiligen Geiſt läſtert, dem wird nicht vergeben werden.
11. Wenn ſie euch in die Synagogen führen und vor Obrigkeiten und Machthaber, ſo ſorget nicht, wie oder was ihr zu eurer Vertheidigung ſprechen oder anführen ſollet.
12. Denn der heilige Geiſt wird euch in jener Stunde lehren, was ihr ſprechen müſſet.
13. Einer aus dem Volke ſprach aber zu ihm: befiehl meinem Bruder, daß er mit mir die Erbſchaft theile.
14. Er aber ſprach zu ihm: Menſch! wer hat mich zum Richter und Erbvertheiler über euch beſtellt?
15. Er aber ſprach zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor

---

1. Vers. Vgl. Matth. 16, 6.
2. 3. Vers. Vgl. Matth. 10, 26. 27.
4. 5. Vers. Vgl. Matth. 10, 28.
6 — 9. Vers. Vgl. Matth. 10, 29 — 33.
10. Vers. Vgl. Matth. 12, 31. 32.
11. 12. Vers. Vgl. Matth. 10, 19. 20.
13 — 14. Vers. Chriſtus wird erſucht, Schiedsrichter in einem Streit zu ſeyn.
13. Vers. Dieß wird ihm als einem angeſehenen Lehrer zugemuthet.
14. Vers. Zur Schlichtung ſolcher Streitigkeiten beſtanden beſondre Behörden. Vgl. Matth. 5, 22.

der Habſucht, denn Niemandes Glück beſtehet im Ueberfluß ſeiner Güter.

16. Er ſagte ihnen auch ein Gleichniß und ſprach: Eines gewiſſen Reichen Ackerland trug viele Früchte.

17. Er überlegte bei ſich ſelbſt und ſprach: was ſoll ich machen, denn ich habe keinen Platz, wohin ich meine Früchte zuſammen bringen ſoll.

18. Und er ſprach: das will ich thun, ich will meine Behältniſſe einreißen, und größere bauen, und darin alle meine Früchte und meine Habe zuſammenbringen.

19. Dann will ich zu meiner Seele ſagen: Seele! du haſt vielen Vorrath liegen auf viele Jahre; ruhe nun aus, iß, trink, und ſey fröhlich!

20. Gott aber ſprach zu ihm: Thor! in dieſer Nacht wird man deine Seele von dir fordern; was du nun geſammelt haſt, wer wird es erhalten.

21. So geht es dem, der ſich Schätze ſammelt, aber nicht reich iſt bei Gott.

22. Er ſprach nun zu ſeinen Schülern: darum ſage ich euch: ſorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen werdet; noch für den Leib, was ihr anziehen werdet.

23. Das Leben iſt mehr als die Nahrung, und der Leib mehr als die Kleidung.

24. Blicket hin auf die Raben, ſie ſäen nicht und ernten nicht; ſie haben keine Vorrathskammer, noch Behältniß: Gott ernährt ſie. Wie viel beſſer ſeyd ihr, als die Vögel?

25. Wer von euch kann mit ſeinen Sorgen eine Elle ſeiner Lebenslänge zuſetzen.

26. Wenn ihr nun auch nicht das Geringſte vermöget, was ſorget ihr für das Uebrige?

27. Betrachtet die Lilien, wie ſie wachſen; ſie arbeiten nicht, noch ſpinnen ſie: ich ſage euch aber: auch Salomo in ſeiner ganzen Pracht war nicht gekleidet, wie eine von dieſen.

28. Wenn nun Gott das Gras auf dem Acker, das heute da iſt und morgen in den Ofen geworfen wird, alſo kleidet, wie viel mehr wird er es euch thun, ihr Kleingläubigen!

29. Suchet nicht, was ihr eſſet, oder was ihr trinket, und ſchwanket nicht.

30. Denn nach allen dieſen trachten die Völker der Welt; euer Vater aber weiß, daß ihr deſſen bedürfet.

31. Trachtet vielmehr nach dem Reiche Gottes; und alles dieſes wird euch beigegeben werden.

32. Sey ohne Furcht du kleine Heerde! denn euer Vater will euch das Reich geben.

---

15 — 34. Vers. Belehrungen über die Nichtigkeit der irdiſchen Güter über das Vertrauen auf Gott und den wahren Reichthum.

22 — 34. Vers. Vgl. Matth. 6, 25 — 33. 20. 21.

32. Vers. „Du kleine Heerde“ der Gläubigen

33. Verkaufet eure Habe, und gebet Almoſen. Verſchaffet euch Beutel, die nicht alt werden, einen Schatz, der im Himmel nicht abnimmt, wo kein Dieb ſich nahet, und keine Motte naget.

34. Denn wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz.

35. Eure Lenden ſeyen umgürtet, und die Leuchter angezündet.

36. Seyd ähnlich Menſchen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird vom Hochzeitmahl, damit, wenn er kommt und anklopft, ſie ihm ſogleich öffnen.

37. Glückſelig jene Knechte, welche der Herr bei ſeiner Ankunft wachend findet! Ich verſichere euch; er wird ſich gürten und ſie zu Tiſche ſich ſetzen laſſen und hinzutretend ſie bedienen.

38 Und wenn er in der zweiten Nachtwache kommt, und in der dritten Nachtwache kommt, und ſie ſo findet, glückſelig ſind jene Knechte!

39. Das aber bedenket, daß wenn der Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, er wachen und ſein Haus nicht durchbrechen laſſen würde.

40. So ſeyd nun bereit! denn zu welcher Stunde ihr es nicht vermuthet, wird der Sohn des Menſchen kommen.

41. Da ſprach Petrus zu ihm: Herr! ſageſt du dieß Gleichniß für uns, oder auch für alle übrigen.

42. Es ſprach aber der Herr: wenn ein treuer und verſtändiger Haushalter wäre, welchen der Herr über ſeine Dienerſchaft ſetzt, um zur beſtimmten Zeit den angemeſſenen Unterhalt zu reichen.

43. Glückſelig jener Knecht, welchen ſein Herr bei ſeiner Ankunft alſo thuend findet!

---

33. Vers. Verwendet eure irdiſchen Schätze für wohlthätige Zwecke und ſammelt euch unvergängliche Schätze.

34. Vers: S. Matth. 6, 21.

35 — 48. Vers. Haltet euch beſtändig für die Ankunft des Herrn bereit. Aehnliches vgl. Matth. 24, 36 — 25, Ende.

35. Vers. Sinn: Haltet euch immer bereit für das Gericht.

Die Phraſe: „eure Lenden ſeyen umgürtet“ iſt entlehnt von dem Gebrauch der Orientalen, ihre Unterkleider, die immer ſehr weit waren, vor jedem Geſchäft zuſammen zu binden oder ſich zu gürten, ſ. II Kön. 4, 29. 9, 1. Jer. 1, 17. u. a.

Die Phraſe: „die Leuchter ſeyen angezündet“ iſt aus den Hochzeitgebräuchen der Alten zu erläutern. S. Matth. 25, 1 ff.

36. 37. 38. Vers. Seyd beſtändig wachſam, wie jene Diener, welche ihren Herrn vom Hochzeitmahl zurück erwarten und ſich für ſeine Ankunft ſtets bereit halten müſſen. Sowie dieſen ihre Belohnung nicht entgehet, wenn ſie ſtets vorbereitet befunden werden, ſo wird auch euch die ewige Glückſeligkeit gewiß zu Theil werden. S. Matth. 24, 45 ff.

39. 40. Vers. Vgl. Matth. 24, 43. 44.

41 — 48. Vers. Vgl. Matth. 24, 44 — 50.

44. Ich ſage euch in Wahrheit: er wird ihn über ſein ganzes Vermögen ſetzen.

45. Wenn aber jener Knecht in ſeinem Herzen ſpräche: mein Herr verziehet zu kommen, und anfinge die Sklaven und Sklavinnen zu ſchlagen, und zu eſſen, und zu trinken, und ſich zu berauſchen;

46. ſo wird der Herr jenes Knechtes kommen, an einem Tage, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß: und er wird ihn in Stücke zerſchneiden, und ihm ſeinen Theil mit den Ungläubigen geben.

47. Jener Knecht aber, der den Willen ſeines Herrn kennt, und ſich nicht bereit hielt, und ſeinen Willen nicht thut, wird viele Schläge erhalten.

48. Derjenige aber, welcher ihn nicht kennt, auch begeht, was Schläge verdient: wird wenige Streiche erhalten. Aber von einem jeden, dem viel gegeben iſt, wird viel verlangt, und wem viel anvertraut war, von dem wird man deſto mehr fordern.

49. Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu ſtreuen, und wie ſehr wünſche ich, daß es brenne!

50. Ich ſoll durch eine Taufe getauft werden: und wie werde ich gequält werden, bis ſie vollbracht iſt.

51. Meinet ihr, daß ich gekommen ſey, Friede der Erde zu geben? Nein, ſage ich euch, ſondern Entzweiung.

52. Denn es werden von nun an fünf in einem Hauſe entzweiet ſeyn, drei wider zwei, und zwei wider drei.

53. Entzweiet wird der Vater wider den Sohn ſeyn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter; die Schwiegermutter wider ihre Schwiegertochter, und die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter.

54. Er ſprach auch zum Volk: wenn ihr Wolken vom Abend aufgehen ſehet, ſo ſaget ihr ſogleich: es kommt Regen, und es trifft ſo ein.

---

49 — 53. Vers. Die neue Lehre wird die Urſache mannigfaltigen Zwiſtes ſeyn. Vgl. Matth. 10, 34. 35

49. Vers. „Feuer“ ſteht oft als Symbol des Krieges. S. Jeſ. 9, 18. 10, 16. 26, 11. IV Moſ. 21, 28. Pſ. 78, 62. u. a.

Der Sinn des V. iſt: Ich bin auf die Erde gekommen, um die Urſache von Krieg zu ſeyn und möchte derſelbe bald ausbrechen!

50 Vers. Sinn: Ich ſoll durch Leiden und den Tod zum höheren Leben eingeweihet werden, und die Leiden, die mir bevorſtehen, werden ſehr groß ſeyn.

51 — 53. Vers. Vgl. Matth. 10, 34. 35.

54 — 56. Vers. Sinn: Gewöhnliche Naturerſcheinungen wiſſet ihr zu beurtheilen, auf wichtigere Ereigniſſe wollet ihr nicht achten. Vgl. Matth. 16, 2. 3.

55. Und wenn ihr bemerket, daß der Südwind wehet, ſo ſaget ihr: es wird Hitze geben: und es trifft ein.

56. Ihr Heuchler! das Ausſehen des Himmels und der Erde wiſſet ihr zu beurtheilen, warum wollet ihr dieſe Zeit nicht beurtheilen.

57. Warum beurtheilet ihr nicht von euch ſelbſt, was recht iſt?

58. Wenn du mit deinem Widerſacher hingeheſt zur Obrigkeit, ſo gieb dir auf dem Wege Mühe, von ihm loszukommen: damit er dich nicht hinſchleppe zum Richter, und der Richter dich dem Gerichtsdiener übergebe, und der Gerichtsdiener dich ins Gefängniß werfe.

59. Ich ſage dir: du wirſt nicht von da herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt haſt.

Dreizehntes Kapitel.

Ueber die Nothwendigkeit der Beſſerung. Parabel vom unfruchtbaren Feigenbaum. Chriſtus heilt eine gelähmte Frau am Sabbat. Parabel vom Senfkorn, vom Sauerteig. Vom Reiche Gottes. Ueber das Loos Jeruſalems.

1. Es waren aber in jener Zeit Einige zugegen, welche ihm von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus vermiſcht hatte mit ihren Opfern.

2. Und Jeſus erwiederte und ſprach zu ihnen: meinet ihr, daß dieſe Galiläer größere Sünder waren als alle übrigen Galiläer, weil ſie ſolches erlitten haben.

3. Nein, ſage ich euch: ſondern wenn ihr nicht Buße thuet,

---

57 — 59. Vers. Sehet zu, daß ihr eure Angelegenheiten ſogleich in Ordnung bringet. Zögert ihr damit, ſo werdet ihr die ſchlimmſten Folgen empfinden. Die Erklärung des Einzelnen vgl. Matth. 5, 25. 26.

1 — 5. Vers. Chriſtus knüpft an einige Zeitbegebenheiten die Belehrung über die Nothwendigkeit der Beſſerung.

1. Vers. Dieſe Ermordung der Galiläer muß von Pilatus in Jeruſalem vollzogen worden ſeyn: denn in Galiläa hatte er keine Jurisdiction, ſ. Kap. 23, 7., auch fand ſie ſtatt während des Opferns, welches nur zu Jeruſalem gültig geſchehen konnte. — Aehnliche Begebenheiten erzählt Joſeph Alterth 15, 11 § 4. 17, 9 § 3., die aber zu einer andern Zeit ſich ereigneten. — Ueber Pilatus ſ. Matth. 27, 2.

2. Vers. Dieſe Frage, ſowie auch die V. 4. enthaltene, gründet ſich auf die Lehre, daß alles Unglück durch Sündenſchuld herbeigeführt werde. Vgl. Matth. 9, 2.

ſo werdet ihr alle auf gleiche Weiſe umkommen.

4. Oder meinet ihr, daß jene Achtzehn, auf welche das Gemäuer am Siloah fiel, und die es tödtete, ſchuldiger geweſen ſeyen, als alle Bewohner von Jeruſalem?

5. Nein, ſage ich euch: ſondern wenn ihr nicht Buße thuet, ſo werdet ihr alle auf gleiche Weiſe umkommen.

6. Er ſagte aber dieſes Gleichniß: es hatte Jemand einen Feigenbaum, der in ſeinem Weinberg gepflanzt war, und er kam und ſuchte Frucht auf demſelben, und fand keine.

7. Da ſprach er zum Weingärtner: ſieh! drei Jahre komme ich und ſuche Frucht auf dieſem Feigenbaum, und finde keine; haue ihn weg! warum ſoll er das Land unfruchtbar machen?

8. Er aber antwortete, und ſprach zu ihm: Herr! laß ihn noch dieſes Jahr, bis ich um ihn gegraben, und Miſt geworfen habe,

9. ob er wohl Frucht bringet: wenn nicht, ſo magſt du ihn in Zukunft abhauen.

10. Er lehrte aber in einer Synagoge am Sabbat.

---

3. 5. Vers. Ihr ſeyd eben ſo große Sünder wie jene, und werdet auf gleiche Weiſe geſtraft werden, wenn ihr euch nicht beſſert.

4. Vers. Siloah iſt eine Quelle, die am Fuße des Berges Sion in einer felſigen Höhlung entſpringt. S. Jeſ. 8, 6. Nehem. 3, 15. Ich habe darin zu gewiſſen Zeiten faſt gar kein Waſſer, und dann wieder eine große Menge, alſo eine Art von Ebbe und Fluth bemerkt. Ihrem Waſſer ſchreibt man eine für die Augen heilbringende Wirkung zu. S. Joh 9, 7.

6 — 9. Vers. Parabel vom unfruchtbaren Feigenbaum. Der Feigenbaum iſt das Volk Iſrael, ſein Beſitzer Gott, der Weingärtner iſt der Meſſias der ihn früher durch die Propheten und dann ſelbſt pflegt. — Der Sinn der Parabel iſt: Gott behandelte das Volk Iſrael, als ſein auserwähltes Volk, mit beſonderem Wohlwollen: dieſes aber zeigte ſich undankbar, war ungehorſam gegen ſeine Befehle; darum wollte er deſſen Staat vernichten. Durch die Vermittlung ſeines Leiters des Meſſias, (ſ. Matth. 1, 1.) wurde dieſe Strafe verſchoben, wird aber in kurzer Zeit vollzogen werden, wenn es ſich nicht ſogleich beſſert.

6. Vers. Die Bäume werden von den Hebräern oft als Bilder der Menſchen gebraucht: die immer grünen und fruchtbaren für weiſe und tugendhafte Menſchen, die unfruchtbaren hingegen als Bilder laſterhafter Menſchen, (ſ. Pſ. 1, 3. Jerem. 17, 8. Luc. 23, 31.) daher Früchte für Handlungen ſtehen. Vgl. Matth. 3, 8. – So ſteht auch hier der Feigenbaum im kollectiven Sinne für das Volk Iſrael. „Weinberg“ ſ. Matth. 20, 1.

7. Vers. „Drei Jahre“ ſteht hier als runde Zahl.

8. Vers. Laß das Volk noch eine ganz kurze Zeit beſtehen, bis ich einen neuen Verſuch zu ſeiner Beſſerung gemacht habe.

10 — 17. Vers. Chriſtus heilt eine gelähmte Frau am Sabbat und vertheidiget ſich deshalb.

11. Und ſieh! da war eine Frau, die ſeit achtzehn Jahren einen Geiſt der Krankheit hatte: und ſie war ſo zuſammengekrümt, daß ſie ſich durchaus nicht aufrichten konnte.

12. Da aber Jeſus ſie ſah, rief er ſie herbei, und ſprach zu ihr: Weib, du biſt von deiner Krankheit befreit.

13. Und er legte ihr die Hände auf, und ſogleich richtete ſie ſich auf und pries Gott.

14. Es erwiederte aber der Synagogen-Vorſteher, der aufgebracht war, daß Jeſus am Sabbat geheilt hatte, und ſprach zu dem Volke: Sechs Tage ſind, an welchen man arbeiten muß: in dieſen kommet, und laſſet euch heilen, aber nicht am Sabbat-Tage.

15. Es antwortete ihm der Herr, und ſprach: Heuchler! bindet nicht ein Jeder von euch am Sabbat ſeinen Ochſen oder ſeinen Eſel von der Krippe los, und führt ihn zur Tränke?

16. Dieſe aber, eine Tochter Abraham's, welche der Satan ſeit achtzehn Jahren gebunden hat, ſollte nicht gelöſet werden von dieſer Feſſel am Tage des Sabbats?

17. Und als er dieſes geſagt hatte, waren alle ſeine Widerſacher beſchämt; und das ganze Volk freuete ſich über alle die herrlichen Thaten, die durch ihn geſchehen waren.

19. Er aber ſprach: wem iſt das Reich Gottes gleich? und womit ſoll ich es vergleichen?

19. Es iſt gleich einem Senfkorn, welches ein Mann nahm, und in ſeinen Garten legte. Es wuchs, und ward zum großen Baum, und die Vögel des Himmels niſteten in ſeinen Zweigen.

20. Ferner ſprach er: womit ſoll ich das Reich Gottes vergleichen?

21. Es iſt gleich dem Sauerteig, welchen ein Weib nahm, und in drei Sea Mehl einknetete, ſo daß das Ganze durchſäuert ward.

22. Er ging durch Städte und Dörfer und lehrte, und machte eine Reiſe nach Jeruſalem.

---

10. Vers. Ueber die Synagoge vgl. Matth. 4, 23., den Sabbat vgl. Matth. 12, 2.

11. Vers. „einen Geiſt der Krankheit“, d. h. einen Geiſt, der die Urſache ihrer Krankheit war. S. Matth. 9, 32.

12. 13. Vers. Dieſe Heilung der Beſeſſenen durch das bloße Auflegen der Hände konnte nur durch ein Wunder bewirkt werden.

Ueber das Händeauflegen vgl. Matth. 8, 15.

14. 15. Vers. Vgl. Matth. 12, 10. 11.

16. Vers. „eine Tochter Abrahams“ d. h. aus der Nachkommenſchaft Abrahams, alſo durch beſondre Vorzüge ausgezeichnet S. Matth. 3, 9.

18. 19. Vers. Parabel vom Senfkorn vgl. Matth. 13, 31. 32.

20. 21. Vers. Parabel vom Sauerteig vgl. Matth. 13, 33.

22 — 30. Vers. Vom Reiche Gottes.

23. Es ſprach aber jemand zu ihm: Herr! es werden wohl wenige ſelig? Er aber ſprach zu ihnen:

24. Ringet, einzugehen durch die enge Pforte, denn viele, ſage ich euch, werden ſuchen einzugehen, und es nicht vermögen.

25. Nachdem der Hausherr aufgeſtanden iſt, und die Thüre verſchloſſen hat, dann werdet ihr außerhalb ſtehen, an die Thüre klopfen und ſagen: Herr! Herr! thu uns auf! Und er wird antworten und zu euch ſprechen: ich kenne euch nicht, woher ihr ſeyd.

26. Dann werdet ihr ſagen: wir haben in deiner Geſellſchaft gegeſſen und getrunken, und du haſt in unſern Straßen gelehret.

27. Und er wird ſprechen: ich ſage euch: ich kenne euch nicht, woher ihr ſeyd. Weichet von mir alle ihr ruchloſen Menſchen!

28. Da wird ſeyn Heulen und Zähneknirſchen, wenn ihr Abraham, Iſaak und Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes ſehet, euch aber hinausgeſtoßen.

29. Und ſie werden kommen von Oſten und Weſten, von Norden und Süden, und ſich zu Tiſche ſetzen im Reiche Gottes.

30. Und ſieh! es ſind Letzte, welche die Erſten ſeyn werden, und es ſind Erſte, welche die Letzten ſeyn werden.

31. An dieſem Tage traten einige Phariſäer hinzu, und ſprachen zu ihm: gehe weg und entferne dich von hier; denn Herodes will dich tödten.

32. Und er ſprach zu ihnen: gehet hin und ſaget zu dieſem Fuchſe: Sieh! ich treibe Teufel aus, und vollende Heilungen heut und morgen, und am dritten Tage werde ich enden.

33. Doch muß ich wohl heute, und morgen und am folgenden Tage hinziehen; denn es

---

24. Vers. Vgl. Matth. 7, 13. 14.

25. Vers. Gebet euch alle Mühe ins Himmelreich jetzt zu gelangen, da es noch Zeit iſt. Sobald die Zeit vorüber iſt, wird Niemand mehr zugelaſſen: ſowie auch ein Hausvater, ſobald er einmal die Thüre verriegelt hat, Niemanden mehr in ſein Haus läßt. S. Matth. 7, 22. 23.

26. Vers. Sinn: wir haben mit dir vertraulichen Umgang gepflegt.

27. Vers. Vgl. Matth. 7, 23.

28. 29. Vers. Vgl. Matth. 8, 12. 11.

30. Vers. Vgl. Matth. 19, 30.

31 — 35. Vers. Vorgebliche Warnung der Phariſäer. Weiſſagung über Jeruſalem.

32. Vers. „Fuchs" ſteht hier bildlich für einen ſchlauen trügeriſchen Menſchen. — Saget ihm: daß ich nur noch kurze Zeit wirken und bald ſterben werde.

33. Vers. Ich muß nun bald nach Jeruſalem reiſen: denn dort muß ich ſterben.

pflegt nicht zu geſchehen, daß ein Prophet außerhalb Jeruſalem ſtirbt.

34. Jeruſalem! Jeruſalem! die du die Propheten tödteſt, und die zu dir Geſendeten ſteinigeſt, wie habe ich wollen deine Kinder verſammeln, ſo wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel! und ihr habet nicht gewollt.

35. Sieh! euer Haus wird euch wüſte gelaſſen. Ich ſage euch aber: Ihr werdet mich nicht mehr ſehen, bis daß die Zeit kommt, da ihr saget: geſegnet, der da kommt im Namen des Herrn!

Vierzehntes Kapitel.

Chriſtus heilt einen Waſſerſüchtigen am Sabbat. Gleichniß vom Gaſtmahl. Ueber die Vorbereitung zum Meſſiasreich.

1. Und es geſchah, als er in das Haus eines Oberſten von den Phariſäern am Sabbat kam, um zu ſpeiſen, da beobachteten auch ſie ihn genau.

2. Und ſiehe! ein waſſerſüchtiger Mann war vor ihm.

3. Und Jeſus ſprach zu den Geſetzgelehrten und Phariſäern: Iſt es erlaubt, am Sabbat zu heilen? Sie aber ſchwiegen.

4. Da faßte er ihn bei der Hand, heilte ihn und ließ ihn gehen.

5. Und er redete ſie an, und ſprach: wer von euch, deſſen Eſel oder Ochs in die Grube gefallen, würde ihn nicht ſogleich herausziehen am Tage des Sabbats.

6. Und ſie vermochten es nicht, ihm darauf zu antworten.

7. Er ſagte aber zu den Geladenen eine Lebensregel, da er bemerkte, wie ſie ſich die erſten Plätze auserwählten, indem er zu ihnen ſagte:

8. Wenn du von Jemanden zum Gaſtmahl geladen wirſt, ſo ſetze dich nicht an den erſten Platz; damit nicht etwa einmal ein Angeſehener, als du, von ihm geladen ſey,

9. und der, welcher dich und ihn geladen hat, komme, und zu dir ſpreche: mach dieſem Platz, und du dann mit Schande den letzten Platz einnehmen mußt.

10. Sondern, wenn du geladen biſt, ſo gehe hin, ſetze

---

34. 35. Vers. Vgl. Matth. 23, 37. 38. 39.

1 — 14. Vers. Chriſtus heilt einen Waſſerſüchtigen bei einem Phariſäer am Sabbat und empfiehlt die Beſcheidenheit und Uneigennützigkeit.

Ueber 1. 3 — 6. Vers vgl. Matth. 12, 11.

dich an den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich geladen hat, kommt, er zu dir ſage: Freund! rücke weiter hinauf! Dann wirſt du Ehre haben von den Tiſchgenoſſen.

11. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, wird erniedriget! und wer ſich ſelbſt erniedriget, wird erhöhet!

12. Er ſagte auch zu dem, welcher ihn geladen hatte: wenn du ein Mittag- oder Abendmahl gibſt, ſo lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn: damit ſie dich nicht etwa wieder laden, und Vergeltung geſchehe.

13. Sondern wenn du ein Gaſtmahl gibſt, ſo lade Arme, Schwache, Lahme, Blinde;

14. und glückſelig wirſt du ſeyn, weil ſie dir nicht vergelten können; denn vergolten wird dir werden bei der Auferſtehung der Gerechten.

15. Als einer der Tiſchgenoſſen dieſes hörte, ſprach er zu ihm: Heil dem, welcher im Reiche Gottes ſpeiſet.

16. Er aber ſprach zu ihm: ein gewiſſer Menſch bereitete ein großes Mahl, und lud Viele ein.

17. Und er ſandte ſeinen Knecht zur Stunde des Mahles, um den Geladenen zu ſagen: kommt, denn Alles iſt ſchon bereit.

18. Und ſie entſchuldigten ſich alle einſtimmig. Der Erſte ſprach zu ihm: ich habe einen Acker gekauft, und bin genöthigt hinzugehen und ihn zu ſehen; ich bitte dich, entſchuldige mich.

19. Und ein Andrer ſprach: ich habe fünf Joch Ochſen gekauft, und ich gehe hin, ſie zu erproben: ich bitte dich, entſchuldige mich.

20. Und ein Andrer ſprach: ich habe ein Weib geheirathet, und darum kann ich nicht kommen.

21. Und es kam jener Knecht, und berichtete dieſes ſeinem Herrn. Da ward der Hausherr zornig, und ſprach zu ſeinem Knechte:

---

11. Vers. Vgl. Matth. 23, 12.

12 — 14. Vers. Im bürgerlichen Leben benimm dich auf eine ganz uneigennützige Weiſe: die Belohnung wirſt du dafür gewiß erhalten.

15. Vers. Heil dem, welcher des Genuſſes des Himmelreiches theilhaftig wird. S. Matth. 8, 11.

16 — 24. Vers. Gleichniß vom Gaſtmahl. Der Menſch iſt der Meſſias, das Mahl das Meſſiasreich, der Knecht die Verkündiger deſſelben, die Geladenen ſind die Juden, die Kranken V. 21. und die übrigen V. 23. ſind die Samaritaner und Heiden. — Der Sinn iſt: da die Juden den an ſie ergangenen Ruf zur Theilnahme am Meſſiasreiche unter allerlei Vorwänden ausgeſchlagen haben: ſo werden die Heiden dazu geladen.

16. Vers. Unter dem Bilde eines Gaſtmahls wird ſehr oft die ewige Glückſeligkeit dargeſtellt. S. Matth. 8, 11.

gehe ſchnell hinaus auf die Stra-
ßen und Gaſſen der Stadt, und
führe die Armen, Schwache,
Lahme, und Blinde hieher.
22. Und der Knecht ſprach:
Herr, es iſt geſchehen, wie du
befohlen haſt, und noch iſt Raum.
23. Da ſprach der Herr zu
dem Knechte: gehe hinaus an
die Wege und Zäune, und nö-
thige ſie, herein zu kommen, da-
mit mein Haus voll werde.
24. Denn ich ſage euch: kei-
ner von jenen Männern, die
geladen ſind, ſoll mein Mahl
koſten.
25. Es zog aber viel Volks
mit ihm, und er wendete ſich
um und ſprach zu ihnen:
26. Wenn Jemand zu mir
kommt, und nicht ſeinen Vater,
die Mutter, die Kinder, die
Brüder, und die Schweſtern,
ja auch ſogar ſein Leben hinten-
anſetzet, ſo kann er nicht mein
Jünger ſeyn.
27. Und wer nicht ſein Kreuz
auf ſich ladet, und mir nach-
folgt, kann nicht mein Jünger
ſeyn.
28. Denn wer von euch, der
einen Thurm bauen will, wird
ſich nicht zuvor hinſetzen und den
Aufwand berechnen, ob er das
zur Ausführung Nöthige habe?
29. Damit nicht, wenn er
den Grund gelegt hat, und nicht
vermag, ihn zu vollenden, alle,
die es ſehen, ihn verſpotten,
30. und ſagen: dieſer Menſch
fing an zu bauen, und vermochte
es nicht, zu vollenden.
31. Oder welcher König, der
auszihet, um einem andern Kö-
nige ein Treffen zu liefern, wird
ſich nicht zuvor hinſetzen, und
berathſchlagen, ob er im Stande
iſt, mit Zehntauſenden entge-
genzuziehen dem, der mit Zwan-
zigtauſenden gegen ihn kommt.
32. Und wo nicht, ſo wird
er, da er noch fern iſt, eine
Geſandtſchaft abſchicken und um
Frieden bitten.
33. Alſo kann auch keiner von
euch, der ſich nicht von all ſei-
ner Habe losſagt, mein Schü-
ler ſeyn.
34. Um das Salz iſt es eine
ſchöne Sache; wenn aber das

---

25 — 35 Vers. Rede an das Volk über die Vorbereitung zum Meſſiasreich.

25 — 27. Vers. Vgl. Matth. 10, 37. 38. Mein Anhänger muß Alles zu verlaſſen und zu erdulden bereit ſeyn.

28 — 38. Vers. Schon bei Unternehmungen in bürgerlichen oder politiſchen Verhältniſſen, z. B. beim Bau eines Hauſes oder beim Beginnen einer Schlacht ſind gewiſſe Vorbereitungen nothwendig, und wer dieſelben nicht beſtreiten kann, mag die Unternehmung nur ganz aufgeben, wenn er ſich nicht dem Spott preis geben will. So iſt es auch beim Eintritt ins Meſſiasreich nothwendig, wohl zu überlegen ob man die nöthigen Aufopferungen leiſten kann.

34. Vers. Um das durch das Meſſiasreich herbeigeführte Freundſchafts-

Salz ohne Kraft iſt, womit wol-
let ihr es ſalzig machen.
35. Weder zu Erde noch zu
Dünger iſt es tauglich: man
wirft es hinaus. Wer Ohren
hat zu hören, der höre!

Fünfzehntes Kapitel.

Parabel vom verlornen Schafe, von der verlornen Drachme und vom verlornen Sohne.

1. Es näherten ſich ihm aber
alle Zöllner und Sün-
der, um ihn zu hören.
2. Da murreten die Phari-
ſäer und Schriftgelehrten und
ſprachen: dieſer nimmt die Sün-
der an, und iſſet mit ihnen.
3. Er ſprach aber zu ihnen
dieſe Parabel und ſagte:
4. Wer von euch, der hun-
dert Schafe hat, und Eines da-
von verliert, läßt nicht die neun
und neunzig in der Wüſte, und
gehet hin dem Verlornen nach,
bis er es gefunden hat?
5. Und wenn er es gefun-
den, ſo legt er es auf ſeine
Schultern mit Freuden;
6. und kommt er nach Hau-
ſe, ſo ruft er die Freunde und
Nachbarn zuſammen, und ſagt
zu ihnen: freuet euch mir mir,
denn ich habe mein verlornes
Schaf gefunden!
7. Ich ſage euch: alſo wird
im Himmel Freude ſeyn über
einen Sünder, der Buße thut,
mehr als über neun und neun-
zig Gerechte, welche der Buße
nicht bedürfen.
8. Oder welches Weib, die
zehn Drachmen hat, wenn ſie
eine Drachme verlieret, zündet
nicht eine Leuchte an, und fe-
get das Haus, und ſuchet ſorg-
fältig, bis daß ſie ſie findet.
9. Und wenn ſie dieſelbe ge-
funden, ruft ſie die Freundin-
nen und Nachbarinnen zuſam-
men, und ſpricht: freuet euch mit
mir, denn ich habe die Drachme
gefunden, die ich verloren hatte.

---

verhältniß iſt es eine ſchöne Sache. Wenn aber dieſes keine Wirkung her-vorbringt, wodurch ſoll daſſelbe erhalten und befeſtiget werden. S. Marc. 9, 50.

35. Vers. Es taugt zu nichts: es hat durchaus keinen Werth.

1. 2. Vers. Vgl. Matth. 9, 10. 11.

3 — 7. Vers. Parabel vom verlornen Schafe. Vgl. Matth. 18, 12. 13. Wie ein Hirt über ein wieder gefundenes Schaf, das er verloren hatte, ſo freuet ſich Gott über einen bekehrten Sünder.

8 — 10. Vers. Parabel von der verlornen Drachme. Wie ein Weib über eine wieder gefundene Drachme, die ſie verloren hatte, ſo freuet ſich Gott über einen Sünder, der ſich bekehrt.

10. Alſo, ſage ich euch, entſtehet Freude bei den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.

11. Er ſprach aber: ein gewiſſer Menſch hatte zwei Söhne.

12. Und es ſprach der jüngſte von ihnen zum Vater: Vater, gieb mir das mir zukommende Theil des Vermögens. Und er theilte unter ſie das zum Lebensunterhalt Nöthige. [a])

13. Und nach nicht langer Zeit nahm der jüngſte Sohn Alles zuſammen, zog fort in ein fernes Land, und vergeudete daſelbſt ſein Vermögen, indem er verſchwenderiſch lebte.

14. Nachdem er aber alles aufgezehrt hatte, entſtand eine heftige Hungersnoth in jenem Lande, und er fing an Mangel zu leiden.

15. Da ging er hin und vermiethete ſich an einen Bürger jenes Landes, der ihn auf ſein Feld ſchickte, die Schweine zu hüten.

16. Und er wünſchte ſeinen Bauch zu füllen mit den Johannesbrod-Schoten, welche die Schweine fraßen, aber Niemand gab ſie ihm.

17. Als er aber in ſich ging, ſprach er, wie viele Taglöhner meines Vaters haben Ueberfluß an Brod, ich aber komme hier vor Hunger um.

18. Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater gehen, und ihm ſagen: Vater, ich habe gegen den Himmel und an dir mich verſündiget:

19. ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen: halte mich wie Einen deiner Tagelöhner.

20. Und er machte ſich auf und ging zu ſeinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, ſah ihn ſein Vater, und hatte Erbarmen: er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn.

21. Es ſprach aber der Sohn zu ihm: Vater! ich habe mich gegen den Himmel und an dir verſündigt, und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen.

---

11 — 32. Vers. Parabel vom verlornen Sohne.

Der Vater iſt Gott, der jüngere Sohn die Zöllner, Sünder und Heiden, der ältere Sohn die Iſraeliten insbeſondre die Phariſäer, und das Freudenmahl die ewige Glückſeligkeit.

Sinn: Gott will Niemand zu Grunde gehen laſſen, nimmt gern jeden reumüthigen Sünder auf und vergiebt ihm.

12. Vers. a) Das Grundeigenthum behielt er nämlich für ſich.

16. Vers. Die Frucht oder die Schoten des Johannesbrodbaumes ſind von ſüßem Geſchmacke, und werden in Syrien und Paläſtina theils von armen Leuten verzehret, (ſ. Horat. epp. 2, 1. 123. Pers. 3, 53.), theils dienen ſie als Schweinfutter. Sie erreichen oft eine Länge von $^3/_4$ Fuß, ſind ſichelförmig, und enthalten mehre glänzend braune Bohnen, die faſt alle gleich ſchwer ſind, und daher von den Hebräern als das kleinſte Gewicht gebraucht wurden.

22. Es ſprach aber der Vater zu ſeinen Dienern: bringet das beſte Gewand heraus, und ziehet es ihm an, thuet einen Ring an ſeine Hand, und Schuh an ſeine Füße.

23. Bringet das gemäſtete Kalb, und ſchlachtet es; wir wollen eſſen und fröhlich ſeyn.

24. Denn dieſer mein Sohn war todt, und iſt wieder lebendig geworden; er war verloren, und iſt gefunden worden. Und ſie waren fröhlich.

25. Es war aber ſein älteſter Sohn auf dem Felde; und als er zurückkam, und ſich dem Hauſe nahete, hörte er Muſik und Tanz.

26. Und er rief einen der Sklaven zu ſich und forſchte aus, was das ſey.

27. Der ſprach zu ihm: dein Bruder iſt gekommen: und dein Vater hat das gemäſtete Kalb geſchlachtet, weil er ihn geſund wieder empfangen hat.

28. Er war zornig, und wollte nicht hineingehen. Da ging ſein Vater hinaus, und redete ihm zu.

29. Er aber antwortete und ſprach zum Vater: Sieh! ſo viele Jahre diene ich dir, und habe nie dein Gebot übertreten, und nie haſt du mir einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

30. Da aber dieſer dein Sohn, welcher dein zum Lebensunterhalt Nöthiges mit Huren durchgebracht hat, gekommen iſt, haſt du ihm das gemäſtete Kalb geſchlachtet.

31. Er aber ſprach zu ihm: Sohn! du biſt immer bei mir, und alles das Meinige iſt dein.

32. Aber freuen mußte ich mich und fröhlich ſeyn, weil dieſer dein Bruder todt war, und wieder lebendig geworden, und verloren und gefunden worden.

Sechzehntes Kapitel.

Parabel vom Verwalter und vom armen Lazarus.

1. Er ſprach aber auch zu ſeinen Jüngern: ein reicher Mann hatte einen Verwalter, und dieſer wurde bei ihm angeklagt, als habe er ſeine Habe verſchwendet.

---

1 — 13. Vers. Parabel vom Verwalter. Der reiche Mann iſt Gott, der Verwalter iſt der Menſch, die Habe ſind die Güter dieſer Welt. Sinn: wie es jener treuloſe Verwalter klug anſtellte, um ſeine irdiſche Exiſtenz zu ſichern: ſo ſollen wir uns mit Hülfe der irdiſchen Güter bemühen, unſre ewige Glückſeligkeit zu ſichern.

1. Vers. Unter dem Verwalter iſt hier wie I Cor. 4, 1. 2. Tit. 1, 7.

2. Und er rief ihn, und ſprach zu ihm, warum höre ich ſolches von dir? gieb Rechenſchaft von deiner Verwaltung: denn du kannſt nicht mehr Verwalter ſeyn.

3. Da ſprach der Verwalter bei ſich ſelbſt: was ſoll ich thun, wenn mein Herr die Verwaltung mir abnimmt? Graben kann ich nicht, zu betteln ſchäme ich mich.

4. Nun weis ich, was ich thun ſoll, damit, wenn ich von der Verwaltung entfernt werde, ſie mich in ihre Häuſer aufnehmen.

5. Und er rief einen jeden der Schuldner ſeines Herrn zu ſich, und ſprach zum erſten: wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig?

6. Er aber ſprach: hundert Maaß Oel. Und er ſprach zu ihm: nimm deine Schrift, ſetze dich ſogleich, und ſchreibe funfzig.

7. Nachher ſprach er zum andern: wieviel biſt du ſchuldig? Er aber ſprach: hundert Maaß Weizen. Und er ſagte zu ihm: nimm deine Schrift, und ſchreibe achtzig.

8. Und es lobte der Herr den ruchloſen Verwalter, daß er ſchlau gehandelt habe: denn die Kinder dieſer Welt ſind ſchlauer als die Kinder des Lichts in Hinſicht auf ihr Geſchlecht.

9. Auch ich ſage euch: machet euch Freunde von dem betrüglichen Mammon, damit, wenn es an dem Mammon fehlt,

---

Gal. 4, 2. ein Menſch zu verſteben, der mit dem Vermögen eines andern frei ſchalten und walten kann. Er war ein böſer Menſch, der nur ſich ſelbſt und ſeinen Vortheil zu berückſichtigen, nicht aber aus Pflicht zu handeln gewohnt war.

5 — 7. Vers. Der Verwalter ſucht für ſeine nächſte Zukunft dadurch zu ſorgen, daß er ſich die dankbare Freundſchaft und das Vertrauen der Schuldner ſeines Herrn ſichert, indem er ihnen einen großen Theil ihrer Schulden erließ.

6. Vers. Das griechiſche Wort βάτος bezeichnet ein Maaß für flüßige Dinge zu 2022 Pariſer Kubikzoll.

„Schrift" d. h. die Obligation, Schuldverſchreibung.

7. Vers. Das Wort κόρος bezeichnet ein Maaß für trockne Dinge, das 30 Sea oder 4320 Eierſchalen enthält.

8. Vers. Der reiche Mann ſcheint ganz ſorglos gelebt und dem Verwalter Alles überlaſſen zu haben: hinterher merkt er den Betrug, lobt nun ſein wohlüberlegtes Verfahren als zweckdienlich, er lobt die Schlauheit (nicht ſeine Treuloſigkeit) und ſagt: die Kinder dieſer Welt, d. h. ſolche, welche ihr Glück an die Dinge dieſer Welt knüpfen, ſind klüger als die Kinder des Lichts, d. h. verſtehen nach ihrer Art recht gut die zeitlichen Angelegenheiten zu ihrem Vortheil zu behandeln, beſſer wohl, als ſolche die der höheren Erkenntniß ſich erfreuen, und Erben der ewigen Seligkeit werden; jene verſtehen ſich darauf mit lobenswerther Einſicht in Hinſicht auf ihre Genoſſenſchaft, nicht in Hinſicht auf höhere Gegenſtände.

ſie euch aufnehmen in die himmliſchen Wohnungen.

10. Wer treu iſt in Wenigem, der iſt auch in Vielem treu; und wer in Wenigem ungerecht iſt, der iſt in Vielem ungerecht.

11. Wenn ihr euch nun nicht treu bewieſen habet bei dem betrüglichen Mammon, wer wird euch das Zuverläſſige anvertrauen?

12. Und wenn ihr im Fremden nicht treu waret, wer wird euch das Eurige geben?

13. Kein Knecht kann zwei Herren dienen: denn er wird entweder den einen haſſen, und den andern lieben, oder ſich des einen annehmen, und den andern vernachläſſigen. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

14. Es hörten aber alles dieſes auch die Phariſäer, welche das Geld liebten, und ſie verhöhneten ihn.

15. Und er ſprach zu ihnen: ihr rechtfertiget euch nur vor den Menſchen; Gott aber kennt euer Innerſtes; denn was hoch

---

9. Vers. Aus dem Mammon oder aus den Reichthümern dieſer Welt, die euer Freund doch nicht ſeyn können, machet euch wahre Freunde; ſtatt jene ſelbſt lieb und zum Freunde haben zu wollen, entlediget euch derſelben für die Erlangung wahrer Freunde, die da ſind die guten Werke oder die den Armen erwieſenen Wohlthaten. Dieß thuet in der Abſicht: damit ihr, wenn es an dem Mammon fehlt, mit ihm auf irgend eine Weiſe zu Ende iſt, von jenen unvergängliche Vortheile ziehet, durch ihre Hülfe die Aufnahme in jener Welt erlanget.

Die Beziehung des Wortes „Freunde“ iſt zweideutig: dem Zuſammenhange am angemeſſenſten dürften darunter gute Werke, Handlungen, die bei Gott zu unſrem Vortheil ſprechen, verſtanden werden. Andre bezogen es auf Gott, andre auf Chriſtus, noch Andre auf die Armen, die, als Genoſſen jenes Reiches, aus Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten zu Gunſten des Wohlthäters Fürſprache bei Gott thun.

10. 11. Vers. Wer bei Verwaltung unbedeutender Dinge z. B. irdiſcher Güter, die ihm etwa von Gott anvertraut ſind, ſich als ein Verwalter beweiſet, der Glauben verdient, macht ſich des Vertrauens würdig, höhere Güter zu verwalten. Wer dagegen in unbedeutenden Dingen ſich unzuverläſſig zeigt, wird auch in wichtigen Angelegenheiten ſich treulos benehmen, und wie kann ihm dann, das was wahrhaft iſt, und einen eigenen Beſtand hat, anvertraut werden.

12. Vers. Und wenn ihr euch nicht treu bewieſen habet in fremden Dingen d. h. in ſolchen, die Gott euch nur auf kurze Zeit geliehen hat, die alſo euch nicht gehören, wer wird euch das beſtändig Bleibende, euch wirklich angehörige Himmliſche geben?

13. Vers. Vgl. Matth. 6, 24.

14 — 18. Vers. Chriſtus wird von den Phariſäern verlacht, und ſpricht von dem ewigen Beſtand des Geſetzes.

14. Vers. „ſie verhöhneten ihn“ weil Chriſtus Gleichgültigkeit gegen alles Irdiſche empfohlen hatte.

iſt vor den Menſchen, iſt ein Gräuel vor Gott.

16. Was das Geſetz und die Propheten bis Johannes betrifft: ſo wird das Reich Gottes von jener Zeit an verkündiget, und ein Jeder iſt gierig darnach.

17. Es iſt aber leichter, daß Himmel und Erde vergehe, als daß ein Punkt vom Geſetz wegfalle.

18. Wer ſein Weib entläſſet, und eine andre heirathet, der bricht die Ehe; und wer eine vom Manne Entlaſſene heirathet, der bricht die Ehe.

19. Es war ein reicher Mann, der kleidete ſich in Purpur und Byſſus, und lebte täglich in Freuden und herrlich.

20. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor ſeinem Thore, voll von Geſchwüren,

21. und er wünſchte ſich zu ſättigen mit den Broſamen, die vom Tiſche des Reichen fielen; ja ſogar die Hunde kamen, und leckten ſeine Geſchwüre.

22. Es geſchah aber, daß der Arme ſtarb, und daß er von den Engeln in Abrahams Schoos getragen ward. Es ſtarb aber auch der Reiche, und ward begraben.

---

15. Vers. Sinn: ihr ſuchet euch durch euer Aeußeres als Heilige vor den Menſchen darzuſtellen, aber Gott kennt euer Innerſtes, und gewiß alle eure Aeußerlichkeiten, die den Menſchen groß und bewunderungswürdig dünken, ſind ihm verhaßt, weil das Höhere in ihm dadurch erſtickt wird.

16. Vers. Vgl. Matth. 11, 13.

17. Vers. Vgl. Matth. 5, 18.

18. Vers. Vgl. Matth. 19, 9.

19 — 31. Vers. Parabel vom armen Lazarus. Der reiche Mann bezeichnet diejenigen Menſchen, welche die ihnen verliehenen irdiſchen Güter ſchlecht anwenden und keine guten Werke ausüben; der arme Lazarus bezeichnet ſolche Menſchen, welche ein mühſeliges aber tugendhaftes Leben auf Erden führen: die erſteren werden dafür mit den härteſten Strafen ewig belegt, die letztern dagegen mit der ewigen Glückſeligkeit belohnt werden, denn was den Menſchen gering erſcheint, ſteht bei Gott in Gnaden, wogegen ihm das, was den Menſchen hoch ſcheint, ein Abſcheu iſt.

19. Vers. Purpur-Kleider trugen die Fürſten und Vornehmen vgl. Matth. 27, 28., ſowie auch feine baumwollene oder von Byſſus ſ. Apoc. 18, 18.

21. Vers. Die Hartherzigkeit des Reichen beſtand darin, daß er gegen den Armen nicht Gaſtfreundſchaft übte, und ihn nicht heilen ließ, wozu er durch das moſaiſche Geſetz verpflichtet war, ſ. V Moſ. 15, 7. 8. Jeſ. 58, 7. Sprüchw. 3, 27.

22. Vers. Die Juden ſchrieben den Schutzengeln ſ. Matth. 18, 10. dieß Geſchäft, die Gerechten in den Himmel zu bringen, zu. S. Targum. Cant. 4, 12.

Die Glückſeligkeit im Himmel wird oft mit einem Gaſtmahl verglichen, ſ. Matth. 8, 11.; daher iſt der Ausdruck „in Abrahams Schoos“ entlehnt. S. Matth. 8, 11.

23. Und als er in der Unterwelt ſeine Augen erhob, und in Qualen ſich befand, ſah er den Abraham von fern, und Lazarus in ſeinem Schooß.

24. Und er rief und ſprach: Vater Abraham! erbarme dich meiner, und ſende den Lazarus, daß er die Spitze ſeines Fingers ins Waſſer tauche, und meine Zunge kühle; denn ich leide Schmerzen in dieſer Flamme.

25. Abraham aber ſprach: Kind, bedenke, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus hingegen das Schlimme; nun aber wird dieſer getröſtet, du aber leideſt Schmerzen.

26. Und über dieß Alles iſt zwiſchen uns und euch eine große Kluft feſtgeſtellt, daß die welche von hier zu euch gehen wollen, es nicht können, noch können jene von da zu uns herüber kommen.

27. Er aber ſprach: ſo bitte ich dich nun, Vater! daß du ihn in das Haus meines Vaters ſendeſt;

28. denn ich habe fünf Brüder: damit er ſie warne, daß nicht auch ſie an dieſen Ort der Qual kommen.

29. Abraham ſprach zu ihm: Sie haben Moſes und die Propheten, dieſe mögen ſie hören.

30. Er aber ſprach: Nein, Vater Abraham! ſondern wenn einer von den Todten zu ihnen käme, ſo würden ſie Buße thun.

31. Er ſprach aber zu ihm: wenn ſie Moſes und die Propheten nicht hören, ſo werden ſie auch nicht Gehorſam leiſten, wenn Jemand von den Todten auferſtände.

Siebenzehntes Kapitel.

Allerlei Belehrungen. Parabel von einem gemietheten Arbeiter. Chriſtus heilt zehn Ausſätzige, ſpricht über die Ankunft des Meſſiasreichs, über das Weltgericht.

1. Er ſprach aber zu den Schülern: es iſt unmöglich, daß nicht Verführungen kommen ſollten; wehe aber dem, durch welchen ſie kommen.

2. Es würde ihm zuträglicher ſeyn, wenn ein Eſelsmühlſtein um ſeinen Hals gelegt, und er ins Meer geſtürzt würde, als daß er einem dieſer Jünger Veranlaſſung zum Falle wird.

3. Hütet euch! wenn aber dein

---

23. Vers. Ueber die Unterwelt vgl. Matth. 11, 23.

24. Vers. Mit dieſen Ausdrücken iſt der höchſte Grad von Durſt bezeichnet und dieſer ſteht als Bild des peinlichſten Schmerzes.

1 — 2. Vers. Derjenige, welcher Andern Veranlaſſung zum Falle wird, ſoll die härteſten Strafen erleiden. Vgl. Matth. 18, 7. 6.

Bruder an dir ſündiget, ſo halte es ihm vor; und wenn er bereuet, ſo vergib ihm.

4. Und wenn er ſiebenmal des Tages an dir ſündiget, und ſiebenmal des Tages ſich bekehrete und ſpräche: es reuet mich; ſo ſollſt du ihm vergeben.

5. Und es ſprachen die Apoſtel zum Herrn: vermehre unſer Vertrauen.

6. Es ſprach aber der Herr: wenn ihr nur Glauben hättet, wie ein Senfkorn, ſo würdet ihr zu dieſem Maulbeer-Feigenbaum ſagen: entwurzle dich, und pflanze dich ins Meer; und er würde gehorchen.

7. Wer von euch, der einen Knecht hat, welcher pflüget oder weidet, wird zu ihm, wenn er nach Hauſe kommt vom Felde, ſagen: komm ſogleich hieher, und lege dich zu Tiſche?

8. Wird er nicht vielmehr zu ihm ſagen: mache zurecht, was ich eſſen ſoll, umgürte dich und bediene mich, bis ich gegeſſen und getrunken habe: und dann iß und trink auch du!

9. Wird er etwa jenem Knechte Dank wiſſen, daß er das Befohlene gethan hat? Ich meine nicht.

10. Alſo ſaget auch ihr, wenn ihr alles euch Befohlene gethan: wir ſind unnütze Diener; denn was wir zu thun ſchuldig waren, das haben wir gethan.

11. Und es geſchah, als er nach Jeruſalem reiſete, ging er mitten durch Samarien und Galiläa.

12. Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihn zehn Ausſätzige, welche von fern ſtehen blieben.

13. Und ſie erhoben die Stimme und ſprachen: Jeſus, Meiſter, erbarme dich unſer!

---

3 — 4. Vers. Wir müſſen ſtets bereit ſeyn, unſerm fehlenden Mitbruder zu vergeben. Vgl. Matth. 18, 15.

5 — 6. Vers. Durch das Vertrauen auf Gott vermögen wir Alles. Vgl. Matth. 17, 20.

6. Vers. Der Maulbeer-Feigenbaum iſt in ſeiner Geſtalt dem Maulbeerbaum, in ſeinen Früchten aber dem Feigenbaum ähnlich, heißt auch Sykomor und iſt in Syrien und Aegypten beſonders häufig.

7 — 10. Vers. Parabel von einem gemietheten Arbeiter. Die Arbeiter ſind die Apoſtel und die übrigen Prediger des Evangeliums, der Herr iſt Chriſtus, das Mahl iſt die ewige Glückſeligkeit. — Sinn: Darum weil ihr meine Anhänger geworden ſeyd, dürfet ihr nicht ſogleich Belohnungen fodern, ſondern ihr müſſet in eurer Betriebſamkeit fortfahren und beſcheiden davon urtheilen.

8. Vers. „umgürte dich“ d. h. mache dich bereit.

11 — 19. Vers. Chriſtus heilt zehn Ausſätzige.

11. Vers. Er reiſete nicht geraden Weges nach Jeruſalem, ſondern nachdem er Samaria (ſ. Joh 4, 4.) und Galiläa (ſ. Matth. 2, 23. 3, 16.) durchwandert hatte.

12. Vers. „Ueber die Ausſätzigen“ vgl. Matth. 8, 2.

14. Und da er ſie ſah, ſprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Prieſtern. Und es geſchah, indem ſie hingingen, wurden ſie rein.

15. Da nun Einer von ihnen ſah, daß er geheilt war, kehrte er zurück, und pries mit lauter Stimme Gott;

16. Er fiel aufs Angeſicht zu ſeinen Füßen, und dankte ihm. Er war ein Samariter.

17. Da antwortete Jeſus und ſprach: ſind nicht zehn rein geworden? wo ſind aber die neun?

18. Findet ſich weiter kein zurückgekehrter, Gott die Ehre zu geben, als dieſer Ausländer?

19. Und er ſprach zu ihm: mache dich auf und gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen.

20. Als er aber von den Phariſäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes kommen werde, antwortete er ihnen, und ſprach: das Reich Gottes kommt nicht ſo, daß es beobachtet werden könnte.

21. Man kann nicht ſagen: ſieh! hier iſt es; oder ſieh dort: denn ſieh! das Reich Gottes iſt mitten unter euch.

22. Er ſprach auch zu den Jüngern: es wird die Zeit kommen, da ihr wünſchen werdet, Einen Tag des Sohnes des Menſchen zu ſehen, und ihr werdet ihn nicht ſehen.

23. Und man wird zu euch ſagen: ſieh hier iſt er, oder ſieh dort: gehet nicht hin, noch folget nach!

24. Denn gleichwie der ſtrahlende Blitz von der einen Himmelsgegend zur andern leuchtet; alſo wird es auch mit dem Sohn des Menſchen ſeyn an ſeinem Tage.

25. Zuvor aber muß er Vieles leiden, und von dieſem Geſchlecht verworfen werden.

26. Und ſowie es zur Zeit Noahs geſchehen, alſo wird es

---

14. Vers. Vgl. Matth. 8, 3 ff.

16. Vers. Ueber den Fußfall als Ehrfurchtsbezeugung vgl. Matth. 2, 9. Ueber die Samariter vgl. Matth. 10, 5.

18. Vers. Gott die Ehre geben heißt ihm ſeine Ehrfurcht und Dankbarkeit bezeugen ſ. Apoſtelg. 12, 23. Apoc. 11, 13.

„Ausländer“ d. h. der nicht zum jüdiſchen Volke gehört.

20 — 25. Vers. Ueber die Ankunft des Meſſiasreichs.

Dieſes iſt kein weltliches Reich, ſondern ein geiſtiges, und es kann daher nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden.

22. Vers. Es wird die Zeit kommen, da ihr auf kurze Zeit den Meſſias wieder zu ſehen wünſchen werdet, und ihr werdet ihn nicht ſehen. Siehe Joh. 8, 21.

23. Vers. Vgl. Matth. 24, 23.

24. Vers. Vgl. Matth. 24, 27.

25. Vers. Vgl. Matth. 16, 21.

auch gehen zur Zeit des Sohnes des Menſchen.

27. Sie aßen, tranken, heiratheten und wurden verheirathet bis zur Zeit, als Noah in den Kaſten ging; und es kam die Fluth, und vernichtete Alle.

28. Auf gleiche Weiſe wie es auch in den Tagen Lots geſchah: ſie aßen, tranken, kauften, verkauften, pflanzeten, baueten.

29. An dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vernichtete Alle.

30. Auf dieſe Weiſe wird es gehen am Tage, da der Sohn des Menſchen geoffenbaret wird.

31. An jenem Tage ſteige, wer auf dem Hauſe iſt, und ſein Geräth im Hauſe hat, nicht hinab, um es zu holen: und wer auf dem Felde iſt, kehre gleicherweiſe nicht zurück.

32. Gedenket des Weibes Lots.

33. Wer ſein Leben wird ſuchen zu retten, wird es verlieren; und wer es verlieren wird, wird es erhalten.

34. Ich ſage euch: in dieſer Nacht werden zwei auf einem Lager ſeyn; Einer wird aufgenommen, der Andere zurückgelaſſen.

35. Zwei werden zuſammen mahlen; die Eine wird aufgenommen, die Andere zurückgelaſſen.

36. Zwei werden auf dem Felde ſeyn; Einer wird aufgenommen und der Andere zurückgelaſſen.

37. Und ſie antworteten und ſagten zu ihm: wo, Herr? Er aber ſprach zu ihnen: wo der Leichnam, da verſammeln ſich die Adler.

---

26 — 37. Vers. Die Zeit der Wiederkehr des Meſſias zum Weltgericht iſt unbeſtimmt, dieſes trifft ganz unverhofft ein.

26 — 27. Vers. Vgl. Matth. 24, 37 — 39.

28 — 29. Vers. Hier iſt auf die Zerſtörung des Thales Siddim und der darin befindlichen Städte Soddom, Gomorrha, Adoma, Zeboim hingedeutet. Vgl. I Moſ. 19. Sie traf plötzlich ein und von allen Bewohnern deſſelben konnte ſich nur Lot retten.

31. Vers. Vgl. Matth. 24, 17.

32. Vers. Das Weib des Lot ſah ſich um, verſäumte alſo die Zeit zur Flucht, ward vom Blitz getroffen, erſtarrte in der aufrechten Stellung, wurde durch Infiltration eines kalkigen Succus verhärtet, und mit einer Salzkruſte umzogen. Vgl. I Moſ. 19, 26. B. der Weish. 10, 7.

33. Vers. Vgl. Matth. 16, 25.

34 — 36. Vers. Vgl. Matth. 24, 40. 41.

37. Vers. Vgl. Matth. 24, 28.

Achtzehntes Kapitel.

Parabel vom Richter; vom Phariſäer und Zöllner. Chriſtus läßt die Kinder zu ſich kommen, und ſpricht über die Erforderniſſe zum Meſſiasreiche und zum ewigen Leben; er heilt einen Blinden.

1. Er ſagte ihnen aber auch ein Gleichniß darüber, daß man überall beten und nicht nachlaſſen müſſe;

2. Und ſprach: es war ein Richter in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete, und keinen Menſchen ſcheuete.

3. Es war aber eine Wittwe in jener Stadt, die zu ihm kam, und ſagte: ſchaffe mir Recht gegen meinen Widerſacher.

4. Und er wollte durch einige Zeit nicht. Hernach aber ſprach er bei ſich ſelbſt: wenn ich auch Gott nicht fürchte, und keinen Menſchen ſcheue;

5. ſo will ich doch, weil mir dieſe Wittwe beſchwerlich fällt, ſie vertheidigen: damit ſie nicht komme und mich ganz und gar in die Enge treibe.

6. Es ſprach aber der Herr: habet ihr gehört, was der ruchloſe Richter ſagt?

7. Gott aber ſollte nicht die Vertheidigung ſeiner Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, übernehmen, wenn er gleich mit der Hülfe verziehet.

8. Ich ſage euch: er wird ihre Vertheidigung im Kurzen übernehmen. Doch wenn der Sohn des Menſchen kommt, wird er auch Glauben finden auf Erden?

9. Er ſprach aber auch zu Einigen, welche zu ſich ſelbſt das Vertrauen hatten gerecht zu ſeyn, und die Uebrigen gering ſchätzten, dieſes Gleichniß:

10. Zwei Menſchen gingen hinauf in den Tempel, zu beten, der eine ein Phariſäer, der der andere ein Zöllner.

11. Der Phariſäer ſtellte ſich

---

1 — 8. Vers. Gleichniß vom Richter. Der Richter iſt Gott, die Wittwen ſind hülfsbedürftige Menſchen. — Sinn: Wenn ſchon die Menſchen durch anhaltendes Bitten hülfsbedürftiger Menſchen ſich erbitten laſſen, um wie viel mehr Gott, wenn wir ohne Unterlaß zu ihm beten.

3. Vers. Wittwen ſtehen oft für die hülfloſeſten Menſchen. Vergl. Matth. 23, 14. —

7. Vers. Tag und Nacht d. h. ohne Unterlaß.

9 — 14. Vers. Gleichniß vom Phariſäer und Zöllner. Der Phariſäer bezeichnet Menſchen, die ſtolz auf ihre eingebildeten Verdienſte andere verachten, der Zöllner dagegen ſolche, welche demüthig und bußfertig Gott um Nachſicht bitten.

Lehre: Jedermann ſoll beſcheiden über ſich ſelbſt urtheilen.

10. Vers. Phariſäer, ſ. Matth. 3, 7. Zöllner, ſ. Matth. 5, 46.

hin, und betete für ſich alſo: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ruchloſe, Ehebrecher, oder auch wie dieſer Zöllner.

12. Ich faſte zweimal in der Woche, ich verzehnte Alles, was ich einnehme.

13. Und der Zöllner ſtand von fern und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, ſondern er ſchlug an ſeine Bruſt, und ſagte: Gott ſey mir Sünder gnädig!

14. Ich ſage euch: dieſer ging mehr gerechtfertigt in ſein Haus, als jener; denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.

15. Sie brachten aber auch die Kinder zu ihm, daß er ſie anrühren möge; da es aber die Jünger ſahen, fuhren ſie dieſelben an.

16. Jeſus aber ließ ſie zu ſich kommen, und ſprach: Laſſet die Kinder zu mir kommen, und wehret ihnen es nicht; denn für ſolche iſt das Reich Gottes.

17. Ich verſichere euch, wer nicht das Reich Gottes aufnimmt wie ein Kind, kann nicht in dasſelbe kommen.

18. Und es befragte ihn ein Vorſteher, und ſprach: Guter Lehrer! was ſoll ich thun, um das ewige Leben zu erlangen?

19. Es ſprach aber Jeſus zu ihm: warum nenneſt du mich gut, Niemand iſt gut, außer Einer, Gott.

20. Die Gebote weißt du: du ſollſt nicht ehebrechen; du ſollſt nicht tödten; du ſollſt nicht ſtehlen; du ſollſt nicht falſch Zeugniß geben; ehre deinen Vater und deine Mutter.

21. Er aber ſprach: dieſes Alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet.

22. Als dieß aber Jeſus hörte, ſprach er zu ihm: Eins fehlt dir noch. Verkauf alles was du haſt, und gib es den Armen, ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben; dann komm, und folge mir.

23. Als er dieſes hörte, ward er ſehr betrübt; denn er war ſehr reich.

24. Da aber Jeſus ihn ſo betrübt werden ſah, ſprach er: wie ſchwer werden die Begüterten ins Reich Gottes kommen!

---

11. 12. Vers. Statt um Nachſicht mit ſeinen Gebrechen zu bitten, hält er Gott ſtolz ſeine vermeinten Tugenden vor.

Ueber das Faſten der Phariſäer ſ. Matth. 6, 16.

Ueber das Verzehnten ſ. Matth. 23, 23.

15 — 17. Vers. Chriſtus läßt Kinder zu ſich kommen, und lehrt, daß ſeine Anhänger ihnen an Unſchuld und Unbefangenheit gleichen müſſen. Vgl. Matth. 19, 13. 14.

18 — 30. Vers. Ueber die Erforderniſſe eines Reichen zur Erlangung des ewigen Lebens. Vgl. Matth. 19, 16 — 28.

25. Denn es iſt leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

26. Da ſprachen die, welche es hörten: wer kann wohl ſelig werden?

27. Er aber ſprach: was Menſchen unmöglich iſt, iſt Gott möglich.

28. Da ſprach Petrus: ſieh! wir haben Alles verlaſſen, und ſind dir gefolgt.

29. Er aber ſprach zu ihnen: ich verſichere euch, es iſt Niemand, der Haus oder Eltern oder Bruder oder Weib oder Kinder verlaſſen um des Reiches Gottes willen,

30. der nicht Vielfältiges in dieſer Zeit dafür erhält, und in der zukünftigen Zeit das ewige Leben.

31. Und er nahm die Zwölfe zu ſich, und ſprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jeruſalem, und es wird Alles vollendet werden, was von den Propheten geſchrieben ſteht über den Sohn des Menſchen.

32. Denn er wird den Heiden überliefert, verſpottet, geſchmähet, und angeſpieen werden,

33. und ſie werden ihn geiſſeln, und tödten, und am dritten Tage wird er auferſtehen.

34. Und ſie verſtanden nichts davon, es war dieſe Rede vor ihnen verborgen, und ſie verſtanden das Geſagte nicht.

35. Und es geſchah, als er ſich Jericho näherte, ſaß ein Blinder am Wege, und bettelte.

36. Und da er das vorüberziehende Volk hörte, forſchte er, was das wäre.

37. Sie aber berichteten ihm, daß Jeſus, der Nazaretaner, vorbeikomme.

38. Da rief er, und ſprach: Jeſus, Sohn Davids, erbarm dich meiner!

39. Und die Vorangehenden fuhren ihn an, daß er ſchweigen ſollte; er aber ſchrie nur um ſo mehr: Sohn Davids! erbarm dich meiner!

40. Da blieb Jeſus ſtehen, und befahl, ihn zu ſich zu bringen. Und als er ſich nahete, fragte er ihn,

41. und ſagte: was willſt du, daß ich dir thun ſoll? Er aber ſprach: Herr, daß ich ſehend werde.

42. Und Jeſus ſprach zu ihm: ſey ſehend! dein Glaube hat dir geholfen.

43. Und ſogleich ward er ſehend, und folgte ihm Gott preiſend, und alles Volk, das es ſah, lobte Gott.

---

31 — 34. Vers. Chriſtus weiſſagt den Apoſteln ſeine Leiden, ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung. Vgl. Matth. 20, 17 — 19.

35 — 43. Vers. Chriſtus heilt einen Blinden. Vergl. Matth. 20, 29 — 34.

Neunzehntes Kapitel.

Vom Zöllner Zachäus. Parabel von den anvertrauten Minen. Chriſtus zieht feierlich in Jeruſalem ein, er weiſet die Phariſäer zu Recht, die darüber murreten, weiſſagt die Zerſtörung Jeruſalems, treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel.

1. Und er kam nach Jericho und reiſte durch.

2. Und ſieh! da war ein Mann mit Namen Zachäus, er war ein Oberzöllner und war reich.

3. Und er ſuchte Jeſum zu ſehen, wer er wäre, und er konnte es nicht vor der Volksmenge, weil er klein von Wuchs war.

4. Und er lief voran, und ſtieg auf einen Maulbeer-Feigenbaum, um ihn zu ſehen, denn daſelbſt ſollte er durchkommen.

5. Als nun Jeſus an den Ort kam, blickte er empor; ſah ihn, und ſprach zu ihm: Zachäus, ſteige eilig herab! denn heute muß ich in deinem Hauſe bleiben.

6. Und er ſtieg eilig herab, und nahm ihn mit Freuden auf.

7. Und alle, die es ſahen, murreten, und ſprachen: bei einem Sünder iſt er eingekehrt.

8. Zachäus aber ſtand da, und ſprach zum Herrn: ſieh! die Hälfte meiner Habe, Herr! gebe ich den Armen: und wenn ich jemanden überfordert habe, ſo gebe ich es vierfältig wieder.

9. Jeſus aber ſprach zu ihm: heute iſt dieſem Hauſe Heil widerfahren, da auch er ein Sohn Abrahams iſt.

10. Denn der Sohn des Menſchen iſt gekommen, zu ſuchen und zu retten das Verlorne.

11. Als ſie aber dieſes hörten, fügte er eine Parabel bei, weil er nahe bei Jeruſalem war, und ſie meinten, das Reich Gottes werde ſogleich erſcheinen.

12. Er ſprach: ein vornehmer

---

1 — 10. Vers. Vom Zöllner Zachäus. Auf ähnliche Weiſe wie hier gegen den Zachäus benimmt ſich auch ſonſt der Herr gegen die Zöllner und Sünder. Vgl. Matth. 9, 10 — 13.

1. Vers. Jericho. Vgl. Matth. 20, 29.

2. Vers. Oberzöllner. Vgl. Matth. 5, 45.

4. Vers. Maulbeer-Feigenbaum, ſ. Kap. 17, 6. Er wird ſehr groß und breitäſtig, und dient oft zum Aufenthalt der Menſchen.

11 — 27. Vers. Gleichniß von den anvertrauten Minen. Vergl. Matth. 25, 14 — 30.

Der vornehme Mann iſt Chriſtus, das Reich iſt das Himmelreich, die Knechte ſind die Chriſten, die Minen ſind die Grade der Erkenntniß, die Unterthanen ſind die für die Wahrheit unempfänglichen Iſraeliten. — Lehre: ein jeder mache den beſten Gebrauch von ſeinen Kenntniſſen und Anlagen; wer es nicht thut, wird ſie verlieren, und wer für die Wahrheit gar keine

Mann zog in ein fernes Land, um für ſich ein Reich zu em-pfangen, und zurückzukehren.

13. Er rief aber ſeine zehn Knechte, gab ihnen zehn Mi-nen, und ſprach zu ihnen: han-delt bis ich wieder komme.

14. Seine Mitbürger aber haßten ihn, und ſchickten ihm eine Geſandtſchaft nach, und lie-ßen ſagen: wir wollen dieſen nicht zum Könige über uns haben.

15. Und es geſchah, als er zurückkam, und das Reich em-pfangen hatte, da ließ er dieſe Diener zu ſich rufen, denen er das Geld gegeben hatte, um zu erfahren, was ein jeder erhan-delt hätte.

16. Es kam nun der Erſte, und ſagte: Herr! deine Mine hat zehn Minen hinzugewonnen;

17. Und er ſprach zu ihm: Wohl, du guter Knecht! weil du über weniges treu wareſt, ſo erhalte die Gewalt über zehn Städte.

18. Und es kam der Zweite, und ſagte: Herr, deine Mine hat fünf Minen gebracht.

19. Und er ſprach auch zu dieſem: auch du ſey über fünf Städte geſetzt.

20. Und ein Anderer kam, und ſagte: Herr! hier iſt deine Mine, die ich im Tuche aufbe-wahret hatte;

21. denn ich fürchtete dich, weil du ein ſtrenger Mann biſt, du nimmſt weg, was du nicht hin-gelegt haſt, und ernteſt, was du nicht geſäet haſt.

22. Er ſagte zu ihm: Nach deinen Worten richte ich dich, du böſer Knecht! du wußteſt, daß ich ein ſtrenger Mann bin, neh-me, was ich nicht hingelegt, und ernte, was ich nicht geſäet habe.

23. Warum nun gabſt du mein Geld nicht auf den Wechs-lertiſch, daß ich bei meiner Zu-rückkunft mit Gewinn es einge-zogen hätte?

24. Und er ſprach zu den Umſtehenden: nehmet ihm die Mine, und gebet ſie dem, der zehn Minen hat.

25. Und ſie ſprachen zu ihm: Herr! er hat ſchon zehn Minen.

26. Ich ſage euch: wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen.

27. Aber jene meine Feinde, die mich nicht zum Könige über ſich haben wollen, bringet hie-her, und erwürget ſie vor mir.

28. Und nachdem er dieſes geſagt hatte, zog er weiter hin-auf nach Jeruſalem.

Empfänglichkeit hat, alſo nicht Theilnehmer am Meſſiasreich werden will, wird hart beſtraft: wer aber den angemeſſenen Gebrauch davon macht, wird auch ſeine Belohnung erhalten.

13. Vers. Eine Mine betrug hundert Drachmen an Gewicht oder ein und zwanzig Kreuzer an Geldwerth.

28 — 38. Vers. Chriſtus zieht feierlich in Jeruſalem ein. Vergl. Matth. 21, 1 — 9.

29. Und es geſchah, als er ſich Bethphage und Bethania am ſogenannten Oelberg nahete, ſchickte er zwei ſeiner Jünger ab,

30. und ſagte: gehet in den vorliegenden Flecken; und wenn ihr da hineingekommen ſeyd, ſo werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem noch nie ein Menſch geſeſſen; bindet es los und bringet es hieher.

31. Und wenn jemand euch fragt: warum bindet ihr es los? ſo ſaget ihm nur: der Herr bedarf ſeiner.

32. Die Abgeſandten gingen fort, und fanden, wie er ihnen geſagt hatte.

33. Als ſie aber das Füllen losbanden, ſprachen die Herren deſſelben zu ihnen: warum bindet ihr das Füllen los?

34. Sie aber ſprachen: der Herr bedarf ſeiner.

35. Und ſie brachten es zu Jeſus, warfen ihre Kleider auf das Füllen, und hoben Jeſum darauf.

36. Als er nun hinzog, breiteten ſie ihre Gewänder auf den Weg.

37. Als er ſich aber ſchon dem Abhang des Oelbergs näherte, fing die ganze Menge der Jünger an, fröhlig Gott mit lauter Stimme zu loben wegen aller der Wunder, die ſie geſehen

38. und ſagten: geſegnet ſey der König, der da kommt im Namen des Herrn! Friede auf Erden, und Preis in der Höhe!

39. Und einige Phariſäer aus dem Volke ſprachen zu ihm: Lehrer! wehre es deinen Jüngern.

40. Und er antwortete und ſprach zu ihnen: ich ſage euch, wenn dieſe ſchwiegen, ſo würden die Steine laut ausrufen.

41. Und als er ſich näherte, und die Stadt ſah, weinte er über ſie und ſagte:

42. O! daß du doch erkennteſt und zwar an dieſem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! nun aber iſt es verborgen vor deinen Augen.

43. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde einen Wall um dich aufwerfen, dich umzingeln, und von allen Seiten dich einengen werden,

44. und ſie werden dich und deine Kinder in dir zu Boden ſchmettern, ſie werden in dir keinen Stein auf dem andern laſſen: darum weil du die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkannt haſt.

---

39 — 40. Vers. Chriſtus weiſet die Phariſäer zurecht, die über dieſen Aufzug murreten.

40. Vers. Legten dieſe nicht von meiner Meſſiaswürde Zeugniß ab, ſo würde die lebloſe Natur davon zeugen.

41 — 44. Vers. Chriſtus weiſſagt die Zerſtörung Jeruſalems. Vergl. Matth. 23, 38. 24, 2 ff.

42. Vers. Dein Tag oder der Tag, der für dich von großer Wichtigkeit iſt.

45. Und als er in den Tempel kam, trieb er die in demſelben befindlichen Verkäufer und Käufer heraus,

46. und ſagte zu ihnen: es ſtehet geſchrieben, mein Haus iſt ein Bethaus, ihr aber habt es zu einer Mördergrube gemacht.

47. Und er lehrte täglich im Tempel; aber die Hohenprieſter, Schriftgelehrten und die Vornehmſten des Volks, ſuchten ihn umzubringen.

48. Und ſie fanden nichts aus, was zu thun ſey: denn das ganze Volk hing an ihm und hörte auf ihn.

Zwanzigſtes Kapitel.

Chriſtus muß ſich über ſein Benehmen verantworten. Gleichniß von den Pächtern eines Weinbergs. Von der an den Kaiſer zu entrichtenden Steuer. Ueber die Auferſtehung von den Todten.

1. Und es geſchah an einem jener Tage, als er das Volk im Tempel belehrte und das Evangelium verkündigte, da traten die Hohenprieſter und Schriftgelehrten nebſt Aelteſten hinzu,

2. und ſprachen zu ihm: ſage uns, aus welcher Vollmacht thuſt du dieſes oder wer hat dir dieſe Macht gegeben?

3. Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: auch ich will euch etwas fragen, und ſaget es mir:

4. Die Taufe des Johannes war ſie vom Himmel, oder von Menſchen?

5. Sie berathſchlagten unter einander, und ſagten: erwiedern wir: vom Himmel, ſo wird er ſagen: warum habet ihr ihm nun nicht geglaubt?

6. Sagen wir aber: von Menſchen, ſo wird das ganze Volk uns ſteinigen; denn es iſt überzeugt, daß Johannes ein Prophet ſey.

7. Und ſie antworteten: ſie wüßten nicht woher.

8. Da ſprach Jeſus zu ihnen: ſo ſage auch ich euch nicht, aus welcher Macht ich dieſes thue.

9. Darauf ſprach er zum Volke dieſe Parabel: ein Menſch pflanzte einen Weinberg, übergab ihn

---

45 — 46. Vers. Chriſtus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Vgl. Matth. 21, 12. 13.

47. 48. Vers. Beſchluß, den Chriſtus zu tödten. Vgl. Matth. 26, 3. 4.

1 — 8. Vers. Die Mitglieder des hohen Synedrium ſtellen den Jeſus über ſein Benehmen zur Rede. Vgl. Matth. 21, 23 — 27.

Winzern, und reiſete lange Zeit weg.

10. Und zur beſtimmten Zeit ſandte er zu den Winzern einen Knecht, daß ſie ihm von der Frucht des Weinbergs geben; die Winzer aber ſchlugen ihn und ſandten ihn leer zurück.

11. Und er ſandte wieder einen andern Knecht: ſie aber ſchlugen auch dieſen, mißhandelten ihn und ſchickten ihn leer zurück.

12. Und er ſandte wieder einen dritten; ſie aber verwundeten auch dieſen, und warfen ihn hinaus.

13. Da ſprach der Herr des Weinbergs: was ſoll ich thun? ich will meinen geliebten Sohn ſenden; vielleicht werden ſie, wenn ſie dieſen ſehen, ſich ſcheuen.

14. Da ihn aber die Winzer ſahen, berathſchlagten ſie unter einander, und ſprachen: dieſer iſt der Erbe; kommt, laſſet uns ihn tödten, daß das Erbe unſer ſey.

15. Und ſie warfen ihn zum Weinberg hinaus, und tödteten ihn. Was wird ihnen nun der Herr des Weinbergs thun?

16. Er wird kommen, und dieſe Winzer beſtrafen, und den Weinberg Andern geben. Da ſie das hörten, ſprachen ſie: das ſey fern.

17. Er aber blickte ſie an und ſprach: was heißt nun dieſes Geſchriebene: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieſer iſt zum Eckſtein geworden.

18. Ein jeder, der auf jenen Stein fällt, wird zerſchmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen.

19. Und die Hohenprieſter und Schriftgelehrten ſuchten in jener Stunde Hand an ihn zu legen: aber ſie fürchteten das Volk; denn ſie erkannten, daß er auf ſie dieſes Gleichniß geſagt hatte.

20. Und ſie ſtellten ihm nach, ſchickten Auflaurer aus, die ſich ehrlich ſtellen ſollten; auf daß ſie ihn mit Reden fingen, um ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Landpflegers zu überliefern.

21. Und ſie fragten ihn, und ſagten: Lehrer, wir wiſſen, daß du recht redeſt und lehreſt und auf das Aeußere keine Rückſicht nimmſt, ſondern nach der Wahrheit den Weg Gottes lehreſt.

22. Iſt es uns erlaubt, dem Kaiſer Steuer zu geben, oder nicht?

23. Da nun Jeſus ihre Argliſt merkte, ſprach er zu ihnen: was verſuchet ihr mich? zeiget mir einen Denar, weſſen Bild und Umſchrift trägt er?

24. Sie antworteten und ſprachen: des Kaiſers.

25. Er aber ſprach zu ihnen:

---

9 — 19. Vers. Gleichniß von den Pächtern eines Weinbergs. Vgl. Matth. 21, 33 — 46.

20 — 26. Vers. Von der Steuer, die an den Kaiſer zu entrichten iſt. Vgl. Matth. 22, 15 — 26.

Gebet demnach dem Kaiſer, was
des Kaiſers iſt, und Gott, was
Gottes iſt.
26. Und ſie vermochten es
nicht, ihn mit einem Worte vor
dem Volke zu fangen; ſie wun-
derten ſich über ſeine Antwort,
und ſchwiegen.
27. Und es kamen einige Sad-
duzäer hinzu, welche läugnen,
daß eine Auferſtehung ſey, ſie
fragten ihn,
28. und ſagten: Lehrer! Mo-
ſes hat uns vorgeſchrieben: wenn
Jemands Bruder ſtirbt, der ein
Weib hat, und er ſtirbt kinder-
los, daß ſein Bruder das Weib
nehme, und ſeinem Bruder Nach-
kommenſchaft erwecke.
29. Nun waren ſieben Brü-
der; der erſte hatte ein Weib ge-
nommen, und ſtarb kinderlos.
30. Und es nahm der zweite
das Weib, und auch er ſtarb
kinderlos.
31. Und der dritte nahm ſie
und eben ſo alle ſieben, ſie hin-
terließen keine Kinder und ſtar-
ben.
32. Zuletzt von allen ſtarb
auch das Weib.
33. Bei der Auferſtehung nun,
weſſen von ihnen wird das Weib
ſeyn? denn die ſieben haben ſie
zum Weibe gehabt.
34. Und es antwortete Jeſus
und ſprach zu ihnen: die Kinder
dieſer Welt heirathen und wer-
den verheirathet;
35. die aber gewürdiget wer-
den, jene Welt zu erlangen, und
die Auferſtehung von den Tod-
ten, werden nicht heirathen, noch
verheirathet werden.
36. Denn ſie können nicht
mehr ſterben; ſie ſind Engeln
gleich und Söhne Gottes, wenn
ſie der Auferſtehung theilhaftig
geworden.
37. Daß aber die Todten auf-
erſtehen, hat Moſe angedeutet
in der Geſchichte vom Dornbuſch,
wie er den Herrn nennt den Gott
Abrahams, den Gott Iſaaks und
den Gott Jakobs.
38. Gott aber iſt nicht der
Gott der Todten, ſondern der
Lebendigen; denn alle leben für
ihn.
39. Da antworteten einige
Schriftgelehrten und ſprachen:
Lehrer! du haſt recht geſprochen.
40. Und ſie wagten nicht mehr,
ihn etwas zu fragen.
41. Er aber ſprach zu ihnen:
warum ſagen ſie, daß Chriſtus
der Sohn Davids ſey?
42. David ſagt im Buche der
Pſalmen: es ſprach der Herr zu
meinem Herrn, ſetze dich zu mei-
ner Rechten,
43. bis ich deine Feinde lege
zum Schemel deiner Füße.
44. David nennt ihn alſo ſei-
nen Herrn; wie iſt er nun ſein
Sohn?
45. Während aber das ganze

---

27 — 40. Vers. Ueber die Auferſtehung von den Todten. Vergl. Matth. 22, 23 — 32.

Volk zuhörte, ſprach er zu ſeinen Jüngern:

46. Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche gern in langen Gewändern umher gehen, Begrüßungen auf den Straßen lieben, die Vorſitze in den Synagogen und die erſten Plätze bei Gaſtmählern;

47. ſie verſchlingen die Häuſer der Wittwen, und halten mit Scheinheiligkeit lange Gebete. Dieſe werden um ſo größere Strafe empfangen.

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Chriſtus rühmt die Opfergabe einer frommen Wittwe; er weiſſagt die Zerſtörung Jeruſalems.

1. Als er aber aufſah, bemerkte er Reiche, die ihre Gaben in den Gotteskaſten warfen.

2. Er ſah aber auch eine dürftige Wittwe, die daſelbſt zwei Münzen hineinwarf.

3. Und er ſprach: wahrhaftig ich ſage euch, dieſe arme Wittwe hat mehr als Alle hineingelegt.

4. Denn dieſe alle haben von ihrem Ueberfluß zur Gabe Gottes geworfen; ſie aber hat bei ihrer Dürftigkeit alles zum Lebensunterhalt Nöthige, was ſie hatte, hineingelegt.

5. Und da Einige vom Tempel ſprachen, daß er mit ſchönen Steinen und Weihgeſchenken geſchmückt ſey, ſprach er:

6. Was das betrifft, was ihr da ſehet, ſo kommt die Zeit, da nicht ein Stein auf dem andern gelaſſen wird, der nicht zerſtört würde.

7. Sie fragten ihn aber und ſagten: Lehrer! wann wird denn dieſes geſchehen, und welches iſt das Wahrzeichen, wann dieß geſchehen ſoll?

8. Er aber ſprach: ſehet zu, daß ihr nicht irre geführt werdet. Denn Viele werden in meinem Namen kommen und ſagen: ich bin es, und die Zeit iſt gekommen; folget ihnen nun nicht nach.

9. Wenn ihr aber von Kriegen und Aufruhren höret, ſo zaget nicht; denn dieſes Alles muß zuvor geſchehen; aber nicht ſogleich iſt das Ende.

10. Dann, ſagte er zu ihnen, wird Volk wider Volk aufſtehen, und Reich wider Reich.

---

1 — 4. Vers. Chriſtus rühmt die Opfergabe einer armen Wittwe. Vgl. Marc. 12, 41 — 44.

5 — 36. Vers. Chriſtus weiſſagt die Zerſtörung Jeruſalems. Vergl. Matth. 24, 1 — 33.

11. Und es werden große Erdbeben hie und da ſeyn, Hungersnöthe und Seuchen, Schreckniſſe und große Zeichen werden am Himmel erſcheinen.

12. Noch vor dieſem Allen aber werden ſie Hand an euch legen, und euch verfolgen, indem ſie euch in die Synagogen und Gefängniſſe überantworten, vor Könige und Statthalter führen, um meines Namens willen.

13. Dieß wird euch zum Zeugniß eintreffen.

14. Merket es euch nun wohl, daß ihr nicht darauf ſinnet, euch zu vertheidigen.

15. Denn ich will euch Rede und Weisheit verleihen, welcher nicht werden widerſprechen noch wiederſtehen können alle eure Widerſacher.

16. Ihr werdet aber auch überantwortet werden ſelbſt von Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden, und ſie werden manche von euch ums Leben bringen.

17. Und ihr werdet von Allen gehaßt ſeyn um meines Namens willen.

18. Und kein Haar von eurem Kopfe ſoll verloren gehen.

19. Durch euer Ausharren werdet ihr euer Heil erlangen.

20. Wenn ihr aber ſehet Jeruſalem von Heeren umgeben, dann merket, daß ſeine Verwüſtung nahe iſt.

21. Dann fliehe, wer in Judäa iſt, auf die Berge; und wer in der Stadt iſt, entweiche daraus, und wer auf dem Lande iſt, gehe nicht mehr in dieſelbe hinein.

22. Denn das werden Tage der Rache ſeyn, ſo daß Alles in Erfüllung geht, was geſchrieben ſteht.

23. Wehe aber den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen! denn es wird eine große Noth im Lande ſeyn, und ein Strafgericht über dieſes Volk.

24. Und ſie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes, und gefangen fortgeführt werden unter alle Völker: und Jeruſalem wird getreten werden von Heiden, bis daß die Zeit der Heiden voll iſt.

25. Dann werden Zeichen eintreffen an der Sonne, am Monde und an den Geſtirnen, und auf Erden wird unter den Völkern Angſt ſeyn in der Verzweiflung beim Toſen des Meeres und bei brandenden Wogen,

26. indem die Menſchen vor Furcht hinſchmachten und vor Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen werden; denn das Himmelsheer wird erſchüttert werden.

27. Dann werden ſie den

---

12. Vers. Vgl. Matth. 10, 17.
14. 15. Vers. Vgl. Matth. 10, 19. 20.
16. 17. 18. 19. Vers. Vgl. Matth. 10, 21 — 22.

Sohn des Menſchen kommen ſehen in Wolken mit Macht und großer Herrlichkeit.

28. Wenn dieſes anfängt zu geſchehen, dann richtet euch auf, und erhebet euer Haupt; denn es nahet eure Erlöſung.

29. Und er ſprach zu ihnen eine Parabel: ſehet den Feigenbaum und alle Bäume

30. wenn ſie ſchon ausſchlagen und ihr es ſehet, ſo merket ihr von ſelbſt, daß der Sommer ſchon nahe ſey.

31. So merket auch ihr, wenn ihr alles dieſes geſchehen ſehet, daß das Reich Gottes nahe ſey.

32. Ich verſichere euch, dieſes Geſchlecht wird nicht vergehen, bis daß Alles geſchehen iſt,

33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

34. Hütet euch aber, daß ihr nicht belaſtet werdet mit Rauſch, Trunkenheit, Nahrungsſorgen, und euch nicht plötzlich jener Tag überraſche.

35. Denn wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle, die auf dem ganzen Erdboden wohnen.

36. Wachet demnach zu jeder Zeit und bittet, daß ihr gewürdiget werdet, zu entfliehen dieſem Allen, was geſchehen ſoll, und zu beſtehen vor dem Sohne des Menſchen.

37. Er lehrte aber bei Tage im Tempel, des Nachts aber ging er hinaus, und übernachtete auf dem Berge, der Oelberg heißt.

38. Und das ganze Volk kam am frühen Morgen zu ihm, um ihn im Tempel zu hören.

Zwei und zwanzigſtes Kapitel.

Todesanſchläge gegen Jeſus. Verrath des Judas. Zubereitung und Feier des Paſſahmahles. Einſetzung des heil. Abendmahles. Weiſſagung des Verraths des Judas. Rangſtreit unter den Jüngern. Chriſtus weiſſagt, daß die Jünger ihn verlaſſen und Petrus ihn verleugnen werde. Aufenthalt Jeſu im Garten Gethſemane. Gefangennehmung Jeſu. Petrus verleugnet ihn, die Soldaten verſpotten ihn, Kaiphas verhört und verurtheilt ihn.

1. Es nahete aber das Feſt des Ungeſäuerten, das Paſſah heißt.

2. Und es trachteten die Hohenprieſter und Schriftgelehrten, wie ſie ihn umbrächten; denn ſie fürchteten das Volk.

3. Es fuhr aber der Satan

---

1 — 2. Vers. Todesanſchläge gegen Jeſus. Vgl. Matth. 26, 3 — 4.

in Judas, mit dem Beinamen Iſkariot, der von der Zahl der Zwölfe war.

4. Er ging hin, beredete ſich mit den Hohenprieſtern und den Hauptleuten, wie er ihnen denſelben verrieth.

5. Und ſie freueten ſich und verſtanden ſich, ihm Geld zu geben.

6. Und er verbürgte ſich, und ſuchte ſchickliche Gelegenheit, ihnen denſelben ohne Volksauflauf zu überliefern.

7. Es kam aber der Tag des Ungeſäuerten, an welchem das Paſſah geſchlachtet werden mußte.

8. Und er ſchickte Petrus und Johannes fort, und ſagte: gehet und bereitet uns das Paſſah, damit wir eſſen.

9. Sie aber ſprachen zu ihm: wo willſt du, daß wir es bereiten?

10. Er aber ſprach zu ihnen: Siehe! wenn ihr in die Stadt kommt, ſo wird euch ein Mann begegnen, der einen Waſſerkrug trägt; folget ihm in das Haus, wo er hineingehet,

11. Und ſaget zu dem Hausherrn: der Meiſter läßt dir ſagen, wo iſt die Herberge, wo ich das Paſſah mit meinen Jüngern eſſen kann?

12. Und jener wird euch ein großes Gemach mit Polſtern belegt zeigen, dort machet die Zubereitungen.

13. Sie aber gingen fort und fanden wie er ihnen geſagt hatte; und ſie bereiteten das Paſſah.

14. Und als die Stunde kam, legte er ſich zu Tiſche, und mit ihm die zwölf Apoſtel.

15. Und er ſprach zu ihnen: mich hat ſehr verlangt, dieſes Paſſah mit euch zu eſſen, bevor ich die Leiden erdulde.

16. Denn ich ſage euch: nicht mehr werde ich davon eſſen, bis daß es in Erfüllung gegangen iſt im Reiche Gottes.

17. Und er nahm den Kelch, ſegnete ihn, und ſprach: nehmet dieſen, und theilet ihn unter euch.

18. Denn ich ſage euch, ich werde nicht mehr trinken vom Gewächs des Weinſtocks, bis daß das Reich Gottes kommt.

19. Und er nahm das Brod, ſegnete es, brach es, gab es ihnen, und ſprach: dieſes iſt mein Leib, der für euch hingegeben wird: dieſes thut zu meinem Andenken!

20. Auf gleiche Weiſe auch den Becher, nach dem Mahle, und ſprach: dieſer Kelch iſt der

---

3 — 6. Vers. Verrath des Judas. Vgl. Matth. 26, 14 — 16.
7 — 13. Vers. Zubereitung des Paſſahmahles. Vergl. Matth. 26, 17 — 19.
14 — 18. Vers. Feier des Paſſahmahls. Vgl. Matth. 26, 20. 21.
19 — 20. Vers. Einſetzung des heiligen Abendmahls. Vgl. Matth. 26, 26 — 28.

neue Bund durch mein Blut, das für euch vergoſſen wird.

21. Doch ſieh! die Hand meines Verräthers iſt mit mir auf dem Tiſche.

22. Der Sohn des Menſchen gehet zwar hin zufolge der Beſtimmung: aber wehe jenem Menſchen, durch welchen er verrathen wird.

23. Und ſie fingen an einander zu fragen, wer von ihnen es wohl ſeyn möge, welcher dieß thun ſolle.

24. Es war auch ein Streit unter ihnen entſtanden, wer von ihnen der größte ſey.

25. Er aber ſprach zu ihnen: die Könige der Völker üben über ſie Herrſchaft aus, und die Gewalt über ſie üben, heißen Wohlthäter.

26. Ihr aber nicht alſo: ſondern der Größte unter euch werde wie der Kleinſte, und der Oberſte wie der Diener.

27. Denn wer iſt größer, der zu Tiſche ſitzt oder der bedient? Nicht wahr, der zu Tiſche ſitzt? ich aber bin unter euch wie der bedient.

28. Ihr aber ſeyd es, die mit mir in meinen Widerwärtigkeiten ausgehalten haben.

29. Darum ſichre ich euch zu, wie mir mein Vater zugeſichert hat, das Reich,

30. daß ihr eſſet und trinket an meinem Tiſche in meinem Reiche, ſitzet auf Thronen, und richtet die zwölf Stämme Iſraels.

31. Es ſprach aber der Herr: Simon! Simon! der Satan hat euch verlangt, daß er euch ſichten dürfe wie Waizen.

32. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Vertrauen auf

---

21 — 23. Vers. Weiſſagung des Verraths des Judas. Vgl. Matth. 26, 21 — 25.

24 — 30. Vers. Rangſtreit unter den Jüngern. Vgl. Matth. 20, 25. 26. 19, 28. Wahrſcheinlich kam der Gegenſtand mehrere Mal zur Sprache, welchen Rang die Apoſtel in dem zu ſtiftenden Meſſiasreiche einnehmen würden: daher dieſer Streit zwei Mal in den verſchiedenen Verbindungen, in denen er bei Lucas und bei Matthäus erzählt wird, ſtattgefunden haben mag.

25 — 27. Vers. Mit euch Mitgliedern meines Reiches wird es ſich nicht ſo verhalten, wie mit den irdiſchen Herrſchern: dieſe üben eine Herrſchaft über ihre Unterthanen aus, ihr aber müſſet Knechtsdienſte verrichten. Vgl. Joh. 13, 4 ff.

28 — 30. Vers. Für die Mühſeligkeiten, welche ihr um meinetwillen ſtandhaft ertragen habet, werdet ihr mit dem Genuſſe der ewigen Seligkeit belohnt werden.

30. Vers. Vgl. Matth. 19, 28.

31 — 34. Vers. Chriſtus weiſſagt den Apoſteln, daß ſie ihn verlaſſen, und daß Petrus ihn dreimal verleugnen werde. Vergl. Matth. 26, 30 — 35.

31. Vers. „Durchſieben“ oder „ſichten wie Waizen“ ſteht als Bild einer

Gott nicht erſterbe. Bekehre du dich einmal und befeſtige deine Brüder.

33. Er aber ſprach zu ihm: Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

34. Er aber ſprach: ich ſage dir, Petrus, es wird heute der Hahn nicht krähen, bevor du dreimal geleugnet haben wirſt, mich zu kennen.

35. Und er ſprach zu ihnen: als ich euch ausſandte ohne Beutel, Taſche und Schuhe, hattet ihr Mangel an etwas? Sie ſprachen: an nichts.

36. Er ſprach zu ihnen: Nun aber, wer einen Beutel hat, nehme ihn, ebenſo auch die Taſche; und wer ſie nicht hat, verkaufe ſein Oberkleid, und kaufe ſich ein Schwert.

37. Denn ich ſage euch, daß auch dieſes, was geſchrieben ſteht, an mir noch in Erfüllung gehen ſoll: »er ward den Ruchloſen beigezählt.« Denn, was von mir geſchrieben ſteht, hat ſeinen Zeitpunkt erreicht.

38. Sie aber ſprachen: Herr, hier ſind zwei Schwerter. Er ſprach zu ihnen: das iſt genug.

39. Und er ging fort und begab ſich nach ſeiner Gewohnheit auf den Oelberg; es folgten ihm aber auch ſeine Schüler.

40. Als er aber an dem Orte war, ſprach er zu ihnen: betet, daß ihr nicht in Verſuchung fallet.

41. Und er trennte ſich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniecte nieder und betete,

42. indem er ſagte: Vater! willſt du, daß dieſer Kelch vor mir vorüber gehe? doch nicht mein Wille, ſondern der Deinige geſchehe.

43. Es erſchien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn ſtärkte.

---

herumirrenden Lebensart und widriger Schickſale, und hier bildlich für zum Abfall bewegen.

32. Vers. Vgl. Matth. 16, 19.

35 — 38. Vers. Nun kommt die Zeit, wo ihr nur des Schwerts bedürfen werdet.

35. Vers. S. Matth. 10, 8. 9.

36. Vers. Nun nehmet dieſe Gegenſtände, und in deren Ermangelung euer Oberkleid, verkauft ſie und kaufet euch ein Schwert, das ihr nun zur Vertheidigung nöthig haben werdet.

37. Vers. Die Stelle iſt aus Jeſ. 53, 12. entlehnt.

38. Vers. Dieſe zwei genügen, da durch Gegenwehr nichts bewirkt werden ſoll.

39 — 46. Vers. Jeſu Aufenthalt im Garten Gethſemane. Vergl. Matth. 26, 30 — 46.

39. Vers. Sie begaben ſich in den Garten Gethſemane. Vgl. Matth. 26, 36.

43. Vers. Ueber den Beiſtand der Engel vgl. Matth. 4, 11.

43 — 44. Vers. Dieſe beiden Verſe fehlten ſchon in den Zeiten des

44. Und in Todesangſt begriffen, betete er angelegentlicher. Es war aber ſein Schweiß wie Blutstropfen, die zur Erde fielen.

45. Und er ſtand auf vom Gebete, kam zu ſeinen Jüngern, und fand ſie vor Betrübniß ſchlafend.

46. Und er ſprach zu ihnen: warum ſchlafet ihr? ſtehet auf und betet, damit ihr nicht in Verſuchung fallet.

47. Während er noch ſo redete, war da eine Schaar, und Judas, einer von den Zwölfen, ging vor derſelben her, und nahete Jeſu, um ihn zu küſſen.

48. Jeſus aber ſprach zu ihm: Judas! mit einem Kuß verräthſt du den Sohn des Menſchen?

49. Da aber diejenigen, die um ihn waren ſahen, was geſchehen ſollte, ſprachen ſie zu ihm: Herr! ſollen wir mit dem Schwerte drein ſchlagen?

50. Und es ſchlug Einer von ihnen den Knecht des Hohenprieſters, und hieb ihm das rechte Ohr ab.

51. Jeſus aber antwortete und ſprach: laſſet es dabei! Und er rührte ſein Ohr an, und heilte ihn.

52. Es ſprach aber Jeſus zu den gegen ihn gekommenen Hohenprieſtern, Hauptleuten des Tempels und Aelteſten: wie gegen einen Räuber ſeyd ihr ausgezogen mit Schwertern und Stangen;

53. während ich täglich bei euch im Tempel war, habet ihr die Hände nicht gegen mich ausgeſtreckt. Aber das iſt eure Stunde und die Gewalt der Finſterniß.

54. Nachdem ſie ihn gefangen genommen, führten ſie ihn fort, und brachten ihn in das Haus des Hohenprieſters. Petrus aber folgte von fern.

55. Da ſie aber ein Feuer im Hofe angezündet und ſich zuſammengeſetzt hatten, ſetzte ſich Petrus in ihre Mitte.

56. Da ihn aber eine Magd beim Feuer ſitzen ſah, und ihn betrachtete, ſprach ſie: auch dieſer war mit ihm!

57. Er aber verleugnete ihn, und ſagte: Weib, ich kenne ihn nicht!

58. Und bald darauf ſah ihn

Hieronymus und Epiphaninus in einigen alten Handſchriften, fehlen in einigen noch vorhandenen der ägyptiſchen Familie, in andern haben ſie den Aſterisk. Sie ſind aber gewiß echt und nur aus Rückſicht auf die Arianer verworfen worden.

Er ſchwitzte Schweiß, der mit dicken Blutstropfen verglichen werden kann, ſ. Theophylact. und Euthymius Zigaben, oder er ſchwitzte Blutstropfen, wovon die Möglichkeit von den Aerzten Bartholin, Wedel u. a. nachgewieſen iſt.

47 — 53 Vers. Jeſu Gefangennehmung. Vgl. Matth. 26, 47 — 56.

54 — 62. Vers. Die Verleugnung des Petrus. Vergl. Matth. 26, 69 — 75.

ein Anderer und ſprach: auch du biſt Einer von ihnen! Petrus aber ſprach: Menſch! ich bin es nicht.

59. Und ungefähr nach Verlauf einer Stunde verſicherte ein Anderer, und ſprach: in Wahrheit auch dieſer war mit ihm; denn auch er iſt ein Galiläer.

60. Petrus aber ſprach: Menſch! ich weiß nicht was du ſagſt. Und ſogleich, während er noch redete, krähete der Hahn.

61. Da wandte ſich der Herr um und ſah den Petrus an, und Petrus erinnerte ſich an das Wort des Herrn, wie er zu ihm ſprach: ehe der Hahn krähet, wirſt du mich dreimal verleugnen.

62. Und er ging hinaus, und weinte bitterlich.

63. Die Männer, welche den Jeſus feſthielten, ſpotteten ſeiner, und ſchlugen ihn,

64. Sie verhülleten ihn und ſchlugen ihn ins Angeſicht, fragten ihn und ſagten: prophezeihe, wer iſt es, der dich ſchlug?

65. Und viele andere Läſterungen ſagten ſie wider ihn.

66. Als es Tag ward, verſammelten ſich die Aelteſten des Volks, die Hohenprieſter und Schriftgelehrten, und ſie führten ihn in ihre Sitzung und ſprachen: Biſt du der Chriſtus? ſage es uns!

67. Er aber ſprach zu ihnen: wenn ich es euch ſage, ſo glaubet ihr mir nicht.

68. Wenn ich aber auch frage, ſo antwortet ihr mir nicht, noch laſſet ihr mich los.

69. Von nun an wird der Sohn des Menſchen ſitzen zur Rechten der Macht Gottes.

70. Sie aber ſprachen Alle: du biſt alſo der Sohn Gottes? Er aber ſprach zu ihnen: Ihr ſaget es, daß ich es bin.

71. Da ſprachen ſie: Was haben wir noch Zeugniß nöthig? wir haben es ſelbſt aus ſeinem Munde gehört.

---

63 — 65. Vers. Die Soldaten verſpotten den Jeſus. Vgl. Matth. 26, 67 — 68.

66 — 71. Vers. Jeſus wird bei Kaiphas verhört. Vergl. Matth. 26, 63 — 27, 1.

Drei und zwanzigſtes Kapitel.

Verhör vor Pilatus und Herodes, Verurtheilung und Kreuzigung. Chriſtus ſpricht mit den beiden Mitgekreuzigten und ſtirbt am Kreuze. Sein Begräbniß.

1. Und ihr ganzer Haufe ſtand auf, und führte ihn zu Pilatus.

2. Sie fingen aber an, ihn anzuklagen und ſagten: dieſen haben wir befunden als einen Aufwiegler des Volks, und als Einen, der ihm wehren will, dem Kaiſer Steuern zu geben, indem er ſelbſt ſagt: er ſey Chriſtus, ein König.

3. Pilatus aber fragte ihn, und ſprach: Biſt du der König der Juden? Er aber antwortete ihm und ſprach: du ſagſt es.

4. Pilatus aber ſprach zu den Hohenprieſtern und zum Volk: ich finde keine Schuld an dieſem Menſchen.

5. Sie aber beſtanden darauf, und ſagten: er wiegelt das Volk auf, indem er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa bis hieher.

6. Da aber Pilatus von Galiläa hörte, fragte er: ob der Menſch ein Galiläer ſey?

7. Und da er erfuhr, daß er aus dem Gebiete des Herodes wäre, ſandte er ihn zu Herodes, der ebenfalls in Jeruſalem war in jenen Tagen.

8. Als aber Herodes den Jeſus ſah, freute er ſich ſehr, denn er hatte ihn gelegentlich zu ſehen gewünſcht, weil er Vieles von ihm gehört hatte, und hoffte irgend ein Zeichen von ihm verrichten zu ſehen.

9. Er fragte ihn aber mancherlei, er aber antwortete ihm nichts.

10. Es traten aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten auf, und verklagten ihn heftig.

11. Es verachtete ihn aber Herodes mit ſeinen Soldaten, verſpottete ihn, zog ihm ein weißes Gewand an, und ſchickte ihn zurück zu Pilatus.

12. Es wurden aber Pilatus und Herodes an jenem Tage Freunde mit einander; denn ſie

---

1 — 6. Vers. Verhör des Jeſus bei Pilatus. Vergl. Matth. 27, 11 — 12.

2. Vers. Klagepunkte bringen ſie beim gerichtlichen Verhör vor: 1) er bewirkt im Volke Aufruhr; 2) er hält es ab, Steuer zu entrichten, indem er ſich für einen König ausgiebt. Nach römiſchen Geſetzen wurden ſolche Verbrechen mit dem Kreuzestode beſtraft. Vgl. Joſeph. Alterth. 20, 5 § 2.

7 — 12. Vers. Verhör des Jeſus vor Herodes.

7. Vers. Herodes Antipas kam des Feſtes wegen nach Jeruſalem. Vgl. Joſeph. Alterth. 18, 5 § 3.

8. Vers. Vgl. Kap. 13, 31. Matth. 14, 1.

waren vorher mit einander in Feindſchaft geweſen.

13. Pilatus aber rief die Hohenprieſter und die Obern und das Volk zuſammen,

14. und ſprach zu ihnen: ihr habet dieſen Menſchen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler; und ſieh! ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört, und habe keine Schuld an dieſem Menſchen gefunden, dergleichen ihr ihn anklaget.

15. Aber auch nicht Herodes; denn ich habe euch an ihn gewieſen, und ſieh! es iſt von ihm nichts verübt worden, was des Todes würdig wäre.

16. Ich will ihn nun züchtigen und losgeben.

17. Er mußte ihnen aber auf das Feſt Einen losgeben.

18. Sie ſchrieen aber im vollen Haufen, und ſagten: Hinweg mit dieſem, gib uns den Barabbas los;

19. dieſer war wegen eines in der Stadt entſtandenen Aufruhrs und wegen eines Mordes ins Gefängniß geworfen.

20. Pilatus redete nun ihnen nochmals zu, indem er den Jeſus losgeben wollte.

21. Sie aber ſchrieen wieder und ſprachen: kreuzige, kreuzige ihn!

22. Er aber ſprach zu ihnen zum dritten Mal: was hat denn dieſer Böſes gethan? ich finde keine Todesſchuld an ihm; ich will ihn alſo züchtigen und losgeben.

23. Sie aber hielten an mit großem Geſchrei, und verlangten, daß er gekreuziget würde. Und es drang ihr Geſchrei und das der Hohenprieſter durch.

24. Pilatus beſchloß nun, daß ihr Verlangen gewährt würde.

25. Er ließ los den wegen eines Aufruhrs und Mordes ins Gefängniß geworfenen, den ſie verlangten; den Jeſus aber überließ er ihrem Willen.

26. Und wie ſie ihn fortführten, ergriffen ſie einen gewiſſen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, und legten ihm das Kreuz auf, um es hinter Jeſu herzutragen.

27. Es folgte ihm aber eine große Menge Volks und Weiber; welche ihn auch beklagten und beweinten.

28. Jeſus aber wendete ſich zu ihnen und ſprach: Töchter Jeruſalems, weinet nicht über mich; ſondern weinet über euch, und eure Kinder!

29. Denn ſieh! es kommen Tage, da man ſagen wird: glückſelig die Unfruchtbaren, und die

---

12. Vers. Wahrſcheinlich hatten ſie ſich wegen des Jurisdiktionsrechtes, das vielleicht von Pilatus verletzt worden war, ſ. Luc. 13, 1 ff. verfeindet.

13 — 26. Vers. Fortſetzung des Verhörs vor Pilatus und Verurtheilung des Jeſus zum Tode. Vgl. Matth. 27, 13 — 26.

26 — 32. Vers. Chriſtus wird auf den Richtplatz geführt. Vergl. Matth. 27, 32 — 33.

Leiber, welche nicht geboren haben, und die Brüſte, die nicht geſäugt haben.

30. Dann wird man zu den Bergen ſagen: fallet über uns, und zu den Hügeln: decket uns!

31. Denn wenn man am grünen Holze ſolches thut, was ſoll am dürren geſchehen?

32. Sie führten aber auch zwei Andre, die Miſſethäter waren, um mit ihm hingerichtet zu werden.

33. Und da ſie hinkamen an den Ort, den man Schädelſtätte heißt, ſo kreuzigten ſie daſelbſt ihn und die Miſſethäter: den Einen zur Rechten, den Andern zur Linken.

34. Jeſus aber ſagte: Vater! vergieb ihnen, denn ſie wiſſen nicht was ſie thun. Und ſie theilten ſeine Kleider unter ſich, und warfen das Loos.

35. Und das Volk blieb ſtehen und ſah zu. Es ſpotteten aber auch die Oberſten mit ihnen, und ſagten: Andern hat er geholfen, nun helfe er ſich ſelber, wenn er der Chriſtus, der Auserwählte Gottes iſt.

36 Es verſpotteten ihn aber auch die Kriegsknechte, ſie traten hinzu, brachten ihm Eſſig,

37. und ſagten: wenn du der König der Juden biſt, ſo hilf dir ſelbſt.

38. Es war aber auch eine Ueberſchrift über ihn geſchrieben mit griechiſcher, lateiniſcher und hebräiſcher Schrift: „Dieſer iſt der König der Juden.“

39. Auch läſterte ihn Einer der aufgehängten Miſſethäter, und ſagte: wenn du Chriſtus biſt, ſo hilf dir und uns.

40. Der Andere aber erwiederte, ihn ſcheltend, und ſprach: fürchteſt du denn nicht Gott, da du in gleicher Strafe biſt?

41. Und wir freilich gerecht; denn wir empfangen den Lohn für das, was wir gethan, dieſer aber hat nichts Unrechtes gethan.

---

29. Vers. So groß werden die Trübſale ſeyn, welche die Bewohner Jeruſalems treffen werden, daß man diejenigen glücklich preiſen wird, die gar keine Nachkommenſchaft haben.

30. Vers. Im Zuſtande der äußerſten Verzweiflung wird man gegen das Leben gleichgültig ſeyn, und die lebloſe Natur um Vernichtung deſſelben bitten. Dieſe Bilder der äußerſten Furcht und Verzweiflung kommen auch Hoſea 10, 8. Apoc. 6, 16. vor.

31. Vers. Wenn ein tugendhafter Menſch ſo behandelt wird, was ſollte mit den laſterhaften geſchehen?

Das Bild vom Baum. Vgl. Luc. 13, 6.

32. 33. Vers. Vgl. Matth. 27, 38.

34. Vers. Vgl. Matth. 27, 34.

35 — 38. Vers. Kreuzigung des Jeſus. Vgl. Matth. 27, 33—37.

39 — 43. Vers. Chriſtus ſpricht mit den beiden Mitgekreuzigten.

39 40. Vers. Dieß Benehmen des Läſterers, der am Kreuze noch frevelte, läßt mit Recht einen verruchten Böſewicht vorausſetzen.

42. Und er ſprach zu Jeſu: gedenke meiner Herr, wenn du in dein Reich gekommen biſt.

43. Und Jeſus ſprach zu ihm: ich verſichre dich, noch heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſeyn.

44. Es war aber ungefähr die ſechste Stunde, und es entſtand eine Finſterniß über die ganze Erde, bis zur neunten Stunde;

45. es ward die Sonne verfinſtert, es zerriß der Vorhang des Tempels mitten entzwei;

46. Und Jeſus rief mit lautee Stimme und ſprach: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt! Und als er dieß geſagt hatte, verſchied er.

47. Als aber der Hauptmann ſah, was geſchah, pries er Gott, und ſprach: dieſer Menſch war wirklich gerecht.

48. Und alles Volk, das bei dieſem Vorgange zugegen war und ſah was geſchah, ſchlug ſich an die Bruſt, und kehrte zurück.

49. Es ſtanden auch alle ſeine Bekannten von fern, und die Frauen, welche ihm aus Galiläa gefolgt waren, und ſie ſahen dieſes.

50. Und ſieh! ein Mann mit Namen Joſeph, ein Mitglied des Raths, ein guter und gerechter Mann,

51. (er hatte nicht ihrem Rathſchluß und ihrem Thun beigeſtimmt) von Arimathia, einer Stadt der Juden, welcher ebenfalls das Reich Gottes erwartete,

52. dieſer ging zu Pilatus, und bat um den Leichnam Jeſu.

53. Und er nahm ihn ab und wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein ausgehauenes Grab, wo noch Niemand gelegen hatte.

54. Es war der Vorbereitungstag, und der Sabbat brach an.

55. Es folgten aber auch Weiber, welche mit ihm aus Galiläa gekommen waren, ſie ſahen das Grab, und wie ſein Leichnam hingelegt ward.

56. Als ſie aber zurückgekehrt waren, bereiteten ſie Wohlgerüche und Salben, und am Sabbat ruheten ſie nach dem Geſetz.

---

41 — 43. Vers. In dem zweiten Mitgekreuzigten aber waren die Funken des beſſern Gefühls noch nicht erloſchen, wahrſcheinlich wurde er wegen eines Aufruhrs, woran er Theil genommen hatte, und wozu er durch Verführung und Freiheitsſchwindel veranlaßt worden war, beſtraft. Da er aufrichtige Beweiſe von Beſſerung in den letzten Augenblicken ſeines Lebens giebt, ſo verheißt Chriſtus ihm die ewige Glückſeligkeit im Paradies oder in dem Aufenthaltsorte der Seligen.

44 — 49. Vers. Chriſtus ſtirbt am Kreuze. Vergl. Matth. 27, 45 — 56.

50 — 56. Vers. Begräbniß des Chriſtus. Vgl. Matth. 27, 57 — 66.

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Auferſtehung des Chriſtus. Er erſcheint zwei Jüngern und den Elfen.

1. Am erſten Tage der Woche früh morgens kamen ſie zu dem Grabmahl und brachten die Spezereien, die ſie zubereitet hatten; und Einige waren mit ihnen.

2. Sie fanden den Stein weggewälzt vom Grabe.

3. Und da ſie hineintraten, fanden ſie den Körper des Herrn Jeſus nicht.

4. Und es geſchah, als ſie deshalb verlegen waren, ſieh! da ſtanden zwei Männer in ſtrahlenden Kleidern.

5. Da ſie nun erſchrocken waren, und das Angeſicht zur Erde ſchlugen, ſprachen jene zu ihnen: was ſuchet ihr den Lebendigen bei den Todten?

6. Er iſt nicht hier, ſondern auferſtanden. Erinnert euch, wie er zu euch geredet hat, als er noch in Galiläa war,

7. und ſagte: es muß der Sohn des Menſchen in die Hände der Sünder überliefert, gekreuzigt werden, und am dritten Tage wieder auferſtehen.

8. Und ſie erinnerten ſich ſeiner Worte.

9. Und ſie kehrten zurück vom Grabe, und verkündigten alles dieſes den Elfen und allen Uebrigen.

10. Es war aber *Maria* die *Magdalenerin*, *Johanna*, und *Maria* die *Mutter* des *Jakobus* und die Uebrigen mit ihnen, welche dieſes zu den Apoſteln ſagten.

11. Und ihre Reden erſchienen ihnen wie ein Mährchen, und ſie glaubten ihnen nicht.

12. Petrus aber ſtand auf, lief zum Grabe, bückte ſich hinein, und ſah blos die Binden liegen, und er ging nach Hauſe, verwundert über das Geſchehene.

13. Und ſieh! zwei von ihnen gingen an jenem Tage nach einem Flecken, der ſechzig Stadien von Jeruſalem entfernt war, mit Namen Emmaus;

14. ſie unterredeten ſich un-

---

1 — 12. Vers. Auferſtehung des Chriſtus. Vgl. Matth. 28, 1—8.

12. Vers. Vgl. Joh. 20, 2 — 10., wo dieſer Beſuch des Grabes von Seiten des Petrus ausführlicher erzählt und bemerkt wird, daß Johannes in ſeiner Geſellſchaft war. Vgl. Vs. 24.

13 — 35. Vers. Chriſtus erſcheint zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus. Vgl. Marc. 16, 12. 13.

13. Vers. Dieſe beiden Jünger ſind nicht näher bekannt; im Vs. 14. wird der eine Kleophas genannt.

Emmaus lag $1^1/_2$ deutſche Meile oder 60 Stadien weſtlich von Jeruſalem.

ter einander über alle dieſe Er-
eigniſſe.
15. Und es geſchah während
ihrer Unterredung und während
ihres Wortwechſels, da nahete
ſich Jeſus, und ging mit ihnen.
16. Ihre Augen aber waren
zugehalten, ſo daß ſie ihn nicht
erkannten.
17. Er aber ſprach zu ihnen:
was ſind das für Reden die ihr
mit einander unterwegs wech-
ſelt, und warum ſeyd ihr trau-
rig?
18. Es antwortete aber der
Eine mit Namen Kleophas, und
ſprach zu ihm: du biſt wohl der
einzige Fremdling in Jeruſalem,
der nicht weiß, was darin in
dieſen Tagen vorgefallen iſt?
19. Und er ſprach zu ihnen:
was denn? Sie ſprachen zu ihm:
das mit Jeſu, dem Nazaretaner,
der ein Prophet war, mächtig
in That und Wort vor Gott
und vor dem ganzen Volke;
20. und wie ihn unſere Ho-
henprieſter und Oberſten zur To-
desſtrafe überantwortet und ge-
kreuzigt haben.
21. Wir aber hofften, er wür-
de Iſrael erlöſen, aber bei allem
dem iſt es ſchon heute der dritte
Tag, ſeitdem dieſes geſchehen iſt.
22. Aber auch einige Weiber
aus unſerer Mitte haben uns in
Erſtaunen geſetzt, welche früh am
Grabe waren,
23. und ſeinen Körper nicht
gefunden haben, kamen und ſag-
ten, daß ſie eine Erſcheinung von
Engeln geſehen haben, die da
ſagten: er lebe.
24. Es gingen nun einige
von den Unſrigen zu dem Grab-
mahl, und fanden es ſo wie auch
die Weiber es ſagten: ihn aber
ſahen ſie nicht.
25. Und er ſprach zu ihnen:
o ihr Unverſtändigen und Lang-
ſamen an Einſicht, um zu glau-
ben an alles, was die Prophe-
ten verkündigt haben.
26. Mußte der Chriſtus nicht
ſolches leiden und ſo in ſeine
Herrlichkeit eingehen?
27. Und er fing an von Moſe
und von allen Propheten und
legte ihnen aus, was von ihm
in allen Schriften geſchrieben
ſteht.
28. Sie naheten nun dem
Flecken, wohin ſie gingen, und
er ſtellte ſich als wollte er wei-
ter gehen.
29. Sie nöthigten ihn aber
und ſagten: bleibe bei uns; denn
es iſt gegen Abend und der Tag

---

22. Vers. Vgl. Vs. 9.
23. Vers. Vgl. Vs. 5. 6.
24. Vers. Petrus und Johannes, ſ. Vs. 12.
25. Ver. Vgl. Matth. 11, 13.
26. Vers. Von den Leiden des Meſſias iſt beſonders Jeſ. 52, 13. 53, 12. und Pſ. 22. ſ. Anm. zu Joh. 19, 24. die Rede.
27. Vers. Vgl. Matth. 11, 13.

neiget ſich. Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben.

30. Und es geſchah, als er ſich zu Tiſche mit ihnen ſetzte, nahm er das Brod, ſegnete es, brach es und gab es ihnen.

31. Da wurden ihre Augen geöffnet, und ſie erkannten ihn. Er aber ward ihnen unſichtbar.

32. Und ſie ſprachen zu einander: brannte nicht unſer Herz in uns, wie er mit uns auf dem Wege redete, und wie er uns die Schrift aufſchloß?

33. Und ſie machten ſich in der nämlichen Stunde auf, kehrten nach Jeruſalem zurück, und fanden die Elfe und die mit ihnen waren, verſammelt,

34. die da ſagten: der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden und dem Simon erſchienen.

35. Und ſie erzählten, was auf dem Wege geſchehen, und wie er von ihnen erkannt worden am Brodbrechen.

36. Während ſie ſolches redeten, trat er in ihre Mitte, und ſprach zu ihnen: Friede ſey euch!

37. Sie erſchraken aber und waren voll Furcht, indem ſie meinten, einen Geiſt zu ſehen.

38. Und er ſprach zu ihnen: warum ſeyd ihr erſchrocken, und warum ſteigen ſolche Gedanken in eurem Herzen auf?

39. Sehet meine Hände und meine Füße, daß ich es bin; betaſtet mich und ſehet; denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein, wie ihr ſehet, daß ich habe.

40. Und als er dieſes geſagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße.

41. Da ſie aber noch nicht glaubten vor Freude, und ſich verwunderten, ſprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu eſſen?

42. Sie aber gaben ihm ein Stück von gebratenem Fiſche und etwas Honigkuchen.

43. Und er nahm, und aß es vor ihren Augen.

44. Er ſprach nun zu ihnen: das ſind die Reden, welche ich zu euch geſagt habe, als ich noch bei euch war; daß Alles in Erfüllung gehen muß, was im Geſetze Moſes, in den Prophe-

---

30. Vers. S. Matth. 26, 26.

31. Vers. Er ward unſichtbar. Vgl. Marc. 16, 12.

34. Vers. Von dieſer Erſcheinung, die dem Simon allein zu Theil ward, iſt nur hier die Rede

36 — 49. Vers. Chriſtus erſcheint den Elfen. Vgl. Joh. 20, 19 ff.

36. Vers. „Friede ſey euch“ iſt der bei den Juden gewöhnliche Gruß.

37. Vers. Sie erſchraken über ſein plötzliches Erſcheinen, deſſen eigenthümliche Beſchaffenheit ihnen unerklärlich war und ſie auf die Vermuthung brachte: es ſey dieß ein Geiſt S. Marc. 16, 12.

43. Vers. Er aß, obgleich mit einem temperirten Leibe, wie dieß auch die Engel thaten. Vgl. I Moſ. 18, 8. 19, 3.

ten und in den Pſalmen von mir geſchrieben ſteht.

45. Hierauf ſchloß er ihnen den Sinn auf, daß ſie die Schriften verſtanden,

46. und ſprach zu ihnen: alſo ſtehet es geſchrieben, und alſo mußte Chriſtus leiden, und von den Todten auferſtehen am dritten Tage,

47. und in ſeinem Namen Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern von Jeruſalem aus.

48. Ihr aber ſeyd Zeugen davon.

49. Und ſieh! ich ſende die Verheißung meines Vaters auf euch: ihr aber bleibet nun in der Stadt, bis daß ihr ausgerüſtet worden mit Kraft aus der Höhe.

50. Er führte ſie nun hinaus bis nach Bethanien; da hob er ſeine Hände auf und ſegnete ſie.

51. Und es geſchah, als er ſie ſegnete, ſchied er von ihnen, und ward aufgehoben gen Himmel.

52. Sie fielen vor ihm nieder, kehrten nach Jeruſalem mit großer Freude zurück.

53. Und ſie waren allzeit im Tempel, und lobten und prieſen Gott.

---

44. Vers. Vgl. Matth. 11, 13.

46. Vers. Daß der Meſſias wie der größte Miſſethäter behandelt werden, die ſchmerzlichſten Leiden und den ſchmählichſten Tod zu erdulden haben würde, wird Jeſ. 53, 3 — 12. geweiſſagt. In ſo fern er die Leiden und die Todesſtrafe erlitt, welche ſeine Zeitgenoſſen für die ſchmählichſte anſahen, iſt dieſe Weiſſagung an Chriſtus wirklich in Erfüllung gegangen.

49. Vers. Die Verheißung d. h. den verheißenen heiligen Geiſt oder den verheißenen Geiſt Gottes. Vgl. Matth. 10, 19. 20.

Ueber den Befehl in Jeruſalem zu bleiben vgl. Matth. 26, 32.

50. Vers. Ueber Bethanien ſ. Matth. 21, 17. Ueber das Segnen ſ. Matth. 14, 19.

51. Vers. Ueber die Himmelfahrt vgl. Marc. 16, 19.

Erſtes Kapitel.

Vom göttlichen Lehrer, der ſich den Menſchen zu ihrer Erleuchtung offenbarte, und zur Beſeligung der ganzen Menſchheit auf die Erde vom Himmel herabkam. Von dem Zeugniß, welches Johannes der Täufer über denſelben abgelegt hat. Jeſus beruft den Andreas, Johannes, Petrus, Philippus und Nathanael zum Apoſtelamt.

1. Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

---

1 — 18. Vers. Prolog zu dem Evangelium. Johannes eröffnet ſein Evangelium mit einem Glaubensbekenntniß über Jeſum Chriſtum.

1. Vers. Bevor noch die Schöpfung beſtand, von Ewigkeit war das Wort, es war bei Gott und war ſelbſt Gott. Der Ausdruck ὁ λογος, das Wort, kommt nur noch I Joh. 1, 1. Apok. 19, 13. in der Beziehung auf den Sohn Gottes vor wie hier, und aus dieſen Stellen geht, wie in der Anmerkung zu V. 18. gezeigt wird, hervor, daß der abgezogene Begriff für den konkreten ſteht, daß Johannes darunter den Sohn Gottes verſteht, inſofern er auf die Welt kam, um der Menſchheit das Licht und das Leben zu bringen und ſie von der Unwiſſenheit oder dem Aberglauben, Götzendienſt, von der Laſterhaftigkeit und dem Tode zu befreien. Darum hat ſchon Origenes den Ausdruck erläutert durch: der die Geheimniſſe des Vaters verkündigt, und der heil. Epiphanius umſchreibt es durch: Dollmetſcher der Rathſchlüſſe Gottes. In dieſer Beziehung ſtehen ſtatt der Ausdrücke „Wort, Sohn Gottes“ die: „göttlicher Lehrer, Lehrer“, das letzte mit dem Nebenbegriff: der einzig wahre, oder der allein die Wahrheit gebracht hat.

„Im Anfange war das Wort“; dieſer Satz wird beleuchtet durch Kap. 8, 58., wo Chriſtus von ſich ſelbſt ſagt, daß er ſchon vor Abraham exiſtirte, und durch Kap. 17, 5. 24., wo Jeſus von ſich ſagt, daß er vor dem Daſeyn der Welt exiſtirte. Darum heißt er Apoc. 3, 14. der Anfang der Schöpfung, inſofern er durch den Vater von Ewigkeit her gezeugt, alſo früher als alles andere in der Zeit Geſchaffene war; ſ. Col. 3, 10. 1, 16. 18. Eph. 3, 10. Darum wird er Apoc. 1, 17. 2, 8. 22, 13. der Erſte und der Letzte, das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende genannt, d. h. derjenige, mit dem alles beginnt und alles endigt, und Apoc. 1, 4. 8. 4, 8. derjenige, welcher iſt, der war und ſeyn wird. — Der Ausdruck „im Anfange“ iſt demnach entlehnt aus I Moſ. 1, 1. und es wird alſo von dem Worte geſagt, daß es im Anfange der Schöpfung bereits da war.

„Das Wort war bei Gott.“ Dieſer Satz erhält ſeine Erläuterung aus Kap. 3, 13. 13, 3., wo von dem Sohne Gottes bemerkt wird, daß er vom Himmel herabgeſtiegen iſt; vgl. Röm. 11, 36. Hebr. 2, 10., ferner aus Vs. 18., wo es von ihm heißt: er iſt in dem Schooß des Vaters. — „Er war bei Gott“ heißt alſo: er war in der Vereinigung mit ihm, und Chryſoſtomus folgert aus dieſem Satze mit Recht die ewige Exiſtenz des Chriſtus ſeinem Weſen nach.

„Gott war das Wort“ oder es hatte der Sohn Gottes Alles mit Gott dem Vater gemein außer das Vaterſeyn, er war gleicher Natur und Weſenheit mit ihm, (ὁμοούσιος τῷ πατρὶ), er war Gott, wie dieß auch das ganze N. T. von ihm ſagt; vgl. beſonders Röm. 9, 5. Hebr. 1, 2 — 13. Tit.

2. Dieſes war im Anfange bei Gott.

3. Alles iſt durch daſſelbe geſchaffen, und ohne daſſelbe iſt nichts, was da iſt, erſchaffen.

4. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menſchen.

5. Und das Licht leuchtete in

3, 13. u. a. und wie das Evangelium des Johannes den Beweis dafür zu liefern den Zweck hat; vgl. Einl. § 10.

Der Artikel vor ϑεός fehlt, wie er auch in ſolchen Stellen vor dem ϑεός wegbleibt, wo offenbar von Gott dem Vater die Rede iſt, z. B. Kap. 1, 12. 13. 14. 18. 3, 2. 19, 7. II Cor. 1, 21. u. a., und es deutet der Mangel des Artikels in ſolchen Verbindungen gewöhnlich an, daß das Hauptwort, das den Artikel nicht hat, Prädikat ſey, z. B. Joh. 4, 24. hat πνεῦμα als Prädikat von ὁ ϑεός nicht den Artikel.

2. Vers. Sinn: Dieſes Wort oder dieſer Sohn Gottes, der den Menſchen die Wahrheit vom Himmel gebracht hat, war bereits als die Schöpfung ins Daſeyn gerufen wurde, in der innigſten Verbindung mit Gott dem Vater, ſo wie er denn von Ewigkeit her mit ihm war.

3. Vers. Alles, was geſchaffen iſt, das ganze Univerſum, iſt durch dieſen göttlichen Lehrer ins Daſeyn hervorgerufen, er iſt die wirkende Urſache, durch welche alles Geſchaffene ins Daſeyn trat, ohne die auch gar nichts, nicht ein einziger Gegenſtand bei der Schöpfung hervorgebracht wurde.

4. Vers. So wie Johannes den göttlichen Lehrer im Vs. 3. als den Schöpfer der Welt bezeichnete, ſo ſtellt er ihn im Vs. 4. als die Quelle der Glückſeligkeit und als den Urheber alles höheren Lebens und der Erkenntniß der Wahrheit dar.

Der Ausdruck ἡ ζωὴ heißt zunächſt das phyſiſche Leben, wie ἡ ψυχὴ; dann aber bezeichnet er das Leben im höheren Sinne im Gegenſatz von dem phyſiſchen, z. B. Kap. 6, 33. 35. 40. 48. 51. 11, 25. 5, 40. 8, 12. 10, 10. 17, 2. I Joh. 5, 11. 1, 1. u. v. a. Chriſtus ſelbſt nennt ſich die Quelle dieſes höheren Lebens oder denjenigen, von welchem dieſes höhere Leben und die ewige Glückſeligkeit ausgeht; vgl. Kap. 17, 2. 11, 25. 14, 6., Johannes nennt ihn ſo I Joh. 1, 2. 5, 20. Paulus Col. 3, 4. Petrus Apoſtelgeſch. 3, 15.

Das Licht der Menſchen wird der Meſſias ſchon im A. T. genannt, Jeſ. 51, 4. 2, 5. 49, 6., Chriſtus ſelbſt nennt ſich ſo Kap. 8, 12. 9, 5. 12, 35., und Johannes bezeichnet ihn mit dieſem Ausdrucke noch Kap. 1, 5. 9. 11. 12. — Sowie der Ausdruck „Leben“ für den Urheber des Lebens ſteht, ſo das „Licht“ für den Urheber deſſelben oder für denjenigen, der allein den Menſchen die wahre Erkenntniß gebracht hat. — Johannes hat hier das Verhältniß dieſes Lichtes zur Menſchheit überhaupt vor Augen: wie es mit dem erſten Menſchen war, wie ein Weltweſen in ſymboliſcher Geſtalt umherwandelt; ſ. I Moſ. 2, 15. 3, 8., mit ihm ſpricht und es belehrt ſ. I Moſ. 2, 16 ff. 3, 16 ff. 4, 6 ff. 6, 13 ff., dieſer ihn ſieht und hört, wie es alle größeren Werke in der Natur vor den Augen des Menſchen ſelbſt thut; ſ. I Moſ. 2, 5. 6, 13. 8, 22. 9, 13. 19. 24. u. a. Dieſes Einwirken auf die wahren Gottesverehrer dauerte auch in den patriarchaliſchen Zeiten fort, auch in nächtlicher Ruhe beſuchte er ſie; ſ. I Moſ. 20, 3. 28, 12. 31, 11. 24. 37, 5., oder er ſendete Boten; ſ. I Moſ. 18, 1. 2. 19, 1 ff., je nachdem es der ſtufenweiſen Entwickelung der Menſchen angemeſſen war. Zu Moſe ſprach er aus Naturgegenſtänden; ſ. II Moſ.

der Finſterniß, aber die Finſterniß faßte es nicht.
6. Es war ein Menſch [a]), von Gott geſandt [b]), ſeine Name war Johannes [c]).
7. Dieſer trat auf zum Zeugniß, um Zeugniß abzulegen von dem Lichte [d]), damit alle durch ihn glauben möchten.
8. Er ſelbſt war nicht das Licht, ſondern er ſollte Zeugniß ablegen von dem Lichte.
9. Es war dieſes das wahre Licht, das jeden Menſchen erleuchtet, das in die Welt kam.
10. Es war in der Welt, und die Welt iſt durch daſſelbe geſchaffen, aber die Welt erkannte es nicht.

3, 4. 19, 18. u. a., und zu den Propheten ſprach er gewöhnlich blos durch ſeinen Geiſt. —

5. Vers. Dieſer verheißene göttliche Lehrer belehrte die in der Unwiſſenheit lebenden Menſchen, theils indem er ſchon in ſymboliſchen Geſtalten erſchien, theils indem er die Schöpfung ſo ſchön einrichtete, daß ſie ſchon daraus auf den Schöpfer hätten ſchließen können; aber dieſe hatten keinen Sinn für dieſe ſeine Belehrungen.

"Finſterniß" ſteht bildlich für Unwiſſenheit, (Kap. 8, 12. 12, 35. 46. I Joh. 1, 5. 2, 9. Matth. 4, 16. Apoſtelg. 26, 18. u. a.) und dieſes für ſolche, die in der Unwiſſenheit d. h. im Götzendienſt, Aberglauben und Laſterhaftigkeit befindlich ſind.

6. 7. Vers. Johannes legte als Prophet von dem verheißenen göttlichen Lehrer Zeugniß ab, damit alle, an deſſen göttliche Sendung glaubend ſeine Anhänger würden.

a) "Menſch" im Gegenſatz von jenem Lehrer, der Gott war, Kap. 1, 1.

b) "Von Gott geſandt" d. h. deſſen ſich Gott bediente, um den Menſchen ſeinen Willen kund zu thun.

c) Ueber Johannes den Täufer vgl. Matth. 3, 1 ff.

7. Vers. d) "Zeugniß ablegen von dem Lichte" d. h. bezeugen im Auftrage von Gott, daß der verheißene Meſſias nun auf die Welt komme und ſein Reich gründe.

"Durch ihn glauben" d. h. er ſollte die wirkende Urſache ſeyn, daß Alle Empfänglichkeit für das Meſſiasreich haben, und Theilnehmer deſſelben werden.

8. Vers. Nicht Johannes ſelbſt war dieſer Meſſias, ſondern er ſollte deſſen Ankunft ankündigen.

9. Vers. Dieſer war der erwartete göttliche Lehrer, der allein die Wahrheit ungetrübt lehren kann, ſeine Lehre iſt für die Erleuchtung eines jeden Menſchen ohne Ausnahme beſtimmt, und er kam zu den Menſchen.

Daß die Lehre des Meſſias für alle Menſchen beſtimmt ſey, wird im N. T. oft bemerkt; vgl. Matth. 15, 17.

"Das in die Welt kam". Auch Chriſtus ſelbſt ſagt von ſich oft, daß er in die Welt gekommen ſey; vgl. Kap. 18, 37.

10. Vers. Dieſer göttliche Lehrer war bei den Menſchen, indem er ſich ihnen früher in ſymboliſchen Geſtalten gezeigt hatte, auch iſt er der Schöpfer derſelben, wie er der der ganzen Welt iſt; ſ. Kap. 3. Aber dennoch erkannten ſie ihn nicht, ſie ergaben ſich dem Götzendienſte.

Die heiligen Schriftſteller berufen ſich oft auf das Zeugniß, das die Welt von dem Daſeyn Gottes und rückſichtlich vom Sohne Gottes oder dem

11. Er kam in ſein Eigen-
thum, aber die Seinigen faßten
ihn nicht auf.
12. Allen aber, die ihn auf-
faßten, gab er die Befugniß,
Kinder Gottes zu werden, den-
jenigen nämlich, die an ſeinen
Namen glaubten.
13. Welche nicht aus dem
Geblüte, noch aus Begierde des
Fleiſches, noch aus Begierde des
Mannes, ſondern aus Gott ih-
ren Urſprung haben.
14. Und das Wort ward
Fleiſch, und hat unter uns ge-
wohnt, und wir ſahen ſeine Herr-
lichkeit, eine Herrlichkeit als ei-
nes Eingebornen vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.
15. Johannes zeugte von ihm,

Meſſias giebt. Vgl. Pſ. 18, 2. Röm. 1, 20. Apoſtelg. 17, 27. 28. 14, 17. u. a.

11. Vers. Das Eigenthum dieſes Lehrers iſt das Volk Iſrael, das V Moſ. 7, 6. 14, 2. u. a. das Eigenthum Jehova's heißt.

Daß der Sohn Gottes es war, der den Patriarchen und dem Moſe erſchien, und ſie belehrte, wird auch Kap. 12, 41. Apoſtelg. 21, 6. I Cor. 10, 9. Hebr. 12, 24 — 26. geſagt, iſt dem Weſen des nicht erſcheinenden Urſeyns angemeſſen und wird ſchon im A. T. in jenen Stellen angedeutet, worin die Ausdrücke Geſandter Jehova's, Jehova und Elohim mit einander abwechſeln. Vgl. I Moſ. 16, 7. 21, 11. 15 — 18. 31, 11 — 16. II Moſ. 23, 20 — 23. 3, 2. 4. 6. 7. 14, 19. 24 — 25. Jeſ. 48, 12 — 17. 63, 9. Zach. 2, 12 — 15. 3, 1 — 7. Maleach. 3, 1.

Sinn: Den Iſraeliten offenbarte er ſich noch beſonders, wie er allen Menſchen früher ſeinen Willen geoffenbart hatte (ſ. Kap. 1, 4); aber ſie zeigten für ſeine Belehrungen ſo wenig Empfänglichkeit, wie die übrigen Menſchen.

12. Vers. Diejenigen aber, welche Empfänglichkeit für ſeine Belehrungen zeigten, und ihn als den einzig wahren Gott verehrten, traten in das innigſte Verhältniß zu ihm.

„Kinder Gottes“ wird erläutert durch die Phraſe: aus Gott den Urſprung haben. Vs. 13. 3, 3. 5.

13. Vers. Sinn: Dieſe wahren Verehrer Gottes haben als ſolche mit der Sinnlichkeit nichts gemein, ihr höheres Geiſtesleben iſt nicht davon, ſondern von Gott allein ausgegangen.

Wie das Blut das lebende Prinzip im Menſchen iſt, ſo entſpringt aus demſelben wieder neues Sinnenleben, Fortpflanzung mittelſt des Bluts, Ernährung und Bildung des Embryo durch das Blut.

Das Fleiſch am lebendigen Leibe durch das Blut mittelſt der Adern in Bewegung geſetzt und gleichſam belebt, erzeugt die Triebe im Menſchen, die Sinnlichkeit, welche hier durch Fleiſch σάρξ bezeichnet wird, im Gegenſatz des höheren Geiſteslebens Geiſt πνεῦμα.

14. Vers. Sinn: Dieſer göttliche Lehrer nahm die menſchliche Natur an, ſchlug während ſeines irdiſchen Sinnenlebens in unſerer Gemeinſchaft ſeinen Wohnſitz auf, und wir ſahen mehrere Mal mit unſern Augen ihn in ſeiner Herrlichkeit, als der Lichtglanz ihn als Gott umſtrahlte und ſein Vater ihn als ſeinen Sohn erklärte, er kam herab zu uns Menſchen voll Liebe, zu uns mit der wahren Lehre.

und rief mit lauter Stimme: dieſer iſt es, von dem ich geſagt habe: der nach mir Kommende war vor mir, denn er war früher als ich.

16. Und aus ſeiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade über Gnade.

17. Denn das Geſetz iſt durch Moſe gegeben, die Gnade und Wahrheit entſtand durch Jeſus Chriſtus.

18. Gott hat Niemand je geſehen; der eingeborne Sohn aber, der in des Vaters Schooß iſt, hat ihn uns kund gemacht.

„Das Wort ward Fleiſch“ daſſelbe vgl. I Joh. 4, 2. 3. II Joh. 7. I Tim. 3, 16.

„Seine Herrlichkeit ſahen wir“ ich habe dieß zunächſt auf die Verklärung, ſ. Matth. 17, 1., auf die Verherrlichung des Chriſtus bei der Taufe, ſ. Matth. 3, 17. und bei andern Gelegenheiten z. B. Joh. 12, bezogen, und bei dem Ausdrucke „eingeboren“, wäre dann an die vom Himmel erſchallenden Worte zu denken, durch welche der Vater ſein innigſtes Verhältniß zu Chriſtus als ſeinem eingebornen Sohne ausſprach.

Vater dieſes Lehrers heißt Gott, inſofern jener von Ewigkeit her von Gott, dem nicht erſcheinenden Urſeyn, ausging.

„Voll Gnade und Wahrheit“, inſofern er die Menſchen mit Gott ausſöhnte und ihnen die Erkenntniß der wahren oder göttlichen Lehre brachte.

15. Vers. Sinn: Auch Johannes der Täufer legte, da er als der Vorläufer dieſes Lehrers auftrat, öffentlich von ſeinen Vorzügen Zeugniß ab; er erklärte: daß derjenige, dem er den Weg bereite, ſchon früher da war, und vorzüglicher als er ſey.

16. Vers. Sinn: Aus dem unermeßlichen Maaße ſeines huldreichen Wohlwollens zu uns Menſchen haben wir Alle eine unvergängliche Gnade empfangen.

„Gnade über Gnade“ oder Gnade gegen Gnade d. h. eine Gnadenbezeugung tritt immer an die Stelle der andern, ſo daß nun in dem Gnadenverhältniß zu Gott gar keine Unterbrechung mehr ſtatt findet.

17. Vers. Denn Moſe theilte den Menſchen nur eine Sammlung von vielen göttlichen Vorſchriften zur Befolgung mit, aber das gnadenreiche Verhältniß der Menſchen zu Gott und die göttliche Lehre in ihrem ganzen Umfange iſt erſt durch dieſen Lehrer unter den Menſchen ins Daſeyn getreten.

18. Vers. Nur er, ſonſt Niemand, ſah Gott, und, vermöge des innigen Verhältniſſes zu dem Vater, konnte er allein nur der Menſchheit beides bringen, und die ihr noch dunklen Rathſchlüſſe Gottes enthüllen.

„Gott hat Niemand geſehen“. Zwar heißt es II Moſ. 33, 11: Gott ſprach zu Moſe von Angeſicht zu Angeſicht, und I Moſ., daß auch die Patriarchen mit ihm ſprachen. Aber dieß geſchah nur in einem für ſie verſtändlichen Symbol, und daß Gott ſelbſt von einem Sterblichen nicht geſehen werden kann, wird II Moſ. 33, 20. von Gott ſelbſt geſagt; vgl. auch Joh. 3, 13. 6, 46.

„Der in des Vaters Schooß iſt“. Dieſe Phraſe iſt entlehnt von der Art und Weiſe, wie man im Orient zu Tiſche ſitzt, wobei immer einer in den Schooß des andern zu liegen kommt, und bezeichnet das Beiſammenſeyn und das innige Verhältniß zwiſchen dem Vater und Sohne.

19. Und dieß iſt das Zeugniß des Johannes, als die Juden aus Jeruſalem Prieſter und Leviten ſandten, um ihn zu fragen: wer biſt du?

20. Und er bekannte und läugnete es nicht, er bekannte: ich bin nicht der Chriſtus.

21. Und ſie fragten ihn: was denn? Biſt du Elias? Und er erwiederte: ich bin es nicht. Biſt du der Prophet? Und er antwortete: Nein!

22. Da ſprachen ſie zu ihm: wer biſt du? damit wir Antwort geben denen, die uns geſandt

---

1 — 18. Vers. In dieſem Prolog wird von dem λόγος oder von dem göttlichen Lehrer folgendes ausgeſagt: er war ſchon vor Erſchaffung der Welt in der Vereinigung Gottes, und Gott; er iſt der Schöpfer der Welt, der Urheber des höheren Lebens, der die Menſchen ſchon von Anfang an leitete, aber ohne Erfolg, und den auch als den verheißenen Meſſias Johannes der Täufer verkündigte. Er trat unter dem Volke Iſrael als Lehrer auf, und während er als Menſch auf die Entwickelung des Geiſteslebens unter den Menſchen hinwirkte, ſind wir Augenzeugen ſeiner Verherrlichung durch den Vater geweſen, und ſeine Vorzüge bezeugte Johannes öffentlich. Durch ihn iſt den Menſchen eine unvergängliche Gnade und die wahre Lehre zu Theil geworden, wie ſie Niemand vor ihm geben konnte — Auch I Joh. 1, 1. wird Jeſus Chriſtus in Beziehung auf ſeine irdiſche Wirkſamkeit der λόγος genannt und Apok. 19, 13. heißt ſo der Sieger über das Heidenthum. Es muß daher ein concretes Subject, der Sohn Gottes im Sinne der katholiſchen Kirche, darunter verſtanden werden, und die Annahme vieler neuerer Erklärer, daß blos eine perſonifizirte Eigenſchaft Gottes, die Kraft und Weisheit Gottes mit dem Ausdrucke ὁ λόγος ausgedrückt werde, hat Alles gegen ſich. Johannes braucht den abſtrakten Ausdruck als concret wie ζωὴ, φῶς, ἀλήθεια, σωτήρια, ὁδὸς, ἀνάστασις u. a. und bezeichnet damit denjenigen, der das Wort Gottes gebracht hat, oder den göttlichen Lehrer.

19 — 34. Vers. Zeugniß, welches Johannes der Täufer über den Chriſtus ablegt. Vgl. Matth. 3, 11. 12.

19. Vers. „Die Juden aus Jeruſalem“ darunter ſind die Mitglieder des hohen Synedriums hier zu verſtehen, denen unter andern auch die Sorge für die kirchlichen Angelegenheiten oblag. Vgl. Matth. 2, 4. „Prieſter“ vgl. Luc. 1, 5. Die Leviten oder Nachkommen Levis hatten im Tempel diejenigen Dienſte zu verrichten, die den Prieſtern nicht ausdrücklich angewieſen waren, und außerdem Staatsgeſchäfte und polizeiliche Verrichtungen.

20. Vers. Auch aus Flav. Joſephus erſehen wir, daß die Juden mit der Vermuthung, Jemand ſey der Meſſias, es nicht ſo genau nahmen, ſ. Matth. 24, 5., daher ſie auch von Johannes dieß glaubten, ſ. Luc. 3, 15., obgleich er nicht aus dem Stamme Davids entſproſſen, ſondern der Sohn eines Prieſters (ſ. Luc. 1, 5 ff.), nicht zu Bethlehem, ſondern zu Jutta geboren war, und auch durch Wunder dieſe Würde nicht bekräftigte. S. Kap. 10, 41.

21. Vers. „Elias“ ſ. Matth. 11, 14. „Der Prophet“ iſt der V Moſ. 18, 18. von Moſe verheißene, von welchem auch Kap. 7, 42. Apoſtelg. 3, 22. 7, 27. die Rede iſt, der von den Juden erwartet wurde, ſ. I Macc. 4, 46. und das moſaiſche Geſetz erörtern ſollte.

3

haben. Was ſagſt du von dir ſelbſt?

23. Er ſprach: ich bin die Stimme deſſen, der in der Wüſte ausruft: bereitet den Weg des Herrn! wie der Prophet Jeſaias geſagt hat.

24. Die Abgeſandten waren Phariſäer.

25. Und ſie fragten ihn und ſprachen zu ihm: warum taufeſt du nun, wenn du nicht der Chriſtus, noch Elias, noch der Prophet biſt.

26. Johannes antwortete ihnen und ſprach: ich taufe mit Waſſer, aber in eurer Mitte iſt er aufgetreten, den ihr nicht kennet,

27. Er iſt es der nach mir kommt, der vor mir war, und dem ich nicht werth bin, die Schuhriemen aufzulöſen.

28. Dieß geſchah zu Bethania, jenſeits des Jordans, wo Johannes taufte.

29. Am folgenden Tage ſah er den Jeſus zu ſich kommen, und ſprach: ſiehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt!

---

22. Vers. Johannes trat als Prophet auf ſ. Matth. 3, 1.; am meiſten mußte ſeine Taufe befremden ſ. Matth. 3, 6., wodurch er eine Spaltung unter den Juden ſelbſt bewirken zu wollen ſchien; es darf uns daher die Zudringlichkeit, mit der ſie ihm die Auskunft über ſeine Perſon und den Zweck ſeines Auftretens abfordern, nicht befremden.

23. Vers. Vgl. Matth. 3, 3.

24. Vers. Sie waren Phariſäer (vgl. Matth. 3, 7.) und daher ſtrenger in ihren Nachforſchungen.

25. Vers. Vgl. Matth. 3, 6.

26. 27. Vers. Vgl. Matth. 3, 11.

28. Vers. „Bethania“ war ein Ort am Jordan, der ſeinen Namen בית אניה, Haus beim Schiffe, Schiffhauſen, wahrſcheinlich von der daſelbſt befindlichen Ueberfahrt über den Jordan erhalten hatte, und deshalb auch vielleicht Bethabara ביתעברה, Haus der Ueberfahrt hieß. — Origenes und nach ihm die meiſten Erklärer meinten: es müſſe ſtatt Bethania geleſen werden Bethabara, weil der erſte Ort nahe bei Jeruſalem; der letzte aber am Jordan lag. Da aber die wichtigſten inneren und äußeren kritiſchen Gründe gegen dieſe Vermuthung ſprechen, und es wahrſcheinlich iſt, daß derſelbe Ort zu verſchiedenen Zeiten denſelben Namen gehabt habe, ſo iſt die Leſeart Bethania beizubehalten.

Jehſeit des Jordans (ſ. Matth. 3, 6.) alſo in der Provinz Peräa.

29. Vers. Die Worte, womit Johannes der Täufer den Jeſus bezeichnet, ſind aus Jeſaias 53, 6. 7. entlehnt, und da die ganze Stelle Jeſ. 52, 13—53, 12. ſich auf den Meſſias bezieht, ſo erklärt er damit den Jeſus als den Meſſias, inſofern dieſer als unſchuldiger frommer Dulder die Sünden der Welt hinwegnimmt, indem er für ſie leidet, und durch ſeinen Verſöhnungstod genug thut.

„Lamm“ ſteht bildlich für einen unſchuldigen Frommen ſ. Jer. 11, 16. Pſ. 38, 14. 15., der Gott geweihet iſt, mit Rückſicht auf das Lamm, welches der Iſraelit als Sündopfer darzubringen hatte.

30. Dieſer iſt es, von dem ich geſagt habe: nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir war, denn er war früher als ich.

31. Und ich kannte ihn nicht: aber damit er dem Volke Iſrael bekannt würde, darum kam ich und taufte mit Waſſer.

32. Und Johannes bezeugte und ſprach: ich ſah den Geiſt wie eine Taube vom Himmel herabſteigen und über ihm bleiben.

33. Und ich ſelbſt kannte ihn nicht: aber derjenige, welcher mich geſandt hat, mit Waſſer zu taufen, ſprach zu mir: über welchem du den Geiſt herabſteigen und bleiben ſehen wirſt, dieſer iſt es, der mit dem heiligen Geiſte tauft.

34. Und ich habe es geſehen und bezeugt, daß dieſer der Sohn Gottes iſt.

35. Am folgenden Tage ſtand Johannes abermal da, und zwei von ſeinen Jüngern.

36. Und als er den Jeſus ſah, wie er umherwandelte, ſprach er: ſiehe das Lamm Gottes!

37. Die beiden Jünger hörten ihn es ſagen und folgten dem Jeſus.

38. Jeſus aber wendete ſich um, ſah ſie folgen und ſprach zu ihnen: was ſuchet ihr? Sie aber ſprachen zu ihm: Rabbi, das heißt verdollmetſchet: Lehrer, wo hältſt du dich auf?

39. Er ſprach zu ihnen: kommet und ſehet es! Sie kamen und ſahen, wo er ſich aufhielt,

---

„hinwegnimmt“. Der Semite denkt ſich die Sünde als eine Laſt, die der Menſch trägt: daher die Ausdrücke: ſie tragen, ſie wegnehmen.

30. Vers. Vgl. V. 15.

31. Vers. Wenn gleich Johannes die Oekonomie des Meſſiasreichs unter allen Propheten am deutlichſten durchſchaute ſ. Matth. 11, 11., und durch ſeine Familienverhältniſſe über die erhabene Beſtimmung des Jeſus, ſeines Verwandten, unterrichtet ſeyn konnte, ſ. Luc. 1, 5 ff., ſo mußte er dennoch, eben weil er nicht Theilnehmer dieſes Reiches war, und ihm folglich die Anſchauung fehlte, über das, was ſich davon in der Erſcheinung darbot, ungewiß ſeyn, indem er wie die Propheten nur Sachbegriffe vom Meſſiasreiche hatte. Er tritt daher nach ſeiner Erklärung blos als Werkzeug der göttlichen Vorſehung auf, er diente als Mittel, daß dieſer von den Propheten verheißene Weltbeglücker dem Volke Iſrael, für welches ſein Reich zuerſt beſtimmt war, und von welchem aus es unter allen Völkern verbreitet werden ſollte, bekannt wurde.

32. Vers. Vgl. Matth. 3, 15. 16.

33. Vers. Vgl. Matth. 3, 11.

34. Vers. Der Sohn Gottes ſ. Kap. 1, 18.

35 — 52. Vers. Berufung des Andreas, Johannes, Petrus, Philippus und Nathanael (Bartholomäus) zum Apoſtelamt.

35. Vers. Von den zwei Jüngern hieß der Eine Andreas, wie V. 41. bemerkt wird, und der Andre war wahrſcheinlich Johannes der Apoſtel.

36. Vers. Vgl. V. 29.

38. Vers. Die Frage der beiden Jünger enthält eine feine Anſpielung auf ihren Wunſch, mit dem Herrn zuſammen zu ſeyn.

und blieben an dieſem Tage bei ihm. Es war um die zehnte Stunde.

40. Andreas, der Bruder von Simon Petrus, war Einer von den Beiden, die von Johannes es gehört hatten und ihm gefolgt waren.

41. Dieſer fand zuerſt ſeinen leiblichen Bruder Simon, und ſprach zu ihm: wir haben den Meſſias, welches verdollmetſchet heißt Chriſtus (Geſalbter), gefunden.

42. Und er führte ihn zu dem Jeſus. Da ihn Jeſus ſah, ſprach er: du biſt Simon, der Sohn Jonas; du ſollſt Kephas, das verdollmetſchet wird Petrus (Fels), heißen.

43. Am andern Tage wollte er nach Galiläa fortreiſen, da fand er den Philippus und ſprach zu ihm: folge mir!

44. Es war aber Philippus aus Bethſaida, der Vaterſtadt des Andreas und Petrus.

45. Philippus fand den Nathanael und ſprach zu ihm: den, von welchem Moſes im Geſetzbuch und die Propheten geſchrieben haben, haben wir gefunden, Jeſus den Sohn Joſephs, von Nazaret.

46. Und Nathanael ſprach zu ihm: kann aus Nazaret etwas Gutes kommen? Philippus ſprach zu ihm: komm und ſieh!

47. Jeſus ſah zu ſich den Nathanael kommen, und ſprach über ihn: ſieh! ein wahrer Iſraelit, in welchem kein Falſch iſt.

---

39. Vers. Bei den Römern und auch bei den Kleinaſiaten, für welche Johannes ſein Evangelium zunächſt ſchrieb, wurden die Tages=Stunden von Mitternacht zu Mitternacht gezählt, vgl. Macrob. Saturn. 1. 3. Censorin. de die natal. c. 23. Plutarch. quaest. rom. 84., welche Tageseintheilung damals überhaupt ſehr verbreitet und beliebt war, und es fällt daher die zehnte Stunde mit der zehnten des Vormittags nach unſerer Stundeneintheilung zuſammen. Vgl. Kap. 4, 6. 19, 14. Sowie Johannes hierin von den übrigen Evangeliſten abweicht, ſo iſt auch ſeine Tageseintheilung überhaupt verſchieden. S. Anm. zu Joh. 13, 1.

40. Vers. Ueber Andreas und Petrus ſ. Matth. 4, 18.

„ſie hatten von Johannes es gehört“ ſ. V. 36. 37

41. Vers. Ueber den Chriſtus oder den Meſſias ſ. Matth. 1, 1.

42. Vers. Die Hebräer bezeichneten oft neue Lebensepochen mit Ertheilung eines neuen bedeutungsvollen Namens. Ausführlicher ſpricht Matth. 16, 18 ff. von der hohen Bedeutung des Namens, den Simon von Jeſus erhielt.

43. Vers. Ueber Galiläa vergl. Matth. 3, 13. über Philippus ſ. Matth. 10, 3.

44. Vers. Bethſaida ſ. Matth. 11, 21.

45. 46. Vers. Nathanael ſ. Matth. 10, 3.

Ueber die Verkündigung des Meſſiasreichs durch Moſe und die Propheten vgl. Matth. 11, 13.

„Sohn Joſephs“ ſ. Matth. 1, 17. „Nazaret“ ſ. Matth. 2, 23. wo auch gezeigt wird, warum man daher den Meſſias nicht erwartete.

48. Nathanael ſprach zu ihm: woher kennſt du mich? Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: noch ehe dich Philippus rief, als du unter dem Feigenbaume wareſt, ſah ich dich.

49. Nathanael antwortete und ſprach zu ihm: Lehrer! du biſt der Sohn Gottes, du biſt der König von Iſrael.

50. Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: weil ich dir geſagt habe, ich habe dich unter dem Feigenbaume geſehen, glaubeſt du. Du wirſt noch Größeres als dieſes ſehen.

51. Und er ſprach zu ihm: ich verſichere euch: von nun an werdet ihr den Himmel offen, und die Engel Gottes hinauf und herabſteigen ſehen auf den Sohn des Menſchen.

Zweites Kapitel.

Das Wunder auf der Hochzeit zu Kana. Chriſtus treibt die Verkäufer aus dem Tempel, und rechtfertigt ſein Benehmen.

1. Und am dritten Tage war zu Kana in Galiläa eine Hochzeit, und es war die Mutter des Jeſus daſelbſt.

2. Auch Jeſus und ſeine Jünger waren zur Hochzeitfeier geladen.

3. Und als es an Wein fehlte, ſprach die Mutter des Jeſus zu ihm: ſie haben keinen Wein.

4. Jeſus ſprach zu ihr: Weib! was kümmert das mich und dich? meine Stunde iſt noch nicht gekommen.

5. Seine Mutter ſprach zu

---

48. 49. Vers. Aus der Erklärung des Nathanael (ſ. Einl. § 10.) erhellt, daß Jeſus nur als allwiſſendes Weſen oder als Gott den Ort wiſſen konnte, wo ſich Nathanael früher aufgehalten hatte.

50. Vers. „Du wirſt noch Größeres als dieſes ſehen“, d. h. ſolches was meine Gottheit und Meſſiaswürde noch mehr und anſchaulicher beſtätigen wird, wirſt du an mir bemerken.

51. Vers. „Der Himmel offen“ ſ. Matth. 3, 16.

Die Engel werden immer zu meinem Dienſt bereit ſeyn bei Vollziehung der mir vom Vater gewordenen Aufträge ſ. Matth. 4, 11.

„Sohn des Menſchen“ ſ. Matth. 8, 15.

1 — 11. Vers. Das Wunder auf der Hochzeit zu Kana.

1. Vers. „Am dritten Tage“ nach der Berufung des Nathanael. — Kana liegt zwei Stunden nordöſtlich von Nazaret, und wird hier durch den Beiſatz „in Galiläa“ von dem bei Julias öſtlich vom See Genezaret unterſchieden.

2. Vers. Die Hochzeitfeier veranſtaltete der Bräutigam. S. V. 9. 10.

4. Vers. Unſre Sorge iſt es ja nicht, den zur Hochzeitfeier nöthigen Wein herbeizuſchaffen und der Augenblick, Wein durch ein Wunder zu machen, iſt noch nicht da.

den Dienern: was er euch ſaget, das thut.

6. Es befanden ſich aber daſelbſt ſechs ſteinerne Waſſerkrüge, in Rückſicht auf die Reinigungsſitte der Juden, wovon jeder zwei bis drei Maaß faßte.

7. Jeſus ſprach zu ihnen: füllet die Waſſerkrüge mit Waſſer! Und ſie fullten ſie bis oben.

8. Und er ſprach zu ihnen: ſchöpfet nun, und bringet es dem Speiſemeiſter. Und ſie brachten es.

9. Als aber der Speiſemeiſter das Waſſer koſtete, welches Wein geworden war, (und er wußte nicht, woher er ſey; die Diener aber, welche das Waſſer geſchöpft hatten, wußten es) redete er den Bräutigam an, und ſprach zu ihm:

10. Jeder Mann ſetzt zuerſt den guten Wein vor, und wenn ſie trunken ſind, dann den geringeren: du aber haſt den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.

11. Mit dieſem Wunder machte Jeſus zu Kana in Galiläa den Anfang, um ſeine Herrlichkeit zu offenbaren: und ſeine Jünger glaubten an ihn.

12. Darauf ging er hinab nach Kapernaum; er, ſeine Mutter, ſeine Verwandten, und ſeine Jünger: aber ſie blieben daſelbſt nur einige Tage.

13. Und es ſtand das Paſſahfeſt der Juden nahe bevor, und Jeſus reiſte nach Jeruſalem.

14. Er fand im Tempel die Verkäufer der Ochſen, Schafe

---

5. Vers. Aus der Bemerkung der Maria erhellt, daß ſie die Antwort des Jeſus V. 4. in der angegebenen Weiſe auffaßte.

6. Vers. Ueber die Sitte der Juden, vor dem Eſſen die Hände zu waſchen vgl. Matth. 15, 2. und die Gefäße rein zu halten ſ. Matth. 23, 25. Zu dieſem Behuf ſtanden in den Häuſern Gefäße mit Waſſer immer bereit.

10. Vers. „ſie“ die Gäſte.

11. Vers. Für ein Wunder, das zur Bekräftigung der göttlichen Sendung des Chriſtus diente, erklärt dieſe Begebenheit der Augenzeuge Johannes, und für die Richtigkeit dieſer Angabe ſpricht die Erzählung. Die Diener gießen in die Gefäße, in welche nie Wein gegoſſen wurde, Waſſer V. 7. und wußten es nicht anders, als daß ſie Waſſer hineingegoſſen hatten V. 9. Sie bringen davon dem Speiſemeiſter, und dieſer erklärt es vor dem Bräutigam, und in Gegenwart aller Tiſchgenoſſen für Wein, der vorzüglicher ſey als der bereits getrunkene. Die Jünger erkennen in dieſer Verwandlung des Waſſers in Wein ein Wunder, das Gott durch ihren Lehrer gewirkt habe, und glauben an ſeine göttliche Sendung. —

12. Vers. Kapernaum lag am See Genezaret ſ. Matth. 4, 13, daher tiefer als Kana, und es heißt daher mit Recht: „er ging hinab.“

Ueber die Verwandten des Jeſus ſ. Matth. 1, 25.

13 — 24. Vers. Chriſtus treibt die Kaufleute aus dem Tempel und rechtfertigt dieß Benehmen.

13. Vers. „Paſſahfeſt“ ſ. Matth. 26, 2. Jeruſalem ſ. Matth. 2, 1.

und Tauben, und die dort ſitzen-
den Geldwechsler.

15. Und er machte ſich eine Geißel aus Stricken, und trieb ſie alle zum Tempel hinaus, ſowie auch die Schafe und Rinder: das Geld der Wechsler verſchüttete er, und die Tiſche ſtieß er um.

16. Zu den Tauben-Verkäufern aber ſprach er: ſchaffet dieß weg von da, und machet nicht das Haus meines Vaters zum Kaufhauſe.

17. Da erinnerten ſich ſeine Jünger, daß geſchrieben ſteht: der Eifer für dein Haus verzehret mich.

18. Die Juden erwiederten nun und ſprachen zu ihm: welches Wunder zeigſt du uns, daß du dieß thuſt.

19. Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen, zerſtöret dieſen Tempel, und in drei Tagen will ich ihn wieder herſtellen.

20. Da ſprachen die Juden: ſechs und vierzig Jahre iſt an dieſem Tempel gebaut worden, und du willſt ihn in drei Tagen wieder herſtellen?

21. Er aber redete von dem Tempel ſeines Körpers.

22. Als er von den Todten auferſtanden war, dachten ſeine Jünger daran, daß er dieß ge-

---

14 — 16. Vers. Vgl. Matth. 21, 12. 13. wo eine ähnliche Begebenheit erzählt, aber in das dritte Paſſahfeſt verſetzt wird. Es ſteht der Annahme nichts entgegen, daß Chriſtus zu zwei verſchiedenen Malen ſich dieſem in dem Hauſe ſeines Vaters verübten Unfug widerſetzt habe.

17. Vers. Dieſe Stelle iſt aus Pſ. 69, 10. und ihr Sinn iſt: der Eifer für die Aufrechthaltung der Heiligkeit deines Hauſes iſt die Urſache, daß ich zu Grunde gehe.

18. Vers. Nur ein Prophet durfte ſich ſolche Reformen erlauben, und da ſie unter den Augen des Synedriums vorgenommen wurden, ſo fordern deſſen Mitglieder ſofort die Beweiſe für die Prophetenwürde, dieſe waren aber nach dem Standpunkte, nach welchem die Iſraeliten einen wirklichen Propheten zu beurtheilen gewohnt waren, Wunder.

19. Vers. Daß Chriſtus unter dem Tempel ſeinen Körper verſtand, erhellt aus V 21. und dieſer Gebrauch des Wortes ναὸς iſt durch den Sprachgebrauch gerechtfertigt ſ. I Cor. 3, 16. 17. 6, 19. II Cor. 6, 16. Er deutet daher auf das größte aller Wunder, während ſeines irdiſchen Lebens, auf die Auferſtehung ſeines Leibes hin, worauf er und die erſten Prediger des Evangeliums gewöhnlich ſeine göttliche Sendung gründen; ſ. Matth. 16, 21.

20. Vers. Die Juden beziehen ſich hier auf den Tempelbau Herodes des Großen, der achtzehn Jahre nach ſeiner Ernennung zum Könige und im fünfzehnten Jahre ſeiner wirklichen Regierung oder 16 Jahre vor der Geb. Chr. anfing; das Heiligthum in 1½ Jahre, die Vorhöfe in den acht folgenden Jahren vollendete; ſ. Joſeph Alterth. 15, 11 § 1. jüd. Kr. 1, 21 § 1. aber mit dem Ausbau der äußeren Umgebungen nicht fertig ward. Das Ganze ward erſt um das Jahr 64 nach Chr. vollendet, vgl. Joſeph Alterth. 20, 7 § 9. und die Juden konnten daher mit Recht ſagen, daß damals ſchon 46 Jahre daran gebaut werde.

ſagt hatte: und ſie glaubten der Schrift, und der Rede, die Jeſus geſagt hatte.

23. Als er in Jeruſalem während des Paſſahfeſtes auf dem Feſte war, glaubten Viele an ſeinen Namen, da ſie die von ihm bewirkten Wunderzeichen ſahen.

24. Aber Jeſus ſelbſt vertraute ſich ihnen nicht, weil er ſie alle kannte,

25. und weil er nicht nöthig hatte, daß ihm Jemand über den Menſchen Zeugniß ablegte, denn er ſelbſt wußte, was in jedem Menſchen war.

Drittes Kapitel.

Geſpräch mit Nikodemus über die Erforderniſſe zur Theilnahme am Meſſiasreiche. Johannes belehrt die Juden über die Sendung des Chriſtus.

1. Es war aber ein Mann unter den Phariſäern, mit Namen Nikodemus, einer von den Obern der Juden.

2. Dieſer kam zu ihm des Nachts, und ſprach zu ihm: Lehrer, wir wiſſen, daß du ein von Gott gekommener Lehrer biſt: denn Niemand kann dieſe Wunder wirken, welche du wirkſt, wenn nicht Gott mit ihm iſt.

3. Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: ich verſichere dich, wenn nicht Jemand von oben neu geboren wird, ſo kann er das Reich Gottes nicht ſehen!

4. Nikodemus ſprach zu ihm: wie kann ein Menſch neu geboren werden, wenn er alt iſt? Kann er wohl in den Leib ſeiner Mutter wieder zurückkehren und neu geboren werden?

---

22. Vers. Vgl. Matth. 16, 21.

1 — 21. Vers. Geſpräch mit Nikodemus über die Erforderniſſe zur Theilnahme am Meſſiasreiche.

1. Vers. Aus Kap. 7, 50. erſehen wir, daß dieſer Nikodemus ein Mitglied des Synedriums war, und deshalb Oberer der Juden heißt.

2. Vers. „er kam des Nachts“ wahrſcheinlich aus Furcht, ſ. Kap. 7, 13.

3. Vers. „von oben“ d. h. vom Himmel oder von Gott.

Sinn: Wer nicht ein ganz neuer Menſch wird in Beziehung auf ſein Inneres, den ſinnlichen Neigungen und Trieben entſagt, ein höheres Geiſtesleben führt, und ſo mit Gott aufs innigſte vereinigt wird, kann nicht Theilnehmer am Meſſiasreiche werden.

4. 5 Vers. Da Nikodemus das Wiedergeborenwerden nicht begreifen konnte, ſo erläutert es Chriſtus durch die Beiſätze: aus Waſſer und Geiſt d. h. die zur Theilnahme am Meſſiasreiche erforderliche Wiedergeburt muß hervorgehen aus einer gänzlichen Sinnesänderung, welche ſymboliſch durch

5. Jeſus antwortete: ich verſichere dich, wenn Jemand nicht aus Waſſer und Geiſt neu geboren wird, ſo kann er nicht eingehen ins Reich Gottes.

6. Was vom Fleiſche geboren wird, iſt Fleiſch; was aber vom Geiſte geboren wird, das iſt Geiſt.

7. Wundre dich alſo nicht, daß ich dir geſagt habe: ihr müſſet von oben neu geboren werden.

8. Der Wind wehet, wohin er will; du höreſt ſein Sauſen, aber du weißt nicht, woher er kommt, und wohin er geht. So iſt es auch mit jedem, der aus dem Geiſte geboren wird.

9. Nikodemus antwortete und ſprach zu ihm: wie kann dieß geſchehen?

10. Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: du biſt ein Lehrer des Volks Jſrael, und weißt dieſes nicht?

11. Ich verſichere dich: wir lehren, was wir wiſſen, und bezeugen, was wir geſehen haben; aber ihr faſſet unſer Zeugniß nicht.

12. Wenn ich zu euch von irdiſchen Dingen rede und ihr nicht glaubet, wie werdet ihr glauben, wenn ich mit euch von himmliſchen Dingen rede?

---

die Waſſertaufe angedeutet wird, und aus der geiſtigen Wiedergeburt zum ewigen Leben, die zugleich bei der Taufe durch die Gnadenwirkung des heiligen Geiſtes bewirkt wird. Vgl. Matth. 3, 11. Tit. 1, 5. I Cor. 6, 11. Eph. 5, 26.

6. 7. Vers. Die leibliche Geburt, welche du im Sinne haſt, und die geiſtige, von der ich ſpreche, ſind wohl von einander zu unterſcheiden: keine von beiden vermag es, über ihre Natur hinaus etwas hervorzubringen, und wenn ich daher vom Menſchen ein höheres Geiſtesleben verlange, ſo kann dieß nicht durch eine leibliche Wiedergeburt, ſondern es muß durch eine geiſtige erlangt werden.

8. Vers. Die Art und Weiſe, wie dieſe geiſtige Wiedergeburt ſtatt findet, oder wie das Göttliche im Menſchen entſteht und wirkt, kann ſo wenig begriffen werden, wie das Wehen des Windes, deſſen Sauſen du bemerkeſt, ohne zu wiſſen, woher er kommt und wohin er geht.

9. 10. Vers. Dieſe Einwirkung des göttlichen Geiſtes auf den Menſchen ſchien dem Nikodemus befremdend. Aber da ſie nach der Lehre der Jſraeliten bei allen heiligen Schriftſtellern und Propheten ſtatt fand, und den Theilnehmern am Meſſiasreiche im vollen Maaße verheißen war (ſ. Joel 3, 1. 2. Jeſ. 44, 3. 54, 13.): ſo äuſſert Chriſtus mit Recht ſeine Verwunderung darüber, wie ein mit der h. Schrift vertrauter Lehrer ſo fragen kann.

11. Vers. Was ich euch über die geiſtige Wiedergeburt geſagt habe, weiß ich vermöge meiner Vereinigung mit dem Vater genau, und ſage auch nur das, was ich bei ihm geſehen habe. Aber ihr als zu ſinnliche Weſen habet für meine Ausſagen keine Empfänglichkeit.

12. Vers. Wenn ich zu euch von irdiſchen Dingen rede, z. B. von der Wirkung, welche die Theilnahme am Meſſiasreiche im Menſchen hervorbringen muß, oder von der geiſtigen Wiedergeburt, welches in die Erfahrung ein-

13. Niemand ſteigt gegen Himmel außer der vom Himmel herabgeſtiegen iſt, der Sohn des Menſchen, der im Himmel iſt.

14. Wie Moſe die Schlange in der Wüſte erhöhete, ſo muß auch der Sohn des Menſchen erhöhet werden.

15. Damit keiner, der an ihn glaubt, verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe.

16. Denn Gott hat die Welt ſo lieb, daß er ſeinen eingebornen Sohn dahin gab, damit keiner, der an ihn glaubt, verloren gehe, ſondern ein jeder das ewige Leben habe.

17. Denn Gott hat ſeinen Sohn nicht in die Welt geſandt, damit er die Welt verurtheile, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde.

18. Wer an ihn glaubt, wird nicht verurtheilt, wer aber nicht glaubt, der iſt ſchon verurtheilt, weil er nicht glaubet an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

19. Das aber iſt der Grund der Verurtheilung, weil das Licht in die Welt kam, und Menſchen die Finſterniß mehr liebten als das Licht, indem ihre Handlungen böſe waren.

20. Denn ein jeder, der Böſes thut, haſſet das Licht, und

---

greift, und ihr nicht glaubet, wie wollet ihr glauben wenn ich euch die Urſache derſelben zeige, die vom Himmel ausgeht und folglich für den Sinnenmenſchen unbegreiflich iſt. — Vgl. Anm. zu Kap. 6, 46.

13. Vers. Von himmliſchen Dingen weiß Niemand etwas, als derjenige welcher im Himmel war, es iſt aber Niemand dahin gelangt, außer der von da herabgekommene Sohn Gottes, der Meſſias, deſſen Wohnort daſelbſt iſt.

14. 15. Vers. So wie Moſe eine eherne Schlange in der Wüſte errichtete, damit jeder, der von giftigen Schlangen gebiſſen war und ſie anſah, geheilt würde; ſo ſoll auch der Meſſias am Kreuze erhöhet werden, damit jeder Sterbliche, der auf ihn gläubig hinſieht, der ewigen Seligkeit theilhaftig werde.

Jeſus betrachtet die IV Moſ. 21, 5—9. erzählte Begebenheit von der wunderbaren Errettung der Iſraeliten durch die eherne Schlange als Typus der verſöhnenden und lebendigmachenden Kraft des Todes Chriſti für den Gläubigen.

16. Vers. In dieſer Aufopferung ſeines eingebornen Sohnes hat Gott den Menſchen den höchſten Beweis ſeiner Liebe zu ihnen gegeben.

17. Vers. Sinn: Bei der Sendung ſeines Sohnes zu den Menſchen hat Gott keine andre Abſicht gehabt als die, ſie glückſelig zu machen.

18. Vers. Sinn: Wer an ſeine göttliche Sendung glaubt, erlangt dieſe Glückſeligkeit, wer ſich aber nicht empfänglich für ſeine Lehre zeigt und folglich nicht Theilnehmer ſeines Reiches wird; der iſt eben darum ſchon verdammt, indem jenes Heil nur durch den Glauben an die göttliche Sendung des Sohnes Gottes erlangt werden kann.

19. Vers. „Licht“ d. h. der Meſſias ſ. Kap. 1, 4. „Finſterniß“ d. h. Unwiſſenheit ſ. Kap. 1, 5.

kommt nicht zu dem Lichte, da-
mit nicht ſeine Werke offenbar
werden.
21. Wer aber die Wahrheit
übt, kommt zu dem Lichte, da-
mit ſeine Werke kund werden,
daß ſie in Gott gethan ſind.
22. Hierauf begab ſich Je-
ſus und ſeine Jünger in das
Land Judäa, er verweilte da-
ſelbſt mit ihnen und ließ tau-
fen.
23. Es taufte aber auch Jo-
hannes zu Aenon, nahe bei Sa-
lem, weil viel Waſſer dort war,
und man kam dorthin und ließ
ſich taufen.
24. Denn Johannes war noch
nicht in das Gefängniß gewor-
fen worden.
25. Es erhob ſich nun ein
Streit von Seiten der Jünger
des Johannes mit einem Juden
über den Reinigungsgebrauch.
26. Und ſie kamen zu Jo-
hannes und ſprachen zu ihm:
Lehrer! derjenige, welcher mit
dir jenſeit des Jordans war,
über den du Zeugniß ablegteſt,
ſieh! dieſer läßt taufen, und alle
kommen zu ihm.
27. Johannes antwortete und
ſprach: ein Menſch kann ſich
nichts anmaßen, wenn es ihm
nicht vom Himmel verliehen iſt.
28. Ihr ſelbſt könnet mir be-
zeugen, daß ich geſagt habe: ich
bin nicht der Chriſtus, ſondern
ich bin vor ihm her geſandt.
29. Wer die Braut hat, iſt
der Bräutigam. Der Freund
des Bräutigams aber ſteht da,
und freuet ſich ſehr über die
Stimme des Bräutigams. Dieſe

---

20. 21. Vers. Sinn: Jeder ſchlechte Menſch haßt und fliehet einen ſolchen, der ihm ſeine ſchlechte Handlungsweiſe vorwirft und ihn davon überführt: der gute hingegen wird ſich an ihn anſchließen, denn ihm kann es nur wünſchenswerth erſcheinen, daß ſeine Handlungsweiſe vor Gott bekannt werde.

22 — 36. Vers. Johannes belehrt die Juden über die Sendung des Meſſias.

22. Vers. Er verließ die Hauptſtadt, und wirkte in den umliegenden Gegenden. — Daß Chriſtus nicht ſelbſt taufte, wird Kap. 4, 2. bemerkt.

23. Vers. Salem lag nach Hieronym. acht römiſche Meilen von Scythopolis auf der linken Seite des Jordan. — Die Lage von der hier erwähnten Quelle Aenon iſt nicht bekannt. Es war daſelbſt viel Waſſer, welches bei der Taufe zum Behuf des Untertauchens des ganzen Körpers erforderlich war.

24. Vers. Vgl. Matth. 14, 2 ff.

25. Vers. Der hier erwähnte Reinigungsgebrauch war, wie aus V. 26. erhellt, die Taufe.

26. Vers. Vgl. 1, 28 ff.

27. Vers. Weder aus eigenem Antrieb, noch aus Auftrag von Menſchen kann Jemand ſolches thun, er muß die Vollmacht dazu von Gott erhalten haben.

28. Vers. Vgl. Kap. 1, 29 ff.

meine Freude iſt daher vollkommen.

30. Jener muß wachſen; ich aber abnehmen.

31. Wer von oben kommt, iſt über Alle. Wer von der Erde iſt, iſt ein Irdiſcher, und ſpricht nur Irdiſches.

32. Wer vom Himmel kommt, iſt über Alle, und was er geſehen und gehört hat, das bezeugt er: aber ſein Zeugniß faßt Niemand.

33. Wer ſein Zeugniß faßt, bekräftiget, daß Gott wahrhaftig iſt.

34. Denn wen Gott geſendet hat, der redet die Worte Gottes: denn Gott verlieh ihm ſeinen Geiſt nicht theilweiſe.

35. Der Vater hat den Sohn lieb und hat alles in ſeine Hand niedergelegt.

36. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben: wer aber gegen den Sohn ſich nicht gläubig zeigt, der wird das Leben nicht ſehen, ſondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

---

29. Vers. Ich ſtehe zum Chriſtus im nämlichen Verhältniß, in welchem bei einer Hochzeit der Freund zur Hauptperſon derſelben, zum Bräutigam ſteht. Jener leiſtet dieſem Hülfe und hat die größte Freude über das Jubeln deſſelben. So hat auch meine Freude nun, da ich dieß höre, ihren höchſten Grad erreicht.

„Die Stimme des Bräutigams“ dieß bezieht ſich wohl auf die Lieder, welche nach Jerem. 7, 34. 25, 10. 33, 11. Apok. 18, 23. bei Hochzeiten üblich waren.

30. Vers. „wachſen“ an Anſehen und Einfluß.

31. Vers. Sinn: Der vom Himmel herabgekommene (ſ. Kap. 1, 1.) ſteht nothwendig höher als alles Andre, während der Erdenſohn ſich nicht über das Irdiſche hinaus zu erheben vermag.

32. Vers. S. V. 31. und 11.

33. Vers. Sinn: Wer dasjenige, was er von Gott und ſeinem Willen den Menſchen mittheilt, gehörig auffaßt, wird beſtätigen, daß dasjenige, was Gott offenbaret, den Charakter der Wahrheit augenſcheinlich an ſich trägt.

34. Vers. Sinn: Der von Gott unmittelbar Ausgegangene trägt nur die reine göttliche Lehre ohne menſchliche Zuſätze vor, denn der Geiſt Gottes iſt im vollen Maaße in ihm, und nicht etwa blos theilweiſe, wie die Propheten ihn nur hatten.

35. Vers. Sinn: Das innigſte Verhältniß findet zwiſchen dem Vater und dem Sohne ſtatt und ſie haben Alles mit einander gemein. S. Kap. 13, 3.

36. Vers. Sinn: Wer demnach an die göttliche Sendung des Sohnes glaubt und folglich ſeiner Lehre folgt, erlangt durch ihn das ewige Leben, den ungläubigen aber wird die Strafe Gottes treffen.

Viertes Kapitel.

Jeſus ſpricht mit einer Samariterin über ſeine Lehre. Dieſe macht einen ſehr günſtigen Eindruck auf die Samariter. Er reiſet nach Galiläa und heilt zu Kana einen in Kapernaum befindlichen Kranken.

1. Da nun der Herr vernahm,
die Phariſäer hätten gehört: daß Jeſus mehr Schüler
mache und taufen laſſe als Johannes,
2. wiewohl Jeſus nicht ſelbſt
taufte, ſondern ſeine Jünger:
3. verließ er Judäa, und ging
wieder nach Galiläa.
4. Er mußte aber durch Samaria reiſen.
5. Da kam er in eine Stadt
von Samarien, welche Sichar
heißt, nahe bei dem Felde, welches Jakob dem Joſeph ſeinem
Sohne gab. Es war aber daſelbſt der Jakobsbrunnen.
6. Da nun Jeſus von der
Reiſe müde war, ſetzte er ſich
alſo an dem Brunnen nieder. Es war um die ſechſte
Stunde.

---

1 — 42. Vers. Geſpräch Jeſu mit einer Samariterin auf ſeiner Reiſe durch Samaria über ſeine Lehre. Eindruck, den dieſe auf die Samariter macht.

1 — 4. Vers. Johannes den Täufer hatten die Mitglieder des Synedriums bereits wegen ſeiner Taufe zur Rede geſtellt: dieß würden ſie nun auch bei Jeſus gethan haben, wenn er in ihrer Nähe geblieben wäre. Er entfernte ſich daher aus Judäa, über welches ihre Gerichtsbarkeit ſich vorzüglich erſtreckte und begab ſich auf dem gradſten Wege durch Samarien nach Galiläa. (S. Matth. 4, 16. 2, 23.)

Die Provinz Samarien umfaßte die Hälfte des alten Stammgebiets Ephraem und Manaſſe, erhielt ihren Namen von der ehemaligen Hauptſtadt des Reiches Iſrael, Samaria, und erſtreckte ſich vom Fluße Ginäa auf der Ebene Esdrelon bis zum Fluße Annath Borkeos.

5. Vers. Sichar, im Stammgebiet Ephraem, zwiſchen den Bergen Garizim und Ebal, war durch einige Zeit die Hauptſtadt des Reiches Iſrael. Den Namen Sichar, סוכר, Begräbnißort, hat ſie erhalten, weil die Gebeine Joſephs (ſ. Joſua 24, 32.) und, nach der gemeinen Sage zu den Zeiten Jeſu, die Leichen aller zwölf Stammväter der Iſraeliten daſelbſt beigeſetzt waren (ſ. Apoſtelg. 7, 15. 16.): in älteren Zeiten hieß ſie Sichem, in den ſpäteren Neapolis, daher der jetzige Name Nablus.

„Das Feld, welches Jakob dem Joſeph gab“ iſt der Strich Landes, welchen er den Amoritern früher abgekauft, und dann gewaltſam entriſſen hatte (ſ. I Moſ. 33, 19.): ihn beſtimmte Jakob als Erbtheil dem Joſeph vor ſeinen übrigen Brüdern (ſ. I Moſ. 48, 22.); der daſelbſt befindliche Brunnen heißt Jakobsbrunnen, weil ihn der Ueberlieferung zufolge Jakob der Patriarch gemacht hat.

6. Vers. „Es war um die ſechſte Stunde.“ Da man im Orient in den Morgenſtunden Waſſer zu ſchöpfen (ſ. V. 7.), Lebensmittel zu kaufen (ſ. V. 8.) und die Reiſe ſchon um zwei Uhr früh anzutreten pflegt, weshalb

7. Da kam ein Weib aus Samarien, um Waſſer zu ſchöpfen. Jeſus ſprach zu ihr: gieb mir zu trinken!

8. Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Lebensmittel zu kaufen.

9. Es ſprach das Samaritiſche Weib zu ihm, wie begehreſt du als ein Jude von mir zu trinken, da ich doch ein ſamaritiſches Weib bin! (denn die Juden haben keine Gemeinſchaft mit den Samaritern).

10. Jeſus antwortete und ſprach zu ihr: wenn du die Gabe Gottes, und den kenneteſt, welcher zu dir ſagt: gieb mir zu trinken! ſo würdeſt du ihn bitten, daß er dir lebendiges Waſſer gäbe.

11. Das Weib ſprach zu ihm: Herr! du haſt ja kein Schöpfgefäß und der Brunnen iſt tief; woher haſt du alſo das lebendige Waſſer?

12. Biſt du alſo mehr als unſer Vater Jacob, der uns den Brunnen gab, woraus er, ſeine Kinder und ſeine Heerde getrunken hat?

13. Jeſus antwortete und ſprach zu ihr: Jeder, der von dieſem Waſſer trinkt, dürſtet wieder:

Chriſtus um 6 Uhr ſchon müde ſeyn konnte, ſo iſt hier mit Rückſicht auf die kleinaſiatiſche Stundenzählung wohl gewiß die ſechſte Stunde des Morgens gemeint. S. Joh. 1, 39.

7. Vers. „aus Samarien“ d. h. aus der Provinz Samarien gebürtig oder eine Samariterin.

8. Vers. Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß alle Jünger des Herrn auf den Markt nach Sichar gingen: gehörte Johannes zu den zurückgebliebenen, ſo theilt er das Geſpräch als Zuhörer mit, wofür die Genauigkeit in einzelnen Angaben ſpricht; im entgegengeſetzten Falle konnte er es von der Frau erfahren haben.

9. Vers. Ueber den gegenſeitigen Haß der Juden und Samariter vgl. Matth. 10, 5.

10. Vers. Kenneſt du das Gnadengeſchenk, welches Gott nun den Menſchen darbietet und denjenigen, welcher von dir einen Trunk Waſſer fordert; ſo würdeſt du mich um einen das ewige Leben erwirkenden Trank andrer Art bitten. — Chriſtus verſteht unter der Gabe Gottes die ewige Glückſeligkeit; unter dem, welcher um einen Trunk Waſſers bittet, ſich ſelbſt, der dieſelbe verleihen kann; und unter dem lebendigen Waſſer ſeine Lehre, durch deren Kenntniß und Befolgung der Menſch die ewige Glückſeligkeit erlangt

11. Vers. Die Frau verſtand den Ausdruck: lebendiges Waſſer ὕδωρ ζῶν vom Quellwaſſer, das im hebräiſchen auch ſo heißt: מים חיים. Daher ſtellt ſie dieſe Frage an Jeſus.

12. Vers. Als Nachkommen Ephraems nannten die Samariter vorzugsweiſe den Jakob ihren Vater (ſ. Joſeph Alterth. 9, 14 § 3. 11, 8 § 6.) und waren ſtolz darauf. Daß Jakob mit den Seinigen aus dieſem Brunnen getrunken hat, führt ſie als einen beſondern Vorzug deſſelben an.

13. 14. Vers. Wie Chriſtus ſonſt das Ueberſinnliche an Sinnliches anknüpft, ſo knüpft er auch hier an das ſichtbare aus dem Jakobsbrunnen zu

14. Wer aber von dem Waſſer trinkt, das ich ihm gebe, der wird in Ewigkeit nicht mehr dürſten: ſondern das Waſſer, das ich ihm gebe, wird in ihm eine Quelle hervorſprudelnden Waſſers zum ewigen Leben werden.

15. Das Weib ſprach zu ihm: Herr! gieb mir dieſes Waſſer, damit ich nicht mehr durſte, und nicht mehr hieher kommen darf, um zu ſchöpfen.

16. Jeſus ſprach zu ihr: gehe hin, rufe deinen Mann, und komm wieder her!

17. Das Weib antwortete und ſprach zu ihm: ich habe keinen Mann. Jeſus ſprach zu ihr: du haſt recht geſagt: ich habe keinen Mann;

18. Denn fünf Männer haſt du gehabt, und der, den du nun haſt, iſt nicht dein Mann. Du haſt alſo die Wahrheit geſagt.

19. Das Weib ſprach zu ihm: Herr, ich ſehe, daß du ein Prophet biſt.

20. Unſere Väter haben auf dieſem Berge ihre Verehrung dargebracht, ihr aber ſaget, in Jeruſalem ſey der Ort, wo man den Gottesdienſt verrichten müſſe.

ſchöpfende Element ſeine Belehrung von dem Waſſer des Lebens (ſ. V. 10.), das ein unverſiegbarer, das Bedürfniß des Geiſtes auf immer ſtillender Brunnenquell für denjenigen ſeyn werde, welcher es empfangen hat, und das zum ewigen Leben verhilft.

Quelle hervorſprudelnden Waſſers ſteht für eine Quelle, die nie verſiegt und hier metaphoriſch für die ewig wirkſame göttliche Lehre.

15. Vers. Das Weib konnte ſich noch immer nicht zu dem höheren Sinne der Worte des Jeſus emporſchwingen, wie wir aus dieſer ihrer Bitte erſehen.

16 — 19. Vers. Chriſtus wollte in der Frau die Richtung auf das Höhere anregen und wendet daher das Geſpräch auf einen andern Gegenſtand, indem er ſie überzeugt, daß er ein Prophet ſey.

18. Vers. Da das moſaiſche Geſetz die Eheſcheidung geſtattete, indem ein Scheidebrief, den der Mann der Frau zu geben hatte, die einzige damit verbundene Laſt war, (ſ. Matth. 5, 32.), ſo konnte der Fall, daß eine Frau mehre Männer nach einander hatte, ſehr leicht vorkommen, ohne daß darum die Frau laſterhaft war. Auch das Conkubinat war durch das Geſetz geſtattet.

20. Vers. Sobald ſie in Jeſus einen Propheten erkennt, bringt ſie eine Streitfrage in Anregung.

Die Samariter hatten den Berg Gariſim, dicht bei Sichar, zum Sitz ihres religiöſen Cultus gewählt, und gründeten dieſe Wahl auf die Stelle (V Moſ. 27, 4.) wo befohlen wird, die Iſraeliten ſollen auf ihm das erſte Dank- und Freuden-Opfer wegen Eroberung Canaans darbringen. Es leſen aber nur die ſamaritaniſchen Handſchriften in jener Stelle das Wort Gariſim, die hebräiſchen Handſchriften und alle alte Interpreten leſen Ebal und die Samaritaner haben ſich hier gewiß zu Gunſten ihres Cultus eine Aenderung erlaubt.

21. Jeſus ſprach zu ihr: Weib! glaube mir; es kommt die Zeit, da ihr weder auf dieſem Berge noch in Jeruſalem den Vater anbeten werdet.

22. Ihr betet an, was ihr nicht wiſſet, wir aber beten an, was wir wiſſen: denn das Heil kommt von den Juden.

23. Aber es kommt die Zeit, und ſie iſt ſchon da, da die wahren Anbeter den Vater im Geiſt und in der Wahrheit anbeten werden: denn der Vater verlangt ſolche Anbeter.

24. Gott iſt ein Geiſt, und ſeine Anbeter müſſen ihn im Geiſte und in der Wahrheit anbeten.

Die Juden behaupteten: die Verehrung dürfe nur in der Nähe des heiligen Gezeltes ſtatt finden mit Rückſicht auf III Moſ. 17, 4. V Moſ. 12, 5. 11., wo dieß verordnet wird, und da dieſes im Tempel zu Jeruſalem aufbewahrt wurde, ſo meinten ſie: nur dort könne Jehova auf eine gültige Weiſe verehrt werden.

21. Vers. Sinn: Bald wird man den gültigen religiöſen Cultus nicht mehr an einen beſtimmten Ort knüpfen, ſondern ſich durch beſſere Belehrung überzeugen, daß Gott überall auf eine gültige Weiſe verehrt werden könne.

22. Vers. Sinn: Was aber den Streit zwiſchen euch Samaritern und uns Juden über die gültige Gottesverehrung überhaupt betrifft, ſo iſt das Recht unläugbar auf der Seite der Juden. Euer Cultus iſt ein leerer Ceremoniendienſt, an den ihr nur undeutliche Begriffe von Gott knüpfet, und bei welchem euch die nöthige Richtung ganz fehlt: Die Juden hingegen knüpfen an die ihrigen die Verehrung des einzig wahren Gottes, deſſen vergangene und zukünftige Leitungen ſie aus einer Reihe von göttlichen Schriften erkennen, und von ihnen geht daher auch das Heil für die geſammte Menſchheit aus, indem unter ihnen der Meſſias auftritt.

Der Vorwurf, welchen Chriſtus hier den Samaritern macht, war gerecht, indem ſie in Beziehung auf ihren Cultus ſich immer ſchwankend zeigten, bald mit den Juden nichts gemein haben, bald mit ihnen Freund ſeyn wollten, (ſ. Joſeph Alterth. 9, 14.) unter Antiochus Epiphanes ihren Tempel für das Heiligthum eines namenloſen Gottes erklärten, das ohne Bedenken dem Jupiter Hellenius geweihet werden könne, (ſ. Joſeph Alterth. 12, 5 § 5.) und es wohl nach dem Beiſpiele ihrer Vorfahren (ſ. II Kön. 17, 26 — 35.) für erlaubt halten mochten, Jehova und die Götzen zugleich anzubeten. — Die Juden hingegen verharrten ſtandhaft in der Anbetung des einzig wahren Gottes, wovon beſonders das Zeitalter der Makkabäer zeigt. — Der Meſſias ging aus der Nachkommenſchaft Davids hervor (ſ. Matth. 11.), trat unter den Juden auf, und gehört alſo in jeder Rückſicht ihnen an, aus ihnen ging das Heil der Welt hervor

23. Vers. Sinn: Aber von nun an werden die wahren Verehrer Gottes dieſen als den liebevollen Vater aller Menſchen im Geiſte, d. h. vom Standpunkte des Geiſteslebens und im Zuſtande der wahren Lehre, d. h. von dieſer ganz durchdrungen, anbeten, und ſolche, die ihn auf dieſe Weiſe anbeten, will er. —

„im Geiſte Gott anbeten“ erhält ſeine Beleuchtung durch den Gegenſatz ſinnlich, d. h. durch bloßen äußeren Cultus ihn verehren, wie man etwa einem Menſchen ſeine Verehrung darbringt.

24. Vers. Gott iſt ein Geiſt, d. h. ohne Materialität, oder kein Sin=

25. Das Weib ſprach zu ihm: ich weiß, daß der Meſſias (welches der Geſalbte heißt), kommen ſoll; wann jener kommt, dann wird er uns Alles verkündigen.

26. Jeſus ſprach zu ihr: ich bin es, der mit dir ſpricht.

27. In dem Augenblick kamen ſeine Jünger, und wunderten ſich, daß er mit einer Frau redete. Doch ſprach keiner: was begehreſt du, oder was redeſt du mit ihr?

28. Das Weib ließ nun ihren Krug ſtehen, ging in die Stadt und ſagte zu den Leuten:

29. Kommet, ſehet einen Mann, der mir Alles, was ich gethan habe, geſagt hat: iſt dieſer etwa der Meſſias?

30. Da gingen ſie aus der Stadt hinaus, und kamen zu ihm.

31. In der Zwiſchenzeit baten ihn die Jünger und ſagten: Lehrer, iß doch!

32. Er aber ſprach zu ihnen: ich habe eine Speiſe zu eſſen, die ihr nicht kennet.

33. Da ſprachen die Jünger unter einander: hat etwa ihm Jemand zu eſſen gebracht?

34. Jeſus ſprach zu ihnen: meine Speiſe iſt die, daß ich thue den Willen desjenigen, der mich geſandt hat, und ſein Werk vollende.

nes weſen, und wer ihn auf eine angemeſſene und ihm wohlgefällige Weiſe anbeten will, darf dieß nicht von ſeinem Standpunct als ſinnliches Weſen und von Menſchen-Satzungen geleitet thun, ſondern er muß es als Geiſtesmenſch und durchdrungen von der göttlichen Lehre thun.

25. Vers. Ueber dieſe Hoffnungen vgl. Anm. zu Matth. 2, 2.

26. Vers. Jeſus legt ein ſo freies Bekenntniß über ſeine Perſon vor den Juden ab, weil dieſe im Beſitz vieler Meſſianiſchen Weiſſagungen waren und daher durch ſeine Erklärungen derſelben von ſelbſt zur richtigen Anſicht über ſie gelangen konnten, wenn ſie Empfänglichkeit hatten. Die Samariter aber kannten nichts Näheres über den Meſſias, da ihr einziges Religionsbuch, der Pentateuch, nur in allgemeinen Ausdrücken von einem künftigen Beglücker und Herrſcher ſpricht, und bei ihnen war eine ſolche Verſicherung, wie Chriſtus hier von ſich giebt, nothwendig.

27. Vers. Das weibliche Geſchlecht muß im Orient ſehr zurückgezogen von dem männlichen leben, und es gilt für unſchicklich, ſich demſelben zu nähern: daher wundern ſich die Jünger, daß der Herr mit dieſem Weibe ſich ſogar unterhielt. Doch fragen ſie ihn aus ehrfurchtsvoller Scheu nicht, was er von ihr begehrt oder worüber er mit ihr geſprochen habe.

29. Vers. S. V. 17. 18.

31. Vers. „iß doch“ von dem gekauften Vorrathe.

32. Vers. Aus Vers 34. erhellt, daß Jeſus unter Speiſe die Erweiterung ſeines Reiches, alſo eine geiſtige Nahrung verſtand.

33. 34. Vers. Sie verſtanden das Wort Speiſe im materiellen Sinne, wogegen er bemerkt, ihm gebe das Nahrung, daß er den Zweck ſeiner Sendung erfülle.

35. Pfleget ihr nicht zu ſagen: es ſind noch vier Monate, dann kommt die Ernte. Sieh ich ſage euch: erhebet eure Augen, und betrachtet die Felder, wie ſie ſchon weiß zur Ernte ſind.

36. Der Schnitter erhält Lohn und ſammelt Frucht zum ewigen Leben, ſo daß ſich der Säemann und der Schnitter zugleich freuen.

37. Denn hierin trifft das Sprichwort ein: ein andrer iſt der Säemann und ein andrer der Schnitter.

38. Ich habe euch geſandt, da zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habet: andre haben gearbeitet, und ihr ſeyd in ihre Arbeit getreten.

39. Aus jener Stadt aber glaubten viele Samariter an ihn wegen der Rede des Weibes, welche bezeugte: er hat mir Alles geſagt, was ich gethan habe.

40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten ſie ihn, bei ihnen zu bleiben, und er blieb zwei Tage da.

41. Und es glaubten noch weit mehre, ſeiner Lehre wegen.

42. Und zum Weibe ſprachen ſie: wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben ihn ſelbſt gehört und wiſſen, daß dieſer wahrhaft der Retter der Welt, der Chriſtus iſt.

43. Nach zwei Tagen ging er von da, und begab ſich nach Galiläa.

44 Denn Jeſus ſelbſt bezeugte es, daß ein Prophet in ſeiner Vaterſtadt nicht geehrt iſt.

---

35. Vers. Sinn: Im bürgerlichen Leben pflegt man zur Zeit des Säens, im December oder im März, zu ſagen: nun dauert es noch vier Monate, dann iſt die Ernte da. — Bei euch aber tritt der Fall ein, daß ihr nicht zu ſäen ſondern nur zu ernten brauchet, denn alles iſt zur Ernte vorbereitet.

Da Chriſtus bei ſeinen Parabeln gewöhnlich auf Naturgegenſtände Rückſicht nimmt, ſo iſt dieß wahrſcheinlich auch hier geſchehen, und indem Chriſtus auffordert, die zur Ernte reifen Getreidefelder zu betrachten, weiſet er hier darauf hin, daß dieß Gleichniß zu Anfang des Mai geſprochen ſey. — Die Felder bedeuten im Gleichniß die Menſchen; dieſe zeigen viel Empfänglichkeit, ſind alſo für die Theilnahme am Meſſiasreiche vorbereitet.

36. Vers. Sinn: Der Verbreiter des Meſſiasreiches wird ſeinen Lohn empfangen, und vielen Menſchen zum ewigen Leben verhelfen, worüber ſie und der Stifter des Reiches ſich zugleich freuen.

37. 38. Vers. Die Säeleute ſind Moſes, die Propheten und Chriſtus, die Schnitter ſind die Prediger des Evangeliums.

39. Vers. S. V. 19

43 — 54. Vers. Chriſtus reiſet nach Galiläa, und heilet zu Kana einen in Kapernaum befindlichen Kranken.

43. 44. Vers. Er reiſte nach Galiläa, aber nicht in ſeine Vaterſtadt Nazaret, denn auch er bezeugte, daß ein Prophet in ſeiner Vaterſtadt nicht geachtet ſey. S. Matth. 13, 57. 58.

45. Als er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer gut auf, indem ſie alles geſehen hatten, was er in Jeruſalem am Feſte gethan hatte; denn auch ſie waren zum Feſte gekommen.

46. Er kam daher wieder nach Kana in Galiläa, wo er aus Waſſer Wein gemacht hatte.

47. Und es war da ein Hofbedienter, deſſen Sohn zu Kapernaum krank lag. Dieſer hatte gehört, daß Jeſus aus Judäa nach Galiläa gekommen ſey, er begab ſich zu ihm und bat ihn, daß er hinabkomme und ſeinen Sohn heile; denn er war im Begriff zu ſterben

48. Jeſus ſprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubet ihr nicht.

49. Der Hofbediente ſprach zu ihm: Herr komm, bevor mein Kind ſtirbt.

50. Jeſus ſprach zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebt. Und der Mann glaubte dem Worte, das Jeſus zu ihm geſprochen, und ging fort.

51. Als er ſchon hinging, begegneten ihm ſeine Diener, brachten ihm die Nachricht und ſprachen: dein Kind lebt.

52. Da erforſchte er von ihnen die Stunde, in welcher er ſich beſſer befand. Und ſie ſprachen zu ihm: geſtern um ſieben Uhr verließ ihn das Fieber.

53. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde war, in welcher Jeſus zu ihm geſagt hatte: dein Sohn lebt. Und er ſelbſt glaubte und ſein ganzes Haus.

54. Dieſes war das zweite Wunder, welches Jeſus wirkte, als er aus Judäa nach Galiläa gekommen war.

---

45. Vers. „ſie hatten geſehen, was er in Jeruſalem gethan.“ S. 2, 23.

„ſie waren zum Feſte gekommen“ es hatten ſich nämlich nach dem babyloniſchen Exil vorzüglich Juden in Galiläa angeſiedelt.

46. Vers. S. Kap. 2, 1 ff.

47. Vers. „ein Hofbedienter“ wahrſcheinlich zum Hofdienſte des Herodes Antipas gehörig.

„der Sohn war krank“ am hitzigen Fieber. S. V. 52.

48. Vers. Der Hofbediente ſchien die Wunder als Zweck der Sendung zu betrachten, während ſie nur als Mittel für höhere Zwecke dienen ſollen.

49. Vers. Es zeigt ſich hier die Angſt des liebenden Vaters, der an nichts anders als an ſeinen ſterbenden Sohn denkt.

52. Vers. „ſieben Uhr“ ſ. Kap. 4, 6.

54. Vers. „wirkte“ nämlich in Galiläa.

Fünftes Kapitel.

Jeſus heilt einen acht und dreißigjährigen Kranken zu Jeruſalem, und beweiſet den Juden ſeine Macht, am Sabbat dieß thun zu dürfen, ſowie ſeine göttliche Sendung.

1. Hierauf war ein Feſt der Juden, und Jeſus ging nach Jeruſalem.
2. Es iſt aber zu Jeruſalem, am Schafthor, ein Badehaus das im hebräiſchen Bethesda genannt wird, und fünf Hallen hat.

---

1 — 15. Vers. Jeſus heilt einen achtunddreißigjährigen Kranken zu Jeruſalem am Sabbat.

1. Vers. Johannes beſtimmt nicht näher, welches Feſt hier gemeint ſey und da ſich aus dem Zuſammenhange darüber nichts entſcheiden läßt, ſo waren die Meinungen der Erklärer immer ſehr getheilt. — Die alten Erklärer z. B. Chryſoſtomus, Cyrillus u. a. hielten es für ein Pfingſtfeſt; dieſe Vermuthung ſcheint mir die wahrſcheinlichſte, und ich halte es für dasjenige, welches auf das Kap. 2, 13. erwähnte Paſſahfeſt folgte. Nach dieſem, alſo den 21. April, verließ Chriſtus mit den übrigen Feſtbeſuchern Jeruſalem, hielt ſich aber mit ſeinen Jüngern im Lande Judäa auf (ſ. Kap. 3, 22.) jedoch nicht lange, denn er hatte bereits die Aufmerkſamkeit des Synedriums zu ſehr auf ſich gezogen (ſ. Kap. 4, 1—3.) und im Anfange des Monats Mai, in welchem in Samaria die Zeit der Ernte fällt, befand er ſich ſchon in Sichar auf der Rückreiſe nach Galiläa. (ſ. Kap. 4, 5. 35.). In Sichar blieb er nur zwei Tage, aber in Galiläa wirkte er noch einige Wochen und reiſte dann mit den übrigen Feſtbeſuchern wieder nach Jeruſalem, um daſelbſt der Vorſchrift Moſes gemäß das Feſt der Wochen oder Pfingſtfeſt, welches ſieben Wochen nach dem 16ten Niſan (April) fiel, und ein Dankfeſt für die Ernte und ein Freudenfeſt war, zu feiern. Für dieſe Annahme ſpricht auch der Zuſammenhang der Erzählung, indem man nach dem, Kap. 2, 13. erwähnten Paſſabfeſte hier am natürlichſten an das darauf folgende Hauptfeſt oder an das Pfingſtfeſt denkt. — Gegen die Annahme eines Paſſahfeſtes ſpricht, daß Johannes dieſe immer genau anzugeben pflegt, (ſ. Kap. 2, 13. 6, 4. 12, 1. 13, 1.) auſſer wenn der Zuſammenhang entſcheidet, in welchem Falle aber immer vor ἑορτὴ der Artikel ſteht (ſ. Kap. 4, 45. 11, 66. 12, 12.); ferner daß der in dieſes Feſt fallende Sabbat nur ein gewöhnlicher Sabbat war (ſ. Kap. 5, 9.), und daß endlich Kap. 6, 11. ſchon wieder ein Paſſahfeſt ausdrücklich als nahe bevorſtehend erwähnt wird. — Noch unwahrſcheinlicher iſt es, daß es ein Feſt der Laubhütten oder der Tempelweihe oder ein Purimfeſt war. Das letzte wurde wie ein Bacchusfeſt auf eine unanſtändige Weiſe nicht blos zu Jeruſalem, ſondern überall und nie an einem Sabbat gefeiert, und es iſt nicht wahrſcheinlich, daß Chriſtus zur Feier eines ſolchen Feſtes die Reiſe nach Jeruſalem gemacht habe.

2. Vers. Das Schafthor lag auf der Oſtſeite von Jeruſalem (ſ. Nehem. 3, 1. 32. 12, 36.) und hatte ſeinen Namen von den Opferthieren erhalten, welche durch daſſelbe in den Tempel getrieben wurden.

Das Badehaus beſtand in einer großen ausgemauerten Vertiefung beim

3. Darin lag eine große Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Gelähmter, welche die Bewegung des Waſſers abwarteten.

4. Denn ein Engel kam zu einer gewiſſen Zeit herab in das Badehaus und brachte das Waſſer in Bewegung. Wer nun zuerſt nach der Bewegung des Waſſers hineinſtieg, der ward geſund, mit welcher Krankheit er auch behaftet ſeyn mochte.

Tempel, in welcher eine Quelle ſich befindet, deren Waſſer ſalzig iſt, eine mediciniſche Kraft und das Eigenthümliche hat, daß es nur in den Morgenſtunden von 3 bis 6 heiß hervorſprudelt, und allmählig wieder verrinnet, ſo daß ſich faſt den ganzen Tag über kein Waſſer darin befindet, wie ich mich ſelbſt überzeugt habe.

Im Aramäiſchen hieß dieſer Teich Bethesda, Gnaden-Haus oder Gnaden-Behältniß, בית חסדא, weil man die Heilung der in dieſes Waſſer gebrachten Kranken der göttlichen Gnade und Einwirkung zuſchrieb. Die Araber nennen ihn Chamam Eſchifa, Bad der Heilung, wegen der heilbringenden Kraft des Quellwaſſers. (Vgl. J. M. Aug. Scholz Reiſe in den Orient. Leipz. 1822. S. 279.).

Hallen waren von jeher ein weſentlicher Beſtandtheil der Bäder im Orient; ſie dienen zum Aufenthaltsort für die Badenden und Kranken.

3. Vers. Es iſt von den Aerzten allgemein anerkannt, daß die Mineralquellen eine heilſame Wirkung auf alle Krankheiten äußern, wenn gleich der Erfolg des Gebrauchs nicht überall gleich günſtig iſt, und hierin Modificationen eintreten können, die von der Beſchaffenheit des Körpers und der Krankheit beeinflußt ſind. Daher ſind auch um den Bethesda Menſchen, die mit verſchiedenen Krankheiten behaftet ſind, verſammelt.

Die Wirkung dieſer Heilquelle äußerte ſich nur, wenn das Waſſer hervorzuſprudeln anfing, weil in dieſem Augenblicke die Kraft am ſtärkſten war und dieſe ſchnell verflog: wer daher die heilbringende Kraft dieſes Quellwaſſers für die Heilung ſeines kranken Körpers benutzen wollte, mußte den Augenblick des Herausquellens in den Morgenſtunden abwarten.

4. Vers. Die heilbringende Wirkung dieſer Quelle und das regelmäßige Wiederkehren und Ausbleiben ihres Waſſers war die Urſache, daß der Volksglaube das Hervorſprudeln des Waſſers der unmittelbaren Einwirkung Gottes zuſchrieb, der dieß durch einen Engel, die gewöhnlichen Vollzieher ſeines Willens, bewirken laſſe. Daß auch Johannes dieſe Meinung hatte, darf wohl bezweifelt werden. Aus dem Wechſel der Zeiten im 2ten und im 3. 4. Verſe: dort „iſt“ hier „lag“ „kam“ kann man folgern, daß dieſe höhere Einwirkung blos in früheren Zeiten und nicht mehr zur Zeit ſtatt fand, als Johannes dieſes ſchrieb, und daß Johannes blos die Thatſache erzählt, ohne ſeine eigene Anſicht von dieſer Erſcheinung beizufügen. Da auch für jene früheren Zeiten die Thatſachen für ein täglich wiederkehrendes Wunder ganz und gar fehlen und wir bei dem jetzigen Standpuncte der phyſikaliſchen Kenntniſſe die fragliche Erſcheinung auf natürlichem Wege erklären können, (vergl. Anm. zu V. 2. 3.), ſo dürfte die hier gegebene Erklärung der ganzen Stelle vorzuziehen ſeyn. Dadurch ſind auch alle Schwierigkeiten beſeitigt und die Verſuche alter und neuer Erklärer, dieſelben durch Veränderungen der Textesworte zu heben, unnöthig. Die griechiſchen Handſchriften A. L. 18. laſſen den letzten Theil des dritten Verſes, B, C, 157, die ſahidiſche und armeni-

5. Es war aber ein Menſch daſelbſt, welcher ſchon ſeit acht und dreißig Jahren krank war.

6. Als Jeſus dieſen liegen ſah, und wußte, daß er ſchon ſeit langer Zeit es war, ſprach er zu ihm: willſt du geſund werden?

7. Der Kranke antwortete ihm: Herr! ich habe keinen Menſchen, der, wenn das Waſſer in Wallung kommt, mich in das Bad hinabließe: während ich aber komme, ſteiget ein Andrer vor mir hinab.

8. Jeſus ſprach zu ihm: ſtehe auf, nimm dein Bett, und wandle umher.

9. Und ſogleich war der Menſch geſund, nahm ſein Bett und wandelte umher. Es war aber Sabbat an jenem Tage.

10. Die Juden ſprachen zu dem Geheilten: es iſt Sabbat; du darfſt das Bett nicht tragen.

11. Er antwortete ihnen: der mich geſund gemacht hat, dieſer ſprach zu mir: nimm dein Bett und gehe weg.

12. Da fragten ſie ihn: wer iſt der Menſch, der zu dir geſagt hat: nimm dein Bett und gehe weg?

13. Der Geheilte aber wußte nicht, wer er ſey; denn Jeſus hatte ſich entzogen, weil eine Volksmenge am dem Orte war.

14. Nachher fand ihn Jeſus im Tempel, und ſprach zu ihm: ſieh! du biſt geſund geworden,

---

ſche Ueberſetzung dieſen und den ganzen vierten Vers, den letzten aber D, 33. aus; andre bezeichnen die Stelle mit Aſterisken oder Obelen und viele neuere Erklärer verwerfen ſie als unecht. Da aber alle übrigen kritiſchen Dokumente die Stelle haben, der Zuſammenhang ihre Echtheit erheiſcht, inſofern ſie zur Erläuterung des Wortes Bethesda dient, da endlich gar kein innerer Grund, ſie aus dem Text zu werfen, vorhanden und es viel wahrſcheinlicher iſt, daß ſie wegen der ſcheinbaren Schwierigkeiten von einigen Leſern aus dem Text geworfen, als daß ſie erſt ſpäter hinzugefügt und in alle kritiſchen Dokumente gekommen ſey; ſo glaube ich mich mit der größten Zuverſicht für ihre Echtheit erklären zu müſſen.

5. Vers. Johannes giebt die Dauer der Krankheit an, um ihre Unheilbarkeit auf natürlichem Wege zu zeigen. Die alten Erklärer hielten den Kranken für paralytiſch, und ſchloſſen dieß wahrſcheinlich aus V. 7., wornach er ſich nur langſam bewegen konnte.

6. Vers. Dieſe Frage hat den Zweck, die Aufmerkſamkeit des Kranken auf den Heilenden zu leiten. Aehnliches ſ. Kap. 6, 5.

7. Vers S. V. 3.

8. 9. Vers. Dieſe Heilung des durch acht und dreißig Jahre mit einer Krankheit behafteten iſt nach den Texteswotten ein Act des göttlichen Willens oder ein Wunder und jede andre Vermuthung oder Annahme hat dieſe gegen ſich. Daß man ſie allgemein als ein Wunder anſah, erſehen wir aus Kap. 7, 21 — 25.

„Sabbat" ſ. Matth. 12, 1.

10. Vers. Ueber die Beobachtung des Sabbats ſ. Matth. 12, 2.

ſündige nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.

15. Der Menſch ging nun hin und meldete den Juden: es ſey Jeſus, der ihn geſund gemacht habe.

16. Darum verfolgten die Juden den Jeſus, weil er dieſes am Sabbat gethan hatte.

17. Jeſus aber antwortete ihnen: mein Vater wirkt bis jetzt und ſo wirke auch ich.

18. Darum trachteten die Juden noch vielmehr darnach, ihn zu tödten, weil er nicht allein den Sabbat verletzt, ſondern auch Gott ſeinen wirklichen Vater genannt, und ſo ſich ſelbſt Gott gleich gemacht habe.

19. Jeſus antwortete nun und ſprach zu ihnen: ich verſichere euch: der Sohn kann für ſich ſelbſt nichts thun, wenn er es nicht den Vater thun ſieht. Was dieſer aber irgend thut, das thut auch der Sohn auf gleiche Weiſe.

20. Denn der Vater liebt den Sohn, und zeigt ihm Alles, was er thut; und er wird ihm noch größere Werke als dieſe zei-

---

14. Vers. S. Matth. 9, 2.

15. Vers. Ohne Zweifel geſchah dieß in der beſten Abſicht: aus Gehorſam gegen die Obrigkeit (ſ. V. 12.) und aus Dankbarkeit gegen ſeinen Wohlthäter.

16. Vers. S. Matth. 12, 2.

17 — 47. Vers. Ueber die Macht des Chriſtus, am Sabbat Wunder zu wirken und über ſeine göttliche Sendung.

17. Vers. Für die ſtrenge Beobachtung des Sabbats führten die Juden das Beiſpiel Gottes ſelbſt an, der am ſiebenten Tage ausgeruht habe. S. I Moſ. 2, 1. 2. Vgl. II Moſ. 20, 8—11. 31, 12—17.

Gegen die buchſtäbliche Deutung jener Stellen bemerkt Jeſus hier: Gott, von dem ich ausgegangen bin, der mein Vater iſt, arbeitet ohne Unterbrechung bis auf dieſen Augenblick, indem er dieſes Univerſum erhält, und ſo wirke auch ich ohne Unterlaß bis auf dieſen Augenblick, indem ich durch ihn dieſes Wunder gewirkt habe.

18. Vers. Nach ihrer Meinung hatte Jeſus in doppelter Hinſicht dem Geſetz gemäß die Todesſtrafe der Steinigung verſchuldet als Verletzer des Sabbats (ſ. Matth. 12, 1.) und als Gotteslaͤſterer (ſ. Matth. 26, 66.).

19. Vers. Statt dieſe Beſchuldigungen zu widerlegen, wie hätte geſchehen müſſen, wenn er ihre Deutung ſeiner Worte V. 17. 18. gemißbilligt hätte, beſtättiget er dieſelbe, indem er ſagt: der Sohn, als Menſch gewordenen Sohn Gottes, kann für ſich ſelbſt nach eigner Willkühr und getrennt vom Vater nichts wirken, es ſey denn, daß der Vater es ihm zeige und ihm die Macht dazu gebe. (ſ. V. 20.) Was der Vater aber thut, das thut auch der Sohn. Denn er zeigt ihm alles, was er thut. (V. 20.). Es erhellet hieraus die innigſte Verbindung zwiſchen Vater und Sohn. Auf ähnliche Weiſe ſpricht Chriſtus über ſein Verhältniß zum Vater Kap. 12, 45. 8, 19. 14, 1. 7. 9. 10. 11 ff. 16, 14 ff. 10, 30. und es erhellt aus allen dieſen Stellen, daß Jeſus in der vorliegenden von ſeinem innigſten Verhältniß zum Vater ſpreche und daß er ſich folglich für den Menſch gewordenen Sohn Gottes erkläre.

gen, ſo daß ihr euch wundern
werdet.
21. Denn ſowie der Vater
die Todten auferweckt und le-
bendig macht, ſo macht auch
der Sohn, wen er will, le-
bendig.
22. Denn der Vater richtet Nie-
mand, ſondern er hat das ganze
Gericht dem Sohn übergeben,
23. damit alle den Sohn eh-
ren, wie ſie den Vater ehren.
Wer den Sohn nicht ehret, der
ehret den Vater nicht, der ihn
geſandt hat.
24. Ich verſichere euch: wer
meine Lehre höret und dem glau-
bet, der mich geſandt hat, der
hat das ewige Leben, und kommt
nicht ins Gericht, ſondern er iſt
vom Tode zum Leben überge-
gangen.
25. Wahrlich, wahrlich ich ſage
euch: es kommt die Stunde, und
ſie iſt jetzt ſchon da, da die Tod-
ten die Stimme des Sohnes Got-
tes hören, und die ſie gehört ha-
ben, leben werden.
26. Denn ſowie der Vater in
ſich ſelbſt Leben hat, ſo hat er

---

20. Vers. Dieſes gemeinſchaftliche Handeln leitet Chriſtus ab von dem innigſten Verhältniß, das zwiſchen ihm und dem Vater ſtatt findet, vermöge welches Verhältniſſes er noch größere Wunder wirken werde, als die bisher gewirkten.

21. Vers. Dieſe größeren Wunder, die ein Gegenſtand ihres Erſtaunens ſeyn ſollen, ſollen ſich äußern in der Auferweckung der Todten und auch daran haben der Vater und der Sohn gleichen Antheil. Wie der Vater phyſiſch Todte erwecken und beleben kann, ſo kann es auch der Sohn nach ſeinem Willen thun.

Eine ſolche Auferſtehung von den Todten wird den Gerechten im Meſſiasreich ſchon im A. T. geweiſſagt ſ. Jeſ. 26, 19. Ez. 27, 1 — 14. Dan. 12, 2. 13., ſie wird im N. T. gelehrt ſ. I Theſſ. 4, 16. Luc. 14, 14. Matth. 22. Joh. 12, 14. I Cor. 15, 35 — 38. 42. 41. Apok. 20., iſt an dem Jeſus wirklich in Erfüllung gegangen ſ. Matth. 28, 15 ff. Marc. 16, 1 ff. Luc. 24, 1 ff. Joh. 20, 21., ſowie auch an vielen Gerechten ſ. Matth. 27, 52. 53. und der Zuſammenhang dieſes Verſes mit 22. und die Vergleichung mit V. 25. 26. 27. 28. nöthigt zu der Annahme, daß hier von der Auferſtehung der Todten die Rede ſey.

22. Vers. Vgl. Matth. 24, 39.

23. Vers. Die Anerkennung der Meſſiaswürde und der göttlichen Sendung des Chriſtus iſt der Wendepunct, um den ſich die ganze göttliche Oekonomie dreht, indem nur er die wahre Lehre den Menſchen gebracht hat, und auf dieſer Anerkennung folglich die richtige Verehrung Gottes beruht. Wer alſo den Sohn nicht ehret, kann auch den Vater nicht ehren, von welchem er die wahre Art und Weiſe ihn zu verehren, gebracht hat. S. V. 27.

24. Vers. Wer mein Anhänger wird, erlangt die ewige Glückſeligkeit, er hat ſich vor dem Gerichte nicht zu fürchten, indem er von dem Tode ins ewige Leben übergeht. S. Apok. 2, 11. u. a. Matth. 24, 36 ff.

25. Vers. Bald wird der Sohn Gottes phyſiſch Todten zurufen, daß ſie auferſtehen, und diejenigen welche ihn mit Ehrfurcht hören, werden auferſtehen zur ewigen Glückſeligkeit. Dieß iſt eine Anſpielung auf die Matth. 27, 53. I Petr. 3, 18. erzählte Begebenheit.

auch dem Sohne verliehen, in ſich ſelbſt Leben zu haben.

27. Und er hat ihm auch Macht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Sohn des Menſchen iſt.

28. Verwundert euch nicht darüber! Ja, es kommt die Stunde, da alle, die in den Gräbern ſind, ſeine Stimme hören werden,

29. und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens; die aber Böſes gethan haben, zur Auferſtehung der Verdammniß.

30. Ich kann von mir ſelbſt nichts thun. Wie ich höre, ſo richte ich, und mein Gericht iſt gerecht; denn ich ſuche nicht meinen Willen, ſondern den Willen deſſen, der mich geſandt hat.

31. Wenn ich von mir ſelbſt zeuge, ſo gilt mein Zeugniß nicht als wahr.

32. Ein andrer zeugt über mich, und ich weiß, daß das Zeugniß, das er über mich ablegt, wahr iſt.

33. Ihr ſchicktet zu Johannes, und er bezeugte die Wahrheit.

34. Ich aber entnehme kein Zeugniß von einem Menſchen: aber ich ſage dieſes, damit ihr ſelig werdet.

---

26. Vers. Sinn: Der Sohn kann dieß thun: denn ſowie der Vater in ſeiner Machtvollkommenheit der Urheber des Lebens iſt, ſo hat er auch dem Sohn verliehen es zu ſeyn.

27. Vers. S. V. 23.

28. Vers. Sinn: Wundert euch nicht über meine Verſicherung, daß ich ſchon jetzt mehre Todte auferwecken werde; es kommt eine Zeit, in welcher alle ohne Ausnahme auferweckt werden, um vor Gericht zu erſcheinen. S. Apok. 20, 11—18.

29. Vers. Vgl. Matth. 24, 36. 40.

30. Vers. Sinn: Auch bei dieſem Gericht thue ich nichts aus eigener Auktorität: was derjenige, der mich geſandt hat, mir mittheilt, das vollziehe ich, und eben darin liegt auch der Grund, warum es über alle Trüglichkeit erhaben ſey.

31. Vers. Sinn: Beruhte meine Ausſage über meine Perſon und mein Verhältniß zum Vater auf meinem Zeugniß allein: dann wäre mein Zeugniß nicht vollgültig, noch glaubwürdig. Nemo, ſagt der Römer, idoneus testis est in re sua, und Moſe fordert wenigſtens zwei Zeugen für die Bekräftigung irgend einer Anklage. S. Kap. 8, 13. 17.

32. Vers. Sinn: Ein Andrer aber zeugt für mich durch die Werke, die er durch mich wirkt, er bezeugt, daß ich wahrhaft von ihm geſendet bin und dieſes Zeugniß iſt über allen Zweifel erhaben. S. V. 36.

33. Vers. Wollet ihr das Zeugniß eines Menſchen: Johannes der Täufer hat es vor euren Abgeordneten abgelegt. S. Kap. 1, 19 ff.

34. Vers. Sinn: Indeß ſuche ich nicht das Zeugniß eines Menſchen, indem das Zeugniß, das Gott über mich ablegt, vollkommen genügt: wenn

35. Jener war die leuchtende und brennende Leuchte: ihr aber wolltet nur einen Augenblick euch freuen über ſein Licht.

36. Ich habe aber das Zeugniß, das größer iſt als Johannes: denn die Werke, die mir der Vater zur Vollziehung übertragen hat, dieſe Werke, welche ich vollbringe, zeugen von mir, daß mich der Vater geſandt hat.

37. Und der Vater, welcher mich geſandt hat, er hat von mir gezeugt. Ihr habet ſeine Stimme weder jemals gehört, noch ſeine Geſtalt geſehen.

38. Und ſeine Lehre habet ihr nicht in euch bleibend, denn ihr glaubet dem nicht, den er geſandt hat.

39. Ihr unterſuchet die Schrift, da ihr meinet durch ſie das ewige Leben zu haben: ſie zeuget über mich,

40. aber ihr wollet nicht zu mir kommen, um das Leben zu haben.

41. Nicht von Menſchen ſuche ich Ruhm zu erlangen:

---

ich euch an das Zeugniß des Johannes erinnerte, ſo geſchah dieß nur, um euch zu beſtimmen, den Weg der Wahrheit zu betreten und nach der Glückſeligkeit zu ſtreben.

35. Vers. Die Vergleichung eines Propheten, der ſeine höhere Einſicht von Gott empfängt und andern vorleuchtet, mit einer Leuchte, die ihr Licht von außen empfängt, kommt nicht ſelten vor. S. Sirach 48, 1. Zach. 6. Apok. 11.

„Ihr aber wolltet u. ſ. w.“ d. h. ihr hattet nur Luſt, euch auf kurze Zeit an dieſem Lichte, das euch durch ſein Beiſpiel vorleuchtete, zu ergötzen, etwa ſo wie Kinder ſich auf Augenblicke über das Licht einer Fackel freuen, ohne ſich den Gebrauch zu erklären.

36. Vers. Auf ſeine Wunder als Bekräftigung ſeiner göttlichen Sendung beruft ſich Jeſus ſehr oft. S. Kap. 14, 10 ff. 20, 25. 15, 24. 7, 21. 23. Matth. 11, 20.

37. Vers. Der Vater, welcher mich zu den Menſchen geſendet hat, hat durch Wunder dieſe ſeine Sendung bekräftigt: es war aber von euch nicht zu erwarten, daß ihr an dieſelbe glauben würdet, denn ihr habet für göttliche Offenbarungen, auf welche Weiſe immer ſie euch auch zu Theil werden mochten, nie Empfänglichkeit noch Sinn gezeigt.

„Stimme“ und „Geſtalt“ ſtehen für die Mittel überhaupt, durch welche Gott dem ſinnlichen Menſchen ſich und ſeinen Willen auf eine ſinnliche oder anſchauliche Weiſe kund thut.

38. Vers. An ſeiner Lehre haltet ihr auch nicht feſt, noch ſeyd ihr davon durchdrungen, ſonſt müßtet ihr an meine göttliche Sendung glauben, die damit ganz in Harmonie iſt.

39. 40. Vers. Ihr durchforſchet fleißig die h. Schrift, indem ihr darauf euer ganzes Vertrauen ſetzet und hoffet durch ſie glücklich zu werden. Wohlan eben dieſe h. Schrift legt Zeugniß über mich ab, aus ihr könnet ihr erſehen, daß ich der verheißene Meſſias bin. Aber ihr verſchmähet es genauer nachzuforſchen, und euch der Seligkeit theilhaftig zu machen.

41. Vers. Sinn: Ich habe gar kein irdiſches Intereſſe, indem ich euch

42. aber ich kenne euch, daß ihr die Liebe Gottes nicht in euch habet.

43. Ich bin im Namen meines Vaters gekommen; aber ihr nehmet mich nicht an. Käme ein andrer in ſeinem eigenen Namen, ſo würdet ihr ihn annehmen.

44. Wie könnet ihr glauben, da ihr unter einander nach Ruhm ſtrebet: den Ruhm, der euch von Gott allein wird, nicht ſuchet.

45. Meinet nicht, daß ich euch beim Vater anklagen werde; ihr habet ſchon euren Ankläger, den Moſe, auf den ihr hoffet.

46. Denn wenn ihr dem Moſe glaubtet, ſo würdet ihr auch mir glauben; denn jener hat von mir geſchrieben.

47. Wenn ihr aber jenen Schriften nicht glaubet, wie ſolltet ihr meinen Worten glauben?

---

auffodre, an meine Sendung zu glauben, weder Ehre, noch Glanz, noch Herrſchaft, noch ſonſtige irdiſche Vortheile erzwecke ich dabei.

42. Vers. Sinn: Von euch aber weiß ich, daß euch nur irdiſches Intereſſe leitet, daß euch die Liebe zu Gott ganz fehlt, welche für den Glauben und die innigſte Gemeinſchaft mit ihm unerläßliche Bedingung iſt.

43. Vers. Sinn: Ich handle und ſpreche blos im Auftrage und Namen eines andern, nämlich des Vaters, von dem ich meine Sendung erhalten habe: aber ihr verſchmähet es, mich als ſolchen anzuerkennen. Käme aber ein Andrer, der eurer ſinnlichen Denkungsart mehr zuſagte, in ſeinem eigenen Namen ſpräche, ſo würdet ihr ſofort ſeine Anhänger werden.

44. Vers. Sinn: Wie kann es auch anders ſeyn, da ihr nur vom irdiſchen Intereſſe geleitet ſeyd, da höhere Rückſichten euch gar nicht leiten.

45. 46. 47. Vers. Sinn: Bei jenem Gericht (ſ. V. 23) wird Moſe, auf den ihr eure Hoffnungen gründet, euch vorhalten, daß ihr ſeine Gebote nicht beobachtet habet. Denn wäret ihr ſtrenge Beobachter ſeines Geſetzes, ſo würdet ihr auch an meine Sendung glauben, auf welche ſich der ganze Inhalt des Pentateuchs bezieht. —

Sechstes Kapitel.

Jeſus ſpeiſet fünftauſend Menſchen auf eine wunderbare Weiſe, wandelt auf dem See, und ſtillt einen Sturm. Er unterrichtet die Juden über die geiſtige Speiſe, die er ihnen zur Erlangung des ewigen Lebens darbietet, und über den Genuß ſeines Leibes und Blutes, der zur Seligkeit verhelfe.

1. In der Folge fuhr Jeſus jenſeit des galiläiſchen Sees von Tiberias;

2. und es folgte ihm eine große Volksmenge, weil ſie die Wunder ſahen, die er an den Kranken wirkte.

3. Jeſus aber ſtieg auf den Berg, und ſetzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern nieder.

4. Es war aber das Paſchah, das Feſt der Juden, nahe.

5. Jeſus hob nun die Augen auf, ſah, daß viel Volk zu ihm kam und ſprach zu Philippus: wo ſollen wir Brod kaufen, daß dieſe eſſen?

5. Dieß ſagte er aber, ihn auf die Probe ſtellend, denn er wußte wohl, was er thun ſollte.

---

1 — 15. Vers. Jeſus ſpeiſet fünftauſend Menſchen. Vgl. Matth. 14, 13 — 21.

1. Vers. Der galiläiſche See hieß auch der von Tiberias (ſ. Matth. 4, 15.) von der Stadt Tiberias, am weſtlichen Ufer des Sees, die ſo genannt wurde vom Tetrarchen Herodes Antipas zu Ehren des Tiberius Cäſar. S. Joſeph Alterth. 18, 3 § 3.

2 Vers. Einige von dieſen Wundern haben Johannes 2, 1 ff. 4, 46 ff. und die andern Evangeliſten mitgetheilt.

4. Vers. S. Matth. 26, 2. über das Paſſahfeſt. Dieſes Feſt hat Jeſus wahrſcheinlich nicht in Jeruſalem gefeiert; denn ſchon die Nachricht von dem Tode des Johannes des Täufers beſtimmte ihn in eine einſame Gegend ins Gebiet des Tetrarchen Philippus zu geben, und ſich ſo der öffentlichen Aufmerkſamkeit zu entziehen. Als ihm aber auch dahin die Feſtbeſucher folgten, er ſich veranlaßt ſah, das Wunder der Speiſung zu bewirken und ſie ihn zum Könige machen wollten (vgl. Matth. 14, 13. Marc. 6, 32. 33. und Joh. 6, 15.): wird er ſich wohl nicht nach Jeruſalem begeben haben, wo er unruhige Auftritte zu erwarten gehabt hätte. Nach Marc. 6, 45. begab er ſich von dem öſtlichen Theile des Sees Geneſaret nach Bethſaida auf dem weſtlichen Theile, nach Luc. 9, 18 f. knüpfte Jeſus an jenes Wunder das Geſpräch mit ſeinen Jüngern über ſeine Perſon. Acht Tage darauf fand die Verklärung auf dem Berge Tabor ſtatt (ſ. Luc. 9, 28.), den Tag darauf wirkte er einige Wunder, (ſ. Luc. 9, 37 f.), und dann muß er in das Gebiet von Tyrus und Sidon gegangen ſeyn (ſ. Marc. 7, 24 f. Matth. 15, 21.) dann ſich wieder in das Gebiet des Tetrarchen Philippus und die Dekapolis begeben haben. S. Marc. 7, 31. Es bleibt demnach für die Reiſe des hier erwähnten bevorſtehenden Paſſahfeſtes keine Zeit übrig. Vgl. auch Joh. 7, 2.

7. Philippus antwortete ihm: Brod für zweihundert Denare iſt nicht hinreichend für ſie, wenn jeder von ihnen nur ein wenig empfangen ſoll.

8. Einer von ſeinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, ſprach zu ihm:

9. Es iſt ein Knabe hier, der hat fünf Gerſtenbrode und zwei Fiſche: aber was iſt das für ſo Viele?

10. Jeſus aber ſprach: laſſet die Leute ſich lagern. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten ſich die Männer gegen fünftauſend an der Zahl.

11. Jeſus aber nahm die Brode, ſegnete ſie, und ließ ſie unter diejenigen vertheilen, die ſich gelagert hatten. Desgleichen auch von den Fiſchen, ſoviel ſie wollten.

12. Da ſie aber ſatt waren, ſprach er zu ſeinen Jüngern: ſammelt die übrigen Brocken, damit nichts zu Grunde gehe.

13. Da ſammelten ſie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerſtenbroden, welche diejenigen, die gegeſſen hatten, übrig gelaſſen.

14. Da nun die Menſchen ſahen, welches Wunder Jeſus verrichtet hatte, ſprachen ſie: dieſer iſt wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen ſoll.

15. Da aber Jeſus merkte, daß ſie kommen und ihn ergreifen würden, um ihn zum Könige zu machen, zog er ſich ganz allein wieder auf den Berg zurück.

16. Als es Abend geworden war, gingen ſeine Jünger hinab an den See,

17. und ſie beſtiegen das Schiff und fuhren jenſeit des Meeres nach Kapernaum. Es war ſchon finſter geworden, und Jeſus war nicht zu ihnen gekommen:

18. und der See war, da ein heftiger Wind wehete, ſehr in Bewegung.

19. Als ſie nun fünf und zwanzig bis dreißig Stadien weit gerudert hatten, ſahen ſie den Jeſus auf dem See umher wandeln und nahe ans Schiff kommen. Und ſie fürchteten ſich.

20. Er aber ſprach zu ihnen: ich bin es, fürchtet euch nicht.

21. Da nahmen ſie ihn gern

---

7. Vers. Denar ſ. Matth. 22, 19. Zweihundert Denare betragen fünf und zwanzig Thaler.

8. Vers. „Andreas" ſ. Kap. 1, 41.

15. Vers. Bei dieſem Vorhaben leitete ſie ihre Vorſtellung von dem Meſſiasreiche, das ſie für ein irdiſches hielten (ſ. Luc. 1, 71.) und ſie meinten, es werde eine Univerſalmonarchie (ſ. Joſeph jüd. Kr. 6, 5.) und der Meſſias ein irdiſch großer Beherrſcher der ganzen Welt ſeyn. S. Justin. dial. c. Tryph. c. 32.

16 — 24. Vers. Chriſtus wandelt auf dem See und ſtillt einen Sturm. Vgl. Matth. 14, 22 ff.

in das Schiff, und ſogleich war das Schiff auf dem Lande, nach welchem ſie fuhren.

22. Am folgenden Tage ſtand das Volk noch jenſeit des Meeres, indem es geſehen hatte, daß kein andres Schiff, als das, in welches ſeine Schüler geſtiegen waren, ſich dort befand, und mit ſeinen Schülern Jeſus nicht in das Schiff geſtiegen war, ſondern ſeine Schüler allein abgefahren waren:

23. Andre Schiffe aber kamen aus Tiberias in die Nähe von jenem Orte, wo ſie das Brod gegeſſen hatten, nachdem der Herr die Segensworte geſprochen hatte.

24. Als nun das Volk ſah, daß Jeſus dennoch nicht dort ſey, noch auch ſeine Schüler, da ſtiegen ſie in die Schiffe, und fuhren nach Kapernaum über, den Jeſus ſuchend.

25. Und da ſie ihn jenſeit des Sees fanden, ſprachen ſie zu ihm: Lehrer! wann biſt du hergekommen?

26. Jeſus antwortete ihnen, und ſprach: wahrlich! wahrlich! ich ſage euch: ihr ſuchet mich nicht darum, weil ihr Wunder geſehen habet, ſondern weil ihr von dem Brode gegeſſen habet, und ſatt geworden ſeyd.

27. Verdienet euch nicht die vergängliche Speiſe, ſondern die Speiſe, die für das ewige Leben wirkt, welche euch der Sohn des Menſchen geben wird; denn dieſen hat der Vater, Gott, bekräftigt.

28. Da ſprachen ſie zu ihm: was ſollen wir thun, daß wir die Werke Gottes uns verſchaffen?

29. Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: dieſes iſt das Werk Gottes, daß ihr glaubet an den, welchen jener geſandt hat.

30. Da ſprachen ſie zu ihm:

---

24 — 51. Vers. Jeſus knüpft an die wunderbare Speiſung den Unterricht über die geiſtige Speiſe (die Lehre), die er darbiete, und die das ewige Leben erwirkt.

26. Vers. Sinn: Statt über die Abſicht des Wunders nachzudenken, bleibet ihr bei der Wirkung, die es auf euch gemacht hat, ſtehen.

27. Vers. Sinn: Begnüget euch nicht blos mit derjenigen Speiſe, die den Hunger ſtillt, den Körper ernährt und das Leben erhält, deren Wirkung aber nur kurze Zeit dauert: ſondern bemühet euch diejenige Speiſe zu erhalten, die für das Gute empfänglich macht, den Geiſt ſtärkt, euch in der Tugend befeſtigt und zum ewigen Leben vorbereitet, und die ich, der Menſch gewordene Sohn Gottes oder Meſſias, darreiche.

„Speiſe" ſteht in allen Sprachen tropiſch für Lehre.

„Sohn des Menſchen" ſ. Matth. 8, 20.

28. Vers. Sinn: Welches ſind die Werke, die Gott vorgeſchrieben hat, und alſo ausgeübt wiſſen will.

29. Vers. Sinn: Das Werk, welches Gott vorſchreibt, iſt der Glaube an meine göttliche Sendung, er iſt die Bedingung für die Erlangung des ewigen Lebens.

was wirkeſt du für ein Wunder, damit wir es ſehen, und an dich glauben?

31. Unſere Väter haben in der Wüſte das Manna gegeſſen, wie geſchrieben ſteht: er gab ihnen Brod vom Himmel zu eſſen.

32. Da ſprach Jeſus zu ihnen: wahrlich! wahrlich! ich ſage euch: nicht Moſes hat euch das Brod vom Himmel gegeben, ſondern mein Vater giebt euch das wahre Brod vom Himmel.

33. Denn das Brod Gottes iſt das, welches vom Himmel kommt, und der Welt das Leben giebt.

34. Da ſprachen ſie zu ihm: Herr gieb uns immer ſolches Brod.

35. Jeſus aber ſprach zu ihnen: ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nicht mehr durſten.

36. Aber ich habe euch ſchon

---

30. Vers. Sinn: Wenn du wirklich ein Geſandter Gottes biſt, ſo beweiſe dieß durch ein Wunder, das du vor unſern Augen wirkeſt. S. Kap. 7, 31.

31. Vers. Sinn: Moſe hat ſeine Sendung dadurch bewährt, daß er unſere Väter durch beinah 40 Jahre mit Manna geſpeiſet hat, welche Speiſe Gott auf eine übernatürliche Weiſe vom Himmel ſchickte, wie Pſ. 78, 24. 25. (vgl. II Moſ. 16, 15.) geſchrieben ſteht. — Dieſen Stellen zufolge war, wie die Juden meinten, wirklich das Manna vom Himmel gefallen, aber es iſt darin, wie auch Pſ. 105, 40. IV Ehron. 1, 19. wo es Himmelsbrod heißt, und Buch der Weish 16, 20., wo es Speiſe der Engel genannt wird, blos angedeutet, daß das Manna, (ein ſüßes Harz, das aus den Blättern verſchiedener Bäume und Sträucher hervorquillt, und von den Bewohnern in runden, durchſichtigen, weißen Körnern geſammelt wird), durch ein Wunder ſich ſo vermehrt habe, daß die Iſraeliten alle insgeſammt und täglich davon ſich nährten.

32. Vers. Sinn: Jenes Brod, das Moſe den Iſraeliten euren Vorfahren gab, kam keineswegs vom Himmel, ſondern das Brod, welches wahrhaft vom Himmel kommt, giebt euch jetzt mein Vater.

33. Vers. Sinn: Denn das wahrhaftige Himmelsbrod kann nur dasjenige ſeyn, welches unmittelbar vom Himmel ſelbſt herabkommt und das eben darum auch den Menſchen das ewige Leben verleihet. — Solches Brod konnte Moſe nicht geben, weil er nicht vom Himmel kam, ſondern ein ſterbliches Weſen war: darum blieben auch die Iſraeliten bei ihrem Genuß des Manna hinfällige Weſen. S. V. 49.

34. Vers. Gieb uns dieß Brod, ſo daß wir es beſtändig haben, wir mögen ſeyn wo wir wollen. Vgl. Kap. 4, 15.

35. Vers. Sinn: Ich bin derjenige, welcher das ewige Leben verleihet: wer an meine göttliche Sendung glaubt, folglich dieſes Brod in ſich aufnimmt, und mein Anhänger wird, wird nie mehr Verlangen nach etwas tragen, er hat eine ewig dauernde Nahrung.

Die Phraſen: „wer zu mir kommt", „wer an mich glaubt" wechſeln oft mit einander, und bedeuten das nämliche.

geſagt, daß ihr, obgleich ihr mich ſchon geſehen habet, doch nicht glaubet.

37. Alles was mir der Vater giebt, kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausſtoßen.

38. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen thue, ſondern den Willen deſſen, der mich geſandt hat.

39. Das iſt aber der Wille deſſen, der mich geſandt hat, daß ich nichts von dem was er mir gegeben hat, zu Grunde gehen laſſe, ſondern daß ich es auferwecke am jüngſten Tage.

40. Das iſt nämlich der Wille meines Vaters, daß jeder, der den Sohn ſieht, und an ihn glaubt, das ewige Leben habe: und ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage.

41. Da murreten die Juden über ihn, daß er geſagt hatte: ich bin das Brod, das vom Himmel herab gekommen iſt

42. und ſie ſprachen: iſt dieſer nicht Jeſus der Sohn Joſephs, deſſen Vater und Mutter wir kennen? Wie ſpricht dieſer nun: ich bin vom Himmel herabgekommen.

43. Jeſus antwortete nun,

---

36. Vers. Sinn: Ich habe euch ſchon geſagt (ſ. V. 26.), daß ihr an meine göttliche Sendung nicht glaubet: obgleich ihr an dem vor euren Augen gewirkten Wunder (ſ. V. 11. 12.) erkannt habet, wer ich bin, daß ich nämlich wirklich von Gott ausgegangen bin.

37. 38. Vers. Sinn: Auch in dieſer Beziehung bin ich nur der Vollzieher des göttlichen Willens. Ich erkenne gern einen jeden als meinen Anhänger an, der ſich durch die Mitwirkung des Vaters an mich anſchließt und mein Anhänger wird, ich weiſe Niemanden zurück. Denn der Zweck meiner Sendung iſt das zu thun, was mir übertragen iſt: dieſen Auftrag erfülle ich aufs pünctlichſte mit gänzlicher Hingebung in den Willen des Vaters und mit völliger Verzichtleiſtung auf den meinigen.

„was mir der Vater giebt“ die Erläuterung dieſes Satzes giebt V. 44 u. 45.

„ich werde nicht hinausſtoßen“ hier iſt nur von dem Ausſchließen aus dem Meſſiasreiche im allgemeinen die Rede, ohne Rückſicht auf das jüngſte Gericht und auf die Juden und Heiden, wie verſchiedene alte Erklärer meinten.

39. 40. Vers. Gott will keinen von ſeinen wahren Verehrern dem Verderben überlaſſen, ſondern einen jeden gerettet, und der ewigen Seligkeit theilhaftig ſehen, wofür ich ſie am Tage des allgemeinen Gerichts ſ. Kap. 5, 22 ff. und Matth. 24, 36 — 25, auferwecken werde.

„der den Sohn ſieht und an ihn glaubt“ ſ. V. 36.

41. 42. Vers. Dieſe Galiläer murreten nur, da Jeſus erklärte, er ſey vom Himmel herabgekommen (vgl. V. 38. 39. mit 33. 35.), alſo ſeine Abkunft von Gott ableitete, oder ſich für den Sohn Gottes ausgab. Die Juden zu Jeruſalem wollten ihn bei einer ähnlichen Erklärung ſteinigen. Vgl. Kap. 5, 15 ff.

In wie fern ſie ſich auf ſeine leibliche Abkunft berufen konnten vergl. Matth. 1, 1 ff.

und ſprach zu ihnen: murret nicht unter einander.

44. Niemand kann zu mir kommen, wenn ihn nicht der Vater, der mich geſandt hat, leitet, und ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage.

45. Es ſteht in den Propheten geſchrieben: „und ſie werden Alle von Gott belehrt ſeyn.“ Jeder, der vom Vater es hört und lernt, kommt zu mir.

46. Nicht als ob den Vater Jemand ſieht, außer dem welcher vom Vater abſtammt; dieſer ſieht den Vater.

47. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: wer an mich glaubt, hat das ewige Leben.

48. Ich bin das Brod des Lebens.

---

43. 44. Vers. Murret nicht: es iſt nicht meine Sache, mit euch über meine höhere Abkunft zu rechten. Der Glaube an ſie geht lediglich vom Vater aus: wem dieſer durch ſeinen Geiſt die Empfänglichkeit dafür verliehen hat, der wird mein Anhänger und ſein Lohn wird ihm gewiß werden, er wird die ewige Seligkeit erlangen.

„leitet“ (ἑλκύσῃ). Durch dieſen Ausdruck wird die Wirkung des Geiſtes Gottes ſehr treffend bezeichnet.

45. Vers. Dieſe Stelle iſt nur dem Sinne nach in den Propheten und zwar Joel 3, 1. 2. Jeſ. 44, 3. 59, 21. Jer. 31, 34. enthalten. S. Kap. 3, 10. Es wird dort den Theilnehmern am Meſſiasreiche der Geiſt Gottes im vollen Maaße verheißen. Er iſt nicht ein Erzeugniß des Menſchen: ſondern er kommt von oben, er wird von Gott geſendet. S. Kap. 14, 16.

Darum heißen dieſe Theilnehmer: von Gott belehrte.

„jeder der es vom Vater hört“ nämlich durch die Vermittelung ſeines Geiſtes, der nicht im Menſchengeiſte liegt, mit dieſem ſich aber als etwas Geiſtiges vereiniget, in ihm wirkt, den Menſchen zu allem Höheren anſpornt, und ihm gleichſam befiehlt, während dieſer gehorſam darauf merkt, und davon unterrichtet wird. Vgl. Kap. 14, 17 ff.

46. Vers. Dieſes Hören und Lernen iſt jedoch nicht ſo zu verſtehen, als ob irgend ein andrer als der Sohn den Vater ſehen könnte. Niemand ſieht den Vater außer ſein Sohn. S. Kap. 1, 18. Es wird demnach dieſe geiſtige Vereinigung des Geiſtes Gottes mit dem des Menſchen auf eine für den Menſchen unſichtbare und folglich unbegreifliche Weiſe geſchehen, wie dieß auch Chriſtus dem Nikodemus bemerkt. S. Kap. 3, 8.

Dieß beſtätiget auch das Benehmen der Apoſtel und erſten Prediger des Evangeliums. Sie bemerkten eine auſſerordentliche Wirkung in ſich, erklären aber nie die Urſache davon und Petrus giebt Apoſtelg. 2, da wo er dazu veranlaßt war, keine Erklärung der eben vorgefallenen Begebenheit, ſondern er zeigt nur wie dadurch die Weiſſagungen des A. T. in Erfüllung gegangen ſeyen.

47. Vers. Eben darum, weil nur ich den Vater geſehen habe, und die wahre Lehre habe, wird derjenige, welcher an meine Sendung glaubt, gewiß der Seligkeit theilhaftig.

48. Vers. Ich bin das Nahrungsmittel, welches das ewige Leben gewähret. Vgl. Kap. 4, 11.

49. Eure Väter aßen das
Manna in der Wüſte und ſie
ſtarben.
50. Dieſes aber iſt das Brod,
das vom Himmel herabgekom-
men iſt, damit keiner, der da-
von ißt, ſterbe.
51. Ich bin das lebendige
Brod, vom Himmel herabge-
kommen: wenn Jemand von die-
ſem Brode iſſet, ſo wird er in
Ewigkeit leben. — Das Brod
aber, welches ich darreichen wer-
de, iſt mein Fleiſch, welches ich
für das Leben der Welt hinge-
ben werde.
52. Da ſtritten die Juden
unter einander und ſprachen: wie
kann dieſer uns das Fleiſch zu
eſſen geben?
53. Jeſus ſprach daher zu ih-
nen: wahrlich, wahrlich, ich ſage
euch: wenn ihr nicht das Fleiſch
des Sohnes des Menſchen eſſet
und ſein Blut trinket, ſo habet
ihr nicht das Leben in euch ſelbſt.
54. Wer mein Fleiſch iſſet,
und mein Blut trinket, hat das

---

49. 50. Vers. Der Genuß des Manna wendete von euren Vätern nicht den Tod ab: wer aber das von mir dargebotene Himmelsbrod iſſet, wird ewig leben.

51 — 71. Vers. Chriſtus zeigt, daß der geheimnißvolle Genuß ſeines Leibes und Blutes zur Erlangung des ewigen Lebens führe.

51. Vers. Ich bin dieſe vom Himmel gekommene und das ewige Leben verleihende Nahrung. Wer ſie in ſich aufnimmt, wird der ewigen Glückſeligkeit theilhaftig. Dieſe Nahrung aber, welche ich in Zukunft den Menſchen darbieten werde, iſt mein Fleiſch, oder mein Leib, den ich dahin geben werde für die Menſchen, damit dieſe das ewige Leben erlangen. — In der Mitte dieſes Verſes erhält das Geſpräch eine andre Richtung, worauf die Partikel aber δὲ und die zukünftige Zeit δώσω ſchon hindeutet, der Sinn der Worte aber entſcheidend ſpricht. Bisher ſprach Chriſtus immer nur von der rein geiſtigen Speiſe, die er ſeinen Zuhörern darbietet, oder von ſeiner Lehre, auf deren Annahme er bei ſeinen Zuhörern dringt. Davon kann nicht mehr die Rede ſeyn in den Worten: „das Brod aber, welches ich darreichen werde, iſt mein Fleiſch u. ſ. w.“, ſondern dieſe beziehen ſich auf den Verſöhnungstod Chriſti und auf das heilige Abendmahl, wie aus dem Folgenden erhellt.

„Mein Fleiſch, welches ich für das Leben der Welt hingeben werde.“ Chriſtus ſtellt hier ſeinen Tod als Verſöhnungsopfer dar, wie bei der Einſetzung des heiligen Abendmahls. Vgl. Matth. 26, 28. S. Joh. 1, 29. 3, 14.

52. Vers. Sowie Jeſus bei andern Gelegenheiten durch ſeine Lehren Zweifel und Bedenklichkeiten erregte, vgl. Kap. 3, 4. 9. 4, 11. 15. 7, 35. u. a. ſo auch hier. Die Juden können um ſo weniger begreifen, wie er ihnen lebendiges Fleiſch zu eſſen geben kann, da der Genuß des Blutes, welches in dem σάρξ mit inbegriffen iſt, von Moſe aufs ſtrengſte verboten war. S. III Moſ. 17, 10 ff. 3, 17. 7, 26 f. V Moſ. 12, 16. 24. 15, 23.

53. 54. Vers. Hätte Jeſus das den Juden parador ſcheinende gemißbilligt, ſo würde er ihre Mißverſtändniſſe beſeitigt oder durch konkrete Fälle

ewige Leben, und ich werde ihn
am jüngſten Tage auferwecken.
55. Denn mein Fleiſch iſt
wahrhaft Speiſe und mein Blut
wahrhaft Trank.
56. Wer mein Fleiſch iſſet und
mein Blut trinket, bleibt in mir,
und ich in ihm.
57. Sowie mich der lebendige
Vater geſandt hat, ſo lebe auch
ich durch den Vater, und wer
mich iſſet, dieſer wird leben durch
mich.
58. Dieſer iſt das Brod, das
vom Himmel herabkam, nicht
wie es eure Väter aßen, welche
geſtorben ſind. Wer dieſes Brod
iſſet, wird in Ewigkeit leben.

---

berichtiget haben, wie er bei der Samariterin (ſ. Kap. 4.) that, und bei den Apoſteln zu verfahren pflegte. Aber Chriſtus benimmt ſich hier grade ſo, wie im Geſpräch mit Nikodemus, (ſ. Kap. 3, 4. 5.), oder im Geſpräch mit den Juden zu Jeruſalem, (ſ. Kap. 5, 17 ff.); er beſtätigt das Geſagte und ihnen parador ſcheinende als eine Thatſache nach ſeiner Gewohnheit auf doppelte Weiſe affirmativ und negativ; die Streitfrage der Juden aber läßt er unberührt, ſowie denn auch die Kirche dieſen Genuß des Leibes und Blutes Chriſti im h. Abendmahl immer als ein Geheimniß betrachtet hat. Die Ausdrücke: „eſſen“ und „trinken“ kommen im eigentlichen Sinne nicht ſelten vor; aber ſo lange der Zuſammenhang die eigentliche Bedeutung dieſer Worte zuläßt, ſind wir nicht befugt, davon abzugehen.

55. Vers. Chriſtus giebt hier den Grund an, warum ſeine Anhänger ſeinen Leib eſſen können: ſein Leib werde wahrhaftig eine Speiſe ſeyn wie ſein Blut ein Trank.

56. Vers. Dieſes ewige Leben hat er in Folge von dieſer innigen Vereinigung mit mir. S. I Cor. 5, 17.

57. Vers. Nun lebe ich aber vermöge meines innigen Verhältniſſes zum Vater beſtändig, und daher wird auch der mich Genießende ewig leben.

58. Vers. Vgl. Vs. 50. 49.

51 — 58. Vers. Auf die Lehre vom heiligen Abendmahl bezogen auch dieſe Stelle erſt alle heiligen Väter, z. B. Clemens Alex. Paedag. 2, 6. Iren. 4, 34. 5, 2. Basil. reg. moral. 21, 1. 2. ep. 141. Athan. de incarn. Chrysost. hom. 46. 47. Cyril. Alex. Joh. Damasc. de fid. 4, 14. Cypr. de orat. dom. Hilar. de trin. 8. August. in Joan. tract. 23, 26. Ambros. de sacr. 6, 1. Hieron. ep. ad Hedib. Orig. in lev. Tertull. de orat. ſowie auch faſt alle katholiſchen Theologen. Dagegen meinen viele neuere Erklärer: Chriſtus ſpreche auch hier von ſeiner Lehre oder von jener unvergänglichen Speiſe, die zum ewigen Leben verhilft, die der Meſſias giebt zur Rettung der Menſchheit: weil darin dieſelben Ausdrücke gebraucht ſind, welche Vs. 32 — 51. vorkommen, Chriſtus von etwas ſpreche, das als gegenwärtig vorlag, und der Zuſammenhang dieſe Deutung fodere. Aber wenn dieſe nämlichen Ausdrücke durch den Zuſammenhang und durch andere beigefügte Worte einen andern Sinn erhalten, ſo kann dieſelbe Bedeutung derſelben nicht mehr geltend gemacht werden. Bei der Behauptung, Chriſtus ſpreche auch in dieſem Abſchnitt von etwas gegenwärtigen, hat man überſehen, daß grade da, wo die Rede eine andere Wendung nimmt, das vorzüglich in Betracht kommende Wort: „δώσω, ich werde verleihen“, in der zukünftigen Zeit conſtruirt iſt, und daß bei der Conſtruction der fol-

59. Dieſes ſagte er in der Synagoge, als er zu Kapernaum lehrte.

60. Viele von ſeinen Schülern, welche ihn gehört hatten, ſprachen: dieſe Lehre iſt hart, wer kann ihn hören?

61. Da aber Jeſus bei ſich ſelbſt merkte, daß ſeine Jünger darüber murreten, ſprach er zu ihnen: dieſes ärgert euch?

62. Wenn ihr nun ſehen werdet den Sohn des Menſchen hinauffahren, wo er früher war? —

63. Der Geiſt iſt es, der da lebendig macht, das Fleiſch nüzzet nichts; die Worte, welche ich zu euch rede, ſind Geiſt, ſind Leben.

64. Aber es ſind unter euch Einige, die nicht glauben; denn Jeſus wußte ſchon von Anfang, wer diejenigen ſind, die nicht glauben, und wer ſein Verräther ſey.

65. Und er ſprach: darum habe ich euch geſagt, niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht von meinem Vater gegeben wird.

66. Seit dieſer Zeit traten viele ſeiner Schüler zurück, und hatten keinen Umgang mehr mit ihm.

67. Da ſprach Jeſus zu den Zwölfen: wollet ihr etwa auch weggehen?

68. Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr! zu wem ſollen wir gehen? Du haſt Worte des ewigen Lebens,

69. und wir haben geglaubt und erkannt, daß du der Chri-

---

genden Zeitwörter auch Profanſchriftſteller ſich der Aoriſte oder der gegenwärtigen Zeit bedient haben würden. Was den Zuſammenhang betrifft, ſo habe ich oben gezeigt, daß dieſer die Deutung der exegetiſchen Tradition fodere. S. Anm. zu Vs. 51. 52. und die zu Vs. 60.

59. Vers. Synagoge; ſ. Matth. 4, 23. Kapernaum; ſ. Matth. 4, 13.

60. Vers. Dieſe Anmerkung ſeiner Schüler erhält nur dann eine paſſende Beziehung, wenn die gegebene Erklärung des Abſchnitts Vs. 51 — 58. als die richtige angenommen wird.

61. 62. Vers. Jetzt fällt euch die Lehre über den Genuß meines Leibes und Blutes auf; aber ihr werdet davon ſchon zurückkommen, wenn ihr mich von dieſer Erde ſcheiden geſehen und den heiligen Geiſt empfangen habt. S. Marc. 16, 19. Matth. 10, 20.

63. Vers. Der heilige Geiſt iſt dasjenige Weſen, welches zum ewigen Leben verhilft, indem nur durch daſſelbe das Höhere erkannt werden kann; der Sinnenmenſch, der das Höhere nicht erfaſſen kann, nutzt zur ewigen Seligkeit nichts. Aber eben das, was ich euch vortrage, iſt Geiſt und Leben erwirkend, wer an mich glaubt, empfängt den Geiſt und das ewige Leben.

64. Vers. Aehnliche Bemerkungen von der Allwiſſenheit des Chriſtus, vgl. Kap. 1, 50. 2, 24. u. a.

Ueber den Verräther Judas vgl. Matth. 26, 15. 16.

65. Vers. Vgl. Vs. 37. 39. 44.

67. Vers. Die Zwölfe; ſ. Matth. 10, 1 — 3.

68. Vers. „Worte des ewigen Lebens“, d. h. Worte die zur ewigen Seligkeit verhelfen.

ſtus biſt, der Sohn des lebendigen Gottes!

70. Jeſus antwortete ihnen: habe ich nicht euch Zwölfe auserwählt und doch iſt Einer von euch der Teufel?

71. Er redete aber von Judas, Simons Sohn, von Kariot. Denn dieſer ſollte künftig ihn verrathen, obgleich Einer von den Zwölfen.

Siebentes Kapitel.

Chriſtus wandelt in Galiläa umher, lehrt im Tempel zu Jeruſalem über ſeine Sendung und wird verſchieden beurtheilt.

1. Jeſus ging nachher in Galiläa umher; denn er wollte nicht in Judäa umherwandeln, weil die Juden ſtrebten, ihn umzubringen.

2. Es war aber das Feſt der Juden, das Laubhüttenfeſt nahe.

3. Da ſprachen ſeine Verwandten zu ihm: begieb dich von hier und gehe nach Judäa, damit auch deine Schüler deine Werke ſehen, welche du wirkeſt.

4. Niemand thut etwas im Verborgenen, der öffentlich ſeyn will. Wirkeſt du ſolche Dinge, ſo zeige dich der Welt.

5. Seine Verwandten glaubten nämlich nicht an ihn.

6. Da ſprach Jeſus zu ihnen: meine Zeit iſt noch nicht da; für euch aber iſt die Zeit immer gelegen.

7. Die Welt kann euch nicht haſſen; mich aber haßt ſie, denn

---

69. Vers. S. Matth. 16, 16.

70. Vers. Der Teufel, d. h. von irdiſchen Abſichten und Intereſſen geleitet, ohne die höhere Richtung. Vgl. Matth. 4, 2. Aehnlich iſt Matth. 16, 23. Marc. 8, 33. Apg. 5, 3. wird daſſelbe von Ananias geſagt.

71. Vers. Vgl. Matth. 26, 15. 16.

1 — 9. Vers. Jeſus wandelt in Galiläa umher.

1. Vers. Galiläa; ſ. Matth. 4, 16. Judäa; Matth. 2, 1.

2. Vers. Das Laubhüttenfeſt fing mit dem 15ten des Monats Tiſchri (Octbr.) an, und dauerte acht Tage; ſ. III Moſ. 23, 24—43. IV Moſ. 29, 12. 35. V Moſ. 16, 13 — 15. Es war zum Andenken des Aufenthalts der Iſraeliten in Arabien unter Hütten und Zelten eingeſetzt, weshalb ſie durch dieſe Tage in Hütten wohnten, war aber zugleich Dankfeſt für die Obſternte und Weinleſe, und das fröhlichſte von allen. Auch dieſes Feſt mußte jeder Jude in Jeruſalem feiern.

3. Vers. Aendre doch einmal deinen Aufenthaltsort, zeige dich auch den Schülern, welche du in Judäa haſt. — Aus dieſer Auffoderung darf gefolgert werden, daß Jeſus ſeit langer Zeit nicht mehr in Judäa war.

5. Vers. An ihn, d. h. an ſeine göttliche Sendung.

6. 7. Vers. Meine Zeit, zu dieſem Feſte zu reiſen, iſt noch nicht ge-

ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke ſchlecht ſind.

8. Gehet ihr hinauf zu dieſem Feſte; ich gehe noch nicht zu dieſem Feſte; denn meine Zeit iſt noch nicht erfüllt.

9. Dieſes ſagte er zu ihnen, und blieb in Galiläa.

10. Als aber ſeine Verwandten gegangen waren, da ging auch er zu dem Feſte; aber nicht öffentlich, ſondern wie im Geheimen.

11. Die Juden aber ſuchten ihn auf dem Feſte, und ſprachen: wo iſt doch jener?

12. Und es war ein großer Streit über ihn unter dem Volke. Einige ſagten: er iſt rechtſchaffen; Andere ſagten: nein, ſondern er verführt das Volk.

13. Jedoch redete Niemand frei von ihm aus Furcht vor den Juden.

14. Aber um die Mitte der Feſtzeit ging Jeſus in den Tempel und lehrte.

15. Und es wunderten ſich die Juden und ſprachen: wie weiß dieſer die Schriften, da er doch nicht Unterricht erhalten hat.

16. Jeſus antwortete ihnen und ſprach: meine Lehre iſt nicht mein, ſondern deſſen, der mich geſandt hat.

---

kommen; ihr aber, die ihr nur irdiſche Rückſichten kennet, dürfet hingehen, wann ihr wollet. Euch kann die irdiſch geſinnte Welt nicht haſſen, ihr tretet ihrem Treiben nicht entgegen. Ganz anders aber verhält es ſich mit mir; ich erkläre ihre ganze Handlungsweiſe für ruchlos, das ihr Liebſte und Theuerſte für das Verabſcheuungswürdigſte; ich kann ihr daher nicht willkommen, ſondern nur verhaßt ſeyn.

8 — 10. Vers. Die große Menge der Feſtbeſucher pflegte einige Tage vor dem Anfang des Feſtes die Reiſe nach Jeruſalem anzutreten. Auch ihr, ſagt Jeſus, könnet dieß mit jenen thun; aber ich gehe jetzt noch nicht. Die Urſache liegt in Vs. 4.; er ſollte ſich vor der großen Menge der Feſtbeſucher zeigen, aber eben dieſes wollte Chriſtus nicht, weil es ſeinen Tod herbeigeführt haben würde, für den die Zeit noch nicht gekommen war. Er ließ daher die große Menge vorangehen und folgte ſpäter mit ſeinen Auserwählten, ohne irgend Aufſehen zu erregen.

11 — 52. Vers. Jeſus lehrt im Tempel zu Jeruſalem über ſeine Sendung, er wird verſchieden beurtheilt.

11. Vers. „Jener“, nämlich Chriſtus. So konnten ſie damals den Jeſus ſchon bezeichnen, da er bereits ſehr bekannt war.

12. Vers. „Rechtſchaffen“ erhält ſeine Beziehung durch den Gegenſatz: „er verführt das Volk“ und bezeichnet folglich einen, der nur das Gute will.

15. Vers. Da Jeruſalem damals der Mittelpunkt der jüdiſchen Gelehrſamkeit und der Hauptſitz des öffentlichen Unterrichts war, wo die Lehrer gebildet wurden; ſo konnte man in Jeruſalem um die Studien des Jeſus wiſſen, wenn auch nicht ſeine anweſenden Landsleute darüber Auskunft gegeben hätten. — Noch mehr als ſeine Schriftkenntniß ſetzte ſeine mehr als menſchliche Weisheit in Erſtaunen; vgl. Vs. 46. Luc. 4, 22.

16. Vers. Die Lehre, die ich vortrage, iſt nicht mein Eigenthum, ſie gehört dem an, welcher mich geſandt hat.

17. Wenn Jemand ſeinen Willen erfüllen will, ſo wird er erkennen um dieſe Lehre, ob ſie von Gott ſey, oder ob ich von mir ſelbſt rede.

18. Wer aus ſich ſelbſt redet, ſuchet ſeine eigene Ehre; wer aber die Ehre deſſen ſuchet, der ihn geſandt hat, der iſt wahrhaft, und es iſt keine Falſchheit in ihm.

19. Hat euch nicht Moſe das Geſetz gegeben, und Niemand von euch hält das Geſetz! Warum ſuchet ihr mich zu tödten?

20. Es antwortete das Volk und ſprach: du haſt den Teufel, wer ſucht dich zu tödten?

21. Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: eine einzige Handlung habe ich gewirkt, und darüber verwundert ihr euch Alle.

22. Moſe hat euch die Beſchneidung gegeben, nicht weil ſie von Moſe, ſondern weil ſie von den Vätern herrühret; und doch beſchneidet ihr einen Menſchen am Sabbat.

---

17. Vers. Wenn ihr nun den wahren und höchſten Zweck der göttlichen Offenbarung, wie er im A. T. ausgeſprochen iſt, durchſchauen wolltet, ſo würdet ihr euch ſogleich überzeugen, daß meine Lehre von Gott ihren Urſprung ableite, und daß ich nicht aus eigener Machtvollkommenheit ſpreche.

Der Wille Gottes, den er im A. T. beſonders im Geſetz Moſes ausgeſprochen hat, iſt die höhere Tendenz in den für ſinnliche Menſchen berechneten Beſtimmungen, die aber damals nicht als Mittel ſondern als Zweck betrachtet wurden.

18. Vers. Wer aus eigener Autorität ſpricht, ſucht nur ſich zu verherrlichen, ihm iſt es nicht um die Sache, ſondern um ſeine Perſon zu thun. Wer aber im Auftrage eines andern handelt, nur deſſen Ehre zu befördern und ſeiner Sendung aufs pünktlichſte nachzukommen ſucht, in einem ſolchen iſt Wahrheit, kein Trug, denn er hat nur die Sache, nicht ſeine Perſon, nur die Verherrlichung des Senders, nicht ſeine eigene vor Augen.

19. Vers. Moſe hat auch eine Menge von Vorſchriften zur Beobachtung gegeben, aber Niemand von euch erfüllt ſie, und doch wollet ihr mich unter dem Vorwande tödten, als überträte ich ſie.

20. Vers. „Du haſt den Teufel“ Dieſe Worte ſind aus der Anmerk. zu Matth. 4, 24. zu erklären und kommen aus Joh. 3, 48. 49. 52. 10, 20. vor, wo die ihnen dem Sinne nach verwandten Worte: „du biſt wahnſinnig“ ſtehen. Einige Erklärer haben dieſe letzte Ueberſetzung vorgezogen, inſofern die vom Teufel beſeſſenen auch oft wahnſinnig waren. Der Wahnſinn und die Melancholie in ihrem höchſten Grade wurden überhaupt der Einwirkung des Teufels zugeſchrieben (ſ. Joſeph. Alterth. 6, 8 § 2. 11 § 2. Apulej. de virt. herb. 19, 6.; daher κακοδαιμόνια bei Ariſtop. Plut. 2, 5. Vs. 501. den höchſten Grad von Raſerei bezeichnet.

21. Vers. „Eine einzige Handlung“ nämlich die Heilung eines Kranken im Badehauſe zu Jeruſalem am Sabbat; ſ. Kap. 5, 5 — 9.

22. Vers. Schon dem Abraham wurde die Beſchneidung von Gott als ein Zeichen des mit ihm geſchloſſenen Bundes für ihn und ſeine männlichen Nachkommen verordnet (ſ. I Moſ. 17, 10.), wobei auch Rückſichten auf die Geſundheit obwalten mochten, indem ſich in heißen Ländern mehr Feuchtigkeiten unter der Vorhaut ſammeln als in kalten, aus welchen eine Krankheit,

23. Wenn nun ein Menſch an einem Sabbat die Beſchneidung vornehmen darf, ohne daß das Geſetz Moſes verletzt wird; zürnet ihr auf mich nun, daß ich einen ganzen Menſchen am Sabbat geſund gemacht habe?

24. Verurtheilet nicht nach dem Scheine, ſondern fället ein gerechtes Urtheil.

25. Da ſprachen einige von den Bewohnern Jeruſalems: iſt das nicht der, den ſie tödten wollen?

26. Und ſieh! er redet frei, ohne daß ſie ihm etwas ſagen. Es ſind doch nicht etwa wirklich die Oberen zur Erkenntniß gekommen, daß dieſer der Meſſias iſt?

27. Doch wiſſen wir, woher dieſer iſt; wann aber der Meſſias kommt, ſo weiß Niemand, woher er iſt.

---

der Karbunkel, zu entſtehen pflegt, ferner Rückſichten auf die Moralität, indem unnatürliche Ausſchweifungen, wie in Sodom und Gomorrha herrſchend waren, dadurch gehemmt wurden, und endlich auch Rückſichten auf die Beförderung der Fruchtbarkeit, indem die Zeugungskraft dadurch geſtärkt und erhöhet wird.

Auch Moſe verordnete ſie (II Moſ. 12, 44. 48. III Moſ. 12, 3.), um dadurch zugleich beſtändig an den Bund Abrahams zu erinnern, und an das innige Verhältniß, welches zwiſchen Gott und den Patriarchen beſtanden hatte.

„Ihr beſchneidet am Sabbat“. Es iſt hier von der Operation des Beſchneidens und von dem Verbinden die Rede; dieß mußte am achten Tage nach der Geburt des Kindes geſchehen, wenn dieſer auch auf einen Sabbat fiel. Vgl. Matth. 12, 5.

23. Vers. Wenn man nun die Beſchneidung an einem Sabbat vornehmen darf, ohne das Geſetz zu verletzen; warum zürnet ihr auf mich, daß ich einen ganzen Menſchen geſund gemacht habe, während ihr durch das Beſchneiden nur einen Theil deſſelben gegen Krankheit ſicher ſtellt. — Der Ausdruck „ganzer Menſch“ deutet darauf ihn, daß Chriſtus hier den Geſundheitszweck der Beſchneidung vor Augen habe.

24. Vers. Nach dem Scheine verurtheilten die Juden, weil ſie das Geſetz Moſes über die Beobachtung des Sabbats nur dem Buchſtaben nach, und nicht nach dem Geiſte erklärten. Moſe giebt einige beſtimmte Fälle an, in denen er gebrochen werden darf; woraus folgt, daß er überhaupt in wichtigen Fällen gebrochen werden dürfe (ſ. Matth. 12, 5.) und daß man ſich an demſelben nur von den gewöhnlichen Arbeiten zu enthalten habe. Die Beurtheilung nach dieſem Geſichtspunkte wäre eine gerechte geweſen, die Juden aber ſchloſſen umgekehrt: jede andere Arbeit, außer den von Moſe bezeichneten, müſſe am Sabbat unterlaſſen werden.

25. Vers. Vgl. Kap. 5, 17. 18.

26. Vers. Die Oberen ſind die Häupter der jüdiſchen Nationalverfaſſung oder die Mitglieder des Synedriums.

27. Vers. „Wir wiſſen, woher er iſt“; vgl. Joh. 6, 42. Matth. 13, 55. Luc. 4, 22. Die Abſtammung des Meſſias aber weiß Niemand. Von ſeinem Geburtsorte kann hier nicht die Rede ſeyn, denn dieſer war lautkundig, (ſ. Vs. 42. und Matth. 2, 4.), ſondern es muß dieſe Aeuſſerung auf die Weiſſagung von ſeiner übernatürlichen Empfängniß bezogen werden; vgl. Matth. 1, 18. 23.

28. Da belehrte ſie Jeſus, indem er mit lauter Stimme im Tempel ſprach: Wohl kennet ihr mich, und wiſſet, woher ich bin; aber von mir ſelbſt bin ich nicht ausgegangen, ſondern es iſt ein Wahrhaftiger, der mich geſandt hat, den ihr nicht kennet!

29. Ich kenne ihn, denn ich bin von ihm, und jener hat mich geſandt.

30. Da ſuchten ſie ihn zu greifen, aber Niemand legte Hand an ihn; denn ſeine Stunde war noch nicht gekommen.

31. Aber unter dem Volke glaubten Viele an ihn, und ſprachen: wenn Chriſtus käme, würde er etwa mehr Wunder wirken, als dieſer gewirkt hat?

32. Die Phariſäer hörten, daß das Volk dieſes von ihm murmelte, und die Phariſäer und Hohenprieſter ſandten Diener aus, daß ſie ihn ergriffen.

33. Da ſprach Jeſus zu ihnen: ich bin noch kurze Zeit bei euch, dann gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat.

34. Ihr werdet mich ſuchen, aber nicht finden; und dahin, wo ich bin, könnet ihr nicht kommen.

35. Da ſprachen die Juden unter einander: wohin ſoll dieſer gehen, daß wir ihn nicht fin-

---

28. Vers. Wohl kennet ihr mich inſofern ich Menſch bin, wiſſet auch, woher ich als ſolcher bin, ihr kennet meine Vaterſtadt; was aber meine eigentliche Abkunft betrifft, oder mein Kommen auf dieſe Erde, ſo geht dieſes gar nicht von mir aus, ſondern von demjenigen, der ohne Trug iſt, für deſſen richtige Erkenntniß ihr gar nicht empfänglich ſeyd.

29. Vers. Aber ich kenne ihn, denn ich bin in der Gemeinſchaft mit ihm und habe von ihm die Sendung auf dieſe Erde erhalten. S. Kap. 1, 18.

30. Vers. Da Chriſtus ſich hiemit wieder für den Sohn Gottes erklärt, ſo wollen ſie ihn als einen Gotteslaͤſterer (ſ. Kap. 5, 18.) feſtnehmen laſſen; aber die Stunde, in der er durch ſeinen Tod zur Verherrlichung eingehen ſollte, war noch nicht gekommen.

Stunde hat wie Tag einen Nebenbegriff, (ſ. Matth. 7, 22.) der aus dem Zuſammenhange ergänzt werden muß, und hier wie Kap. 12, 27. iſt die Todesſtunde des Herrn gemeint.

31. Vers. Sowie man von jedem Propheten erwartete, daß er ſeine göttliche Sendung durch Wunder bewies, ſo erwartete man dieß beſonders von dem Meſſias; ſ. Kap. 6, 30.

32. Vers. Die Phariſäer, aus denen das hohe Synedrium größtentheils beſtand, fanden ſich durch die Lehre des Chriſtus am empfindlichſten gekränkt, und ſie erſcheinen daher als die heftigſten Verfolger deſſelben.

33. Vers. Sinn: Nach kurzer Zeit trenne ich mich von hier, ich kehre zum Vater zurück.

34. Vers. Sinn: Es wird eine Zeit kommen, da ihr Sehnſucht nach mir, als dem verheißenen Meſſias, tragen werdet; aber ihr werdet mich vergeblich ſuchen bei eurer Verſtocktheit und bei eurem Mangel an Empfänglichkeit für das Höhere. Eben darum, weil ihr ſo ſinnlich geſinnt ſeyd, könnet ihr in den Himmel, wohin ich jetzt zurückkehre, nicht gelangen; ſ. Kap. 8, 21.

den ſollen? Will er etwa unter die zerſtreut lebenden Griechen gehen, und die Griechen belehren?

36. Was iſt das für eine Rede, daß er ſagt: ihr werdet mich ſuchen und nicht finden; und dahin, wo ich bin, könnet ihr nicht kommen?

37. Aber am letzten Tage des Feſtes, welcher der wichtigſte war, trat Jeſus auf und ſprach mit lauter Stimme: wen da dürſtet, der komme zu mir und trinke.

38. Wer an mich glaubt, aus deſſen Leibe werden, wie geſchrieben ſteht, Ströme des lebendigen Waſſers fließen.

39. Dieſes aber ſagte er von dem Geiſte, welchen die an ihn Glaubende empfangen ſollten; der heilige Geiſt war nämlich noch nicht ausgetheilt, denn Jeſus war noch nicht verherrlichet.

40. Viele aber unter dem Volke, welche die Rede hörten, ſprachen: dieſer iſt wahrhaftig der Prophet.

41. Andere ſprachen: er iſt der Chriſtus. Andere aber ſagten: kommt etwa der Chriſtus aus Galiläa?

42. Spricht nicht die Schrift: aus dem Geſchlechte Davids, und von dem Flecken Bethlehem, wo David war, ſoll Chriſtus kommen?

43. Es war alſo unter dem

---

35. Vers. Der Ausdruck ἕλλην (Grieche) kommt ſehr gewöhnlich in der Bedeutung Heide vor, im Gegenſatz von Jude, indem ſeit der griechiſch-macedoniſchen Herrſchaft die Griechen das Hauptvolk unter den Heiden waren. So ſteht es auch hier.

37. Vers. „Der wichtigſte“, ſo heißt der achte Tag des Laubhüttenfeſtes, der gleichfalls gefeiert werden mußte, (ſ. III Moſ. 23, 36. IV Moſ. 29, 35.), aber vom Feſte unterſchieden war, (ſ. Nehem. 8, 19. Succah. Fol. 48, 1.) ein Feſt für ſich bildete, (ſ. II Macc. 10, 6.), wie der ſiebente des Paſſahfeſtes „Feſtverſammlung“ hieß, indem an ihm dem Volke noch der Reſt des Geſetzes vorgeleſen ward, aber auch der große Tag genannt ward, wie der erſte und letzte des Paſſahfeſtes. S. Joh. 19, 31.

„Wen dürſtet u. ſ. w.“ Wer nach Belehrung Verlangen trägt, der komme zu mir und empfange ſie.

38. Vers. Wer an meine göttliche Sendung glaubt, und folglich mein Anhänger wird, der wird, den heiligen Geiſt in vollem Maaße habend, dieſen auf gleiche Weiſe auch andern mittheilen.

Die Schriftſtelle iſt dem Sinne nach enthalten Jeſ. 44, 3. 54, 13. 59, 21. Joel 3, 1. 2. Jer. 31, 34., wo den Genoſſen des meſſianiſchen Reiches der göttliche Geiſt verheißen wird, welcher über ſie ausgegoſſen werden ſoll, und ſie alle zu Propheten machen werde. Vergl. Kap. 3, 10. 6, 45.

39. Vers Daß dieſer heilige Geiſt den Apoſteln und den übrigen Genoſſen des Meſſiasreiches erſt nach dem Hinſcheiden des Chriſtus von dieſem zu Theil werden ſollte, wird ausführlich entwickelt Kap. 14, 16 ff. 15, 1 ff.

40. Vers. Vgl. Kap. 1, 21.

41. Vers. Vgl. Matth. 2, 23. und Joh. 1, 46.

42. Vers. Vgl. Matth. 2, 1. 5. 6.

Volke eine Spaltung in Beziehung auf ihn.

44. Einige unter ihnen wollten ihn ergreifen, aber Niemand legte Hand an ihn.

45. Es kamen nun die Diener zu den Hohenprieſtern und Phariſäern, und dieſe ſprachen zu ihnen: warum habt ihr ihn nicht hergebracht?

46. Die Diener antworteten: noch nie hat ein Menſch ſo geredet, wie dieſer Menſch.

47. Da antworteten ihnen die Phariſäer: ſeyd ihr etwa auch irre geleitet?

48. Glaubet etwa Einer von den Vorgeſetzten an ihn, oder Einer von den Phariſäern?

49. Aber dieſes Volk, das vom Geſetze nichts weiß, ſey verflucht!

50. Da ſprach zu ihnen Nikodemus, der des Nachts zu ihm gekommen und Einer von ihnen war;

51. Verurtheilt etwa unſer Geſetz einen Menſchen, wenn man ihn nicht zuvor verhört, und, was er gethan, erkannt hat?

52. Sie antworteten und ſprachen zu ihm: biſt auch du etwa ein Galiläer? Forſche nach und ſiehe! daß aus Galiläa kein Prophet aufſtehet.

53. Und es ging ein Jeder in ſein Haus.

---

45. Vers. S. Vs. 32.

46. Vers. Vgl. Matth. 7, 28. 29.

47. Vers. „Irre geleitet“ d. h. der Meinung, daß dieſer Menſch der verheißene Meſſias ſey.

48. Vers. Das hohe Synedrium als die oberſte Behörde der jüdiſchen Religionsverfaſſung galt als Richtſchnur in Sachen der Religion, die Mitglieder ſtellen ſich ſelbſt als ſolche hier dar, und glaubten den Jeſus verfolgen und tödten zu müſſen, weil er nach ihrer Anſicht das moſaiſche Geſetz, für deſſen Aufrechthaltung ſie zu wachen hatten, (ſ. Kap. 1, 19.) verletzt hatte. S. Kap. 5, 18.

49. Vers. Sie ſagen dieß mit Rückſicht auf V Moſ. 27, 26., wo über diejenigen, welche das Geſetz nicht beobachten, der Fluch ausgeſprochen wird.

50. Vers. S. Kap. 3, 1 ff.

51. Vers. Moſes ſchärft den Iſraeliten wiederholt ein, daß ſie einen Angeklagten, bevor dieſer verurtheilt wird, wenigſtens vor zwei Zeugen, die gegen ihn für den Kläger auftreten, verhören ſollen; vgl. V Moſ. 19, 15. 18. II Moſ. 23, 1. 2. III Moſ. 19, 15. 16. IV Moſ. 35, 30. S. Matth. 26, 59.

52. Vers. S. Matth. 2, 23.

53. Vers bis Kap. 8, 11. Von der Ehebrecherin.

Achtes Kapitel.

Von der Ehebrecherin. Chriſtus ſpricht über ſeine göttliche Sendung, von ſeinem Hinſcheiden, ermahnt zur Theilnahme am Meſſiasreiche, und lehrt, daß ſeine Anhänger frei ſeyn werden

1. Jeſus aber ging auf den Oelberg.

2. Früh Morgens aber ging er wieder in den Tempel und das ganze Volk kam zu ihm. Er ſetzte ſich, und belehrte ſie.

3. Die Schriftgelehrten [a]) und Phariſäer [b]) aber brachten ein im Ehebruch ergriffenes Weib, und ſtellten es mitten hin.

4. Sie ſprachen zu ihm: Lehrer, dieſes Weib iſt auf friſcher That beim Ehebruch ertappt worden.

5. Im Geſetz aber befiehlt uns Moſe, ſolche zu ſteinigen. Was ſagſt du dazu?

---

1. Vers. Der Oelberg lag nordöſtlich von Jeruſalem, von dem er nur durch das Thal Joſaphat und den Kedron getrennt wird. An der öſtlichen Seite deſſelben lag das Dorf Bethanien, wo Jeſus während ſeines Aufenthalts in Jeruſalem gewöhnlich übernachtete; ſ. Matth. 21, 17.

3. Vers. a) S. Matth. 2, 4. b) S. Matth. 3, 7.

4. 5. Vers. Für eine Ehebrecherin beſtimmt Moſe (III Moſe 20, 10., V Moſ. 22, 22. 24.) die Todesſtrafe der Reinigung. Es konnte demnach das in dieſem Falle zu beobachtende Verfahren keine Streitfrage ſeyn, und es ſcheint befremdend, wie die Phariſäer es als eine ſolche betrachten, und das Urtheil des Chriſtus darüber wünſchen können. — Aber ſeit der römiſchen Herrſchaft über Judäa war den Juden die Vollziehung der Todesurtheile nicht mehr geſtattet, ſie war den Stellvertretern der römiſchen Kaiſer oder den Landpflegern überwieſen (ſ. Joh. 19, 31.) Dieſer entſchied nach den römiſchen Geſetzen, wenn der Klagepunkt nicht Religionsangelegenheiten betraf, und würde dieſe Frau ganz freigeſprochen haben, da bei den Römern in den Kaiſer=Zeiten eine Ehebrecherin nur dadurch beſtraft wurde, daß ſie nach vorhergegangener gerichtlicher Unterſuchung von ihrem Manne mit dem Verluſte eines Theils ihres Vermögens entlaſſen ward, und da oft vorkam, daß der Mann der Frau das Verbrechen vergab. S. Horat. Od. 3, 6 Vs. 21—32. Juvenal. Sat. 1, 55. 57. 6, 136 — 142. Martial. 9 epigr. 3.) Tiberius beſtimmte die Verwandten als Rächer; (ſ. Sueton Tiber. 35.) — Niemand wird leugnen, daß unter dieſen Umſtänden die Frage, was mit einer Ehebrecherin zu thun ſey, allerdings an Jeſus geſtellt werden konnte. Dazu kam, daß die Juden überhaupt ungerne ſich entſchloſſen, die Ihrigen vor den heidniſchen Gerichten zu verklagen, wenn die römiſche und jüdiſche Geſetzgebung in Colliſion waren, und daß man einen Kläger für gottlos hielt; ſ. Tanchuma bei Schoettgen hor. hebr et thalmud. ad I Cor. 6, 1. und Rab. Ben Majemon Tract. de Synedr. Wie ſehr man in Ehrangelegenheiten das heidniſche Gericht verabſcheuete, bezeugt Miſchna Tract. Girin. 1, 5. wo Rabb. Gamaliel, wenn nach der Vorſchrift in den heidniſchen Tribunalen Scheidebriefe gemacht waren, dieſelben für ungültig erklärt.

6. Das ſagten ſie aber, um
ihn zu verſuchen, damit ſie eine
Urſache, ihn zu verklagen hätten.
Jeſus aber bückte ſich nieder,
und ſchrieb mit dem Finger auf
die Erde.
7. Als ſie aber fortfuhren, ihn
zu fragen, richtete er ſich auf,
und ſprach zu ihnen: wer von
euch ohne Sünde iſt, werfe zu-
erſt den Stein auf ſie.
8. Und er bückte ſich wieder
nieder, und ſchrieb auf die Erde.
9. Da ſie das hörten, gingen
ſie, von dem Gewiſſen überführt,
einer nach dem andern, vom Ael-
teſten an, hinaus, und es blieb
Jeſus allein zurück, und die
Frau in der Mitte ſtehend.
10. Jeſus aber richtete ſich
auf, und da er Niemand ſahe
als das Weib, ſprach er zu ihr:
Weib! wo ſind denn deine An-
kläger? Hat dich Niemand ver-
dammet?
11. Sie aber ſprach: Nie-
mand, Herr! Jeſus aber ſprach
zu ihr: ſo verdamme auch ich
dich nicht. Gehe hin, und ſün-
dige nicht mehr.

---

6. Vers. Die Frage war allerdings verfänglich. Erklärte ſich Chriſtus für die mildere Behandlung der Frau, wie es die römiſchen Geſetze verfügten und wie es von ſeinem bekannten milden Charakter zu erwarten war; (ſ. Matth. 9, 2. 11 ff. Luc. 7, 57 ff.) ſo konnten ſie ihn als einen Uebertreter des Geſetzes anklagen, welches Nikodemus als Bedingung für einen gegen ihn einzuleitende Klage auf den Grund des moſaiſchen Geſetzes geſetzt hatte (ſ. Kap. 7, 50. 51.). Sprach er aber nach dem Buchſtaben des moſaiſchen Geſetzes, ſo konnte man ihn als einen gefährlichen Mann bei der römiſchen Behörde verdächtig machen. — Chriſtus ſchrieb oder zeichnete auf die Erde wahrſcheinlich in der Abſicht: durch Aufzeichnung von Worten und Symbolen die Kläger auf ihre eigenen Vergehen in ſchonender Weiſe aufmerkſam zu machen.

7. 8. Vers. Die Kläger ließen ſich dadurch nicht abſchrecken; ſie drangen in Jeſus, ſich zu erklären. Nun redete er an ihr Gewiſſen auch mit Worten, indem er ſprach: wenn von euch Klägern einer ſich bewußt iſt, kein ähnliches Verbrechen begangen zu haben, ſo vollziehe er an ihr die Todesſtrafe der Steinigung. Durch dieſe Antwort und das fortgeſetzte Zeichnen der erwähnten Gegenſtände wollte Chriſtus den Klägern wohl andeuten, daß hier keine weitere Verhandlung ſtatt finden könne, da ſie ſelbſt eben ſo ſchuldig ſeyen, wie die Frau.

9. Vers. Erſt nun zogen ſich die Kläger beſchämt zurück, und von den Perſonen, die an dieſer Verhandlung Theil nahmen, blieb nur Jeſus und die Angeklagte da.

10. Vers. Chriſtus wendet ſich nun an die Angeklagte, welches auch bei gerichtlichen Verhandlungen immer zu geſchehen pflegte, und fragt ſie um das Ergebniß der gegen ſie vorgebrachten Klagen.

11. Vers. Auf ihre Antwort, daß Niemand ſie verdammt habe, bemerkt Jeſus, daß auch er ſie nicht verdamme. Hiemit erklärt Chriſtus ſie keineswegs für unſchuldig, ſondern er ſagt nur: hier könne gar keine Verhandlung ſtatt finden, indem die Kläger ſelbſt ſchuldig ſeyen.

Kap. 7, 53 — 8, 11. Nach den hier gegebenen Erklärungen iſt der

12. Jeſus redete nun wieder mit ihnen und ſprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finſterniß wandeln, ſondern das Licht des Lebens haben.

13. Da ſprachen die Phariſäer zu ihm: du zeugeſt von dir ſelbſt, dein Zeugniß iſt nicht wahr.

14. Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: wenn ich auch von mir ſelbſt zeugte, ſo iſt mein Zeugniß doch wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin, nd wohin ich gehe.

---

ganze Inhalt dieſer Perikope von der Ehebrecherin den Zeitverhältniſſen angemeſſen. Er ſchließt ſich an das Vorhergehende, worin von den Bemühungen der Juden, ihn zu tödten, die Rede iſt (ſ. Kap. 7, 32. 44. 45. 48.) und von der Gegenerinnerung des Nikodemus: man müſſe ihm zuvor ein Verbrechen nachweiſen, (ſ. Kap. 7. 51.), vortrefflich an, und eben ſo auch an das Folgende. Darin bemerkt er: wer ſein Anhänger wird, wandelt nicht in der Finſterniß (wie dieſes Weib und ihre Ankläger, ſ. Kap. 8, 12.); er als Menſch urtheile über Niemand, (alſo auch über dieſe Frau nicht, ſ. Kap. 8, 15). Das Zeugniß zweier Zeugen ſey erforderlich für die Bewährung einer Ausſage irgend eines dritten, (wobei er auf jene Verhandlung hinweiſen konnte, ſ. Kap. 8, 17.) Nach Kap. 8, 20. ſprach er alles Vorhergehende beim Schatzkaſten, der in der Nähe des Vorhofes der Weiber ſich befand, wo ſich die Weiber gewöhnlich nur aufhielten und wohin alſo auch die Ehebrecherin vortrefflich paßt. Endlich iſt auch die Sprache und Darſtellungsweiſe der des Johannes ganz angemeſſen. Es ſprechen alſo die innern Gründe entſcheidend für die Echtheit dieſes Abſchnitts. Nicht minder günſtig ſind ihm die äußern Zeugniſſe. Von allen noch vorhandenen griechiſchen Handſchriften laſſen ihn nur wenige, die beſonders von der ägyptiſchen Familie ſind, entweder aus, oder haben ihn zu Ende des Evangeliums oder hinter Luc. 22, 71., oder bezeichnen ihn mit Aſterisken, einige mit Beifügung der Bemerkung, daß einige ihn nicht haben. Daſſelbe gilt von manchen alten Ueberſezzungen und Kirchenvätern. Dagegen haben ihn alle übrigen kritiſchen Dokumente als einen integrirenden Theil dieſes Evangeliums. Auch iſt die Urſache der Auslaſſung viel leichter als die des Zuſetzens zu erklären. Man ließ dieſe Geſchichte deshalb aus, weil man beſorgte, ſie könnte anſtößig ſeyn, wie dieß von alten Schriftſtellern wirklich bemerkt wird.

12 — 20. Vers. Chriſtus ſpricht über ſeine göttliche Sendung.

12. Vers. Die Partikel: „οὖν nun“, ſchließt dieſen Abſchnitt an das unmittelbar Vorhergehende an, und diejenigen, mit denen er redet, (αὐτοῖς), ſind das Volk, das im Vs. 2. erwähnt wird, und das zurück blieb, als die Kläger ſich entfernten.

„Licht“, ſ. Kap. 1, 4. „Finſterniß“, ſ. Kap. 1, 5.

Ich bin der verheißene Lehrer der Menſchen; wer mein Anhänger wird, befindet ſich nicht mehr im Irrthum, ſondern er hat die Erkenntniß, wodurch er das ewige Leben erlangt.

13. Vers. Vgl. Kap. 5, 31.

14. Vers. Sinn: Wenn ich als der verheißene von Gott ausgegangene Lehrer von meiner göttlichen Sendung Zeugniß ablegte, ſo wäre mein Zeugniß doch wahr: weil ich allein die Beſchaffenheit meiner Perſon kenne und

15. Ihr richtet mit Rückſicht auf das Sinnliche; ich richte Niemand.

16. Wenn ich aber richte, ſo iſt mein Gericht gerecht; denn ich bin nicht allein, ſondern ich und der Vater, der mich geſandt hat.

17. Es ſtehet aber in eurem Geſetz geſchrieben: das Zeugniß zweier Menſchen iſt wahr.

18. Nun zeuge ich von mir ſelbſt, und es zeugt über mich der Vater, der mich geſandt hat.

19. Da ſprachen ſie zu ihm: wo iſt dein Vater? Jeſus antwortete: ihr kennet weder mich, noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, ſo würdet ihr auch meinen Vater kennen.

20. Dieſe Worte redete Jeſus an dem Schatzkaſten, während er im Tempel lehrte. Und Niemand griff ihn, denn ſeine Stunde war noch nicht gekommen.

21. Jeſus ſprach ein andermal zu ihnen: ich gehe hinweg und ihr werdet mich ſuchen, aber in euren Sünden ſterben. Wohin ich gehe, dahin könnet ihr nicht kommen?

---

weiß, daß ich vom Vater ausgegangen bin, und eben dahin wieder zurückkehre.

15. Vers. Sinn: Ihr urtheilet als Sinnesmenſchen nur nach dem äuſſeren Anſehen, von dieſem eurem Standpunkte aus erſcheint euch mein Zeugniß freilich auffallend. Aber ich als bloßer Menſch, wie ihr mich vor euch ſtehen ſehet, urtheile von Niemand, folglich auch nicht von mir ſelbſt. Sowie ich mich, als man mich zum Richter über jene Ehebrecherin aufſtellen wollte, alles Urtheils über dieſe enthalten habe: ſo enthalte ich mich auch jedes Urtheils über mich ſelbſt als Menſch.

16. Vers. Wenn ich aber irgend ein Urtheil fälle, ſo iſt dieſes wahrhaftig und gerecht; denn dann ſpreche ich als göttlicher Geſandter, und als ſolcher das, was auch der Vater ſpricht.

17. Vers. Moſe hat verordnet, daß nie der Ausſage eines Einzigen vor Gericht Glauben beigemeſſen werden ſoll; ſondern, daß außer dem Kläger wenigſtens noch zwei Zeugen eine Thatſache erhärten ſollen. S. V Moſ. 17, 6. 19, 15.

18. Vers. Wenn ich euch nun auffodere, daß ihr an meine göttliche Sendung glauben ſollet, ſo fodere ich keineswegs: daß ihr etwas thuet, was gegen das Geſetz Moſes wäre; denn es ſprechen ja auch hier zwei Zeugen. Der Eine bin ich, inſofern ich von Gott ausgegangen bin, und der Andere iſt der Vater, der über mich durch die Wunder zeugt, die ich wirke; beide bezeugen, daß ich, der vor euch Sprechende, von Gott ausgegangen bin.

19. Vers. Ihr kennet mich als göttlichen Lehrer ſo wenig, wie ihr das eigentliche Weſen des Vaters kennet. Hättet ihr Empfänglichkeit, um meine höhere Sendung einzuſehen, oder zu erkennen, daß ich wirklich der Sohn Gottes bin, ſo würdet ihr auch meinen Vater kennen, wie er wirklich iſt, ihr würdet nicht ſo ſinnliche Begriffe von ihm haben.

20. Vers. Schatzkaſten, vgl. Marc. 12, 41. „Stunde“, wo er durch die Leiden und den Tod verherrlicht werden ſollte, ſ. Kap. 7, 30.

21 — 39. Vers. Jeſus ſpricht von ſeinem bevorſtehenden Hinſcheiden,

22. Da ſprachen die Juden: will er etwa ſich ſelbſt tödten, daß er ſpricht: wohin ich gehe, dahin könnet ihr nicht kommen?

23. Und er ſprach zu ihnen: ihr ſeyd von unten her; ich aber bin von oben her; ihr ſeyd von dieſer Welt, ich bin nicht von dieſer Welt.

24. Ich habe euch ſchon geſagt: ihr werdet in euren Sünden ſterben; wenn ihr nämlich nicht glaubet, daß ich es bin, ſo werdet ihr in euren Sünden ſterben.

25. Da ſprachen ſie zu ihm: wer biſt du denn? Und Jeſus ſprach zu ihnen: was ich ſchon anfangs geſagt habe.

26. Ich habe noch Vieles, was euch betrifft, zu ſagen, und zu richten; aber der mich geſandt hat, iſt wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich vor der Welt.

27. Sie verſtanden nicht, daß er zu ihnen vom Vater ſprach.

28. Jeſus ſprach alſo zu ihnen: wenn ihr den Sohn des Menſchen erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin; und von mir ſelbſt thue ich nichts, ſondern wie mich mein Vater gelehrt hat, ſo ſpreche ich.

---

ermahnt zur Theilnahme am Meſſiasreiche, und lehrt über die Freiheit ſeiner Theilnehmer.

21. Vers. Ich trenne mich nun von dieſer Welt, und es wird eine Zeit kommen, wo ihr Verlangen nach mir tragen werdet, aber eure Laſterhaftigkeit und der Mangel an Empfänglichkeit für das Höhere werden die Urſache ſeyn, daß ihr zu Grunde gehet, dahin nie gelangen könnet, wohin ich jetzt im Begriffe bin zu gehen, nämlich in den Himmel. S. Kap. 7, 34.

22. Vers. Auch dießmal erfaßten ſie den höheren Sinn ſeiner Worte nicht, und daher dieſe Aeußerungen.

23. Vers. Ihr ſeyd von dieſer Erde, irdiſch geſinnt, ich bin vom Himmel, und habe daher nichts mit der Sinnlichkeit gemein, worin ihr befangen ſeyd.

24. Vers. Eure Sündenſchuld wird die Urſache eures Verderbens ſeyn; dieſes wird euch gewiß treffen, wenn ihr nicht an meine göttliche Sendung glaubet.

25. Vers. Da ſie den höheren Sinn ſeiner Rede noch immer nicht auffaßten, richten ſie an ihn die Frage, wer er ſey. Jeſus bezieht ſich auf ſeine bisherigen Aeußerungen, die für empfängliche Gemüther verſtändlich genug waren, und da für verſtockte auch die beſtimmteſten Erklärungen fruchtlos geblieben wären. S. Kap. 4, 26.

26. Vers. Ich hätte euch über euer künftiges Loos noch vieles mitzutheilen, und vieles an euch zu rügen; aber ich ſage euch nur dieſes zur Warnung und als Verhaltungsregel.

Der mich geſandt hat, trügt nicht, und ich theile euch das von ihm Empfangene mit, darum werdet meine Anhänger.

28. Vers. Wenn ihr den Meſſias durch den Kreuzestod verherrlichen werdet, dann werdet ihr zur Erkenntniß gelangen, daß ich von Gott geſandt bin, mit dem ich in der innigſten Uebereinſtimmung ſpreche.

29. Der mich geſandt hat, iſt mit mir. Der Vater läßt mich nicht allein, denn ich thue allzeit das ihm Wohlgefällige.

30. Als er dieſes lehrte, glaubten Viele an ihn.

31. Jeſus ſprach alſo zu den Juden, die an ihn glaubten: wenn ihr in meiner Lehre verharret, ſo ſeyd ihr wahrhaft meine Anhänger.

32. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

33. Sie antworteten ihm: wir ſind ja Nachkommen Abrahams, und haben nie Jemanden gedient. Wie ſprichſt du: ihr ſollet frei werden?

34. Jeſus antwortete ihnen: wahrlich, wahrlich ich ſage euch: jeder, der Sünde thut, iſt der Sünde Knecht.

35. Der Knecht aber bleibt nicht beſtändig im Hauſe; der Sohn aber bleibt beſtändig.

36. Wenn euch nun der Sohn frei macht, ſo ſeyd ihr wahrhaft frei.

37. Ich weiß, daß ihr Nachkommen Abrahams ſeyd: aber ihr ſuchet mich zu tödten, weil meine Lehre bei euch nicht Platz greift.

38. Ich lehre, was ich bei meinem Vater geſehen habe; ihr aber thuet, was ihr bei eurem Vater geſehen habet.

39. Sie antworteten und ſprachen zu ihm: unſer Vater iſt Abraham. Jeſus ſprach zu ihnen: wenn ihr Kinder Abrahams

---

30. 31. Vers. Erſt dann ſeyd ihr wahrhaft meine Anhänger, wenn ihr auch ſtandhaft in dem Glauben an meine göttliche Sendung verharret.

32. Vers. Ihr werdet die wahre Lehre gehörig auffaſſen und dieſe wird euch ganz frei von der Sünde machen.

33. Vers. Vgl. Matth. 3, 9.

34. Vers. Sinn: Alle ohne Ausnahme, die ein ſündhaftes Leben führen, ſind der Sünde dienſtbar. S. Röm. 6, 17 ff., wäre es auch Abraham u. ſ. w.

35. Vers. Sinn: Sowie nun die Sklaven nicht nothwendig ans Haus einer Familie gebunden ſind, ſondern verkauft oder fortgejagt werden können, der Sohn derſelben beſtändiges Mitglied derſelben bleibt; ſo konnte auch Abraham, der der Sünde unterworfen und Sklave im Hauſe Gottes war, verworfen werden, der Sohn Gottes bleibt immer in Gnade bei ihm.

36. Vers. Sinn: Wenn euch nun der Sohn frei von der Sünde macht und dadurch euch in den Zuſtand der Gnade mit Gott ſetzt, dann habet ihr eure volle Freiheit. Vgl. Gal. 4, 7. Röm. 8, 2. 17. 21.

37. Vers. Sinn: Ihr habet gewiſſe Vorzüge vor andern Völkern, die erſten Anſprüche an das Meſſiasreich, gleichwohl trachtet ihr mir, der ich die dem Abraham ertheilten Verheißungen in Erfüllung bringen ſoll, nach dem Leben, weil ihr zu ſehr im Irdiſchen befangen ſeyd.

38. Vers. Sinn: Ein jeder pflegt ſo zu handeln und zu ſprechen, wie er es von ſeinen Eltern weiß; ich trage, was ich vom Vater habe, vor, die wahrhaft göttliche Lehre. Ihr richtet euch nach dem Beiſpiele und nach der Lehre eures Vaters.

wäret, ſo würdet ihr die Werke Abrahams thun.

40. Nun aber ſuchet ihr mich zu tödten, einen Mann, der ich euch die Wahrheit geſagt, welche ich von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht gethan.

41. Ihr thuet die Werke eures Vaters. Da ſprachen ſie zu ihm: wir ſind nicht von Götzendienern geboren; wir haben Einen Vater, Gott.

42. Jeſus ſprach zu ihnen: wenn Gott euer Vater wäre, ſo würdet ihr mich lieben; denn ich bin von Gott ausgegangen, und herabgekommen, denn nicht von mir ſelbſt bin ich gekommen, ſondern jener hat mich geſendet.

43. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? weil ihr meine Lehre nicht vernehmen könnet.

44. Ihr ſeyd von dem Vater dem Teufel und wollet die Gelüſte eures Vaters erfüllen. Dieſer war ein Menſchenmörder von Anfang an, und er befand ſich nicht in der Wahrheit; denn es iſt keine Wahrheit in ihm. Wenn er die Lüge redet, ſo redet er aus dem Beſitzthum; denn er iſt ein Lügner und der Vater der Lüge.

---

39. Vers. Unſer Vater, von dem du in einem verächtlichen Tone zu ſprechen ſcheinſt, iſt Abraham, dieſer Freund Gottes.

Dagegen erinnert Jeſus: wäret ihr wahrhafte Nachkommen Abrahams, ſo würdet ihr auch ſo handeln wie er; ihr würdet eben dieſes Vertrauen zu Gott haben, welches Abraham bei ſo vielen Gelegenheiten äußerte, und folglich an meine göttliche Sendung glauben.

40. Vers. Ihr aber ſtellet meinem Leben nach, während ich euch doch die richtige Lehre, wie ich ſie von Gott ſelbſt habe, lehre. So handelte Abraham nicht; er erfüllte pünktlich, was Gott befahl.

41. Vers. Ihr handelt, wie derjenige zu handeln pflegt, der wirklich euer Vater iſt, dem ihr eure ganze geiſtige Richtung verdanket. Dagegen bemerken ſie: in einer andern Rückſicht erkennen wir Gott als unſern gemeinſchaftlichen Vater an; denn wir ſind keineswegs dem Götzendienſt ergeben, um dieß leugnen zu wollen.

Der Ausdruck Hurerei πορνεία ſteht hier für Götzendienſt. Vgl. Apok. 12, 1.

42. Vers. Ein Kind muß ſeinen Vater lieben, und wäret ihr wirklich Gottes Kinder, ſo würdet ihr mich lieben, der ich von ihm komme.

43. Vers. Meine Vorträge ſind euch darum ſo unverſtändlich, weil euch alle Empfänglichkeit für den höheren Sinn meiner Lehre fehlt.

44. Vers. Sinn: Die Quelle, aus welcher eure geiſtige und ſittliche Richtung hervorgeht, iſt der Teufel, euer ganzes Streben und Trachten iſt dem ſeinigen gleich. Dieſer verleitete ſchon die erſten Menſchen zum Böſen, er war immer der Lüge ergeben, denn die Wahrheit war nie ſein Eigenthum.

„Ein Menſchenmörder von Anfang an“ heißt der Teufel, inſofern er die Eva und dieſe den Adam zum Genuß der verbotenen Frucht verleitete, und dadurch den moraliſchen und phyſiſchen Tod über das Menſchengeſchlecht herbeiführte, welche Folgen der Sünde Adams erſt Chriſtus durch ſeinen Verſöh-

45. Weil ich aber die Wahrheit ſage, glaubet ihr mir nicht.

46. Wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich aber Wahrheit ſage, warum glaubet ihr mir nicht?

47. Wer von Gott iſt, hört die Worte Gottes; darum eben höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht von Gott ſeyd.

48. Da antworteten die Juden, und ſprachen zu ihm: ſagen wir nicht richtig, daß du ein Samariter und wahnſinnig biſt.

49. Jeſus antwortete: ich bin nicht wahnſinnig, ſondern ich ehre meinen Vater, darum verachtet ihr mich.

50. Ich aber ſuche nicht meine Ehre, es iſt Einer, der ſie ſuchet und richtet.

51. Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch, wenn jemand meine Lehre hält, ſo wird er in Ewigkeit den Tod nicht ſehen.

52. Da ſprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du wahnſinnig biſt. Abraham iſt geſtorben und die Propheten ſind geſtorben, und du ſagſt: wenn jemand meine Lehre hält, ſo wird

---

nungstod wieder theils aufgehoben theils unſchädlich gemacht hat. S. Röm. 5, 12 ff.

„Er befand ſich nicht in der Wahrheit“ d. h. in der wahren Lehre, die von Gott kommt, daher geht von ihm Irrthum, Götzendienſt und Laſterhaftigkeit aus (ſ. I Joh. 3, 8). Als der Urheber der Sünde iſt er die Urſache aller ſinnlichen Richtung unter den Menſchen, ſ. Kap. 12, 31. 14, 30. 16, 11. S. Anm. zu Matth. 4, 1 ff. und zu Apok. 13, 9.

45. Vers. Dem Teufel ſtellt er ſich entgegen, wie Kap. 12, 31. inſofern ſein Streben dem des Teufels entgegengeſetzt iſt. S. I Joh. 3, 8. 2, 10 ff. 5, 18. 19.

46. Vers. Daß ich nur die wahre Lehre predige, geht aus meinem ganzen Benehmen hervor. Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn es nun gewiß iſt, daß ich nur der Wahrheit das Wort rede, warum werdet ihr nicht meine Anhänger?

47. Vers. Der aufrichtige Verehrer Gottes, der gutgeſinnte Verehrer deſſelben, hört mit Theilnahme den Unterricht über die Lehre Gottes. Ihr habet mit Gott nichts gemein, ſeyd nicht ſeine wahren Verehrer; darum zeiget ihr euch unempfänglich gegen ſeine Lehre.

48. Vers. Behaupten wir nicht ganz richtig: daß du feindſelig gegen uns geſinnt biſt, unſere Vorzüge vor den andern Völkern beſtreiteſt und uns als ein verächtliches Volk darſtellſt, wie die Samariter zu thun pflegen, (vgl. Anm. zu Matth. 10, 5.), und daß du wahnſinnig biſt. Vgl. Kap. 7, 20.

49. Vers. „Ich ehre meinen Vater“, d. h. ich erfülle ſeinen Willen, ich predige ſeinem Auftrage gemäß das Reich der Wahrheit, und dieß iſt die Urſache eures Haſſes gegen mich.

50. Vers. Nichts deſtoweniger iſt es gewiß, daß ich nur für die Verherrlichung des Vaters wirke; nicht ſtrebe, mich zu verherrlichen. Dieſes wird ein Anderer thun, der zugleich diejenigen beſtrafen wird, welche, wie ihr, handeln.

51. Vers. Vgl. Kap. 5, 24.

er den Tod in Ewigkeit nicht ſchmecken.

53. Biſt du etwa mehr als unſer Vater Abraham, welcher geſtorben iſt, und als die Propheten, die auch geſtorben ſind? für wen hältſt du dich denn?

54. Jeſus antwortete: wenn ich mich ſelbſt rühme, ſo gilt mein Ruhm nichts; es iſt aber mein Vater, der mich Verherrlichende, von dem ihr ſaget, daß er euer Gott ſey.

55. Aber ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn; wenn ich ſagte, daß ich ihn nicht kenne, ſo wäre ich gleich euch ein Lügner. Aber ich kenne ihn, und halte ſeine Lehre.

56. Abraham, euer Vater, freute ſich darauf, meinen Tag zu ſehen, er ſah ihn, und war froh.

57. Die Juden ſprachen zu ihm: du biſt noch nicht fünfzig Jahre alt, und haſt Abraham geſehen?

58. Jeſus ſprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich! ich ſage euch, ehe Abraham war, bin ich.

59. Da hoben ſie Steine auf, um ihn zu werfen. Jeſus aber verbarg ſich, und ging hinaus aus dem Tempel; durch ihre Mitte hindurch gehend entkam er.

---

52. Vers. Abraham, dieſer Freund Gottes, (ſ. Anm. zu Matth. 3, 9.), iſt geſtorben, eben ſo die Propheten, die die Bevollmächtigten des göttlichen Willens waren; wie kannſt du ſo ſprechen?

54. Vers. Jeſus bejahet ihre Frage indirekt Behauptete ich, daß ich mehr als Abraham bin, ſo würde meine Ausſage richtig erſcheinen. Aber ich thue dieß gar nicht; Gott bezeugt es durch die Wunder, die er durch mich wirkt, der Gott, für deſſen Verehrer ihr euch ausgebet.

55. Vers. Aber ihr kennet ihn nach ſeinem Weſen und nach ſeiner Wirkſamkeit nicht, (ſ. Vs. 19.); ich kenne ihn, und ſagte ich das Gegentheil, ſo würde ich die Unwahrheit ſagen, wie ihr es thuet, indem ihr verſichert, daß ihr ihn kennet.

56. Vers. Abraham, dieſer Liebling Gottes, freute ſich auf jene Zeit, wo durch einen ſeiner Nachkommen die ganze Menſchheit beglückt werden würde; vermöge der ihm zu Theil gewordenen göttlichen Weiſſagung ſah er ſie vorher (vgl. I Moſ. 18, 18. 22, 18.), und er war entzückt über dieſes ihm verheißene Glück. Er erkannte alſo in dieſem Nachkommen zugleich eine höhere Perſon als er ſelbſt war.

Ueber den Nebenbegriff in dem Worte „Tag“ vgl. Matth. 7, 22.

57. Vers. Jeſus ſprach von einem Sehen im Geiſte oder mittelſt des göttlichen Geiſtes, die Juden aber verſtanden ſeine Worte von einem ſinnlichen Sehen mittelſt der Augen und darum erwiedern ſie ihm auf dieſe Weiſe.

Fünfzig Jahre ſtehen ſprichwörtlich für das höhere Mannsalter und der Sinn iſt: du biſt ja noch ein junger Mann u. ſ. w.

58. Vers. Vgl. Kap. 1, 1.

Neuntes Kapitel.

Die wunderbare Heilung eines Blindgebornen, die gerichtliche Unterſuchung daruber, das Glaubensbekenntniß des Geheilten und eine Unterredung des Chriſtus mit den Phariſäern.

1. Als er weiter ging, ſah er
einen Menſchen, der von
Geburt an blind war.
2. Und ſeine Schüler fragten
ihn und ſprachen: Lehrer! wer
hat geſündiget, dieſer oder ſeine
Aeltern, daß er blind geboren
ward?
3. Jeſus antwortete: weder
dieſer noch ſeine Aeltern haben
geſündigt, ſondern es ſollen die
Werke Gottes an ihm offenbar
werden.
4. Ich muß die Werke desjenigen,
der mich geſandt hat,
wirken, ſo lange es Tag iſt;
es kommt die Nacht, da Niemand
wirken kann.
5. So lange ich in der Welt
bin, bin ich das Licht der Welt.

---

2. Vers. Wer führte wohl durch ſeine Vergehungen die Blindheit dieſes Menſchen herbei, er ſelbſt oder ſeine Aeltern? — Daß die Sünden der Aeltern auf die Kinder Einfluß haben, die verdiente Strafe, der Gerechtigkeit Gottes nicht zuwider (ſ. Matth. 9, 2.), auf dieſe übertragen werden könne, wird im A. T. oft angedeutet oder beſtimmt ausgeſprochen. (Vgl II Moſ. 20, 5. II Sam. 21, 1 — 14. 24, 10 — 25. 12, 15 — 18. Joſ. 7, 1 f. Dan. 11, 35. Jeſ. 43, 3.) Aber wie kann hier die Möglichkeit vorausgeſetzt werden, daß der Blinde, der es von Geburt an war, ſein Unglück durch ſeine eigene Sündenſchuld herbeigeführt habe? Gewöhnlich leitet man dieſe Aeußerung der Jünger von ihrem Glauben an die Seelenwanderung ab, wornach dieſer Menſch, deſſen Strafe bei der Geburt angefangen hatte, in einem früheren Leben geſündigt hätte, von welchem Glauben der Juden Joſeph. Alterth. 18, 1 § 3. Jüd. Kr. 2, 18 § 14. 3, 8 § 5. und Philo de somniis I. S. 641. 642. ſprechen. Andere ſchloſſen hieraus auf den Glauben an die Präexiſtenz der Seele und an die Möglichkeit des Sündigens im Mutterleibe. —

3. Vers. „Es ſollen die Werke Gottes an ihm ſich offenbaren“, indem er nämlich auf eine wunderbare Weiſe geheilt wird. Daß auch das Uebel, welches ganzen Völkern und einzelnen Menſchen zuſtößt, zur Verherrlichung Gottes in der göttlichen Oekonomie diene, iſt Grundlehre des A. T.

4. Vers. Ich muß die Wunder, welche Gott durch mich zur Beſtätigung meiner göttlichen Sendung wirken läßt, während der Dauer meines irdiſchen Lebens wirken. Es kommt die Zeit, da ich nicht mehr hier bin, alſo dieß auch nicht mehr thun kann.

„Tag“ ſteht hier wie Kap. 11, 10. Luc. 17, 22. 7, 18. Hebr. 5, 7. 7, 3. für Lebenszeit, irdiſches Leben und „Nacht“ für das Gegentheil davon.

5. Vers. So lange ich als Menſch unter den Menſchen umherwandle, ertheile ich den Menſchen Licht im phyſiſchen und moraliſchen Sinne, theils

6. Da er dieſes geſagt hatte, ſpuckte er auf die Erde, machte Koth aus dem Speichel, und ſtrich den Koth auf die Augen des Blinden.

7. Und ſprach zu ihm: gehe hin, am Teiche Siloah, das heißt verdollmetſchet: Geſandter, dich zu waſchen. Er ging hin, wuſch ſich, und kam ſehend zurück.

8. Da ſprachen die Nachbarn, und die ihn früher geſehen hatten, daß er bettelte: iſt dieſer nicht derſelbe, der da ſaß und bettelte?

9. Einige ſprachen: er iſt es; andere aber: er iſt ihm ähnlich. a) Er ſelbſt ſagte: ich bin es.

10. Da ſprachen ſie zu ihm: wie ſind denn deine Augen aufgethan worden?

11. Er antwortete und ſprach: ein Menſch, der Jeſus heißt, machte Koth, beſtrich meine Augen, und ſprach zu mir: gehe hin zum Teiche Siloah und waſche ſie. Ich ging hin, wuſch mich und ward ſehend.

12. Sie ſprachen zu ihm: wo iſt jener? Er ſprach: ich weiß es nicht.

13. Sie führten nun den Blindgeweſenen zu den Phariſäern.

---

indem ich das Augenlicht wieder gebe, theils indem ich die Erkenntniß der Wahrheit verleihe.

„Licht“ (ſ. Kap. 1, 4.) iſt hier als doppelſinnig zu faſſen.

6. 7. Vers. Das Beſtreichen der Augen mit Koth konnte ihre Heilung ſowenig bewirken, wie das Abwaſchen derſelben im Siloah, wohl aber mußte dieß die ganze Aufmerſamkeit des Blinden auf den, der ſo handelte und redete, hinlenken, und in ihm die Ueberzeugung befeſtigen, daß ſie von dieſem ausgehe.

Der Teich Siloah, hebräiſch שִׁלֹחַ, Jeſ. 8, 6. שֶׁלַח, Neh. 3, 15. hat wahrſcheinlich ſeinen Namen von der Art von Ebbe und Fluth, die darin bemerkt wird, indem man glaubte, das Waſſer ſey geſendet. Der Evangeliſt findet in dieſem eigenen Namen eine verborgene Beziehung auf Jeſum, der wie jener geſendet ſey, und fügt, nach ſeiner Gewohnheit, die Worte des Herrn mit Anmerkungen (ſ. Kap. 2, 17. 22. 12, 16. 11, 51. 52. 6, 64. 65. 12, 37 — 42. 18, 32. 19, 36. 37.), oder auch mit Deutungen, (ſ. Kap. 1, 39. 4, 25. 1, 44. u. a.) zu begleiten, die Verdolmetſchung des Wortes Siloah hinzu. Wir erſehen aus Philo und Paulus (z. B. Gal. 4, 25. Hebr. 7, 2.), daß man ſolche verborgene Beziehungen in eigenen Namen gerne aufſuchte. — Ueber die Lage des Siloah vgl. Luc. 13, 4.

8. Vers. Alle die, welche ihn früher kannten, legen daß Zeugniß ab, daß er blind war, und daß er durch Betteln ſein Leben zu erhalten ſuchte.—

9. Vers. a) Es ſchien ihnen nämlich unglaublich, daß ein Blindgeborner wieder ſehend werde.

10. Vers. Einem die Augen öffnen oder aufthun heißt nach einem Hebraismus ſo viel als das Geſicht herſtellen.

11. Vers. S. Vs. 6. 7.

13. 14. Vers. Die Begebenheit erregte großes Aufſehen; (ſ. Vs. 8 —

14. Es war nämlich Sabbat, als Jeſus den Koth gemacht und deſſen Augen geöffnet hatte.

15. Es fragten ihn die Phariſäer nochmals, wie er ſehend geworden ſey.

16. Da ſprachen einige von den Phariſäern: dieſer Menſch iſt nicht von Gott her, weil er den Sabbat nicht hält. Andre ſprachen: wie kann ein ſündhafter Menſch ſolche Wunder wirken? Und es entſtand eine Spaltung unter ihnen.

17. Sie ſprachen wieder zu dem Blinden: was ſagſt du über ihn, da er dir die Augen geöffnet hat? Er aber ſprach: er iſt ein Prophet.

18. Die Juden glaubten nunmehr in Beziehung auf ihn gar nicht, daß er blind war und ſehend geworden ſey, bis ſie die Aeltern des Sehendgewordenen herbeiriefen.

19. Dieſe fragten ſie, und ſprachen: iſt das euer Sohn, von dem ihr ſaget, daß er blind geboren ſey? Wie iſt er jetzt ſehend geworden?

20. Seine Aeltern antworteten ihnen, und ſprachen: wir wiſſen, daß dieſer unſer Sohn iſt, und daß er blind geboren iſt;

21. wie er aber nun ſehend geworden, das wiſſen wir nicht; oder wer ihm die Augen aufgethan, das wiſſen wir nicht. Er iſt alt genug, fraget ihn, er mag über ſich ſelbſt ſprechen.

22. Dieß ſagten ſeine Aeltern, weil ſie ſich vor den Juden fürchteten. Denn die Juden hatten

---

10. 12.), auch war der Sabbat verletzt worden; darum führen ſie ihn zur Obrigkeit, welche unter dem Ausdrucke Phariſäer auch Kap. 7, 45. 48. 32. zu verſtehen iſt.

16. Vers. Einige urtheilen: er ſey darum kein göttlicher Geſandter, weil er den Sabbat nicht hält, ſondern er ſey ein Uebertreter des Geſetzes, indem er den Sabbat geſchändet habe. Andere hingegen urtheilen: ein ſolcher könne wohl nicht ſolche Wunder wirken; dieſe zeugen doch für ſeine höhere Sendung.

17. Vers. Um die Frage zu entſcheiden, ob Jeſus als Verbrecher zu behandeln, oder als göttlicher Geſandter anzuſehen ſey, fragt man den Geheilten um ſein Urtheil, und dieſer erklärt den Jeſus für einen Propheten, indem nach ſeiner Anſicht nur ein Prophet ſolche übernatürliche Heilung bewirken könne; ſ. Vs. 6. 7.

18. Vers. In ihrer gerichtlichen Unterſuchung wollen die Juden nun auch andere Zeugen vernehmen, und ſie ließen die vollgültigſten in dieſer Angelegenheit, ſeine Aeltern, rufen.

19. Vers. Dieſen legen ſie zwei Fragen zur Beantwortung vor.

20. Vers. Die erſte Frage beantworten ſie bejahend; er ſey ihr Sohn und blind geboren.

21. Vers. Die zweite Frage überlaſſen ſie zur Beantwortung ihrem Sohne, der alt genug ſey und folglich auch hinreichende Einſicht habe, um wiſſen zu können, was mit ihm vorgegangen ſey.

ſich bereits vereiniget, jeden, der ihn für Chriſtus anerkennen würde, in den Bann zu thun.

23. Darum ſprachen ſeine Aeltern: er iſt alt genug, fraget ihn ſelbſt.

24. Sie redeten nun von neuem den Menſchen, welcher blind war, an, und ſprachen zu ihm: gieb Gott die Ehre; wir wiſſen, daß dieſer Menſch ein Sünder iſt.

25. Jener antwortete nun und ſprach: ob er ein Sünder iſt, weiß ich nicht; aber Eins weiß ich, daß ich blind war, und nun ſehend bin.

26. Da ſprachen ſie wieder zu ihm: was nahm er mit dir vor? wie that er deine Augen auf?

27. Er antwortete ihnen: ich habe es euch ſchon geſagt, aber ihr habet nicht aufgemerkt; was wollet ihr noch weiter hören? wollet auch ihr etwa ſeine Jünger werden?

28. Da ſchimpften ſie auf ihn und ſprachen: du biſt ein Schüler deſſelben; wir aber ſind Schüler des Moſe.

29. Wir wiſſen, daß Gott mit Moſe geſprochen hat; von dieſem aber wiſſen wir nicht, woher er iſt.

30. Der Menſch antwortete und ſprach zu ihnen: darin eben liegt befremdendes, daß ihr nicht wiſſet, woher er iſt, da er mir doch die Augen aufgethan hat.

31. Wir wiſſen aber doch, daß Gott auf die Sünder nicht höret; ſondern, wenn Jemand gottesfürchtig iſt, und ſeinen Willen erfüllt, einen ſolchen erhört er.

---

22. Vers. Sie enthielten ſich von allem Urtheil über den eigentlichen Gegenſtand der Unterſuchung aus Furcht; denn die Juden hatten bereits den Beſchluß gefaßt: einen jeden, der ſich auf irgend eine Weiſe für einen Anhänger des Jeſus erklären würde, von den religiöſen Verſammlungen und von allem Umgange mit Juden auszuſchließen.

24. Vers. „Gieb Gott die Ehre“ iſt eine gerichtliche Formel, wodurch die Behörde den Zeugen zur Wahrhaftigkeit auffordert; ihr Sinn iſt: beweiſe dem, der Alles weiß und vermöge ſeiner Allmacht dich auf der Stelle tödten kann, durch das Bekenntniß der Wahrheit ſeine Verehrung.

25. Vers. S. Vs. 6. 7.

27. Vers. S. Vs. 15.

28. Vers. „Ein Schüler deſſelben“, indem du ihn für einen Propheten erkläreſt. S. Vs. 17.

29. Vers. Wir, die wir in Moſe unſern Lehrer verehren, ſind vollkommen überzeugt, daß er von Gott geſandt und der Verkündiger des göttlichen Willens ſey; aber über die Sendung dieſes Jeſus wiſſen wir nichts.

30 — 33. Vers. Durch die Ertheilung des Augenlichts hat er doch den augenſcheinlichſten Beweis ſeiner göttlichen Sendung gegeben: denn ein jeder von uns weiß wohl, daß Gott einen Uebertreter ſeines Geſetzes nie erhören wird, alſo auch dieſen gewiß nicht erhört haben würde, wenn er wirklich das wäre, wofür ihr ihn ausgebet. Gott nimmt nur auf das Gebet

32. Es iſt noch nie gehöret worden, daß Jemand die Augen eines Blindgebornen aufgethan hat.

33. Wenn dieſer nicht von Gott wäre, ſo hätte er nichts ausrichten können.

34. Sie antworteten und ſprachen zu ihm: du biſt ganz in Sünden geboren und willſt uns belehren? Und ſie warfen ihn hinaus.

35. Jeſus hörte es, daß ſie ihn hinauswarfen, und da er ihn fand, ſprach er zu ihm: glaubſt du an den Sohn Gottes?

36. Jener antwortete, und ſprach: wer iſt es, Herr! damit ich an ihn glaube?

37. Jeſus aber ſprach zu ihm: du haſt ihn geſehen, und der mit dir redet, der iſt es.

38. Er aber ſprach: ich glaube, Herr! Und er fiel vor ihm nieder.

39. Und Jeſus ſprach: ich bin zum Gericht in dieſe Welt gekommen, ſo daß die Blinden ſehend, und die Sehenden blind werden.

40. Dieß hörten einige Phariſäer, die mit ihm waren, und ſprachen zu ihm: ſind auch wir etwa Blinde.

41. Jeſus ſprach zu ihnen: wäret ihr blind, ſo hättet ihr keine Sünde; nun ſaget ihr aber: wir ſehen, und eure Sünde bleibet daher.

---

der Frommen und der Beobachter ſeiner Gebote Rückſicht, und folglich muß auch dieſer Jeſus fromm und ein Vollzieher ſeines Willens ſeyn, er muß aber noch mehr als dieſes ſeyn: denn noch nie hat Jemand einen Blindgebornen ſehend gemacht; er muß ein göttlicher Geſandter ſeyn.

34. Vers. Mit dieſer Erklärung, er ſey von Geburt aus ein verworfener Menſch, (ſ. Vs. 2. und Matth. 9, 2.) endigt die ganze Unterſuchung. Da dieſe mit Beobachtung aller gerichtlichen Formen von der jüdiſchen Behörde aufs ſtrengſte geführt worden iſt, ſo dürfen wir mit Gewißheit annehmen, daß der Geheilte wirklich blind geboren war, (ſ. Vs. 1. 2. 3. 20.) und es immer geweſen iſt, (ſ. Vs. 4. 6 — 10. 13), bis er von Jeſus geheilt ward, und daß Jeſus keine Heilmittel angewendet, (ſ. Vs. 6. 7.), alſo ihn nur durch ein Wunder geheilt habe.

36. Vers. Da er früher blind geweſen war, ſo konnte er jetzt erſt ſeinen Wohlthäter erkennen.

38. Vers. Bei der Empfänglichkeit des Blinden für das Höhere (ſ. V. 17, 30 — 33.) darf dieſes Benehmen deſſelben nicht befremden.

39. Vers. Meine Sendung hat den Zweck, daß diejenigen, welche phyſiſch und geiſtig blind ſind, hell ſehen, ihnen gegenüber aber diejenigen, welche hell zu ſehen wähnen, blind bleiben.

41. Vers. Wäret ihr wirklich mit dem göttlichen Willen unbekannt, wähntet ihr nicht die heilige Schrift zu verſtehen, dann wäret ihr zu entſchuldigen; aber nun behauptet ihr ſelbſt, daß ihr hell ſehet, und könnet daher durch keine Entſchuldigung euer Vergehen von euch abwälzen, daß ihr ungläubig ſeyd.

Zehntes Kapitel.

Parabel vom guten Hirten und vom Miethling. Chriſtus ſpricht über ſeine Sendung und ſein Verhältniß zu ſeinen Anhängern.

1. Wahrlich! wahrlich! ich ſage euch, wer nicht durch die Thüre in den Schafſtall eingehet, ſondern anderswo hineinſteiget, der iſt ein Dieb und ein Mörder.

2. Wer aber durch die Thüre hineingehet, der iſt ein Hirt der Schafe.

3. Dieſem öffnet der Thürhüter; die Schafe hören auf ſeine Stimme, er rufet ſeine Schafe mit Namen und treibt ſie aus.

4. Und wenn er ſeine Schafe herausgelaſſen, ſo gehet er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach, denn ſie kennen ſeine Stimme.

5. Einem Fremden aber folgen ſie nicht nach, ſondern ſie fliehen vor ihm, denn ſie kennen die Stimme der Fremden nicht.

6. Dieſes Gleichniß trug ihnen Jeſus vor; jene aber verſtanden nicht, was er ihnen damit ſagen wolle.

7. Da ſprach Jeſus wieder zu ihnen: wahrlich, wahrlich! ich ſage euch, ich bin die Thüre zu den Schafen.

8. Alle, die vor mir gekommen, ſind Diebe und Mörder; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht.

9. Ich bin die Thüre. Wenn

---

1 — 18. Vers. Parabel vom guten Hirten und vom Miethling. Erläuterung derſelben: Die Thüre iſt Chriſtus, der Schafſtall das Reich Gottes, die Schafe das Volk Gottes, der Dieb und Mörder die falſchen Lehrer, der Hirt die wahren Lehrer.

1. Vers. Die Vergleichung eines Lehrers mit dem Hirten, des Volks mit einer Heerde iſt bei den heiligen Schriftſtellern ſehr beliebt; vergl. Jeſ. 40, 10. 11. Ez. 34, 11. Jeſ. 23, 4. 5. Apok. 7, 17.

Sinn: Derjenige Lehrer, welcher nicht von Chriſtus, ſondern von irgend einem Andern ſeinen Unterricht empfangen hat, iſt ein falſcher Lehrer.

2. Vers. Wahrer Lehrer iſt derjenige, welcher von mir ſeinen Unterricht empfangen hat.

3 — 5. Vers. Sinn: Zwiſchen einem ſolchen Lehrer und ſeiner Gemeinde findet das innigſte Verhältniß ſtatt, er ſorgt für ſie auf das zärtlichſte und ſie folgt gern den Belehrungen, welche er ihnen ertheilt.

Dieſe Schilderung iſt entlehnt von jener eigenthümlichen Erſcheinung im Hirtenleben des Orients, daß die Schafe ſogleich an der Stimme ihren Hirten erkennen, wenn er ſie des Morgens holt. Sie folgen ihm, weil ſie ſich an ihn gewöhnt haben, legt er ſich, ſo thun ſie es auch, widerfährt ihm ein Unglück, ſo zerſtreuen ſie ſich, und gewöhnen ſich nicht ſo leicht an irgend einen andern Hirten.

8. Vers. Ich bin der Erſte, der den Menſchen den wahren Weg zum

Jemand durch mich eingehet, ſo wird er glücklich ſeyn, ſowohl beim Eingehen als beim Ausgehen, und Weide finden.

10. Der Dieb kommt nur, um zu ſtehlen, zu würgen und zu verderben.

11. Ich bin gekommen, damit ſie das ewige Leben und Ueberfluß haben.

12. Ich bin der gute Hirt; der gute Hirt läßt ſein Leben für die Schafe. Der Miethling aber, der nicht Hirt iſt, dem die Schafe nicht als Eigenthum angehören, ſieht er den Wolf kommen, ſo verläßt er die Schafe, und fliehet, ſo daß der Wolf die Schafe rauben und zerſtreuen kann.

13. Der Miethling aber fliehet, weil er ein Miethling iſt, und er bekümmert ſich nicht um die Schafe.

14. Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinigen, und bin bekannt den Meinigen;

15. ſo wie mich der Vater kennt, ſo kenne auch ich den Vater, und ich gebe mein Leben für meine Schafe.

16. Auch habe ich noch andere Schafe, welche nicht aus dieſem Stalle ſind; auch dieſe muß ich leiten, und ſie werden meine Stimme hören, und es wird Eine Heerde und Ein Hirt ſeyn.

17. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu empfangen.

Reiche Gottes zeigt, alle früheren Wegweiſer haben die Menſchen auf Irrwegen geleitet, die Einen mehr z. B. die falſchen Propheten und Götzendiener, die Andern weniger z. B. die jüdiſchen Lehrer ſeiner und der früheren Zeit.

9. Vers. Ich bin der Weg, durch den man ins Reich Gottes gelangen ſoll. Wer auf ihm dahin gelangt, wird beſtändig glücklich ſeyn und ſeinen Unterhalt haben.

10. 11. Vers. Wer durch mich nicht ins Reich Gottes gelangt iſt, hat keine andere Abſicht, als Verderben darin zu verbreiten, während ich den Zweck habe, den Genoſſen das ewige Leben zu verſchaffen.

12. 13. Vers. Ein wahrer Hirt, wie ich, iſt zu jedem Opfer zum Beſten ſeiner Heerde bereit, ein gemietheter Diener aber handelt nur aus Eigennutz, ihm liegt an der Erhaltung der Heerde nichts.

14. Vers. Zwiſchen mir und den Meinigen findet das innigſte Verhältniß ſtatt, welches dem verglichen werden kann, das zwiſchen mir und meinem Vater ſtatt findet.

16. Vers. Dieſe andern Schafe ſind die Heiden; auch ſie wird Chriſtus als Hirt leiten, und ſo wird aus den, ihrer Religion und ihren Gebräuchen nach, bisher getrennten Völkern, den Juden und Heiden, Eine Gemeinde werden, an deren Spitze Ein Hirt, Chriſtus, ſteht. Vgl. Matth. 15, 26.

17. 18. Vers. Eben darin zeigt ſich das innige Verhältniß zwiſchen mir und dem Vater, daß ich aus Ehrfurcht und Gehorſam gegen ihn mein Leben hingebe, was ich aus freien Stücken thue, indem ich vermöge meines

18. Niemand raubt mir daſſelbe, ſondern ich gebe es von mir ſelbſt; ich habe die Vollmacht, es hinzugeben, und habe Vollmacht, es wieder zu nehmen. Dieſen Auftrag erhielt ich von meinem Vater.

19. Es entſtand nun wieder unter den Juden eine Spaltung wegen dieſer Reden.

20. Viele von ihnen ſagten: er iſt wahnſinnig und raſend; warum höret ihr ihn an?

21. Andre ſprachen: das ſind nicht Reden eines Wahnſinnigen. Kann etwa der Teufel die Augen der Blinden öffnen?

22. Es war aber das Feſt der Tempelweihe zu Jeruſalem und Regenwetter.

23. Und Jeſus wandelte in dem Tempel, in der Halle Salomo's umher.

24. Da umringten ihn die Juden, und ſprachen zu ihm: wie lange hältſt du unſern Geiſt geſpannt? Wenn du der Chriſtus biſt, ſo ſage es uns frei heraus.

25. Jeſus antwortete ihnen: ich habe es euch geſagt, aber ihr glaubet nicht. Die Werke, welche ich im Namen meines Vaters vollbringe, dieſe zeugen für mich.

26. Aber ihr glaubet nicht; denn ihr gehöret nicht zu meinen Schafen. Wie ich euch geſagt habe:

27. meine Schafe hören auf

---

innigen Verhältniſſes zum Vater darüber ganz nach meinem Willen verfügen, es hingeben und wieder nehmen kann. Es iſt gewiß, daß Chriſtus hier von dem Verſöhnungstode ſpreche.

19 — 42. Vers. Chriſtus ſpricht über ſeine Sendung und über ſein Verhältniß zu ſeinen Anhängern.

20. Vers. S. Kap. 7, 20.

22 — 42. Vers. Jeſus erklärt ſich am Feſte der Tempelweihe für den Sohn Gottes und kommt deshalb in Gefahr.

22. Vers. Das Feſt der Tempelweihe wurde von Judas dem Makkabäer zum Andenken an die Reinigung und Wiedereinweihung des Tempels nach deſſen Entweihung durch Antiochus Epiphanes eingeſetzt (vgl. I Macc. 4, 52 — 59. II Macc. 10, 1 — 8.) und überall, aber in Jeruſalem am feierlichſten begangen. Es fiel auf den 25. Cisleu, unſern 15. December, in welcher Zeit es in Paläſtina gewöhnlich regnet. Johannes bemerkt dieſen Umſtand wohl, um die Urſache anzudeuten, warum Chriſtus in der Halle Salomo's ſich aufhielt.

23. Vers. Die Halle Salomo's lag an der öſtlichen Seite des Tempelgebäudes im Vorhofe der Heiden, (ſ. Joſeph. Alterth. 2, 9 § 7. 8, 3 § 9. 10, 8 § 7.), hatte ihren Namen wahrſcheinlich von Salomo, ihrem Erbauer, (ſ. Joſeph. jüd. Kr. 5, 5 § 1.), indem ſie bei der Zerſtörung des Tempels durch Nebukadnezar übrig blieb und hieß von ihrer Lage auch die öſtliche Halle; ſ. Joſeph. Alterth. 20, 9 § 7.

24. Vers. Der Chriſtus oder der verheißene König der Juden.

25. Vers. S. Kap. 5, 36.

26. 27. Vers. S. Vs. 3. 16.

meine Stimme; ich kenne ſie, und ſie folgen mir;

28. und ich gebe ihnen das ewige Leben. Sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird ſie meiner Hand entreißen.

29. Mein Vater, der ſie mir gegeben hat, iſt größer als alles, und Niemand kann ſie aus der Hand meines Vaters entreißen.

30. Ich und der Vater wir ſind eins.

31. Da hoben die Juden wieder Steine auf, um ihn zu ſteinigen.

32. Jeſus antwortete ihnen: viele gute Werke habe ich euch von meinem Vater gezeigt, welches von ihnen iſt die Urſache, daß ihr mich ſteinigen wollet.

33. Da antworteten die Juden und ſprachen: Um eines guten Werkes willen wollen wir dich nicht ſteinigen, ſondern um der Gottesläſterung willen, daß du, der du ein Menſch biſt, dich zu Gott macheſt.

34. Jeſus antwortete ihnen: Stehet nicht in eurem Geſetz geſchrieben: ich habe geſagt, ihr ſeyd Götter?

---

28. Vers. Dieſen meinen Angehörigen verleihe ich die ewige Glückſeligkeit, und Niemand wird es vermögen, ſie mir zu entreißen.

29. Vers. Mein Vater, durch deſſen Geiſt ſie meine Anhänger geworden ſind, (ſ. Kap. 6, 37. 44. 45.) iſt allmächtig, Niemand vermag etwas gegen ihn.

30. Vers. Nun bin ich aber mit dem Vater eins, ſeine Macht, ſein Wille und ſeine Kraft iſt die meinige, (ſ. Kap. 5, 17 ff.) was er thut, das thue auch ich, und es wird ihnen alſo gewiß die Seligkeit zu Theil werden.

Daß hier von der Einheit des Weſens und Willens im Vater und Sohne die Rede ſey, haben ſchon die Väter der Synode von Sardika mit Recht behauptet; ſ. Theodoret. Kchgſch. 2, 26.

Nur durch die Annahme, daß Chriſtus durch die Worte dieſes Verſes ſich ſelbſt dem Vater ganz gleich geſtellt habe, wird das ganze folgende erklärbar.

31. Vers. Sie wollten die Todesſtrafe der Steinigung an ihm als einem Gottesläſterer vollziehen. S. Kap. 5, 18.

32. Vers. Unter dieſen guten Werken ſind die Wunder der Liebe zu verſtehen, deren er bereits viele, wie aus den drei erſten Evangeliſten erhellt, unter den Juden gewirkt hatte. Vgl. auch Kap. 5. 9.

33. Vers. Vgl. Kap. 5, 18.

34. Vers. Jeſus beweiſet auf indirekte Weiſe, wie er ſich mit Recht Gott nennen könne, ohne darum die Todesſtrafe der Steinigung zu verdienen.

Die aus dem A. T. entlehnten Worte ſtehen im Pſ. 82, 6., und es muß daher das Wort Geſetz wie Kap. 12, 34. 15, 25. Röm. 3, 19. u. a. in der Bedeutung: heil. Schrift gefaßt werden. — Dort ſpricht Gott zu den böſen Obrigkeiten: „ich habe geſagt, ihr ſeyd Götter und insgeſammt Söhne des Allerhöchſten.“

Es heißen dort die Obrigkeiten Götter nach der im Alterthum gewöhn=

35. Wenn es alſo diejenigen Götter nennt, an welche der Ausſpruch Gottes erging, und wenn man die Schrift nicht aufheben kann.

36. Zu dem, welchen der Vater geheiligt, und in die Welt geſandt hat, ſaget ihr: du läſterſt Gott, weil ich geſagt habe: ich bin Gottes Sohn?

37. Wenn ich nicht die Werke meines Vaters wirke, ſo glaubet ihr mir nicht.

38. Wenn ich ſie aber thue, ſo glaubet, wenn ihr mir aber nicht glaubet, den Werken; damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir iſt, und ich in ihm bin.

39. Da ſuchten ſie ihn wieder zu ergreifen; aber er entging ihren Händen,

40. und begab ſich wieder jenſeit des Jordans an den Ort, wo Johannes früher taufte; und er verweilte daſelbſt.

41. Und Viele kamen zu ihm, und ſprachen: Johannes bewirkte zwar keine Wunder; aber alles, was Johannes über dieſen geſagt hat, iſt wahr.

42. Und Viele glaubten daſelbſt an ihn.

---

lichen Vorſtellung, daß die Königs- und Magiſtratswürden von Gott verliehen und von ſeinem Geiſte unterſtützt werden.

35. Vers. Sinn: Wenn nun jene Menſchen Götter genannt werden, auf welche ſich jene Worte der heil. Schrift beziehen und dieſe nicht aufgehoben werden können.

36. Vers. Sinn: Wie könnet ihr ſagen, daß der, welchen Gott vor allen ausgezeichnet, und zu den Menſchen geſandt hat, darum Gott läſtert, weil er ſich Sohn Gottes nennt? —

37. Vers. Sinn: Wirke ich keine Wunder, ſo glaubet ihr nicht an meine göttliche Sendung.

38. Vers. Sinn: Wirke ich aber ſolche, ſo glaubet doch wenigſtens dieſen, die von meiner göttlichen Sendung Zeugniß ablegen, laſſet euch dadurch überzeugen, daß zwiſchen mir und dem Vater das innigſte Verhältniß ſtatt findet.

40. Vers. S. Kap. 1, 28 ff.

41. Vers. Wir leſen allerdings nirgends, daß Johannes ſeine Prophetenwürde durch Wunder beſtätiget habe; nur ſeine ſtrenge Lebensweiſe, ſeine ſtreng-ſittlichen Grundſätze und ſeine Taufe zeugten darüber, und hier werden ſeine Weiſſagungen erwähnt, die ſich auf Jeſus Chriſtus beziehen, und die als Beweiſe derſelben angeſehen werden können.

42. Vers. Viele fanden in der Uebereinſtimmung der Weiſſagungen des Johannes über den Meſſias mit dem Leben und den Lehren des Chriſtus einen Grund, an ſeine höhere Sendung zu glauben.

Elftes Kapitel.

Die wunderbare Auferweckung des Lazarus in Bethanien und deren Folgen.

1. Es war aber krank ein gewiſſer Lazarus von Bethania, dem Wohnorte der Maria und der Martha ihrer Schweſter.

2. Es war aber Maria, die den Herrn mit Salbe ſalbte, und ſeine Füße mit ihren Haaren trocknete; deren Bruder Lazarus krank lag.

3. Die Schweſtern nun ſandten zu ihm, und ließen ihm ſagen: Herr! ſieh, den du lieb haſt, iſt krank.

4. Als Jeſus das hörte, ſprach er: dieſe Krankheit iſt nicht zum Tode, ſondern um der Ehre Gottes willen, damit der Sohn Gottes durch ſie verherrlichet werde.

5. Jeſus aber liebte die Martha, und ihre Schweſter und den Lazarus.

6. Als er nun hörte, daß er krank ſey, da blieb er an dem Orte, wo er war, noch zwei Tage.

7. Darauf ſprach er zu den Jüngern: Laſſet uns wieder nach Judäa gehen.

8. Die Jünger ſprachen zu ihm: Lehrer! eben erſt ſuchten dich die Juden zu ſteinigen, und du geheſt wieder dahin?

9. Jeſus antwortete: ſind nicht zwölf Stunden im Tage? Wenn Jemand am Tage wandelt, ſo ſtößt er nicht an, denn er ſieht das Licht dieſer Welt.

10. Wenn aber Jemand des

---

1. Vers. Bethania; ſ. Matth. 21, 17. Von den beiden Frauen leſen wir noch Luc. 10. Joh. 12.

2. Vers. Vgl. Kap. 12, 1 ff.

3. Vers. Die Liebe des Chriſtus zu Lazarus erſehen wir auch aus Vs. 35. 11. 5.

Chriſtus war damals in Peräa. Vgl. Kap. 10, 40. mit Kap. 11, 7.

4. Vers. Die Worte: „die Krankheit iſt nicht zum Tode,“ werden erläutert durch die folgenden: „ſondern um der Ehre Gottes willen.“ Nicht den Tod ſoll ſie zur Folge haben, ſondern die Verherrlichung Gottes. S. Vs. 15. 40. 45.

5. Vers. Dieſe Bemerkung enthält den Grund, warum ſie zum Herrn ihre Zuflucht nehmen.

6. Vers. Damit die Verherrlichung Gottes (ſ. Vs. 4.) noch mehr ſich zeige, blieb er noch zwei Tage dort.

8. Vers. Vgl. Kap. 10, 31. 33. 39.

9. 10. Vers. Sinn: Jeder Tag hat eine beſtimmte Zahl von Stunden, in denen wir wirken dürfen, ohne daß uns etwas Schlimmes begegnet; ſo hat auch der Menſch ſeine beſtimmte Lebenszeit; während der Dauer der-

Nachts wandelt, ſo ſtößt er an, denn das Licht iſt nicht in ihm.

11. Dieß ſagte er; darauf ſprach er noch zu ihnen: Lazarus, unſer Freund, ſchläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

12. Da ſprachen ſeine Jünger: Herr, wenn er im Schlafe liegt, dann wird es beſſer mit ihm.

13. Jeſus hatte von deſſen Tode geſprochen; ſie aber meinten, er rede von dem Schlafe.

14. Da ſagte Jeſus ihnen frei heraus: Lazarus iſt geſtorben,

15. und ich freue mich um euretwillen, daß ich nicht da war, damit ihr glaubet; aber wir wollen zu ihm gehen.

16. Da ſprach Thomas, der Zwilling genannt iſt, zu den Mitjüngern: Laſſet uns auch mitgehen, damit wir mit ihm ſterben.

17. Da Jeſus kam, fand er ihn ſchon vier Tage im Grabe liegen.

18. Bethania aber lag nahe bei Jeruſalem, ungefähr fünfzehn Stadien weit.

19. Und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, um ſie über ihren Bruder zu tröſten.

20. Als nun Martha hörte, daß Jeſus komme, ging ſie ihm

ſelben darf er unbeſorgt wirken. Iſt aber dieſe zu Ende, dann entgeht er dem Unglück nicht.

„Tag“ für Lebenszeit, ſ. Kap. 9, 4.

11. Vers. Bei allen Völkern wird der Tod mit Schlaf verglichen und der Ausdruck Schlaf für Tod gebraucht; ſo ſteht er auch hier, wie aus Vs. 13. erhellt.

12. Vers. Die Jünger aber verſtanden ihn in der gewöhnlichen Bedeutung.

15. Vers. Sinn: Ich freue mich, daß ich bei Lazarus nicht vor ſeinem Tode war, weil ich dann aus Liebe zu ihm und zu ſeinen Schweſtern ihn von ſeiner Krankheit geheilt hätte. Jetzt nach ſeinem Hinſcheiden werde ich einen um ſo augenſcheinlicheren Beweis meiner göttlichen Sendung geben, und euch um ſo mehr im Glauben befeſtigen können.

16. Vers. Thomas entſpricht dem hebräiſchen תְּאוֹם, welches im Griechiſchen heißt Δίδυμος Zwilling. Dieſen Thomas lernen wir Kap. 20, 24 ff. als ſchwergläubig kennen und ſo erſcheint er auch hier in Beziehung auf das Vs. 9. 10. oder Vs. 11 Geſagte.

17. Vers. Die Juden legten ihre Todten ſeit dem babyloniſchen Exil ſogleich nach dem Hinſcheiden ins Grab. Vgl. Apg. 5, 6. 10.

Da Lazarus wahrſcheinlich in den letzten Zügen lag, als zu Jeſus geſchickt wurde; dieſer noch zwei Tage in Peräa blieb und zwei Tage zur Reiſe nach Bethanien brauchen konnte, ſo war er bereits ſeit vier Tagen im Grabe.

18. Vers. S. Matth. 21, 17.

19. Vers. Es war Sitte, die nächſten Verwandten eines Verſtorbenen durch acht Tage zu beſuchen, zu tröſten, und zu zerſtreuen; daher kamen auch viele Bekannte aus Jeruſalem zu den beiden Frauen.

entgegen, Maria aber blieb zu Hauſe ſitzen.

21. Da ſprach Martha zu Jeſus: Herr! wenn du hier geweſen wäreſt, ſo wäre mein Bruder nicht geſtorben.

22. Aber ich weiß auch noch, was du von Gott bitteſt, wird er dir geben.

23. Jeſus ſprach zu ihr: dein Bruder wird auferſtehen.

24. Martha ſprach zu ihm: ich weiß, daß er auferſtehen wird bei der Auferſtehung am jüngſten Tage.

25. Jeſus ſprach zu ihr: ich bin die Auferſtehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird, ob er gleich ſtirbt, leben.

26. Und jeder Lebende, der an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht ſterben. Glaubeſt du das?

27. Sie ſprach zu ihm: Ja, Herr! ich glaube, daß du biſt der Chriſtus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ſoll.

28. Und da ſie das geſagt hatte, ging ſie hin, rief die Maria, ihre Schweſter, und ſprach zu ihr heimlich: der Lehrer iſt da und will mit dir ſprechen.

29. Als dieſe das hörte, ſtand ſie eilig auf, und kam zu ihm.

30. Jeſus aber war noch nicht in den Flecken gekommen, ſondern er war noch an dem Orte, wo ihm Martha entgegen gekommen war.

31. Die Juden aber, welche mit ihr im Hauſe waren und ſie tröſteten, als ſie die Maria ſahen, da ſie ſchnell aufſtand, und hinausging, folgten ihr und ſprachen: ſie geht in das Grab, um daſelbſt zu weinen.

---

20. Vers. Auch Luc. 10, 38 ff. erſcheint die Martha lebhaften Temperaments, die Maria aber ruhig, und auf das Höhere gerichtet.

21. 22. Vers. Die Martha äußert ſich ſo nach ihren Wahrnehmungen bei verſchiedenen andern ähnlichen Fällen.

24. Vers. Vgl. Matth. 22, 23.

25. 26. Vers. Ich bin derjenige, welcher die Auferſtehung und das ewige Leben giebt, jeder, der mein Anhänger wird, wird beides erlangen; er wird nie dem Tode unterliegen. Dieſes ſagt Chriſtus in Beziehung auf das höhere Geiſtesleben des Chriſten; dieſes dauert fort, während die körperliche Hülle der Verweſung unterliegt.

27. Vers. Vgl. Einl. § 10.

28. Vers. Nur die Schweſter ſollte um das Vorhaben des Chriſtus wiſſen; es war alſo gegen die Abſicht der Betheiligten, und eine beſondere göttliche Fügung, daß alle Anweſende Augenzeugen der Auferſtehung des Lazarus wurden.

30. Vers. Dieſe Anmerkung giebt den Grund an, warum Maria und ihre Begleiter einen Weg zu machen hatten, um zu Jeſus zu gelangen.

31. Vers. Die Frauen im Orient pflegen durch einige Zeit täglich zum Grabe ihres verſtorbenen Blutsverwandten zu gehen, und daſelbſt oft länger als eine Stunde zu weinen, um dadurch ihrem Schmerz Luft zu machen.

32. Als nun Maria dahin kam, wo Jeſus war, und ihn ſah, fiel ſie ihm zu Füßen und ſprach zu ihm: Herr! wenn du hier geweſen wäreſt, ſo wäre mein Bruder nicht geſtorben.

33. Als ſie nun Jeſus weinen ſah, ſowie auch die Juden, die mit ihr kamen, war er in ſeinem Innern unwillig und bewegt,

34. und er ſprach: wohin habet ihr ihn gelegt? Sie ſprachen zu ihm: Herr! komm und ſieh es.

35. Und Jeſus weinte.

36. Da ſprachen die Juden: Siehe, wie er ihn lieb hatte.

37. Einige von ihnen aber ſprachen: Konnte dieſer, der die Augen des Blinden aufgethan hat, nicht bewirken, daß auch dieſer nicht ſtürbe?

38. Da war Jeſus wieder in ſeinem Innern unwillig, und ging ans Grab. Es war aber eine Höhle, über welche ein Stein gelegt war.

39. Jeſus ſprach: Hebet den Stein weg. Da ſprach die Schweſter des Verſtorbenen, die Martha: Herr! er riecht ſchon, denn er iſt ſchon vier Tage hier.

40. Jeſus ſprach zu ihr: habe ich dir nicht geſagt, daß wenn du glaubſt, du die Herrlichkeit Gottes ſehen wirſt?

41. Sie hoben nun den Stein weg, wo der Verſtorbene lag. Jeſus aber hob die Augen empor [a]), und ſprach: Vater, ich

---

In den erſten Tagen der Trauer begleiten ſie auch dahin ihre näheren Bekannten, um durch Theilnahme ihren Schmerz zu lindern.

32. Vers. Sie brachte ihm durch den Fußfall (ſ. Matth. 2, 11.) ihre Huldigung dar, und äußert ihm ihr Vertrauen wie die Martha. Siehe Vs. 21.

33 — 35. Vers. Die Urſache ſeines Unwillens war wohl der Unglaube, der ſich in dem Weinen der Maria ausſprach, und die Urſache ſeines Bewegtſeyns der Anblick dieſer Trauernden, der auf ihn als Menſchen einen um ſo tieferen Eindruck machen mußte, da ſie den Verluſt ſeines Freundes beweinten. Eben darum weinte Jeſus auch ſelbſt, vom Schmerz überwältigt, als er zu dem todten Lazarus geführt wurde.

36. Vers. Mit Recht erkennen die Juden in dem Weinen des Chriſtus, den wir ſonſt ſo hoch über allen irdiſchen Verhältniſſen ſtehen ſehen, einen Beweis ſeiner zärtlichen Liebe für Lazarus.

37. Vers. Vgl. Kap. 9, 6. 7.

38. Vers. Er war unwillig. S. Vs. 33. Ueber die Grabeshöhlen ſ. Matth. 27, 60.

39. Vers. Er riecht; dieß iſt in Paläſtina bei dem heißen Klima früher der Fall als bei uns. Sie mußte dieß von ihrem täglichen Beſuch des Grabes wiſſen. S. Vs. 31.

Vier Tage. S. Vs. 17.

40. Vers. S. Vs. 25. und Vs. 4.

41. Vers. a) Er hob die Augen empor, wie beim Gebet gewöhnlich

danke dir, daß du mich erhöret haſt b).

42. Ich wußte wohl, daß du mich allzeit erhöreſt; aber um des umſtehenden Volks willen ſagte ich es, damit ſie glauben, daß du mich geſandt haſt.

43. Als er dieſes geſagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus! komm heraus.

44. Und der Verſtorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen; und ſein Angeſicht war umhüllet mit einem Schweißtuch. Jeſus ſprach zu ihnen: machet ihn los und laſſet ihn frei herumgehen.

45. Viele von den Juden, die zur Maria gekommen waren, und ſahen, was er gewirkt hatte, glaubten an ihn.

46. Einige aber von ihnen gingen zu den Phariſäern, und ſagten ihnen, was Jeſus gethan hatte.

47. Da verſammelten die Hohenprieſter und die Phariſäer einen Rath, und ſprachen: was thun wir? dieſer Menſch wirkt viele Wunder.

48. Wenn wir ihn ſo laſſen, ſo werden alle an ihn glauben. Dann kommen die Römer, und

---

geſchieht und wodurch wir andeuten, daß wir uns mit Gott, der vorzugsweiſe oben wohnend gedacht wird, beſchäftigen.

b) Daß du mich erhöret haſt, als ich um deine Verherrlichung und die Meinige durch die Auferweckung des Lazarus bat.

42. Vers. Ich wußte wohl, daß du mich überall erhöreſt, indeß habe ich dieß Dankgebet vor dieſen Umſtehenden geſprochen, damit dieſe zur vollen Ueberzeugung gelangen, daß du mich zu den Menſchen geſendet haſt, und meine Anhänger werden.

43. Vers. „Komm heraus“ aus der Höhle des Grabes.

44. Vers. Die Leichen wurden bei den Iſraeliten wie bei andern orientaliſchen Völkern mit Tüchern umhüllt, jedoch ſo, daß jene die Hände und Füße ſowie auch den Kopf einzeln umwickelten; daher auch Lazarus ſogleich aufſtehen, und aus der Höhle herauskommen kann.

1 — 45. Vers. Johannes erzählt hier ein Wunder; denn Lazarus war wirklich todt, ſeine Verwandten und Bekannten wußten dieß, und ihre ganze Handlungsweiſe zeugt davon. Auch Chriſtus erkennt ihn als todt an, er lag als ſolcher durch vier Tage im Grabe und roch bereits. Seine Auferweckung geſchieht durch einen bloßen Akt des göttlichen Willens (ſ. V. 43.), Chriſtus ſelbſt erklärt dieſe Handlung wiederholt für ein Wunder (ſ. Anm. zu V. 4. 15.); viele von den anweſenden Juden wurden dadurch beſtimmt, an die göttliche Sendung des Jeſus zu glauben, die Mitglieder des hohen Synedriums wurden dadurch veranlaßt, ſtrengere Maßregeln, als bisher geſchehen war, gegen Jeſus zu nehmen, (vgl. Vs. 47 — 57.); auch den Lazarus wollten ſie tödten, (ſ. Kap. 12, 10.), und das ganze zum Paſſahfeſt nach Jeruſalem ſtrömende Volk wurde zum Theil durch dieſes Wunder in der Ueberzeugung befeſtigt, daß Jeſus der verheißene Meſſias ſey, und es huldigte ihm als ſolchem bei ſeinem Einzuge in Jeruſalem. Vgl. Matth. 21, 8.

47. Vers. Ueber die Hohenprieſter vgl. Matth. 2 4. Die Phariſäer vgl. Matth. 3, 7.

nehmen weg unſer Land und Volk.

49. Einer unter ihnen, Kaiphas, der in dieſem Jahre Hoherprieſter war, ſprach zu ihnen: ihr wiſſet nichts;

50. Ihr überleget nicht bei euch ſelbſt, daß es beſſer für uns iſt, wenn Ein Menſch für das Volk ſtirbt, als wenn das ganze Volk zu Grunde gehet.

51. Dieß aber ſprach er nicht aus ſich ſelbſt, ſondern als Hoherprieſter jenes Jahres prophezeite er: daß Jeſus für das Volk ſterben würde,

52. und nicht nur für das Volk allein, ſondern um auch die Kinder Gottes, die zerſtreut wären, mit einander zu vereinigen.

53. Von jenem Tage an faßten ſie den Beſchluß, ihn zu tödten.

54. Jeſus aber wandelte nicht mehr öffentlich [a]) unter den Ju-

---

48. Vers. Sinn: Er beſtätigt ſeine göttliche Sendung durch ſo viele Wunder, daß alle unſere Volksgenoſſen ſeine Anbänger werden und Gefahr da iſt; die Römer werden dadurch genöthigt, unſer Land und Volk wegzuführen, oder die Nationalexiſtenz des jüdiſchen Volks zu vernichten.

49. Vers. Ueber Kaiphas vgl. Matth. 26, 3.

„Der in dieſem Jahre Hoherprieſter war“. Dieſe Anmerkung macht Johannes mit Rückſicht auf die häufigen Abſetzungen der Hohenprieſter um das Ende des jüdiſchen Staats, (vgl. Joſeph. Alterth. 26, 8 § 8 — C. 10.), indem von Ismael um das Jahr 55 bis 68 ſechs Hoheprieſter einander verdrängten und auch früher ſchon in gewiſſen Perioden faſt alle Jahre ein neuer Hoherprieſter war.

50. Vers. Dieſe Bemerkung des Kaiphas läßt vermuthen, daß man auch dießmal wie früher (vgl. Kap. 7, 50 f. Kap. 9, 16 f.) nicht gleicher Meinung über die zu ergreifenden Maßregeln war.

51. 52. Vers. Die Bemerkung des Hohenprieſters, daß ein Menſch für das ganze Volk ſterben müſſe, hat nach der Deutung des Johannes neben dem eigentlichen Sinne noch einen andern, wornach ſich auch dieſe auf den Verſöhnungstod des Chriſtus bezieht. Der Umſtand, daß Chriſtus für die Sünden des Volks Iſrael und der Heiden ſterben müſſe, werde durch die Worte des Hohenprieſters vorgebildet. — Auch bei Joſeph. Alterth. 6, 6 § 3. 12 § 5. 14 § 6. 7. 4 § 1. kommt der Ausdruck prophezeihen (προφητεύειν) von Orakeln der hohen Prieſter vor. Man glaubte, daß dem hohenprieſterlichen Amte die Gabe der Weiſſagung inwohne, alſo ganz unabhängig von der Perſon ſey, und erſt bei der Salbung ſich einfinde, (ſ. IV Moſ. 27. V Moſ. 17.), ſo daß die Perſon nur ein Werkzeug des göttlichen Geiſtes ſey, wie z. B. Bileam, V Moſ. 22, 1 ff.

Aehnliche Hinweiſungen auf den höheren Sinn ſolcher Aeußerungen leſen wir bei Johannes oft, ſ. Kap. 19, 20. 22. 18, 33.

„Die Kinder Gottes, die zerſtreut wären“, ſind die Heiden, die am Meſſiasreich gleichen Antheil mit den Juden haben ſollen. Vergl. Matth. 15, 26.

53. Vers. Ueber dieſen Beſchluß vgl. Matth. 26, 4.

54. Vers. a) Oeffentlich d. h. da wo viel Volk verſammelt war.

den umher, ſondern er ging von
da in das Gebiet nahe bei der
Wüſte in eine Stadt, genannt
Ephraim [b]), und hielt ſich da-
ſelbſt mit ſeinen Jüngern auf.
55. Es war aber das Paſ-
ſah der Juden nahe; und viele
reiſten nach Jeruſalem vor dem
Feſte, um ſich zu reinigen.
56. Sie ſuchten nun den Je-
ſus, und ſprachen mit einander,
indem ſie im Tempel ſtanden;
was dünkt euch, wird er aufs
Feſt kommen oder nicht?
57. Die Hohenprieſter und
Phariſäer hatten aber eine Ver-
ordnung gegeben, daß, wenn
Jemand es wüßte, wo er wäre,
er es anzeigen ſolle, damit ſie
ihn greifen könnten.

Zwölftes Kapitel.

Salbung Jeſu. Die Erweckung des Lazarus erregt großes Aufſehen. Chriſtus zieht feierlich in Jeruſalem ein. Ueber die Verbreitung des Meſſiasreichs und die dadurch beförderte Verherrlichung Gottes.

1. Sechs Tage vor dem Paſ-
ſah kam Jeſus nach Be-
thania, wo Lazarus war, der
geſtorben war und den er von
den Todten auferweckt hatte.
2. Man bereitete ihm daſelbſt
ein Abendmahl, und Martha be-
wirthete, Lazarus aber war Ei-
ner von denen, die mit ihm zu
Tiſche ſaßen.
3. Maria aber nahm ein
Pfund wohlriechende Salbe von

---

b) Die Stadt Ephraem lag nicht weit von Bethel, ungefähr zwei Meilen öſtlich von Jeruſalem in der Nähe der Wüſte am Gebirge Quarantan. Bei Joſephus heißt der Ort Polichnion. Vgl. Alterth. 4, 9 § 9.

55. Vers. Es geſchah häufig, daß Unreine z. B. Wöchnerinnen, Blutflüſſige, Ausſätzige u. ſ. w., wenn dieſe geheilt waren, die Reinigung auf das Paſſahfeſt oder die andern Feſte verſchoben, weshalb ſie früher nach Jeruſalem reiſten als die übrigen, um nach vollzogener Reinigung mit dieſen gemeinſchaftlich das Feſt begehen zu können.

Ueber das Paſſahfeſt ſ. Matth. 26, 2.

57 Vers. Die oberſte kirchliche Behörde der Juden erließ an dieſe den Befehl, den Jeſus auszuliefern, ſobald ihn Jemand ausfindig machen könnte.

1 — 18. Vers Jeſus wird in Bethania geſalbt. Vgl. Matth. 26, 6 — 13.

1. Vers. Paſſah ſ. Matth. 26, 2. Bethanien ſ. Matth. 21, 17. Lazarus ſ. Kap. 11, 1 ff.

3 Vers. Die Narde iſt ein Strauch, aus deſſen Blüthe, die in Aehren auswächſt, das wohlriechende Nardenöl gemacht wird. Sie heißt hier echt im Gegenſatz der falſchen Narde oder der Pſeudonarde vgl. **Plin. Hist. Natur.** 12, 26.

Ihr Preis iſt verſchieden: am höchſten kamen die Aehren der Narde, minder hoch die Blätter zu ſtehen.

Ueber das Salben vgl. Matth. 26, 7.

der koſtbaren echten Narde, ſalbte die Füße Jeſu, und trocknete ſeine Füße mit ihren Haaren: das Haus aber war voll vom Geruch der wohlriechenden Salbe.

4. Da ſprach einer ſeiner Jünger Judas, der Sohn Simons, von Kariot, der ihn verrathen ſollte:

5. Warum ward dieſe Salbe nicht um dreihundert Denare verkauft, und den Armen ein Almoſen gegeben?

6. Er ſagte aber dieſes nicht, weil er ſich um die Armen kümmerte, ſondern weil er ein Dieb war, das Geldkäſtchen hatte, und das Hineingeworfene entwendete.

7. Da ſprach Jeſus: laß ſie nur: in Beziehung auf den Tag meines Begräbniſſes hat ſie dieß beobachtet.

8. Die Armen habet ihr allezeit bei euch, mich aber habet ihr nicht allezeit.

9. Eine große Menge Juden erfuhr, daß er dort ſey; und ſie kamen hin nicht blos um des Jeſus willen, ſondern auch um den Lazarus zu ſehen, den er von den Todten auferweckt hatte.

10. Es faßten aber die Hohenprieſter den Beſchluß auch den Lazarus zu tödten,

11. weil viele Juden um ſeinetwillen hingingen, und an den Jeſus glaubten.

12. Als des andern Tages die große Volksmenge, die zum Feſt gekommen war, hörte, daß Jeſus nach Jeruſalem gehe:

13. nahm ſie Palmenzweige, ging hinaus ihm entgegen, und ſchrie: Heil ihm! geprieſen ſey der da kommt im Namen des Herrn, der König von Iſrael!

14. Jeſus aber traf einen jungen Eſel und ſetzte ſich darauf, wie geſchrieben ſteht:

15. Fürchtet euch nicht, Bewohner Sion! ſieh euer König kommt, reitend auf einem Eſelsfüllen.

16. Das verſtanden aber ſeine Jünger anfangs nicht; als aber Jeſus verherrlicht war, da dachten ſie daran, daß dieß von ihm war geſchrieben worden, und daß ihm dieß widerfahren ſey.

17. Das Volk aber, das mit ihm war, bezeugte es, daß er den Lazarus aus dem Grabe

---

6. Vers. Judas hatte wahrſcheinlich die Beiträge der Gläubigen in Verwahrung: in wie fern er dabei Betrug beging, iſt nicht näher bekannt.

9 — 11. Vers. Das große Aufſehen, welches die Erweckung des Lazarus macht, und die Maßregeln, welche die Hohenprieſter auch gegen dieſen nehmen, zeugt, daß ſie eine ganz außerordentliche Begebenheit war.

12 — 19. Vers. Feierlicher Einzug des Chriſtus in Jeruſalem. Vergl. Matth. 21, 1 — 11.

16. Vers. Sowie ihnen nach der Himmelfahrt des Chriſtus, nachdem ſie den heiligen Geiſt empfangen hatten, überhaupt die ganze Oekonomie des Meſſiasreiches klar wurde, ſo auch dieß. Vgl. Kap. 7, 39. 16, 7. 17, 5.

gerufen, und von den Todten auferweckt habe.

18. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, weil es gehört hatte, daß er das Wunder gewirkt hätte.

19. Die Phariſäer aber ſprachen unter einander: Sehet ihr wohl, daß ihr nichts ausrichtet: ſieh! alle Welt läuft ihm nach.

20. Es waren aber einige Heiden unter denen, die hingekommen waren, um am Feſte ihre Andacht zu verrichten.

21. Dieſe traten zu Philippus, der von Bethſaida in Galiläa war, ſie fragten ihn und ſprachen: Herr wir wünſchen den Jeſus zu ſehen.

22. Da ging Philippus, und ſagte es dem Andreas, und Andreas und Philippus ſagten es dem Jeſus.

23. Jeſus aber antwortete ihnen und ſprach: die Stunde iſt gekommen, daß der Sohn des Menſchen verherrlicht werde.

24. Wahrlich! Wahrlich! ich ſage euch, wenn das Waizenkorn nicht in die Erde fällt und abſtirbt, ſo bleibt es allein; wenn es aber abſtirbt, ſo bringt es viel Frucht.

25. Wer ſein Leben lieb hat, der wird es verlieren; wer aber ſein Leben auf dieſer Welt verachtet, wird es zum ewigen Leben bewahren.

26. Wenn mir Jemand dienen will, ſo folge er mir nach;

---

17. 18. Vers. Es werden hier zwei Volkshaufen unterſchieden, von denen der eine nach Jeruſalem zog, der andre von da kam.

19. Vers. Vgl. Anm. zu Matth 21.

20 — 50 Vers. Ueber die Verbreitung des Meſſiasreiches und die dadurch beförderte Verherrlichung Gottes.

20. Vers. Daß Heiden (ſ. Kap. 7, 35.) zum Feſte nach Jeruſalem kamen, erſehen wir auch aus Joſeph Alterth. 18, 5 § 3. Hegeſipp bei Euſeb. KG. 2.

21. 22. Vers. Ueber Philipp und Andreas vgl. Matth. 10, 2. 3. Die Heiden wollten die Anhänger des Jeſus werden, wie der Zuſammenhang zeigt, dieß wagte Einer allein nicht in Anregung zu bringen, darum treten ſie beide zum Herrn.

23. Vers. Die Zeit ſteht nahe bevor, in welcher der Meſſias durch den Kreuzestod, die Auferſtehung und die Himmelfahrt verherrlicht werden wird. — Hier iſt der Gedanke zu ergänzen. Nach dieſem meinem Tode kann ihre Bitte erfüllt werden.

24 Vers. Dann werden auch die Heiden zur Theilnahme an meinem Reiche berufen werden. Denn mit mir hat es daſſelbe Bewandtniß wie mit einem Samenkorn: wie dieſes abſterben muß, damit der Same vermehrt werde, ſo muß auch ich hinſcheiden, damit meine Lehre ſich verbreite.

25. Vers. Sowie aber ich mein Leben hingeben muß, ſo muß auch mein treuer Anhänger bereit ſeyn, es hinzugeben. Wer ſein Leben ſo lieb hat, daß er es in Gefahren und Widerwärtigkeiten nicht für meine Lehre hingiebt, der wird der ewigen Glückſeligkeit verluſtig, wer aber bereit iſt, ſein Leben für die Lehre hinzugeben, der erlangt das ewige Leben.

wo ich bin, da ſoll auch mein Diener ſeyn; wenn Jemand mein Diener iſt, ſo wird ihn der Vater ehren.

27. Jetzt iſt meine Seele erſchüttert. Was ſoll ich ſagen? Vater, rette mich von dieſer Stunde! Doch, darum bin ich in dieſe Stunde gekommen.

28. Vater, verherrliche deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: ich habe verherrlichet und werde ferner verherrlichen.

29. Da ſagte das Volk, das dabei ſtand und es hörte: es hat gedonnert. Andre ſagten: ein Engel hat mit ihm geredet.

30. Jeſus antwortete und ſprach: dieſe Stimme erfolgte nicht um meinetwillen, ſondern um euretwillen.

31. Jetzt ergeht das Gericht über dieſe Welt; jetzt wird der Fürſt dieſer Welt hinaus geſtoßen.

32. Wenn ich erhöbet bin von dieſer Erde, dann will ich Alle zu mir ziehen.

33. Das ſagte er aber, andeutend: welches Todes er ſterben ſollte.

34. Da antwortete ihm das Volk: wir haben aus dem Ge-

---

26. Vers. Will Jemand mein Anhänger werden, ſo muß er meinem Beiſpiele folgen, die Belohnung wird ihm nicht entgehen: denn mein Vater wird ihn auszeichnen durch Belohnungen.

27. Vers. Bei dem Gedanken an meine Leiden und an meinen Tod bin ich tief bewegt. Was ſoll ich in dieſer Rückſicht ſagen; den Vater bitten, daß er dieſe Zeit des Leidens und des Kreuzestodes von mir abwende? Doch nein! eben das Beſtehen dieſer Zeit iſt der Hauptzweck meiner Sendung.

28. Vers. Vater, bewirke immerhin, daß deine Erkenntniß durch meinen Tod verbreitet werde.

Eine Stimme, die wie bei der Taufe (ſ. Matth. 3, 17.) bei der Verklärung (ſ. Matth. 17, 5.) und bei der Bekehrung des Paulus (Apgſ. 9, 4 ff.) vom Himmel kam, verheißt ihm die Gewähr dieſer Bitte mit Worten, deren Sinn folgender iſt: ich habe mein Erkenntniß durch deine Sendung und durch die Beſtätigung derſelben durch Wunder bereits verbreitet, und ich werde dieſes auch fernerhin auf jede andre Weiſe thun.

29. 30. Vers. Wir haben hier zwei verſchiedene Anſichten über die Entſtehung jener Stimme: aber alle leiteten ſie von Gott ab, und halten ſie für eine übernatürliche, ſowie dieß auch Chriſtus thut.

31. Vers. Jetzt, wo ich durch den Tod verherrlicht werden ſoll, kommt das Gericht über die ſinnlichgeſinnte Menſchheit, die Herrſchaft des Teufels wird nun zerſtört. S. Luc. 10, 18.

32. 33. Vers. Nach meiner Verherrlichung durch den Kreuzestod will ich alle Menſchen mit mir zu vereinigen ſuchen, ſowohl die Juden als auch die Heiden. S. Kap. 10, 16. — Auf den Kreuzestod deutet Johannes ſelbſt Kap. 18, 32. den Ausdruck ὀψόω (erhöhen).

34. Vers. Von einem beſtändig dauernden Meſſiasreiche iſt die Rede Pſ. 89, 30 39. 110, 4 II Sam. 7, 13. Dan. 2, 44 7, 13.

Dieſe Verheißungen konnten ſie nicht vereinigen mit der Erklärung des Jeſus, daß der Meſſias hinſcheiden und zwar den Kreuzestod erleiden müſſe.

ſetz gehöret, daß Christus ewig bleiben ſoll. Wie kannſt du ſagen: der Sohn des Menſchen ſoll erhöhet werden? Wer iſt dieſer Sohn des Menſchen?

35. Da ſprach Jeſus zu ihnen: noch eine kurze Zeit iſt das Licht bei euch. Wandelt, ſo lange ihr das Licht habet, damit euch die Finſterniß nicht überfalle: denn wer in der Finſterniß wandelt, der weiß nicht wohin er gehet.

36. So lange ihr das Licht habet, glaubet an das Licht, damit ihr Genoſſen des Lichtes werdet. Als Jeſus dieſes geſagt hatte, ging er weg, und verbarg ſich vor ihnen.

37. Obgleich er ſolche Wunder vor ihnen gewirkt hatte, ſo glaubten ſie doch nicht an ihn,

38. ſo daß erfüllt wurde der Spruch des Propheten Jeſaias, den er ausſprach: Herr! wer glaubet unſrer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn offenbaret?

39. Darum konnten ſie nicht glauben: denn Jeſaias ſagt abermals:

40. er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verſtocket, daß ſie mit den Augen nicht ſehen und mit dem Herzen nicht vernehmen, noch ſich bekehren, ſo daß ich ſie heilen könnte.

41. Dieſes ſagte Jeſaias, als er die Herrlichkeit deſſelben ſah und von ihm redete.

42. Doch glaubten auch Viele unter den Oberen an ihn; aber der Phariſäer wegen bekannten ſie es nicht, damit ſie nicht in den Bann gethan würden:

43. denn ſie hatten den Ruhm

---

35. 36. Vers. Jeſus beſtätigt ſeine Erklärung mit beſonderer Rückſicht auf ſich, bedient ſich aber ſolcher Ausdrücke, welche die Zuhörer auf die geiſtige Beſchaffenheit des Meſſiasreiches hinleiten ſollten. Der verheißene Lehrer iſt nur noch kurze Zeit bei euch: ſchließet euch an ihn innigſt an, ſo lange er bei euch iſt, damit euch nicht die Zeit übereile, worin es euch an der nöthigen Anleitung fehlt.

Das „Licht“ iſt der das Licht oder die Erkenntniß verleihende Meſſias. S. Kap. 1, 4.

37. Vers. Obgleich er ſo viele Beweiſe ſeiner göttlichen Sendung gegeben hatte, ſo glaubten ſie doch an dieſelben nicht.

38. Vers. In ihnen gingen in Erfüllung die Worte des Propheten Jeſaias 53, 1., deren Sinn iſt: zwar haben wir es verkündigt, aber wir redeten in den Wind. Niemand erkannte die Allmacht Gottes, die er ſeinen Beſchlüſſen gemäß zum Beſten ſeines Volks anwendete.

39. 40. Vers. Vgl. Matth. 13, 14. 15.

41. Vers. Dieſes ſagte der Prophet grade zu einer Zeit, als er in aller Herrlichkeit auf einem erhabenen Throne, von Engeln umgeben, den Jehova, der nun Menſch geworden iſt, ſah und von ihm ſprach. Vergl. Kap. 1, 11.

„deſſelben“ (αὐτοῦ) bezieht ſich auf die Perſon, von der im V. 37. die Rede iſt, oder auf den Jeſus.

42. Vers. Vgl. Kap. 9, 22.

bei den Menſchen lieber als den Ruhm bei Gott.

44. Jeſus aber ſprach mit lauter Stimme: wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, ſondern an den, der mich geſandt hat.

45. Wer mich ſiehet, der ſiehet den, der mich geſandt hat.

46. Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit keiner der an mich glaubt, in der Finſterniß bleibe.

47. Wenn aber jemand meine Worte höret, und nicht glaubt, ſo werde ich ihn nicht richten, denn ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, ſondern die Welt zu retten.

48. Wer mich verachtet und meine Worte nicht annimmt, der hat ſeinen Richter: die Lehre, die ich vorgetragen habe, wird ihn richten am jüngſten Tage.

49. Denn ich habe nicht von mir ſelbſt geredet, ſondern der Vater, der mich geſandt hat, hat mir das Gebot gegeben, was ich thun und reden ſoll.

50. Und ich weiß, daß das Gebot das ewige Leben iſt. Was ich daher rede, rede ich ſo wie es mir mein Vater geſagt hat.

Dreizehntes Kapitel.

Jeſus wäſcht ſeinen Jüngern die Füße, weiſſagt, daß ihn Einer von ihnen verrathen, und daß Petrus ihn verläugnen werde.

1. Vor dem Feſte des Paſſahs aber, da Jeſus wohl wußte, daß ſeine Stunde gekommen ſey, um aus dieſer Welt zum Vater zu gehen, zeigte er ſich gegen die Seinigen in dieſer Welt, die er liebte, bis ans Ende liebevoll.

---

43. 44. Vers. Vgl. Kap. 5, 44 ff.

45. Vers. Wer mich ſiehet, inſofern ich von Gott ausgegangen, oder Sohn Gottes bin, wer die höhere Natur in mir erkennt, der ſieht zugleich in mir den Vater vermöge des zwiſchen uns beiden ſtatt findenden innigſten Verhältniſſes. S. Kap. 8, 19. 1, 17.

46. Vers. Ich bin als der göttliche Lehrer zur Belehrung der Menſchen vom Himmel herabgekommen, damit jeder für die Wahrheit Empfängliche zu deren Erkenntniß gelange. S. Kap. 1, 5. 8, 12. 12, 35.

47. 48. Vers. Die Errettung und Beſeligung der Menſchheit iſt ſo ſehr der einzige Zweck meiner Sendung, daß ich keinen Verſtockten, für ſie Unempfänglichen verurtheilen werde, ein Jeder wird das Verdammungsurtheil in ſich ſelbſt finden.

49. 50. Vers. Vgl. Kap. 8, 28. 29. 7, 16. 17.

1 — 20. Vers. Jeſus wäſcht ſeinen Jüngern die Füße.

1. Vers. Dieſe Fußwaſchung geſchah am nämlichen Abende, an welchem das Paſſahmahl gefeiert und das Abendmahl eingeſetzt wurde. Beides

2. Als das Mahl ſtatt fand,
obgleich ſchon der Teufel dem
Judas, dem Sohne Simons,
von Kariot, ins Herz gegeben
hatte, daß er ihn verriethe,
3. und obgleich Jeſus wußte, daß der Vater ihm Alles in
die Hände gegeben habe, daß
er von Gott ausgegangen ſey
und zu Gott zurückkehre,
4. ſtand er doch vom Mahle
auf, legte ſeine Oberkleider ab,
nahm ein Tuch, und umgürtete
ſich damit.
5. Dann goß er Waſſer in
das Becken, und fing an, den
Jüngern die Füße zu waſchen,
und mit dem Tuche, womit er
umgürtet war, abzutrocknen.
6. Er ging zu Simon Petrus: aber jener ſprach zu ihm:
Herr! du willſt mir die Füße
waſchen?
7. Jeſus antwortete und ſprach
zu ihm: was ich thue, das verſteheſt du jetzt noch nicht, wirſt
es aber nachher einſehen.
8. Petrus ſprach zu ihm: du
ſollſt mir niemals die Füße waſchen! Jeſus antwortete ihm:
wenn ich dich nicht waſche, ſo
haſt du keine Gemeinſchaft mit
mir.
9. Simon Petrus ſprach zu
ihm: Herr! nicht allein die Füße, ſondern auch die Hände und
den Kopf.
10. Jeſus ſprach zu ihm: wer

ſetzen die übrigen Evangeliſten in die Zeit des Paſſahfeſtes ſelbſt, welches nach der bürgerlichen Tageseintheilung am 15ten des Monats Niſan begann. Nach dieſer fängt aber der Tag mit Sonnenuntergang an und es fällt daher der Anfang des 15ten noch auf den Abend des vorhergehenden Tages zugleich oder nach der natürlichen Tageseintheilung, und derjenigen, welcher Johannes folgt (ſ. Kap 1, 39.), auf den 14ten des Niſan. Da nun aber das Paſſahfeſt nach II Moſ. 12, 18. Joſeph Alterth. 3, 10 § 5. mit dem 15ten Niſan anfängt, ſo ſagt Johannes nach ſeiner Tageseintheilung ganz richtig, daß die Fußwaſchung vor dem Paſſahfeſte ſtatt fand.

"Stunde" d. h. Todesſtunde. S. Kap. 7, 30.

2. Vers. S. Kap. 6, 70.

3. Vers. S. Kap. 3, 35.

4. Vers. Bei Handarbeiten pflegte man die Oberkleider, weil ſie zu weit waren, abzulegen, und die Unterkleider mit einem Gürtel zuſammen zu binden.

5. Vers. Von der gewöhnlichen Fußwaſchung der Juden, die dem Mahle voranging, iſt hier nicht die Rede, ſondern von einer außerordentlichen, in welche Chriſtus ſelbſt eine höhere Bedeutung legt. V. 12 — 16. — Den Dienſt des Füßewaſchens verrichteten ſonſt nur Knechte. S. I Sam. 25, 41. Plutarch. Pompej. § 73.

6. Vers. Da jeder andre Jünger einen ſo niedrigen Knechtsdienſt ſich eben ſo wie Petrus verbeten haben würde, ſo iſt es wahrſcheinlich: daß Chriſtus mit ihm den Anfang machte.

7. Vers. S. V. 12 — 16.

8. 9. Vers. Sehr ſchön ſpricht ſich hier die tiefſte Ehrfurcht und feurigſte Liebe des Petrus für den Herrn aus. S. Kap. 16, 16 und 22.

gewaſchen iſt, braucht nichts als daß ihm die Füße gewaſchen werden. Sonſt iſt er ganz rein. Auch ihr ſeyd rein, aber nicht Alle.

11. Denn er kannte ſeinen Verräther: darum ſprach er: ihr ſeyd nicht Alle rein.

12. Da er nun ihre Füße gewaſchen, und ſeine Oberkleider wieder angethan hatte, nahm er wieder Platz am Tiſche, und ſprach zu ihnen: wiſſet ihr, was ich euch gethan habe?

13. Ihr heißet mich Meiſter und Herr; und ihr nennet mich mit Recht ſo, denn ich bin es.

14. Wenn ich, der Herr und der Meiſter, euch die Füße gewaſchen habe, ſo ſollt auch ihr euch unter einander die Füße waſchen.

15. Ein Beiſpiel habe ich euch gegeben, damit ihr thuet, wie ich euch gethan habe.

16. Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch: der Knecht iſt nicht größer als ſein Herr, noch der Apoſtel größer, als der ihn geſandt hat.

17. Wenn ihr das wiſſet, ſelig ſeyd ihr dann, wenn ihr auch darnach handelt!

18. Ich rede nicht von euch Allen: ich kenne, die ich auserwählt habe. Aber die Schrift ſoll in Erfüllung gehen: der mit mir Brod iſſet, erhob gegen mich ſeine Ferſe.

---

10. 11. Vers. Wer bereits einmal durch die ſymboliſche Handlung der Taufe für rein erklärt worden iſt, gilt als rein und es bedarf keiner zweiten Erklärung mehr: er muß aber durch die ſymboliſche Handlung des Fußwaſchens noch über ſein Rangverhältniß unterrichtet werden, in welches er in dem Reiche, worin er durch die Taufe aufgenommen worden iſt, treten wird.

Der Gebrauch des Wortes „rein“ führt ihn auf Judas hin, bei dem die Taufe keine ſolche Sinnesänderung bewirkt hat, wie ſie dieſelbe ihrem Zwecke nach bewirken ſoll.

12. Vers. Was er ihnen an den Füßen gethan hatte, wußten ſie alle: ſchon durch die Frage deutet Chriſtus an, daß er dabei etwas andres verſtanden wiſſen wollte.

13 — 16. Vers. Nicht das Waſchen der Füße iſt hier Zweck, ſondern ganz andre wichtigere höhere Abſichten, die durch dieſe Handlung nur angedeutet und verſinnlicht werden ſollen. Die Jünger ſollen ſich in ſeinem Reiche demüthig und herablaſſend beweiſen, wie er ſich gegen ſie bewieſen habe, darin gebe es keine Rangverhältniſſe: ihren unrichtigen Begriffen vom Meſſiasreiche müſſen ſie alſo entſagen.

17. Vers. Wenn ihr dieß wiſſet, ſo iſt dieß vortrefflich, aber es genügt dieſes Wiſſen nicht, ihr müſſet auch darnach handeln; wohl euch, wenn ihr ſo herablaſſend ſeyd wie ich.

18. Vers. Die Stelle iſt aus Pſ. 41, 10, wo vom Verrath des Ahitophels die Rede iſt, entlehnt, und hier im typiſchen Sinne von Chriſtus auf ſich ſelbſt angewendet.

19. Ich ſage es euch jetzt ſchon, bevor es geſchieht damit ihr, wenn es geſchehen iſt, glaubet, daß ich es bin.

20. Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch: wer den aufnimmt, den ich ſenden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich geſandt hat.

21. Als Jeſus dieſes geſagt hatte, ward er in ſeinem Innern bewegt, und er bezeugte es, indem er ſprach: wahrlich, wahrlich! einer unter euch wird mich verrathen.

22. Da ſahen die Jünger einander an, ungewiß, von wem er rede.

23. Es ſaß aber einer von ſeinen Jüngern im Schooße des Jeſus, den Jeſus lieb hatte.

24. Dieſem winkte Simon Petrus zu, er möge forſchen, wer der wohl ſey, von welchem er ſpreche.

25. Dieſer lehnte ſich alſo an die Bruſt des Jeſus und ſprach zu ihm: Herr wer iſt es?

26. Chriſtus antwortete: Jener iſt es, dem ich den Biſſen eintauche und geben werde. Er tauchte den Biſſen ein, und gab ihn dem Judas, dem Sohn Simons, von Kariot.

27. Nach dem Biſſen aber fuhr der Satan in ihn. Da ſprach Jeſus zu ihm, was du thun willſt, das thue bald.

28. Keiner aber von denen, die mit zu Tiſche ſaßen, wußte, warum er das ſagte.

29. Einige nämlich meinten, da Judas das Schatzkäſtchen führte, ſo habe Jeſus ihm ſagen wollen: kaufe ein, was wir

---

Sinn: Wer mit mir freundlichen Umgang pflegte, ſtellt mir nach, um mich zu Boden zu treten.

Die Metapher: „die Ferſe vorhalten“, iſt entlehnt von Kämpfenden, die einander den Fuß vorhalten. S. I Moſ. 27, 36. u. a.

19. Vers. Ich weiſſage dieſen Verrath euch ſchon jetzt, damit ihr in meiner Weiſſagung einen neuen Grund findet, an meine göttliche Sendung zu glauben.

20. Vers. Eure Herablaſſung wird euch nicht erniedrigen: denn als meine Geſandte habet ihr einen Werth, den euch keine Erniedrigung benehmen kann.

21 — 32. Vers. Weiſſagung, daß Judas ihn verrathen würde. Vgl. Matth. 26, 21 ff.

21. Vers. Das ſchwarze Vorhaben des Judas ſtellte ſich ihm lebhaft vor Augen, und da war er tief bewegt.

25. 26. Vers. Um den Jeſus heimlich fragen zu können, mußte Johannes, der hier gemeint iſt, ſich umwenden, und Jeſus bedient ſich einer Bezeichnung, welche Niemand verſtand, als derjenige, welcher deſſen Bedeutung gehört hatte.

27. Vers. S. Kap. 6, 70. Die Anrede des Herrn iſt tadelnd, aber keineswegs befehlend.

28. Vers. S. Anm. zu V. 26.

für das Feſt brauchen, oder: daß er den Armen etwas gebe.

30. Da nun jener den Biſſen genommen hatte, ging er ſogleich hinaus. Es war aber Nacht, als er hinausging.

31. Jeſus ſprach: Nun [a]) wird der Sohn des Menſchen verherlichet, und Gott wird durch ihn verherrlichet.

32. Wenn Gott durch ihn verherrlichet iſt, ſo wird Gott ihn durch ſich ſelbſt verherrlichen, ja bald wird er ihn verherrlichen.

33. Kinder! ich bin nur noch kurze Zeit bei euch. Ihr werdet mich ſuchen, und wie ich den Juden geſagt habe: wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen; das ſage ich jetzt auch zu euch.

34. Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet. Wie ich euch geliebt habe, ſo ſollet ihr euch einander lieben.

35. Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Schüler ſeyd, wenn ihr Liebe gegen einander beweiſet.

36. Simon Petrus ſprach zu ihm: Herr! wohin gehſt du? Jeſus antwortete ihm: wohin ich gehe, dahin kannſt du mir jetzt nicht folgen, aber du wirſt mir künftig folgen.

37. Petrus ſprach zu ihm: Herr! warum kann ich dir jetzt nicht folgen? ich gebe mein Leben für Dich hin.

38. Jeſus antwortete ihm: dein Leben willſt du für mich hingeben? Wahrlich, wahrlich ich ſage dir, der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal wirſt verläugnet haben.

---

29. Vers. „kaufe ein, u. ſ. w.“ Am erſten Tage des Paſſahfeſtes war es geſtattet, das Nöthige anzuſchaffen, ſowie auch die übrigen Tage keine ſo ſtrengen Ruhetage waren wie der Sabbat. S. II Moſ. 12, 16. Da dießmal der 15te Niſan auf den ſechſten Tag der Woche fiel, ſo konnte Chriſtus Grund haben, für den folgenden Sabbat das Nöthige anſchaffen zu laſſen.

31. Vers. a) Nun, nach der Entfernung des Verräthers, wird der Meſſias durch den Kreuzestod verherrlicht u. ſ. w.

32. Vers. Wenn Gott durch ſeinen Tod verherrlicht iſt, ſo wird er ihn durch ſeine eigene Macht verherrlichen und zwar ſehr bald.

33. Vers. S. Kap. 7, 33. 8. 21.

34. Vers. Moſe gebot die Nächſtenliebe (ſ. III Moſ. 19, 18.): das Chriſtenthum fordert, man ſoll jeden Menſchen ſo ſehr lieben, wie dieß Chriſtus gethan hat, der ſein Leben für alle Menſchen hingab: dieß iſt das neue Gebot.

36 — 38. Vers. Chriſtus weiſſagt, daß Petrus ihn verläugnen werde. S. Matth. 26, 69 — 75.

36. Vers. S. Kap. 21, 18.

Vierzehntes Kapitel.

Chriſtus ſpricht von ſeinem Hinſcheiden, tröſtet deshalb ſeine Jünger und verheißt ihnen den heiligen Geiſt.

1. Euer Herz werde nicht unruhig. Glaubet an Gott und vertrauet auf mich.

2. In dem Hauſe meines Vaters ſind viele Wohnungen: wenn es nicht ſo wäre, ich hätte es euch geſagt [a]). Ich gehe hin, um euch Platz zu bereiten.

3. Wenn ich aber hingegangen bin, und euch Platz bereitet habe, ſo komme ich wieder, und nehme euch zu mir, damit ihr ſeyd, wo ich bin.

4. Wohin ich aber gehe, das wiſſet ihr, auch den Weg wiſſet ihr.

5. Thomas ſprach zu ihm: Herr! wir wiſſen es nicht, wohin du geheſt: und wie können wir den Weg wiſſen?

6. Jeſus ſprach zu ihm: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich.

7. Wenn ihr mich kennet, ſo würdet ihr auch meinen Vater kennen. Doch von nun an erkennet ihr ihn, und ſehet ihn.

8. Philippus ſprach zu ihm: Herr! zeige uns den Vater, und es genügt uns.

9. Jeſus ſprach zu ihm: ſo lange Zeit bin ich bei euch, und du kenneſt mich noch nicht, Phi-

---

1. Vers. Sinn: Werdet nicht wegen der euch gemachten Mittheilungen unruhig: Vertrauet auf Gott und auf mich, und nichts Schlimmes wird euch zuſtoßen.

2. Vers. Sinn: Euer Lohn wird euch gewiß im Himmel, wo ihr Aufnahme finden werdet. a) Wären ſolche Wohnungen nicht vorhanden, ſo würde ich es euch geſagt haben.

„Haus Gottes“ heißt der Himmel oft z. B. Pſ. 33, 13. 14. Jeſ. 63, 15.

3. Vers. Sinn: Ich ſorge für eure Aufnahme. — Dieſer Gedanke iſt ausgeſchmückt durch ein Bild, das von einem Reiſegefährten entlehnt iſt, der zuerſt in eine Wohnung eilt, ſeinen Gefährten Platz zu verſchaffen und nach getroffenen Vorbereitungen ſeine Gefährten in die Stube führt.

4. Vers. S. Kap. 13, 33.

5. Vers. Vgl. Kap. 13, 33.

6. Vers. Sinn: Ich bin derjenige, welcher zum Himmel leitet, die wahre Lehre predigt und das ewige Leben verleihet. Niemand gelangt in die Gemeinſchaft mit dem Vater außer durch meine Vermittelung.

7. Vers. S. Kap. 12, 45.

8. Vers. Sinn: Wenn wir von dem Vater nur eine Anſchauung haben könnten, dann wünſchten wir keine weitere Belehrung.

9. 10. 11. Vers. Zwiſchen mir und dem Vater iſt kein Unterſchied, wir ſind aufs innigſte vereinigt. S. Kap. 10, 30. 38. 5, 20. 36.

lippus? Wer mich ſiehet, der ſiehet den Vater; wie kannſt du denn ſagen: zeige uns den Vater!

10. Glaubeſt du nicht, daß ich im Vater bin, und daß der Vater in mir iſt? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir ſelbſt. Aber der Vater, der in mir wohnet, thut auch die Werke.

11. Glaubet mir, daß ich im Vater bin, und daß der Vater in mir iſt: wo nicht, ſo glaubet mir doch um dieſer Werke willen.

12. Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch: wer an mich glaubet, der wird die Werke, die ich thue, auch thun und er wird noch Größeres als dieſes thun: denn ich gehe zum Vater.

13. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich thun, damit der Sohn durch den Vater verherrlicht werde.

14. Was ihr bitten werdet in meinen Namen, das werde ich thun.

15. Wenn ihr mich liebet, ſo haltet mein Gebote.

16. Ich aber will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Lehrer geben, ſo daß er ewig bei euch bleibe.

17. Den Geiſt der Wahrheit, welchen die Welt nicht faſſen kann, weil ſie denſelben nicht ſieht, noch erkennt. Ihr aber erkennet ihn, weil er bei euch bleibt und in euch ſeyn wird.

18. Ich will euch nicht verwaiſt laſſen. Ich komme zu euch:

19. Noch kurze Zeit und die

---

12. Vers. Sinn: Auch meine Anhänger werden ihre Lehre durch Wunder beſtätigen als eine göttliche, denn ich werde dieß für ſie beim Vater erwirken.

13. Vers. S. Matth. 7, 7. 8. ff.

14. Vers. Sinn: Was ihr als meine Bekenner von mir bitten werdet, wird euch zu Theil werden.

15. Vers. Sinn: Seyd ihr wahrhaft meine Verehrer, ſo thuet vor allem was ich euch auftrage.

16. Vers. Dieſer andere Lehrer iſt der heilige Geiſt (ſ. Matth. 10, 19. 20.) der ſich nicht wie Jeſus von ihnen trennen, ſondern beſtändig bei ihnen bleiben ſoll. Das Wort παράκλητος ſchließt den Begriff von Beiſtand, Lehrer, Tröſter in ſich, und muß auf jeden Fall als ein ſelbſtſtändiges perſönliches Weſen und nicht blos als ein Wirken der Gottheit oder als eine göttliche Kraft gefaßt werden.

17. Vers. Er heißt der Geiſt der Wahrheit, inſofern er die Erkenntniß der wahren Lehre verlieh. Die ſinnlich geſinnte Welt hat für ihn gar keine Empfänglichkeit.

18. Vers. Durch ihn ſollet ihr euch nach meinem Hinſcheiden noch meiner Gegenwart zu erfreuen haben und nicht verwaiſet bleiben.

19. 21. Vers. In kurzer Zeit werden mich die Menſchen nicht mehr ſehen: aber ihr auf dem Standpunkte des höheren Geiſteslebens werdet mich ſchauen, indem unſre geiſtige Vereinigung fortbeſteht durch den Geiſt Gottes.

Welt wird mich nicht mehr ſehen: ihr aber werdet mich ſehen, denn ich lebe und ihr werdet auch leben.

20. An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, wie ich in euch bin.

21. Wer meine Gebote hat, und ſie hält, jener liebt mich. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden. Und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.

22. Es ſprach zu ihm Judas, nicht der von Kariot: Herr, wie kommt es, daß du dich uns offenbaren willſt und nicht der Welt?

23. Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: Wer mich liebt, wird meine Lehre halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen.

24. Wer mich aber nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Das Wort aber, das ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat.

25. Dieß ſage ich euch, da ich noch bei euch bin.

26. Aber der Lehrer, der heilige Geiſt, welchen der Vater in meinen Namen ſenden wird, der wird euch Alles lehren, und euch an Alles erinnern, was ich euch geſagt habe.

27. Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt ihn giebt, gebe ich ihn. Euer Herz werde nicht unruhig und furchtſam.

28. Ihr habet gehört, daß ich zu euch geſagt habe: ich gehe hin, aber ich komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, ſo würdet ihr euch freuen, daß ich geſagt habe: ich gehe zum Vater; denn mein Vater iſt größer als ich.

29. Ich habe es euch jetzt, ehe

---

20. Vers. Zwiſchen meinen Verehrern, mir und dem Vater findet das innigſte Verhältniß ſtatt.

22. Vers. Judas kann ſowenig wie Nikodemus (Kap. 3.) das höhere Geiſtesleben von dem gewöhnlichen Sinnenleben unterſcheiden, darum ſtellt er dieſe Frage.

23. Vers. Mein Verehrer beobachtet meine Vorſchriften, einen ſolchen liebt aber der Vater vermöge unſers innigen Verhältniſſes, und wir werden uns mit ihm vereinigen.

25. 26. Vers. Soviel lehre ich euch während meines irdiſchen Lebens, das Weitere wird der Lehrer thun.

27. Vers. Innere Ruhe gebe ich euch, die nicht wie die der Welt beſchaffen, frei von Trübſal iſt.

28. Vers. S. V. 12. 18. — Mein Weſen gewinnt durch die mir bevorſtehende Veränderung ſo ſehr, daß ihr aus Liebe zu mir eher vergnügt als traurig ſeyn ſolltet.

„größer als ich“ dieß ſagt er mit Rückſicht auf ſeinen Zuſtand als Menſch. S. Kap. 10, 29.

es geſchieht, geſagt [a]), damit, wenn es geſchieht, ihr glaubet.

30. Ich werde nicht mehr viel mit euch ſprechen. Denn es kommt der Fürſt der Welt, aber er hat mir nichts an.

31. Aber damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und daß ich ſo handle, wie mir der Vater geboten. — Stehet auf, laßt uns von hier gehen.

Fünfzehntes Kapitel.

Gleichniß vom Weinſtock und den Reben. Ermahnungen.

1. Ich bin der wahre Weinſtock, und mein Vater iſt der Weingärtner.

2. Jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt, nimmt er weg: jeden aber, der Frucht bringt, wird er reinigen, damit er noch mehr Frucht bringe.

3. Ihr ſeyd ſchon rein durch die Lehre, die ich euch vorgetragen habe.

4. Bleibet in mir ſowie ich in euch. Sowie die Rebe keine Frucht von ſelbſt bringen kann, ſondern nur wenn ſie am Weinſtock bleibt: ſo auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibet.

---

29. Vers. a) Daß ich hinſcheide.

30. Vers. „Der Fürſt der Welt“ d. h. der Teufel.

1 — 26. Vers. Dieſe Belehrungen über die innige Gemeinſchaft, die zwiſchen ihm und ſeinen Anhängern ſtatt finden muß, theilte Jeſus den Apoſteln wahrſcheinlich mit beim Herabſteigen vom Sion, um in den Garten Gethſemane zu gehen.

1. Vers. Die Vergleichung des Volks Iſrael mit einem großen mit ſchönen Früchten gezierten Weinſtock kommt im A. T. oft vor (ſ. Jer. 2, 21. Ez. 19, 10 f. Pſ. 80, 9. 15 f. Hoſ. 10, 1. Jeſ. 5, 1 f. 27, 2 f.) wo dann Gott als Weingärtner, die wahren Iſraeliten als Reben dargeſtellt ſind. — Hier vergleicht ſich Chriſtus mit einem Weinſtock, inſofern von ihm auf ſeine Anhänger, wie vom Weinſtock auf die Reben, alle Kraft und der Saft übergeht. Er nennt ſich den wahren Weinſtock, inſofern nur von ihm die Reben das Gedeihen erhalten.

Der Vater iſt der Weingärtner, inſofern der Weinſtock (der Sohn Gottes) von ihm ausgegangen iſt, und gepflegt wird.

2. Vers. Die Reben ſind die Anhänger des Chriſtus. Einen jeden von dieſen, wenn von ihm nichts Gutes ausgeht, ſchließt er aus ſeiner Gemeinde; ſeine würdigen Verehrer aber pflegt er, damit ſie an Kraft immer mehr gewinnen.

3. Vers. Ihr bedürfet keiner beſondern Pflege mehr, denn ihr ſeyd mit meiner Lehre bekannt.

4. Vers. Bleibet mit mir ſtets aufs innigſte vereinigt. So wenig wie

5. Ich bin der Weinſtock, ihr ſeyd die Reben. Wer in mir bleibt, wie ich in ihm, der bringt viel Frucht: denn ohne mich kön- net ihr nichts wirken.

6. Wenn Jemand nicht in mir bleibt, wird er wie eine Rebe weggeworfen und verdorret. Man ſammelt ſie, und wirft ſie ins Feuer, und ſie verbrennen.

7. Wenn ihr in mir bleibet, und wenn meine Worte in euch bleiben, ſo wird euch, was ihr auch bitten möget, gewähret wer- den.

8. Dadurch wird mein Vater verherrlichet, daß ihr viele Frucht bringet, und meine Schüler wer- det.

9. Wie mich der Vater geliebt hat, ſo liebe ich auch euch. Blei- bet in meiner Liebe.

10. Wenn ihr meine Gebote haltet, ſo bleibet ihr in meiner Liebe: ſowie ich die Gebote mei- nes Vaters gehalten habe, und in ſeiner Liebe bleibe.

11. Dieß ſage ich euch, da- mit meine Freude bei euch blei- be, und damit eure Freude voll- kommen werde.

12. Das iſt mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe.

13. Eine größere Liebe als dieſe hat Niemand, daß er näm- lich ſein Leben für ſeine Freunde hingiebt.

14. Ihr ſeyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch ge- biete.

---

eine Rebe, wenn ſie mit dem Weinſtock nicht in Verbindung iſt, und von ihm Saft und Nahrung erhält, gedeihen und Früchte bringen kann, eben ſo wenig ihr, wenn ihr nicht mit mir aufs innigſte vereinigt bleibet.

5. Vers. Dagegen wird mein treuer Anhänger mit dem größten Er- folg wirken.

6. Vers. Wer aber von mir abfällt, wird auch aufs härteſte beſtraft. S. Matth. 3, 12.

7. Vers. Wenn ihr beſtändig meine treuen Anhänger bleibet, dann werdet ihr nichts vergeblich bitten.

8. Vers. Dadurch wird die wahre Erkenntniß Gottes verbreitet, daß ihr als Verbreiter meiner Lehre recht thätig wirket.

9. Vers. Das nämliche liebreiche Verhältniß, welches zwiſchen mir und dem Vater ſtatt findet, beſteht auch zwiſchen mir und euch. Beharret feſt darin.

10. Vers. In dieſem innigen Verhältniß verharret ihr aber nur dann, wenn ihr das thuet, was ich euch aufgetragen habe, ſowie auch ich in dem liebevollen Verhältniß zu meinem Vater bleibe, wenn ich ſeine Aufträge erfülle.

11. Vers. Dieß ſage ich euch jetzt, damit der Wonnegenuß, der mit dem Beſitz meiner Lehre und ihrer Ausübung verbunden iſt, euch ohne alle Unterbrechung bleibe, und den höchſten Grad von Reinheit erlange.

12. 13. Vers. Das vornehmſte Gebot, das ich euch ertheile, iſt das, daß ihr euch unter einander liebet, und ſelbſt euer Leben für einander hinzugeben bereit ſeyd, wie ich dieß thue.

14. 15. Vers. Ich nenne euch jetzt nicht mehr meine Diener, ſondern

15. Ich nenne euch nicht mehr Diener, denn der Diener weiß nicht was ſein Herr thut: ſondern ich nenne euch Freunde, weil ich Alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kund gethan habe.

16. Ihr habet mich nicht erwählet; ſondern ich habe euch erwählet, und beſtimmt, daß ihr hingehen und Frucht bringen ſollet, und daß eure Frucht bleibend ſey, ſo daß der Vater, was ihr ihn in meinem Namen bitten werdet, euch geben wird.

17. Das befehle ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.

18. Wenn die Welt euch haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich ſchon vor euch gehaßt hat.

19. Wäret ihr von der Welt, ſo würde euch die Welt als ihr Eigenthum lieb haben: aber weil ihr nicht von der Welt ſeyd, und weil ich euch von der Welt erwählt habe, darum wird die Welt euch haſſen.

20. Denket an das Wort, das ich euch geſagt habe: der Diener iſt nicht größer als ſein Herr. Wenn ſie mich verfolgt haben, ſo werden ſie auch euch verfolgen, wenn ſie mein Wort beobachtet haben, ſo werden ſie auch euer Wort beobachten.

21. Aber das alles werden ſie euch thun um meines Namens willen, denn ſie kennen den nicht, der mich geſandt hat.

22. Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, ſo hätten ſie keine Sünde: nun aber haben ſie keinen Vorwand in Beziehung auf ihre Sünde.

---

meine Freunde. Ein Diener befolgt nur ſklaviſch die Gebote ſeines Herrn, ohne den Grund zu kennen, und dieſer Ausdruck würde daher euer Verhältniß zu mir unrichtig bezeichnen. Ich habe euch meine innigſten Verhältniſſe, den ganzen Umfang meines Wirkens, kund gethan, ich nenne euch alſo meine Freunde.

16. Vers. Nicht durch eure Verdienſte oder durch euren Willen ſeyd ihr zu dieſem Verhältniß gelangt; ich habe euch auserwählt, mit Erfolg und beſtändig für meine Lehre zu wirken, und ihr werdet Alles erlangen, was ihr als meine Anhänger bitten werdet.

17. Vers. Gegenſeitige Liebe und uneigennützige Aufopferung des Einen für den Andern iſt für meine Anhänger eine unerläßliche Bedingung.

18. Vers. Wundert euch nicht, daß euch die irdiſch geſinnte Welt haſſet, ihr dürfet nichts beſſeres erwarten, als ich.

19. Vers. Wäret ihr mit der Welt gleich geſinnt, ſo würde ſie euch als ihre Angehörige lieben. Da ihr aber ihrem Streben entgegen tretet, ſo wird ſie euch feindſelig behandeln. S. Kap. 7, 6.

20. Vers. Wir ſtehen einander Alle gleich, und ihr dürfet daher nicht erwarten, daß euch ein beſſeres Loos treffen wird, als das meinige iſt.

21. Vers. Dieſe feindſelige Behandlung werdet ihr erdulden, weil ihr meine Anhänger ſeyd, denn ſie kennen weder das wahre Weſen des Vaters noch ſeine Rathſchlüſſe mit ihnen, ſie haben nur ſinnliche Begriffe von beiden.

22 — 24. Vers. Hätte ich nicht auf die einleuchtendſte Weiſe ihnen

23. Wer mich haſſet, haſſet auch meinen Vater.

24. Wenn ich nicht Werke unter ihnen vollbracht hätte, die kein Andrer vollbracht hat, ſo hätten ſie keine Sünde; nun haben ſie aber geſehen und gehaſſet ſowohl mich als auch meinen Vater.

25. Aber der Spruch, der in ihrem Geſetz geſchrieben ſteht, ſoll in Erfüllung gehen: „ſie haſſen mich ohne Grund.“

26. Wenn aber kommen wird der Lehrer, welchen ich euch vom Vater ſenden werde, der Geiſt der Wahrheit, welcher vom Vater ausgehet, jener wird über mich Zeugniß ablegen.

27. Und auch ihr werdet Zeugniß ablegen, weil ihr vom Anfange bei mir waret.

Sechzehntes Kapitel.

Fortſetzung der Ermahnungen und der Belehrungen über ſein Hinſcheiden.

1. Dieß habe ich euch geſagt, damit ihr nicht zum Falle verleitet werdet.

2. Sie werden euch in Bann thun: ja es kommt die Stunde, wo jeder, der euch getödtet hat, Gott einen Dienſt darin zu thun meinen wird.

3. Und dieß werden ſie thun, weil ſie weder den Vater noch mich kannten.

4. Aber ich habe euch dieß geſagt, damit wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch geſagt habe. Dieſes habe ich euch aber zu Anfang nicht geſagt, weil ich bei euch war.

---

den göttlichen Willen mitgetheilt, ſo wären ſie zu entſchuldigen: nun aber haben ſie gar keine Entſchuldigung, da ich zu ihnen gekommen bin, meine Sendung von Gott durch Wunder beſtätigt, und ganz in Uebereinſtimmung mit den Verheißungen des A. T. gehandelt habe.

25. Vers. Die hier angeführte Stelle iſt aus Pſ. 35, 19. 69, 4. und im typiſchen Sinne angewendet.

26. Vers. Vgl. Kap. 14, 16. 17.

27. Vers. Ihr werdet als Augenzeugen als deſſen, was ich gelehrt und gewirkt habe, davon Zeugniß ablegen. Vgl. Apoſtelg. 1, 22.

1. Vers. Alles dieſes ſage ich euch jetzt ſchon, damit wenn es ſich ereignet, es euch nicht die Veranlaſſung zum ſittlichen Falle werde.

2. Vers. Die Juden werden euch als Abtrünnige von ihrer Gemeinſchaft ausſtoßen (ſ. Kap. 9, 22.), und ein Gott wohlgefälliges Werk zu thun glauben, wenn ſie euch ermorden als meine Anhänger oder als ſolche, die von ihnen abgefallen ſind.

3. Vers. S. Kap. 15, 21.

4. Vers. Von Leiden, Verfolgungen und dem Tode, die ſeine Anhänger treffen ſollen, hat zwar Chriſtus ſonſt auch geſprochen (ſ. Matth. 10,

5. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat, und Niemand von euch fragt mich: wohin gehſt du?

6. Da ich euch dieſes geſagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt.

7. Aber ich ſage euch die Wahrheit: es iſt zuträglich für euch, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hinginge, ſo käme der Beiſtand nicht zu euch. Wenn ich aber hingehe: ſo will ich ihn zu euch ſenden.

8. Wenn dieſer aber kommt, ſo wird er die Welt von der Sünde überführen, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht:

9. Von der Sünde, weil ſie nicht an mich glauben.

10. Von der Gerechtigkeit aber, weil ich zu meinem Vater gehe, und ihr mich nun nicht mehr ſehen werdet.

11. Von dem Gericht, weil der Fürſt dieſer Welt gerichtet iſt.

12. Ich hätte euch noch Vieles zu ſagen; aber ihr könnet es noch nicht faſſen.

13. Wann aber kommt jener, der Geiſt der Wahrheit, dann wird er euch zur vollen Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ſich ſelbſt reden, ſondern was er hört, wird er ſagen, und das Zukünftige wird er euch verkündigen.

14. Er wird mich verherrlichen, denn er wird es von dem Meinen nehmen, und es euch verkündigen.

---

16 — 39. 24,): aber nirgends ſo beſtimmt wie hier und nirgends mit dem Zuſatze, daß ihr Untergang den Feinden der Wahrheit ſo ſehr am Herzen liegen werde.

5. Vers. Nun aber ſcheide ich bald von euch; ich kehre zum Vater zurück, wie ihr bereits wiſſet.

6. 7. Vers. Ihr habet gar keine Urſache, über mein Hinſcheiden traurig zu ſeyn, es kann daſſelbe nur vortheilhaft für euch werden.

8. Vers. Die Erläuterung geben V. 9. 10. 11.

9. Vers. Ihre Sünde wird ihnen einleuchten, inſofern der Geiſt Gottes über meine göttliche Sendung das vollgütigſte Zeugniß ablegen, und ihnen ihre ſträfliche Verſtocktheit einleuchtend machen wird.

10. Vers Meine Gerechtigkeit oder Unſchuld wird ihnen dann ebenfalls einleuchten, indem ſie entnehmen werden, daß ich für immer beim Vater bin.

11. Vers. S. Kap. 12, 31.

12. Vers. Erſt nach dem Empfange des heil. Geiſtes könnet ihr das Weitere über meine Lehre begreifen.

13. Vers. Dieſer heil. Geiſt (ſ. Kap. 14, 16.) wird hier ganz in das nämliche Verhältniß geſtellt, wie ſich Chriſtus ſelbſt zum Vater geſtellt hat. S. Kap. 7, 16 — 19. 8, 26. 28. 39. 40. 12, 49 u. a.

14. 15. Vers. Aus meinem Eigenthum wird er, der von mir Ausgehende, es nehmen, denn Alles iſt mir und dem Vater gemeinſchaftlich, alſo auch das Ausſenden des Geiſtes.

15. Alles, was der Vater hat, iſt mein; darum habe ich euch geſagt: er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

16. Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr ſehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich ſehen, denn ich gehe zum Vater.

17. Da ſprachen einige ſeiner Jünger unter einander, was iſt dieſes, was er uns ſagt: eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr ſehen; und wieder eine kleine Weile und ihr werdet mich ſehen? und: denn ich gehe zum Vater.

18. Sie ſprachen alſo: was iſt das, daß er ſagt: eine kleine Weile? Wir verſtehen nicht, was er ſagt.

19. Jeſus merkte nun, daß ſie ihn fragen wollten, und ſprach zu ihnen: ihr ſtreitet mit einander darüber, daß ich geſagt habe: nach einer kleinen Weile werdet ihr mich nicht mehr ſehen, und wieder nach einer kleinen Weile werdet ihr mich ſehen?

20. Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch: ihr werdet weinen und weheklagen; aber die Welt wird ſich freuen. Ihr werdet traurig ſeyn, aber eure Trauer wird zu Freude werden.

21. Wenn das Weib gebären ſoll, ſo iſt es traurig, wenn ihre Stunde kommt: wenn ſie aber das Kind geboren hat, ſo denkt ſie nicht mehr an die Angſt wegen der Freude, daß ein Menſch zur Welt geboren iſt.

22. Auch ihr habet jetzt zwar Trauer, aber ich werde euch wieder ſehen, und euer Herz wird ſich freuen, und eure Freude wird Niemand von euch nehmen.

23. An jenem Tage werdet ihr mich nichts mehr fragen. Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch: was ihr vom Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben.

---

16. Vers. In kurzer Zeit werdet ihr als Sinnenmenſchen mich nicht mehr ſehen, aber bald werdet ihr mich als Geiſtesmenſchen oder vom Standpuncte des höheren Geiſteslebens aus wieder ſehen. Vgl. Kap. 14, 19 ff.

17. 18. Vers. Dieſe Aeußerungen zeigen, wie wenig die Jünger ſich auf den Standpunct des Geiſteslebens zu erſchwingen und die geiſtige Wiederkehr des Chriſtus einzuſehen vermochten.

20. Vers. Ihr werdet über das mir nun bevorſtehende Loos jammern, die irdiſch=geſinnte Welt aber wird ſich darüber freuen. Indeß werdet ihr euch deſto mehr über meine Verherrlichung durch die Auferſtehung, die Himmelfahrt, und die geiſtige Wiederkehr freuen.

21. 22. Vers. Mit euch wird es ſich etwa ſo verhalten, wie mit einem Weibe, das in Geburtsſchmerzen liegt: ſobald das Kind geboren iſt, freut es ſich und vergißt ganz auf die erlittenen Drangſale.

23. Vers. Es wird dann nicht mehr nöthig ſeyn, daß ihr über irgend einen Gegenſtand weitere Belehrungen verlangt, ihr ſelbſt werdet Alles wiſſen in Folge der Vereinigung des göttlichen Geiſtes mit dem eurigen und alles Nöthige vom Vater erlangen.

24. Bis jetzt habet ihr noch nichts in meinem Namen gebeten: bittet, ſo werdet ihr empfangen, damit eure Freude vollkommen ſey.

25. Dieß habe ich euch in Bildern geſagt; es kommt die Stunde, wo ich nicht mehr in Bildern zu euch rede, ſondern frei heraus über den Vater euch belehren werde.

26. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich ſage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde.

27. Denn der Vater ſelbſt liebt euch, weil ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.

28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen. So verlaſſe ich die Welt auch wieder, und gehe zum Vater.

29. Da ſprachen ſeine Jünger zu ihm: Sieh nun redeſt du frei heraus und nicht mehr im Bilde.

30. Nun wiſſen wir, daß du Alles weißt, und daß es nicht nöthig iſt, dich zu bitten. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen biſt.

31. Jeſus antwortete ihnen: jetzt glaubet ihr es?

32. Sieh! es kommt die Stunde, ja ſie iſt ſchon gekommen, wo ihr euch ein jeder in die Heimath zerſtreuen und mich allein laſſen werdet. Aber ich bin nicht allein, ſondern der Vater iſt bei mir.

33. Dieß habe ich geſagt, damit ihr in mir Friede habet. In der Welt habet ihr Angſt: aber faſſet Muth, ich beſiege die Welt.

---

24. Vers. Bis jetzt habet ihr euch noch nicht überzeugt, daß der Vater vermöge ſeiner unendlichen Vatergüte euch Alles gewährt, was ihr von ihm bittet. Bittet nur, ihr werdet gewiß empfangen.

25. Vers. Was ich euch bisher geſagt habe, habe ich in uneigentliche Ausdrücke eingekleidet, durch Anſchmiegung an die herkömmlichen Ausdrücke euch verſtändlich zu machen geſucht: durch den Geiſt, den ich euch ſenden werde, werde ich euch aber ohne dieſe Bilder ganz ſo über die göttliche Lehre unterrichten, wie ſie wirklich iſt.

26. 27. Vers. Meine Mitwirkung für die Erfüllung eurer Bitten iſt gar nicht einmal nöthig, der Vater wird euch aus Liebe zu euch als meinen Anhängern ſchon für ſich Alles gewähren.

30. Vers. Sinn: Nun wiſſen wir, daß du die Bedürfniſſe der Menſchen kenneſt, ohne darauf aufmerkſam gemacht zu werden; in dieſer deiner Allwiſſenheit erkennen wir deine göttliche Sendung.

31. 32. Vers. Jeſus fragt, ſie bemitleidend, und macht ſie darauf aufmerkſam, daß ſie bald an ihm doch wieder irre und ſich zerſtreuen werden, welches auch wirklich geſchah. Vgl. Matth. 26, 56.

33. Vers. Dieſe Aeußerungen bezwecken eure vollkommene Beruhigung; wenn ihr auch noch ſo viele Trübſale von den Menſchen zu erdulden habet, ſie werden euch doch nichts anhaben, ich beſiege Alles.

Siebenzehntes Kapitel.

Gebet Jeſu.

1. Dieſes ſprach Jeſus; dann erhob er ſeine Augen gen Himmel und ſprach: Vater! die Stunde [a]) iſt gekommen. Verherrliche deinen Sohn [b]), damit dein Sohn auch dich verherrliche:

2. ſowie du ihm verliehen haſt die Macht über alle Menſchen, damit er jedem, dem du es verleiheſt, das ewige Leben gebe.

3. Das iſt aber das ewige Leben, daß ſie dich, den allein wahren Gott, erkennen und den du geſandt haſt, den Jeſus Chriſtus.

4. Ich verherrliche dich auf Erden, das Werk vollende ich, welches du mir zur Vollbringung übergeben haſt:

5. Auch nun verherrliche mich, o Vater, bei dir ſelbſt mit der Herrlichkeit, die ich, ehe die Welt war, bei dir hatte.

6. Ich habe deinen Namen den Menſchen geoffenbaret, die du mir von der Welt gegeben haſt. Sie waren dein, du haſt ſie mir gegeben, und ſie haben deine Lehre behalten.

7. Nun wiſſen ſie, daß Alles, was du mir gegeben, von dir iſt:

8. Denn die Worte, die du mir gegeben haſt, habe ich ihnen gegeben. Sie haben ſie aufgenommen, und als wahrhaft anerkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und geglaubt, daß du mich geſandt haſt.

9. Ich bitte für ſie. Nicht für die Welt bitte ich, ſondern für ſie, die du mir gegeben, weil ſie dein ſind.

---

1 — 26. Vers. Dieſes Gebet, welches Jeſus kurz vor dem Anfange ſeiner Leiden ſprach, ſtellt uns in wenig Worten das innigſte Verhältniß dar, in welchem er zum Vater ſteht und das ſo oft der Gegenſtand ſeiner Belehrungen geweſen war. Vgl. Kap. 5. 6. 7. 8. 10. 14. 15. 16.

1. Vers. a) S. Kap. 7, 30. b) S. Kap. 12, 28.

2. Vers. Vgl. Kap. 10, 28. 29. und 6, 39.

3. Vers. Das aber erwirkt das ewige Leben, daß ſie dich als den einzig wahren Gott und mich als deinen Sohn verehren.

4. Vers. S. Kap. 12, 28.

5. Vers. Dieſe Stelle iſt verwandt mit allen jenen, wo Chriſtus als das Muſter des größten Gehorſams gegen den Willen ſeines Vaters dargeſtellt wird.

„ehe die Welt war“ ſ. Kap. 1, 1.

6. Vers. S. Kap. 6, 37.

7. Vers. S. Kap. 5, 19. u. a.

8. Vers. S. Kap. 12, 49.

9. Vers. S. Kap. 6, 37.

10. Alles, was mein iſt, iſt dein, und was dein, mein.

11. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber dieſe ſind in der Welt, ich komme zu dir. Heiliger Vater! erhalte ſie in deinem Namen, die du mir gegeben haſt, damit ſie Eins ſeyen, wie wir es ſind.

12. Als ich mit ihnen in der Welt war, erhielt ich ſie in deinem Namen. Die du mir gegeben haſt, habe ich bewahrt, und keiner von ihnen iſt verloren, außer jener Sohn des Verderbens — damit die Schrift erfüllt würde.

13. Nun aber komme ich zu dir, und rede dieſes in der Welt, damit ſie eine vollkommene Freude haben.

14. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, aber die Welt haſſet ſie, weil ſie nicht von der Welt ſind, ſowie auch ich nicht von der Welt bin.

15. Ich bitte nicht, daß du ſie von der Welt nehmeſt, ſondern daß du ſie vom Böſen bewahreſt.

16. Sie ſind nicht von der Welt, ſowie auch ich nicht von der Welt bin

17. Heilige ſie in deiner Wahrheit: deine Lehre iſt Wahrheit.

18. Wie du mich in die Welt geſandt haſt, ſo ſende auch ich ſie in die Welt.

19. Ich heilige mich für ſie, damit auch ſie für die Wahrheit geheiliget werden.

20. Aber nicht für dieſe allein bitte ich, ſondern auch für diejenigen, welche durch ihre Lehre an mich glauben.

21. Damit alle Eins ſeyen; wie du Vater in mir und ich in dir; damit auch ſie mit uns Eins ſeyen, damit die Welt glaube, daß du mich geſandt haſt.

22. Und ich habe die Herrlichkeit, welche du mir gegeben haſt, auch ihnen gegeben; damit ſie Eins ſeyen, wie wir Eins ſind,

23. ich in ihnen und du in

---

10. Vers. S. Kap. 5, 17 ff.

11. Vers. Ich trenne mich nun von ihnen: Bewahre ſie alſo als deine Verehrer durch deinen Geiſt.

12. Vers. S. Kap. 13, 18.

13. Vers. Nun kehre ich zu dir zurück, nachdem ich dieſes zu ihrer vollkommenen Beruhigung ihnen mitgetheilt habe.

14. Vers. S. Kap. 7, 6.

15. Vers. S. Matth. 6, 13.

16. Vers. S. Kap. 7, 6.

17. Vers. Bewahre ſie als dir ganz Geweihete in deiner Lehre.

19. Vers. Ich weihe mich für ihre Sünden als Verſöhnungsopfer, damit ſie, ganz frei von Sündenſchuld dir geweihet, für deine Lehre wirken. —

20. Vers. Bewahre auch meine übrigen Anhänger als dir Geweihete.

21. 22. Vers. S. 10, 30. 15. 16.

mir, damit ſie zur Vollendung gebracht ſeyen in Eins und damit die Welt erkenne, daß du mich geſendet, und daß du ſie liebeſt, wie du mich geliebet haſt.

24. Vater ich will, daß die, welche du mir gegeben haſt, da wo ich bin, auch mit mir ſeyen; damit ſie meine Herrlichkeit ſehen, welche du mir verliehen haſt, weil du mich vor Erſchaffung der Welt geliebt haſt.

25. Gerechter Vater! die Welt kennet dich nicht. Ich aber kenne dich, und auch dieſe erkennen, daß du mich geſendet.

26. Und ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht, und ich werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, womit du mich geliebet, in ihnen ſey, und ich in ihnen.

Achtzehntes Kapitel.

Jeſus wird gefangen genommen, zu Annas geführt und verhört, zu Kaiphas gebracht und bei Pilatus verhört.

1. Da Jeſus dieſes geſprochen hatte, ging er mit ſeinen Jüngern hinaus jenſeit des Baches Kedron, woſelbſt ein Garten war, in welchen er mit ſeinen Jüngern ſich begab.

2. Auch Judas, ſein Verräther, wußte den Ort, denn Jeſus verſammelte ſich daſelbſt oft mit ſeinen Schülern.

3. Da nahm Judas die Wache und Diener der Hohenprieſter und Phariſäer, und kam dahin mit Fackeln, Lampen und Waffen.

4. Jeſus aber, der Alles, was ihm begegnen ſollte, wußte, ging hinaus und ſprach zu ihnen: wen ſuchet ihr?

5. Sie antworteten ihm: den Jeſus von Nazaret. Jeſus ſprach zu ihnen: ich bin es. Es ſtand aber auch Judas ihr Verräther bei ihnen.

6. Als nun Jeſus zu ihnen ſprach: ich bin es: traten ſie zurück, und fielen zu Boden.

---

24. Vers. S. Kap. 14, 1 ff.

25. Vers. S. Kap. 16, 30 ff.

1 — 12. Vers. Jeſus wird gefangen genommen. Vgl. Matth. 26, 47 — 56.

1. Vers. Der Bach Kedron trennt Jeruſalem vom Oelberge und fließt ins todte Meer.

3. Vers. „Die Wache“ σπεῖρα heißt ſonſt eine Cohorte, aus 600 bis 1000 Mann beſtehend, deren die Landpfleger fünf in Cäſarea und eine zu Jeruſalem zu ihrer Verfügung hatten. Der Ausdruck bezeichnet hier einen Theil der römiſchen Beſatzung, die auf der Burg Antonia lag.

7. Da fragte er ſie wieder: wen ſuchet ihr? Sie aber ſprachen: den Jeſus von Nazaret.

8. Jeſus antwortete: ich habe es euch geſagt, daß ich es bin: wenn ihr alſo mich ſuchet, ſo laſſet dieſe gehen.

9. Damit in Erfüllung ging das Wort, das er geſprochen: ich habe von denen, die du mir gegeben haſt, keinen verloren.

10. Simon Petrus aber hatte ein Schwert, er zog es, ſchlug den Diener des Hohenprieſters, und hieb ihm ſein rechtes Ohr ab. Der Name des Dieners war Malchus.

11. Da ſprach Jeſus zu Petrus: ſtecke das Schwert in die Scheide! ſoll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken?

12. Die Wache, der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen den Jeſus gefangen und banden ihn,

13. ſie führten ihn zuerſt zu Annas, denn er war der Schwiegervater des Kaipha, welcher in dieſem Jahre Hoherprieſter war.

14. Dieſer Kaiphas hatte den Juden den Rath gegeben, es wäre gut, wenn Ein Menſch für das Volk getödtet würde.

15. Es folgte aber dem Jeſus nach Simon Petrus und ein andrer Jünger. Jener Jünger aber war dem Hohenprieſter bekannt, und ging mit Jeſus in den Hof des Hohenprieſters.

16. Petrus aber ſtand draußen vor der Thür. Da ging der andre Jünger, der dem Hohenprieſter bekannt war, hinaus und ſprach mit der Thürhüterin und führte den Petrus hinein.

17. Da ſprach die Thürhüterin zu Petrus: Biſt auch du etwa einer von den Jüngern dieſes Menſchen? Jener ſprach: ich bin es nicht.

18. Es ſtanden aber die Knechte und Bedienten dort, indem ſie ein Kohlenfeuer angemacht hatten, weil es kalt war, und ſie

---

9. Vers. Vgl. Kap. 17, 12.

11. Vers. „Kelch trinken“ für Leiden erdulden. S. Matth. 20, 22.

12. Vers. Der Oberhauptmann (χιλίαρχος) mit den Soldaten, war wohl auf Veranlaſſung des hohen Synedriums dabei, das für den Fall eines Volksaufruhrs ſich des Beiſtandes der bewaffneten Macht verſicherte.

13 — 23. Vers. Jeſus wird zu Annas geführt, und bei ihm verhört, wobei Petrus ihn einmal verläugnet.

13. Vers. Ueber Annas ſ. Luc. 3, 2. über Kaiphas Matth. 26, 3.

14. Vers. S. Kap. 11, 50.

15. Vers. Der andre Jünger iſt Johannes, der ſich ſelbſt gern auf dieſe Weiſe bezeichnet. S. Kap. 13, 23. 20, 2. 3. 4. 8.

16 — 18. Vers. Vgl. Matth. 26, 69. 70.

18. Vers. Es iſt im Orient ſehr gewöhnlich, des Nachts, wenn man ſich im Freien befindet, Feuer anzumachen, und ſich um daſſelbe zu ſetzen, weil die Nächte auch im Sommer kühl ſind.

wärmten ſich. Auch Petrus ſtellte ſich zu ihnen und wärmte ſich.

19. Der Hoheprieſter aber fragte den Jeſus über ſeine Schüler und über ſeine Lehre.

20. Jeſus antwortete ihm: ich habe öffentlich geredet vor der Welt; ich habe überall gelehrt in den Synagogen und im Tempel, wo alle Juden zuſammen kommen, und ich habe Nichts im Verborgenen geredet.

21. Was fragſt du mich? frage diejenigen, welche gehört haben, was ich zu ihnen geſagt habe. Sieh! dieſe wiſſen, was ich geſagt habe.

22. Als er aber dieſes ſagte, gab einer von den Dienern, die dabei ſtanden, dem Jeſus einen Backenſtreich, und ſprach: antworteſt du dem Hohenprieſter auf ſolche Weiſe?

23. Jeſus antwortete: Habe ich unrecht geredet, ſo beweiſe, daß es Unrecht ſey; habe ich aber recht geredet, was ſchlägſt du mich?

24. Annas aber ſchickte ihn gebunden zum Hohenprieſter Kaiphas.

25. Simon Petrus aber ſtand da und wärmte ſich. Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt auch du etwa Einer von ſeinen Jüngern? Jener läugnete es aber, und ſprach: ich bin es nicht.

26. Einer von den Knechten des Hohenprieſters, ein Verwandter deſſen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, ſprach zu ihm: ſah ich dich nicht im Garten bei ihm?

27. Da läugnete es Petrus wieder, und ſogleich krähete der Hahn.

28. Sie führten aber den Jeſus von Kaiphas zum Gerichtshauſe; es war aber die Morgenzeit. Sie ſelbſt gingen nicht in das Gerichtshaus, damit ſie nicht unrein würden, ſondern damit ſie die Opfermahlzeit eſſen könnten.

29. Da ging Pilatus zu ihnen hinaus und ſprach: welche Anklage bringet ihr gegen dieſen Menſchen.

---

19. Vers. Annas fragt ihn über ſeinen großen Anhang, der verdächtig, und über ſeine Lehre, die der des Moſe entgegengeſetzt ſey.

24 — 27. Vers. Jeſus wird zu Kaiphas geführt und von Petrus zum zweiten- und drittenmal verläugnet. Vgl. Matth. 26, 56 — 68. 71 — 75.

24. Vers. Von dem Verhör bei Kaiphas erzählt Johannes nichts. Er ſetzt ihn als bekannt voraus.

25. Vers. Vgl. Matth. 26, 71 — 72.

26. 27. Vers. S. Matth. 26, 73. 74. 28. Vers — 19, 16. Verhör bei Pilatus. Vgl. Matth. 27, 11 — 26.

28. Vers. Der Ausdruck πάσχα bezeichnet auch die Opfer, die am Paſſahfeſte geſchlachtet wurden (vgl. V Moſ. 16, 2. II Chron. 35, 7. 9.) ſie und die damit verbundenen Opfermahlzeiten waren ein Haupttheil der Feſtfeier; für beides mußten die Juden rein ſeyn, und durften daher nicht in das Haus des heidniſchen Landpflegers gehen.

30. Sie antworteten und ſprachen zu ihm: Wenn er kein Miſſethäter wäre, ſo würden wir ihn dir nicht überantworten.

31. Pilatus ſprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Geſetz. Da ſprachen die Juden zu ihm: uns iſt es nicht erlaubt, irgend Einen zu tödten.

32. Damit in Erfüllung ginge das Wort des Jeſus, das er ſprach, um anzudeuten, welches Todes er ſterben werde.

33. Da ging Pilatus wieder hinein in das Gerichtshaus, und redete den Jeſus an und ſprach zu ihm: biſt du der König der Juden?

34. Jeſus antwortete: redeſt du dieß von dir ſelbſt, oder haben dir es andre von mir geſagt?

35. Pilatus antwortete: bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die Hohenprieſter haben dich mir überantwortet. Was haſt du gethan?

36. Jeſus antwortete: mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Wenn mein Reich von dieſer Welt wäre, ſo würden wohl meine Diener darum kämpfen, daß ich nicht den Juden überliefert würde. Nun aber iſt mein Reich nicht von hier.

37. Da ſprach Pilatus zu ihm: du biſt alſo kein König? Jeſus antwortete: du ſagſt es, ich bin ein König! Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Jeder, der der wahren Lehre gemäß geſinnt iſt, höret meine Stimme.

---

31. Vers. „uns iſt es nicht erlaubt u. ſ. w.“ d. h. wir dürfen kein Todesurtheil vollziehen. Dieſes durfte im römiſchen Reiche nur von dem Kaiſer und in deſſen Namen von den Präfekten der Provinzen geſchehen und ſo auch in Judäa (ſ. Joſeph Alterth. 20, 9 § 1. Gemara hierosol. de synedr. C. I. heißt es: vierzig Jahre vor der Zerſtörung des Tempels hörten die Gerichte über Tod und Leben bei den Iſraeliten auf.

32. Vers. Vgl. Kap. 12, 32.

33. Vers. Nach Matth. und Marc. ging dieſe Klage der förmlichen Anklage voran. Pilatus hatte wahrſcheinlich früher im Allgemeinen von Jeſus gehört und ſtellt daher die Frage.

34. Vers. Geht dieſe Frage und die Veranlaſſung dazu von dir aus, ſo daß Gott ſich deiner nur als Werkzeug für meine Verherrlichung bedient: (vgl. 11, 51. 52. und 19, 20. 22.) oder haben jene boshaften Verleumder dir es geſagt?

35. Vers. Pilatus verſtand den höheren Sinn der Rede Jeſu nicht und ſagt: ich bin ja kein Jude, folglich mit euren Hoffnungen und Erwartungen eines Meſſias unbekannt; kann alſo von ſelbſt nicht auf den Gedanken kommen, du ſeyſt ein König. Deine Ankläger haben es mir geſagt.

36. Vers. Mein Reich iſt kein irdiſches; wäre ich ein König dieſer Erde, dann würde man mich auf meinen Wink befreien oder vertheidigen.

37. Vers. Die Antwort des Chriſtus iſt bejahend, wie aus dem fol-

38. Pilatus ſprach zu ihm: was iſt Wahrheit? Und da er das geſagt, ging er wieder hin- aus zu den Juden, und ſprach zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm.

39. Es iſt aber bei euch eine Gewohnheit, euch einen am Paſ- ſah loszugeben: wollet ihr nun, daß ich euch den König der Ju- den losgebe?

40. Da ſchrieen ſie wieder alle und ſprachen: nicht dieſen, ſondern den Barabbas! Barab- bas aber war ein Mörder.

Neunzehntes Kapitel.

Verhör bei Pilatus. Jeſus wird verurtheilt, gekreuziget, in ſeine Klei- der theilen ſich die Soldaten, ſeine Mutter übergiebt er dem Johan- nes, ſtirbt und wird begraben.

1. Da ließ Pilatus den Jeſus nehmen und geißeln.

2. Und die Soldaten flochten eine Krone von Dornen, und ſetzten ſie auf ſein Haupt, ſie legten ihm einen Purpurmantel um,

3. und ſprachen: ſey gegrü- ßet, du König der Juden! und ſie gaben ihm Backenſtreiche.

4. Dann ging Pilatus wieder hinaus und ſprach zu ihnen: ſe- het! ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich kei- ne Schuld an ihm finde.

5. Jeſus war herausgekom- men, tragend die Dornenkrone und den Purpurmantel. Und er ſprach zu ihnen: ſehet! ein Menſch!

6. Als ihn aber die Hohen- prieſter und Diener ſahen, rie- fen ſie laut aus: kreuzige, kreu- zige ihn! Pilatus ſprach zu ih-

---

genden hervorgebt. Meine uranfängliche Beſtimmung iſt die, die wahre Lehre den Menſchen bekannt zu machen und als ſolche zu beſtätigen, ein jeder der Empfänglichkeit für die wahre Lehre hat, folget mir, oder erkennt mich als König in dieſer Beziehung an.

38. Vers. Nach dieſer Erklärung des Chriſtus ſieht Pilatus die ganze Angelegenheit als eine gleichgültige an. Dieß liegt in der Frage: „was iſt Wahrheit?“ ſie iſt keiner weiteren Beachtung werth, und in der an die Ju- den gerichteten Erklärung: er finde, daß dieſer Menſch ganz unſchuldig ſey.

1 — 16. Vers. Verhör bei Pilatus und Verurtheilung des Chriſtus zur Kreuzesſtrafe.

1 — 3. Vers. Vgl. Matth. 27, 26 — 29.

4. 5. Vers. Bei dieſem Verfahren beabſichtiget Pilatus, die Juden zum Mitleiden zu bewegen und ihnen zu zeigen, daß er dieſen Menſchen, den er ihnen hiemit in dieſem armſeligen Zuſtande vorſtelle, für ganz unſchul- dig halte.

nen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde an ihm keine Schuld.

7. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Geſetz, und nach unſrem Geſetz muß er ſterben; denn er hat ſich ſelbſt für Gottes Sohn erklärt.

8. Als Pilatus dieſe Worte hörte, fürchtete er ſich noch mehr.

9. Er ging wieder hinein in das Richthaus, und ſprach zu Jeſus: woher biſt du? Aber Jeſus gab ihm keine Antwort.

10. Da ſprach Pilatus zu ihm: redeſt du nicht mit mir? weißt du nicht, daß ich die Macht habe dich zu kreuzigen, und die Macht habe, dich loszugeben?

11. Jeſus antwortete: du hätteſt keine Macht über mich, wenn ſie dir nicht von oben herab wäre gegeben worden: darum aber hat derjenige, der mich dir überliefert hat, größere Sünde.

12. Seitdem ſuchte Pilatus, ihn los zu laſſen. Die Juden aber riefen mit lauter Stimme: wenn du dieſen loslässeſt, ſo biſt du nicht mehr des Kaiſers Freund; denn ein jeder, der ſich für einen König erklärt, widerſetzt ſich dem Kaiſer.

13. Da Pilatus dieſes Wort hörte, führte er den Jeſus hinaus, ſetzte ſich auf den Richterſtuhl an dem Orte, der Lithoſtroton, im hebräiſchen Gabbatha genannt wird.

---

7. Vers. Vgl. Matth. 26, 66.

8. Vers. Pilatus hatte gewiß von den Wundern gehört, welche Chriſtus gewirkt hatte, ſeine Frau ließ ihn auf Veranlaſſung eines bedeutungsvollen Traumes vor ihm warnen (ſ. Matth. 27, 19 ff.), endlich glaubten die Heiden, die Götter ſteigen bisweilen vom Himmel und vermiſchen ſich mit den Menſchen, woraus Halbgötter entſtehen (ſ. Apoſtelgeſch. 14, 11. 28, 6. Matth. 27, 54. Plutarch im Kleomenes §. 39.); dieß alles wirkte zuſammen, und flößte dem Pilatus bei der Anklage der Juden: er mache ſich zum Sohnes Gottes, eine ehrfurchtsvolle Scheu vor Chriſtus ein.

9. Vers. Die Frage: „woher biſt du?“ kann ſich nicht auf das angebliche Vaterland beziehen, denn Pilatus wußte, daß er ein Galiläer ſey, und ſchickte ihn deshalb zu Herodes Antipas (ſ. Luc. 23, 7.), ſondern ſie bezieht ſich auf die Abkunft.

Jeſus antwortete nichts: weil eine nähere Erklärung über die Frage vor dem im Götzendienſt lebenden Pilatus doch nichts genützt haben würde.

10. Vers. Vgl. Kap. 18, 31.

11. Vers. Die Macht, die du über mich haſt, iſt dir von Gott ertheilt worden; aber eben darum iſt das Vergehen derjenigen, welche dich zum Mißbrauch derſelben zu verleiten ſuchen, um ſo größer.

12. Vers. Da der Kaiſer Tiberius ſehr argwöhniſch war, und das geringſte Verbrechen der Treuloſigkeit mit dem Tode beſtrafte (ſ. Matth. 22, 18.) ſo konnte keine Drohung mehr wirken, als die von den Juden hervorgebrachte.

13. Vers. Das griechiſche Wort λιϑόστρωτον bezeichnet einen mit gefärbten kleinen Steinen ausgelegten Boden, wovon Plinius Naturgeſch.

14. Es war aber der Vorbereitungstag des Paſſahfeſtes, ungefähr um die ſechſte Stunde. Und er ſprach zu den Juden: Sehet, euer König!

15. Sie aber ſchrien: Hinweg, hinweg! kreuzige ihn! Pilatus ſprach zu ihnen: ſoll ich euren König kreuzigen? Da antworteten die Hohenprieſter: wir haben keinen König, außer den Kaiſer.

16. Darauf überlieferte er ihnen denſelben, daß er gekreuziget würde. Sie nahmen den Jeſus und führten ihn fort.

17. Und er ging, ſein Kreuz tragend, hinaus zu der Stätte, welche Schädelſtätte, auf hebräiſch Golgotha genannt, heißt.

18. Dort kreuzigten ſie ihn, und mit ihm zwei Andere zu beiden Seiten, den Jeſus aber in der Mitte.

19. Pilatus aber hatte eine Inſchrift ſchreiben und an das Kreuz heften laſſen. Es war aber geſchrieben: Jeſus von Nazaret, der König der Juden.

20. Dieſe Inſchrift laſen viele Juden: denn die Stätte, wo Jeſus gekreuziget wurde, war

---

36, 60. 64. ſpricht, und wovon als etwas bei den Alten ſehr gewöhnlichem die Ruinen alter Palläſte und Tempel zeugen. Bei Joſeph. jüd. Kr. 6, 1. § 8. 3 § 2. wird ein ſolches in Jeruſalem zwiſchen der Burg Antonia und dem Tempel erwähnt, und das hier erwähnte iſt wahrſcheinlich daſſelbe. Die Wohnung des Landpflegers kann nach der Darſtellung des Johannes nicht weit davon geweſen ſeyn. (S. Matth. 27, 27.) Die Fußboden aus Muſivarbeit hieß im aramäiſchen: Gabbatha (גבתא) Anhöhe oder gewölbter Ort von גבב gebogen, gewölbt ſeyn.

14. Vers. Der Vorbereitungstag oder der Tag, welcher dem ins Paſſahfeſt fallenden Sabbat voranging. S. Matth. 27, 62.

„um die ſechſte Stunde“ Nach der Tageseintheilung, welcher Johannes in ſeinen Angaben folgt, iſt dieß auch nach unſrer Rechnung die ſechſte Morgen-Stunde (ſ. Kap. 1, 40. 14, 1.) und da nach Marc. 15, 27. die Kreuzigung ſelbſt um 9 Uhr des Morgens, und nach Matth. 27, 45. um 12 Uhr die wunderbare Luftverfinſterung beim Hinſcheiden des Chriſtus ſtatt fand, ſo muß die Verurtheilung des Pilatus in dieſe Tageszeit fallen. — Die Annahme alter Erklärer, daß hier, ſtatt „ſechſte Stunde“ dritte Stunde zu leſen ſeye, indem γ' mit ς, wodurch die Zahlen drei und ſechs bezeichnet wurden, leicht mit einander vertauſcht werden konnten, iſt unzuläſſig, weil ſie alle kritiſche Zeugen gegen ſich hat, und die Angabe des Chronicon Alexandr., daß nach der Behauptung eines gewiſſen Petrus (ob des Alexandriners aus dem 4ten oder ob eines andern aus dem ſechſten Jahrhundert, bleibt unentſchieden) eine zu Epheſus verwahrte Originalhandſchrift des Johannes ſo leſe, iſt ſehr unglaubwürdig oder muß gewiß doch dahin berichtiget werden, daß dieſe Handſchrift nur eine alte war, aber keine Originalhandſchrift, da kein glaubwürdiger Berichterſtatter davon ſpricht.

17 — 24. Vers. Kreuzigung des Jeſus vgl. Matth. 27, 32 ff.

nahe bei der Stadt, und es war aufgeſchrieben auf hebräiſch, griechiſch und lateiniſch.

21. Da ſprachen die Hohenprieſter der Juden zu Pilatus: ſchreibe nicht: der König der Juden; ſondern daß er geſagt hat: ich bin der König der Juden.

22. Pilatus antwortete: Was ich geſchrieben habe, habe ich geſchrieben.

23. Die Soldaten nahmen, nachdem ſie den Jeſus gekreuziget hatten, ſeine Kleider, und machten vier Theile daraus für jeden Soldaten Einen Theil, und das Unterkleid. Das Unterkleid aber war ohne Naht, von oben an durch und durch gewirkt.

24. Da ſprachen ſie zu einander: wir wollen es nicht zertheilen, ſondern darum looſen, wem es gehören ſoll. So wurde die Schrift erfüllt, welche ſagt: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilt, und über mein Gewand das Loos geworfen. Dieß thaten die Soldaten.

26. Es ſtanden aber bei dem Kreuze des Jeſus Mutter, und die Schweſter ſeiner Mutter, Maria, die Frau des Klopa, und Maria, die Magdalenerin.

25. Da nun Jeſus die Mutter und den Jünger, den er liebte, daneben ſtehen ſah, ſprach er zu ſeiner Mutter: Weib! ſieh dein Sohn!

27. Hierauf ſprach er zu dem Jünger: ſieh deine Mutter! Und

---

20. Vers. Die aramäiſche Sprache, welche nach dem damaligen Sprachgebrauch durch das griechiſche Wort ἑβραϊδὶ bezeichnet wird, war die Sprache des jüdiſchen Volks in Paläſtina; die griechiſche, die der römiſchen Soldaten und vieler fremden damals zu Jeruſalem wegen des Feſtes anweſenden Juden und Heiden; und die lateiniſche war die der Römer, der Landesherrn von Judäa und folglich die Mutterſprache einiger vornehmen Beamten.

22. Vers. Pilatus erſcheint hier wie oben Kaiphas, (ſ. Kap. 11, 51. 52.), als Werkzeug, deſſen ſich Gott bedient, um die wahre Würde des Jeſus kund zu thun. Vgl. Kap. 18, 34.

24. Vers. Dieſe Stelle iſt aus Pſ. 22, 19. entlehnt und auf den Meſſias bezogen, ſowie denn dieſer Pſalm auch von Paulus Hebr. 2, 12. und von den heiligen Vätern einſtimmig als meſſianiſch gedeutet wird, worin David die Leiden, die Auferſtehung und den Triumph ſeines großen Nachkommen des Meſſias beſinge. Dieſer Erklärung ſtehen nicht nur keine inneren Gründe entgegen, ſondern der ganze Pſalm erhält einen ganz vortrefflichen Sinn, wenn er dieſe Beziehung erhält. Es wird denn auch die häufige Anführung von Stellen aus demſelben erklärbar z. B. Matth. 27, 46. Marc. 15, 34. Matth. 27, 39 — 44.

25 — 27. Vers. Jeſus übergiebt ſeine Mutter dem Johannes.

25. Vers. Ueber dieſe Frauen ſ. Matth. 27, 56.

26 — 27. Vers. Der Jünger, den er liebte, iſt Johannes. Eben ſo bezeichnet er ſich Kap. 13, 23. 18, 15. u. a. Was während ſeines irdiſchen Lebens Jeſus ſeiner Mutter und ſie ihm war, ſoll Johannes ihr und ſie ihm von nun an ſeyn. Johannes that dieß und wie wir aus der Ueberlieferung wiſſen bis zum Tode derſelben.

von jener Stunde an nahm der Jünger ſie in ſein Haus.

28. Nachher, da Jeſus wußte, daß Alles ſchon vollendet ſey, damit die Schrift in Erfüllung ginge, ſprach er: mich dürſtet.

29. Es ſtand aber da ein Gefäß voll Eſſig; ſie aber füllten einen Schwamm mit Eſſig, ſteckten ihn auf einen Yſopſtängel, und hielten es ihm an den Mund.

30. Als Jeſus nun den Eſſig genommen hatte, ſprach er: es iſt vollbracht! er neigte das Haupt, und gab den Geiſt auf.

31. Die Juden aber, damit die Körper am Sabbat nicht am Kreuze blieben, weil es der Vorbereitungstag war, (es war nämlich der große Tag jener Woche) baten den Pilatus: daß ihre Glieder zerbrochen, und ſie abgenommen werden möchten.

32. Da kamen die Soldaten, und zerbrachen die Glieder des Erſten und des Andern, der mit ihm gekreuzigt worden war.

33. Als ſie aber zu Jeſus kamen, und ſahen, daß er ſchon geſtorben ſey, zerbrachen ſie ſeine Glieder nicht;

34. ſondern Einer von den Soldaten öffnete mit einem Speere ſeine Seite, und ſogleich kam Blut und Waſſer heraus.

35. Und der dieß geſehen hat, legt Zeugniß davon ab, und ſein Zeugniß iſt wahrhaftig.

36. Es geſchah dieß, damit die Schrift in Erfüllung ginge: es ſoll ihm kein Bein zerbrochen werden.

37. Und wieder eine andere

---

28 — 30. Vers. Jeſus ſtirbt. Vgl. Matth. 27, 46 ff.

28. Vers. Alles, was er als Meſſias zu erdulden hatte, war nun vorüber, auch das ſollte noch an ihm in Erfüllung gehen, daß er den Durſt ertragen mußte, den die Gekreuzigten gewöhnlich auszuſtehen haben. Das Citat iſt aus Pſ. 69, 22. entlehnt, und im typiſchen Sinne auf den Chriſtus bezogen.

29. Vers. Das Rohr, an welches der Schwamm geſteckt wurde, war vom Yſop genommen, und der hier gemeinte ward oft zwei Fuß hoch.

31 — 37. Vers. Jeſus wird vom Kreuz genommen.

31. Vers. Der große Tag jener Woche hieß jener Vorbereitungstag, weil er der erſte Tag am Paſſahfeſte war. S. Kap. 7, 37. —

Man zerbrach die Glieder, um ihres Todes verſichert zu ſeyn; zu dieſem Behuf wurden ſonſt auch wilde Thiere zum Kreuze gelaſſen, oder Feuer an demſelben angemacht.

34. Vers. Da der Soldat die Lanze mit der rechten Hand führte, ſo ſtieß er, um bequemer ſehen zu können, ob er noch Lebenszeichen von ſich gebe, wahrſcheinlich in die linke Seite, dem Sitz des Herzens. Nur aus dieſer Seite und zwar aus dem Vorherzen kann nach der Beobachtung der Aerzte Blut und Waſſer fließen, welches aber auch zeigt, daß der Stoß das Herz getroffen hatte und jede Lebenskraft verſchwinden machen mußte.

35. Vers. Johannes beſtätigt als Augenzeuge das Geſagte, wie Kap. 21, 24.

36. Vers. Johannes bezieht ſich hier auf II Moſ. 12, 46., wo Moſe

Schriftſtelle ſagt: ſie werden hinſehen, auf welchen ſie geſtochen haben.

38. Hierauf bat Joſeph von Arimathia, der ein Jünger des Jeſus war, aber ein heimlicher aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, daß er den Leichnam des Jeſus abnehmen dürfe. Pilatus erlaubte es. Er ging daher, und nahm den Leichnam des Jeſus ab.

39. Es kam aber auch Nikodemus, der früher des Nachts zu Jeſus gekommen war,[a]) und brachte eine Miſchung von Myrrhe und Aloe, gegen hundert Pfund.

40. Da nahmen ſie den Leichnam des Jeſus, und banden ihn ſammt den Gewürzen in Tücher, wie bei den Juden es Sitte iſt zu begraben.

41. Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war.

42. Dorthin legten ſie den Jeſus wegen des Vorbereitungstages der Juden, denn das Grab war in der Nähe.

---

verordnet, das Paſſahlamm ſoll in einem Hauſe gegeſſen, kein Stück in ein anderes Haus geſchickt, und alſo kein Knochen zerbrochen werden; dieß Verfahren beim Schlachten des Paſſahlammes deutet Johannes als Vorbild der Behandlung des Körpers des Herrn am Kreuze.

37. Vers. Dieſe Stelle befindet ſich Zachar. 12, 10., wo von den Juden, insbeſondere von den Bewohnern Jeruſalems geſagt wird, daß ſie reuevoll auf Jehova (der wieder der Meſſias iſt, ſ. Kap. 1, 11. und Kap. 12, 41.), hinblicken ſollen, den ſie ſo ſehr verkannt haben.

38 — 42. Vers. Begräbniß des Jeſus. Vgl. Matth. 27, 57—66.

39. Vers. a) Vergl. Kap. 3, 1. Die Myrrhe, ſ. Matth. 2, 11.

Von der Aloe, einem Baume, kommt das wohlriechende indianiſche Holz, welches auch in Arabien wächſt und zum Räuchern und zum Einbalſamiren der Leichen gebraucht wurde.

Es war um dieſe Zeit Sitte, daß man mit dieſen Spezereien die Leichname verſchwenderiſch belegte. Bei dem Leichenbegängniſſe des Herodes wurden ſie von 500 Knechten getragen, (ſ. Joſeph. Alterth. 17, 8 § 3. 15, 3 § 4. Jüd. Kr. 1, 33 § 9. u. a.); daher 100 Pfund ganz gewöhnlich verwendet werden mochten.

40. Vers. Vgl. Kap. 11, 44.

41. 42. Vers. Dieſes Grab lag außerhalb der Stadt, (ſ. Kap. 20, 3. Matth. 28, 11.), nicht weit vom Golgotha. S. Matth. 27, 33.

Zwanzigſtes Kapitel.

Maria Magdalena bringt die Nachricht, daß das Grab Jeſu leer ſey, Petrus und Johannes begeben ſich dahin, Chriſtus erſcheint der Maria Magdalena und zweimal den verſammelten Apoſteln.

1. Am erſten Wochentage ging Maria, die Magdalenerin, früh, da es noch finſter war, zum Grabe, und ſah den Stein vom Grabe weggewälzt.

2. Da lief ſie und kam zu Simon Petrus und zu dem andern Schüler, welchen Jeſus lieb hatte, und ſprach zu ihnen: ſie haben den Herrn aus dem Grabe genommen, und wir wiſſen nicht, wohin ſie ihn gelegt haben.

3. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe.

4. Beide liefen aber zugleich, und der andere Jünger lief noch ſchneller als Petrus, und kam zuerſt zum Grabe.

5. Und er ſah hinein und erblickte die Binden da liegend; jedoch ging er nicht hinein.

6. Da kam Simon Petrus, ihm nachfolgend, ging in das Grab, und ſah die Binden da liegen,

7. auch das Tuch, welches an ſeinem Haupte war, das aber nicht bei den Binden lag, ſondern abgeſondert an einem Orte zuſammengewickelt war.

8. Dann ging der andere Jünger, der zuerſt zu dem Grabe gekommen war, hinein, ſah es und glaubte.

9. Denn ſie wußten noch nicht die Schrift, daß er von den Todten auferſtehen ſollte.

10. Nun gingen die Jünger wieder nach Hauſe.

11. Maria aber ſtand außerhalb bei dem Grabe weinend. Als ſie nun weinte und in das Grab blickte,

12. ſah ſie zwei Engel in weißen Kleidern ſitzen, einen am

---

1. 2. Vers. Maria, die Magdalenerin, entledigt ſich des von dem Engel erhaltenen Auftrags, (ſ. Matth. 28, 7.); ſie verkündigt den Jüngern die Auferſtehung des Chriſtus.

2 — 10. Vers. Petrus und Johannes begeben ſich zum Grabe.

2. Vers. Sie hatte den Herrn noch nicht geſehen und glaubte daher den Worten des Engels noch nicht. S. Matth. 28, 6 ff.

3. Vers. Der andere Jünger iſt Johannes, wie Kap. 1, 37 ff.

7. Vers. S. Kap. 19, 40.

8. Vers. "Glaubte", daß er auferſtanden ſey.

11 — 18. Vers. Chriſtus erſcheint der Maria, der Magdalenerin. Vgl. Matth. 28, 9. 10.

11. Vers. Sie war, nachdem ſie die Nachricht (ſ. Vs. 1.) den Jüngern überbracht hatte, zum Grabe zurückgekehrt.

Haupte, und den andern bei den Füßen, da wo der Leichnam des Jeſus gelegen hatte.

13. Und dieſe ſprachen zu ihr: Weib! was weineſt du? Sie ſprach zu ihnen: weil ſie meinen Herrn weggenommen haben, und ich nicht weiß, wohin ſie ihn gelegt haben.

14. Als ſie dieſes geſagt hatte, wendete ſie ſich um, und ſah den Jeſus ſtehen, wußte aber nicht, daß es Jeſus ſey.

15. Jeſus ſprach zu ihr: Weib! was weineſt du? wen ſucheſt du? Sie aber meinte, daß es der Gärtner ſey und ſprach zu ihm: Herr, wenn du ihn weggetragen haſt, ſo ſage mir, wohin du ihn gelegt haſt, damit ich ihn holen kann.

16. Jeſus ſprach zu ihr: Maria! da wendete ſie ſich um und ſprach zu ihm: Rabbuni, das heißt Lehrer.

17. Jeſus ſprach zu ihr: umfaſſe mich nicht, denn ich gehe noch nicht zu meinem Vater; gehe zu meinen Brüdern und ſage ihnen: ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

18. Maria, die Magdalenerin, ging hin, und verkündigte den Jüngern: ich habe den Herrn geſehen, und dieß hat er mir geſagt.

19. Um die Abendzeit an jenem erſten Tage der Woche kam Jeſus dahin, wo die Jünger verſammelt waren bei verſchloſſenen Thüren aus Furcht vor den Juden, trat in die Mitte, und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch!

20. Und als er dieſes geſagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und ſeine Seite. Da wurden die

---

12. Vers. Dieſe Erſcheinung der Engel iſt verſchieden von der Matth. 28, 2 — 7. erzählten, ſie ereignete ſich, als die Maria zum zweiten Male das Grab beſuchte.

13. 15. Vers. Hier ſpricht ſich die Liebe der Maria zum Herrn und ihre tiefſte Ehrfurcht für ſeinen Leichnam aus. Auf die Vermuthung: er ſey der Gärtner, kam ſie, weil Niemand ſo freien Zutritt in den Garten haben mochte, und weil ſie nicht einſehen konnte, wie der Geſtorbene wieder lebendig ſeyn konnte.

16. Vers. Da Jeſus ihren Namen nannte und ihn auf die gewöhnliche Weiſe betonte, ſo erkannte ſie ihn ſogleich.

17. Vers. Umfaſſe nicht länger meine Füße, du wirſt mich ja wieder ſehen, ich ſcheide noch nicht von dieſer Welt.

Ueber das Umfaſſen der Kniee ſ. Matth. 28, 9.

19 — 23. Vers. Chriſtus erſcheint den Jüngern zum erſten Mal zu Jeruſalem. Vgl. Marc. 16, 14 — 18. Luc. 24, 36 — 48. I Cor. 15, 5.

19. Vers. Bei verſchloſſenen Thüren konnte er in ihr Gemach treten, inſofern ſein Körper nach der Auferſtehung nicht an Raumverhältniſſe gebunden war. S. Marc. 16, 12.

Durch den Gruß kündigte er ſich als ihren Freund an.

Jünger froh, als ſie den Herrn
ſahen.
21. Dann ſprach Jeſus wie-
der zu ihnen: Friede ſey mit euch!
wie mich der Vater geſendet hat,
ſo ſende ich euch.
22. Da er das geſagt hatte,
hauchte er ſie an und ſprach zu ih-
nen: nehmet hin den heiligen Geiſt.
23. Denen ihr die Sünden
erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen,
denen ihr ſie behaltet, denen ſind
ſie behalten.
24. Thomas aber, einer von
den Zwölfen, genannt Zwilling,
war nicht bei ihnen geweſen, als
Jeſus kam.
25. Da ſprachen die andern
Jüngern zu ihm: wir haben den
Herrn geſehen. Er aber ſprach
zu ihnen: wenn ich nicht an ſei-
nen Händen das Mal der Nä-
gel ſehe, und meinen Finger in
das Mal der Nägel, und meine
Hand in ſeine Wunde lege, ſo
glaube ich nicht.
26. Und nach acht Tagen wa-
ren ſeine Schüler wieder im Hau-
ſe, und Thomas war mit ihnen.
Da kam Jeſus bei verſchloſſenen
Thüren, trat in ihre Mitte, und
ſprach: Friede ſey mit euch!
27. Nachher ſprach er zu Tho-
mas: reiche deinen Finger hieher,
und ſiehe meine Hünde, reiche
deine Hand und lege ſie in meine
Wunde, und ſey nicht ungläu-
big, ſondern gläubig.
28. Thomas antwortete und
ſprach zu ihm: Mein Herr und
mein Gott!
29. Jeſus ſprach zu ihm: weil

---

20. Vers. Durch das Vorzeigen der Hände und der Seite überzeugte er ſie, daß er auferſtanden und der Chriſtus ſey.

21. Vers. Wie Gott mich geſendet hat, um den Menſchen die wahre Lehre zu bringen, ſo ſende ich euch mit gleichem Auftrage.

22. Vers. Das Anhauchen iſt eine ſymboliſche Handlung, wodurch das Ausgehen des heiligen Geiſtes von Chriſtus und deſſen Ertheilung an die Apoſtel bezeichnet wird.

23. Vers. Was ihr über die Aufnahme der Menſchen in den Zuſtand der Gnade verfügen werdet, ſoll auch im Himmel gut geheißen ſeyn: wen ihr für würdig haltet, daß ihm die Sünden vergeben werden, dem ſind ſie vergeben; wen ihr für unwürdig anſehet, dem ſollen ſie behalten bleiben. — Wie Chriſtus Sünden vergeben hatte, (ſ. Matth. 9, 1 ff. u. a.), ſo ertheilt er hier den Apoſteln die Vollmacht dazu.

24 — 29. Vers. Chriſtus erſcheint zum zweiten Mal den zu Jeruſalem verſammelten Jüngern.

26. Vers. S. Vs. 19.

28. Vers. „Mein Herr und mein Gott“. In dieſen Worten legt Thomas das doppelte Bekenntniß ab, daß Chriſtus auferſtanden und daß er Gott ſey; daher erkennt darin Chriſtus auch ein Merkmal des Glaubens, (Vs. 29.). — Es iſt auch nicht abzuſehen, warum Thomas eine ſolche Erklärung nicht abgeben konnte, nachdem Jeſus ſo oft ſich über ſeine höhere Sendung ausgeſprochen, Petrus im Namen der übrigen Apoſtel ein gleiches Bekenntniß abgelegt hatte. S. Matth. 16, 16. Joh. 21, 17. Apg.

du mich geſehen haſt, glaubſt du; ſelig ſind die nicht ſehen, und doch glauben.

30. Auch viele andere Wunder wirkte Jeſus vor ſeinen Jüngern, welche nicht in dieſem Buche aufgeſchrieben ſind.

31. Dieſe aber ſind aufgeſchrieben, damit ihr glaubet: daß Jeſus der Chriſtus, der Sohn Gottes iſt und damit ihr durch den Glauben das ewige Leben in ſeinem Namen habet.

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Chriſtus erſcheint den Jüngern am See Tiberias, ermahnt den Petrus zur Feſtigkeit, weiſſagt ihm den Kreuzestod und dem Johannes, daß er bis nach der Zerſtörung Jeruſalems leben werde. Schluß des Evangeliums.

1. Nachher zeigte ſich Jeſus abermals den Schülern am See Tiberias. Er zeigte ſich aber auf folgende Weiſe.

2. Es waren bei einander Simon Petrus, Thomas, genannt der Zwilling, Nathanael von Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von ſeinen Schülern.

3. Simon Petrus ſprach zu ihnen: Ich gehe fiſchen. Sie ſprachen: Auch wir wollen mit dir gehen. Sie gingen fort, ſtiegen ſogleich in das Schiff, fingen aber in dieſer Nacht nichts.

1, 24. und nachdem alle Apoſtel von der Gottheit Chriſti ſich früher ſchon überzeugt hatten. S. Kap. 16, 30 ff.

29. Vers. Wäre der Glaube an Chriſtus, als Gott, irrig, ſo würde er dieſe Anrede des Thomas getadelt haben. Er billigt ſie aber und preiſt diejenigen glücklich, die auf das Zeugniß der Augenzeugen glauben, was Thomas erſt beim Anblick des Jeſus geglaubt hat, aber jenen hätte glauben ſollen.

30. Vers. Daſſelbe ſ. Kap. 21, 24. 25.

1. Vers. Nach Galiläa begaben ſich die Jünger gemäß den Befehlen des Chriſtus nach Verlauf des Oſterfeſtes, nachdem er ihnen zuſammen oder einzeln mehrere Mal erſchienen war und ſie von ſeiner Auferſtehung überzeugt hatte. Sie begaben ſich zuförderſt in ihre Heimath an den See Tiberias, und da begegnet ihnen Chriſtus zum erſten Mal in Galiläa.

2. Vers. Die dort verſammelten Jünger waren Petrus, Jakobus der ältere, Johannes, Thomas, Nathanael (Bartholomäus) und noch zwei andere. Vgl. über ſie Kap. 1, 37 ff.

3. Vers. Dieſe Beſchäftigung darf uns nicht befremden, da die Lehrer bei den Juden ſich gewöhnlich von ihrer Handarbeit ernährten, die Apoſtel ihr Lehramt erſt mit dem Pfingſtfeſte eigentlich eröffneten, und da es keiner Vorbereitung für daſſelbe bedurfte, indem ſie den heiligen Geiſt erwarteten.

4. Als es aber Morgen ward, ſtand Jeſus am Ufer; aber die Jünger wußten nicht, daß es Jeſus ſey.

5. Jeſus ſprach nun zu ihnen: Kinder! habt ihr keine Nahrungs=mittel? Sie antworteten ihm: Nein!

6. Er aber ſprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes aus, ſo werdet ihr etwas finden. Da warfen ſie es aus, und konnten es nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fiſche.

7. Da ſprach jener Jünger, welchen Jeſus liebte, zu Petrus: Es iſt der Herr! Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr ſey, gurtete er ſich das Unter=kleid um, denn er war nackt, und warf ſich ins Meer.

8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe: denn ſie waren nicht weit von der Erde, ſondern etwa zweihundert Ellen, und ſie zogen das Netz mit den Fiſchen.

9. Als ſie nun ans Land traten, ſahen ſie ein Kohlenfeuer daſelbſt, und Fiſche darauf liegen und Brod.

10. Jeſus ſprach zu ihnen: bringet her von den Fiſchen die ihr jetzt gefangen habet.

11. Simon Petrus ſtieg hinein, und zog das Netz ans Land, welches mit hundert drei und fünfzig großen Fiſchen angefüllt war: und obgleich deren ſo viele waren, zerriß das Netz doch nicht.

12. Jeſus ſprach zu ihnen: Kommet und haltet das Mahl. Keiner unter den Jüngern aber wagte es, ihn zu fragen: wer biſt du? indem ſie wußten, daß es der Herr ſey.

13. Da kam Jeſus, nahm das Brod, und gab es ihnen, und ebenſo auch die Fiſche.

---

7. Vers Jener Jünger iſt Johannes: denn auch in andern Stellen bezeichnet er ſich auf dieſe Weiſe. Er wurde durch den ungewöhnlich großen Fang aufmerkſam auf den am Ufer ſtehenden und erkannte in ihm den Jeſus. Petrus war faſt nackt, wie dieß beim Fiſchfang in Paläſtina gewöhnlich der Fall iſt, er wollte aber vor dem Herrn anſtändig erſcheinen, und er gürtete ſich daher ſchnell ein Oberhemd um.

8. Vers. Die übrigen Jünger konnten, da ſie nicht weit vom Lande entfernt waren, ebenfalls ſchnell genug am Ufer ſeyn: aber Petrus, der den Herrn vorzüglich liebte, ſuchte durch Schwimmen ſo ſchnell als möglich zu ihm zu gelangen.

9. Vers. Früher hatten ſie keine Nahrungsmittel, (ſ. Vs. 5.), die nun vorhandenen verdanken alſo ihr Daſeyn gewiß dem Herrn.

11. Vers. Auch dieſe große Menge Fiſche verdanken ſie dem Herrn und Johannes weiſet (ſ. Vs. 6. 11.) nicht undeutlich auf die Wunder hin.

13. Vers. Das erſte Mal zeigte er ſich zu Jeruſalem, (ſ. Kap. 20, 19 — 23.), das zweite Mal ebendaſelbſt, (ſ. Kap. 20, 26 — 29.), und das dritte Mal am See Tiberias der verſammelten Mehrzahl ſeiner Schüler. Außerdem war er früher den Frauen (ſ. Matth. 28, 9. 10.), den nach Emmaus reiſenden beiden Jüngern (ſ. Luc. 24, 13 ff.), dem Petrus,

20. Petrus aber ſah als er ſich umwendete den Jünger, welchen Jeſus liebte, folgen; denſelben, welcher beim Abendmahle an ſeiner Bruſt geſeſſen und geſagt hatte: Herr! wer iſt dein Verräther?

21. Da Petrus dieſen ſah, ſprach er zu Jeſus: Herr! was ſoll aber dieſer?

22. Jeſus ſprach zu ihm: wenn ich will daß er bleibe bis ich komme, was geht das dich an? du folge mir!

23. Daher erging dieſe Rede unter die Brüder, daß jener Schüler nicht ſterbe! Jeſus aber ſprach nicht zu ihm, daß er nicht ſtirbt, ſondern: wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme: was geht das dich an?

24. Dieſer iſt der Schüler, der dieſes bezeugt, und dieſes geſchrieben hat; und ein Jeder weiß, daß ſein Zeugniß wahrhaftig iſt.

25. Es iſt aber auch noch vieles Andere, was Jeſus gewirkt hat; wollte man dieß einzeln aufſchreiben, ſo glaube ich, daß die Welt die geſchriebenen Bücher nicht faſſen könnte.

---

20. Vers. S. Kap. 13, 25. 23.

22. Vers. „Bis ich komme“, d. h. zum Strafgericht über das jüdiſche Volk und zur Zerſtörung Jeruſalems. S. Matth. 24, 3 ff.

„Du folge mir“ ſcheint hier einen doppelten Sinn zu haben, den eigentlichen und den auf den Kreuzestod ſich beziehenden.

23. Vers. Dieſes Gerücht entſtand, da Johannes ein ſehr hohes Alter erreichte, aus dieſer Aeußerung des Chriſtus: und wer war wohl geeigneter es zu widerlegen als Johannes ſelbſt.

24. Vers. Aehnliche Bekräftigungen des Geſagten vgl. Kap. 19, 35.

25. Vers. Hyperbeln, wie dieſe, kommen bei allen Schriftſtellern vor.

Man hat in neueren Zeiten ohne Grund die Echtheit dieſes Kapitels beſtritten. Es iſt von jeher als ein integrirender Theil des Evangeliums angeſehen worden: denn alle Handſchriften, alte Ueberſetzungen und Kirchenſchriftſteller haben es als ſolchen; die darin herrſchende Sprache und Darſtellungsweiſe iſt ganz die des Johannes, und die in Anregung gebrachten innern Schwierigkeiten ſind bereits bei Erklärung von Vs. 1. 3. 13. 15. 19. 23. berückſichtiget worden.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scholz, Johann Martin Augustin, 1794-1852

Die heilige Schrift des Neuen Testaments

Bd.: 1

Frankfurt am Main 1829

B.g.cath. 351 b-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271444-1